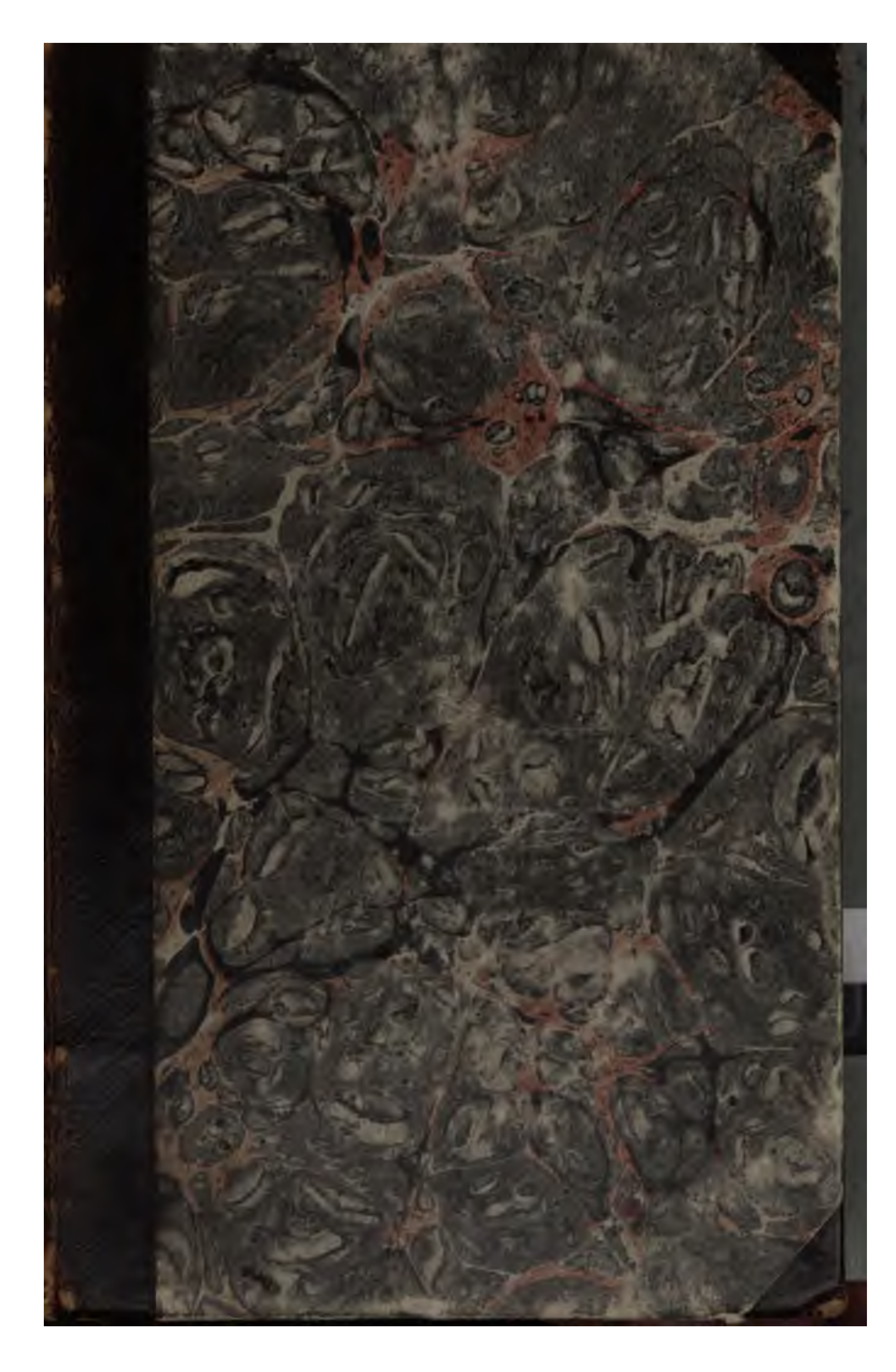
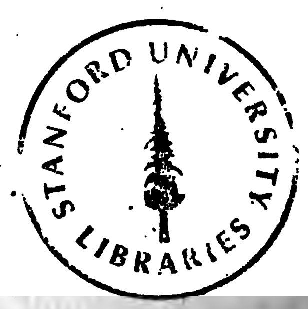










Rudolph von Jenny's
Handbuch für Reisende
in dem
österreichischen Kaiserstaate.

Durchaus umgearbeitete und vermehrte

Zweite Auflage

von

Adolf Schmidl.

Dritter Band.

Wien.

Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold.

1836.

Reisehandbuch

durch das

Königreich Böhmen,

Mähren, Schlesien, Galizien, die Bukowina und nach Jassy.



Von

Adolf Schmidl.

Wien.

Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold.

1836.

Inhalt.

Einleitung.

Wegweiser durch Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, die Bukowina und nach Jassy.

Seite

Einleitung.

Die allgemeinen Bestimmungen über Paß-, Mauth- und Postwesen, welche Band I. pag. 1 — 58 angegeben wurden, gelten auch für die böhmischen und polnischen Länder.

In Betreff des Münz- und Maßwesens sind auch in diesen Ländern noch immer die älteren eigenthümlichen Einrichtungen im Privatverkehr im Gebrauche. — Obwohl die Konventions-Silbermünze für alle öffentlichen Kassen und Tarife gesetzlich eingeführt ist, so wird doch in diesen Provinzen noch allgemein nach Papiergeld in Wiener Währung (im Kurse 250) gerechnet. In Galizien kömmt wohl auch der polnische Gulden = 14 kr. 1 pf. vor; er hat 30 Groschen, der Groschen 10 Denary à 2 pf. — 100 Pfund des alten böhmischen Handelsgewichtes = 91, 72 ℔ Wiener; 100 ℔ Prager = 91, 85 ℔ Wiener; 100 ℔ polnisch = 81, 97 ℔ Wiener. Der Stein = 20 ℔, der Zentner = 6 Stein. 1 Strich = 4 Viertel = 16 Maßel = 192 Seidel = 13, 891 Wiener Achtel. Der Korzec oder polnische Scheffel wird in $^1/_2$ — $^1/_{32}$ zertheilt; $^1/_{32}$ = 1 Garnitz, welches wieder zerfällt in $^1/_2$, $^1/_4$ = 1 Quart, das noch in $^1/_2$, $^1/_4$ abgetheilt wird. Ein Bierfaß = 36 Garnitz. — 100 Prager Ellen = 76, 23 Wiener; 100 mährische = 101, 77 Wiener; 100 pol-

nische = 79,18 Wiener. — 100 Prager Eimer = 102,13 Wiener. — Die Wagengeleise in Böhmen halten 3 Fuß, 9 Zoll rheinl., in Mähren und Polen 3′ 6″ (wie in Österreich).

Was den Straßenbau betrifft, nimmt Böhmen den ersten Rang unter den österreichischen Provinzen ein. 1819 hatten die Chausseen in Böhmen nur eine Länge von 231 Meilen, 1829 aber schon $368^{28}/_{40}$ Meilen, welche seitdem bis gegen 500 angewachsen sind! Die einzelnen Dominien sind in ihrem Eifer nicht zurückgeblieben, und namentlich die nördlichen Kreise besitzen eine große Zahl gut unterhaltener Verbindungswege. Galizien hat erst von der österreichischen Verwaltung Kunststraßen erhalten, welche jetzt schon über 500 Meilen betragen; um so schlechter sind aber die Land- und Verbindungswege. Für das Unterkommen der Reisenden ist in allen diesen Ländern bei weitem weniger gesorgt, als in den deutschen Provinzen. Die böhmischen Wirthshäuser, mit Ausnahme jener in Prag und in den Badeorten, verdienen noch immer ihren Ruf der Unreinlichkeit und schlechten Bedienung. In Galizien sind sie größtentheils in Händen der Juden, und im elendesten Zustande.

Übersicht der einzelnen Fahrgelegenheiten.

1) Mit Extrapost.

Die allgemeinen Bestimmungen siehe Bd. I. pag. 34.
In Galizien ist ein eigener Wagen unerläßlich.

Tarif der Extrapost.

	Für 2 Pferde auf eine Post			Wagengeld auf eine Post		Schmiergeld		Wartgeld 1 Paar Pferde 1 Tag
	Rittgeld		Trinkgeld	halbgedeckt	ungedeckt	mit Schmeer	ohne Schmeer	
	fl.	kr	kr	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
In Böhmen, Mähren und Schlesien	1	52	24	28	14	8	4	56
In Galizien: im Wadowicer, Bochnier, Tarnower, Sandecer, Jaslauer, Rzeszower und Sanoker Kreise . .	1	30	18	22 1/2	11 1/2	8	4	46
In den übrigen Kreisen .	1	20	18	20	10	8	4	40

2) Mit Eil- und Postwägen.

Die allgemeinen Bestimmungen, so wie den Frachtentarif des k. k. Eilwagens, siehe Bd. I. pag. 37. Die Übersicht der 1835 bestehenden Routen für Eil-, Post- und die neu errichteten Briefkourier-Wägen (zu 2 Personen) gibt beifolgende Tabelle. Aber bei der rastlos fortschreitenden Erweiterung und Verbesserung des österreichischen Postwesens erleiden die Fahrposten alljährlich so viele Veränderungen, daß hierüber auf den alljährlich erscheinenden: »Postbericht des k. k. Hof-Post-Amtes zu Wien. Bearbeitet von A. Vierthaler. 8. Wien bei Mausberger.« verwiesen werden muß.

3) Mit Stellwägen.

Böhmen ist das Land der Stell- und Gesellschaftswägen. Kein Landstädtchen ist ohne eine solche Anstalt, welche den regelmäßigen Verkehr mit der Hauptstadt und den Nachbarorten unterhält, so daß keine andere Provinz eine so große Zahl von Reisegelegenheiten aufzuweisen hat. Seit 1832 ist sogar über das ganze Land ein in einander greifendes System von Privat-Eilwägen verbreitet, welches von den Postmeistern in Verbindung mit den Gastwirthen unterhalten wird. Diese Post-Gesellschafts- oder Stellwägen haben ihre eigenen Bureaus in Wien (Leopoldstadt, goldenes Lamm) und Prag (Porzitsch No. 1075, zum Postillon); sie fahren auf den Hauptrouten täglich, zu genau bestimmten Stunden, und wechseln in den Postörtern Pferde. Die Wägen sind bequem gebaut, für 6—9 Personen. — Auch die anderen Stellwägen sind besser als die österreichischen, meistens nach Muster der Wiener Gesellschaftswägen. Man bezahlt per Meile, die man in 2 Stunden fährt, 10—18 kr.; 20—30 Pfund Gepäck sind frei. Die einzelnen Anstalten werden bei den betreffenden Orten angegeben werden.

Über die Fahrt mit Landkutschern und eigenen Pferden siehe Bd. I. pag. 40.

Das gewöhnliche Fuhrwerk in Galizien ist die bekannte polnische Pritschka, ursprünglich kleine, niedere Leiterwägen mit Halbdach, Spritzleder und Sitzen, welche auf Federn hängen. Die Pferde werden zu 3 und 4 neben einander gespannt, und haben in vielen Gegenden Glöckchen oder Glockenspiele am Halse, die im Laufe in ganzen Akkorden ertönen.

Zur Wasserfahrt wird in Böhmen nur die Elbe von Reisenden benützt, siehe den Artikel Elbefahrt; die polnischen Flüsse kommen für den Reisenden in keinen Betracht, sie dienen hauptsächlich zum Holztransporte.

Von	reies Gepäck in Pfunden.	Anmerkungen.
Asch .	nerer Sitz 50	
	ßerer Sitz 35	
Bielitz .	50	
Bochnia	50	
Brody .	50	Bis Lemberg Eilwagen, so-
Brünn	Eilwagen 50	dann Postwagen.
	riefpost-E. 40	
Budweis	nerer Sitz 50	
	ßerer Sitz 35	
Chrudim	40	
Czaslau	40	
Czernowi	s Lemberg 50	
	dann 40	
Eger .	Eilwagen 50	
	eparatwag. 40	
	Postwagen:	
	nerer Sitz 50	
	ußerer Sitz 35	
Freiberg	50	
Friedeck	50	
Friedland	40	Bis Reichenberg Eil-, dann
Haida .	Eilwagen 40	Postwagen.
	eparatwag. 50	
Hohenma	Eilwagen 40	
	eparatwag. 50	
Horazdio	nnerer Sitz 50	
	ußerer Sitz 35	
Jaromier	Eilwagen 40	
	eparatwag. 50	
Jaroslau	50	
Iglau .	Eilwagen 25	
	riefpost-E. 40	
	eparatwag. 50	
	Postwagen:	
	nnerer Sitz 50	
	ußerer Sitz 40	
Jungbun	Eilwagen 40	
	eparatwag. 50	
Karlsbad	Eilwagen 40	
	eparatwag. 50	
Klattau	nnerer Sitz 50	
	ußerer Sitz 35	
Königgr	Eilwagen 40	
	eparatwag. 50	
Kolin .	Eilwagen 50	
	eparatwag. 50	
	riefpost-E. 40	
	Packwagen 20	
Komotau	bis Prag 40	
	dann 30	
Lancut	50	
Leippa .	Eilwagen 40	
	Separatwag. 50	

er Fahrt. Stund.	Freies Gepäck in Pfunden.	Anmerkungen.
2	Eilwagen 40	
	Separatwag. 50	
5	50	
5	Eilwagen 40	
	Separatwag. 50	
6	innerer Sitz 50	
	äußerer Sitz 35	
—	detto	
3	Separatwag. 50	Mit dem Eilwagen bis Prag
17	Eilwagen 40	40, dann 30 Pfund.
	Separatwag. 50	
20	Eilwagen 40	
	Separatwag. 50	
	Postwagen 25	
11	50	
10	50	
	Briefpost-E. 40	
4	50	
14	50	
16	innerer Sitz 50	
	äußerer Sitz 35	
9	50	
-Eilwag.:		
12	Eil- u. Packw. 25	
-Eilwag.:	Briefpost-E. 40	
17	Separatwag. 50	
agen:		
13		
2	50	
18	50	
14	50	
12	Separatwag. 50	Im Eilwagen bis Prag 40,
8	50	dann 30 Pfund frey.
5	Separatwag. 50	Im Eilwagen bis Prag nur 40
—	50	dann 30 Pfund frey.
12	detto	detto.
11	50, v. Lemberg 40	
7	50	
—	innerer Sitz 50	
-Eilwag.:	äußerer Sitz 35	
1	40	
agen:	Separatwag. 50	
16		
22	50	
8	50	
19	50	
10	50	
5	50	
9	50	
15	50	
8	50	
22	50	
10	40	
	Separatwag. 50	

Wegweiser

durch

Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, die Bukowina, und nach Jassy.

Anmerkung.

Zu Anfange jeder Route ist die Zahl der Posten angemerkt, wenn auf derselben welche bestehen, sodann die ganze Entfernung in Stunden und endlich die Beschaffenheit der Straße in Ziffern, indem Poststraßen mit 1, Kommerzial- (Güter-) Straßen mit 2, Verbindungsstraßen mit 3, Seitenstraßen mit 4, Fußpfade mit 5 bezeichnet sind. — Die Straßen 1 und 2 können bei jedem Wetter, zu jeder Jahreszeit befahren werden; Verbindungsstraßen sind oft nur nothdürftig beschottert, Seitenstraßen aber werden gar nicht unterhalten, und sind nur bei gutem Wetter für sehr leichtes Fuhrwerk befahrbar. Die Angabe der Entfernungen in Stunden ist für einen guten Fußgeher berechnet.

In den Noten werden die Werke angeführt, in welchen die im Texte erwähnten Gegenstände ausführlicher dargestellt sind. Alle eigentlichen Reisewerke und Landkarten, so wie Jahrmärkte 2c. sind noch insbesondere im Anhange aufgeführt; das Ortregister enthält zugleich die verläßlichsten Höhenmessungen.

Auf allen Routen ist bei der Abfahrt von Wien mit der Post an Ritt- und Trinkgeld für 1/2 Post mehr zu entrichten, als die eigentliche Entfernung beträgt.

Alle Werthbestimmungen sind in k. k. Konventions-Silbergelde angegeben.

Reise von Wien nach Prag.

1. a.

Über Iglau.

Poststraße.

Wien.	Post.	St.		Post.	St.
Enzersdorf . .	1	2	Übertrag	11¼	
Stockerau . .	1	3	Stecken . . .	1	
Mallebern . .	1	2	Deutsch Brod .	1	
Hollabrunn . .	1	2½	Steinsdorf . .	1	
Jetzelsdorf . .	1	3	Jenikau . . .	1	
Znaim . . .	1¼	3½	Czaslau . . .	1	
Frainersdorf .	1	4	Kolin	1	
Budwitz	1		Planian . . .	1	
Schelletau . .	1		Böhm. Brod .	1	
Stannern . .	1		Biechowitz . .	1	
Iglau	1		Prag	1	
Fürtrag	11¼			21¼	

Von Wien bis Znaim siehe Bd. I. pag. 141. Das Land wird weiterhin immer gebirgiger und erhebt sich bis Iglau immer mehr, doch ohne große Abwechslung der Landschaft. Der Markt Wolframitzkirchen, die Dörfer Frainersdorf, Neuhof, Wesce und Deutschdorf sind unbedeutend. Hierauf folgt das Städtchen Mährisch Budwitz, mit 1 Schlosse und 2 Vorstädten. — 2 Stunden nordöstlich liegt die fürstlich Kaunitzische Stadt Jarmeritz (Jaromierzice), an der

Rokitna oder Jaromirzka, in einer getreidereichen Gegend. Die Stadt ist ärmlich, um so größer und imponirender das Schloß auf dem Hauptplatze; der große Garten. Die Bibliothek existirt nicht mehr. Immer ärmlicher und seltener werden die Dörfer. Auf Martinkau, Schafsowitz, Markt Schelletau mit einem alten Schlosse, Langen-Pirnitz folgt der Markt Stannern, merkwürdig durch den 1807 gefallenen bedeutenden Steinregen. Mitteldorf, Dirre, Porenz, Klein-Neustift und Ranzern folgen hierauf. Bei letzterem Orte wird die Gegend etwas interessanter, die Straße führt an dem Abhange hoch über einem Thale hin, in welchem einige Teiche, dazwischen Dörfer sich malerisch gruppiren. Noch einen Bergrücken hat man zu ersteigen, bis endlich Iglau sich darstellt, jenseits einer tiefen Schlucht, in welcher die Iglawa schäumt, terrassenartig sich erhebend.

Die k. Stadt Iglau (Gihlawa), eine der ältesten im Lande, ehemals Bergstadt, zählt mit den 3 Vorstädten 1100 Häuser, 13,000 Einwohner, und ist zwar uneben aber gut gebaut und sehr lebhaft. Gasthof: Goldner Stern. Kreisamt, Gymnasium (schon seit 1556), Hauptschule, 6 Trivialschulen, Militär-Erziehungshaus. 2 Civil-, 1 Militär-Spital, Armenhaus, 1 Badhaus, 2 Kasernen. Der große Platz, ein Parallelogramm von 173° Länge, 53 bis 63° Breite, ist einer der schönsten im Lande. In der Mitte steht die Hauptwache. Sehenswerth ist die altdeutsche St. Jakobs-Pfarrkirche, mit einem vortrefflichen Altarblatte, einer Kunstuhr und der großen Glocke »Susanna« 115 Z. schwer. Die St. Ignaz- (Jesuiten-) Kirche ist ein schöner freundlicher Bau mit Freskos. Die bedeutendsten Gebäude sind jenes der neuen Kaserne (Jesuiten-Kollegium), des Kreisamts, Gymnasiums, Tuchmeisterhaus, die Häu-

ser des Fürsten Dietrichstein und Baron Brachfeld. Der Iglauer Kirchhof ist besonders sehenswerth durch Umfang, Zahl der Monumente und Anlage. Herrliche alte Linden zieren ihn. — Die Stadt ist sehr betriebsam; besonders wichtig ist die Tuchfabrikation. Man zählt 457 Meister, welche 22000 Stück Tuch und 48500 Stück schmale Wollwaaren erzeugen. Außerdem 1 Wollengespinnst-, 1 Tuchappretur-Fabrik, 2 Schönfärbereien, 2 Pottaschesiedereien. Das geschätzte Iglauer Papier wird im Dorfe Altenberg gemacht. Auch der Handel ist bedeutend. In der Stadt bestehen 123 brauberechtigte Häuser. Die Silbergruben des Mittelalters sind aufgelassen, aber feinkörniger Granit bricht in der Nähe. Unterhaltungsorte sind: die Schießstätte, eine der schönsten in Mähren, mit einem großen Tanzsaal, das Lustwäldchen Goskohain, der nahe Heilensberg, die romantischen Mühlen an der Iglawa, über welche östlich von der Stadt eine 48′ hohe, 96′ lange Brücke führt, eine der höchsten im Lande. Übrigens ist die Lage rauh, das Land erzeugt nur Hafer und Korn. — Iglau ist für Mähren, was Hirschau und Schilda in Deutschland, und soll diesen Ruf durch sein Wappen erhalten haben, welches thatsächlich noch im achtzehnten Jahrhundert ein Igel war, mit der Devise: Sub umbra alarum tuarum *)!

Gleich hinter der Stadt fährt man über den Fluß und wieder eine Höhe hinan, auf welcher man an zwei Granitpyramiden vorüber kömmt, deren eine Böhmens Grenze bezeichnet, die andere aber die Stelle, wo Ferdinand I. 1527 von den böhmischen Ständen empfangen, den königl. Eid ablegte. Immer durch rauhe Gebirgsgegenden kömmt man über Pfauendorf und Wonnau

*) Hormayr's Archiv. 1818. pag. 28.

in den Markt Stecken. Sieg der böhm. Jäger unter Erzherzog Ferdinand über Wrede 1805. — 2 St. östlich liegt Polna, fürstlich Dietrichsteinisches Städtchen mit 4225 E., welche viel grobes Tuch verfertigen. Großes Schloß. In dem nahen Ransko ein fürstliches Eisengußwerk, welches besonders größere Artikel liefert. Durch Blumendorf geht es nach Deutschbrod (Niemeczky Brod, wörtlich Deutschfurth), ziemlich gut gebaute königl. Stadt in einem tiefen Thale an der Sazawa, über welche eine bedeckte Brücke führt. 3938 E. Gymnasium, Hauptschule. Altes Kunstuhrwerk auf dem Kirchthurm. Ziskas Sieg 1422 über K. Sigmund. Die Gegend fängt nun an wieder etwas interessanter zu werden und verflacht sich allmählich. — Südöstlich liegt das Städtchen Przibislaw, bei dessen Belagerung Ziska starb, zu dessen Leichenfeier die Hussiten den Ort ganz zerstörten. Links von der Straße liegen mehre malerische Ruinen: Lipnitz, Humpoletz, bei dem gleichnamigen, durch seine groben Tücher bekannten Städtchen. Deßgleichen Swietla an der Sazawa, wo Granaten gefunden werden. — Man kömmt durch Ochsenberg, Skuhrow, Steinsdorf, Habern, Fridenau nach Goltz-Jenikau. Die Riesenknochen in der Lorettokirche. Im Angesicht des Riesengebirges, welches man seit Steinsdorf vor Augen hat, fährt man nun in die blühende, durch ihren Reichthum an Wild berühmte Ebene von Czaslau hinab. Am Gebirge rechts liegt die malerische Ruine Lichtenburg.

Die alte k. Kreisstadt Czaslau hat 341 H., 3316 E. Hauptschule. Die Dechantkirche, ein schöner altdeutscher Bau mit dem höchsten Thurme in Böhmen. Hier war Ziskas Grab, welches Wilhelm von Wrzowetz zerstörte. Geburtsort des Tonsetzers Dussek.

1 St. nordwestlich liegt die k. Silberbergstadt Kuttenberg*), am gleichnamigen Bache, mit den 3 Vorstädten 765 H., 8465 E. zählend. Sie hat 6 Thore, 6 Pforten und bei 20 Plätze. Der Grünmarkt hat eine hohe Mariensäule mit mehren Statuen von Heiligen, welche 4 kolossale Bergknappen tragen; der untere Jesuitenplatz eine Barbarasäule. Der schöne alte Brunnen in der Kaurzimer Gasse. Die größte Merkwürdigkeit ist die St. Barbarakirche, einer der herrlichsten altdeutschen Dome, durch seine kühne freie doppelte Bogenstellung ausgezeichnet, leider unvollendet. 22 Säulen, durch doppelte Bogen mit dem Hauptgebäude verbunden, umstehen den Dom, an welchem 2 Gallerien angebracht sind, von deren oberer man einen überraschenden Anblick des Labyrinthes von Säulen, Bogen, phantastischen Thier- und Blumengestalten hat, welche die Außenseite verzieren. 188' lang, 134' breit, 104' (Prager) hoch, durch 77 Pfeiler getragen, hat das Innere 40 kolossale, 11 kleinere Fenster. Die alte Kanzel; die alten Gemälde an der Sakristei. Bemerkenswerthe Gebäude sind noch die alte Erzdekanatskirche zu St. Jakob, mit einem 252' hohen Thurme. Die Kaserne, einst Jesuitenkollegium, mit 3 Thürmen und einer 80 Z. schweren Glocke. Die alte Münze mit dem Stadtarchive und der St. Wenzels-Kapelle; die 3 Bilderaltäre, das schöne Gemälde von 1495. Der utraquistische Bischofshof (das steinerne Haus), ein interessanter altdeutscher Bau. Die Stadt zählt 9 Kirchen und 2 Kapellen. Berg-Distriktualgericht, unter dem auch Mähren und Schlesien stehen. Hauptschule. Militär-Erziehungshaus, Ursuliner-Nonnenkloster mit

*) Mühlfeld's Merkwürdigkeiten von Kuttenberg. Wien 1825. 8.

Mädchen-Schule und Erziehungsanstalt. Armenspital. Baumwollenspinnfabrik und Kattundruckerei, welche über 1000 Menschen beschäftigt. Stärkefabriken. Hübsches Bräuhaus mit Schießstätte. Der Bergbau hat sehr abgenommen. 1799 gewann man nur 70 Mark. Merkwürdig ist der Eselschacht von 2000′ Tiefe, wovon 1340 unter die Meeresfläche fallen; in ihm hat man sich demnach dem Mittelpunkte der Erde am meisten genähert. 1300 wurden hier die ersten Groschen geprägt. Das k. Bergstädtchen Gang (Kank) mit 940 E. ist gewissermaßen als Vorstadt von Kuttenberg zu betrachten. Hier ist eine Silbergrube und Schmelzhütte. — Nicht minder interessant ist ein Ausflug von Czaslau nach Neuhof und Sedletz. Herrliche Alleen führen in 1½ St. nach Neuhof, Besitzung des Grafen Chotek. Die ganze Gegend gleicht einem großen englischen Garten, so daß durch Baumgruppen die Ortschaften fast verdeckt sind. Der Ort enthält 1 Hauptschule und ein altes und neues Schloß, von ausgedehnten Gartenanlagen umgeben. Bibliothek. Orangerie, Baumschule, botanischer Garten. Das Monument an der Stelle, wo die Kuttenberger Knappen die Bürger von Kaurzim mit dem Pfarrer Joh. Chotek in einen Schacht stürzten. Von Neuhof ¾ St. liegt das aufgehobene Cisterzienser-Stift Sedletz, gestiftet um 1140 von Miroslaw, jetzt Eigenthum der Erben des Fürsten K. Schwarzenberg, eines der großartigsten Bauwerke, in der Ferne dem Prager Dome gleichend, jetzt eine k. Tabakfabrik enthaltend. Die prachtvolle Kirche, die größte in Böhmen, aus Quadern in Kreuzform, den Hochaltar in der Mitte. Die 2 merkwürdigen Schneckenstiegen in den beiden Armen. Im Stifte der ungeheure Saal, bis zur Decke reichend, mit Gallerien, auf welche aus den Zellen Thüren führten, und fast verloschene

Freskos. Die Prälatur, jetzt Beamtenswohnung. Der ungeheure Kirchhof, mit Erde aus dem gelobten Lande gefüllt, zur Zeit der Kreuzzüge hieher gebracht. Die doppelte Todtenkapelle, über der Erde allen Heiligen, unter der Erde allen Seelen geweiht, voll Gerippe. Alle Verzierungen bestehen hier aus Todtenknochen, so auch Kanzel und Altar, Pyramiden und Festons. Bei jedem Leuchter ein Todtenkopf. Der Tisch mit den durch die Hussiten gespaltenen Priesterköpfen. — 1½ St. von Czaslau rechts liegt Zleb an der Daubrowa mit einem alten fürstl. Auersbergischen Schlosse. Die Grabkapelle der Fürsten von Auersberg; in der Kirche das Denkmal des Fürsten Adam v. Auersberg. Die größte Bleiche in Böhmen; dabei das Sommertheater.

Anmerkung. Von Kuttenberg führt eine Seitenstraße in 15 St. über Kaurzim nach Prag. Die alte k. Kreisstadt Kaurzim von 287 H., 1860 E. liegt in fruchtbarer Getreidegegend. Unter den 7 Kirchen ist die 800jährige Pfarrkirche bemerkenswerth; das Rathhaus von 1782. Das Kreisamt hat seinen Sitz in Prag. 2 St. weiterhin kömmt man durch die fürstlich Liechtensteinische Schutzstadt Schwarz-Kostelecz, mit Dechantkirche, Schloß und Thiergarten. (Weiterhin kömmt man durch Beczwar, einst Loudons Besitz; Zasmuk, mit dem Grabmale Jaroslaws von Sternberg, Besiegers der Mongolen. Fundort von Cyaniten; Ruinen der großen befestigten Hussiten-Lager. Bei Malotitz werden große Ammonshörner gefunden.) Ruinen eines Cisterzienser-Klosters in Skalitz. Von Schwarz-Kostelecz kömmt man nach Rziczan, wo die Ruinen der Stammburg der mächtigen Herren von Rziczan. Das fürstlich Liechtensteinische Schloß Aurziniowes war einst Besitz der Tempelherren.

Durch freundliche, wohlbebaute Gegenden, fast immer in Alleen, fährt man von Czaslau über Malin, seines Gemüsebaues (namentlich Meerrettigs) wegen bekannt, nach Kolin (Neukolin, Koljin), wohlgebaute Stadt von 5753 E., worunter viele Juden. Hauptschule. Altes

Rathhaus und Dechantkirche, Schloß mit Garten. Kattunfabrik, Granaten- und Steinschleifer. Bei Chotusitz, rechts von Czaslau, siegte Friedrich II. 1742, bei Kolin aber Daun am 18. Juni 1757 über Friedrich, wodurch Prag und Österreich gerettet wurde. Zum Gedächtnisse dieses Sieges wurde der Maria-Theresia-Orden gestiftet. Die Elbe, welche bei einem Wehre einen hübschen Wasserfall bildet, trennt Kolin von dem Markte Miechowitz, durch welchen man, immerfort in Alleen, nach Planian kömmt. Weiterhin sieht man rechts das Schloß Radim, und mehr gegen Deutschbrod Schloß Kaunitz, beide fürstlich liechtensteinisch. Bei letzterem findet man viele vorweltliche fossile Thierknochen und Pflanzenabdrücke, so wie alte Urnen. Böhmisch-Brod (eigentlich Böhm. Furth) hat 160 H., 1621 E. In der Nähe (bei Lippan und Hrzib) erfocht Meinhard von Neuhaus 1434 einen großen Sieg, welcher den 15jährigen Hussitenkrieg endete. Beide Prokop fielen hier, und noch zeigt man die Stelle ihres Grabes. Über Nowawes und Auwal und am Thiergarten von Kolodieg mit der Ruine Skara (dem Fürsten von Liechtenstein gehörig, der den vierten Theil des Kaurzimer Kreises besitzt) vorüber, kommt man nach Biechowitz, Baborka und das in einer tiefen Schlucht gelegene Hrdlorzes. Noch hat man einen bedeutenden Berg zu ersteigen, ehe man, am Ziska-Berge vorbei, Prag erblickt.

1. b.

Über Neuhaus.

Poststraße.

Wien.	Posten.		Posten.
Enzersdorf	1	Übertrag	10¾
Stockerau	1	Kardasch Rzeczitz .	1¼
Weikersdorf	1¼	Raudna	1¼
Meißau	1	Tabor	1
Horn	1	Sudomierzitz . . .	1
Göffritz	1½	Wotitz	1
Waidhofen	1	Bistritz	1
Heidenreichstein . .	1	Dnesbek	1
Neu-Bistritz . . .	1	Jessenitz	1
Neuhaus	1	Prag	1
Fürtrag	10¾		20¼

Bis Göffritz siehe Bd. I. pag. 144. Hinter Göffritz lenkt diese neue Straße von der Wittingauer rechts ab, und führt fortwährend bergan durch öde waldige Gegend bis kurz vor Waidhofen an der Thaya (Böhm. Waidhofen), welches am jenseitigen Ufer nicht unmalerisch, theils am Flusse, theils am Abhange liegt. Diese landesfürstliche Stadt von 121 H. ist der Hauptsitz des Gewerbfleißes im V. O. M. B. Leinenband-, Kattun- und Barchetfabriken und viele Strumpfstrickereien. Durch den kleinen in einem Thalkessel gelegenen Mark Heidenreichstein erreicht man sodann Neu-Bistritz, den ersten böhmischen Ort, ¼ Stunde innerhalb der Grenze, ein Städtchen von 2487 E., worunter 42 Tuchmacher. Webereien und Spinnereien. Großes altes Schloß, und in der Nähe in Theresienthal ein Eisenbergwerk. ½ St. weit Kloster, ein 1785 aufgehobenes reiches Paulaner-

kloster mit prachtvoller Kirche. Nägelfabrik. Durch Schamers und Ober-Baumgarten in etwas flacherer waldiger Gegend erreicht man nun Neuhaus, ein bedeutendes Städtchen, Hauptort einer gräflich Czerninschen Herrschaft, am Teiche Baikar und Flüßchen Neschanka. 240 H., 2000 E. Die Probstei-Kirche ist eine der schönsten in Böhmen; Franziskanerkloster; das große Schloß, durch die Sagen von der weißen Frau bekannt. Das interessante Archiv. Gymnasium. Hauptschule. Großes Bräuhaus. Tuchweberei und Handel. Zu Neuhaus gehört das große Schloß Gestütthof an der Neschanka mit Thiergarten und dem 400 Joche haltenden Holnauer Teiche. — In der Nähe liegt Kamenitz, ärmliches aber reinliches Städtchen von 2154 E. mit einem großen unbewohnten Schlosse. Die 400jährige majestätische Linde im Schloßgarten, noch ohne alle Stützen. — Von Neuhaus geht es über das fürstlich Paarische Städtchen und Schloß Kardasch Rzeczitz durch hügelige Gegend nach Sobieslau, wo man die Budweiser Straße erreicht, und bald darauf Raudna. Auf Plan folgt sodann:

Die k. Kreisstadt Tabor (Hradisstie, Hory Tabor) liegt in romantischer Gegend auf einer abschüssigen Anhöhe, um welche die Luschnitz sich herumwindet. 431 H., 4043 E., worunter viele Juden. Sehenswerthe Dekanatskirche, großer Platz. Kreisamt. Hauptschule. Das Trinkwasser erhält die Stadt durch künstliche Leitung aus dem Jordans-Teiche. Schloß Tabor, angeblich schon um 774 erbaut, wurde 1268 mit der Stadt zerstört, welche erst 1420 die Taboriten wieder erbauten, deren (so wie nachmals der Adamiten) Hauptsitz es wurde. Jenseits des Flusses steht die schöne altdeutsche, mit vielen Thürmchen und Spitzen verzierte Kirche Klokot, wo einst die

Adamiten ihren Sitz aufschlugen. In der Nähe die Ruinen von Przibienitz, wo Kaiser Wenzel gefangen saß, die Ruinen von Alttabor und die fürstlich schwarzenbergische Stadt Ratiborzitz mit einem Silberbergwerke.

Von Tabor geht es anfangs in einer Ebene, dann durch das schöne Thal von Chotowin, wo man links an dem Flecken Borotin vorbei kömmt, über Koschin, Morawetz nach Sudomierzitz; der schwarze Teich. 1 St. weit bei dem Städtchen Gistebnitz ist der Magdalenenberg, von dem man eine sehr weite Aussicht hat. — Hierauf folgt auf einem rauhen Granitbergrücken das Städtchen Milczin mit 171 H., 1366 E., und in einem freundlichen Thale, Odrzichowitz, Hostischau und Wotitz mit 1 Schlosse und Franziskanerkloster. 1/2 St. von hier, bei Jankau erfocht Torstensohn einen großen Sieg über Götz 1645. Auf Miesteczko, Toschitz folgt in angenehmer Gegend der Markt Bistritz. — 1 St. davon ist das Homolatschische Eisengußwerk; das alte Schloß Lischna. Man kömmt nun an dem fürstlich Lobkowitzischen Schlosse Konopisst vorüber, welches, von schönen Gartenanlagen umgeben, mit seinem alten Thurm (Kaiser Wenzels Gefängniß) einen malerischen Anblick gewährt. Man fand daselbst viele Urnen in alten Gräbern. Man sieht weiterhin die Ruinen von Ostrowetz, Kostelетz und Tonitz und kömmt in das freie Städtchen Beneschau von 345 H., 1809 E. Piaristen-Gymnasium und Bürgerspital. Thurm der Minoritenkirche von 1257. Landtag 1451. Die Gegend hat fortwährend viel Abwechslung, besonders die Ufer der Sazawa, welche man bei Porzicz überschreitet, sind malerisch. Hinter Dnesbek, in dessen Nähe das fürstlich Khevenhüllerische Eisengußwerk Piskoczil, ersteigt man einen steilen Granit-

berg. Rechts sieht man den Markt Pischely in bedeutender Höhe. Über Babitz, an den Schlössern von Kamenitz und Stirzim vorüber, kömmt man nun auf die hohe kahle Fläche von Wolleschowitz und Jessenitz und über den Wyssehrad nach Prag.

2.

Reise von Linz und Budweis nach Prag.

Poststraße.

Linz.	Posten.
Weitersdorf	1½
Freistadt	1½
Kaplitz	2
Budweis	2
Wessely	2
Raudna	1
Tabor	1
Prag	6
	17

Von Linz bis Budweis siehe Bd. I. pag. 191. Seit 1834 besteht auf der Eisenbahn zur Meßzeit (vom 26. März bis 19. April) eine Privat-Eilfahrt. Von beiden Orten fahren die Wägen um 5½ Uhr früh ab, und kommen Abends um 8 Uhr an. Man bezahlt für einen inneren Sitz 2 fl. 40 kr., für einen äußeren 1 fl. 40 kr., hat 20 Pfund Gepäck im Wagen, und noch 30 Pfund mit dem Brankard frei. Die Eisenbahn wurde in den Jahren 1825 bis 1832 durch eine Aktiengesellschaft gebaut, und seit 1. August 1832 zum Güter- und Salztransport verwendet. Ein Pferd zieht 70 Zentner. Man machte

320,000 Kub. Kl. Erdarbeiten, 42,100 Kl. trockene, 7500 Kl. nasse Mauern, 965 Kanäle und Brücken, und verwendete 1,654,327 fl. *) — Von Budweis kömmt man durch die unbedeutenden Orte: Schmidtgraben, Witin, Schebetin, Neplachow, Horussitz, nach Wessely. Dieses kleine Städtchen von 180 Häusern und 1885 Einwohnern liegt in reizender Gegend, am Zusammenflusse der Luschnitz und Neschareka. Schönes Rathhaus, starker Gemüse- und Obstbau. Von Wessely kömmt man in das Städtchen Sobieslau mit 2580 Einwohnern, an der Luschnitz. Hier bestanden die berühmten lateinischen Schulen der Pikarditen. Viele Tuchmacher. Durch Strkow, Planna, erreicht man Tabor, siehe pag. 16.

3.

Reise von Tabor nach Kolin.

Tabor	Stunden.	Straßen.
Jung-Woschitz .	4	4
Ratschehradetz . . .	3	
Zbislawitz	3	
Kohlen-Janowitz . .	7	4
Kolin	4	
	21	

Diese Seitenstraße führt von Tabor durch gebirgige Gegend nach Ratiborzitz (Bergstadtl), wo ein nicht unbedeutendes Silber- und Bleibergwerk ist. Auf Alt-Woschitz folgt Jung-Woschitz mit einem großen Schlosse

*) Gerstner: Die Eisenbahn zwischen der Moldau und Donau. 8. Wien. 1824. M. Schönauer's Karte der Eisenbahn zwischen Budweis und Linz. Wien.

des Grafen Kuenburg. Es ist ein hübsches Städtchen am Blanicza-Bache mit 202 Häusern und 1545 Einwohnern. Auf einem Berge im Thiergarten steht noch die Warte des Schlosses Schönberg. Die Kapelle an der Stelle der alten Bergveste Hrad, von Spitignew um 900 erbaut. Man kömmt nun an dem waldigen Rücken des in der böhmischen Sagenwelt berühmten Blanik vorüber durch Willitz und den Markt Ratschehradetz. Hier öffnet sich ein freundliches Thal, welches nördlich in das Sazawathal mündet; in demselben liegt 2 Stunden weit die fürstlich Auersbergische Schutzstadt Wlassim von 276 H., 2002 E., mit einem schönen Schlosse und Parkanlagen, welche zu den berühmtesten in Böhmen gehören*). 1833 wurde hier in Quarz und Glimmerschiefer ein artesischer Brunnen gebohrt. — Weiterhin durch Prawonin, Zdislawitz, Tehow, kömmt man an die Sazawa, welche man über die sogenannte Pelischauer Brücke passirt. Auf steilen Höhen liegt hier östlich das Schloß Katzow, etwas entfernter Zrucz, westlich aber äußerst pittoresk die große Burg Sternberg, auf einem 100′ hohen Felsen, über dem gleichnamigen Markte. Herrliche Aussicht von der Warte. — Eine Wanderung im Sazawa-Thale ist nicht ohne Interesse für den Naturfreund. — Eine St. von Sternberg abwärts liegt Schloß Rattay, und 1½ St. die merkwürdigen Ruinen von Sazawa, bei dem aufgehobenen gleichnamigen Kloster, vom h. Prokop um 1100 gestiftet; der nahe Flecken Sazawa hat einen Gesundbrunnen. Noch folgt das große Schloß Kammerburg, mit der alten Kirche von Koczehrad, die ausgedehnten Trümmer der Burg Stara-Duba; in Dnesbeck trifft man dann die Poststraße. — Die Straße

---

*) Hoborsky: Treibhauspflanzen in Wlassim. 8. Prag 1814.

nach Kolin führt nun in ebenere, fruchtbare Gegenden durch den Markt Kohlenjanowitz, Ruine Tallenberg, Gindiz, Putscher, Korzenitz, Gr. Gbell, Ziboylaw nach Kolin.

4.

Reise von Iglau nach Budweis.

Poststraße.

Iglau	Posten.		
Battelau	$1\frac{1}{2}$		
Poczatek	1	oder	
Neuhaus	$1\frac{1}{2}$	Neuhaus.	
Wittingau	$1\frac{1}{2}$	Wessely	$1\frac{1}{2}$
Budweis	$1\frac{1}{2}$	Budweis	2
	7		$7\frac{1}{2}$

Diese Straße führt längs der mährisch-böhmischen Grenze durch sehr rauhe Gegenden. Über Hoschau, Wolframs, Spielau kömmt man nach Battelau, Marktflecken zwischen Teichen. Man übersteigt nun einen Gebirgsrücken, die Grenze des Landes, und zugleich Wasserscheide des schwarzen Meeres und der Nordsee. Jenseits desselben liegt die gräfl. Sternbergische Stadt Poczatek von 324 H., 2900 E., Tuchmanufakturen und Gesundbrunnen. Durch Serowitz, Welezatin, Hosteschlages kömmt man nach Jareschau. 1 St. davon liegt Wtschelnitz mit einer sehenswerthen Messerfabrik. Neuhaus siehe pag. 16. Von hier geht es über Wurzen, Platz, Mlaka, Lam, am Rosenberger Teiche vorüber nach Wittingau und Budweis, siehe Bd. I.

5.

Reise von Iglau nach Tabor.

Iglau		Stunden.	Straße
Pilgram	. . . . .	8	4
Cheynow	. . . . .	8	2
Tabor	. . . . .	2	
		18	

Durch rauhe bergige Gegend fährt man von Iglau nach Fußdorf, hinter welchem Orte man Böhmen betritt, und über Jesau, Duschau, Oppatow, Wiskitna, Strmiech, Woleschna, in die k. Stadt Pilgram kömmt, am Bielsker Bache gelegen, mit 361 H., 2450 E. — Hauptschule, Wollmaschinenspinnerei, Tuchwebereien und Flachsbau. Weiterhin folgen Czicz-kow, Kamen (Stein), in dessen Nähe der Berg Czetoras eine schöne Aussicht bietet, Wobratan und Borzin, von welchem südlich das aus den Hussiten-Zeiten berüchtigte Thal Josaphat liegt. Der Markt Cheynow hat ein Schloß, ein Heilbad und Kalkbrüche. Vor Tabor kömmt man noch durch Mieschitz.

6.

Prag *)

und seine Umgebungen.

Bemerkungen für den Reisenden.

Vorzügliche Gasthöfe:

Altstadt: Das rothe Haus (Jesuitengasse Nr. 147), der goldene Engel (Zeltnergasse Nr. 588). — Neustadt:

*) W. A. Gerle: Prag und seine Merkwürdigkeiten. Für

Das schwarze Roß (Graben Nr. 861), die 3 Linden (Graben Nr. 854), das hohe Haus (Roßmarkt Nr. 827). — Kleinseite: Gasthof zum Bade (Badgasse Nr. 286). Kaffee- und Speisehäuser: Die blaue Weintraube (nächst dem Theater, Altstadt, Königsstraße Nr. 580), der Tempel (Altstadt, Zeltnergasse Nr. 589), das Steinitzische Kaffeehaus (Kleinseite, Brückengasse Nr. 54). —

Die Pässe der Ankommenden werden gegen Empfangschein an die k. k. Stadthauptmannschaft abgegeben, welche die Aufenthaltskarten ertheilt, und den Paß zur Abreise zurückstellt. — Die k. k. Stadthauptmannschaft und Polizei-Direktion befindet sich in der Altstadt, Stephansplatz Nr. 314. — Oberpostamt und Haupt-Postwagens-Expedition auf der Kleinseite Nr. 388 (wo

---

Fremde und Einheimische. 2. Aufl. Prag, 1830. 12. Mit Plan und 1 Kupfer.

Griesel's neuestes Gemälde von Prag. Pr. 1823.

Jul. M. Schottky, Prag wie es war, und wie es ist, nach Aktenstücken und den besten Quellen geschildert. Prag 1831. 8. 2 Bde. mit 2 Kupfern und 1 Plan.

Dr. Stelzig's medizinische Topographie von Prag. 2 Bde. 8. Prag 1824.

Wegweiser in Prag, ein Handbuch für den Geschäftsmann und Reisenden. Prag 1833. Mit Grundriß und Ansicht.

Ansichten von Prag. 28 Blätter. 4o.

Darstellung, malerische, von Prag, in 7 fein kolorirten Kunstblättern, mit Text in deutscher und französischer Sprache. Folio. Prag 1829.

Grundriß von Prag. Daselbst. 1830.

Prag im 19ten Jahrhundert. Eine Auswahl der schönsten Ansichten, nach der Natur gezeichnet von Morstadt, gestochen von Geißler. 24 Blätter. Prag 1834.

Le Roy, militärisch-topographischer Plan von Prag. Daselbst 1833.

Umgebungen von Prag, eine Umsicht von 10 Meilen.

man die Pferde bestellt), und Neustadt Nr. 1037. Das Hauptzollamt und Bücherrevisionsamt ist in der Neustadt, Hibernerplatz Nr. 1037. — Vom 1. November bis letzten Februar werden die Stadtthore um 8 Uhr Abends, im März und April um 9 Uhr, vom 1. Mai bis letzten Oktober um 10 Uhr gesperrt; die Taxe für den späteren Einlaß ist 10 Kreuzer.

Prag ist Sitz des böhm. Guberniums, Appellations- und Kriminal-Obergerichts, eines Erzbischofs, des Großmeisters des Kreuzherrnordens, eines Landrechtes, der Kreisämter des Berauner und Kaurzimer Kreises ꝛc.

Prag liegt beinahe in der Mitte des Königreiches, unter 50° 5′ 29″ nördl. Breite, 32° 5′ 0″ östl. Länge, zu beiden Seiten der Moldau, theils im Thale, theils auf den 5 Bergen: Schloß-, Lorenz-, Strahöfer, Wyssehrader und Windberg. Die Temperatur ist im Allgemeinen milde, aber durch die herrschenden West- und Nordwestwinde plötzlichen großen Veränderungen unterworfen; heitere Tage zählt man aber nur 20 im Jahre. Der Umfang Prags beträgt 4 Stunden, Flächeninhalt 1,245,792 Wiener Klafter. Mit den Vorstädten Karolinenthal, Wyssehrad und Smichow zählt es 54 Plätze, 3569 Häuser, 46 kathol., 2 protest. Kirchen, 9 Männer-, 4 Nonnenklöster. 9 Synagogen (1770 41 Klöster und 108 Kirchen).

Es gibt wenig Städte, welche eine solche Fülle malerischer Ansichten bieten, wie Prag. Schon die Lage, aus dem Flußthale zu beiden Seiten emporsteigend, ist höchst pittoresk; Prag hat aber noch einen ungewöhnlichen Reichthum an Kirchen, Thürmen (nicht weniger als 77), Pallästen und hervorragenden Gebäuden, so daß die Stadt sich nicht wie andere als eintöniges Häusermeer darstellt, sondern in eine Menge architektonisch bedeutsamer Grup-

pen zerfällt. Die Bauart ist durchaus massiv; die älteren Theile haben enge, winkelige Gassen; aber seit 2 Decennien ist außerordentlich viel für Geräumigkeit und Reinlichkeit geschehen. Die Stadt ist durchaus gepflastert, mit Trottoirs und Kanälen versehen, durch argandische Lampen beleuchtet. Die Bevölkerung und die Regsamkeit im öffentlichen Leben hat so bedeutend zugenommen, daß Prag — einst die »stille Stadt« genannt, — jetzt eine der lebhaftesten der Monarchie geworden ist. Den umfassendsten Überblick von Prag hat man von dem Thurme der St. Veitskirche; der gewöhnlichste Standpunkt ist bei der Statue des h. Philipp, am steinernen Geländer der neuen Schloßstiege. Auch der Lorenzberg, das Belvedere des ehemaligen Ballabeneschen Gartens vor dem Neuthore, geben ein interessantes Panorama.

Prag wird in vier Stadtviertel: Altstadt mit der Judenstadt, Neustadt (von Karl IV. 1348 gegründet), Kleinseite und Hradschin eingetheilt, und ist rings von Festungswerken, die aber keine militärische Wichtigkeit mehr haben, umgeben. Die acht Thore sind: das Spital- oder Porziczer, das Neu-, Roß-, Korn-, Wyssehrader, Augezder, Strahower und Sandthor. Die beiden letzteren sind die schönsten, unter Karl VI. erbaut. Stadt und Vorstädte enthalten mit der Garnison (12,350 Mann) und Fremden über 119,000 Einwohner. 1833 fielen 859 Trauungen, 4356 Geburten (214 Todtgeborene), 3910 Sterbefälle (7 Selbstmorde, 24 Unglücksfälle) vor. Die Einwohner sind Böhmen (Czechen) und Deutsche, welch' letztere namentlich unter Karl IV. zu Tausenden einwanderten. Beide Völker sind zwar innig vermischt, und die beiden Sprachen fast jedem geläufig, doch herrscht in den gebildeteren Ständen das Deutsche vor. Was in der Einleitung über den Volkscharakter gesagt wurde, gilt

auch hier. Durch die eigenthümliche Zurückhaltung des Böhmen erhält das Leben in Prag einen etwas kleinstädtischen Charakter, welcher durch die sehr strenge Absonderung der Stände noch bemerkbarer wird.

Die vorzüglichsten Plätze sind: der Altstädter große Ring nächst dem Rathhause, ein unregelmäßiges Viereck, in dessen Mitte die Mariensäule, von Ferdinand III. zum Andenken der Befreiung Prags von den Schweden errichtet, und ein marmorner sehr vernachläßigter Wasserbehälter mit Basreliefs. Der kleine Ring, an den vorigen stoßend, ist ein unregelmäßiges Dreieck. Der Roßmarkt ist mehr eine breite schöne Straße, ein Rechteck von 360 Klafter Länge, 25 — 32 Klafter Breite, mit Wasserbassins und der Reiterstatue des heil. Wenzel. Der Viehmarkt, 280 Klafter lang, 80 breit. — Prag hat 40 öffentliche Brunnen, welche durch 8 Druckwerke Wasser aus der Moldau erhalten. — Unter den 6 Kirchhöfen ist besonders der jüdische interessant, durch Umfang, ungeheure Zahl der Grabsteine und romantische Lage. Auch die jüdische Altschule ist ein sehenswerther alter Bau.

Sehenswürdigkeiten. Kirchen: In der Altstadt: die Theinkirche, eines der wichtigsten Gebäude böhmischer Vorzeit, aus dem 15. Jahrhundert. Die beiden Thürme erbaute Georg Podiebrad. Altarblätter von Karl Skreta. Grabmäler Podiebrads, Tycho's de Brahe, des böhm. Historikers J. F. Hammerschmidt, des Utraquisten-Bischofs Augustus Lucianus, und des 12jährigen Judenknaben Simon Abeles, von seinem Vater ermordet, weil er den christlichen Glauben annehmen wollte. Das alte Basrelief ober der Thüre in der Theingasse. — Die Kreuzherrenkirche ist in gutem Style erbaut. Fresko und Altarblätter von den

Böhmer Lisska und Reiner, die Bilder in den Kapellen und Kreuzgängen von Heintsch und Hanisch; Kreuzerhöhung, Mariä Himmelfahrt und St. Anna von Willmann. — In der St. Clemenskirche St. Leonhard von Brandel, ein vorzügliches Bild. In der St. Jakobskirche Hochaltarblatt von Zeller, Grab des Malthefer-Priors W. Wratislaw von Mitrowitz, † 1712. In der Galluskirche lehrte Huß. Hochaltarblatt von Rekner, Skreta's Grab.

In der Neustadt: die Kirche zu St. Ignaz mit einem großartigen Portale, und Bildern von Heintsch; die protestantische Kirche, in der einst Jakobell v. Mies Gottesdienst hielt. Die Hieronymuskirche (Emaus) von Karl IV. 1348 erbaut. Der Kreuzgang. — Auf der Kleinseite: die imposante St. Nikolauskirche, mit Marmor, Vergoldung, Säulen und Statuen beinahe überladen. Bilder von Skreta. St. Michael von Solimena. Die Malthefer kirche, ein interessanter alter Bau, schon 1156 gegründet. In der St. Thomaskirche der heil. Augustinus von Rubens. — Auf dem Hradschin: die uralte St. Georgskirche von Wratislaw I. um 900 erbaut, enthält die Grabmäler der Herzoge Borziwog I., Wratislaw I., Boleslaw II., und der heil. Ludmilla. Die Lorettokirche und das heil. Haus, von Ludmilla Popel von Lobkowitz, nach jener zu Loretto erbaut, enthält einen reichen Schatz von Paramenten (die Monstranz mit 6666 Brillanten), und auf dem Thurme ein Glockenspiel. Die Prämonstratenser-Kirche bewahrt die Gebeine des Stifters dieses Ordens, Norberts, Erzbischofs von Magdeburg, und Königs Wladislaw II. Die Riesenorgel mit 60 Registern, 3177 Pfeifen. Auf dem Hradschin,

hinter der königlichen Burg steht endlich auch auf einer kleinen Erhöhung die berühmte

Domkirche zu St. Veit, eines der herrlichsten Denkmale altdeutscher Baukunst, ausgezeichnet durch die kühnen, überaus zierlichen, offenen Bogen, welche den freistehenden Thurm mit der Kirche verbinden *). Ursprünglich von Wenzel dem Heiligen 930 gegründet, rührt dieser herrliche Bau von König Johann dem Luxemburger her, welcher 1344 ihn durch Mathias von Arras begann, nach dessen Tode Peter Arler de Polonia den Dom bis zum Jahre 1386 so weit vollendete, als er noch jetzt erhalten ist. Wenzel IV. und Leopold I. begannen eine Vergrößerung, welche aber durch Brand ins Stocken gerieth, was die unpassende Renovirung des Orgelchores eben nicht bedauern läßt. Der große Brand von 1541 beschädigte auch den Thurm so sehr, daß er zum Theil abgetragen werden mußte, und im vorigen Jahrhunderte auch vom Blitze getroffen, erhielt er das unpassende kupferne Dach. Am ärgsten wurde aber das ehrwürdige Gebäude beschädigt durch die Barbarei der Preußen, welche unter ihrem großen Friedrich, bei der Belagerung Prags 1757, dieses herrliche Werk ganz insbesondere zur Zielscheibe machten!! Gleich der erste Schuß war hierher gerichtet, und zerschmetterte einen Pfeiler. Das Blechdach allein wurde in jenen Tagen von 215 Kugeln durchbohrt, und am 5. Juni allein trafen den Dom über 1550 Schüsse. Bei 30 Mal zündeten die glühenden Kugeln; die berühmte Orgel, welche Ferdinand I. um 30,000 Schock böhm. Groschen bauen ließ, verbrannte, und keines der vielen Kunstwerke

*) Welleba's Führer und Erklärer der Merkwürdigkeiten der Metropolitan- oder Domkirche zu St. Veit in Prag. 3. Aufl. 8. Mit 2 Kupfern. 1834.

blieb unbeschädigt! — Das Innere der Kirche hat 157′ Länge, die ganze Breite 144′, des Schiffes allein 48′. Sie ruht auf 36 Säulen, und das Gewölbe hat 116′ Höhe, das Kreuz der 3 kleinen Thürmchen aber 174′. — Der Fußboden ist mit weißen und grauen Marmortafeln belegt, Wände und Decke ganz mit schlechten Freskos bedeckt, welche den großartigen Eindruck des herrlichen Domes leider sehr verringern. Der Hochaltar enthält ein ausgezeichnet schönes Flügelbild, dessen Mittelstück, gewöhnlich Holbein zugeschrieben, von Bernard van Orley ist, die Flügel aber von seinem Schüler Michael Coxcie. Erzherzog Mathias brachte das Bild von Mecheln, und schenkte es dem Dome. Von den übrigen Bildern ist St. Wenzel von Skreta, Christi Taufe von Brandel, St. Joseph von Malino, St. Philipp von Jahn. Mariä Heimsuchung nach Barocci o ist dadurch merkwürdig, daß der Kopf der heil. Jungfrau auffallende Ähnlichkeit mit der verstorbenen, unvergeßlichen Königinn Louise von Preußen hat.

Unter den zahlreichen herrlichen Denkmälern verdient den ersten Rang das silberne Grabmal des heil. Johann von Nepomuk, 1736 vollendet. Auf dem marmornen Altare tragen 4 Engel den Sarg, worin in krystallenem Behältnisse die Gebeine des Heiligen ruhen. 4 Engel knieen an demselben. Ein rothseidener Baldachin, von 4 Engeln getragen, schwebt darüber. Alles Genannte ist von Silber; der Sarg mit den großen Engeln wiegt 30 Zentner, die oberen 4 Engel 910 Mark. Die Zunge des Heiligen wird besonders verwahrt.

Unter den 12 Seitenkapellen ist die überaus merkwürdige St. Wenzelskapelle, von Karl IV. 1367 erbaut. An der Thüre derselben ist der messingene Ring angebracht, an dem sich der heil. Wenzel festhielt, als

aber erst 1507, mit einem Aufwande von 170,000 fl., vollendet wurde. Sie besteht aus 16 Quaderbögen zu 69' Weite, 22½' Höhe mit gußeisernen Trottoirs belegt; an beiden Enden erheben sich massive Thürme, einst zur Vertheidigung bestimmt. Der jüngere Altstädter Brückenthurm ist am besten erhalten, und zeigt noch zahlreiche schöne Steinmetzarbeiten, unter andern die Wappen aller einst mit Böhmen verbundenen Länder. 28 Statuen, vielmehr Gruppen, zieren die Brücke, zwei von Erz, die übrigen von Stein, sämmtlich seit Anfang des 18. Jahrhunderts entstanden. St. Augustin und Nikolaus v. Kohl 1708 sind die besten, am ältesten ist das eherne Kruzifix, von 1696 (?). Die Bildsäule des h. Joh. von Nepomuk wurde nach des Wieners Rauchmüller Modell von Brokoff in Holz ausgeführt, und zu Nürnberg 1683 durch den Stück- und Glockengießer Herold gegossen. Ein eisernes Gitter mit den 5 Sternen bezeichnet den Ort, wo der h. Johann von Nepomuk in die Moldau gestürzt wurde. — 1784 litt die Brücke durch den Eisstoß großen Schaden, welchen Joseph II. wieder herstellen ließ, wie eine Marmortafel besagt. — Zu beiden Seiten sind erhöhte Trottoirs, mit Gußeisen belegt; Jedermann hat sich immer auf der rechten Seite zu halten. — Außer der Brücke wird die Verbindung noch durch 3 Überfuhren erhalten.

Unterrichtsanstalten. Prag enthält 19 Pfarrschulen, 4 Hauptschulen (1 für Protestanten, 1 für Israeliten), 1 Hauptmusterschule, 3 Mädchenschulen, 3 Gymnasien mit 1600 Schülern (eines durch Piaristen, die andern durch weltliche und geistliche Professoren besetzt). Die Karl-Ferdinands-Universität, die älteste in Deutschland, verdankt ihre Entstehung gleichfalls Karl IV., der sie 1348 mit solchen Vorrechten gründete, daß sie unter König Wenzel an 60,000 Studenten! zählte. Dieser

erkaufte 1387 von dem Bürger Rothlew von Kolodeg das »Karolinum,« welches 1714 in seiner jetzigen Gestalt umgebaut wurde. Ferdinand I. errichtete doppelte Lehrstühle, für utraquistische und jesuitische Lehrer, Ferdinand III. vereinigte aber diese getrennten Anstalten in eine, dotirte sie neu, und die Universität führt seitdem zugleich seinen, als des zweiten Stifters, Namen. Die Universität zählt in ihren 4 Fakultäten 42 Professoren und Lehrer, 15 Assistenten, über 2000 Studenten; sie besitzt an Sammlungen: Die Bibliothek (siehe unten). Für jede Lehrkanzel der Arzneiwissenschaften besteht eine eigene Bibliothek. Den botanischen Garten (seit 1775) an der Moldau, mit einer großen Wasserleitung. Er hält 6423 □ Klft., 10,000 Species. Alpenflora. Das Mineralienkabinet, 8000 Nummern, durch den Grafen Kinsky 1775 begründet. Das zoologische Kabinet, 2000 Nummern (260 fl. Dotation); das physikalische Kabinet (seit 1752) über 500 Apparate (200 fl. Dotation). Das chemische Laboratorium, das akologische Kabinet. — Die Unterstützungen der Studierenden durch Stipendien u. dgl. betragen jährlich bei 18600 fl. Mit der Universität vereinigt sind: die k. k. Sternwarte (im Clementinum, wo Tycho de Brahe's Sextant), das erzbischöfliche Alumnat, das wendische Seminar zu St. Peter für Zöglinge aus der Oberlausitz. — Das ständische polytechnische Institut, das älteste in Deutschland, aus Leopold I. Ingenieurschule 1806 entstanden. 4 Professoren, 2 Assistenten, gegen 600 Schüler. Reichhaltige Sammlungen. — Erziehungsanstalten sind: das k. k. Convict, für 30 adelige, 12 bürgerliche Stiftlinge, 6 Kostgänger. Die militärische Knaben-Erziehungsanstalt, 2 Mädchen-Pensionate bei den Ursulinerinnen und englischen Fräulein. Die Stände unterhalten eine Reit-, Tanz-

und Fechtschule. — Die Militär-Schwimmschule. — Die Akademie der zeichnenden Künste. — Das Conservatorium der Musik, 1810 durch den Verein zur Beförderung der Tonkunst gegründet. 18 Lehrer, bei 120 Schüler zu sechsjähriger Lehrzeit. Jährlich vier große Konzerte. — Die beste Kirchenmusik hört man in der Metropolitan- und Kreuzherrnkirche.

Prag besitzt eine k. Gesellschaft der Wissenschaften, 1784 neu begründet, eine k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, 1770 gestiftet, eine Privat-Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde, einen Verein zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen, einen Verein der Kunstfreunde für Kirchenmusik, welcher Preise für gute neue Messen vertheilt. Orgelschule mit 74 Schülern.

Sammlungen. Bibliotheken: Die Universitätsbibliothek mit 130,000 Bänden, 3700 Manuscripten. Das Evangel. ducum Bohem. 1130. Codex decanor. facult. philosoph. seit 1348. Hruby's böhm. Legenden. Die Klassiker. Biblia minima, Huß's Postille rc. Inkunabeln. Die bohemic. art. Die h. Maria von Thomas von Mutina. — Die Bibliothek des Domstiftes mit 4000 Manuscripten. Das Evangelium von 1254. Cosmas Chronik rc. Das wichtige Archiv. Die Bibliothek des Stiftes Strahow: 50,000 Bände, 1000 Manuscripte. Rudolphs v. Monfort, Wilhelm v. Orleans. Altdeutsche Gedichte. — Die Bibliothek des Grafen Nostiz, Livius franz. 1361. Copernicus de revolut. coel. — Gemäldesammlungen des Kunstvereins, der königl. Burg, des Grafen Nostitz, der böhmischen Stände, 1200 Stück.

Das böhmische National-Museum, 1818 durch den Oberstburggrafen Grafen Kolowrat begründet, hat bei 50,000 fl. Stammvermögen und bedeutende

Sammlungen. Eine Bibliothek (meistens bohemica) 15,000 Bände, 600 Manuscripte. Die Königinhofer Handschrift, Salomons Mater verbor. 1102. Codex Talmb. rc., ein Archiv mit 600 Urkunden; ein Münzkabinet mit mehr als 7300 Ex., worunter 4000 böhmische; eine archäologische Sammlung. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen sind (durch die großmüthigen Spenden des Grafen von Sternberg) vorzüglich reich bedacht, Mineralien bei 12000 Stück, ein bedeutendes Herbar, vorzüglich Petrefakte (vom Grafen von Sternberg allein 11,000 Arten) rc. Endlich ist ein vaterländischer Produktensaal vorhanden.

Prag zählt 9 Buch- und 3 Steindruckereien, 14 Buch- und Kunsthandlungen, 1 Leihbibliothek, 1 Musikalien-Leihanstalt, 9 deutsche, 7 böhmische Zeitschriften.

Wohlthätigkeits-Anstalten: 2 adelige Damenstifte. Das k. k. Findelhaus. Das k. k. Waisenhaus. Das Waisenhaus der Italiener. Das Waisenmädchen-Institut. Das Waisenhaus der Israeliten. Das allgemeine Wittwen-Institut. Die Wittwen- und Waisen-Institute der juridischen, der medizinischen Fakultät, des Handelsstandes, der gewerbführenden Bürger, der Tonkünstler, der Wirthschafts-Beamten, der Livree-Diener. Das Pensions-Institut der Schauspieler. Die Versorgungsanstalt für schuldlos Verunglückte. Das Pfründler-Institut. Das Armen-Institut. Die Privatvereine zur Unterstützung der Hausarmen, der dürftigen Studenten. Der Frauenverein zur Unterstützung weiblicher Kunstfertigkeit. Das freiwillige Arbeitshaus. Zwei Klein-Kinder-Bewahranstalten. Die Sparkasse. Die Brand-Versicherungsanstalt. Für die Entschuldigungskarten gegen Neujahrwünsche, welche 1828 der Oberstburggraf Graf

K. Chotek einführte, erhalten die Armenanstalten jährlich über 60,000 fl. Besondere Erwähnung verdienen auch die theatralischen Vorstellungen des Adels zum Besten der Wohlthätigkeitsanstalten, wodurch 1823 die Elisabethinerinnen bei 60,000 fl. erhielten.

Sanitäts-Anstalten: Das Privat-Blinden-Institut. Die ständische Augenheilanstalt. Das Taubstummen-Institut. Das Invalidenhaus. Das allgemeine Krankenhaus, 2450 Kranke jährlich. Das Gebärhaus, 1130 Geburten jährlich. Das Irrenhaus, 250 Kranke. Das Siechenhaus. Die Heilanstalt für Syphilitische. Die Spitäler der barmherzigen Brüder, 2740 Kranke jährlich; der Elisabethinerinnen, 900 Kranke; der Kreuzherren. Die Spitäler der Garnison und der Artillerie. Das Kriminalspital. Das Israelitenspital. Die Rettungsanstalt für Scheintodte, vom Menschenfreunde Grafen Berchtold gegründet.

Straf- und Besserungs-Anstalten: Das Arbeitshaus. Das Provinzialstrafhaus. Das Strafhaus zu St. Wenzel. Das Zucht- und Spinnhaus.

Die Feuerlösch-Anstalten sind musterhaft, namentlich durch Einrichtung einer eigenen Reserve.

Bäder: Das neue Badhaus, das St. Wenzels-Bad, und das neu erbaute elegante Badehaus im Pstrossischen Garten, mit Douche und Luftheizung.

Verkehr. Über die Einrichtung der k. k. Brief- und Fahrpost siehe Band I. pag. 34. Die Briefpost kömmt an und geht ab aus den Erbstaaten täglich, aus Norddeutschland und den böhmischen Bädern täglich, aus Süd- und Westdeutschland Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag; aus der Türkei wöchentlich 1 Mal.

Industrie und Handel. Prag zählt 29 Kunst-, 41 bürgerliche, 66 gezünftete Gewerbe, 58 Fabriken.

(21 Kattun- und Leinwanddruckereien, 13 Liqueurfabriken), 563 Kaufleute (Israeliten 199). Seit 1828 findet eine jährliche Ausstellung böhmischer Gewerbsprodukte Statt. Seit 1833 besteht ein Verein zur Beförderung des Gewerbsgeistes in Böhmen mit Leseverein. — Die patriotisch-ökonomische Gesellschaft veranstaltet jährliche Ausstellungen von Rind- und Schafvieh und von landwirthschaftlichen Modellen Ein pomologischer Verein. Seit 1827 wird alljährlich ein Wollmarkt abgehalten, welcher über 15000 Zt. umsetzt. — Die beiden Jahrmärkte zu Mittfasten und St. Wenzel (28. September) dauern 3 Wochen.

Feierlichkeiten und Volksfeste. Am 19. März zum Feste des h. Josephs wird ein besonderer Jahrmarkt gehalten, namentlich für Naschwaaren ꝛc. Ostermontags desgleichen in der Neustadt, vor dem Kloster Emaus (St. Hieronymus). Osterdinstags strömt die Prager Welt in den »Baumgarten« (siehe unten) wie die Wiener in den Prater. Ostermittwoch fällt die Schuster-Feier in Nussel. Das größte Fest fällt aber auf den 16. Mai, den Todestag des h. Johann von Nepomuk. Seit dessen Seligsprechung durch Innocenz XIII., 31. Mai 1721, und Kanonisation durch Benedikt XIII. 1729, ist sein Grab und die Statue auf der Brücke Gegenstand einer regelmäßigen Wallfahrt. Über der Statue wird eine Kapelle, mit grünen Zweigen und Blumen geschmückt, errichtet, und am 15. und 16. darf kein Wagen mehr die Brücke passiren; eigene Plätten führen dieselben über. Ganz Prag gleicht dann einem großen Jahrmarkte und Feldlager, denn namentlich auf dem Hradschin sind zahllose ambulante Garküchen aufgestellt. 9 Tage dauert das Fest, dessen ersten und letzten Abend ein Feuerwerk auf der Schützeninsel beschließt. — Am 13. Juli [illegible]

Benediktiner-Stift Brewniow vor dem Strahower Thore das Fest der h. Margaretha. In diesem Kloster wird der Grabstein des h. Günther, Erziehers des Helden Brzetislaw, aufbewahrt, wohl das älteste Denkmal in Böhmen (800 Jahre alt). Nach der kirchlichen Feier strömt Alles in den nahen Sternwald, wo im Freien getafelt und getanzt wird. Am 28. September endlich wird das Fest des Landespatrons, des h. Wenzeslaus, ebenfalls durch 9 Tage gefeiert.

Geselligkeit. — Vergnügen. Das Prager Theater behauptete von jeher einen der ersten Plätze in Deutschland, obwohl es gewisser Maßen nur die Pflanzschule des Wiener Hoftheaters ist. 1834 wurde es neu und geschmackvoll eingerichtet und seitdem werden auch die Redouten in demselben abgehalten, in denen aber eben so wenig als in Wien getanzt wird. Im Fasching tritt die Sonderung der Stände am schärfesten hervor. Die niedern Bürgerklassen besuchen die Bälle im Bade und Konvikt, die höheren die sehr beliebten Juristenbälle ꝛc. Der Adel gibt glänzende Feste, und besondere Erwähnung verdienen die zum Besten der Armen abgehaltenen Privattheater und Karoussels. Advent und Fasten sind die Zeiten der Konzerte, die meistens im Konviktsaale Statt finden. — Namentlich an Spaziergängen hat Prag in der letzten Zeit außerordentlich gewonnen. In der Stadt selbst sind dem Publikum geöffnet der k. k. Schloßgarten, eine immer freundlicher und freier werdende Anlage, voll der herrlichsten Aussichten — und der Garten des Grafen Waldstein-Wartenberg (Kleinseite, Donnerstags und Sonntags). Eine herrliche Promenade schuf der Oberstburggraf Graf K. Chotek auf den Wällen (Basteien), welche, namentlich vom Neu- zum Roßthor, die schönsten Prospekte bietet. Vor den Thoren:

der Garten des Grafen von Wratislaw vor dem Augezder, der Pstroß'sche und Graf Buquoi'sche Garten, die Wimmer'schen Anlagen vor dem Roß- die neuen Kren'schen Anlagen vor dem Neuthore (besonders von den Kindern Israels besucht). Der Laurentius- und der Ziska-Berg sind durch ihre schönen Aussichten interessant.

Prags Umgebungen. Was der Prater für Wien, ist für Prag der Baumgarten (eine Stunde weit nördlich an der Moldau), ehmals ein k. Thiergarten, jetzt Eigenthum der Stände. Auf einem Hügel steht das Schloß, Sommeraufenthalt des Oberstburggrafen. Schöne Aussicht vom Thurme. Reizende Anlagen. Der 587 Kl. lange unterirdische Kanal aus der Moldau. In der Nähe die Kaisermühle, einst Krongut. Die Badegrotte der böhmischen Könige ꝛc. Am jenseitigen Ufer Schloß Troja. ½ St. weiter abwärts am Flusse, bei dem Dorfe Podbaba beginnt das romantische Scharkathal, welches sich 2 St. weit bis zum Sternwalde hinzieht. Der Sternwald, an der Straße nach Sachsen, 1 St. weit, gleichfalls einst Thiergarten, am weißen Berge, in dessen Nähe sich die Schlacht des 8. Novembers 1620 entschied, enthält ein Forst- und Gasthaus, herrliche Waldgänge, deren Mittelpunkt der Stern, einst k. Jagdschloß, jetzt Artillerie-Magazin. Der Friedrichsstein. Das Denkmal des Erzherzogs Karl. An der Moldau aufwärts Kossirz mit den Gärten des Grafen Clam-Gallas und dem Garten Cibulka. Die Prokopshöhle, das Kuchelbad.

Einen eigenen Reiz erhält Prag durch die Moldau-Inseln, auf welchen sich, während sie selbst einen hübschen Anblick gewähren, nach allen Seiten schöne Ansichten öffnen. Alle sind mit öffentlichen Gartenanlagen

Benediktiner-Stift Brewniow vor dem Strahower Thore das Fest der h. Margaretha. In diesem Kloster wird der Grabstein des h. Günther, Erziehers des Helden Brzetislaw, aufbewahrt, wohl das älteste Denkmal in Böhmen (800 Jahre alt). Nach der kirchlichen Feier strömt Alles in den nahen Sternwald, wo im Freien getafelt und getanzt wird. Am 28. September endlich wird das Fest des Landespatrons, des h. Wenzeslaus, ebenfalls durch 9 Tage gefeiert.

Geselligkeit. — Vergnügen. Das Prager Theater behauptete von jeher einen der ersten Plätze in Deutschland, obwohl es gewisser Maßen nur die Pflanzschule des Wiener Hoftheaters ist. 1834 wurde es neu und geschmackvoll eingerichtet und seitdem werden auch die Redouten in demselben abgehalten, in denen aber eben so wenig als in Wien getanzt wird. Im Fasching tritt die Sonderung der Stände am schärfesten hervor. Die niedern Bürgerklassen besuchen die Bälle im Bade und Konvikt, die höheren die sehr beliebten Juristenbälle rc. Der Adel gibt glänzende Feste, und besondere Erwähnung verdienen die zum Besten der Armen abgehaltenen Privattheater und Karoussels. Advent und Fasten sind die Zeiten der Konzerte, die meistens im Konviktsaale Statt finden. — Namentlich an Spaziergängen hat Prag in der letzten Zeit außerordentlich gewonnen. In der Stadt selbst sind dem Publikum geöffnet der k. k. Schloßgarten, eine immer freundlicher und freier werdende Anlage, voll der herrlichsten Aussichten — und der Garten des Grafen Waldstein-Wartenberg (Kleinseite, Donnerstags und Sonntags). Eine herrliche Promenade schuf der Oberstburggraf Graf K. Chotek auf den Wällen (Basteien), welche, namentlich vom Neu- zum Roßthor, die schönsten Prospekte bietet. Vor den Thoren:

der Garten des Grafen von Wratislaw vor dem Augezder, der Pstroß'sche und Graf Buquoi'sche Garten, die Wimmer'schen Anlagen vor dem Roß-- die neuen Kren'schen Anlagen vor dem Neuthore (besonders von den Kindern Israels besucht). Der Laurentius- und der Ziska-Berg sind durch ihre schönen Aussichten interessant.

Prags Umgebungen. Was der Prater für Wien, ist für Prag der Baumgarten (eine Stunde weit nördlich an der Moldau), ehmals ein k. Thiergarten, jetzt Eigenthum der Stände. Auf einem Hügel steht das Schloß, Sommeraufenthalt des Oberstburggrafen. Schöne Aussicht vom Thurme. Reizende Anlagen. Der 587 Kl. lange unterirdische Kanal aus der Moldau. In der Nähe die Kaisermühle, einst Krongut. Die Badegrotte der böhmischen Könige 2c. Am jenseitigen Ufer Schloß Troja. 1/2 St. weiter abwärts am Flusse, bei dem Dorfe Podbaba beginnt das romantische Scharkathal, welches sich 2 St. weit bis zum Sternwalde hinzieht. Der Sternwald, an der Straße nach Sachsen, 1 St. weit, gleichfalls einst Thiergarten; am weißen Berge, in dessen Nähe sich die Schlacht des 8. Novembers 1620 entschied, enthält ein Forst- und Gasthaus, herrliche Waldgänge, deren Mittelpunkt der Stern, einst k. Jagdschloß, jetzt Artillerie-Magazin. Der Friedrichsstein. Das Denkmal des Erzherzogs Karl. An der Moldau aufwärts Kossirz mit den Gärten des Grafen Clam-Gallas und dem Garten Cibulka. Die Prokopshöhle, das Kuchelbad.

Einen eigenen Reiz erhält Prag durch die Moldau-Inseln, auf welchen sich, während sie selbst einen hübschen Anblick gewähren, nach allen Seiten schöne Ansichten öffnen. Alle sind mit öffentlichen Gartenanlagen

Benediktiner-Stift Brewniow vor dem Strahower Thore das Fest der h. Margaretha. In diesem Kloster wird der Grabstein des h. Günther, Erziehers des Helden Brzetislaw, aufbewahrt, wohl das älteste Denkmal in Böhmen (800 Jahre alt). Nach der kirchlichen Feier strömt Alles in den nahen Sternwald, wo im Freien getafelt und getanzt wird. Am 28. September endlich wird das Fest des Landespatrons, des h. Wenzeslaus, ebenfalls durch 9 Tage gefeiert.

Geselligkeit. — Vergnügen. Das Prager Theater behauptete von jeher einen der ersten Plätze in Deutschland, obwohl es gewisser Maßen nur die Pflanzschule des Wiener Hoftheaters ist. 1834 wurde es neu und geschmackvoll eingerichtet und seitdem werden auch die Redouten in demselben abgehalten, in denen aber eben so wenig als in Wien getanzt wird. Im Fasching tritt die Sonderung der Stände am schärfesten hervor. Die niedern Bürgerklassen besuchen die Bälle im Bade und Konvikt, die höheren die sehr beliebten Juristenbälle ꝛc. Der Adel gibt glänzende Feste, und besondere Erwähnung verdienen die zum Besten der Armen abgehaltenen Privattheater und Karoussels. Advent und Fasten sind die Zeiten der Konzerte, die meistens im Konviktsaale Statt finden. — Namentlich an Spaziergängen hat Prag in der letzten Zeit außerordentlich gewonnen. In der Stadt selbst sind dem Publikum geöffnet der k. k. Schloßgarten, eine immer freundlicher und freier werdende Anlage, voll der herrlichsten Aussichten — und der Garten des Grafen Waldstein-Wartenberg (Kleinseite, Donnerstags und Sonntags). Eine herrliche Promenade schuf der Oberstburggraf Graf K. Chotek auf den Wällen (Basteien), welche, namentlich vom Neu- zum Roßthor, die schönsten Prospekte bietet. Vor den Thoren:

der Garten des Grafen von Wratislaw vor dem Augezder, der Pstroß'sche und Graf Buquoi'sche Garten, die Wimmer'schen Anlagen vor dem Roß-, die neuen Kren'schen Anlagen vor dem Neuthore (besonders von den Kindern Israels besucht). Der Laurentius- und der Ziska-Berg sind durch ihre schönen Aussichten interessant.

Prags Umgebungen. Was der Prater für Wien, ist für Prag der Baumgarten (eine Stunde weit nördlich an der Moldau), ehmals ein k. Thiergarten, jetzt Eigenthum der Stände. Auf einem Hügel steht das Schloß, Sommeraufenthalt des Oberstburggrafen. Schöne Aussicht vom Thurme. Reizende Anlagen. Der 587 Kl. lange unterirdische Kanal aus der Moldau. In der Nähe die Kaisermühle, einst Krongut. Die Badegrotte der böhmischen Könige rc. Am jenseitigen Ufer Schloß Troja. $1/2$ St. weiter abwärts am Flusse, bei dem Dorfe Podbaba beginnt das romantische welches sich 2 St. weit bis zum St Der Sternwald, an der Straße n weit, gleichfalls einst Thiergarten, am dessen Nähe sich die Schlacht des 8. No schied, enthält ein Forst- und Gasthaus, gänge, deren Mittelpunkt der Stern, ei. schloß, jetzt Artillerie-Magazin. Der Frie Das Denkmal des Erzherzogs Karl. An der aufwärts Kossirz mit den Gärten des Grafen Gallas und dem Garten Cibulka Die Proko höhle, das Kuchelbad.

Einen eigenen Reiz erhält Prag durch die Moldau-Inseln, auf welchen sich, während sie selbst einen hübschen Anblick gewähren, nach allen Seiten schöne Ansichten öffnen. Alle sind mit öffentlichen Gartenanlagen

versehen, und beliebte Spaziergänge. Stromaufwärts liegt die kleine Färberinsel, am Ufer rings mit Pappeln bepflanzt, durch eine hölzerne Brücke mit der Neustadt verbunden. Hier sind Badehäuser, eine Mineralwasser-Trink-Anstalt, 1 Traiteur, 1 Kattunfabrik und Bleiche. Neben der vorigen, etwas weiter abwärts sich erstrekkend, liegt die Schützeninsel oder Klein-Venedig, Eigenthum der Prager Schützengilde, von Kaiser Ferdinand I. 1537 derselben geschenkt. Hier befindet sich die Schießstätte, von schattigen Anlagen umgeben. Die größte der Moldau-Inseln ist die Hetzinsel oder Groß-Venedig, schon unterhalb der Stadt gelegen. Zwischen derselben und dem rechten Ufer sind noch 2 kleinere Inseln, so daß 3 Brücken sie mit dem Lande verbinden. Ehemals wurden hier die Thierhetzen abgehalten. Das Gasthaus, mit einem Tanzsaale, wird vorzüglich von den unteren Volksklassen besucht.

Am rechten Moldau-Ufer liegt die kleine Bergstadt Wyssehrad, von 71 Häusern, der alte böhmische Herzogssitz, wo schon Krok eine Burg erbaut haben soll. Sie hat keine Spur von alten Gebäuden mehr, an der Stelle des Schlosses steht jetzt das Zeughaus. In der Kirche ruhen König Wratislaw, dessen Bruder Konrad I., beide Sobieslawe, und Konrad II. An ihrem Fuße ist das Dorf Podol, wegen seiner köstlichen Krebse und Aale häufig besucht.

Reise von Budweis nach Pilsen.

7. a.

Poststraße.

Budweis	Posten.
Wodnian	2
Strakonitz	$1\frac{3}{4}$
Horazdiowitz	1
Klattau	2
Przestitz	$1\frac{1}{4}$
Pilsen	$1\frac{1}{4}$
	$9\frac{1}{4}$

So wie man Budweis verläßt, erblickt man rechts das fürstl. Schwarzenbergische Schloß Frauenberg, eines der größten in Böhmen, auf einem Berge an der Moldau gelegen. Überraschend ist die Aussicht aus demselben über die weite Fläche voll Teiche. Der große Thiergarten, das große Jagdhaus mit den Gemälden. Die Wiese, wo Zawisch von Rosenberg, Königin Kunigundens Gemahl, 1283 auf König Wenzels II. Befehl enthauptet wurde. — Man fährt durch flache, fruchtbare Gegend an mehren Teichen vorüber, durch Kronfellern, Czesnowitz, an dem großen Wostrow-Teiche, Piestin, Selze, Hof, Augezd nach Wodnian, unansehnliches k. Städtchen von 300 H., 2104 E., an der Blanitze, mit alten Mauern und Wällen umgeben. Zur Linken sieht man das hübsche Schloß Liebiegitz, in der Ferne die schöne Ruine Helfenburg. 5 St. von hier, an dem Flüßchen aufwärts, liegt Hußinetz, Geburtsort des Joh. Huß. — Über mehre Anhöhen kömmt man durch Skotschitz, Drahonitz, Czechnicz, in das Thal der perlenführenden Wottawa, und über eine

steinerne Brücke nach Strakonitz, wohlgebaute Stadt von 417 H., 3825 E.; das Schloß (Großpriorats-Residenz des Maltheserordens), mit dem Bildnisse aller Maltheserprioren, und prächtige Priorat-Konventkirche, Hochaltarblatt von Skreta. Hauptschule. Die Einwohner verfertigen viele türkische Käppchen und wollene Strümpfe.

Anmerkung. Von Strakonitz besteht Postenwechsel nach Pisek 11/2 P., siehe pag. 46, und nach Czimelitz 2 P., siehe pag. 49.

Über Katowitz geht es an der Ruine Strahl vorüber, im Wottawa-Thale fort nach Hofftitz, Horazdiowitz, Städtchen am linken Ufer der Wottawa, in angenehmer Lage. Schloß und große Gartenanlagen, in welche auch der Prachinerberg gezogen ist, den die Ruinen der Burg Prachin krönen, von welcher der Kreis seinen Namen hat. — 2 St. links ab liegt der Markt Raby, mit den Ruinen des Schlosses, bei dessen Belagerung Ziska durch einen, vom Ritter Pribik Kocowsk, abgeschossenen Pfeil sein zweites Auge verlor. Die Gegend wird nun immer rauher; man übersteigt einen Ast des Böhmerwaldes, die Grenze des Prachiner und Klattauer Kreises. Auf Hradeschitz folgt der Markt Silberberg (Strzibrny Hory), so genannt von dem einst hier betriebenen reichen Silberbergwerke; dann Zawlekau (Saufleck), Burschitz, Czestin, Mochtin, Sobietitz und

Klattau (Klattow, Klatowska). Diese k. Kreisstadt von 543 H., 5780 E., liegt in einem schönen fruchtbaren Thale; das Rathhaus mit dem 144′ hohen Thurme (von Salneyllin aus Amsterdam erbaut), der Stadtuhr und der 99 Zentner schweren Glocke, ihres schönen Klanges wegen berühmt. Die schöne Dekanats-, die ehemalige Jesuiten- und Jakobskirche. Gymnasium, Hauptschule, 2 Spitäler. Das ehemalige Jesuitenseminarium. Viele Tuchmacher und Strumpfwirker. Eine steinerne Brücke

führt über den Angelfluß; schöne Alleen rings um die Stadt. In der Nähe der Gesundbrunnen Klatowka.

Von Klattau geht es durch eine Allee über Stiepanowitz, Dechtin nach Swihau, gräfl. Czerninisches Städtchen im wiesenreichen Angelthale. Das große, einst besonders feste Schloß, Stammsitz der mächtigen Swihowsky von Riesenberg. — Bei dem nahen, malerisch gelegenen Dörfchen Dolan sind der Birlitz- und Daubrawa-Berg merkwürdig, die höchsten Spitzen des Kieselschiefergebirges, welches hier eine Höhe von 2400 Fuß erreicht. Außer Swihau kömmt man durch Kronporitschen, Borow und Luschan; zur Linken bleibt das Heilbad von Brzeskowitz und die Ruine Rupow, rechts jenseits des Flusses das freundliche Schloß Przichowitz und Ruine Radkowitz. Nun folgt der Markt Przestitz, mit einer der schönsten Kirchen in Böhmen (Postwechsel nach Grünberg 1½ Post, und Staab 1 Post, siehe pag. 62). ½ St. weiterhin sieht man rechts das gräfl. Schönbornische Schloß Lukawetz, mit schönen Gartenanlagen, und westlich in der Ebene das ehemalige reiche Nonnenkloster Chotieschau. Die Gegend wird nun immer kahler und ebener, man kömmt wieder in deutsche Dörfer, Schlowitz, Littitz und nach Pilsen.

7. b.

Budweis	Posten.
Wodnian	2
Pisek	1¼
Blattna	1½
Grünberg	1½
Wildstein	1
Pilsen	1
	8¼

oder

Budweis	Posten.
Horazdiowitz	4¾
Grünberg	1½
Pilsen	2
	8¼

Von Budweis bis Wodnian siehe vorige Route. Die Straße wendet sich nun nördlich durch den fürstl. Schwarzenbergischen Markt Protiwin, mit einem Schlosse, nach

Pisek (Sand), k. Kreisstadt von 469 H., 5445 E., in einer öden sandigen Gegend, an der Wottawa gelegen, über welche eine alte steinerne Brücke führt, nach der Prager die schönste im Lande. Die Stadt ist gut gebaut, von einer alten, sehr hohen, durch viele Thürme vertheidigten Mauer umgeben. Gymnasium, Hauptschule, schönes Rathhaus, Militär-Erziehungshaus, Tuchweberei. Altes Schloß, Niederlage Broglio's 1742. — 2½ St. nördlich, am Einflusse der Wottawa in die Moldau, liegt auf einer Felsenspitze die Ruine Klingenberg (Zwikow), interessant durch Lage und Schicksale. Noch steht der Thurm, aus Granitquadern, welche an der Außenseite unbehauen sind, und mehre räthselhafte (Steinmetz-?) Zeichen enthalten, die man für Runen ausgab. Hier wurde vor Erbauung Karlsteins, an einer von der Decke herabhängenden 5' langen noch vorhandenen eisernen Kette angeschlossen, die böhmische Krone aufbewahrt. Auch die Kapelle des heil. Wenzel, dessen Lieblingsaufenthalt das Schloß war, ist wohl erhalten. Auch hier sollen Templer gehaust haben.

Anmerkung. 1. Von Pisek besteht ein Postenwechsel über Daubro und Przestiowitz nach Strakonitz, 1 1/2 Posten, siehe pag. 44.

Anmerkung. 2. Von Pisek führt auch eine Poststraße über Moldau Thein, 2 P., nach Wessely, 1 1/2 P., und eben so von Moldau Thein nach Wodnian. Moldau Thein ist ein hübsches Städtchen von 1859 E., an der Moldau, in der hier Lachse gefangen werden. Fürsterzbischöfliches Schloß. Nicht unbedeutende Schifffahrt und Jahrmärkte. Durch eine sandige kahle Ebene geht es dann über Hermanitz nach Wessely.

Von Pisek kömmt man am Schlosse Orhowl vor-

über durch Mladotitz nach Sedlitz, fürstl. Lobkowitzischer Markt mit 109 H., einem alten Schlosse und Thiergarten, welcher schon vor 100 Jahren errichtet wurde, wohl der älteste im Lande. Gesundbrunnen. Auf Nemtschitz und Hniewkow folgt das Städtchen Blattna, in sumpfiger tiefer Lage, am Uslawa-Flusse, 1496 E.; großes altes Schloß zwischen ausgedehnten Teichen und Parkanlagen.

Anmerkung. Von Blattna führt eine Seitenstraße über Thorzowitz, Schlüsselburg, mit Schloß, Bibliothek, Park und Augustinerkloster, Mlada, Doschitz, Czizkow, Rechanitz, in den Markt Brenn-Porzitzy (Landstein). Alte Pfarrkirche von 1600, und ein wohlgebautes Schloß. Eisenwerke. Auf Neswiestitz, Lasin folgt dann Pilsen.

Von Blattna geht es über Schlüsselburg, Kassegowitz nach dem Städtchen Nepomuk (Pomuk), Geburtsort des heil. Johann Hasil 1323 (1330?), gestorben 1383. Die schöne große Dechantskirche steht auf der Stelle des Hauses, worin er geboren ward. Hochaltarblatt von Skreta. Im Schiffe die silberne Statue des Heiligen, in der Größe der Prager. Die Wallfahrten am 16. Mai sind äußerst zahlreich. Weiterhin folgt das Dörfchen Kloster, in und aus den Ruinen einer großen Cisterzienser-Abtei, 1300 gegründet, erbaut. Ansehnliche Meierhöfe. Über dem Orte thront auf einem waldigen Felsenrücken Schloß Grünberg, Hauptveste Zdenko's von Sternberg.

Anmerkung. Von Grünberg besteht Postenwechsel über Przestitz, siehe pag. 45, 1 1/2 Post. — Staab, siehe pag. 62, 1 Post, nach Mies, siehe pag. 63, 1 Post.

Nun geht es durch Kotzenitz, Setsch nach Wildstein, Chwalenitz, Lasina nach Pilsen. Bei dem letzten Orte liegt die Ruine Radina auf einem hohen

Berge. In dieser Gegend schlug 974 Herzog Boleslaw II. der Fromme den Kaiser Otto II.

Von Horazdiowitz geht es durch Orosbor, Lazan, Rekwasow nach Nepomuk rc.

8.

Reise von Prag nach Pisek und Paßau.

Poststraße.

Prag	Posten.	Pisek	Posten.	St.
Königssaal	1	Strakonitz . .	$1^1/_2$	5
Mnischek	1	Wollin . . .		3
Dobrzisch	1	Winterberg . .		3
Milin	$1^1/_4$	Kuschwarta . .		5
Czimelitz	$1^1/_4$	Freyung . .		5
Pisek	$1^1/_2$	Paßau . . .		6
	7			27

Von Prag geht es durch die Kleinseite am linken Moldau-Ufer aufwärts durch Kuchel (siehe pag. 41) nach Königssaal, am Einflusse der Beraun in die Moldau. Hier ruht in der Frauenkirche König Wenzel II. Zuckerraffinerie, chemische Produktenfabrik, berühmtes Brauhaus. Der Markt Mnischek hat ein Schloß; in der Nähe liegt auf einem hohen Berge die Franziskaner-Einsiedelei Skalka. Durch den großen Brdywald und über das heilige Feld, wo einst eine Abtei gestanden haben soll, kömmt man dann nach Dobrzisch, Markt, mit Schloß und schönen Gärten; Orangerie, Thiergarten, Eisenwerke, Schlackenbäder. Kürzlich wurde ein Goldbergwerk eröffnet. Nun folgen Woborzischl und Lange-Lhota.

Anmerkung. Eine Seitenstraße lenkt hier südwestlich ab nach der k. Bergstadt Przibram von 310 H., 3908 E., an der Littawka gelegen. Hier sind die ergiebigsten Silberbergwerke in Böhmen. Ein k. Haupt-Schmelz- und Treibwerk. Eine Viertelstunde von der Stadt ist die schöne Wallfahrtskirche auf dem h. Berg, zu welcher von der Stadt ein bedeckter Gang und 418 Stufen führen.

Dann folgen Milin, Saluzan, Czimelitz, Kraschtitz.

Anmerkung. Von hier besteht Postenwechsel, nach Blattna 1 1/2 P., siehe pag. 47, und Strakonitz 2 P., siehe pag. 44.

2 St. von Czimelitz östlich liegt an der Moldau Worlik, mit einem uralten Bergschlosse, im Besitze des Fürsten Schwarzenberg. Der Feldmarschall Fürst Karl ließ es herstellen. Die Kapelle bewahrt sein Herz (er ruht in Wittingau). Bibliothek, Gemälde- und Kupferstich-Sammlungen Das Pferd, welches der Held bei Leipzig ritt. Schöne Aussicht. Der Park, einer der herrlichsten in Böhmen. — Über Mirotitz kömmt man nach Pisek, siehe pag. 46. Von da geht es nach Strakonitz, siehe pag. 44. Die Straße führt nun fortdauernd in rauhen waldigen Gegenden über Vorder-Zborowitz, Strunkowitz nach Wollin, gutgebautes Städtchen von 175 H., 1300 E., an der Wolinka. Verfallenes Schloß. Tuchwebereien. Auf Czkin folgt die fürstl. Schwarzenbergische Stadt Winterberg, an der Wolinka. 206 H., 1430 E.; schönes Schloß. Papiermühle und 2 gute Glashütten Bald steigt man nun die rauhen Höhen des Böhmerwaldes hinan Auf Korkushütte, Ober-Wuldau, Wolfsgrub folgt Kuschwarta (Bärenloch), am gleichnamigen Bache, der in der Nähe einen interessanten 30 Kl. hohen Wasserfall bildet. Hinter Landstraßen betritt man die baierische

9. b.

Von Klattau nach Cham und Straubing.

Klattau.	Posten.	Straßen.
Neugedein	1½	2
Klenß	1¼	
Waldmünchen . . .	1	
Cham	1¾	
Stallwang	1¼	
Straubing	1¼	
	8	

Man passirt hinter Klattau die Angel, und kömmt in einer Stunde nach Brzdiekau. Schloß und Gartenanlagen in einem schönen Thale. Hier lebte als Gutsinspektor der bekannte Romanschreiber Chr. H. Spieß, der auch auf dem Kirchhofe begraben ist. Von dem einzelnen auf einer Anhöhe gelegenen Gasthause Wraz (Wrasch) hat man einen reizenden Überblick des Angelthales. Im Thale das Städtchen Neuern, Hauptsitz des böhmischen Federnhandels. Janowitz, das große fürstlich Palmische Schloß Bistritz, und die Stammburg Klenau geben ein reiches Landschaftsgemälde, im Hintergrunde durch die 600 Toisen hohe Wand des Böhmerwaldes geschlossen. Der Doppelgipfel des Ossers, die schroffe Seewand und die Kuppe des hohen Arbers zeichnen sich besonders aus. Vom Wraz kömmt man über Lauczim nach dem Markte Neugedein, am Fuße hoher Berge gelegen. Sehenswerth ist die große Wollenzeugmanufaktur, welche 800 Zt. Wolle braucht, mehr als 6000 Menschen beschäftigt und für eine halbe Million fl. Waaren absetzt. Nun fährt man in das freundliche Thal von Kauth bei einem hübschen Schlöß-

chen vorüber. Jenseits eines großen Teiches sieht man die Ruine Riesenberg. Niederlage des Reichsheeres durch die Hussiten 1431. Bei dem Straßenbaue wurden hier mehre altslavische Bronzen gefunden. Nach einer Stunde folgt auf Kauth die k. Grenzstadt Tauß (Domazlice, Deaslow), von 5626 E., Hauptschule. Bürgerspital. Alte Kirchen. Ziska's Brief auf dem Rathhause. Spiegelfabrik, Bandfabrik, Glashütten, Gesundbrunnen in Milawez. Die Bewohner der Umgegend sind die sogenannten Chodower oder Chodenbauern (choditi, gehen), die alten Grenzwächter des Landes, berühmt durch ihre Tapferkeit. Noch vor Kurzem lebten die Nachkommen des Helden, der unter Wladislaw II. die Mauern Mailands zuerst erstieg, in besonderem Ansehen. — Bei Hawlowitz findet man silberhältigen Arsenikkies und Schriftgranit. Kurz vor Kleutz, bei Drasenau, erreicht man die Poststraße, siehe Nr. 11.

Näher ist folgende gute Seitenstraße. Man fährt gleich von Neugedein links zur Wallfahrtskirche St. Anna, von welcher man eine anmuthige Aussicht über das Thal von Eschelkam hat, welches der Hochbogenberg begränzt. Der Flecken Neumark ist der letzte böhmische Ort; in Baiern folgt dann Eschelkam, Furth und Cham.

Auch kann man von Klattau nach Bischof Teinitz, auf der Poststraße (siehe pag. 62), auf einer Seitenstraße gelangen. Man kömmt nach Tajanow und über einen hohen Kieselschieferberg nach Drslawitz, auf den St. Blasiusberg, von dem man eine herrliche Aussicht hat. In einem tiefen Thale erreicht man dann Polin, Markt mit einer Kirchenruine, und Buschberg, unter einem isolirten schroffen Felsen, der eine Ruine trägt. Rechts liegt am Wolf-

gangberge das Wolfgangsbad. Auf dem Berge steht noch der Thurm einer aufgehobenen großen Wallfahrtskirche. St. Wolfgang soll hier gelehrt und die heidnischen Bewohner bekehrt haben. Das Bad hat hübsche Anlagen im Zbiarwalde. — Weiterhin folgt Kossinitz, wo schöner Syenit bricht, und 1822 ein altslavisches Grab entdeckt wurde, Schepadl, Kanitz, mit einem Schlosse, Elschtin, Franzdorf und Chotimirz. Der hohe Winiczaberg, dessen Gipfel eine große Fernsicht gewährt, bleibt rechts. Auf ihm sind noch Reste eines Rotheibenwaldes. Durch kahle Ebenen kömmt man nach Teinitz.

9.

Ausflug von Klattau auf den hohen Arber im Böhmerwalde.

Wer die wilden Schluchten und felsigen Granitgipfel des Böhmerwaldes kennen lernen will, hat in Klattau den besten Standort *). Das Gebirge wird hier von den deutschen Freibauern bewohnt, Abkömmlingen deutscher Kolonisten, welche den Böhmerwald urbar machten. Sie sind robothfrei, im Besitze des Jagd- und Weiderechts und bilden 9 Gerichte, deren 6 dem Fürsten Palm zu Bistritz, 3 dem Fürsten Schwarzenberg zu Stubenbach ein kleines Schutzgeld zahlen. Nach ihrem Hauptorte Seewiesen kömmt man von Klattau durch das Thal von Bieschin (oder durch das noch anmuthigere Drosauthal über Janowitz, an der Burg Klenau vorüber). Auf Birken, seines Bieres wegen bekannt,

*) Sternberg's botanische Wanderung in den Böhmerwald. 8. Nürnberg 1806.

folgt der Gesundbrunnen von Czachrau. Überraschende Fernsicht vom Schloßbalkon, bis zu den Ebenen von Pilsen. Bedeutende Kalkbrüche. Immer höher steigend erreicht man nun die ersten Freibauern-Höfe und Seewiesen. Dreschmaschine. — Von hier führt ein Gebirgsweg zu den Glasfabriken Brumst, Haidel, Hurkenthal und nach Stubenbach, wo der große Holzschwemmkanal mit seinen ungeheuern Riesen sehenswerth ist. — Von Seewiesen führt eine Kommerzialstraße über den Geierberg durch große Wälder in das tiefe Thal von Eisenstein, wo der Regen entspringt. Von Klattau kann man in einem Tage hieher fahren. Zahlreiche Glashütten. Eine Viertelstunde hinter dem Schlößchen Desenik ist die baierische Grenze. Der Botaniker und Mineraloge findet in dieser Gegend reiche Ausbeute. Cyanite, Turmalin, Rosenquarz, Columbit ꝛc. Bären sind in diesen Wildnissen nichts seltenes. Bei Eisenstein ist ein kleiner See, in der Nähe der größere Deschnitzer, jenseits der Grenze die Seen von Sumerau und Bodenmais, alle in dunklen Waldschluchten am Fuße des hohen Arbers. Dieser Gneißfelsen ist der höchste Gipfel des Böhmerwaldes, schon in Baiern gelegen. Man erreicht ihn in vier Stunden von Eisenstein. Man hat auf ihm eine herrliche Fernsicht von den beschneiten Tiroler und Salzburger Alpen bis zum Erzgebirge. Merkwürdig ist die sonderbar gestaltete Felsengruppe Rißloch.

Von Budweis bis Wodnian siehe vorige Route. Die Straße wendet sich nun nördlich durch den fürstl. Schwarzenbergischen Markt Protiwin, mit einem Schlosse, nach Pisek (Sand), k. Kreisstadt von 469 H., 5445 E., in einer öden sandigen Gegend, an der Wottawa gelegen, über welche eine alte steinerne Brücke führt, nach der Prager die schönste im Lande. Die Stadt ist gut gebaut, von einer alten, sehr hohen, durch viele Thürme vertheidigten Mauer umgeben. Gymnasium, Hauptschule, schönes Rathhaus, Militär-Erziehungshaus, Tuchweberei. Altes Schloß, Niederlage Broglio's 1742. — 2½ St. nördlich, am Einflusse der Wottawa in die Moldau, liegt auf einer Felsenspitze die Ruine Klingenberg (Zwikow), interessant durch Lage und Schicksale. Noch steht der Thurm, aus Granitquadern, welche an der Außenseite unbehauen sind, und mehre räthselhafte (Steinmetz-?) Zeichen enthalten, die man für Runen ausgab. Hier wurde vor Erbauung Karlsteins, an einer von der Decke herabhängenden 5' langen noch vorhandenen eisernen Kette angeschlossen, die böhmische Krone aufbewahrt. Auch die Kapelle des heil. Wenzel, dessen Lieblingsaufenthalt das Schloß war, ist wohl erhalten. Auch hier sollen Templer gehaust haben.

Anmerkung. 1. Von Pisek besteht ein Postenwechsel über Daubro und Przestiowitz nach Strakonitz, 1½ Posten, siehe pag. 44.

Anmerkung. 2. Von Pisek führt auch eine Poststraße über Moldau Thein, 2 P., nach Wesseln, 1½ P., und eben so von Moldau Thein nach Wodnian. Moldau Thein ist ein hübsches Städtchen von 1869 E., an der Moldau, in der hier Lachse gefangen werden. Fürsterzbischöfliches Schloß. Nicht unbedeutende Schifffahrt und Jahrmärkte. Durch eine sandige kahle Ebene geht es dann über Hermanitz nach Wesseln.

Von Pisek kömmt man am Schlosse Drhowl vor-

über durch Mladotitz nach Sedlitz, fürstl. Lobkowitzischer Markt mit 109 H., einem alten Schlosse und Thiergarten, welcher schon vor 100 Jahren errichtet wurde, wohl der älteste im Lande. Gesundbrunnen. Auf Nemtschitz und Hniewkow folgt das Städtchen Blattna, in sumpfiger tiefer Lage, am Uslawa-Flusse, 1496 E.; großes altes Schloß zwischen ausgedehnten Teichen und Parkanlagen.

Anmerkung. Von Blattna führt eine Seitenstraße über Thorzowitz, Schlüsselburg, mit Schloß, Bibliothek, Park und Augustinerkloster, Mladn, Doschitz, Czizkow, Nechanitz, in den Markt Brenn-Porzitzy (Landstein). Alte Pfarrkirche von 1600, und ein wohlgebautes Schloß. Eisenwerke. Auf Neswiestitz, Lasin folgt dann Pilsen.

Von Blattna geht es über Schlüsselburg, Kassegowitz nach dem Städtchen Nepomuk (Pomuk), Geburtsort des heil. Johann Hasil 1323 (1330?), gestorben 1383. Die schöne große Dechantskirche steht auf der Stelle des Hauses, worin er geboren ward. Hochaltarblatt von Skreta. Im Schiffe die silberne Statue des Heiligen, in der Größe der Prager. Die Wallfahrten am 16. Mai sind äußerst zahlreich. Weiterhin folgt das Dörfchen Kloster, in und aus den Ruinen einer großen Cisterzienser-Abtei, 1300 gegründet, erbaut. Ansehnliche Meierhöfe. Über dem Orte thront auf einem waldigen Felsenrücken Schloß Grünberg, Hauptveste Zdenko's von Sternberg.

Anmerkung. Von Grünberg besteht Postenwechsel über Przestitz, siehe pag. 45, 1 1/2 Post. — Staab, siehe pag. 62, 1 Post, nach Mies, siehe pag. 63, 1 Post.

Nun geht es durch Kotzenitz, Setsch nach Wildstein, Chwalenitz, Lasina nach Pilsen. Bei dem letzten Orte liegt die Ruine Radina auf einem hohen

Berge. In dieser Gegend schlug 974 Herzog Boleslaw II. der Fromme den Kaiser Otto II.

Von Horazdiowitz geht es durch Orosbor, Lazan, Nekwasow nach Nepomuk rc.

8.

Reise von Prag nach Pisek und Paßau.

Poststraße.

Prag	Posten.	Pisek	Posten.	St.
Königssaal	1	Strakonitz . .	1½	5
Mnischek	1	Wollin . . .		3
Dobrzisch	1	Winterberg . .		3
Milin	1¼	Kuschwarta . .		5
Czimelitz	1¼	Freyung . .		5
Pisek	1½	Paßau		6
	7			27

Von Prag geht es durch die Kleinseite am linken Moldau-Ufer aufwärts durch Kuchel (siehe pag. 41) nach Königssaal, am Einflusse der Beraun in die Moldau. Hier ruht in der Frauenkirche König Wenzel II. Zuckerraffinerie, chemische Produktenfabrik, berühmtes Brauhaus. Der Markt Mnischek hat ein Schloß; in der Nähe liegt auf einem hohen Berge die Franziskaner-Einsiedelei Skalka. Durch den großen Brdywald und über das heilige Feld, wo einst eine Abtei gestanden haben soll, kömmt man dann nach Dobrzisch, Markt, mit Schloß und schönen Gärten; Orangerie, Thiergarten, Eisenwerke, Schlackenbäder. Kürzlich wurde ein Goldbergwerk eröffnet. Nun folgen Woborzischl und Lange-Lhota.

Anmerkung. Eine Seitenstraße lenkt hier südwestlich ab nach der k. Bergstadt Przibram von 310 H., 3908 E., an der Littawka gelegen. Hier sind die ergiebigsten Silberbergwerke in Böhmen. Ein k. Haupt-Schmelz- und Treibwerk. Eine Viertelstunde von der Stadt ist die schöne Wallfahrtskirche auf dem h. Berg, zu welcher von der Stadt ein bedeckter Gang und 418 Stufen führen.

Dann folgen Mirlin, Zaluzan, Czimelitz, Kraschtitz.

Anmerkung. Von hier besteht Postenwechsel, nach Blattna 1 1/2 P., siehe pag. 47, und Strakonitz 2 P., siehe pag. 44.

2 St. von Czimelitz östlich liegt an der Moldau Worlik, mit einem uralten Bergschlosse, im Besitze des Fürsten Schwarzenberg. Der Feldmarschall Fürst Karl ließ es herstellen. Die Kapelle bewahrt sein Herz (er ruht in Wittingau). Bibliothek, Gemälde- und Kupferstich-Sammlungen Das Pferd, welches der Held bei Leipzig ritt. Schöne Aussicht. Der Park, einer der herrlichsten in Böhmen. — Über Mirotitz kömmt man nach Pisek, siehe pag. 46. Von da geht es nach Strakonitz, siehe pag. 44. Die Straße führt nun fortdauernd in rauhen waldigen Gegenden über Vorder-Zborowitz, Strunkowitz nach Wollin, gutgebautes Städtchen von 175 H., 1300 E., an der Wolinka. Verfallenes Schloß. Tuchwebereien. Auf Czkin folgt die fürstl. Schwarzenbergische Stadt Winterberg, an der Wolinka. 206 H., 1430 E.; schönes Schloß. Papiermühle und 2 gute Glashütten Bald steigt man nun die rauhen Höhen des Böhmerwaldes hinan Auf Korkushütte, Ober-Wuldau, Wolfsgrub folgt Kuschwarta (Bärenloch), am gleichnamigen Bache, der in der Nähe einen interessanten 30 Kl. hohen Wasserfall bildet. Hinter Landstraßen betritt man die baierische

Von Budweis bis Wodnian siehe vorige Route. Die Straße wendet sich nun nördlich durch den fürstl. Schwarzenbergischen Markt Protiwin, mit einem Schlosse, nach Pisek (Sand), k. Kreisstadt von 469 H., 5445 E., in einer öden sandigen Gegend, an der Wottawa gelegen, über welche eine alte steinerne Brücke führt, nach der Prager die schönste im Lande. Die Stadt ist gut gebaut, von einer alten, sehr hohen, durch viele Thürme vertheidigten Mauer umgeben. Gymnasium, Hauptschule, schönes Rathhaus, Militär-Erziehungshaus, Tuchweberei. Altes Schloß, Niederlage Broglio's 1742. — 2½ St. nördlich, am Einflusse der Wottawa in die Moldau, liegt auf einer Felsenspitze die Ruine Klingenberg (Zwikow), interessant durch Lage und Schicksale. Noch steht der Thurm, aus Granitquadern, welche an der Außenseite unbehauen sind, und mehre räthselhafte (Steinmetz-?) Zeichen enthalten, die man für Runen ausgab. Hier wurde vor Erbauung Karlsteins, an einer von der Decke herabhängenden 5′ langen noch vorhandenen eisernen Kette angeschlossen, die böhmische Krone aufbewahrt. Auch die Kapelle des heil. Wenzel, dessen Lieblingsaufenthalt das Schloß war, ist wohl erhalten. Auch hier sollen Templer gehaust haben.

Anmerkung. 1. Von Pisek besteht ein Postenwechsel über Daubro und Przestiowitz nach Strakonitz, 1½ Posten, siehe pag. 44.

Anmerkung. 2. Von Pisek führt auch eine Poststraße über Moldau Thein, 2 P., nach Wessely, 1½ P., und eben so von Moldau Thein nach Wodnian. Moldau Thein ist ein hübsches Städtchen von 1869 E., an der Moldau, in der hier Lachse gefangen werden. Fürsterzbischöfliches Schloß. Nicht unbedeutende Schifffahrt und Jahrmärkte. Durch eine sandige kahle Ebene geht es dann über Hermanitz nach Wessely.

Von Pisek kömmt man am Schlosse Drhowl vor-

über durch Mladotitz nach Sedlitz, fürstl. Lobkowitzischer Markt mit 109 H., einem alten Schlosse und Thiergarten, welcher schon vor 100 Jahren errichtet wurde, wohl der älteste im Lande. Gesundbrunnen. Auf Nemtschitz und Hniewkow folgt das Städtchen Blattna, in sumpfiger tiefer Lage, am Uslawa-Flusse, 1496 E.; großes altes Schloß zwischen ausgedehnten Teichen und Parkanlagen.

Anmerkung. Von Blattna führt eine Seitenstraße über Thorzowitz, Schlüsselburg, mit Schloß, Bibliothek, Park und Augustinerkloster, Mladn, Doschitz, Czizkow, Rechanitz, in den Markt Brenn-Porzitzy (Landstein). Alte Pfarrkirche von 1600, und ein wohlgebautes Schloß. Eisenwerke. Auf Neswiestitz, Lasin folgt dann Pilsen.

Von Blattna geht es über Schlüsselburg, Kassegowitz nach dem Städtchen Nepomuk (Pomuk), Geburtsort des heil. Johann Hasil 1323 (1330?), gestorben 1383. Die schöne große Dechantskirche steht auf der Stelle des Hauses, worin er geboren ward. Hochaltarblatt von Skreta. Im Schiffe die silberne Statue des Heiligen, in der Größe der Prager. Die Wallfahrten am 16. Mai sind äußerst zahlreich. Weiterhin folgt das Dörfchen Kloster, in und aus den Ruinen einer großen Cisterzienser-Abtei, 1300 gegründet, erbaut. Ansehnliche Meierhöfe. Über dem Orte thront auf einem waldigen Felsenrücken Schloß Grünberg, Hauptveste Zdenko's von Sternberg.

Anmerkung. Von Grünberg besteht Postenwechsel über Przestitz, siehe pag. 45, 1 1/2 Post. — Staab, siehe pag. 62, 1 Post, nach Mies, siehe pag. 63, 1 Post.

Nun geht es durch Kotzenitz, Setsch nach Wildstein, Chwalenitz, Lasina nach Pilsen. Bei dem letzten Orte liegt die Ruine Radina auf einem hohen

Berge. In dieser Gegend schlug 974 Herzog Boleslaw II. der Fromme den Kaiser Otto II.

Von Horazdiowitz geht es durch Drosbor, Lazan, Nekwasow nach Nepomuk ꝛc.

8.

Reise von Prag nach Pisek und Paßau.

Poststraße.

Prag	Posten.	Pisek	Posten.	St.
Königssaal	1	Strakonitz . .	1½	5
Mnischek	1	Wollin . . .		3
Dobrzisch	1	Winterberg . .		3
Milin	1¼	Kuschwarta . .		5
Czimelitz	1¼	Freyung . .		5
Pisek	1½	Paßau . . .		6
	7			27

Von Prag geht es durch die Kleinseite am linken Moldau-Ufer aufwärts durch Kuchel (siehe pag. 41) nach Königssaal, am Einflusse der Beraun in die Moldau. Hier ruht in der Frauenkirche König Wenzel II. Zuckerraffinerie, chemische Produktenfabrik, berühmtes Brauhaus. Der Markt Mnischek hat ein Schloß; in der Nähe liegt auf einem hohen Berge die Franziskaner-Einsiedelei Skalka. Durch den großen Brdywald und über das heilige Feld, wo einst eine Abtei gestanden haben soll, kömmt man dann nach Dobrzisch, Markt, mit Schloß und schönen Gärten; Orangerie, Thiergarten, Eisenwerke, Schlackenbäder. Kürzlich wurde ein Goldbergwerk eröffnet. Nun folgen Woborzischl und Lange-Lhota.

Anmerkung. Eine Seitenstraße lenkt hier südwestlich ab nach der k. Bergstadt Przibram von 310 H., 3908 E., an der Littawka gelegen. Hier sind die ergiebigsten Silberbergwerke in Böhmen. Ein k. Haupt-Schmelz- und Treibwerk. Eine Viertelstunde von der Stadt ist die schöne Wallfahrtskirche auf dem h. Berg, zu welcher von der Stadt ein bedeckter Gang und 418 Stufen führen.

Dann folgen Milin, Zaluzan, Czimelitz, Kraschtitz.

Anmerkung. Von hier besteht Postenwechsel, nach Blattna 1 1/2 P., siehe pag. 47, und Strakonitz 2 P., siehe pag. 44.

2 St. von Czimelitz östlich liegt an der Moldau Worlik, mit einem uralten Bergschlosse, im Besitze des Fürsten Schwarzenberg. Der Feldmarschall Fürst Karl ließ es herstellen. Die Kapelle bewahrt sein Herz (er ruht in Wittingau). Bibliothek, Gemälde- und Kupferstich-Sammlungen Das Pferd, welches der Held bei Leipzig ritt. Schöne Aussicht. Der Park, einer der herrlichsten in Böhmen. — Über Mirotitz kömmt man nach Pisek, siehe pag. 46. Von da geht es nach Strakonitz, siehe pag. 44. Die Straße führt nun fortdauernd in rauhen waldigen Gegenden über Vorder-Zborowitz, Strunkowitz nach Wollin, gutgebautes Städtchen von 175 H., 1300 E., an der Wolinka. Verfallenes Schloß. Tuchwebereien. Auf Czkin folgt die fürstl. Schwarzenbergische Stadt Winterberg, an der Wolinka. 206 H., 1430 E.; schönes Schloß. Papiermühle und 2 gute Glashütten Bald steigt man nun die rauhen Höhen des Böhmerwaldes hinan Auf Korkushütte, Ober-Wuldau, Wolfsgrub folgt Kuschwarta (Bärenloch), am gleichnamigen Bache, der in der Nähe einen interessanten 30 Kl. hohen Wasserfall bildet. Hinter Landstraßen betritt man die baierische

Grenze, und trifft außer dem Markte Freyung keinen bedeutenden Ort bis Passau.

Seitenstraßen von Klattau nach Baiern.

§. a.

Nach Passau.

Klattau	Stunden.	Straßen.
Schüttenhofen . . .	5	4
Bergreichenstein . .	3	
Außergefild	3	
Freyung	6	
Passau	6	
	23	

Bald hinter Klattau erhebt sich das Land, immer rauher wird die Gegend. Hinter Kolinetz sieht man rechts die Ruine Welhartitz und das Bergstädtel zu unserer lieben Frau. In einem Thale folgt dann Hradek, mit Schloß und Gesundbrunnen. Die Stadt Schüttenhofen (Sussice) von 365 H., 2893 E., war einst wegen Goldwäscherei in der Wottawa berühmt. Fundort von Faserkiesel. Augustinerkloster, Armenhaus, Tuch- und Wollenstrumpf-Manufakturen. Nach Schüttenhofen fährt man besser auf der Poststraße bis Silberberg, siehe pag. 44, von wo eine Seitenstraße abfenkt. Bei Langendorf, wo die große Schwarzenbergische Holzflöße auf der Widra in die Wottawa mündet, verengt sich das Thal zur wilden Schlucht, in der Unter-Reichenstein liegt, über welchem hoch auf einer Bergebene Berg-Reichenstein sich erhebt. Dieses Städtchen von 184 H., 1684 E., hatte einst reiche Goldgruben, jetzt nur Glashütten. Eine Straße führt von hier in 4 St. nach

Winterberg, siehe oben. —. Die Ruine des Schlosses Karlsberg, von Karl IV. auf 2 Felsenkuppen erbaut. Die Gegend wird immer wilder, nur hier und da sieht eine einzelne ärmliche Hütte von steiler Höhe in die dunkle Schlucht herab. Diese Gegenden des Böhmerwaldes sind reich an interessanten Partien, die noch viel zu wenig bekannt sind. Eine St. westlich liegt St. Günther (Dobrawoda, Gutwasser), mit einer Heilquelle. Hier soll der heil. Günther als Einsiedler 1008 gelebt haben, wo ihn Herzog Udalrich auf der Jagd fand, und als Erzieher seines Sohnes Brzetislaw nach Prag mitnahm. Fundort von Bergkrystallen, Amethysten und Rauchtopasen. Der Wasserfall der Widra, der See von Schlüsselwald. Von Berg-Reichenstein kömmt man nach Haydl, Innergefild und Außergefild. Hier beginnt, der Sage nach vom heil. Günther angelegt, der goldene Steig, welcher durch den Böhmerwald in das steile Teufelsgebirge nach Freyung führt, siehe oben. Man kömmt hier nahe bei den höchsten Gipfeln des Gebirges vorbei. Zu diesen gehören der Lusen, $1^1/_2$ St. von Außergefild, am Fuße von dichten Waldungen umgeben, höher hinauf voll fruchtbarer, alpenartiger Matten, an denen das Dörfchen Waldhäuser liegt. Der Gipfel ist ein Chaos eingestürzter Granitblöcke, welche in der Ferne wie eine kahle weiße Wand aussehen. Nördlich an ihn stößt der Rachel, ein Gneißgebirgsstock, der in den vorderen und hinteren Rachel eingetheilt wird und mit dem Plattenhausen verbunden ist.

9. b.

Von Klattau nach Cham und Straubing.

Klattau.	Posten.	Straßen.
Neugedein	1½	2
Klenß	1¼	
Waldmünchen . . .	1	
Cham	1¾	
Stallwang	1¼	
Straubing	1¼	
	8	

Man passirt hinter Klattau die Angel und kömmt in einer Stunde nach Brzdiekau. Schloß und Gartenanlagen in einem schönen Thale. Hier lebte als Gutsinspektor der bekannte Romanschreiber Chr. H. Spieß, der auch auf dem Kirchhofe begraben ist. Von dem einzelnen auf einer Anhöhe gelegenen Gasthause Wraz (Wrasch) hat man einen reizenden Überblick des Angelthales. Im Thale das Städtchen Neuern, Hauptsitz des böhmischen Federnhandels. Janowitz, das große fürstlich Palmische Schloß Bistritz, und die Stammburg Klenau geben ein reiches Landschaftsgemälde, im Hintergrunde durch die 600 Toisen hohe Wand des Böhmerwaldes geschlossen. Der Doppelgipfel des Ossers, die schroffe Seewand und die Kuppe des hohen Arbers zeichnen sich besonders aus. Vom Wraz kömmt man über Lauczim nach dem Markte Neugedein, am Fuße hoher Berge gelegen. Sehenswerth ist die große Wollenzeugmanufaktur, welche 800 Zt. Wolle braucht, mehr als 6000 Menschen beschäftigt und für eine halbe Million fl. Waaren absetzt. Nun fährt man in das freundliche Thal von Kauth bei einem hübschen Schlöß-

gangberge das Wolfgangsbad. Auf dem Berge steht noch der Thurm einer aufgehobenen großen Wallfahrtskirche. St. Wolfgang soll hier gelehrt und die heidnischen Bewohner bekehrt haben. Das Bad hat hübsche Anlagen im Zdiarwalde. — Weiterhin folgt Kossinitz, wo schöner Syenit bricht, und 1822 ein altslavisches Grab entdeckt wurde, Schepadl, Kanitz, mit einem Schlosse, Elschtin, Franzdorf und Chotimirz. Der hohe Winiczaberg, dessen Gipfel eine große Fernsicht gewährt, bleibt rechts. Auf ihm sind noch Reste eines Rotheibenwaldes. Durch kahle Ebenen kömmt man nach Teinitz.

9. c.

Ausflug von Klattau auf den hohen Arber im Böhmerwalde.

Wer die wilden Schluchten und felsigen Granitgipfel des Böhmerwaldes kennen lernen will, hat in Klattau den besten Standort*). Das Gebirge wird hier von den deutschen Freibauern bewohnt, Abkömmlingen deutscher Kolonisten, welche den Böhmerwald urbar machten. Sie sind robothfrei, im Besitze des Jagd- und Weiderechts und bilden 9 Gerichte, deren 6 dem Fürsten Palm zu Bistritz, 3 dem Fürsten Schwarzenberg zu Stubenbach ein kleines Schutzgeld zahlen. Nach ihrem Hauptorte Seewiesen kömmt man von Klattau durch das Thal von Bieschin (oder durch das noch anmuthigere Drosauthal über Janowitz, an der Burg Klenau vorüber). Auf Birken, seines Bieres wegen bekannt,

*) Sternberg's botanische Wanderung in den Böhmerwald. 8. Nürnberg 1806.

folgt der Gesundbrunnen von Czachrau. Überraschende Fernsicht vom Schloßbalkon, bis zu den Ebenen von Pilsen. Bedeutende Kalkbrüche. Immer höher steigend erreicht man nun die ersten Freibauern-Höfe und Seewiesen. Dreschmaschine. — Von hier führt ein Gebirgsweg zu den Glasfabriken Brumst, Haidel, Hurkenthal und nach Stubenbach, wo der große Holzschwemmkanal mit seinen ungeheuern Riesen sehenswerth ist. — Von Seewiesen führt eine Kommerzialstraße über den Geierberg durch große Wälder in das tiefe Thal von Eisenstein, wo der Regen entspringt. Von Klattau kann man in einem Tage hieher fahren. Zahlreiche Glashütten. Eine Viertelstunde hinter dem Schlößchen Desenik ist die baierische Grenze. Der Botaniker und Mineraloge findet in dieser Gegend reiche Ausbeute. Cyanite, Turmalin, Rosenquarz, Columbit ꝛc. Bären sind in diesen Wildnissen nichts seltenes. Bei Eisenstein ist ein kleiner See, in der Nähe der größere Deschnitzer, jenseits der Grenze die Seen von Sumerau und Bodenmais, alle in dunklen Waldschluchten am Fuße des hohen Arbers. Dieser Gneißfelsen ist der höchste Gipfel des Böhmerwaldes, schon in Baiern gelegen. Man erreicht ihn in vier Stunden von Eisenstein. Man hat auf ihm eine herrliche Fernsicht von den beschneiten Tiroler und Salzburger Alpen bis zum Erzgebirge. Merkwürdig ist die sonderbar gestaltete Felsengruppe Rißloch.

ist keine gewöhnliche Ritterburg, es war das Heiligthum des Landes, welches kein Fremder, kein weiblicher Fuß betreten durfte, dessen Burggraf einer der höchsten Würdenträger war. Von Kaiser Rudolph sorgsam erneuert, traf der Vandalismus des 30jährigen Krieges endlich auch Karlstein, und erst wieder Kaiser Franz I. verwendete 1815 bei 8000 fl. auf Herstellung und Schutz des noch Vorhandenen. In drei Absätzen steigt der gewaltige Bau empor, einst von dreifachen Mauern umgeben, ein Quaderthurm überragt hoch die drei Stock hohen Gebäude. Im Zwinger die (umgebaute) St. Nikolauskirche, der 290′ tiefe Brunnen; die Keller, die Gefängnisse (Cerwenka). Im zweiten und dritten Stocke Karls Wohnung, höchst einfach. Daran stößt der verfallene Domherrnhof, dann ein Gebäude, worin über den Gefängnissen die Dechantei, im zweiten Stocke die Kollegiatkirche Mariä Himmelfahrt mit Wurmsers von Straßburg herrlichen, leider zum Theil übertünchten Wandgemälden. In der Mauerdicke selbst ist die 12′ lange, 6′ breite prachtvolle, ganz erhaltene Katharinen-Kapelle. Die Wände sind ganz mit geschliffenen Edelsteinen belegt, welche vergoldeter Gyps verbindet, die Decke ganz vergoldet, mit blauen Sternen besät, so auch die Gurten des Kreuzgewölbes; die zwei Schlußsteine sind mit Edelsteinen eingelegt, deren mittelste ein Topas und ein großer aus Chalcedon geschnittener Engelskopf. Karls und Annens treffliche Bildnisse auf Gypsgrund. Karls selbst geschnitzter Betschämel. An diese Gebäude schließt sich, auf der höchsten Felsenspitze der 85′ lange, 57′ breite, 121′ hohe Thurm mit 13′ dicken Mauern. Er hat 5 Stockwerke. Über der Gerichtsstätte die Rathsäle, dann im dritten Stocke die herrliche Kreuzkapelle, durch 4 eiserne Thüren mit 19 Schlössern geschützt, zahlreiche Reliquien und einst Böhmens Krone

verwahrend. 50' lang und breit, 28' hoch, ist die Kapelle unten ringsum mit geschliffenen Karneolen, Jaspissen u. s. w. in vergoldetem Gyps ausgelegt, darüber hängen 130 Bildnisse der Heiligen, von Theodorich aus Prag, unter welchen deren Reliquien eingesetzt waren. Das zierliche Kreuzgewölbe stellt das Firmament vor, die Sterne durch mit Gold belegte Gläser. Die Fenster enthielten statt des Glases Halbedelsteine, in vergoldetes Blei gefaßt, von denen aber wenig übrig ist. An den Wänden läuft ein vergoldetes Eisengeländer herum, auf dem 1330 Lichter brannten. Ein vergoldetes Gitter mit Chrysoprasen verziert, schließt das Presbyterium, in welchem die Fenstervertiefungen mit Wandgemälden verziert sind. Das Altarkästchen mit Thomas von Mutina's Bilde. Sogar die Thurmstiege hat Freskogemälde. Auch die Palmatiuskirche im Markte ist eines Besuches werth, sie enthält einen schönen gut erhaltenen Bilderaltar. — Eine Stunde östlich von Karlstein liegt das Schloß Dobrzichowitz mit Marmorbrüchen und den Ruinen der Burg Karlik, wo Karl's IV. Gemahlinn wohnte, wenn er in Karlstein war.

Eine Viertelstunde von Beraun kömmt man durch das hübsch gelegene Königshof. Rechts ist Podczapl mit seiner hoch gelegenen Kirche, wo K. Wenzel I. 1253 starb. Über die steile Anhöhe von Lewin geht es dann nach Zditz, Dorf von 70 H., 650 E., mit Kalkbrennereien und Eisenwerken. — Vierthalb Stunden von hier ist Hlubosch mit einem botanischen Garten. — Man fährt nun eine Stunde bergan und kömmt nach Zebrak, verarmtes Städtchen von 1267 E., mit wichtigen Schieferkohlengruben. — Eine halbe Stunde weit sind die Ruinen der Burg Zebrak auf einem hohen Felsen,

und vom Tönik. Bei dem Berge Weliz, der eine Kapelle trägt, wurde Herzog Jaromir bei dem mörderischen Anfalle der Wrssoweze durch Homora, den Ahnherrn der Kolowrat, befreit. — Die Gegend wird nun angenehmer. Weiterhin sieht man links Horzowitz, Städtchen von 2265 E., Hauptort einer gräflich Wrbnaschen Herrschaft, mit den berühmtesten Eisenwerken in Böhmen (bei Komorau und Ginetz). Man gießt sowohl große Gegenstände, Thurmuhren ꝛc., wie Galanteriewaaren. Man sieht hier Hochöfen, Hammerwerke, Blechwalzwerke, Drahtzüge. Nagel- und Blechlöffelfabrik. Steingutfabrik. Auch die Schäfereien mit ausgezeichneten Merino's sind sehenswerth. Der hiesige Käse ist berühmt. Horzowitz ist Georgs von Podiebrad Geburtsort. In der Nähe Lochowitz, interessant durch die altslavischen Grabhügel; die Ruine Waldeck.

Der weitere Weg ist eintönig, Nadelwälder sperren rings die Aussicht; das Land ist unfruchtbar. Nur das große k. Schloß Zbirow, auf einem hohen Berge, gibt ein hübsches Bild. Man kömmt durch Zerhowitz, Daubraw, Mauth, Holubka, und den großen, einst so berüchtigten Wald Widrzyduch, nach Rokitzan, der alten Feindinn und Nebenbuhlerinn des immer katholischen Pilsen, Vaterstadt des berühmten Erzbischofs Rokiczana. Das Städtchen zählt 350 H., 2797 E. Das neue Rathhaus. Der Ort ist wohlhabend durch die ergiebigen Eisengruben zu Kladrawa. Kaiser Heinrich V. nahm hier Borziwog II. gefangen, durch dessen Gegner Wladislaw I. bestochen. — Nördlich liegen die Steinkohlengruben von Radnitz, merkwürdig durch die Pflanzenabdrücke; Schloß Brzezina mit schönen Gartenanlagen und Gewächshäusern. Der Berg Hradisk gewährt eine schöne Fernsicht. Die Ruine

Liebstein, Stammsitz der Kollowrat-Liebsteinsky. Die Gegend bleibt eintönig; man fährt in Alleen eine Stunde bergan, dann ohne einen Ort zu berühren, nach

Pilsen.

Pilsen (Plzen) *), k. Kreisstadt und eine der ansehnlichsten in Böhmen, in einem fruchtbaren, breiten Wiesenthale an der Beraun gelegen. Gasthöfe: weiße Rose, goldener Adler, goldener Löwe. 3 Vorstädte, 548 H., 8798 E. Kreisamt, Lyceum, Gymnasium mit Bibliothek von 4000 Bd., Hauptschule, 1 Militär-Erziehungshaus, 1 Kinderwartanstalt, 1 Theater. Die schöne altdeutsche Erzdechant-Kirche zu St. Bartholomäus, wahrscheinlich schon 1190 von den deutschen Rittern erbaut, ist 182' lang, 83' breit, 64' hoch, und hatte einen schönen 180' hohen Glockenthurm, der 1835 abbrannte. Das Rathhaus auf dem 240 Schritte langen, 170 breiten Ring, und das deutsche Haus sind schöne altdeutsche, das Gymnasium aber ein geschmackvolles neues Gebäude. Die Stadt ist gut gepflastert. Viele Tuchmacher-, 1 Saffianfabrik. Die 4 Jahrmärkte sind sehr stark besucht, auf dem Wollmarkte werden 1200 Zentner umgesetzt; der Handel äußerst lebhaft, so daß die Stadt sehr wohlhabend ist. Promenade vom Prager bis zum Reichsthore. Eine Stunde davon liegt Krzimitz, mit einem schönen fürstl. Lobkowitzischen Schlosse und Garten, der von den Pilsnern stark besucht wird.

---

*) Tarner's Geschichte Pilsens.
Sedlaczek's Denkwürdigkeiten Pilsens. Pilsen 1821.

11.

Reise von Pilsen nach Regensburg.

Poststraße.

	Posten.		Posten.
Pilsen		Übertrag	5¼
Staab	1¼	Retz	[illegible]
Stankau	1	Neukirchen	¾
Bischofteinitz	1	Rittenau	1¼
Klentsch	1	Kirn	1
Waldmünchen	1	Regensburg	1¼
Fürtrag	5¼		10½

Von Pilsen führt die Straße durch angenehme, wohlgebaute Gegenden über Grünhof, Chotieschau, mit einem Schlosse und aufgehobenen Frauenkloster; den Markt Staab, an der Radbuza (Postenwechsel nach Mies 1 Post, und Przestitz 1 Post), Holluschitz, Stankau; wo 1040 Brzetislaw den Kaiser Heinrich III. schlug, Krzenowa, nach Bischofteinitz (Horoßowsky Teyn), Städtchen von 180 H., 2088 E., Hauptort einer fürstl. Trautmannsdorfischen Herrschaft, an der Radbuza gelegen. Großes, altes Schloß mit einem großen Parke, herrliche Aussicht vom Spiegelberge, Fasanerie, Thiergarten, Gestüte mit einer schönen Reitbahn. Eine ¾ St. lange Wasserleitung versieht die Stadt mit Trinkwasser. Nördlich von Bischofteinitz breitet sich die fruchtbare Ebene, der Reichstag genannt, aus, von dem Siebengebirge begrenzt. — Weiterhin sieht man rechts von der Straße Stadt und Schloß Ronsberg; Fundort von Titansand, Zoisit rc. Man kömmt durch Birk und Danowa, mit einer Steingutfabrik. Links erhebt sich der Spitzberg mit einer schönen Fernsicht,

und der Czerkowberg. Der Flecken Klenz hat eine düstere Lage am Fuße des hohen Böhmerwaldes, über welchen jetzt eine neue vortreffliche Straße führt, bei deren Bau man schöne Blöcke von Bergkrystall und Rauchtopas entdeckte. Bei Haselbach erreicht man die baierische Grenze, und bald darauf Waldmünchen.

12.

Reise von Pilsen nach Eger.

Poststraße.

Pilsen	Posten.
Mies	2
Czernoschin	1
Plan	1
Sandau	1½
(über Marienbad 2 P.)	
Eger	1
	6½

In anmuthiger Gegend fährt man durch Skurnian, Krzimitz, Kozolupi, Wenusen, Uhlitz, Sulislow und Sitna, nach Mies, k. Silberbergstadt von 287 H., 2990 E., am gleichnamigen Flusse. Distriktual-Berggericht. Bleibergwerke. Vorzügliche Brauerei. Hier schlugen 1427 31,000 Hussiten das deutsche Kreuzheer von 80,000 Mann. Das Land wird jetzt etwas gebirgiger.

Anmerkung. Von hier besteht Postenwechsel über Staab 1 P. Przestiz 1 P., nach Grünberg 1½ P., siehe pag. 47.

Auf Wikan folgt Czernoschin und das Städtchen Plan von 430 H., 2725 E.; altes Schloß, Dechant-

kirche mit merkwürdigen alten Grabsteinen. Das Brauhaus, einst Münzhaus der Grafen von Schlick. Hauptschule, Vitriolwerk, Sauerbrunnen, Fundort von Rubinen. Schöne Aussicht von der St. Annakirche, auf einem Hügel bei der Stadt. Die Gegend ist hier sehr interessant durch mehrere einzelne hochgelegene Ruinen, wie Schwamberg, Guttenstein mit einem Echo, Wolfsberg, auf einer isolirten Basaltkuppe. — 3 St. südwestlich liegt das Städtchen Tachau (Drzewnow) von 2952 E. Großes Schloß des Fürsten Windischgrätz. Franziskanerkloster, und in der Nähe das aufgehobene Paulanerstift Heiligen. Von den Tachauer Bergen hat man schöne Aussichten in die Oberpfalz; der Ursprung der Mies, welche später Beraun heißt. — Man kömmt dann über einen Bergrücken nach Kuttenplan, Flecken mit Schloß, Altwasser, wo sich merkwürdige Quarzfelsen erheben, Unter-Sandau, ansehnlicher Markt am Ordbache, wo man Papiermaché-Dosen verfertigt, die starken Absatz finden. Auf Treinitz folgt sodann Eger, siehe pag. 87.

13.

Reise von Pilsen nach Amberg und Nürnberg.

Poststraße.

Pilsen	Posten.		Posten.
Mies	2	Übertrag	8 1/4
Hayd	1 1/2	Amberg	1
Weidhausen . . .	1 3/4	Sulzbach	3/4
Wernberg	2	Altsittenbach . . .	1 1/2
Hirschau	1	Nürnberg	1 1/2
Fürtrag	8 1/4		13

Von Pilsen bis Mies siehe vorige Route. Durch anmuthige Gegenden geht es nun durch Millikau, Holetzried, Speiderling, nach Hayd (Hayda), Stadt von 222 H., 1451 E., mit alten Mauern umgeben. Das alte fürstl. Wertheimische Schloß mit ausgezeichneten ökonomischen Anstalten. Der ungeheure Meierhof mit Friesländer Kühen, Schäfereien. — 3/4 St. weit liegt das große Schloß Meierhöfen mit einem Thiergarten, in dem das Jagdschloß Dianaberg. Durch Wälder kömmt man dann nach Pfrauenberg, mit einer Ruine auf einem hohen Berge, welcher herrliche Aussicht bietet. — In Roßhaupt ist das Grenz-Zollamt. — Bei Ströbel, dicht an der baierischen Grenze, ist eine Spiegelfabrik. Der erste bairische Ort ist Weidhausen.

Von Pilsen könnte man auch auf einer Seitenstraße über Kladrau, 5 St., nach Hayd 2 St., gelangen. Man passirt die Dörfer Skurnian, Weipernitz, Tluczna, dann einen großen kahlen Bergrücken, Nirschan, Blatnitz, und Unter Sekerzan vor Kladrau. Diese Municipalstadt von 1048 E. hat eine, 1108 von Herzog Swatopluk gegründete, 1785 aufgehobene Benediktiner-Abtei, welche einen höchst überraschenden Anblick gewährt, wenn sie in den dunklen Nadelwäldern plötzlich sichtbar wird. Die prachtvolle Kirche, die größte in Böhmen (?), wurde im achtzehnten Jahrhundert von Kilian Dinzenhofer im neueren gothischen (?) Style erbaut, hat eine schöne 36 Kl. hohe Kuppel, Marmor-Verzierungen und Pflaster. Die Grabmäler Swatopluks und Wladislaus I. Das Städtchen liegt auf einem Hügel dem vormahligen Stifte und Herrschaftssitze gegenüber. Man fährt weiterhin immer durch Nadelwälder, und trifft bei Holetzried die Poststraße.

14.

Reise von Pilsen nach Karlsbad.

Pilsen	Posten.
Czihana	2
Theusing	2
(Marienbad 2 Posten).	
Karlsbad	2
	6

Von Pilsen kömmt man bei dem Städtchen Wscherau vorüber, in dessen Umgebung Kohlengruben und Schieferbrüche; bei Rekmirz ein Gestüte, Thiergarten und die bedeutenden Ruinen von Unter-Biela. Dann fährt man durch Anischau, Czihana, an dem malerischen Thale von Reczetin mit dem Schlosse Breitenstein vorüber. Endlich über Unter-Jamney, Czebaum, nach Theusing. Von hier geht die Straße links nach Marienbad, gerade fort über Jtwa, Schönthal, Donawitz, auf die Prager Poststraße, und über das Bergwirthshaus nach Karlsbad.

Reisen nach Karlsbad.

15. a.

Von Wien nach Karlsbad.

Die kürzeste Straße von Wien nach Karlsbad führt über Neuhaus, 10¾ Posten, siehe No. 1. b., pag. 15, von da nach Wessely, siehe No. 2., pag. 18, 1¼ Post — Pisek, 3½ Post, siehe pag. 46, Anmerkung 2, und Pisek pag. 46; dann über Pilsen, 5 Posten siehe No. 7. b., pag. 45, nach Karlsbad, 6 Posten, siehe vorige Route — Summe 26½

Posten. Die gewöhnliche Straße führt aber von Wien nach Prag über Iglau, siehe No. 1. a., 21¼ Posten, oder Neuhaus, siehe No. 1. b., 20¼ Posten; Prag, siehe pag. 22, und folgende Route, 8¼ Posten, also im Ganzen 29½ oder 28½ Posten.

15. b.

Reise von Prag nach Karlsbad.

Poststraße.

	Posten.
Strzedokluk	1
Schlan	1
Rentsch	1¼
Horosedl	1
Libkowitz	2
Buchau	1
Karlsbad	1
	8¼

Man fährt in Prag den sogenannten neuen Weg auf den Hradschin, durch die k. Burg und zum Strahower Thore hinaus. Bald außer der Stadt kömmt man an dem großen Kloster St. Margarethen vorüber, siehe pag. 40, auf den weißen Berg, wo 1620 Buquoy und Tilly den großen Sieg über den Winterkönig erfochten, zu dessen Gedächtnisse Ferdinand II. eine Kapelle erbaute. Der Stern bleibt rechts und über Rusin, Groß-Herrendorf, kömmt man in das tiefe Thal von Strzedokluk, und jenseits passirt man die Eisenbahn nach Pilsen. Man hat weiterhin Bergrücken auf Bergrücken zu übersteigen, ohne interessante Aussicht zu gewinnen. Links bleibt Schloß Busstiehrad, Ei-

genthum und Aufenthalt König Karl des X. von Frankreich. Alleen, die auch die Straße hier immer begleiten, führen zu demselben. Das Schloß steht auf dem Hochrande eines Thales, über dem gleichnamigen Dorfe. In der Nähe sind ergiebige Steinkohlengruben. Drei Viertelstunden weit liegt die ansehnliche Ruine Okorz. — Weiterhin folgt Stelzowes, Brandeis und Schlan. Diese alte k. Stadt, Sitz des Kreisamtes, ist mit Ringmauern, Thürmen und Gräben umgeben, und zählt sammt den Vorstädten 454 H., 3576 E. Bei trockenem Wetter kann man schon von Brandeis links über Pcher, Sak, Trzebichowitz und Smetschna dahin fahren. Die Mauern und zahlreichen alten massiven Häuser geben manch hübsches Bild. Piaristenkollegium, Gymnasium, Hauptschule. Tuchweberei und Strumpfwirkerei. Sie erhielt ihren Namen von einer Salzquelle (Slany), welche am Fuße des nahen Basaltfelsen Slany Wrch entspringt.

Eine halbe Stunde von Schlan südwestlich liegt der zur gräfl. Clam-Martinitzischen Herrschaft Smetschna gehörende Gesundbrunnen und Badeort Sternberg, in einem reizenden, durch Gartenanlagen verschönerten Thale *). Zweihundert Schritte von der Sternberger Meierei sind am Fuße eines Hügels im Moorgrunde die 3 Quellen dicht neben einander, deren eine aber unbedeutend ist. Die Hauptquelle gibt in einer Minute 2 Eimer, 24 Maß Wasser von + 8° R. Das Wasser ist klar, ohne Geruch, gelinde zusammenziehend schmeckend, einen dunkelgrünen gallertartigen Schlamm absetzend, und

*) Duras's Beschreibung der Stahlwässer zu Sternberg. 8. Prag 1820.

M. Meitl: das Bad Sternberg bei Schlan. 16. Prag 1833.

enthält in 20 Pfund österr. Medizinal-Gewicht Grane: Glaubersalz 7, Bittersalz 10, Gyps 4, Talkerde 0,162, Kochsalz 0,685, Kalkerde 40, saures kohlensaures Magnesiaoxyd 15,973, Kieselerde 1, saures kohlens. Eisenprotoxyd 2, Extraktivst. 0,250. Das Badehaus enthält einen Saal, 10 Badezimmer; das Wasser wird durch einen Dampfapparat gehitzt. Bäder: 10 bis 14 kr. Das Schlößchen Sternberg und ein neben demselben erbautes Haus enthalten 60 Wohnzimmer zu 4 bis 28 kr. täglich, eine Kapelle, einen großen Saal, Billardzimmer, Traiteur u. s. w. In dem schönen Thale fehlt es nicht an angenehmen Spaziergängen. Das eine halbe Stunde entfernte Dörfchen Przelitz hat einen freistehenden Glockenthurm mit einer Glocke vom J. 1400. Merkwürdig ist die Glocke in Rzisut, von Jarosch 1554 gegossen, welche am Rande eine sehr gelungene Darstellung des bethlemitischen Kindermordes mit 4" hohen Figuren enthält. Ein Hügel trennt den Ort vom Städtchen Smetschna, in dem das einer Festung ähnliche Schloß wegen der schönen Aussicht vom Thurme besucht zu werden verdient. Schöner Garten. — 2 St. nördlich von Schlan liegt der Badeort Mšseno, dem Fürsten Kinsky gehörend. Die Quellen gehören zu den seltenen vitrioligen, und zeigen große Wirksamkeit in Hautkrankheiten, Kachexie 2c. Der Stahlbrunnen (Rosabrunnen) wird bloß getrunken, der Karlsbrunnen auch zum Baden gebraucht. Die Anstalt besteht aus den zwei hübschen Brunnentempeln, zwei Wohngebäuden, Bade- und Gasthaus. Das Thal ist reizend und wurde fast ganz in einen Park verwandelt. Die Umgebung bietet die angenehmsten Ausflüge nach: Budenitz, 1 St., Dorf und Schloß mit schönem Garten, Budyn, 3/4 St., siehe pag. 102, auf die Anhöhen bei Karwatetz, 1/2 St., wo sich eine pittoreske Ansicht des Mittelgebirges öffnet, Theresienstadt 2c.

Der fernere Weg von Schlan ist nicht interessant. Der fürstlich Schwarzenbergische Markt Kornhaus mit einem schönen Schlosse, Rentsch, wo man den größten Thiergarten in Böhmen, zu Bürgliß gehörend, sieht, Kossowiß mit einem Schlößchen und ausgedehnten Obstpflanzungen, Krupay und Horosedl folgen auf einander. Vor Horschowiß betritt man den Saazer Kreis, in welchem die deutsche Sprache vorherrscht, und kömmt wieder durch anmuthigere Gegenden, indem man die einförmige Schieferformation verläßt. In dem Walde bei Wilenz erscheinen die ersten Granitfelsen. Das große gräflich Czerninsche Schloß Petersburg am Fuße des Ziegenberges, in italienischem Style erbaut. Ein Spital. Ruinen des alten Schlosses Petersburg auf dem Allerheiligenberge. Der Ziegenberg ist merkwürdig durch die Zerklüftung der Granitfelsen*). Beide Berge sind mit Parkanlagen versehen. Eine halbe Stunde von hier liegt das Dorf Steeben, bei welchem man die Stelle der Krokesburg (Krokohrad) suchen will. (Auf dem Allerheiligenberge?) Man kömmt darauf, bei dem Dorfe Alberiß und dem Hofe Lischka vorüber, in den Elbogner Kreis. Bei diesem Orte sind die zwei durch ihre zackige Form auffallenden Johannisberge, deren Schluchten einst als Räuberhöhlen berüchtigt waren. In einem sehr anmuthigen Thale erreicht man dann den Markt Lubenz und Libkowiß, am Fuße eines ziemlich hohen Berges, auf dem man eine reizende Aussicht auf das Erz- und Mittelgebirge gewinnt. Rechts liegt die freundliche Kirche von Rahorzetiß und links blinken die Thürme von Chiesch hervor, welches am Fuße des als Wetterverkün-

---

*) J. E. Ponfikl's vollständige Topographie der Fideikommiß-Herrschaft Petersburg in Böhmen. 8. Prag 1821.

diger bekannten hohen Basaltberges Wlabarz liegt, dessen viereckiger Gipfel einen kleinen Wassertümpel enthält. So wie man auf dem Libkowitzer Berge das kleine Dorf Poschan erreicht, ändert sich plötzlich der Charakter der Gegend; sie wird rauher, man tritt in die Basaltformation ein. Den Mineralogen interessiren die hier gefundenen schönen Augite und Hyalite (bei Lochatina). Man kömmt nun an dem Schlosse Werschetitz vorüber, nach Buchau, unbedeutendes Städtchen am Mühlbache, mit einer Porzellanfabrik (im Dorfe Budau), und dem im 15. Jahrhundert durch König Georg zerstörten Felsenneste Hartenstein oder Hungerburg. Eine halbe Stunde weiterhin liegt rechts an der Straße Schloß und Dorf Gießhübl, auf dessen Gebiete bei Rodisfort im wilden malerischen Egerthale das Gießhübler Wasser (Buchsäuerling, Rodisforter Brunnen) aus einem Felsen hervor quillt. Dieser Sauerbrunnen wird weit verführt. — Das Land wird nun gebirgiger; hinter dem Dorfe Solmes bieten die Ruinen der Burg Engelhaus auf einem hohen isolirten Porphyrfelsen einen frappanten Anblick. Man hat oben eine schöne Aussicht. Unmerklich ansteigend, erreicht man nun das Bergwirthshaus, und wird durch den Anblick von Karlsbad überrascht, welches man in einem tiefen, engen Kessel erblickt, in dem sich die Straße — eine der schönsten der Monarchie, 1804 bis 1806 um 160,000 fl. erbaut — in vielen Windungen hinabschlängelt.

15. c.

Prag	Straßen.	Rakonitz.
Tachlowitz . . .	4	

Diese kürzeste Straße von Prag nach Karlsbad ist unter dem Namen der »langen Meile« bekannt und

wird bei trockenem Wetter allgemein von leichtem Fuhrwerke befahren. Man fährt von Prag über den weißen Berg, bei einzelnen Wirthshäusern und dem Franziskaner-Kloster Hagek vorüber, nach Gencz, wo der Großherzog von Toskana eine ausgezeichnete Merino-Schäferei hat. Über Jerowitz kömmt man dann nach Tachlowitz, mit einem Schlosse. Lana, einst Rudolphs des II. und Matthias Sommeraufenthalt, bleibt links, und nun geht es durch den ungeheuern Bürglitzer Thiergarten nach Ruda und Lischan, an den Ruinen von Himna, Jenczow und Hlawaczow vorüber. Man fährt nahe an Rakonitz vorbei, welches links bleibt. Diese k. Stadt, welche dem Kreise den Namen gibt, liegt in einem Waldkessel, hat eine Hauptschule, einen schönen Ring mit einer Mariensäule und erzeugt gute Töpferwaaren. In der Nähe sind Kohlengruben, Glashütten und reiche Eisenwerke. — Die Straße führt über Herrndorf nach dem Markte und Schlosse Koleschowitz. Man verläßt nun die eintönigen flachen Gegenden des Rakonitzer Kreises, und kann entweder schon bei Horschowitz auf die Poststraße einlenken, oder den kürzeren aber schlechteren Weg über Worakschen und Jechnitz verfolgen. Das Jagdschloß Hubertswald und das hoch gelegene Plawicz bleibt links. Bei diesem Dorfe steht eine alte Haselstaude, der Sage nach von Czechs Wanderstabe herrührend, den er hier zum Zeichen der Besitznahme des Landes in die Erde gesteckt haben soll. — In der Nähe von Jechnitz bei dem Dorfe Gerten ist der merkwürdige Wackelstein, ein bedeutender Granitblock, der aber auf einer Spitze ruht, so daß man ihn mit einer Hand bewegen kann. Man erreicht dann über Alberitz bei Lischka die Poststraße, und nun bald die Station Libkowitz, siehe pag. 70.

16.

Karlsbad und seine Umgebungen *).

Gasthöfe: goldenes Schild, goldener Löwe, goldener Ochse, zum Paradiese u. s. w.

Die k. freie offene Badestadt Karlsbad (Wary) liegt in einem engen romantischen Thalkessel, am rechten Ufer der Eger, am Einflusse der Tepl in dieselbe, umgeben von den Granitfelsen des Hammer-, Kreuz-, Lorenz- und Galgenberges, an deren Abhängen zum Theil die Häuser hingebaut sind. Das Thal selbst bietet ein angenehmes Bild durch reiche Abwechslung von Wald, Fels und Wiesen, aber überall herrscht ein eigenthümlicher Geruch und ein feiner Dunst liegt über den Häusern. Karlsbad zählt 504 H., fast durchgehends zur Aufnahme der Kurgäste eingerichtet, und 2976 Einwohner. Viele

*) *J. de Carro*: Almanach de Carlsbad, ou Mélanges médicaux, scientif. et littérair. relatifs à ces thermes et au pays. 1. année Prague 1831. 12. Wird fortgesetzt.

— — Carlsbad, ses eaux minérales et ses nouveaux bains à vapeurs. Carlsb. 1827. 8.

W. Gerle: Böhmens Heilquellen. Ein Handbuch für Kurgäste in Franzensbrunn, Karlsbad, Marienbad und Teplitz. Prag 1829. 8. Mit Karte. (Daraus besonders abgedruckt: Karlsbad in topographischer, naturgeschichtlicher, pittoresker und medizinischer Hinsicht. Prag 1830. 8.)

Dr. Pöschmann: der Schloßbrunnen zu Karlsbad. Literarisch, geschichtlich und medizinisch dargestellt.

Dr. Streit's Atlas der Umgebungen der vorzüglichsten Bäder Deutschlands. Berlin 1831. I. Lief. die böhm. Bäder.

Bille's zwölf Ansichten von Karlsbad mit vollständigen Beschreibungen. 4. Prag 1803.

Dr. J. Ryba: Karlsbad und seine Mineralquellen u. s. w., zunächst für Kurgäste dargestellt. Zweite Auflage. 8. Prag 1835. Mit Kupfer.

Häuser sind von Holz, aber alle sehr reinlich, nett und gefällig, besonders auf der alten Wiese, gewisser Maßen dem Hauptplatze und Sammelpunkte der eleganten Welt. Es ist eine breite Straße am linken Ufer der Tepl, mit Bäumen und vielen Buden besetzt. An ihrem Ende sind die beiden wohl eingerichteten Kaffeehäuser: der sächsische und böhmische Saal. Am anderen Ufer liegt die neue Wiese, auch eine breite Straße mit einer Allee. Hier steht das Theater, nach dem Muster des Mannheimer erbaut. — Sechs Brücken und Stege führen über die Tepl. Ausgezeichnet ist die 1826 um 20,000 fl. erbaute Kaiser-Franzensbrücke. Sie hält 96′ im Lichten und besteht aus einem 30′ breiten Bogen zu 60°. — Die Straßen sind sehr enge; der Marktplatz uneben. Er enthält die Statue Kaiser Karls IV., welchem Karlsbad seine Entstehung verdankt, da einer seiner Jagdhunde hier, im heißen Sprudel sich verbrennend, durch sein Geheul die Entdeckung der Quellen veranlaßte, welche bald Karl selbst Heilung verschafften. Hier steht auch das Postgebäude, die Apotheke, zwei Buchhandluhgen u. s. w. Die schöne heitere Kirche steht am Bergabhange am linken Ufer.

Die Ankunft jedes Badegastes wird durch einen Trompeten-»Willkomm« der Thurmwächter angezeigt, und am folgenden Abende wird demselben ein Ständchen gebracht. Es ist nothwendig, die Wohnungen voraus zu bestellen; auf der alten Wiese und am Markte sind sie am theuersten, in den höher gelegenen Gassen am billigsten, in der vollen Kurzeit um die Hälfte theurer als im Mai oder September. In den Gasthäusern speiset man nach der Karte, gewöhnlich von 1 — 2 Uhr. Das Theater dauert von 4 — 6 Uhr. Jede Partei bezahlt eine Kurtaxe von 4 fl., welche für Verschönerungen des Ortes 2c. verwendet werden.

Karlsbad verdankt seinen europäischen Ruhm 17 Mi-

neralquellen, von denen aber nur 8 benützt werden. Die Hauptquelle ist der Sprudel am rechten Ufer der Tepl, mit fünf offenen Mündungen, deren aber nur eine »der neue Springer« zum Trinken benützt wird, die andern werden zum Aussieden des Karlsbader Salzes verwendet. Im Sprudel wird das Wasser durch einen eingesetzten Ständer und Verstopfung der tieferen Mündungen stoßweise 8—9′ hoch in die Höhe getrieben, und zwar abwechselnd kohlensaures Gas und Wasser, mit einer Temperatur von + 58° R. Ein hohes Säulendach ist darüber erbaut, dessen offene Kuppel den Dämpfen Durchgang gestattet, den herabfallenden Regen aber abhält. An den Tempel stößt die 86 Schritte lange Wandelbahn, eine schöne bedeckte Kolonnade, welche gegen die Tepl hin mit einer Wand von Glasfenstern verwahrt ist, und in den fast eben so langen neuen und eleganten Sprudelsaal führt. — Einige Schritte vom Sprudel östlich ist die 1809 entstandene Hygiea-Quelle, der neue Sprudel (+ 59° R.), gleichfalls mit einem Säulengange und Ruhebänken versehen. Am Ende desselben ist das 1826 errichtete Dampfbad. Am linken Ufer folgt der Mühlbrunnen (+ 44° R.) im Mühlbadhause, an welchem eine Marmorplatte mit Bohuslaws von Lobkowitz schöner lateinischen Ode auf Karlsbad eingemauert ist. Ein 12 Kl. langer, 2½ Kl. breiter gedeckter Säulengang verbindet ihn mit dem Neubrunnen (+ 47° R.), welcher am häufigsten getrunken wird; er hat die meiste auflösende Kraft. Von diesem führt eine steinerne Treppe hinab zum Bernhardsbrunnen (+ 55° R.), so genannt von der auf einem nahen Felsen stehenden St. Bernhardsstatue, zu welcher eine prachtvolle, 150 Schritte lange Wandelbahn führt. Diese sehr reiche Quelle hat dieselben Eigenschaften wie der Sprudel, wird aber weniger benützt. Vom Neu-

brunnen kömmt man über eine steinerne Treppe hinauf zum Theresienbrunnen (+ 41° R.), dem schwächsten aus allen, der unter einem niedlichen Tempel hervorquillt. Er hat eine freie, von einer Lindenallee beschattete Wandelbahn. Die kälteste Quelle ist der Schloßbrunnen (+ 40° R.), welcher, lange versiegt, erst 1823 wieder erschien. Der Spitalbrunnen versorgt die Bäder des Spitals.

Nach Berzelius enthält der Sprudel in 16 Unzen Wasser Grane:

Schwefelsaures	Natron	19,8691
Salzs.	»	7,9758
Kohlens.	»	9,6950
Kohlens.	Kalk	2,3700
Flußspaths.	»	0,0245
Phosphors.	»	0,0016
Kohlens.	Strontian	0,0073
»	Magnesia	1,3696
Bas. phosphors.	Thonerde	0,0024
Kohlens.	Eisenoxyd	0,0278
»	Manganoxyd	0,0064
Kieselerde		0,5771

Die übrigen Quellen zeigten genau dieselben Bestandtheile in gleicher Mischung, als Beweis, daß sie einer gemeinschaftlichen Hauptquelle entströmen. Alle zusammen entströmen in 24 Stunden nicht weniger als 128212 Eimer Wasser! — Die Quellen am linken Ufer entspringen aus einer Art Granitbreccia, die Sprudelquellen aber aus jenem faserigen, oft marmorharten Kalksinter, der bekannten »Sprudelschale.« Er wurde durch das Wasser selbst erzeugt und ist ein ausgedehntes Gestein, welches in der Mitte der darauf gebauten Stadt die Ufer und das Bette der Tepl bildet, aus allen Ritzen kohlensaures Gas ausströmend. Die bedeutenden Sprudelaus-

brüche des vorigen Jahrhunderts gaben Gelegenheit Untersuchungen anzustellen und zu entdecken, daß der eigentliche ungeheure Sprudelkessel unter dem Markte zu suchen sey. Der letzte große Ausbruch erfolgte 1809. Alte Bürgersfrauen füllen bei den Brunnen die Becher, welche 6 Unzen fassen. Das Wasser ist klar, farblos, ohne Geruch, wie eine schwache Hühnersuppe schmeckend. An der Luft stehend setzt es eine weiße Haut, den sogenannten Badeschaum, und einen gelblichen Niederschlag ab. Der Geschmack wird laugenhaft. — Durch 150 Jahre wurde in Karlsbad nur gebadet, seit 1759 fast ausschließend getrunken, und erst seit 10 Jahren kamen die Bäder wieder in Aufnahme; ein neues schönes Badehaus wurde beim Sprudel erbaut und namentlich auch Dampfbäder eingerichtet. — Das Karlsbader Wasser wirkt durchdringend auflösend und zertheilend.

Seit 1764 wuchs die Zahl der Badegäste von 256 auf beinahe 2500 Parteien, oder bei 5000 Personen, worunter 3000 Fremde. Arme finden Verpflegung in dem h. Geist-Spitale und dem 1812 erneuerten Bernhards-Spitale für Fremde aller Nationen, welches jährlich 135 Kranke aufnimmt. Es hat eine eigene Quelle, 4 Bäder und 10 Krankenzimmer.

Die Industrie der Karlsbader ist bekannt; Stahl- und Eisenwaaren, lakirte Blechwaaren, Nadeln, Schatullen, Galanteriewaaren aus Sprudelstein rc. sind die Hauptgegenstände. Das bekannte Karlsbader Salz ist ein abgedampftes Residuum des Sprudels, von dem jährlich bei 4 Zt. in 55 verzinnten kupfernen Kesseln erzeugt werden, welche durch das Wasser selbst erhitzt werden. Die Frauen, welche die Sprudelbecher füllen, lassen Blumen, Früchte rc. vom Wasser inkrustiren.

Die Anstalten für Vergnügen sind in Karlsbad sehr zahlreich, obwohl die herrschende strenge Eti-

quette und Absonderung der Stände der Geselligkeit viel Abbruch thut. Die großen und eleganten Räume des böhmischen und sächsischen Saales, der Posthof rc. werden zu Bällen benützt, das Theater ist hübsch und ziemlich gut besetzt. Konzerte und öffentliche Produktionen aller Art wechseln mit einander ab. Beim Sprudel, und besonders beim Neubrunnen versammeln sich von 5 — 9 Uhr früh die Kurgäste. Bei letzterem ist Musik. Zwei bis drei Stunden braucht man zum Trinken, da man nach jedem Becher eine Pause von einer Viertelstunde macht. Hierauf folgt ein Spaziergang in die näheren Umgebungen und nach einer Stunde das Frühstück. Abends versammelt sich Alles auf der großen Wiese. Ausgezeichnet ist Karlsbad durch seine reizenden

Spaziergänge und Umgebungen. Aus den Lindenalleen vor dem böhmischen Saale führt ein Fußsteig an der Kaiserinn Platz und der Marienkapelle vorüber zur Karlsbrücke. Hieher führt auch die Fahrstraße. Links kömmt man nun bergan zum Dorotheen-Tempel und auf dem böhmischen Wege zur Laurenzkapelle, auf dem Gipfel des Laurenzberges, zu einer der umfassendsten Ansichten von Karlsbad. Rechts aber geht es im Thale zum Sauerbrunnen, einer kalten unbedeutenden Quelle; zum rothen Hause, einer artigen Meierei, und zum romantischen Friedriken-Fels. — Ein Lieblingsplatz der Gäste ist der Posthof, ein elegantes Gasthaus mit Park, Säulenhalle und hübschen Anlagen, wie die Vier-Uhr-Promenade, Findlaters Tempel, von dem man zu dem Friedrich-Wilhelms-Platz kömmt, einer herrlichen Aussicht über Thal und Stadt auf dem Gipfel des Hammerberges rc. In der Nähe ist der Granit-Obelisk, welchen die Bürger dem Grafen Findlater errichteten, zum Danke für die vielen Verschönerungen, die er machen ließ. Auf

dem Hirschenstein, 540' über der Tepl, hat man ein reizendes Panorama. Dort ist das Schießhaus. Peter des Großen Scheiben. Am ausgedehntesten ist die Aussicht von dem Dreikreuzberge, auf den bequeme Pfade führen. Für diese Bergwanderungen sind Maulthiere vorhanden.

Unter den weiteren Promenaden ist jene nach Hammer am beliebtesten, $^3/_4$ St. an der Tepl aufwärts, wohin vom Posthause ein schattiger Pfad führt. Hammer ist der Prater der Karlsbader, hat ein gutes Gasthaus mit einem schönen Saale und einem anmuthigen Fichtenwäldchen. Weiterhin liegt Schloß und Dorf Aich an der Eger, mit dem durch Mährchen und Sagen berühmt gewordenen Hans-Heilingsfelsen. — Über die Egerbrücke kömmt man nach Fischern, durch köstliche Krebse und Forellen bekannt, und Dallwitz; Steingutfabrik; Körners Eichen. — Äußerst lohnend ist ein Ausflug nach Engelhaus, links von der Prager Straße. Über dem Städtchen erhebt sich auf einer breiten Bergfläche ein Fels, welcher die Ruinen des Schlosses Engelhaus trägt. Es erscheint 1466 im Besitze der Herren von Plauen. Von den Schweden 1643 zerstört, blieb von der Burg nur ein Saal übrig, der vor 100 Jahren niederbrannte. Die Aussicht ist herrlich. Elbogen, siehe Nr. 18. Schönhof, Nr. 23. Marienbad u. s. w., Nr. 17. Hieher gehören auch die Nr. 12, 14 und 21.

Ausflug von Karlsbad in die Bergstädte und nach Annaberg.

Karlsbad	Posten.	Straßen.
Joachimsthal	$1^1/_4$	2
Schlössel	1	3
Annaberg	1	
	$3^1/_4$	

Diese erst neuerlich besser hergestellte Straße ist zugleich die kürzeste nach Sachsen, daher sie von den norddeutschen Kurgästen häufig befahren wird. In 2 Stunden kömmt man in die Schutzstadt Schlackenwerth (Ostrow), welche aus einer einzigen, stundenlangen Straße besteht, deren Ende 600′ höher liegt als das erste Haus. Sie ist am Weseritzbache gelegen, zählt 519 H., 1073 E., die vom Spitzenklöppeln leben. Großes altes Schloß und Garten im französischen Geschmacke, welcher allmählich in einen Park umgestaltet wird. Piaristen-Kollegium mit hübscher Kirche und Hauptschule, Spital. Aus den Fenstern des Klosters hat man eine entzückende Aussicht auf das Erzgebirge. 1 St. nördlicher liegt, schon bedeutend höher, die alte, berühmte k. freie Silberbergstadt Joachimsthal (Jochenthal), am nämlichen Bache. Diese ansehnliche Stadt von 4337 E., Sitz des Berggerichts, berühmt wegen ihrer reichen Silberbergwerke, schlug 1519 die ersten (Joachims-) Thaler. Jetzt ist die Ausbeute an Silber, Zinn und Kobalt so unbedeutend, daß die Einwohner größtentheils von Gewerben leben. Eine Bleiweiß- und Schmaltefabrik. Viele Spitzenklöppler. Die Joachimskirche ist ein ehrwürdiger alter Bau, der hängende Dachstuhl ein Meisterwerk. Haupt- und Mädchenschule, Spital, 2 Siechenhäuser. In der Nähe ist die Ruine Freudenstein. Noch höher im Ober-Erzgebirge, in einer kalten, rauhen Gegend, die man das böhmische Sibirien nennt, folgt die kleine k. Bergstadt Gottesgab, mit 1191 E. Auch hier macht neben den Zinngruben das Spitzenklöppeln den Haupterwerb aus. — Nun geht es über das 1 St. entfernte Bergstädtchen Böhmisch-Wiesenthal und den letzten böhmischen Ort, das Städtchen Weipert. — Von Wiesenthal kann man den sächsischen Fichtelberg ersteigen, den höchsten Punkt des Erzgebirges. Die Aussicht auf den breiten

Waldrücken, welcher im Norden Böhmen von Sachsen trennt, und auf das terrassenartig abfallende Erzgebirge, mit Städten und Dörfern besäet, ist äußerst interessant.

17.

Reise von Wien und Prag nach Marienbad.

Die kürzeste Straße dahin führt auf der No. 14 angegebenen Route nach Pilsen, 21 Posten, und von hier über Mies, Plan, siehe No. 12, pag. 63, nach Marienbad, 3 Posten, im Ganzen 24 Posten. Der Eilwagen fährt aber die folgende Route über Prag und Karlsbad:

Prag	Posten.
Karlsbad	8 1/4
Petschau	1 1/4
Marienbad . . .	1 1/4
	10 3/4

Von Prag bis Karlsbad, siehe No. 15. b, pag. 67. Von Karlsbad führt eine neue vortreffliche Kunststraße gerade nach Marienbad. Man kömmt über das Bergwirthshaus, Donawitz, Schönthal, Landeck, Rojau, hinab nach Marienbad *).

Gasthöfe: König von Baiern, Stadt Weimar, bei Klinger ꝛc.

Wenig Orte können sich eines so schnellen Emporblühens rühmen, wie Marienbad, welches, erst 1814 mehr in Aufnahme gekommen, 1834 schon 2500 Kurgäste zählte. Marienbad liegt in einem stillen, friedlichen Wiesenthale, rings von Waldbergen umschlossen, nur gegen Süden sich öffnend. Der Flächeninhalt des Thalbusens beträgt 4670 □ Kl. Zwei klare Forellenbäche, der Schneid- und der Hamelika-Bach, strömen hindurch. Die ganze An-

*) C. J. Heidler: Marienbad nach eigenen bisher. Beobachtungen u. Ansichten ärztlich dargestellt. Wien 1822. 2 Bde. 8. Mit Plan.
— — Eaux minér. de Marienbad, 8, Prag. 1826.

stalt ist wie in einem großen freundlichen Garten gelegen, der von Jahr zu Jahr sich mehr über die nahen Höhen ausbreitet. Marienbad hat 5 Quellen. Nördlich am Fuße des Steinhaues liegt der Kreuzbrunnen, in Serpentin gefaßt, aus halb verwittertem porphyrartigen Granite, unter einem prachtvollen, auf 20 Säulen ruhenden Tempel hervorquellend. Ein prächtiger Säulengang, 115′ lang, 49′ breit, auf 72 jonischen Säulen ruhend, verbindet ihn mit dem Karolinenbrunnen, welcher unter einem artigen Tempel entspringt. An ihn grenzt ein kleiner natürlicher Erlen- und Fichtenhain. — 70 Schritte weiter gegen den Hamelika-Bach folgt der Ambrosius- und der Marienbrunnen, am Fuße des Mühlberges. Die Ferdinands- oder Auschowitzer Quelle liegt 1/4 St. weit vom Auschowitzer Bache. Endlich noch der 1/2 St. entfernte Waldbrunnen. — Das Wasser zu den Bädern liefert der Marienbrunnen, welcher täglich 5280 Kub. Fuß liefert, und durch seine ungeheure Gasentwickelung merkwürdig ist. Die Gasströme haben einen Durchmesser von 5—6 Zoll, und erhalten das Wasser in fortwährendem heftigen Brausen. In seiner Nähe befindet sich das Badehaus, welches 27 Stuben, eine Douche, ein Tropfbad von 25′ Fallhöhe, ein russisches Dampfbad, und eine Moorbadeanstalt enthält. Hinter dem Marienbrunnen ist die abgesonderte Gasbade-Anstalt bei dem großen Moorlager, welches eine Gasmenge, wie wohl kein Ort in der Welt, ausströmt. Die übrigen Quellen dienen zum Trinken, und der Kreuz- und Ferdinandsbrunnen werden auch stark versendet, jährlich über 200,000 Krüge. Alle Quellen sind außerordentlich reich an Kohlensäure, die Temperatur 9 1/2 bis 10 1/2° R., unter sich aber sehr verschieden, so daß die mannigfaltigsten Krankheitsformen hier Heilung finden. In 12 Unzen sind Grane:

	Kreuzbrunnen.	Ferdinandsbrunnen.	Karolinenbrunnen.	Ambrosiusbrunnen.	Marienbrunnen.
Kieselerde	0,291 (0,20)	0,502	0,1890	0,269	0,156
Kohlensaures Manganoxyd . . .	0,000 (0,00)	0,069	0,000	0,000	0,000
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,132 (0,00)	0,300	0,3485	0,198	0,354
Kohlensaure Bittererde	2,039 (1,10)	2,287	2,921	2,157	0,000
Kohlensaurer Kalk	2,954 (2,90)	3,012	0,824	0,819	0,000
Kohlensaures Natron	7,693 (4,20)	6,449	0,699	0,402	0,000
Salzsaures Natron	10,173 (9,25)	6,742	0,537	1,003	0,000
Schwefelsaures Natron	28,587 (33,00)	16,908	2,433	1,032	0,477
Extraktivstoff	0,000 (0,00)	0,000	0,1181	0,012	0,357
Kohlensäure in 100 Kubik-Zoll .	108 (117)	145,73	103,88	79,9	36,00

Der Kreuzbrunnen wirkt vorzüglich auflösend; der stärkere Karolinen- und schwächere Ambrosius-Brunnen sind Stahlwässer. Der schon vor 300 Jahren bekannte Ferdinandsbrunnen ist dem Kreuzbrunnen ähnlich. Der Marienbrunnen charakterisirt sich durch seinen starken Schwefelgeruch.

Marienbad zählt bis jetzt über 46 Wohngebäude, welche für den Andrang der Kurgäste noch immer zu wenig sind, 1 Kirche im Mittelpunkte der Anlagen, 1 Badehaus, 2 Gasthäuser, 1 Theater, und eine Reihe geschmackvoller Kaufmannsbuden. Ausgezeichnet ist der Kursaal, der größte in Böhmen, 114 Schritte lang, 5 Kl. breit, mit den Nebengebäuden eine schöne Fronte von 206 Schritten bildend. Marienbad, der jüngste der böhm. Badeörter, hat auch im geselligen Leben noch immer eine gewisse jugendliche Frische behalten. Die große Säulenhalle vom Kreuzbrunnen zum Karolinenbrunnen ist von 6 bis 8 Uhr früh und 6 bis 7 Uhr Abends der allgemeine Sammelplatz, und die Beschränkung des Lokales hält die Gesellschaft auch Mittags so ziemlich beisammen. Etiquette herrscht hier weniger als sonst wo. Abends findet sich wieder Alles im Theater. Ein besonderer Reiz liegt darin, daß man von jedem Hause in 50 Schritten den Wald erreicht, der ringsum zu einem Parke umgestaltet wurde. Ausgezeichnet ist das Haus des bekannten Arztes Scheu, auf dem großen Platze, mit herrlicher Aussicht über das Thal; sonst noch das gräfl. Klebelsbergische Haus 2c.

Marienbad ist reich an schönen Spaziergängen. Die näheren sind: das Belvedere hinter dem Kreuzbrunnen, die Amalienhöhe mit einer schönen Ansicht von Marienbad und Frauenberg, das Försterhaus, Albrechtsruhe, die Flaschenfabrik 1¼ Stunde

weit, der Hammerhof ½ St.; eben so weit liegt Hohendorf, wo man eine vortreffliche Aussicht bis an den Böhmerwald genießt. Sehr angenehm ist die Wanderung durch den Thiergarten nach Königswart, Schloß und Flecken, im Besitze des Fürsten von Metternich, der in diesem romantischen Thale einen schönen Park anlegen ließ. Das Schloß enthält eine schöne Kapelle, 1832 nach Nobile's Plan erbaut, 1834 vom Erzbischof von Prag eingeweiht. Der Altar, reich mit Bronze verziert, ist ein Geschenk Gregors XVI., und besteht aus den seltensten Marmorarten, Resten der 1823 abgebrannten Paulskirche zu Rom. Ein Sarkophag bewahrt die vor wenig Jahren in den Katakomben gefundenen Reliquien eines heil. Märtyrers. Im Schlosse sind die interessanten Sammlungen von Münzen, Alterthümern und Mineralien, eine Eier-Sammlung von 400 Gattungen Vögel ꝛc. aufgestellt, welche sämmtlich der besonders durch Goethe bekannt gewordene Scharfrichter Huß aus Eger besaß, und dem Fürsten verkaufte. Er selbst lebt jetzt als Kustos derselben hier. Unter den Waffen ist auch sein Richtschwert aufbewahrt. Auch in Königswart sind drei Mineralquellen, die zum Trinken und Baden benützt werden. — 2 St. von Marienbad östlich liegt das Städtchen Tepl, von 1638 E., mit einem ½ St. entfernten berühmten Prämonstratenser-Stifte, rings von Wäldern umgeben. Die prachtvolle Stiftskirche, Hochaltarblatt von Fuchs. Die Bibliothek von 40,000 Bänden, 1400 Inkunabeln. Gemäldesammlung. Das Stift enthält 92 Geistliche; der Astronom David gehörte ihm an. Plan und Kuttenplan, siehe pag. 63 u. f.

18.

Reise von Wien und Prag nach Eger und Franzensbrunn.

Die kürzeste Straße von Wien nach Franzensbrunn führt über Pilsen, Mies und Plan, siehe vorige Route, Sandau nach Eger, siehe No. 12, pag. 63, im Ganzen 27½ Posten. Der Eilwagen fährt über Prag und Karlsbad dahin.

Prag	Posten.
Karlsbad	8¼
Falkenau	1½
Eger	1½
	11¼

Von Prag bis Karlsbad, siehe No. 16. b, pag. 67. Von hier führt die neue Straße nicht mehr über Kulm, sondern im Egerthale fort, dicht bei Elbogen vorüber. Diese k. Kreisstadt hat eine sehr groteske Lage auf einem vorspringenden Felsen, am linken Ufer der Eger, welche sich um denselben in einer elbogenartigen Krümmung herumwindet. Die Stadt ist rings mit alten Mauern umgeben, durch welche ein einziges Thor und ein Pförtchen für Fußgeher führt. 265 H., 2010 deutsche Einwohner. Das alte Schloß Stein-Elbogen ist jetzt ein Kriminalgerichtshaus. Auf dem Rathhause verwahrt man ein großes Stück Meteoreisen, welches eine Volkssage den »verwunschenen Burggrafen« benennt, und einen schön geschnitzten Nürnberger Holzbecher, in welchem die Stadt dem Kaiser 5 Pfund Heller darbringen muß, wenn er sie betritt. Vorzügliche Porzellan-Fabrik, welche die erste in Österreich mit Steinkohlen brennt. — Bei Elbogen passirt man die Eger auf einer neuen schönen Ketten-

brücke, und kömmt durch Altsattel nach Falkenau, Stadt von 330 H., 1855 E. Hier ist ein großes Schloß (Königsberg), mit einem breiten Wassergraben umgeben, über den 3 Brücken führen. Großer Garten mit Treibhäusern, und Park im ehemaligen Thiergarten. — Unter dem hochgelegenen Städtchen Königsberg mit einem wüsten Bergschlosse vorüber, erreicht man nun Eger.

Die k. Stadt und ehemalige Grenzfestung Eger (Chebbe) liegt auf einem Felsen am rechten Ufer der Eger, hat 4 Thore, 791 H. und 9465 E., und neues, gutes Pflaster. Gasthöfe: die Sonne, 2 Prinzen. Die zwei- und dreifachen Mauern werden jetzt zum Theil abgetragen, und die Gräben verschüttet. Gymnasium, Hauptschule, Militär-Erziehungshaus, Spital, 1 Brüder-, 1 Waisen-, 1 Krankenhaus, 3 Armenhäuser. Unter den Kirchen ist die prächtige Dekanats-Kirche sehenswerth. Die größte Merkwürdigkeit ist aber die alte Burg der Markgrafen von Vohburg, das sogenannte Schloß, wahrscheinlich die älteste Ruine in Böhmen. Besonders interessant ist die Kapelle mit 2 Abtheilungen über einander, deren untere auf Granit-, die obere auf Marmorsäulen ruht. Der Thurm ist aus rohen schwarzen Lava-Quadern (vom Kammerbühel?) erbaut. Von dem Saale, in welchem Illo, Trzka (nicht Terzky) und Kinsky ermordet wurden, stehen noch einige Mauern und Fenster. Das alte Rathhaus enthält eine Sammlung alter Bücher, und die Gemälde von Waldsteins und seiner Anhänger Tode. Auch wird noch die Hellebarde gezeigt, welche ihm den Todesstoß gab. Das ehemalige Jesuiten-Kollegium ist jetzt eine Jäger-Kaserne. — Eger ist sehr betriebsam, man findet hier 1 Leihbibliothek, 1 Zitz- und Kattun-, 1 Bleich-, 1 Tuch-, 1 Schlauchfabrik; auch die hiesige Seife wird gerühmt. Eger hat angenehme Spaziergänge. Der Ab-

lersfeldische Park, das sogenannte Siechenhaus, ein artiges Wäldchen mit hübschen Aussichten auf das Egerthal und einem Jägerhause, wo man Erfrischungen erhält. — Drei Stunden von Eger, auf der alten Straße nach Karlsbad, liegt das Dörfchen Kulm auf einem Berge, mit der berühmten Wallfahrtskirche und Kreuzherren-Probstei Maria Kulm. Die Kirche ist schön, und enthält eine prachtvolle Seitenkapelle. Die 5 Glocken sind wegen ihres harmonischen Geläutes berühmt. Die sogenannte Mördergrube, eine Todtenkapelle, enthält Freskogemälde, welche die Entdeckung und Vertilgung der Räuber, die bis 1383 hier hauseten, darstellt. Das Panorama von den Thürmen ist überraschend. Eine vortreffliche Straße führt von Eger in einer Allee nach dem eine Stunde nördlich gelegenen

Franzensbrunn *).

Gasthöfe: Kaiser von Österreich, deutsches und sächsisches Haus, Großfürst von Rußland.

In einem weiten freundlichen Thalkessel, mit schönen wohlhabenden Dörfern geschmückt, liegt wie in einem großen Park dieser berühmte Badeort, der seit 1793 in einem großartigen Style umgebaut und verschönert wurde. Es sind 4 Quellen vorhanden, sämmtlich von 9 bis 10° R. Die Franzensquelle, der alte »Eger-Säuerling«, entspringt gleich am Anfange des Ortes, unter einem zierlichen Tempel in einem Granitbecken. Sie liefert jede

*) Dr. Kößler's medizinische Abhandlung über die Egerische Salzquelle. Wien 1817. 8.

W. A. Gerle: Böhmens Heilquellen ꝛc., daraus besonders abgedruckt: Franzensbrunn in topogr., naturgesch., pittoresk. und medizin. Hinsicht. Prag 1830. 8.

Conrath: neue Badeanstalten zu Franzensbad. 8. Prag 1830.

Minute 14 Maß. Ihr gegenüber ist das Füllhaus, wo jährlich 180,000 (1834: 200,000) Krüge durch eine sinnreiche Maschine besonders sorgfältig gefüllt werden. Nördlicher liegt die 1806 entdeckte Louisenquelle, welche blos zu Bädern benützt wird. Neben ihr ist der kalte Sprudel, in fortwährendem Aufwallen, der auch zum Baden benützt wird. Der Neubrunnen oder die Salzquelle entspringt südwärts, und liefert in einer Minute 6½ Maß Wasser, das nur getrunken wird. Bei demselben ist ein 50 Kl. langer Säulengang. 1827 wurde auch der Polterbrunnen, die Luft- oder Gasquelle, wieder eröffnet. Da sie so viel Gas entwickelte, daß darüber fliegende Vögel betäubt herabfielen, so wurde sie verschüttet, aber das Gas machte sich durch die Erde Bahn, und jetzt wird die Quelle, die in 24 Stunden 5760 Kub. F. Gas ausströmt, zu Gasbädern benützt. Ein geschmackvolles Gebäude mit den nöthigen Gemächern ist darüber errichtet. Auch bestehen eigene Schlamm-, Douche- und Tropfbäder. Man bezahlt für ein Bad aus der Louisenquelle 14 kr., aus dem Sprudel und der Franzensquelle 30 kr., Schlamm-, Douche- oder Tropfbad 1 fl. Eine Sänfte kostet 15 kr. Arme baden unentgeldlich. Eine schöne Parkanlage umgibt die Anstalt.

Der Geschmack aller Quellen ist scharf eisenartig, aber angenehm erfrischend. Nach Berzelius sind in 1000 Wassertheilen vorhanden

	Franzensbr.	Salzquelle
Schwefelsaures Natron	3,1777	2,8022
Kochsalz	1,2019	1,1419
Kohlens. Natron	0,6756	0,6781
» Lithion	0,0049	0,0035
» Kalk	0,2344	0,1848
» Strontian	0,0004	

	Franzensbr.	Salzquelle.
Kohlens. Talkerde	0,0875	0,1039
» Manganoxydul	0,0056	0,0016
» Eisenoxydul	0,0306	0,0092
Phosphors. Kalk	0,0030	0,0032
Bas. phosphors. Thonerde	0,0016	
Kieselsäure	0,0616	0,0639

Die Salzquelle ist demnach ein alkalisch-salinischer Säuerling, der Sprudel enthält dazu noch Eisen, der Franzensbrunnen ein alkalisch-salinischer Eisensäuerling, der namentlich reizend-auflösend-stärkend wirkt.

Vor 40 Jahren stand hier nur ein ärmliches Gasthaus und 8 Stuben. Jetzt prangen 4 schnurgerade Straßen mit geschmackvollen Gebäuden, rings von Alleen und Promenaden umgeben. Ausgezeichnet sind das 1828 neu erbaute, 2 Stockwerke hohe Badehaus mit 24 Zimmern, welche so wie die Gänge Luftheizung haben. An das Traiteurhaus stößt die große dorische Brunnenkolonnade, welche 200 Schritte lang, an der Südseite geschlossen, in der Mitte mit einem hervorspringenden Pavillon, zum Franzensbrunnen führt. Besondere Erwähnung verdient, daß man hier bequeme Hausbäder haben kann. Das Lohmannsche Haus z. B. hat 30 Badestuben, welche das Wasser unmittelbar aus der Hauptquelle erhalten. — 1834 zählte man 800 Parteien oder bei 2000 Personen, darunter gegen 600 Ausländer. — Man lebt in Franzensbad etwas stiller als in Karlsbad und Teplitz, aber um so ungezwungener. Alle Badegäste haben Jagdfreiheit. Den nächsten Umgebungen fehlt zwar hinreichender Schatten, aber die weiteren sind dafür um so interessanter.

Die besuchtesten Spaziergänge sind Oberlohma ¼ St. Das freundliche Gestöckig. Die Kammer, wohin ein schattiger Fußpfad in einer Stunde

führt, und der Kammerbühel, den man seiner Lava und Schlacken wegen für einen Vulkan hält. Die Aussicht vom Gipfel über das Egergebiet ist reizend. Man erkennt die Grenzfestung von Baireuth Hochberg, und den majestätischen Fichtelberg in blauer Ferne. Schön ist auch die Aussicht bei der hochgelegenen St. Annakirche, 1 St., noch schöner aber von dem Grünberg. Hier übersieht man das ganze blühende Egerländchen, das pittoreske Eger in der Mitte, weiterhin Franzensbrunn und im Hintergrunde auf dem vogtländischen Gebirge Schönberg. Immer mehr erheben sich dann die Gebirge. Gegen die Pfalz zu erblickt man im Walde St. Loretto, Stift Waldsassen und die Gipfel des Fichtelberges: Schneeberg, Ochsenkopf und Küssein, so wie die Veste Hochberg, östlich sieht man Maria Kulm. — Sehr besucht sind auch Altenteich und Wildenstein, Geburtsort des gekrönten Dichters Sigmund von Birken. Lohnend ist der Ausflug nach dem alten auf einem isolirten Felsen gelegenen Schlosse Seeberg, dessen Fenster gleichfalls eine schöne Aussicht bieten. Im Thale bildet der Seebach zwei artige Wasserfälle. Eine halbe Stunde weiterhin liegt Schloß Liebenstein in einem höchst anmuthigen Thale. — Stift Waldsassen in Baiern ist sehenswerth wegen der prachtvollen Kirche und ihrer schönen Gemälde. Nicht minder interessant ist das Alexanderbad bei Wunsiedel in einem romantischen Thale, am Fuße des hohen Fichtelgebirges. Die Quelle ist ein alkalisch-erdiges Stahlwasser. Die pittoreske Felsenwand Luchsburg; die Stadt Wunsiedel rc.

Reise von Prag nach Saatz und Leipzig.

19. a.

Prag.	Posten.		Posten.
Schlan	2	Übertrag	8
Jungfern Teinitz	1	Marienberg	1¼
Laun	1	Chemnitz	1¾
Saatz	1½	Penig	1¼
Komotau	1½	Borna	1¾
Sebastiansberg	1	Leipzig	1½
Fürtrag	8		15½

(oder von Laun gerade nach Komotau um 1 Post näher: 14½ Posten.)

Von Prag nach Schlan siehe No. 15. b, pag. 67 u. f. Die Gegend bleibt noch immer hügelig, über **Weisthurn**, **Kl. Horeschowitz**, nach **Jungfern Teinitz**, Marktflecken mit einem Gesundbrunnen. Hinter Teinitz wird die Gegend freundlicher, man fährt eine Anhöhe hinan und wird plötzlich durch den Anblick der Kegelformen des Mittelgebirges überrascht, über welche der hohe Rücken des Erzgebirges emporragt. Die Station nach Laun legt man leicht in ¾ St. zurück. Die k. Stadt **Laun**, mit ihren spitzen Thürmen aus einer tiefen Ebene hervorragend, gibt ein hübsches Bild. Sie liegt am rechten, etwas höheren Ufer der Eger, welche jährlich die ganze Gegend überschwemmt, ist mit alten gut erhaltenen Ringmauern umgeben, durch welche 4 Thore führen. 300 H., 2096 E. Es ist die einzige Stadt im Saatzer Kreise, in welcher böhmisch gesprochen wird. In der schönen, mit Mauern umgebenen Pfarrkirche zu St. Nikolaus ruht der Architekt **Benesch**. Das Rathhaus ist ein neues hübsches Gebäude. Über die Eger führt (auf der Te-

plitzer Straße) eine große Brücke, welche 1815 massiv aus Quadern erbaut wurde, 148, mit den Auffahrtdämmen aber 598 Kl. lang, 5 breit ist, und auf 40 Bogen zu 18′ Weite ruht. — Unweit der Stadt erhebt sich der Oblik, durch seinen Lerchenfang und schöne Aussicht bekannt.

Anmerkung. Von Laun führt eine Verbindungsstraße nach Lobositz, zwei Posten. Man kömmt durch Koschow, Welkan, hinab nach Liebshausen, fürstlich Lobkowitzischem Flecken mit einem alten Schlosse in einem Thalkessel, von spitzen Basaltkegeln umgeben. Eine halbe Stunde weiterhin kömmt man bei Schelkowitz an einer kleinen Kapelle vorüber, welche ein im nördlichen Böhmen so seltner wohl erhaltener altsächsischer Rundbau ist. Die Gegend wird nun sehr malerisch. Die Hasenburg bleibt rechts, links am Gebirge liegen die Ruinen von Skalka, die Schlösser Trziblitz und Dlaschkowitz, bei welchem Granatengruben sind. Durch den stattlichen Markt Trebnitz erreicht man dann Lobositz, siehe pag. 110. Sehr lohnend ist die Besteigung der Hasenburg, einer der interessantesten Ruinen des Landes, auf einem ganz isolirten Basaltkegel. Die beiden Thürme sind noch wohlerhalten, der eine viereckig, der andere rund, aus Basaltstücken erbaut, daher der »schwarze Thurm« genannt. Das Dörfchen Plakai, am Fuße des Hasenberges hat ein merkwürdiges altes Kirchlein mit interessanten alten Grabsteinen, Glocken und einem Flügelaltare; in dem eine halbe Stunde entfernten Duban ist der Hochaltar noch ein wohl erhaltener alter Flügelaltar.

Von Laun führt die Straße größtentheils durch ebenes Land über Lipenz nach

Saatz (Zatez). Diese k. Kreisstadt liegt auf einer kleinen Anhöhe am rechten Ufer der Eger, von ausgedehnten Hopfen- und Gemüsegärten umgeben. Sie hat alte Ringmauern, 618 H., 4907 E. Den Marktplatz ziert eine Dreifaltigkeitssäule. Die Pfarrkirche und das Rathhaus sind stattliche Gebäude. Die Wasserkunst.

Gymnasium. Im Hause No. 74 wohnte St. Johannes von Nepomuck, als er in Saatz studirte; der Johannesbrunnen war sein Lieblingsplätzchen. Über die Eger wurde 1827 eine Kettenbrücke vollendet, zwischen den Pfeilern 192′ lang, 18′ breit, mit 6 Ketten und 5597 Z. Tragvermögen. Sie ist 21′ über dem niedersten, 4′ über dem höchsten Wasserstande. Das Holzwerk wiegt 932, das Eisen 461 Z. Der Saatzer Hopfen wird als einer der vorzüglichsten gerühmt, und die Stadt sorgt für Erhaltung dieses Rufes namentlich dadurch, daß in den Zeitungen alle Verkäufe genau bekannt gemacht werden, um jedem Unterschleif und Verfälschung vorzubeugen. — Eine halbe Stunde von Saatz ist das Heilbad Dobritschan.

Von Saatz geht es durch fruchtbare ebene Gegend, immer im Angesichte des Erzgebirges, nach Komotau. — Fährt man aber von Prag nach Leipzig, so läßt man Saatz links und fährt von Laun gerade nach Komotau, 2 Posten, welche Route auch der Eilwagen einschlägt. Eine Stunde außer Laun setzt man über die Eger, welche hier oft die Straße überschwemmt und unfahrbar macht, nach Postelberg, Markt mit einem großen fürstlich Schwarzenbergischen Schlosse. Die Gegend ist außerordentlich reich an Wild. In einer einförmigen Fläche geht es dann über Wisoczan, bei dem Städtchen Eidlitz vorüber nach Komotau (Chamutow). Ganze Wäldchen von Nuß- und edlen Kastanienbäumen umgeben dieses freundliche Städtchen, welches, durch das Erzgebirge gegen rauhe Winde geschützt, eines besonders milden Klimas sich erfreut. 550 H., 3725 E. Gymnasium, Hauptschule, Zitz- und Kattundruckerei. Die alte Dechantkirche, das Rathhaus und das ehemalige Jesuiten-Kollegium (Gymnasium) sind die ansehnlichsten Gebäude. Die Umgebungen sind sehr angenehm; in dem nahen Schön-

linde ist ein beträchtliches Alaunwerk St. Christoph. — Eine Stunde östlich am Erzgebirge liegt der sehr betriebsame Markt Görkau mit Baumwoll-Spinnfabriken, durch Dampfmaschinen getrieben, Bleichen, Steinkohlenwerken, Webereien ꝛc. Über dem Markte liegt das gräflich Buquoi'sche Schloß Rothenhaus mit einem Parke. — Von Komotau steigt man über Schönlinde, Oberdorf, Krima, Neudorf das Erzgebirge hinan, auf dessen Rücken man das Bergstädtchen Sebastiansberg erreicht. Auch hier sind an die Stelle des Zinn- und Silberbaues Handel und Gewerbe getreten. Bei Reitzenhain betritt man Sachsen.

1. b.

Prag	St.	Straße.
Tachlowitz . .	8	
Saatz	11	4
	19	

Bis Tachlowitz siehe No. 15. c, pag. 72. Hier verläßt man die Karlsbader Straße und wendet sich nach Stochow, wo die größte Eiche in Böhmen gezeigt wird, über das Städtchen Straschetz nach Rencz, siehe pag. 70, wo man die Karlsbader Poststraße durchschneidet. Hier hat man zwei Wege vor sich; über Hrzedl (Werkstädtel), Mutegowitz und Kaunowa, der andere bessere über Kruschowitz, Zwogetin nach den Fleischbänken, so heißt ein einzelnes Waldwirthshaus, welches diesen Namen von einer Mörderbande erhalten haben soll, die einstmals hier hausete. Nun breitet sich die weite blühende Saatzer Ebene vor den Blicken aus. Die ganze Wand des Erzgebirges übersieht man, von der Rollendorfer Kapelle bis zu den Höhen von Got-

tesgab; im Osten den Milleschauer, im Westen die hohe Gůka bei Neczinitz. Über eine steile Höhe herab kömmt man nun nach Ziehran, wo zahlreiche Versteinerungen gefunden werden. Die Schlösser von Libsowitz, Micholup, Dobriczan (Heilbad, Park, Kalkbrüche) und Steknitz bleiben rechts, links am Goldbache das Städtchen Flöhau. Im Dorfe Czap (Schab) kömmt man auf die Poststraße, die von Karlsbad nach Saatz führt, und in drei Viertelstunden durch Neizowes nach Saatz.

20.

Reise von Saatz nach Annaberg.

	Stunden.	Straße.
Saatz		
Kaaden	5	4
Pressnitz	4	
Annaberg . . .	6	
	15	

Diese nicht zum Besten erhaltene Straße führt von Saatz auf der Poststraße nach Karlsbad bis Czap, siehe vorige Route, und wendet sich dann über Gaschitz, Mohr und Fünfhunden am Aubache. Man fährt bei vielen Steinkohlenwerken vorüber und sieht links die Schlösser Schönhof, mit einem berühmten Parke, Maschau und Winteritz, am Fuße des Kojetitzer Eichberges, dessen Gipfel eine Fernsicht bis Prag eröffnet. Eine ziemlich steile Höhe geht es nun nach dem einzelnen Neuwirthshause bei Weinern, und plötzlich hat man den Anblick des reizenden Egerthales mit seinen Städtchen, Dörfern und Ruinen, vom hohen Waldrücken des Erzgebirges geschlossen. Anmuthige In-

seln und der Lochstein-Felsen ragen aus dem Bette der Eger hervor. — Ein anderer Weg führt über die Eger, durch Libotschan, Neusattl, Sobiesak, Wikeltitz, Dranitz, wo man wieder über die Eger setzt, und Kudenitz. — Man fährt dann nach Kaaden (Kadanie) hinab. Dieses Städtchen hat 3129 E., ein Elisabethinerinnenkloster, Steinkohlenwerke und viel Gartenbau. Die Dechantkirche ist ein ansehnliches Gebäude. 1534 kam hier der berühmte Kaadner Vertrag zwischen Ferdinand I. und Ulrich von Würtemberg zu Stande. In der Nähe wird Grünerde gegraben. Die Umgebungen sind äußerst malerisch, namentlich das Thal und die Ruine von Hassenstein, wo zu Anfange des sechzehnten Jahrhundertes der gelehrte Bohuslaw Lobkowitz von Hassenstein lebte. Hier legte er seine berühmte Bibliothek an. Der Weg dahin führt über Brunersdorf, mit einem ansehnlichen Schlosse. Auf dem hohen Bergrücken über Hassenstein liegt das Bergstädtchen Sonnenberg. — Anderthalb Stunden westlich von Kaaden ist das gräflich Thun'sche Städtchen Klösterle (Klassterecz), mit einem Schlosse, Steingutfabrik, Hammerwerken und malerischen Umgebungen, worunter die Ruinen Schönberg, Pirschenstein, Himmelstein und das alte Schloß Felixburg.

Anderthalb Stunden östlich von Kaaden liegt das St. Wenzelsbad zu Tschachwitz, eine Viertelstunde von der Eger. Das neu errichtete Badehaus liegt am östlichen Eingange des Dorfes im Hüttenthale zwischen zwei Teichen. Es enthält 6 Badezimmer und im oberen Stockwerke einige Wohnungen. Im Dorfe ist ein geräumiger Gasthof und die meisten Häuser sind zur Aufnahme von Fremden eingerichtet. Die Quelle entspringt in mehren Adern aus Sandsteinritzen, stoßweise mit dumpfem Ge-

brause, und führt einen gelblichen Sand mit sich. In einer Minute liefert sie 59 Maß. Das Wasser hat + 14° R., ist hell, etwas säuerlich riechend, gelinde nach Eisen schmeckend, und setzt einen lauchgrünen fettigen Schlamm ab. Es ist ein kohlensäuerliches, gelind alkalisch-salinisches, eisenhaltiges Wasser *).

Von Kaaden ersteigt man nun das Gebirge, auf dessen Kamme Pressnitz liegt, ein Bergstädtchen von 400 H., 2683 E., welche sich durch Spitzenklöppeln nähren. Der Bergbau ist fast eingegangen. Eisenwerke, Schmaltefabrik. Die Gegend ist sehr rauh und liefert bloß Flachs und Erdäpfel. Zwei Stunden hinter Pressnitz bei Sorgenthal verläßt man Böhmen, Jöhstadt ist das erste sächsische Städtchen, zwei Meilen von Annaberg.

Reise von Prag nach Teplitz.

21. a.

Über Laun.

	Posten.
Prag	
Laun	4
Mireschowitz	1
Teplitz	1¹
	6

Bis Laun siehe No. 19. a., pag. 92. Von Laun fährt man über die große Egerbrücke, anderthalb Stunden fast immer bergan bis Kosel, und dann bei Meronitz vorbei, wo Granatengruben sind, in den Thalkessel hinab, in welchem Mireschowitz liegt. Noch eine Anhöhe hat

*) Joh. Vinz. Tirsch: das St. Wenzelsbad zu Tschachwitz im Saatzer Kreise Böhmens. 8. Prag 1830.

man zu übersteigen, fährt durch Hrobschitz und hat nun Bilin (Bylina) vor sich. Diese fürstlich Lobkowitzische Schutzstadt von 340 H., 2455 E., liegt in einem tief eingeschnittenen Thale am Flüßchen Bila. Die Stadt ist zum Theil mit Mauern umgeben, gut gebaut, gepflastert, hat eine schöne Dechantkirche und einen geräumigen Platz. Eine fürstliche Runkelrüben-Zuckerfabrik, welche jährlich 24000 Zt. Rüben verarbeitet. Auf einem ziemlich hohen Felsen steht das Schloß, in welchem die ausgezeichnete Mineraliensammlung aufgestellt ist, welche Fürst Ferdinand Lobkowitz angelegt hat. Sie enthält über 20000 Stück; höchst interessant ist die besondere geographische Sammlung. Einlaß: Sonntags und Montags.

Eine halbe Stunde außer der Stadt quillt im Bilathale der berühmte Biliner Sauerbrunnen, der reichste an kohlensauerm Natron in Deutschland, am Fuße des Gangberges hervor*). Es sind 4 Quellen vorhanden, von denen die Josephs- und Karolinen-Quelle unter tempelartigen Gebäuden gefaßt sind, und täglich 211,9 Kub. Fuß Wasser geben. Das Wasser wird hauptsächlich verschickt, jährlich in 130,000 irdenen, hier erzeugten Krügen. Doch besteht auch ein Gast- und Kurgebäude für jene, welche die Quelle an Ort und Stelle trinken wollen, in welchem auch Bäder vorhanden sind. Die Quellen wurden seit einigen Jahren mit Parkanlagen umgeben, welche sich bereits bis auf den Gipfel des Gangberges erstrecken. Näher am Flusse steht die Krug-Drehanstalt, das Brennhaus und das Laboratorium, in welchem aus Saidschitzer Bitterwasser jährlich 120 Zt. Bittersalz und 60 Zt. Magnesia, welche in vorzüglichem Rufe steht, erzeugt werden. — Eine halbe Stunde vor der Stadt,

*) Dr. Reuß: die Mineralquellen zu Bilin. 8. Wien 1827.

gegenüber vom Sauerbrunnen, erhebt sich der berühmte isolirte Basaltfelsen Borzen, gewöhnlich Bilinerstein genannt, von dessen etwas beschwerlich zu erklimmendem Gipfel man eine reizende Aussicht hat.

Die Straße nach Teplitz ist sehr angenehm. Hinter Bilin öffnet sich das Thal, man übersieht das Erzgebirge und fährt durch Kutterschitz, an den Schlössern von Schwatz, Krzemusch und den gräflich Ledebour'schen Pavillons vorüber. Schwatz ist im Besitze des Prager Erzbisthums und hat einen angenehmen Garten, der von den Teplitzern häufig besucht wird. Bei dem schönen Schlosse und Garten von Krzemusch ist die merkwürdige Feuer- oder Teufelsmauer, ein steiler Abfall gegen die Bila, welcher aus Basaltlava besteht. Hoch im Gebirge sieht man die Ruine Kostenblat (Kostomlat) über einem romantischen Thale gelegen, welches bei Bilin sich mündet. — Durch Hostomitz erreicht man nun den Wachholderberg, über welchen man nach Teplitz hinabfährt, das ganze reizende Thal überblickend.

21. b.

Prag	Posten.	Straße.
Zdibsko	1	3
Weltrus	1	
Doxan	1½	1
Lobositz	1	
Teplitz	1½	
	6	

Man fährt von Prag durch die Vorstadt Karolinenthal über Liben, Kobylis, Zdyby, Zdibsko, Kozomin nach Weltrus, Dorf mit einem prächtigen Schlosse des Grafen von Chotek und einem berühmten

Park, welcher auf einer Moldau-Insel (Chotekinsel) angelegt ist, zwei Stunden im Umfange faßt und viele sehenswerthe Partien: türkische Gärten, Tempel, eine gothische Mühle u. s. w., enthält. Hier setzt man auf einer Fähre über die Moldau, ein Umstand, der den Verkehr jährlich mehrmal unterbricht. Jenseits geht es über Neudorf, Straschkow, Duschnik nach Doxan, Dorf mit einem aufgehobenen Nonnenkloster.

Von Straschkow führt eine gute Seitenstraße in einer Stunde nach Raudnitz, am linken Elbeufer, Schutzstadt des Fürsten von Lobkowitz, welcher von derselben den Herzogstitel führt. Das imposante Schloß wurde 1615 von Zdenko von Lobkowitz erbaut. Es enthält eine Bibliothek von 40,000 Bänden; Codex Platonis, Ovidii, ein Codex altdeutscher Gedichte (Iwain). Eine interessante Rüstkammer und Gemäldesammlung. Der ungeheure Keller. Die Stadt zählt 266 H., 3165 E., hat eine ansehnliche Pfarrkirche und ein Kapuziner-Kloster, worin sich die fürstliche Gruft befindet. In der Nähe ist der merkwürdige isolirte Georgenberg (Rzip), an welchem sich die ersten Slaven niedergelassen haben sollen, so wie bei Czinowes ihr Heerführer Czech begraben seyn soll. Der Gipfel trägt eine Wallfahrtskapelle und bietet eine herrliche Übersicht des schönen Elbethales.

Immer interessanter wird die Gegend, das pittoreske Mittelgebirge erscheint, vom Erzgebirge überragt; man kömmt den anmuthigen Elbeufern immer näher, und erblickt nun die Festung Theresienstadt vor sich, in einer Niederung am Einflusse der Eger in die Elbe gelegen, so daß ihre Gräben und das Land umher ganz unter Wasser gesetzt werden können. 1780—87 wurde sie an der Stelle des Dorfes Deutsch-Kopist erbaut, zählt

110 H., 1323 E., 2 Infanterie-, 1 Reiter-Kaserne, 1 Spital, Kasematten rc. Der Weg führt über die 90 Schritte lange Egerbrücke durch die Festung und in einer halben Stunde ist man dann in Lobositz, immer die Stadt Leitmeritz im Auge behaltend, welche jenseits der Elbe terrassenartig sich erhebt. Links sieht man die groteske Ruine Hasenburg auf einem isolirten Basaltkegel. — Lobositz (Lobosycze) ist ein freundliches Städtchen von 150 H., 1171 E., am linken Elbeufer in reizender Gegend am Fuße des Gebirges, welches bis hoch hinauf mit Weingärten besetzt ist. (Vergleiche Elbefahrt.) Sieg Friedrichs II. 1756. Nun kömmt man über die romantische, einst wegen des schlechten Weges so berüchtigte Paschkapole, hart unter dem hohen Mileschauer und Kletschenberge vorbei, zu den Ruinen von Woparna, Jakuba und Wostray, von denen man die herrlichsten Aussichten über das gartenähnliche Land genießt. Durch die Dörfer Welmina, Porislau und Welp kömmt man nach Teplitz.

21. c.

Prag	Posten.	Straße.
Schlan	2	3
Budin	1½	
(eben so weit über Weltrus)		
Lobositz	1	
Teplitz	1½	
	6	

Bis Schlan siehe No. 15. b., pag. 67. In einer fruchtbaren Ebene geht es dann über Zlonitz nach Budin. Man kömmt auf diesem Wege bei dem Städtchen Wellwarn vorüber, der Sage nach von einer Magyaren-

Horde gegründet, welche von Boleslaw II. besiegt wurde. Geburtsort des Tondichters Kozeluch. Budin ist ein fürstlich Dietrichsteinisches Städtchen an der Eger, von 175 H., von alten Mauern umgeben, mit einem Schlosse. Hier hat man eine schöne Ansicht des breiten Egerthales, der fruchtbaren Ebene von Libochowitz und des Mittelgebirges. Der Weg führt dann durch Wrbiczan an der berühmten Hasenburg vorüber, siehe pag. 93. Doxan sieht man rechts. Lobositz siehe vorige Route.

22.

Teplitz und seine Umgebungen *).

Gasthöfe: die Post, goldner Hirsch, blauer Stern, weißes Roß ꝛc.

An dem östlichen Ende des herrlichen Thales, welches durch das Erz- und Mittelgebirge gebildet wird, liegt das berühmte Teplitz, dessen Heilquellen der Sage nach schon 762 durch Kolostug, einen Vasallen Prze-

*) A. G. Eichler: Teplitz und seine Umgebungen. Geschichtl., topograph., naturhistor., statist., medizin. und malerisch. Prag 1833. 8.

W. A. Gerle: Böhmens Heilquellen. Ein Handbuch für Kurgäste in Franzensbrunn, Karlsbad, Marienbad und Teplitz. Prag 1829. 8. (Auch daraus besonders abgedruckt: Teplitz in topogr., naturgeschichtl., pittoresk. und medizin. Hinsicht. Prag 1830.

Dr. G. W. Groß: die Teplitzer Heilquellen in ihren positiven Wirkungen auf den gesunden Menschen, und als antipsor. Heilmittel. 8. Leipzig. 1831. Mit 8 Abbildungen.

J. M. Svab: Teplitz et ses environs pittoresques. Guide à l'usage des étrangers. Leitmeritz. 12.

Vogt: Teplitz und seine Umgebung. 8. Dresd. 1826.

Ambr. Reuß: die Bäder von Teplitz. 8. Prag 1835. Mit Kupfern und Karte.

misl's, entdeckt wurden. Die Heilkraft des Wassers zog so viele Ansiedler herbei, daß bald eine Gasse, slavisch »ulice« entstand, welche von der heißen Quelle die »warme Gasse« »teplá ulice« benannt wurde, abgekürzt teplice, Teplitz, ein Name, der später auf die meisten Heilbäder in slavischen Ländern (siehe Band II.) überging.

Aus dem Syenitporphyre, welcher aus dem Erzgebirge herabstreicht, entspringen 17 ziemlich gleichartige Quellen auf einer Strecke von einer halben Stunde, und zwar in der Stadt 2, in der Vorstadt 3, und in dem nahen Dorfe Schönau 6. Das Wasser gehört unter die alkalinisch-salinischen Stahlwässer, und entwickelt bei einer Temperatur von + 20 bis 35° R. eine Menge Stickstoff und kohlensaures Gas. Nach Berzelius enthält die Steinbadquelle in 1000 Gew. Theilen

Schwefels. Kali	0,001
» Natron	0,071
Salzs. »	0,055
Kohlens. »	0,348
Phosphors. »	0,002
Kohlens. Kalk	0,065
» Magnesia	0,037
Eisenoxyd Phosphors. Thonerde	0,003
Kieselerde	0,042

In 100 Kubz. kohlens. Gas 14,19 (nach Ambrozi). Die Quellen werden vorzüglich zu Bädern benützt, nur beim Stadtbade und Schwefelbade besteht eine Trinkanstalt. Am ausgezeichnetsten ist die Heilkraft bei Wunden, dann noch bei Gicht, Lähmungen 2c. Die Badeanstalten sind folgende: Die Hauptquelle (Ursprung) unterhalb der Kirche entspringend, + 39,5° R., gibt

804,356 K. Fuß in einer Stunde, füllt unmittelbar das Männer- und Gemeinbad, dann 18 Spezialbäder, die 5 Fürstenbäder, das Gürtlerbad und die 3 Judenbäder. Nebenausbrüche der Hauptquelle sind die Frauen- und Weiberbadequelle, wenige Schritte weiter abwärts, unter einem gemeinschaftlichen Gewölbe mit + 38,5° R. entspringend, ferner in der Vorstadt: die Frauenzimmer- (+ 36° R.), Sand- (+ 33° R.), und Gartenquelle, welche sämmtlich die 9 Spezialbäder und das Weiber-Gemeinbad im Fürstenhause versorgen. Neben dem Fürstenbade ist das Gürtlerbad, welches aus der Hauptquelle gefüllt wird. In Schönau ist das Steinbad mit 4 Quellen von + 31, bis + 25, 5° R., welche 3 Voll- und 19 Spezialbäder füllen. 200 Schritte weiter ist das Schlangenbad mit 3 Quellen von 32 bis 23° R., und 7 Spezialbädern, endlich das Schwefelbad mit 4 Quellen von + 34 bis 31° R. und eben so viel Bädern. Im Ganzen zählt man jetzt 84 Bäder, unter denen sich die eleganten Fürstenbäder besonders auszeichnen. Die meisten Badehäuser sind auch mit Douche versehen. 1834 wurde bei der Gartenquelle eine geschmackvolle Wandelbahn erbaut, wo die vorzüglichsten Mineralwässer zur Trinkkur vorräthig sind.

Teplitz ist eine fürstl. Clary'sche Schutzstadt von 330 H., 2151 E., hält eine halbe Stunde im Umfange, und bildet ein unregelmäßiges Viereck mit 3 Thoren. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das fürstl. Schloß mit einem Theater und ausgedehnten schönen Parke; die Dechantkirche im altdeutschen Style renovirt, mit einem alten Tauffsteine und einer Glocke von 1482. An dieselbe stößt die alte Burg. Das 1806 erbaute Rathhaus (die böhm. Gesangbücher von 1560); das alterthümliche Stadtbad, das Herrenhaus, des Königs von Preußen gewöhnliche Woh-

nung ꝛc. Alle Häuser sind zur Aufnahme von Kurgästen eingerichtet, welche 1834: 4456 (1830: 5318) Personen betrugen; im Ganzen aber besuchten Teplitz 15,948 Fremde. Vor dem Graupner Thore ist die Kreuzkapelle mit dem Kirchhofe, in welchem Joh. G. Seume († 1810) ruht. Sein Denkmal ließ Elise Gräfinn von der Recke errichten.

An Wohlthätigkeitsanstalten bestehen: das John'sche Spital mit 30 Betten, das k. k. Militär-Badehaus für 300, das k. preußische für 20, das k. sächsische für 12 Mann, das israelitische Spital.

Man lebt in Teplitz etwas wohlfeiler als in den Nachbarbädern, und bedeutend angenehmer, da der Unterschied der Stände und Etiquette hier bei weitem nicht so hervortritt, wie anderwärts. Für das Vergnügen der Kurgäste ist in Teplitz reichlich gesorgt. Theater, Bälle, Konzerte ꝛc. wechseln wie anderwärts; die 590 Schritte lange Allee im Schloßgarten ist in den Vormittagsstunden der allgemeine Versammlungsort, und am oberen Ende des Parkes wird nun auch eine gedeckte Wandelbahn gebaut. Hinter dem Schlosse liegt auf einer mäßigen Anhöhe das Schießhaus, 1828 neu erbaut, wo Scheiben- und Vogelschießen gegeben werden. — Überaus reizend sind die

Umgebungen von Teplitz, dergleichen sich in dieser Ausdehnung kaum irgend eine andere Heilquelle erfreut. Die näheren sind: die Schlackenburg, ober dem Schießhause, grotesk aus Ziegeln, Schlacken ꝛc. erbaut, eine Camera-obscura enthaltend. Der Mont Ligne, auf dem Wege nach Schönau, gibt die beste Übersicht der Stadt. Der Schloßberg mit der Ruine der alten Burg Dobrawska Hora, im dreizehnten Jahrhundert erbaut, 1616 im Besitze von Wallensteins Schwager, Wilhelm Kinsky. Nach dessen Ermordung zu Eger kam

sie an die Aldringer, wurde im dreißigjährigen Kriege mehrmals genommen, und 1655 durch die Österreicher geschleift. Der Dorner Garten und das eine Viertelstunde entfernte Probstau sind der schattigen Anlagen wegen besucht. Die obere Berg- (Galgen-) Schenke, auf dem Wachholder-Berge, bietet eine schöne Fernsicht. In die entfernteren Orte fahren fast täglich Gesellschaftswagen, und die Fuhren sind hier besonders wohlfeil; eine zweispännige Droschke (Kalesche) kostet für den halben Tag 1 fl. 36 kr. Es ist die Einrichtung getroffen, daß jeden Tag der Woche ein anderer der besuchtesten Orte insbesondere für zahlreiche Gäste eingerichtet ist. Der Prager-Teplitzer-Gesellschaftswagen geht täglich um halb 4 Uhr Morgens von Prag und Teplitz über Weltrus, siehe pag. 100. Aufnahme in Prag, im goldnen Engel, weißen Lamm, am Porzitsch; in Teplitz, im goldnen Hirsche, im Roß. Man zahlt per Meile 12 kr., und hat 20 Pfund Gepäck frei. Die interessantesten Ausflüge sind, gegen Norden: der Wallfahrtsort Mariaschein, eine Stunde, mit einer ansehnlichen, 1706 von den Jesuiten erbauten Kirche. — Die sehenswerthe Terralit-Fabrik im anstoßenden Hohenstein. — Weiterhin die malerisch gelegene Bergstadt Graupen (245 H., 1400 E.) mit ergiebigen Zinngruben, welche 5—600 Zentner liefern. — Über der Stadt ist die liebliche Anlage Wilhelmshöhe, und etwas höher die Ruine der Veste Graupen, jetzt Rosenburg von den vielen Rosenhecken genannt. An beiden Orten hat man eine reizende Fernsicht. — Mehr westlich führt eine Allee von Teplitz nach Eichwald, am Fuße des Mühlberges, der eine schöne Aussicht bietet, und in der Nähe ist das sehr besuchte Jagdschloß Doppelburg im fürstl. Thiergarten. Dux, Ossegg, Brüx, Eisenberg siehe folgende

Route, Bilin pag. 98. Leitmeritz No. 26. b., Theresienstadt, Lobositz pag. 101, Außig ꝛc. No. 24. Die Elbefahrt, Kulm, No. 25.

Überaus lohnend ist die Besteigung des Mileschauers oder Donnersberges, 3 Stunden von Teplitz, der den höchsten Punkt des Mittelgebirges bildet. Auf einer vortrefflichen Straße fährt man nach Boreslau (auf schlechtem Wege noch eine halbe Stunde weiter bis Pilkau) am Fuße des Berges, den man in anderthalb bis zwei Stunden ersteigt. Der Mileschauer gleicht einem spitzen Kegel, welcher nach dem Dorfe Mileschau schroff abfallend, einen furchtbaren Abgrund öffnet. Der Gipfel trägt eine kleine Ansiedelung von Mooshütten, eine Kapelle, Tanzsaal ꝛc. Die Fernsicht ist ausgezeichnet, und namentlich gewährt das Elbethal einen reizenden Anblick, obwohl durch den Nachbarberg Lobosch die Gegend von Leitmeritz verdeckt wird. — Doch ist Theresienstadt sichtbar, weiterhin der Georgenberg mit seiner Kapelle. Im fernsten Osten das Iser- und Riesengebirge, im Süden (wo man den Thurm des Prager Domes zeigt) die Iglauer Gebirge, westlich der Bilinerstein, und in weiter Ferne das Fichtelgebirge, im Norden der ganze Zug des Erzgebirges umgrenzen als Rahmen das reizende Bild, besonders interessant durch die zahlreichen Ruinen, die ehrwürdigen Denkmäler der romantischen böhmischen Urgeschichte. So die groteske Hasenburg, der Thurm von Wlastislawa, Kosstial, von Libussens Schwager 747 erbaut, die Todtenwarte ꝛc., endlich das Schloß Hlinay mit der Stätte, wo (bei Stadiz) Przemisl im Jahre 722 vom Felde auf den Thron berufen ward. Noch jetzt bleibt der Platz, mitten in einem Felde, unbearbeitet und mit einer Haselstaude besetzt.

23.

Reise von Teplitz nach Karlsbad.

Teplitz	Posten.
Brüx	1¼
Saatz	1½
Podersam	1
Libkowitz	1
Karlsbad	2
	6¾

Von Teplitz fährt man immer im Angesichte des Erzgebirges durch eine lachende Landschaft, an mehren Kohlengruben vorüber, in einer Stunde nach Dux (Duxow), gräfl. Waldsteinische Schutzstadt von 170 H., 864 E. Die Pfarrkirche und die Stadtkirche sind stattliche Gebäude, neben letzterer steht das imposante Schloß, vom Grafen Franz Adam erneuert. Die interessanten Sammlungen und der schöne Park machen Dux zu einem Lieblings-Ausfluge der Teplitzer Badegäste. Im zweiten Hofe das Bassin, welches der Friedländer 1630 aus eroberten schwedischen Kanonen gießen ließ. Das Museum ist besonders durch des Friedländers Reliquien interessant *). Der große Saal, die Gemäldesammlung, die Bibliothek von 13,000 Bänden, das Theater, der Marstall. — Eine halbe Stunde von Dux liegt am Gebirge das Zisterzienser-Stift Ossegg mit einer schönen Kirche, Hochaltarblatt von Liczka, (der alte Kreuzgang und das Kapitelhaus), Bibliothek von 12,154 Bänden, Gemälde-Sammlung; Park; Zeugmanufaktur. — Bei Ossegg liegt die romantische Ruine Riesenburg, deren wohlerhaltene Warte eine schöne Aussicht bietet. In der Nähe sind noch das Riesenbad,

*) Fr. Petri: das Schloß Dux in Böhmen. Teplitz 1823. 12.

die Reste großer Erdbrände, und die Schwedenschanze erwähnenswerth.

Hinter Dux kömmt man über ein Paar Anhöhen durch Liptitz nach Brüx (Most), wohlgebaute, gut gepflasterte und mit argandischen Lampen beleuchtete k. Stadt an der Bila. Sie zählt 423 H., 2912 E., hat breite, schöne Straßen, 3 Plätze, 8 Kirchen, worunter die herrliche Dechantkirche, 1590 von Benesch erbaut. Hochaltarblatt von Kramolin; 19 Altäre; schöne alte Gemälde und Flügelaltäre; 2 Orgeln; die kunstreiche Chorstiege. 1 Kapuziner-, 1 Piaristen-Kloster und 1 Kreuzherren-Kommende. 1 Gymnasium und Hauptschule, 1 Militär-Erziehungshaus, 3 Spitäler. Das Rathhaus ist ein interessanter alter Bau mit Freskos. Bei der Stadt erhebt sich der Brüxer Berg mit den Ruinen des festen Schlosses Landswarth. An dessen Fuße führt die Straße nun durch das Mittelgebirge nach Habran, Wellmschloß, in einer tiefen Schlucht gelegen, Zieczelycze nach Saatz, siehe pag. 93.

Von Brüx führt auch eine Seitenstraße über Seestädtl, Neundorf, Görkau (siehe pag. 94.) nach Komotau, eine Post. Drei Viertelstunden von Seestädtl liegt auf einem Vorhügel des Erzgebirges das fürstl. Lobkowitzische Schloß Eisenberg. Schöner Park und großer Thiergarten, der gleichfalls zu Parkanlagen benutzt ist. Sehenswerthe Waffenkammer. Zwischen Seestädtl und Eisenberg war der Kumerer See, zu dessen Abtrocknung aber 1834 Fürst Ferdinand Lobkowitz Kanäle von 20423 Klafter Länge, mit einem Kostenaufwande von 25436 fl. anlegen ließ, wodurch bei 5000 Joch des besten Ackergrundes gewonnen wurden. Hinter Neundorf kömmt man an dem Heilbade Sadschitz vorüber.

Von Saatz geht es dann über Czap (siehe pag. 95.) nach Podersam, Städtchen mit einer hübschen Kirche. In der Nähe liegt das gräfl. Czernin'sche Schloß Schönhof, mit einem der berühmtesten Parke der Monarchie, vielfach mit dem Wörlitzer verglichen. Er hat 3 Stunden im Umfange, und enthält unter andern eine 900 Kl. lange Allee, mit einem Obelisken zum Gedächtnisse des Siegs des Erzherzogs Karl über Jourdan bei Stockach; eine gothische Kapelle, eine 80′ lange Sprengbrücke, welche über einem 57′ tiefen Abgrunde zwei Felsen verbindet, ein Belvedere mit entzückender Aussicht u. s. w. — Von Podersam geht es dann, am Workateiche vorbei, über eine Anhöhe, von der man eine herrliche Übersicht der Saatzer Ebene bis Teplitz hat, nach dem Städtchen Rudig (Wratek vor Alters). Uralte Kirche, Sauerbrunnen. An dem reizend gelegenen Waltsch, mit Schloß und großer Kirche, vorüber, kömmt man dann in besonders obstreicher Gegend durch die Dörfer Luft und Drahenz nach Lubenz auf die Prager Poststraße und nach Libkowitz, siehe pag 70.

24.

Reise von Prag und Teplitz nach Dresden.

Prag	Posten.	oder	
Teplitz	6	Prag	Post. Str.
Arbesau	1	Lobositz	4½ } 3
Peterswalde	1	Aussig	1½ }
Pirna	1¼	Peterswalde	1
Dresden	1	Dresden	2¼
	10¼		9¼

Der Eilwagen fährt über Teplitz, siehe Nr. 22. Von Teplitz fährt man durch Dorna, an Mariaschein

und Graupen, siehe pag. 107, vorüber, die Anhöhe von Kulm, schönes Schloß und Garten, hinan, zum Posthause von Arbesau. Auf diesen Höhen schlug schon 1126 Herzog Sobieslaw den Kaiser Lothar und Otto Herzog von Mähren, und am 30. August 1813 wurden die Franzosen (unter Vandamme), und in demselben Jahre noch einmal am 17. September hier von den Verbündeten besiegt. Zwei Monumente aus Gußeisen verewigen diese Tage, eines durch König Friedrich Wilhelm III. seinen Kriegern errichtet, mit der Inschrift: Die gefallenen Helden ehret dankbar König und Vaterland. Das zweite, eine 54′ hohe Pyramide, von den österr. Officieren dem Feldzeugmeister Hieronymus Grafen von Colloredo gewidmet. Nun beginnt die vortreffliche Straße über den Nollenberg, welche statt der alten über den äußerst romantischen, aber zu steilen Geiersberg eröffnet wurde. Mit jedem Schritte wird die Aussicht zurück interessanter, und von der Kapelle bei Nollendorf hat man einen wahrhaft großartigen Anblick. Der ganze anmuthige Thalkessel zwischen dem Erz-, Mittel- und Isergebirge breitet sich vor dem Blicke aus, und die reiche Abwechslung der Bergformen erhöht den Reiz des Bildes, dem nur eine große Wasserfläche fehlt. Über eine Stunde dehnt sich das Grenzdorf Peterswalde. Nun geht es in den ersten sächsischen Ort, das Städtchen Berggießhübel, hinab, berühmt seit 1717 durch das Johann-Georgenbad. Die Gegend wird eintöniger, fortwährend bergab kömmt man bei Zehist vorüber nach Pirna. Die Hauptkirche, ein schöner, altdeutscher Bau; Glasmalerei. Waisenanstalt. Der Sonnenstein mit der Irrenanstalt. Durch eine freundliche Ebene in sorgfältig gepflegten Obstbaum-Alleen fährt man dann nach Dresden.

Die kürzeste Straße nach Dresden führt von Prag

nach Lobositz, siehe Nr. 21. b., pag. 100 f. Man fährt nun in dem romantischen Elbthale hinab, über Klein-Czernoseck und Praskowitz (siehe die Elbefahrt). Am jenseitigen Ufer sieht man die Ruine Kameig auf einem steilen Felsen, welcher ein natürliches Thor bildet. Bei dem nahen St. Johann findet man im heißen Sommer häufig Eis unter den Felsen, welches in kühlen Tagen wieder schmilzt. Nun erreicht man Außig, k. Stadt von 300 H. und 1710 E., am Einflusse der Bila in die Elbe, Geburtsort des Raphael Mengs. Die Dechantkirche bewahrt eine schöne Madonna (Carlo Dolce?). Bedeutende Schifffahrt und Handel mit Getreide, Obst und Holz. Die Gegend ist überaus reizend, und eine Lieblingspartie der Teplitzer Badegäste. Gegenüber von Außig liegt auf einem hohen, schroffen Felsen die pittoreske Ruine Schreckenstein, aus zwei durch eine Kluft getrennten Theilen bestehend. Thurm und ein Gemach sind wohl erhalten; herrliche Aussicht. Die tiefer liegenden Vorgebäude sind renovirt und bewohnt. Auf dem Schloßberge wächst ausgezeichnet guter Wein. Schreckenstein gehört dem Fürsten Ferdinand Lobkowitz. — Eine interessante Übersicht des Thales hat man von der Kapelle Maria Scala, auf einem hohen, steilen Felsen an der Elbe. In Außig findet man immer Gondeln bereit, zu Fahrten nach Tetschen rc., siehe Elbefahrt. — Von Außig nach Peterswalde, durch Trossko auf den Nollendorfer Berg, wird die Gegend rauher und gebirgiger, den weiteren Weg siehe pag. 112.

Anmerkung. Von Außig führen Seitenstraßen nach Arbesau, 1/2 P., und nach Teplitz durch das anmuthige Bila-Thal, 1 P.

25.

Elbefahrt von Leitmeritz bis Dresden *).

Die Elbe wird durch den Zufluß der Moldau bei Melnik schiffbar, hat aber noch zu wenig Fall, als daß die Fahrt für eine Lustreise schnell genug wäre. Auch die Gegend wird erst bei Leitmeritz interessanter, früher sind die Ufer meistens hohe, steile Lehmwände. Aus dem Elbebrunnen im Riesengebirge (siehe daselbst) entspringend, durchströmt die Elbe Böhmen in einer Länge von 80 Stunden, hat von Hohenelbe bis Podiebrad einen Fall von 57′ rheinl. auf die Meile, von Melnik aber bis Herrnskretschen nur 2—3 Zoll auf 100 Klafter. 1827 zählte man 151 patentirte Schiffe (Elbkähne) von 1200 bis 300 Zt. Tragbarkeit, sämmtlich mit Masten, Segeln

---

*) *Ekkenstein*: Manuel pour les voyageurs sur les rives romantiques de l'Elbe dans les environs de Dresde et en Suisse Saxonne. Dresde. 1831.

Erinnerungsblätter an das Elbethal und die sächs. Schweiz, von Beichling, Text von Ekkenstein. Dresden. 1833.

Feuilles de ressouvenir etc. (Übersetzung des vorigen.)

W. A. Lindau und Wiemann: Taschenbuch für den Besuch der sächs. Schweiz und der angrenzenden Gegenden Böhmens. 3te Aufl. mit Titelk. u. Reisekarte. Dresd. 1834. 16.

K. Merkel: Biela, oder Beschreibung der westlichen sächsisch-böhmischen Schweiz. Bauzen. 1816. 8.

Wegweiser im Elbethal von Preußens Grenze bis Aussig u. s. w. Dresden.

Wieman: der Führer auf der Reise im Elbethale, durch Meißen, Dresden, die sächsische Schweiz. Dresden.

Panorama der Elbe und ihrer nächsten Umgebungen, von Meißen bis Aussig, gez. und gest. von Beichling.

A. Schiffner's Beschreibung der gesammten sächsisch-böhmischen Schweiz in ihrer neuesten Gestalt. Für Reisende. 2 Bändchen. Mit einer Reisekarte. Meißen (1835).

und geschlossener Kajüte. Selbst die kleinsten Kähne sind nicht ohne Segel. In jedem der bedeutenderen Orte von Außig abwärts stehen zierliche kleine Nachen für Lustfahrten bereit; die meisten mit einem leichten Dache, die größeren wohl auch mit Kajüten versehen.

So überraschend dem Österreicher auch der Anblick der netten Segelschiffe ist, welche der Elbe einen eigenen Reiz verleihen, dessen die stolze Donau bis tief in Ungarn entbehrt, so muß er doch gestehen, daß eine Elbefahrt bei weitem nicht so interessant ist, als eine Donaufahrt in den schöneren Strecken. Von Außig bis Dresden fährt man in einem Tage, eben so lange braucht man auf der Donau, z. B. von Mölk bis Krems und selbst bis Wien, siehe Bd. I., pag. 217 ff., und welch' ein Unterschied*)! Indeß die Donau rasch durch ihre romantischen Uferberge strömt, fließt die Elbe wie in einem Park-Kanale ruhig und still dahin. Die Landschaft hat nur wenige Reize mehr als jedes hübsche Waldthal, und die malerischen Felsenpartien unter Tetschen sind zu eintönig und mauerartig fortlaufend, als daß sie auf die Länge Interesse gewähren könnten. Der Nähe von Dresden und den norddeutschen Besuchern verdankt das Elbethal seinen Ruhm, welche freilich diese Partien großartig finden müssen, wenn sie keinen anderen

*) Ich brauche wohl nicht erst zu erinnern, daß ich die Elbe- und Donaufahrt mehrmals selbst gemacht, und hier keinen andern Zweck habe, als darauf aufmerksam zu machen, worauf nicht oft genug hingewiesen werden kann: wie viele Naturschönheiten Österreich, selbst in der Nähe der Residenz, noch aufzuweisen habe, die noch immer nicht so gekannt und besucht sind, als sie verdienen. Siehe namentlich über das Donauthal meine »Umgebungen Wiens auf 10 Stunden im Umkreise.« Wien 1835. I. Band mit Kupf., pag. 399, wo diese Parallele weiter ausgeführt ist.

Maßstab für Gebirgsscenen kennen als die Höhe des Brockens!

Von Leitmeritz bis Lobositz fließt die Elbe noch durch liebliche Auen, und das terrassenartig mit Weingärten bepflanzte Gebirge, die vielen freundlichen Dörfer geben der Gegend einen heiteren, anmuthigen Charakter. Am linken Ufer blinkt durch die Auen das freundliche Lobositz hervor, siehe pag. 102. Rechts folgt dann Tschalositz am Fuße des Radobyl, und Pischtian. Nun verlieren sich die Auen, auch am rechten Ufer treten die Berge herein, mit Weingärten hoch hinauf bepflanzt. Vom Rhein wurden die Reben nach Groß-Czernosek (am rechten Ufer) verpflanzt, und geben hier einen der edelsten böhmischen Weine. Über dem Dorfe erhebt sich ein mächtiger Felsen mit 3 Spitzen, jede mit einem Kreuze, die drei Kreuzberge genannt. Reste alter Schanzen. Das Thal gewinnt nun einen immer romantischeren Charakter. Rechts kömmt Rzepnitz, am Fuße des Hradek, links Lichtowitz am Dobray, und Dorf folgt nun auf Dorf: links Praskowitz, Salesel, Kwalen, Wannawa, rechts Czirkowitz, Sebusein, Pirnay; plötzlich zeigt sich ein Felsenriff, weit in den Fluß hereinragend, schäumend brechen sich die Wellen daran, der Schiffer hält sich dicht am linken Ufer, und um eine Ecke biegend, wird man durch die pittoresken Ruinen von Schreckenstein überrascht, welche auf einem hohen, schroffen Felsen den Ausgang des Passes beherrschen. Jetzt erscheint auch das malerisch in der Bilaschlucht gelegene Außig, siehe pag. 113. Von hier an beginnen die eigentlichen Elbefahrten der Tepliter Badegäste, gewöhnlich bis Schandau, von wo man auf der Poststraße über Peterswalde zurückkehrt, oder bis Dresden hinab.

Das Thal ist von Außig bis Tetschen etwas breiter

und freier, die Ortschaften an den Ufern sind ohne besonderes Interesse. Links folgen sich Schloß Priesnitz, Mosern mit einer alten Kirche, Pömmerle am Fuße des Ziegenberges, eines Klingsteinsfelsens, durch die Bergstürze von 1770 merkwürdig. Die Elbe strömt hier eine Strecke wieder rascher, so daß die Schiffer die Ruder ruhen lassen, bis Ronstock, mit einer alten Kirche, am Fuße der Siebenberge (Häuselberg, Gemeindeberg, Tanneberg, der höchste, Häselberg, kleiner Katzenkopf, Glockenberg, hoher Berg). Seldnitz mit der unbedeutenden Ruine Huba; das anmuthig gelegene Rosawitz mit einer schönen Kirche (Altarblatt von Kern), die Fasaneninsel, endlich Bodenbach am Ausflusse des Eulauer Baches, welcher einen kleinen Hafen bildet. Schiffswerfte, Berggerichts-Substitution, Siderolith-(Wedgewood-) Fabrik. — Am rechten Ufer kömmt man vorüber bei Schwaden, mit einer alten Pfarrkirche von 1474 und einem wüsten Schlosse Waltirsche mit einer hochgelegenen Kirche, eine der ältesten in Böhmen, angeblich vom Jahre 806. Groß-Priesen mit einem Schlößchen; Ober-Welhotten, drei Viertelstunden von dem Basaltfelsen Zinkenstein, dem höchsten der sogenannten Vierzehnberge, von dem man eine sehr umfassende Aussicht genießt. An seinem Fuße ist eine 30′ tiefe Kluft, welche im hohen Sommer Eis enthält; Tichlowitz mit einer Kirche von 1550; unterhalb dieses Ortes folgt der Metschen (Mädchenstein) oder Jungfernsprung, ein senkrechter kegelförmiger Klingsteinfelsen, durch zwei Sprünge in drei Theile getheilt. Den höchsten Punkt bezeichnen drei Kreuze. Östlich ragen die grotesken Klippen des Sperlingsteines empor. Weiterhin liegt Reschwitz; Pfarrkirche, 1712 neu erbaut, Altarblatt von Brandel. Am Ein-

flusse der Pulsnitz in die Elbe folgt dann Altstadt kurz vor Tetschen.

Unstreitig ist Tetschen der Glanzpunkt der Elbefahrt, ein höchst malerisches Bild *)! — Der Fluß, durch die Pulsnitz vergrößert, macht eine Biegung, so daß er einem kleinen See gleicht, dessen reich bebaute Ufer die reizendste Abwechslung zeigen. Den Mittelpunkt bildet das imposante Schloß auf seinem Felsen, an dessen Fuße die niedliche Stadt. Dann der Markt Weiher, die hohe Schäferwand, links das rege Treiben in dem Hafen von Bodenbach, rechts der schöne Meierhof Mirabell; im Hintergrunde Wald und Fels emporsteigend, von der Kulmer Scheibe überragt. — Tetschen (Dieczin) ist ein betriebsames Städtchen von 295 H., 1450 E. Hauptstapelplatz der böhmischen Elbefahrt. Dekanatskirche mit Altarblatt von Cramolin. Auf einem 90' hohen senkrechten Sandsteinfelsen steht das Schloß, 1668 neu erbaut und 1788 vom Grafen Wenzel von Thun vollendet. Die Auffahrt, »lange Fahrt« genannt, 936' lang, 32' breit, ist in Felsen gehauen. Eine Brücke führt über eine Kluft in das Schloß. Die schöne Stiege von 234 Stufen; der Brunnen 70 Kl. tief. Drei große Höfe. Die Kapelle mit Altarblatt von Bergler. Bibliothek von 20,000 Bänden. Der große Saal, Nonnenboden genannt. Das Theater. Gemälde-, Münz-, Waffen- und Naturaliensammlung. Auf dem Thurme die Mittagskanone. Die Abhänge des Schloßberges sind zu schönen Gartenanlagen benützt; die Orangerie, die Gewächshäuser, das große Ananashaus, der Felsenpfad und die

*) Grünewald's Wanderungen auf der Herrschaft Tetschen. (30 malerische An- und Aussichten.) Dresden 1829.

Wanderungen auf der Herrschaft Tetschen, mit Kupf. von Beichling. 8. Prag 1827. Queroktav. Text 8.

Kettenbrücke über die Pulsnitz. Gegenüber von Tetschen liegt am Fuße des Papertsberges das Josephsbad *) mit hübschen Anlagen, welches aus der Umgegend ziemlich stark besucht wird. Ausflüge von Tetschen auf den Schneeberg mit herrlicher Aussicht, noch umfassender als vom Winterberge, zwei Stunden; auf den Czeken oder Zinkenstein mit einer merkwürdigen Eiskluft; auf den Papertsberg, zur hohen Bank rc.

Unterhalb Tetschen wird das Elbethal überaus reizend, üppig grünender Rasen zieht sich bis zu den Wellen herab, von Tannengruppen und einzelnen Felsblöcken unterbrochen. Zu beiden Seiten aber steigen Felsenmassen in den sonderbarsten Formen bis zu 900′ Höhe empor, die Thalwände bildend. So der Quaderberg, an welchem das Tetschner Schießhaus liegt; der groteske Lachenberg. Die Gegend wird einsamer; auf dem rechten Ufer erscheint bloß das kleine Laube, am linken Ober-, Mittel- und Nieder-Grund, dann kein Ort mehr bis Herrnskretschen. Diese kleinen Dörfchen liegen aber höchst malerisch am Fuße der Felsen zerstreut, fast jedes der einzelnen Häuser gibt ein hübsches Bild. — Von Laube könnte man auch über das hochgelegene Elbleiten das Belvedere ersteigen. So heißt ein ausgehauener Platz auf einen 80′ hohen Felsen, der eine sehr romantische Aussicht auf das Elbthal bietet. Der Weg führt durch die Hundskirche, eine 8′ hohe Öffnung. Östlich ist auf einem Felsen, die Citadelle, ein ausgehauener Platz, mit einer Einfassung, in der Schießlöcher zur Einführung kleiner Mörser angebracht sind, um das herrliche Echo zu wecken. Gegenüber ist die Mit-

*) Dr. Klinger's chemisch-medizinische Beschreibung des St. Josephsbades zu Tetschen. 8. Prag 1828.

tagswand. In einer halben Stunde kömmt man nach Herrnskretschen hinab. Zu Schiffe muß man in Niedergrund landen, wo sich der Grenzposten befindet.

Sehr romantisch liegt das letzte böhmische Dorf Herrnskretschen dicht unter den hohen, oft überhängenden Felsen. Nur 9 Häuser liegen am Flusse, die übrigen in der pittoresken Schlucht, Kamnitzgrund. Von hier ersteigt man in drei Viertelstunden das Belvedere. Das Thal behält von hier denselben Charakter bis Schandau hinab, wird aber unterhalb Schmilka, dem einzigen Orte auf dieser Strecke, durch die berühmten Sandsteinbrüche interessanter. Fast eine Stunde lang ist das rechte Ufer bis zu den Spitzen der Felsen ein ununterbrochener Steinbruch, welcher einen vortrefflichen feinkörnigen weißen oder gelblichen Sandstein liefert. Die zahlreichen Arbeiter, hoch oben in den Klippen hängend und arbeitend, das Stürzen der Blöcke u. s. w. gibt der Gegend ein eigenes Leben.

Von Herrnskretschen sollte man aber zu Lande nach Schandau gehen, da man hier gerade die interessantesten Partien der sächsischen Schweiz besuchen könnte. Ein guter treppenförmiger Pfad führt von Herrnskretschen durch den Kamnitz-, Biel- und Prebischgrund auf das Bühhorn oder Kreuzberg, wo man durch den Anblick des Prebischkegels und Prebischthores überrascht wird, zu dessen Wölbung man jetzt hinabsteigt. Das berühmte Prebischthor ist eine 65′ hohe, 80′ breite Felsenwölbung, hoch über einem Abgrunde. Ein bequemer Pfad führt auf die Decke, wo man eine interessante Übersicht der nächsten Felsengruppen hat. Die Elbe ist nicht sichtbar. Vom Prebischthore erreicht man leicht in einer Stunde den großen Winterberg, den höchsten Standpunkt der sächsischen Schweiz. Der Weg führt mei-

stens durch einen Buchenwald, dessen Durchhaue mehre überraschende Aussichten gewähren*). Vom Gipfel übersieht man den größten Theil der pittoresken Felsengebilde der sächsischen Schweiz, den Königstein, Lilienstein, und weit über Dresden hinaus verfolgt man den Lauf der Elbe. In blauer Ferne erkennt man den zwanzig Stunden entfernten Kolmberg bei Oschatz (zwischen Meißen und Leipzig). Die nördliche Seite des Erzgebirges, der hohe Schneeberg bei Tetschen stehen im Süden; man sieht weit hinaus in den Leitmeritzer Kreis, den Mileschauer u. s. w., und im fernen Südost die Tafelfichte und einen Theil des Riesengebirges. — Der Winterberg besteht aus schwarzgrauem Basalt; auf seinem bei 1000 Ellen langen Rücken stehen einige Hütten, wo man frugale Bewirthung und Nachtlager findet. — Über Basaltblöcke hinab, durch Buchenwald, gelangt man auf den kleinen Winterberg, unter dessen Gipfel das Winterhaus liegt. — In einer halben Stunde ist man dann auf dem Kuhstall, eine natürliche imposante Felsenhöhle. 16′ hoch, 18′ breit ist das Eingangsthor, das Innere aber bei weitem geräumiger; die jenseitige Öffnung ist 20 Ellen hoch, 30 Ellen breit, in einer schroffen Felsenwand gegen den kleinen Winterberg. Ein Pfad führt auf den Gipfel. Neben der Höhle ist eine Hütte zur Aufnahme der Reisenden. Eine schattige Nadelholz-Allee führt nun in das Kirnitschthal hinab zum Fall des Lichtenhainer Baches, zur Heidemühle. In dem anmuthigen Thale fort, an mehren Mühlen vorüber, kömmt man dann in einer Viertelstunde nach Schandau. — Ein guter Fußgeher, der früh von

*) Kreisansicht vom großen Winterberge, aufgenommen 1828 von O. von Odeleben. Mit Erläuterungen. Dresden.

Herrnskretschen aufbricht, erreicht ohne Anstrengung zu Mittage Schandau.

Schandau ist ein freundliches Städtchen von 190 H., 1360 E., mit einem sehr besuchten Heilbade. Im Badhause und auf dem Markt in den Gasthöfen zur sächsischen Schweiz, zum deutschen Hause findet man gute Unterkunft. Vom Mai bis Oktober geht die Dresdner Eilpost Sonntag, Montag, Mittwoch und Sonnabend um 6 Uhr früh nach Schandau, kömmt um $10^1/_2$ daselbst an, und kehrt um $5^1/_2$ Uhr wieder nach Dresden zurück. Unterhalb Schandau wird das Thal breiter, bis man den imposanten Lilienstein erreicht und nach einer Wendung die Stadt und hoch über derselben die berühmte Bergfestung Königstein erblickt. Die Elbe macht einen großen Bogen um den Lilienstein, und gleich darauf einen zweiten um den Nonnenstein, welchem gegenüber die freundlichen Häuser von Rathen liegen, über denen die Ruine Neu-Rathen. Weiter abwärts gewahrt man auf der Höhe des Gebirges eine Felsenzinne, mit einem Geländer umgeben, es ist die berühmte

Bastei, zu der man von Rathen in einer halben Stunde hinaufsteigt. Der durch zahlreiche Aussichten interessante Pfad führt anfangs durch Buschwerk, dann steiler durch Felsenklippen aufwärts, zu den wenigen Trümmern der Burg Altrathen, über welche noch der schroffe Mönchsstein empor ragt. Von der isolirten Felsenmasse, auf welcher diese Ruine steht, führt eine neue massive Brücke über einen furchtbaren Abgrund, aus dem groteske Felsen empor starren, hinüber zu der Bastei, welche man über Felsenstufen ersteigt. Die Bastei ist eine freie überhängende Felsenplatte, von der man eine herrliche Aussicht über das Elbthal und die sächsische Schweiz genießt. Am überraschendsten ist aber der Anblick der

Felsenschlünde, welche sich zur Linken öffnen, deren Grund mit dem üppigsten Grün bekleidet ist. Rückwärts der Bastei steht ein gutes Gasthaus. — Vom Dorfe Rathen geht Sonntag Nachmittags eine Gondel nach Dresden, deren Abfahrt eine aufgesteckte weiße Fahne ankündet.

Die Ufer werden allmählich flacher; an Wehlen vorüber kömmt man nach Pirna, siehe pag. 119, durch eine Niederung nach Pillnitz, dann längs den Weinbergen nach Dresden.

Reise von Prag nach Rumburg.

26. a.

Poststraße.

Prag.	Posten.	Straße.
Brandeis . . .	1½	
Alt-Benatek . .	1	
Jung-Bunzlau .	1	
Weißwasser . . .	1	
Hirschberg . . .	1	
Neuschloß . . .	¾	
Hayda	1	
Rumburg . . .	2	
	9¼	

Über Obell, Winarz und Trzewtschitz kömmt man nach Brandeis, offenes Städtchen am linken Ufer der Elbe, in einem reizenden Thale, welches durch zahlreiche Anlagen immer mehr verschönert wird. Es zählt 2412 E., hat ein königl. Schloß, Piaristenkollegium mit Hauptschule, und Filial-Invalidenhaus. Geburtsort des Mathematikers Tessanek. — Über die Elbe führt eine Brücke nach dem Wallfahrts- und Badeorte

Alt=Bunzlau, mit 2 interessanten alten Kirchen. Hier entspringt ein alkalinisch=salinisches Stahlwasser, welches in 7 Pfund med. Gew. enthält: schwefels. Kali 0,01954; schwefels. Natron 0,01033; salzs. Kali 0,02822; salzs. Natron 0,45195; kohlens. Natron 0,61132; kohlens. Lithion 0,00880; kohlens. Eisenprotoxyd 1,70000; kohlens. Manganprotoxyd 0,46670; kohlens. Kalk 5,24500; kohlens. Talk 0,40300; Kieselerde 0,78000; organ. Stoff 0,31770 Gran. Es wirkt gelinde auflösend und in allen Krankheiten, die aus wahrer Schwäche entstehen, sehr heilsam. 1834 wurde das neue Badehaus, mit Traiteurie u. s. w. versehen, eröffnet, und hübsche Anlagen, »Hausska« genannt, umgeben die Gebäude. An dem Kirchthore der Kollegiatkirche wurde der h. Wenzeslaus auf Drahomira's Anstiften von seinem Bruder Boleslaw, der hier begraben liegt, erstochen. — Die Straße führt nun durch waldige Gegenden nach Turschitz und über die Iser nach Przedmierzice und Alt=Benatek. In der Nähe ist die Ruine Dřewčic mit herrlichen Fensterbogen. — Jenseits des Flusses liegt auf einer Anhöhe das Städtchen Neu=Benatek (Venedig) mit einem großen Schlosse von 1522. Hier starb 1601 Tycho de Brahe. Die Dechantkirche hat ein schönes Bild von Brandis und ein zinnernes Taufbecken von 1289 (?). — Man fährt weiterhin immer in dem reizenden Iserthale aufwärts, durch Kbell und den Markt Brodetz mit dem Schlosse Klein=Horka, am jenseitigen Ufer, mit einer hoch gelegenen Kirche (alte Glocken und Taufbecken), Park und Fasanerie. Hierauf folgt die königl. Kreisstadt Jung=Bunzlau auf einem Hügel an der Iser, mit 452 H., 4462 E., Sitz des Kreisamtes, eines Piaristenkollegiums mit Gymnasium und Hauptschule; Militärschwimmschule. Bemerkenswerthe Gebäude sind: die Dekanatkirche, mit vielen alten Grabmä-

lern; die Kirche zu St. Johann von Nepomuk, von Boshuslaw von Lobkowitz erbaut; die reich verzierte Synagoge; das Rathhaus mit einem außerordentlich hohen Saale; die Kaserne in dem alten Schlosse; das Brauhaus, das Posthaus, das Militärspital. Die große Kattunfabrik von Köchlin und Singer ist eine der ersten in der Monarchie. Hier und in dem 3/4 St. entfernten niedlichen Dörfchen Kosmanos sind auch sehr bedeutende Kattundruckereien. In der Nähe ist die Ruine Michalowicz. Von Jung-Bunzlau geht es über die Iser nach Weißwasser, ummauertes Städtchen von 289 H., 1624 E., mit einem Augustinerkloster, 1340 gegründet; Bibliothek von 1668 Bänden. Auf einer Anhöhe liegt das gräflich Waldsteinische Schloß dieses Namens mit einem Parke und einem eigenen Jagdzeughause, eine der größten Sammlungen von Jagdzeug enthaltend, 40,000 fl. im Werthe. Auf Wobern folgt Hirschberg, Städtchen von 1906 E., mit einem großen Schlosse, Park, und bedeutenden Kattundruckereien.

Anmerkung. Von Weißwasser und Hirschberg bestehen Pferdewechsel nach Hühnerwasser, siehe No. 19. b., 1 Post.

Am großen Hirschberger Teiche vorüber, dessen Insel die Ruine des Mäuseschlosses enthält, von der eine ähnliche Sage geht, wie vom Erzbischof Hatto von Mainz, kömmt man dann nach Habichtstein am Hirnsee, Markt mit einer der merkwürdigsten Ruinen Böhmens. Auf einem mäßigen Hügel erhebt sich ein 227 Schritte im Umfange haltender Fels, in Gestalt einer umgekehrten Pyramide, so, daß er ringsum 10 bis 12, an manchen Stellen aber 28 bis 30 Fuß überhängt. Durch den ehemaligen Brunnen ersteigt man auf einer Leiter die Burg, welche sonst vollkommen unzugänglich ist. Der Hof ist geräumig und enthält Gärtchen, welche die Einwohner des

Marktes anlegten. Übrigens ist die Burg sehr zerfallen; man sieht nur mehr das merkwürdige Verließ, oben 3, unten aber 12 Fuß im Durchschnitte haltend, und einen Theil der Warte, zu der steile Felsstufen führen. Am nördlichen Ende des Sees erreicht man Neuschloß, prächtiges Schloß der Grafen Kaunitz, welche es von des Friedländers Witwe ererbten, der es als einziges Besitzthum nach ihres Gatten Katastrophe verblieb. Es bildet ein regelmäßiges Viereck mit runden Eckthürmen. Kapelle, sehenswerthe Rüstkammer und Treibhaus. Neuschloß ist ein guter Standpunkt zu interessanten Ausflügen. Südlich bei Hohlan steigt der hohe Wilsch empor, der eine herrliche Fernsicht bietet; östlich sieht man den Jeschken und das Riesengebirge, westlich das Mittelgebirge mit dem Donnersberge; nördlicher den Geltsch, den Georgenberg. Noch interessanter ist der Pösig, 1¼ St. von Hirschberg, durch seine isolirte Lage eine seltene schöne Rundsicht gewährend, und trotz seiner Steilheit fast bis auf den Gipfel fahrbar. Man kömmt an 15 Kapellen vorüber, 1686 erbaut. Der Horizont ist ziemlich derselbe wie auf dem Wilsch, aber einen besonders romantischen Anblick bieten eben der Wilsch, die Hirschberger Wälder mit ihren Teichen, die Seen, und im Süden die Ruine Hauska, die Widimer Berge, bei heiterem Himmel sogar der Lorenzberg vor Prag. Der Gipfel trägt die Ruinen eines von Joseph II. aufgehobenen Benediktinerklosters und die Trümmer des alten Schlosses Pösig (Bezdez); noch stehen ein 76 Ellen hoher Thurm, eine Doppelmauer mit 4 Thoren und die Cisterne*). Unterirdische Gänge sollen bis Hirschberg führen.

Anmerkung. Von Neuschloß bestehen Pferdewechsel nach Hühnerwasser, 1 1/2 P., und Gabel, 2 P., siehe No. 29. b.

*) Brantl: Beschreibung des Berges Bösig, mit 3 Kupf. Prag.

Auf Neuschloß folgt Böhmisch Leipa (Czeska Lipa), die größte Stadt des Leitmeritzer Kreises, am Polzen, mit 690 H., 5775 E., Gymnasium, Hauptschule, Baumwollwaaren-Manufakturen, Glasschleifereien, Töpfereien u. s. w.

Anmerkung. Von hier führt eine gute Seitenstraße in 3 St. über Neustadtl nach Sandau, siehe 26. a., und von da ein Landweg in 5 St. über Bensen nach Tetschen, siehe pag. 118.

Weiterhin kömmt man in die jüngste Stadt von Böhmen, Hayda, dem Fürsten Kinsky gehörig. Sie zählt 230 H., 1193 E., hat ein Piaristenkollegium und Hauptschule, viele Glasfabriken und Schleifereien; Hauptsitz des böhmischen Glashandels. — 3/4 St. von hier liegt das Dorf Bürgstein, mit einer vorzüglichen Spiegelfabrik des Grafen Kinsky; im nahen Johannisdorf wird Zinnfolie, und in Swoyka Wachsleinwand fabrizirt. Bei Bürgstein steht der merkwürdige Birkstein oder Einsiedlerfelsen, so genannt von einer noch vor 40 Jahren bewohnten Einsiedelei*). Es ist ein 150 Fuß hoher freistehender Sandsteinfels, in dessen Innerem viele Gemächer und Gänge, ein Gefängniß und eine kleine Kirche ausgehauen sind. Man schreibt die Entstehung derselben den Zwickauer Tempelherren zu. Der Gipfel des Kleisberges gibt eine schöne Rundsicht. — Zur Herrschaft Hayda gehört auch das stattliche Dorf Blattendorf, welches gleichfalls viele Glaswaaren liefert und zuerst böhmische Glaswaaren nach Spanien und Portugal brachte, wie denn die Glashändler dieses Ortes noch jetzt einen Agenten zu Corunna haben. Da viele dieser Händler Spanierinnen heiratheten, mit denen sie zurückkehrten, so sprechen die meisten Einwohner auch spanisch.

Anmerkung. Von Hayda bestehen Seitenpoststraßen nach Gabel, 1 1/2 P., und Hühnerwasser, 2 P., siehe No. 29. b.

---

*) Kubesch: histor. maler. Beschreibung des Einsiedlersteines. Leitmeritz 1834.

Von Hayda geht es nach Röhrsdorf; hier lenkt eine gute Straße rechts ab, nach dem nahe gelegenen Städtchen Zwickau von 3550 E., welche Türkischroth-Färberei treiben. 1835 wurde hier ein russisches Dampfbad errichtet. — Die Gegend wird nun rauher, über einen Bergrücken kömmt man nach Georgenthal, Städtchen am Fuße des Kreuzberges, von 1746 E., welche viel Baumwollenwaaren weben. Südwestlich liegt der botanisch interessante Tannenberg, mit einer schönen Rundsicht, welche aber noch ausgedehnter auf der nordöstlich gelegenen Lausche ist. Östlich schließt das Iser- und Riesengebirge den Horizont; südwestlich erkennt man den Milleschauer bei Teplitz; westlich sieht man die Höhenpunkte der sächsischen Schweiz, den König- und Lilienstein, den Winterberg; südlich den Pösig, Hochwald u. s. w. Reizend ist der Anblick der trefflich bebauten Umgebungen von Georgswalde, Rumburg und Georgenthal. Eine gute Straße führt in 2 St. von Georgenthal nach Alt-Warnsdorf, eines der schönsten Dörfer der Monarchie, welches treffliche Leinwand erzeugt. — Rumburg, fürstl. Liechtensteinische Schutzstadt, ist ein bedeutender Fabriksort von 3445 E., welcher als der Mittelpunkt der ganzen sehr betriebsamen Gegend anzusehen ist, indem sich hier eine Leinwand- und Garnhandel-Gesellschaft bildete. Pfarrkirche von 1515 mit schönem Altarblatt von Schönian. Die hiesige weißgarnige Leinwand ist sehr gesucht. Außerdem werden mannigfache Baumwoll-, Drechsler- u. a. Waaren verfertigt. 1813 zogen binnen 4 Wochen 100,000 Mann französischer und alliirter Truppen hier durch. In Nixdorf, 2½ St., ist eine bedeutende Stahl- und Schneidwaaren-Fabrik von Ign. Rösler, welche 192 Personen beschäftigt, und für mehr als 100,000 fl. Waaren liefert, von denen für 63,000 fl. ins Ausland gehen. —

Das 2 St. entfernte Warnsdorf ist eines der größten und schönsten Dörfer der Monarchie, welches vortreffliche Leinwand und Baumwollenstoffe liefert. — Zwischen Rumburg und Prag fährt täglich ein Gesellschaftswagen hin und her. Preis des Platzes 20 kr. für eine Post, 20 Pfund frei.

26. b.

Prag.	Posten.	Straße.
Doxan	$3^1/_2$	4
Leitmeritz	$^3/_4$	
Auscha	1	1
Neuschloß	1	
Rumburg	3	
	$9^1/_4$	

Von Prag bis Doxan siehe 21. b. Man bleibt fortwährend am rechten Ufer der Eger und erreicht nun bald die Festung und königl. Stadt Theresienstadt, am Einflusse der Eger in die Elbe. Sie wurde 1780—87 an der Stelle des Dorfes Deutsch-Kopist erbaut, und enthält, außer den weitläufigen Kasernen, 110 Bürgerhäuser mit 1323 E. Auf der Flußseite kann die Gegend unter Wasser gesetzt werden, und die Schleusen werden durch eine Zitadelle gedeckt; auf der Landseite wird die Festung durch ein Minensystem geschützt. Die unterirdischen Kanäle werden durch die Eger gereinigt. Eine Allee führt in einer halben Stunde zur Elbebrücke von 697 Fuß Länge nach Leitmeritz. In reizender Lage erhebt sich diese k. Kreisstadt terrassenartig über den Fluß, und gibt ein malerisches Bild. Sie zählt 563 gut gebaute Häuser, 4000 E., ist Sitz des Kreisamtes, eines Bisthums, Domstiftes, einer bischöfl. theol. Lehranstalt und eines Seminares, eines Gymnasiums, einer Haupt- und Mädchen-

26. d.

Prag.	Stunde.	Straße.
Liebesnitz	3	2
Melnik	5	
Dauba	6	3
Neuschloß	5	
Rumburg	10	1
	29	

Von Prag bis Zdibsko siehe No. 21. b. Hier lenkt die Straße rechts ab nach Liebesnitz. Größtentheils durch flaches Land geht es über Bischkowitz, Kell (Kly) nach Melnik, königl. Leibgedingstadt, am rechten Elbufer, gegenüber der Moldaumündung, auf einem Hügel anmuthig gelegen. Sie hat 196 H., 1378 E., eine sehenswerthe alte Dekanatkirche aus dem 12. Jahrhundert, mit einer Glocke von 77 Zentner, und einer großen Gruft. In dem alten Schlosse die Kapelle der h. Ludmilla. Auf dem sehr alten Rathhause der schön geschnitzte alte Becher von 1582. Der Stadtbrunnen ist 114 Ellen tief. Melnik ist berühmt durch seinen Weinbau, den besten des Landes. Karl IV. ließ 1348 Burgunder Reben hieher kommen. Die gesammte Umgegend liefert jährlich 6—10000 Eimer. — Bei dem nahen Dorfe Podol erhebt sich der Berg Chlomek, der eine weite Fernsicht gewährt. Das Mittelgebirge stellt sich sehr malerisch dar, ein Theil des Erzgebirges bei Nollendorf, der hohe Geltsch, der Wilschen, Hauska, der Pösig, in weiter Ferne das Riesengebirge, der Prager Schloßthurm, sind bei heiterem Wetter sichtbar. Jenseits der Elbe steht der isolirte Georgenberg bei Raudnitz. Einen Besuch verdient das Thal von Kokorzin, 2 St. von Melnik, eine enge, tiefe Sandsteinschlucht, welche die malerische Ruine gleichen Namens und

einen kleinen See enthält. — Von Melnik kömmt man nach Liboch mit einem Schlosse, Park und Fasangarten, sodann über Dauba nach Neuschloß, siehe 26. a.

27.

Reisen von Rumburg nach Dresden, Bautzen, Görlitz und Zittau.

Von Rumburg sind 3½ Posten nach Dresden. In 3 St. erreicht man die Stadt Schluckenau von 3096 E., mit zahlreichen Webereien und einer Kattundruckerei. 2 St. weiterhin folgt das Städtchen Hainspach, gleichfalls viel Weberei und Bandfabrikation betreibend. Nach einer Stunde ist man in dem Grenzorte Lobendau, und kömmt dann in die Poststation Sächsisch-Neustadt (1½ P.). Über Stolpen, Wilschdorf, Weißig u. s. w. geht es dann nach Dresden.

Von Rumburg führt die nächste Straße, die aber nur Landweg ist, über Alt-Georgswalde nach Bautzen, 1½ Posten. Besser ist die Straße über Löbau, 1 P., nach Bautzen, 1½ P. — Nach Görlitz fährt man gleichfalls über Löbau und hat 2½ Posten. — Nach Zittau führt ein Landweg in 4½ Stunden.

28.

Reise von Prag nach Reichenberg.

Poststraße.

Prag.	Posten.
Jungbunzlau . . .	3½
Münchengraz	1
Liebenau	1½
Reichenberg . . .	1
	7

Von Prag bis Jungbunzlau siehe 26. a. Man fährt

durch Kosmanos, bei Backofen vorbei über Trentschin und Wessely nach Münchengraz, gräflich Waldsteinische Schutzstadt an der Iser, von 345 H., 2883 E., welche durch den im September 1833 hier abgehaltenen Kongreß berühmt wurde. 3 Kirchen, 1 großes schön gebautes Schloß mit einem Theater, Park und Orangerie. 1 Spital. Die Dekanatkirche, 1726 erneuert, hat an der Außenseite das Denkmal der Mutter des Feldmarschall-Lieutenants von Koller, von Schadow aus kararischem Marmor gearbeitet. Die St. Annenkirche enthält die Grabstätte des Friedländers, Albrecht von Waldstein, und seiner ersten Gemahlin Lukretia von Landek. Beide ruhen in zinnernen Särgen, welche 1785 aus der Karthause Walditz bei Gitschin hieher übertragen wurden. Ruinen eines Zisterzienserklosters. Das Iserthal ist auch hier sehr romantisch. An beiden Ufern ziehen sich Felsenkuppen mit Ruinen aufwärts, — Wadecow, Troska, Waldstein, Groß-Skal, Swijan u. s. w. — Die Gegend wird nun gebirgiger; durch Hoschkow, Barzenitz, Podoll, Swtrschin, Daub, Guldenstein, Zdiarek geht es nach Liebenau (Hodkowice), offenes Munizipalstädtchen am Mohelka-Bache, mit 371 H., 2282 E.; den großen Platz ziert das neu erbaute schöne Rathhaus. Es sind hier 52 Leinweber und eine Fabrik, welche jährlich bei 100 Zentner Glasflüsse (falsche Edelsteine) liefert, die selbst in fremde Welttheile versendet werden. — Von Münchengraz führt eine Seitenstraße in 4 St., von Liebenau ein Landweg in 2 St. nach Böhmisch-Aicha (Cesky Dub, gewöhnlich nur Eiche oder Dub) am Jeschkenbache, Städtchen von 207 H., 1306 E.; 2 Kirchen, 1 Schloß von 1564, 1 Rathhaus von 1565. Große Kattunfabrik. 1½ St. nordwestlich liegt das Städtchen Oschitz, wohin die Straße durch die berühmte Teu-

felsmauer führt. So heißt eine mauerartige Reihe von Basaltfelsen im Sandsteine, welche am Fuße des Jeschken, unterhalb Swietlay anfängt, und südwestlich über 3 Stunden weit sich fortzieht, 2 Klafter mächtig, 2—3 hoch. Sie verliert sich zum Theil unter dem Sande, am ausgezeichnetesten aber ist sie bei den Dörfern Kessel und Zabrt, wo sie eine 1 Stunde lange Mauer bildet, durch welche an mehren Stellen Wege gebrochen sind.

Zwei St. von Liebenau liegt das durch seinen Park berühmte Schloß Kleinskal (Mala Skala, gewöhnlich bloß Skal) *). Das Schloß ist nicht groß, aber zierlich, und enthält eine Kapelle mit Gemälden von Balko und Kindermann. Vom Schlosse zieht sich ein hoher klippiger Felsenkamm im Iserthale aufwärts, welcher auf einem Vorsprunge die Trümmer der Burg Skal trägt, von Podiebrad 1468 zerstört. Eine halbe St. weiterhin liegen die Ruinen von Friedstein, in denen man noch die in Felsen gehauene Marienkapelle sieht. Dieser Felsenrücken besonders wurde durch den (kürzlich verstorbenen) Besitzer, Herrn von Römisch, mit geschmackvollen Anlagen verziert, und enthält eine große Anzahl Denkmäler berühmter Männer, daher der Park auch das »Felsenpantheon« genannt wird. Eine Allee von Obstbäumen führt aus dem Schloßhofe zum Fuße der Felsen, auf welchen man zuerst das Monument der Kaiserin Maria Theresia erreicht, von wo ein Fahrweg zu einem alterthümlichen Thorbogen führt, den Eingang des »äußeren Pantheons«, eines zum Theil künstlich gebahnten Felsenganges, dessen einzelne Partien durch Aufschriften das Andenken Starhembergs, Braga's, Ottokars II., Josephs II., Schwarzenbergs, Shakespeare's, Zrini's, Jaroslaws von Sternberg, Ossians, verherrli-

*) Fr. F. Effenberger: Felsenpantheon und Naturpark auf der Herrschaft Kleinskal in Böhmen. 2. Leitmeritz 18[illegible]. M. K.

chen, worauf man zu dem »inneren Pantheon« kömmt, einer reizenden Anlage im Iserthale, deren Mittelpunkt das Denkmal des Grafen Berchtold bildet. Durch eine Kluft steigt man nun zu einer Einsiedelei und zur höchsten Spitze des Felsens empor. Unweit davon ist ein Felsentempel, Karl IV. und seiner Zeit gewidmet, und weiterhin die Halle der Sieger von Leipzig, durch 3 Felsenwände gebildet, 33 Fuß hoch. Die 3½ Fuß hohen Büsten der drei verbündeten Monarchen sind vom Böhmen Püttrich. Von hier wird man gewöhnlich zurück zur erneuerten Ruine geführt, wo man ein herrliches Echo hört. An den Denkmalen Wladislaws III., Bohuslaw's von Lobkowitz, Andreas Hofers, Rudolphs von Habsburg, u. s. w. vorüber, kömmt man zur Kanzel, einem schönen Aussichtspunkte, und zu dem noch interessanteren Belvedere. In dem freundlicheren Iserthale selbst sind nebst dem Familien-Monumente des Besitzers, die Denksteine Göthe's, Huttens u. s. w., auf der Terrasse des Schloßgartens aber die der Ökonomen Fellenberg, Christ ꝛc. Auch an andern Spaziergängen ist Skal reich, z. B. zur alten Annakapelle, mit Reiners schönem Fresko. Reizend ist eine Wanderung durch das Iserthal nach Turnau, siehe No. 31. Anmerkung.

Von Liebenau geht es durch Saskal, Jaberlich, Schimsdorf, Hennersdorf und Eichicht nach

Reichenberg*).

Gasthof: das Gemeindehaus. Reichenberg (Liberk), gräflich Clam-Gallas'sche Munizipalstadt an der Neisse, zwischen dem Jeschken- und Isergebirge gelegen, nach Prag die erste Stadt in Böhmen und einer der

*) C. J. Czoernig: Topogr.-histor.-statist. Beschreibung von Reichenberg. Nebst einem Anhange, die Beschreibung von Gablonz enthaltend. 8. Wien 1829. Mit Kupf.

wichtigsten Manufakturorte der Monarchie, hat mit der Vorstadt Christiansstadt 2 St. im Umfange, und zählt 1377 H., 11000 E., mit Einschluß der Fremden. Täglich fährt zwischen hier und Prag ein Gesellschaftswagen; Preis 20 kr. für 1 Post, 20 Pf. frei. Die Stadt wird in die Alt- und Neustadt, eigentlich in vier Viertel eingetheilt, hat 7 Plätze, 95 Gassen, durchaus gepflastert und durch 125 Laternen erleuchtet. Die Lage ist uneben, die Gassen zum Theil noch enge und unregelmäßig, die Häuser aber meistens schön und gut gebaut. Neuerlich wurde ein artesischer Brunnen gebohrt, welcher aus 81' Tiefe stündlich 4½ Eimer Wasser liefert. Man traf 2' Dammerde, 4' Lehm, 3' Sand, 2' Schotter, 2' sandigen Lehm und 69' Granitkies. Sehenswerthe Gebäude sind: die Dechantkirche, die Kreuzkirche, ein schöner Bau des Marcantonio Canivalle von 1694, mit Altarblättern von Albrecht Dürer (schöne h. Familie), Balko, Molitor und Schäfler und bedeutender Bibliothek. Der aufgehobene Kirchhof derselben hat schöne Monumente. Das Schulgebäude ist das schönste und größte in Böhmen. Das schöne, 1820 von der Tuchmacherzunft erbaute Theater. Reichenberg hat 1 Realschule, 1 Hauptschule, 1 Musikschule und 1 Musikverein, 1 Kranken-, 1 Siechenhaus, 1 reich dotirtes Armeninstitut. Ausgezeichnet ist die Feuerordnung. Das Theater, 3 Tanzsäle und die bürgl. Schießstätte, 4 Kaffehhäuser u. s. w. dienen zum geselligen Vergnügen. Reichenberg verdankt Entstehung und Wohlstand der Industrie, deren Hauptzweig die Tuchfabrikation ist. Man zählt 4 Tuchfabriken und 1150 Tuchmachermeister, so daß dieses Gewerbe im Ganzen bei 3400 Menschen beschäftigt, welche einen reinen Arbeitsgewinn von 2 Millionen Gulden erzeugen. Die Fabrikation ordinärer Tücher sinkt jetzt, indeß jene der feinen bedeutend

steigt. Die Stadt hat 4 Jahrmärkte, 2 Woll- und 2 Viehmärkte, 1 k. k. Zollegstätte. Reichenberg ist der Stapelplatz für die Leinen- und Baumwollenwaaren der ganzen Gegend, und versendet im Ganzen jährlich um mehr als 7 Millionen Gulden an Waaren. — Die Christiansstadt, erst 1787 erbaut, hat breite schöne Straßen; und schöne Häuser, meistens durch ein Gärtchen getrennt. Hier ist das alte und neue Schloß, letzteres mit einem Parke. Hier bestehen 4 Wollenzeugfabriken, 2 Schafwollspinnereien, und ein sehr großes Brauhaus. Mit Reichenberg hängen aber noch die Ortschaften Josephinenthal, Alt- und Neu-Paulsdorf u. a. m. zusammen, alle sehr betriebsam. Besonders ist Alt-Harzdorf bemerkenswerth, eine halbe Stunde östlich, wegen der Maschinenfabrik des Engländers Thomas, worin Gewerbsmaschinen aller Art gebaut werden. In Alt-Habendorf ist die berühmte Berger'sche Tuchfabrik. Überhaupt gehört die ganze Gegend zu den betriebsamsten der Monarchie; auf der Herrschaft Reichenberg bestehen nicht weniger als 20 Schafwoll-, 6 Baumwollspinnereien, 5 Bleichen, 28 Strumpfwirker, 2 Glashütten u. s. w. — 2 St. südöstlich liegt der Marktflecken Gablonz (Gablunka, Gablonec), an der Neisse und dem Gablonzer Bache, am Abhange des Thales erbaut, von 523 H., 3209 E., Hauptsitz des Handels mit Glaskorallen und Schmelzperlen, deren Verfertigung und Verschleiß in der Umgegend 6000 Menschen beschäftigt, und jährlich für 1 Million fl. Waare liefert. Außerdem ist die Tuchfabrikation (72 Meister) sehr bedeutend, und es bestehen 3 Wollspinnereien. Der Ort wurde erst 1808 zum Markte erhoben, erhielt 2 Jahrmärkte und blühte seitdem mächtig empor. Die Häuser sind meistens von Holz, der Marktplatz regelmäßig, mit hübschen neuen Häusern, aber abschüssig.

Die Schule ist ein schönes großes Gebäude. — Von Reichenberg aus kann man den 1½ St. entfernten Jeschken besteigen, dessen Gipfel man in 2 St. ziemlich mühsam über zahllose Felsentrümmer erreicht. Der Gipfel selbst, ein ungeheures Lager von Quarzschiefer, bildet eine ziemlich geräumige Fläche, an deren etwas höherem östlichen Rande ein Kreuz aufgerichtet ist. Das Jeschkengebirge ist die Wasserscheide zwischen dem Elbe- und Odergebiete. Die Fernsicht auf seinem Gipfel ist eine der herrlichsten in Böhmen, vielfach jener auf der Schneekoppe vorgezogen. Man übersieht den Bunzlauer Kreis ganz, und größtentheils den Leitmeritzer, Rakonitzer, Kaurzimer und Bidschower, so wie die Ober-Lausitz. Im Ost und Nordost erhebt sich das Iser- und Riesengebirge.

Reise von Prag und Reichenberg nach Liebwerda, Görlitz und Bautzen.

29. a.

Prag.	Posten.	Straße.
Reichenberg . .	7	
Friedland	1½	1
Seidenberg . .	¾	
Görlitz	1	
	10¼	

Bis Reichenberg siehe vorige Route. Zwischen hier und Friedland liegen die Dörfer Ratschendorf, Einsiedel, Mühlscheibe, Olbersdorf und Ringenhain. Die Schutzstadt der Grafen Clam-Gallas, Friedland, liegt am Zusammenflusse der Wittich und des Rasnitzbaches, ist ummauert, hat 3 Vorstädte, 549 H., 3197 E. Sehenswerth ist die Dekanatkirche. Altarblatt

steigt. Die Stadt hat 4 Jahrmärkte, 2 Woll- und 2 Viehmärkte, 1 k. k. Zollegstätte. Reichenberg ist der Stapelplatz für die Leinen- und Baumwollenwaaren der ganzen Gegend, und versendet im Ganzen jährlich um mehr als 7 Millionen Gulden an Waaren. — Die Christiansstadt, erst 1787 erbaut, hat breite schöne Straßen, und schöne Häuser, meistens durch ein Gärtchen getrennt. Hier ist das alte und neue Schloß, letzteres mit einem Parke. Hier bestehen 4 Wollenzeugfabriken, 2 Schafwollspinnereien, und ein sehr großes Brauhaus. Mit Reichenberg hängen aber noch die Ortschaften Josephinenthal, Alt- und Neu-Paulsdorf u. a. m. zusammen, alle sehr betriebsam. Besonders ist Alt-Harzdorf bemerkenswerth, eine halbe Stunde östlich, wegen der Maschinenfabrik des Engländers Thomas, worin Gewerbsmaschinen aller Art gebaut werden. In Alt-Habendorf ist die berühmte Berger'sche Tuchfabrik. Überhaupt gehört die ganze Gegend zu den betriebsamsten der Monarchie; auf der Herrschaft Reichenberg bestehen nicht weniger als 20 Schafwoll-, 6 Baumwollspinnereien, 5 Bleichen, 28 Strumpfwirker, 2 Glashütten u. s. w. — 2 St. südöstlich liegt der Marktflecken Gablonz (Gablunka, Gablonec), an der Neisse und dem Gablonzer Bache, am Abhange des Thales erbaut, von 523 H., 3209 E., Hauptsitz des Handels mit Glaskorallen und Schmelzperlen, deren Verfertigung und Verschleiß in der Umgegend 6000 Menschen beschäftigt, und jährlich für 1 Million fl. Waare liefert. Außerdem ist die Tuchfabrikation (72 Meister) sehr bedeutend, und es bestehen 3 Wollspinnereien. Der Ort wurde erst 1808 zum Markte erhoben, erhielt 2 Jahrmärkte und blühte seitdem mächtig empor. Die Häuser sind meistens von Holz, der Marktplatz regelmäßig, mit hübschen neuen Häusern, aber abschüssig.

Die Schule ist ein schönes großes Gebäude. — Von Reichenberg aus kann man den 1½ St. entfernten Jeschken besteigen, dessen Gipfel man in 2 St. ziemlich mühsam über zahllose Felsentrümmer erreicht. Der Gipfel selbst, ein ungeheures Lager von Quarzschiefer, bildet eine ziemlich geräumige Fläche, an deren etwas höherem östlichen Rande ein Kreuz aufgerichtet ist. Das Jeschkengebirge ist die Wasserscheide zwischen dem Elbe- und Odergebiete. Die Fernsicht auf seinem Gipfel ist eine der herrlichsten in Böhmen, vielfach jener auf der Schneekoppe vorgezogen. Man übersieht den Bunzlauer Kreis ganz, und größtentheils den Leitmeritzer, Rakonitzer, Kaurzimer und Bidschower, so wie die Ober-Lausitz. Im Ost und Nordost erhebt sich das Iser- und Riesengebirge.

Reise von Prag und Reichenberg nach Liebwerda, Görlitz und Baußen.

29. a.

Prag.	Posten.	Straße.
Reichenberg . .	7	1
Friedland . . .	1½	
Seidenberg . .	¾	
Görlitz	1	
	10¼	

Bis Reichenberg siehe vorige Route. Zwischen hier und Friedland liegen die Dörfer Ratschendorf, Einsiedel, Mühlscheibe, Olbersdorf und Ringenhain. Die Schutzstadt der Grafen Clam-Gallas, Friedland, liegt am Zusammenflusse der Wittich und des Rasnitzbaches, ist ummauert, hat 3 Vorstädte, 549 H., 3197 E. Sehenswerth ist die Dekanatkirche. Altarblatt

von Johann von Aachen; Gruft der Freiherren von Rädern, und prachtvolles Monument des Feldmarschalls Melchior v. Rädern, aus rothem, grünem und weißem Marmor, 15 Ellen hoch, 10 breit, mit lebensgroßen Bronze-Figuren und Basreliefs. Erhard Heinrich aus Amsterdam verfertigte es für 40,000 Th., und verwendete 80 Z. Metall, 520 Z. Marmor. Die Grabsteine der Biberstein, die Kanzel und der Taufstein sind interessante Alterthümer. Die Stadt hat 3 Jahrmärkte, ein Spital. Dicht an der Stadt erhebt sich ein 30 Kl. hoher Basaltfelsen, von schöner Säulenbildung, nur von der Nordseite zugänglich, welcher die berühmte Burg Friedland trägt*). Von ihr erhielt Albrecht v. Wallenstein den Herzogstitel, als der größten seiner Besitzungen, welche adelige Lehengüter enthielt. Die Burg ist mit einer 50' hohen, 10' dicken Mauer umgeben, hat nur ein Thor, und wird in das obere und untere Schloß eingetheilt. Das untere Schloß, 1551 von Christoph Freiherrn v. Biberstein erbaut, enthält die Kanzleien und Beamtenwohnungen. Das Hochschloß ist eines der ältesten (1014 von Berkowetz erbaut) und best erhaltenen in Böhmen, 1802 sorgfältig erneuert. Die Kapelle. Der Rittersaal, mit den Bildnissen sämmtlicher Besitzer seit 1600, worunter das beste Porträt Wallensteins von 1626. Die Rüstkammer mit Wallensteins Schwert, Gallas's Kommandirlanzen u. s. w. Die Gefängnisse in dem massiven alten Thurme, der noch von Berkowetz herrührt. Schöne Aussicht von der Zinne. An dem Abhange des Berges ist ein großer Garten angelegt; die Gewächshäuser enthalten viele exotische Pflanzen. 2 St. von Friedland südöstlich liegt der berühmte Badeort

*) Fr. Nemethy: das Schloß Friedland in Böhmen. 8. Prag 1818.

Liebwerda,

aus 123 H., mit 704 E., bestehend, am gleichnamigen Bache in einem anmuthigen, durch reizende Anlagen verschönerten Thale *). Die 4 Quellen entspringen am Thalgehänge aus Gneuß; der Christians-, Josephinen- und Wilhelmsbrunnen dienen zum Trinken, der reiche Stahlbrunnen aber, in 24 St, 669 Kub. Fuß liefernd, auch zum Baden. Bei + 8½ R.° enthält das Wasser kohlens. und schwefels. Natron, Kochsalz, kohlens. Talk, kohlens. und schwefels. Talk, Eisenoxyd (besonders im Stahlbrunnen, der dem Spaawasser sehr ähnlich ist), Extraktivstoff. Der Gehalt an kohlens. Gas beträgt bei den genannten Quellen 108 — 18 — 83 — und 100 p. Ct. Es bestehen 1 kleines Schloß, 2 Badehäuser mit 17 Bädern, 1 gutes Traiteurhaus und mehre neue Wohngebäude für die Kurgäste. Von Prag geht täglich ein Gesellschaftswagen hieher, Preis 2 fl. 40 kr. Seit 1810 wurde die Anstalt durch den jetzigen Besitzer Christian Grafen von Clam-Gallas bedeutend verbessert und verschönert. Das Thal zieht sich bis an den Fuß des Isergebirges, und ist so wie die Rücken der Hügel zu Parkanlagen verwendet. Über einen Hügel führt eine schöne Lindenallee in den Wallfahrtsort Haindorf, am Fuße des Isergebirges. Die Kirche zu Maria-Heimsuchung wurde 1722 von dem berühmten Fischer von Erlach in Kreuzform erbaut, hat 100 Ellen Länge, 70 Breite, 2 Thürme, 6 Kapellen. Das Gnadenbild wird Maria Formosa genannt. Die ehemalige Marienkapelle enthält die Gruft der Grafen Gallas.

---

*) J. A. Reuß: die Mineralquellen zu Liebwerda. 8. Prag 1811. 3 Bde.

Von Friedland geht es über Arnsdorf in das sächsische Städtchen Seidenberg, und nach Görlitz.

Anmerkung. Von Reichenberg führt eine Seitenpoststraße nach Zittau in Sachsen, 1 1/2 Posten. Man kömmt über Kratzau (Kratze, Kracawa), Städtchen mit 278 meist hölzernen H., 1889 E., am Görsbache in einem angenehmen Thale. Schöne Kirche aus dem 15ten Jahrhundert mit einem vorzüglichen Altarblatte. 2 Baumwollspinnereien. Weiterhin folgt, unfern der Grenze, das Städtchen Grottau (Krotau, Grote) am rechten Ufer der Neisse, mit einem Kommerzialzollamte. Eine halbe Stunde östlich liegt das Schloß Grafenstein (Grabstein) auf einem Granitfelsen, mit 2 Thürmen und einer 1569 erneuerten Kapelle. Park. — Über Kratzau führt auch eine Seitenstraße von Reichenberg nach Gabel, 1 3/4 Posten, siehe folgende Route.

29. b.

Prag	Posten.	Straße.
Jungbunzlau . .	3½	1
Weißwasser . .	1	
Hühnerwasser . .	½	
Gabel	1½	
Zittau	1	
	7½	

Bis Weißwasser siehe 26. a. Von hier geht es nach Hühnerwasser, wohin man auch von Bunzlau über Münchengraz, 2 Posten, gelangen kann. Hühnerwasser (Kurimoda), ist ein offenes Städtchen auf einer Anhöhe, mitten in Wäldern, mit einem alten Schlosse und Thiergarten. Von hier geht es nach Niemes (Niems, Mimonic), Städtchen am Zusammenflusse des Jungfer- und Jeschkenbaches, wodurch der Polzenfluß entsteht. 580 H., 3336 E., schönes Schloß mit Park, große Kattunfabrik, 1 Spital. Lohnend ist die Besteigung

des isolirten Basaltberges Roll, durch die schöne Ansicht des Isergebirges. Man sieht ferner den Pösig, die Hirschberger Wälder, den Kleis, die Lausche, den Hochwald, den Wilschberg, den Rohrberg, den hohen Geltsch. — Bei dem Schlosse Falkenburg vorüber kömmt man dann nach Gabel (Gablon), ummauertes Städtchen von 371 H., 2135 E., 1 St. von der Grenze, in angenehmer Gegend, in einiger Entfernung von den Bergen Hochwald, Falken-, Hut-, Lim- und Tolzberg umgeben. Schöne Kirche. Spital. Die Jahrmärkte sind stark besucht. Baumwollenspinnerei und Weberei sind Haupterwerbszweige. Des hiesigen Schützenkorps wird schon 1577 als lange bestehend gedacht. — Von dem Gipfel des Berges Hochwald hat man eine weite Aussicht nach Böhmen und Sachsen. Er bildet 2 Kuppen, dessen höhere, der Ilmenstein, ein Kreuz trägt, welches die Landesgrenze bezeichnet. An seinem nördlichen, zu Sachsen gehörigen Fuße ist das berühmte groteske Sandsteingebirge von Oybin. — Durch den Gabler Paß geht es dann nach Groß-Hirndorf, und dem Grenzorte Petersdorf mit dem Kommerzial-Zollamte, am Fuße des Falkenberges, auf welchem die Ruine der Falkenburg steht. Hierauf folgt Zittau.

Anmerkung. Von Hühnerwasser bestehen Pferdewechsel nach Hirschberg, 1 Post, Neuschloß, 1 1/2 Post, Hayda, 2 Posten, so wie von Gabel nach Hayda, 1 1/2 Post, siehe die Route 26. a. Von Hühnerwasser nach Hayda kömmt man über Niemes und Reichstadt (Reischt, Zakopy), Städtchen von 1898 E., Hauptort einer Herrschaft, von welcher Napoleons Sohn, Prinz Franz Joseph Carl, den Herzogstitel führte. Schöne Kirche aus dem 16ten Jahrhundert. Kapuzinerkloster. Großes Schloß auf einer Anhöhe. Spital. Eine Obst- und Pappelallee führt nach dem eine Viertelstunde entfernten Neu-Reichstadt, ein hübsches Dörfchen mit Leitenbergers Zitz- und Kattunfabrik, der größten und besten

im Staate, welche 2000 Weber und außerdem noch 660 andere Arbeiter beschäftigt, und jährlich 40,000 Stücke liefert. Für die Kinder der Arbeiter besteht eine eigene Schule, für Kranke und Sieche ein Spital.

30.

Reise von Prag nach Königgraz und Glatz.

Prag	Posten.	Str.
Brandeis	1½	1
Lissa	1	
Nimburg	1	
Königstadtl	1¼	
Chlumetz	1	
Fürtrag	5¾	

	Posten.	Str.
Übertrag	5¾	
Königgraz	1½	1
Jaromirz	1¼	
Nachod	1¼	
Reinerz	1½	
Glatz	1½	
	12¾	

Bis Brandeis siehe 26. a. *). In fruchtbarer Gegend geht es dann nach Tauschim, Markt mit 2 alten Schlössern, an der Elbe, gegenüber dem Einflusse der Iser. Man setzt über die Elbe und kömmt nach Lissa (Neu-Lissa, Lysá), Städtchen von 2714 E., das große, auf einem Berge gelegene Schloß der Grafen von Spork enthält 2 große Säle, viele Gemälde, eine Rüstkammer, 2 Bibliotheken, 1 schöne Kapelle, 1 Theater. Der Park ist im französischen Geschmacke angelegt, enthält 4 Springbrun-

*) Die 1832 von der k. k. obersten Hof-Post-Verwaltung herausgegebene Karte enthält nur diese Route nach Königgraz, die vom k. k. General-Quartiermeister-Stabe 1835 herausgegebene Straßenkarte der Monarchie bezeichnet jene aber nur als Landweg, jedoch gleichfalls mit Poststationen versehen, und führt die Poststraße von Prag, ohne Brandeis zu berühren, über die Stationen Groß-Nehwizd, Sadska und Podiebrad, nach Chlumetz.

nen und viele Statuen. Die große Dekanatkirche hat gute Gemälde, und 2 Glocken von 1521 und 1667, vom berühmten Bricquey in Bunzlau. Eine Mauer mit 12 Statuen von Heiligen umgibt die Kirche. Das prachtvolle Monument des Türkenhelden Johann Gr. v. Spork. 1 protestantisches Bethhaus. Weiterhin folgen die Dörfer Roskosch, Kostomlat, mit einer schönen Kirche und einer Glocke von 1359, Drahelitz, und die k. Stadt Nimburg (Nymburk), von 317 H., 2312 E., in einer Ebene am rechten Elbufer. Der Marktplatz ist groß und regelmäßig. Die uralte Dechantkirche hat 2 Thürme von 35° Höhe, deren Einer aus Quadern erbaut, mit vielen Bildwerken geziert ist. Altarblätter von den hier gebornen Brüdern Cramolin.

Von hier sind 1½ Posten nach Kolin. — Über die Elbe geht es nach Podiebrad, Kameralstadt von 2822 E., zwischen anmuthigen Auen und Gärten gelegen. Invalidenhaus (das alte Schloß); Hauptschule; große Obstbaumschule. Kolin siehe pag. 13. Auch nach Jungbunzlau, 2 Posten, und Altbenatek, 1½ Posten, bestehen von hier Pferdewechsel.

Der weitere Weg über Königstadtl, Wieronieczek, Hlinow, Hluschitz nach Chlumetz führt durch ebenes, zum Theil waldiges Land. Chlumetz ist ein gräflich Kinsky'sches offenes Städtchen, von 2619 E., an der Czidlina, mit einem großen Schlosse, Karlskron genannt, welches in Gestalt einer Krone erbaut ist. Großer Thiergarten. Heilbad. Große Teiche. Eisengußwerk. 1126 Schlacht, in der Kaiser Lothar vom Herzoge Sobieslaw gefangen wurde. Über Piseck, Krattenau, mit einem alten Schlosse, Radnitz, Libczan, mit einem Schlosse, Hrzibsko und Kuklena, erreicht man die alte königl. Leibgeding- und Kreisstadt Kö-

niggraz (Königingraz, Kralowe Hradecz), an der Mündung der Adler in die Elbe, in einer weiten, vom Riesengebirge begrenzten Ebene. Mit den Vorstädten Schießstatt, Kuklena, Neu-Königgraz und Pauchow, die aber ziemlich entfernt liegen, zählt man 736 H., mit 7454 E. Täglich fährt zwischen hier und Prag ein Gesellschaftswagen; Preis 26 kr. für 1 Post; 20 Pf. frei. Die Stadt ist eine bedeutende Festung. Zuerst wurde sie von Rudolphs I. Wittwe, der Königin Elisabeth, die 30 Jahre hier wohnte (woher der Name), mit Mauern umgeben, seit M. Theresia aber immer mehr befestigt. Ihre Hauptvertheidigung ist aber das Wasser, indem die ganze Gegend überschwemmt werden kann, so daß die Stadt völlig zur Insel wird. Zwischen der Stadt und den Schanzen liegen die Kasernen und Militärgebäude. Königgraz ist Sitz eines Bisthums mit Domstift, des Kreisamtes, hat 1 Gymnasium, 1 Seminar mit theolog. Lehranstalt, 1 Hauptschule, 1 Schullehrer-Pensionsanstalt der Diözese, die erste in der Monarchie. Die Stadt hat einen schönen Platz mit Laubengängen. Die Domkirche, bischöfliche Residenz und das ehemalige Jesuitenkollegium sind ansehnliche Gebäude. In der Nähe wurden viele altslavische (markomannische?) Alterthümer, als Urnen, Münzen, ein merkwürdiges Bronze-Gefäß, gefunden, und in das Prager Museum abgegeben.

Anmerkung. Von Königgraz führt eine Seitenpoststraße über Horsitz, 1 1/2 Posten, nach Gitschin, 1 1/2 Posten, siehe folgende Route. Von Horsitz aber besteht Pferdewechsel nach Königstadtl, 2 Posten, siehe oben. Man kömmt auf diesem letzteren Wege über Neu-Bidschow (Bidzow), k. Leibgedingstadt an der Czidlina, von 483 H., 3867 E., welche dem Kreise den Namen gibt.

Von Königgraz kömmt man immer in ebenem Lande durch Pileticz, Holohlaw, in die k. Leibgedingstadt

Jaromirz, welche mit den 3 Vorstädten 450 H., 3433 E. zählt, und an der Mündung der Aupe in die Elbe liegt. — Eine Allee führt von hier in die eine halbe Stunde entfernte Festung und k. Freistadt Josephstadt (vormals Pleß), 1780 auf einer sanften Anhöhe angelegt. Sie enthält außer den Kasernen nur 46 H., mit 1800 E., hat 4 Thore, 2 Hauptstraßen, welche, so wie die Nebengassen mit Quadern gepflastert sind. Man sieht nur die Dächer über die Wälle emporragen. Militär-Spital und Regiments-Erziehungshaus. Hieher führt auch am linken Elbufer ein Landweg von Königgraz über Smirzitz.

Anmerkung. Seitenstraßen führen von Jaromirz nach Öls, 2 P., so wie nach Trautenau, 2 P., siehe folgende Route. Auf dem Wege nach Öls kömmt man nach Schurz. Eine halbe St. von hier liegt das Dorf Kukus, in reizender Gegend an der Elbe, mit einem Kloster der barmherzigen Brüder, einem Spital für 100 Arme, vom Grafen Franz Anton v. Spork gestiftet, und der gräflichen Familiengruft. Das hiesige einst sehr besuchte Heilbad mit großen Gartenanlagen ist fast ganz eingegangen. Weiterhin folgt die k. Leibgeding-stadt Königinhof, ehemals Marktfleckenhof, von 4280 E.; Hauptschule, Baumwollenwaaren-Druckerei. Die Dörfer Güntersdorf und Neuhäuser sind unbedeutend. — Von Jaromirz nach Trautenau kömmt man durch Welm'sdorf, Kocken, Deutsch-Prausnitz, mitten in großen Waldungen, Burkersdorf und Hohenbruck*).

Von Jaromirz wird die Gegend gebirgig; immer im Angesichte des Riesengebirges fährt man durch Czaslawek, Dolan, Trzebessow, Skalitz, Wisoka, nach Nachod, schlechtgebautes Städtchen von 2210 E., mit einem großen Platze, einer hübschen Kirche und viel

*) Johanna Schopenhauer sagt: der Weg von Jaromirz nach Trautenau sey so schlecht, daß keine menschliche Phantasie ihn so schlecht sich vorstellen könnte!???

Leinwebereien. Bei der Stadt steht auf einem hohen Berge ein altes großes Schloß der Herzoge von Sagan, mit einem sehr interessanten reichen Archive; die Briefe aus dem 30jähr. Kriege, die historischen Gemälde. Die Aussicht auf das Riesengebirge ist wunderschön. — Eine Viertelstunde von Nachod ist das Dorf Bilowes, mit einem Sauerbrunnen und 1818 neu erbauten Badehause. — Eine halbe Stunde hinter Nachod kömmt man über die Grenze; Lewin ist das erste preußisch-schlesische Städtchen. Die Gegend bleibt bis Glatz sehr gebirgig.

31.

Reise von Prag nach Breslau.

Prag	Posten	Str.		Posten	Str.
Jungbunzlau	3½		Übertrag	9¼	
Sobotka	1½		Landshut	1½	4
Gitschin	1	2	Reichenau	1	
Neupaka	1		Freiburg	½	
Oels	1¼		Schweidnitz	¾	3
Trautenau	1		Schiedlagwitz	1¾	
			Breslau	1¾	
Fürtrag	9¼			16½	

Diese Straße ist um drei Viertelposten kürzer, als die vorige Route, wenn man nämlich über Königgraz und Jaromirz nach Trautenau wollte. Der Postwagen hingegen geht über Czaslau und Königgraz bis Trautenau. Von Prag bis Jungbunzlau siehe 26. a. Von hier kömmt man über Judendorf, Martinowitz, Wobrubetz, Wobrub und Ober-Bautzen nach Sobotka, Städtchen von 1500 E., mit einer schönen Dechantkirche, 1595 von Udalrich F. Freih. von Lobkowitz erbaut. Die

16 Pfund schwere silberne Monstranz, von demselben geschenkt. Die Grabsteine der Lobkowitze. Eine kleine Stunde entfernt ist das malerische Felsenschloß Kost und das alte Schloß Humprechtsberg, von Humprecht von Czernin in orientalischem Style erbaut. Hierauf folgt Samschin, mit einer uralten Glocke. In der Nähe ist eine Ruine, auf einem hohen Sandsteinfelsen, zum Theil aus demselben gehauen, und die schöne Wallfahrtskirche Wostruzno mit schöner Aussicht; Heilbad. Über Unter-Lochow kömmt man nach Gitschin (Giczin). Diese an der Czidlina, zwischen Bergen reizend gelegene Stadt von 386 H., 3775 E., ist Sitz des Bidschower Kreisamtes, hat ein Gymnasium, Hauptschule und Militärknaben-Erziehungshaus. Bei der Stadt ist ein fürstl. Trautmannsdorfisches prächtiges Schloß, welches 1610 Albrecht von Wallenstein erbaute; sehenswerth sind die Ställe. Das ehemalige Jesuitenkollegium ist ein so ausgedehntes Gebäude, daß es das Kreisamt, Gymnasium, die Schule, eine Kaserne enthält, und noch außerdem 3 Bürgerhäuser. Gitschin hält sehr besuchte Getreidemärkte. Bei dem Schlosse ist ein großer Thiergarten, der zu einem herrlichen Parke umgestaltet wurde; überhaupt ist Gitschin von allen Seiten mit schönen Spaziergängen umgeben. In der Mitte des schönen breiten Thales erhebt sich der ganz isolirte Hügel Zebin, der eine reizende Umsicht gewährt. Jenseits eines großen Teiches steht das Schloß Wokschitz, am Fuße des hohen Welisch. Westlich begrenzen die Felsen von Prachow, aus dunklem Walde emporsteigend, nördlich der Tabor und Bradletz die Landschaft. Sehenswerthe alte Kapelle im Schlosse Altenburg. Eine prächtige Doppelallee von Linden und Pappeln führt zur ehemaligen Karthause Walditz, vom Friedländer 1627 gestiftet. Sie bildet ein Viereck, von hohen Mauern und

Thürmen umgeben. Die Kirche steht in der Mitte des großen Hofes, an dem der Kreuzgang herum führt. Hier war Wallensteins und seiner Gattin Grabstätte bis zur Aufhebung des Klosters. — Eine St. nordöstlich von Gitschin erhebt sich der Basaltkegel Bradletz mit den Ruinen einer Burg, deren nördliche runde Bastei besonders merkwürdig ist, indem ihre Quadern auf einem ungeheuern Basaltprisma ruhen. Man hat hier eine reizende Aussicht auf das schöne Gitschiner Thal, das romantische Eisenstadt, die Ruine Brada und Trosky und die Prachower grotesken Felsengebilde Die Gegend von Gitschin ist Fundort von Zeolithen, Tremolithen, Hyalithen u. s. w. — Hinter Gitschin wird das Land immer gebirgiger; man übersteigt mehre Ausläufer des Riesengebirges. Studian, Drzewenitz und Studinka sind unbedeutend. Das Städtchen Neupaka hat einen Gesundbrunnen und Kattunfabrik. Fundort von Jaspis, Chalzedon, Karneol, Palmenholz. Auf Rokitnay, Witochan, Tschista, Sliw, Gutsmuths folgt dann das gräflich Deym'sche Städtchen Arnau (Hostin) mit 1421 E., am linken Elbufer, in einem angenehmen Thale. Altes Schloß; Franziskaner-Kloster; sehr bedeutende Webereien und Leinwandhandel. Über Tscherma, Wiltschitz, Weigelsdorf geht es dann nach Trautenau (Trutnow, Tratna). Diese kön. Leibgedingstadt von 2405 Einw., am rechten Ufer der Aupe, ist der Mittelpunkt der Leinweberei am Riesengebirge. Auf den Wochenmärkten werden starke Geschäfte in Garn und Leinwand gemacht. Die Dechantkirche ist schön. Weiterhin folgen die Dörfer Wolta, Gabersdorf, Golden-Elſe mit einem alten Schlosse, Bernsdorf, Königshain, der Grenzort Dittersbach, und am Schwarzbach hinab das preußische Städtchen Liebau.

Anmerkung 1. Von Gitschin besteht Postenwechsel nach Königsstadtl, 2 P.. und nach Chlumetz, 1 1/2 P., siehe No. 30.

Anmerkung 2. Eine Seitenstraße führt von Gitschin in 6 St. nach Turnau, und von dort in 1 1/2 St. nach Wohrazenitz bei Liebenau, auf die Reichenberger Poststraße, siehe pag. 134. Man kömmt über Jawornitz, Libun, dessen Pfarrkirche eine Bibliothek von 3500 Bänden besitzt, besonders vollständig in bohemicis, nach Augezd. In der Nähe liegt Teyn oder Ober Rowensko, bei dem ärmlichen Städtchen Rowensko, mit einer sehr interessanten Kirche von 1573. Schöner Altar. Smiricky's Grab von 1569. 2 Zentner schweres zinnernes Taufbecken von 1572. Reste alter Glasmalereien. Ktowa, k. k. Beschälstation, Borek, Hnanitz und Neudorf folgen hierauf. Eine Viertelstunde von letzterem Orte südwestlich liegt das Dörfchen Groß-Skal (Hruba Skala) mit dem Schlosse gleichen Namens. Auf einem hohen schroffen Felsen, der sich aus einem Waldkessel erhebt, zum Theil auf mehren über Klüfte gespannten Bögen ruht diese alte Burg, deren jetzige Gestalt aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts herrührt. Der große Rittersaal mit dem merkwürdigen uralten 9' hohen Ofen, dessen Kacheln Bildnisse von Rittern und Frauen enthalten. Die Waldsteinischen Porträts und Stammbaum. Der unterirdische Gang und das Verließ. Das Wasser-Druckwerk. — Eine St. südöstlich von hier liegt das Dorf Trosskowitz mit der berühmten Ruine Trosky. Sie besteht aus 2 Burgen, Panna (Jungfrau) und Baba (alte Mutter), welche auf 2 Basaltkegeln erbaut sind, die durch eine 4 — 5 Ellen dicke Mauer verbunden sind. Baba wurde von Zizka zerstört, Panna aber, um die Hälfte höher, von ihm nicht erobert, ist noch ziemlich erhalten. An der östlichen Seite des Berges ist ein mannshoher unterirdischer Gang, den man ziemlich weit verfolgen kann. — Turnau (Turnow, Trnawa) ist ein ummauertes Städtchen von 462 H., 3605 E., an der Iser, welche sich hier in zwei Arme theilt. Dechantkirche mit alten Grabsteinen und gutem Altarblatte vom Turnauer Hertl. Die neue Marienkirche, kürzlich vollendet, ist eine der schönsten im Lande. Franziskanerkloster. Kattunfabrikation, besonders aber Ver-

fertigung der Kompositions-Edelsteine und das Schleifen der Halbedelsteine, welche sich hier theils in der Iser, theils am Berge Kosakow häufig finden, sind Haupterwerbszweige. Turnau liefert noch immer jährlich bei 500 Zentner falsche Edelsteine, im Werthe gegen 10,000 fl.

Fünf Stunden von Trautenau nordwestlich liegt

Adersbach

(Eberhardsbach, Aderschbach) mit dem berühmten Steinwalde (Adersbacher Gestein)*). Man gelangt dahin über Albendorf. Adersbach ist ein Dorf von 177 H., am Fuße der Brandlehne eines Bergrückens, welcher Böhmen von Schlesien scheidet. Schloß von 1590. Grenzzollamt. Gutes Gasthaus. Eine Viertelstunde vom Orte beginnt das Felsenlabyrinth, welches 1/2 St. breit, 2 Meilen lang, von Nordwest nach Südost sich erstreckt und ein 150—160 Fuß hohes Sandsteinflötz ist, welches in mehre Schluchten und zahllose einzelne Felsenbildungen zerklüftet ist. Eine schöne Wiese umstehen im Halbkreise, vielfach zerrissene Felsenwände, in denen aus einer etwas breiteren Kluft das »Brunnkreßwasser« hervorströmt, welches der Meta den Ursprung gibt. Man geht an diesem Bache aufwärts und kömmt zuerst zu den »Zwergstuben,« einer kleinen Höhle, und dem merkwürdigen »Zuckerhute«, einem 50 Fuß hohen umgekehrten Kegel, der mitten im Bache steht. Weiterhin ist die Schlucht durch eine Thüre verschlossen. Ein gut gebahnter Weg führt nun 720 Schritte weit hinein, an den mannigfaltigsten Felsgebilden hin. Zur Rechten zeigt man den Echostein, wo man ein herrliches Echo hat, den Kapuziner, Handschuh, Rathsherr, Urne, Nonne, Galgen, die unkeusche Jungfrau, den hohlen Zahn, die Breslauer Magdalenenbrücke, die 16 Fuß

---

*) Gerle: der Reisegefährte in Adersbach. 12. Prag 1833.

tiefe Gewölbthüre, Löwenkopf, Tuchpresse; zur Linken die Kanzel, Pauken, Wallfisch, Pilz, Schock Leinwand, Pyramide, Breslauer Elisabeththurm (der höchste Fels, 218 Fuß hoch), Ruine, der gespaltene Fels, das Mopsel. Hier ruht man auf einer kleinen Wiese, steigt dann rechts eine Treppe hinan, und wandert noch 200 Schritte fort bis zu einer Grotte, in welcher der Bach 64 Fuß hoch herabrieselt, und nach aufgezogener Schleuse einen imposanten Fall bildet. Gewöhnlich geht man nur bis hieher. Man kann aber durch eine enge Kluft noch 322 Schritte weiter, hinauf zum Rande des Falles, und in den »finsteren Graben«, eine Schlucht, welche in den Religionskriegen eine Zufluchtsstätte der Umwohner war. Hier öffnen sich noch 6 andere Schluchten, in deren einer man die Ruine der Burg Adersbach findet. Alle diese Klüfte enden in dem Aspenplan, einer Waldstrecke bei Ober-Weckelsdorf.

32.

Wanderungen im Riesengebirge*).

Mit dem Namen Riesengebirge belegt man zwar oft den ganzen Zug der Sudeten, eigentlich aber heißt so

---

*) Joh. Chr. G. Berndt: Wegweiser durch das Sudeten-Gebirge. 8. Breslau 1828. Mit Kupf.

Dr. J. K. E. Hoser: Das Riesengebirge in einer statist. topogr. und pittoresk. Übersicht, mit erläuternden Anmerkungen und einer Anleitung, dieses Gebirge auf die zweckmäßigste Art zu bereisen. 8. Wien 1803. 2 Thle. M. Kupf. u. K.

Halbplankarte des Gebirges v. d. Landskrone in der Ober-Lausitz bis zum Hundsrücken in Mähren u. s. w., von K. Freih. v. Diebitsch. Breslau 1806. 9 Bl. Fol.

Karte des Riesengebirges, nach den besten Hülfsmitteln und neuest. geogr. Ortsbestimmungen entworfen von Dr. J. Hoser. Wien 1812. 1 Bl. Fol.

fertigung der Kompositions=Edelsteine und das Sc
der Halbedelsteine, welche sich hier theils in der Iser,
am Berge Kosakow häufig finden, sind Haupterwerbs
Turnau liefert noch immer jährlich bei 500 Zentner
Edelsteine, im Werthe gegen 20,000 fl.

Fünf Stunden von Trautenau nordwestlich lie

Adersbach

(Eberhardsbach, Aberschbach) mit dem berühmten S
walde (Adersbacher Gestein)*). Man gelangt
über Albendorf. Adersbach ist ein Dorf vo
H., am Fuße der Brandlehne eines Bergrückens,
cher Böhmen von Schlesien scheidet. Schloß von
Grenzzollamt. Gutes Gasthaus. Eine Viertelstund
Orte beginnt das Felsenlabyrinth, welches 1/2 St.
2 Meilen lang, von Nordwest nach Südost sich er
und ein 150—160 Fuß hohes Sandsteinflötz ist, welc
mehre Schluchten und zahllose einzelne Felsenbild
zerklüftet ist. Eine schöne Wiese umstehen im Halb
vielfach zerrissene Felsenwände, in denen aus einer
breiteren Kluft das »Brunnkreßwasser« hervorst
welches der Meta den Ursprung gibt. Man geht a
sem Bache aufwärts und kömmt zuerst zu den »Zwe
ben,« einer kleinen Höhle, und dem merkwürdigen »Z
hute«, einem 50 Fuß hohen umgekehrten Kegel, de
ten im Bache steht. Weiterhin ist die Schlucht durc
Thüre verschlossen. Ein gut gebahnter Weg führ
720 Schritte weit hinein, an den mannigfaltigsten F
bilden hin. Zur Rechten zeigt man den Echostein, w
ein herrliches Echo hat. ... Handschuh, ...
herr, Urne, ...
hohlen ...

tiefe Gewölbthüre, Löwenkopf, Tuchpresse; zur Linken die Kanzel, Pauken, Wallfisch, Pilz, Schock Leinwand, Pyramide, Breslauer Elisabeththurm (der höchste Fels, 218 Fuß hoch), Ruine, der gespaltene Fels, das Mopsel. Hier ruht man auf einer kleinen Wiese, steigt dann rechts eine Treppe hinan, und wandert noch 200 Schritte fort bis zu einer Grotte, in welcher der Bach 64 Fuß hoch herabrieselt, und nach aufgezogener Schleuse einen imposanten Fall bildet. Gewöhnlich geht man nur bis hieher. Man kann aber durch eine enge Kluft noch 322 Schritte weiter, hinauf zum Rande des Falles, und in den »finsteren Graben«, eine Schlucht, welche in den Religionskriegen eine Zufluchtsstätte der Umwohner war. Hier öffnen sich noch 6 andere Schluchten, in deren einer man die Ruine der Burg Adersbach findet. Alle diese Klüfte enden in dem Aspenplan, einer Waldstrecke bei Ober-Weckelsdorf.

32.

Wanderungen im Riesengebirge *).

Mit dem Namen Riesengebirge belegt man zwar oft den ganzen Zug der Sudeten, eigentlich aber heißt so

---

*) Joh. Chr. G. Berndt: Wegweiser durch das Sudeten-Gebirge. 8. Breslau 1828. Mit Kupf.

Dr. J. K. E. Hoser: Das Riesengebirge in einer statist. topogr. und pittoresk. Übersicht, mit erläuternden Anmerkungen und einer Anleitung, dieses Gebirge auf die zweckmäßigste Art zu bereisen. 8. Wien 1803. 2 Thle. M. Kupf. u. K.

[illegible] des Gebirges v. d. Landskrone in der Ober[illegible] [illegible]rücken in Mähren u. s. w., von K. Freih. [illegible] [illegible]slau 1825. [illegible]

[illegible] [illegible]gebirges [illegible] [illegible]sten Hülfsmitteln [illegible] Ortsbe[illegible] [illegible]orfen von Dr. J. [illegible] 1819. 1 Bl[illegible]

der Haupttheil derselben, welcher sich zwischen der Iser und der Aupe, als der höchste Bergstock Norddeutschlands, 6 Meilen lang, 4 breit erhebt. Das Riesengebirge ist Urgebirge, grobkörniger Granit, südlich und westlich Gneiß, Glimmerschiefer und Urkalk. Gegen Böhmen dacht es sich allmählich in zahlreichen langen Bergzügen ab, gegen Schlesien aber fällt es steil und schroff, gewährt daher auch von dieser Seite den großartigsten Anblick. Von Hirschberg aus gesehen, stellt es sich als eine wellenförmige Linie dar, über welche sich einige kegelförmige Kuppen erheben. Man kann zwei Flügel unterscheiden, welche durch die Mädelwiese und den Sturmgraben getrennt werden. Der östliche ist der höhere und enthält die Schneekoppe, der westliche das hohe Rad; jeder enthält zwei große Hochebenen, jener die weiße, dieser die Elb-Wiese.

Die weiße Wiese ist die größere, eine Stunde lang und breit. Diese Flächen sowohl als die vielen kleineren sind voll Sümpfe, und geben mit den vier Bergseen (Teiche genannt) zahlreichen Bächen den Ursprung, welche zu den Gebieten der hier gleichfalls entspringenden Elbe und Oder gehören. Alle diese Gewässer haben überhaupt starken Fall und bilden mehre Wasserfälle, welche aber freilich mit jenen der Alpen nicht verglichen werden können.

Totalansicht der ganzen Kette des Riesengebirges, 55 Zoll lang, 15 hoch. Gezeichnet und gest. von Tittel. Schmiedeberg.

Erinnerungen an das Riesengebirge in 20 maler. Ansichten. Nach der Natur gez. und gest. von E. Peschek. Dresden. Quer 8.

Malerische Wanderungen durch das Riesengebirge in Schlesien, von Nathe. Mit 5 Horizontkarten. Weimar 1806. 8.

Schlesische Ansichten aus dem Riesengebirge, in 14 Aquatintablättern, gez. von Nathe, gest. von Haldenwang. Weimar 1806. Fol.

Der Glimmerschiefer ist reich an Granaten, enthält aber keine bedeutenden Erzlager. Sehr üppig ist die Flora in den Thälern und Schluchten, die Bergrücken haben mehre seltene Alpenpflanzen aufzuweisen, und selbst die höchsten, dürresten Klippen sind mit isländischem Moose und zahlreichen Flechtenarten, worunter das bekannte Veilchenmoos, bedeckt. Krummholz reicht fast bis zu dem Kamme des Gebirges. Weniger Ausbeute findet der Zoologe. Schneelerchen und Schneeamseln auf den Höhen, Auer-, Birk- und Haselhühner in den Wäldern begegnen dem Wanderer am häufigsten. Hochwild ist selten; seit 1726 wurde kein Bär gesehen; Wölfe erscheinen nur in strengen Wintern. Gefährliche Reptilien, selbst die gemeine Natter sind nicht häufig. Merkwürdig ist, daß im Riesengebirge keine Nachtigallen nisten. Das Riesengebirge theilt mit allen Hochgebirgen das Klima: schnelle Übergänge in der Witterung, wie in den Jahreszeiten. Es erreicht nicht die Schneelinie, nur in den tiefsten Schluchten findet sich einiger Schnee; auf den höchsten Kämmen hat man im Sommer + 17° R.

Die Bewohner des Riesengebirges sind Deutsche, von starkem sehnigen Körperbau, sehr einfach in Sitten und Lebensweise, und arbeitsam, so daß hohes Alter sehr gewöhnlich ist. Die Männer tragen eine Jacke, lederne Beinkleider und Schuhe ohne Strümpfe, die Weiber eine Jacke ohne Ärmel, einen kurzen Rock, und auch sie gehen barfuß. Die Nahrung besteht gewöhnlich in Milch, Butter, Käse und Brot, manchmal auch in Sauerkraut und Erdäpfeln; Fleisch ist sehr selten. Charakteristisch ist ihre Liebe zur Musik; auch der ärmste Weber spielt die Geige, und Klaviere sind in allen wohlhabenden Häusern zu finden. Die Hirten blasen die Schalmei, eine 3 Fuß lange hölzerne, am unteren Ende breite Röhre. Ihre Sprache ist

sehr reich an Vokalen; häufig werden die Mitlaute ganz verschluckt, so daß sie schwer verständlich ist. Die örtlichen Verhältnisse legen der Volksbildung natürlich viele Hindernisse in den Weg, das Volk ist aber keineswegs roh; Diebstahl, Trunkenheit rc. sind sehr selten. In den von Fremden häufiger besuchten Gegenden hat freilich die Sittenreinheit etwas abgenommen. Die Häuser sind in der Regel aus Holz gebaut, aber durchaus sehr reinlich, selten ohne ein Blumengärtchen. In den Thälern ist Weberei und Ackerbau die Hauptbeschäftigung, letzterer ist nicht weniger mühsam als in Tirol. Der Rücken, »Kamm« des Gebirges wird aber von Hirten bewohnt, deren »Bauden« fast dieselbe Gestalt und Einrichtung haben wie Hütten der Älpler, siehe Bd. I. pag. 75. Es gibt Winterbauden, welche das ganze Jahr, und Sommerbauden, welche nur im Hochsommer, durch etwa drei Monate bewohnt werden, und diese sind vollkommen den Alphütten oder Sennhütten ähnlich. Auch hier, wie in den Alpen wird das Vieh mit Feierlichkeit auf- und heimgetrieben. Man zählt im ganzen Gebirge bei 3000 Bauden.

Wanderungen in das Riesengebirge sind in den letzten Jahrzehenden eben so Mode geworden, wie die Schweizer Reisen. Die beste Zeit zur Reise ist wie in den Alpen, die letzte Hälfte Augusts und die erste des Septembers; die Wasserfälle sind indeß im Juni am großartigsten. Auch hier gelten jene allgemeinen Bemerkungen, welche Bd. I. pag. 31 gegeben wurden. Eine Wanderung im Riesengebirge ist durchaus ohne Gefahr, und verhältnißmäßig mit wenig Beschwerden verbunden. Fahrwege führen fast in alle Schluchten oder »Gründe«, und in den meisten Dörfern kann man um etwa 3 fl. für den Tag einen leichten Leiterwagen mit Hängesitzen erhalten; mit andern ist schwer fortzukommen, und man muß die

mitgebrachte Equipage zurücklassen. In jenen Orten, die Standpunkte für besonders besuchte Ausflüge sind, findet man Tragsessel bereit. Daß man übrigens den meisten Genuß bei einer Fußreise finden wird, versteht sich von selbst, und die meisten interessanten Partien kann man auch nicht anders besuchen. Führer sind in allen Dörfern und in den meisten Bauden zu bekommen; man bezahlt gewöhnlich für den Tag 1 fl. 30 kr. (20 Sgr.). Es ist anzurathen, in den größeren Orten sich mit Silbergeld zu versehen, gleichviel ob mit österreichischem oder preußischem, da beide Währungen in diesen Grenzgegenden gleich gern genommen werden. Mit österreichischem Papiergelde dürfte man mehr Schwierigkeiten haben. Siehe über den Münzfuß, Bd. I. pag. 7. — Die Grenze zwischen Österreich und Preußen läuft fast über die ganze Länge des Gebirges auf dessen höchstem Rücken. Der Tafelstein im Isergebirge ist die Grenze zwischen Böhmen, Schlesien und der Lausitz. Von ihm an folgt die Grenze der Iser bis zur Mündung der Mummel, sodann dieser bis zur Mündung des Millnitzbaches, verfolgt dann letzteren aufwärts, steigt zum Reifträger empor, wendet sich nun auf dem Kamme südlich, läuft über das Rad, die beiden Sturmhauben, über die Mitte der Schneekoppe zur schwarzen Koppe. Zur Bezeichnung dieser Grenze sind Steine gesetzt, und derselben entlang ist ein breiter Streif im Knieholze ausgehauen, in welchem ein wohlbetretener Fußsteig, »der Grenzweg«, von den Auper Grenzbauden über den ganzen Riesenkamm bis zur neuen schlesischen Baude läuft, so daß er der beste Führer ist, selbst auf dem Gerölle nicht leicht zu verfehlen, und nur an sumpfigen Stellen unkenntlich. Eine Wanderung im Riesengebirge führt unausweichlich mehrmals über die Grenze, man wird aber beiderseits deßhalb keinen Anstand finden, wenn man sich

im Gebirge selbst hält. Wollte man aber die größeren Orte am Fuße desselben besuchen, so ist ein Paß nicht wohl zu entrathen. Siehe Bd. I. pag. 1. — Eine vollständige Bereisung des ganzen Sudetenzuges vom Iserkamme bis zum Altvater, erfordert wenigstens 3 Wochen. Von den Hauptgruppen desselben wird das eigentliche Riesengebirge am meisten besucht, obwohl keine ohne eigenthümliche Schönheiten ist. Das Isergebirge ist reich an wilden Waldpartien, wird aber wenig besucht, da man Stunden lang durch öde Wildnisse zu gehen hat. Um so reizender ist aber das Iserthal, das längste und schönste im ganzen Gebirge. Das eigentliche Riesengebirge wird am häufigsten besucht, aber gewöhnlich nur die Koppe, der nördliche Abhang (Kienast u. s. w.), und auch hier sind die großartigsten freilich etwas beschwerlicheren Partien, wie der Weißwassergrund, fast unbekannt. Reich an reizenden Thälern und anmuthigen Gegenden ist das Glatzer Gebirge. Das Schneegebirge, nach dem Riesengebirge der bedeutendste Theil der Sudeten, jenem an Höhe wenig nachstehend, trägt doch einen ganz anderen Charakter. Üppige Vegetation bedeckt die sanften Abhänge und abgerundeten Gipfel; Klippen und Felsen sind selten, an die Stelle wilderhabener Bilder treten hier freundlich-anmuthige *).

1. Das Isergebirge.

Diese nordwestlichste Hauptgruppe der Sudeten, durch welche sie mit dem Erzgebirge zusammenhängen, ist ein

*) Hier werden nur Andeutungen gegeben, das Gebirge von der böhmischen Seite zu besteigen, da der Plan des Reisehandbuches sich auf die österreichische Monarchie beschränkt; jedoch wird auch auf die nächsten interessanten Punkte der schlesischen Seite hingewiesen, Berndt's oben angeführter Wegweiser gibt die ausführlicheren Notizen.

rauhes, waldiges, wenig bewohntes Gebirge, von nur wenigen Pfaden durchkreuzt, welche meistens sumpfig, und ohne verläßliche Führer nicht zu betreten sind. Der höchste Rücken desselben ist der Iserkamm. Am besten besteigt man denselben von Friedland, siehe Nr. 29. a. pag. 139. An der Wittich aufwärts, über Raspenau, Eichen, Haindorf, siehe pag. 141 nach Weißbach. Dieses Dörfchen hat 1 gutes Wirthshaus, wo man auch Führer haben kann, die weiterhin unentbehrlich werden. Ein sumpfiger wilder Pfad führt nun an der schäumenden Wittich steil aufwärts über den Wittich- und Hühnerberg, auf den Kamm, an der grünen Lehne, einer schroffen Felswand vorüber, über den Keulenberg, eine Kuppe des Pferdekammes, und dann etwas sanfter hinab zu einer Brücke über die Iser. Jenseits des Flusses erreicht man auf der Iserwiese die Iserhäuser in 2 St. von Friedland. — Von Liebwerda, siehe pag. 141, herauf hat man 3 St. Man geht am südlichen Abhange der Tafelfichte gerade nach Weißbach. — Die Iserhäuser sind eine Baudengruppe am Iserkamme, in einer öden Gebirgsgegend, die aber vortreffliche Weide enthält. Von hier hat man 2 St. an der Iser aufwärts bis zu ihrem Ursprunge, dann rechts durch den Wald zur Tafelfichte, dem höchsten Punkte des Iserkammes, mit Sumpf und Tannenwald bedeckt; eine längst vom Sturm gebrochene große Fichte gab ihm den Namen. Hier hat man ein herrliches Panorama. Nördlich und östlich übersieht man Schlesien (Breslauer Elisabeththurm) bis zu den Ebenen Polens. Das Riesengebirge liegt seiner Breite nach im Südost. In der Tiefe liegt das Iserthal und das freundliche Liebwerda. Am reichsten ist die Aussicht nach Westen, auf das Erz- und Mittelgebirge, wo der hohe Jeschken emporragt, die ma-

lerische Ruine Hasenburg u. s. w. Auch die Thürme von Zittau, Herrnhut und ein Theil von Bautzen. Nördlich liegt eine kleine Strecke unter dem Gipfel der Tafelstein, eine Granitmasse, welche die Grenze von Schlesien, Böhmen und der Lausitz bezeichnet. — Bei weitem bequemer ist die Tafelfichte von der schlesischen Seite, von Mäffersdorf oder von Wigandsthal, auf sehr guten Pfaden zu besteigen. Von dem Iserkamme ist man in 1½ St. auf einem guten Fahrwege in Flinsberg, schlesisches Dorf von 338 H., mit einer Brunnenanstalt. Von hier ist man in 1 St. in Mäffersdorf, wohin man auch in 1½ St. von der Tafelfichte gelangt; sehenswerthes Schloß mit Bibliothek, naturwiss. Sammlungen. 1½ St. hätte man auch nach Wigandsthal hinab, eine halbe Stunde von Mäffersdorf, 2 St. von Flinsberg, hübsches Städtchen an der Lausnitz. — Wollte man die Wanderung auf der Höhe des Gebirges fortsetzen, so führt vom Iserkamme in 2 St. ein Fußpfad zur neuen schlesischen Baude; hier oder in der etwas weiter gelegenen aber besseren neuen böhmischen und alten schlesischen Baude, findet man Nachtlager, siehe unten.

2. Das Riesengebirge.

Die gewöhnlichsten Standpunkte zur Besteigung des Riesengebirges sind Trautenau und Arnau, siehe pag. 150. Folgender Reiseplan dürfte auf schickliche Art das Sehenswertheste verbinden.

Man geht von Trautenau in 3½ St. nach Freiheit, Bergstädtchen von 142 hölzernen Häusern an der Aupe, in reizender Umgebung. An der Aupe aufwärts ist man in einer halben Stunde in Johannesbad (Johannesbrunn), Badeort von 31 H., in einem engen düstern Thale. Am Fuße des Eckbusches entspringen mehre

warme Quellen, von denen aber nur die beiden Sprudel benutzt werden. Sie liefern stündlich 24000 Quart Wasser, welches, bei + 18° R., krystallhell, laugenhaft schmeckt und in 8 Pf. 3 Gran Schwefel, 10 Glaubersalz, 8 Mineralkali, 26 kalische Erde enthält. Das Badehaus enthält 29 Wannenbäder, die Nebengebäude im Ganzen 46 Zimmer. Der Besuch ist nicht sehr bedeutend. — Sehr lohnend ist ein Spaziergang zum Helferstein, eine große Felswand, bei welcher der Dunkelthaler Bach herabstürzt, und die Besteigung des Spiegelberges oder schwarzen Berges. In einer Stunde erreicht man die Spiegelbauden, deren höchste (Ochsenbaude) fast auf dem Gipfel liegt. Der schwarze Berg ist einer der bedeutendsten Vorberge des Riesengebirges, dessen höchster Gipfel, der Spiegel, eine weite Fernsicht über das ganze südöstliche Böhmen gewährt, und einen reizenden Anblick der nahen Thäler. — Von Johannesbad geht man dann in 2 St. nach Groß-Aupe, durch das Dunkelthal und über den Forstberg. Dieses Dorf zieht sich fast 3 St. lang an der großen Aupe aufwärts, besteht aus Ober-, Mitter- und Unter-Aupe, zusammen mit 450 H. Das obere Dorf heißt auch Pätz, und das Wirthshaus daher der Pätzkretscham, welches ein sehr vortheilhafter Mittelpunkt für Wanderungen im Riesengebirge ist, daher häufig besucht; Führer sind immer in Menge vorhanden. Im Dorfe mündet die kleine Aupe in die große, und an jener geht man nun in 2 St. nach Klein-Aupe hinauf, ein Baudendorf, aus Ober- und Niederdorf (Unterkunft beim Richter) bestehend. Das Oberdorf heißt auch Kl. Auper Bauden, und die 3 höchsten derselben sind die Grenzbauden; wirklich ist die letzte nur 20 Schritte von der preußischen Grenze entfernt. Bis zum Oberdorf kann man fahren, und hat dann einen be-

quemen Fußsteig. Die Grenzbauden bieten sehr gut Unterkunft, die Hubner'sche ist sogar ein Gasthaus zu nennen. Von hier ist nur mehr 1 St. auf die Schneekoppe zu steigen. Man kann auch gleich von Freiheit über Marschendorf nach Klein-Aupe. — Bei weitem interessanter, aber auch viel beschwerlicher, ist der Weg von Groß-aupe durch den Aupegrund, einem furchtbaren Felsenkessel, aus dem die Riesenkoppe fast senkrecht 2000 Fuß emporstarrt. In 1 Stunde hat man den Aupefall erreicht, welcher über eine Granitwand einen Schleierfall bildet, und dann malerisch über Felsen herabstürzt. Im Grunde fließt sie 60 Schritte lang unter der Erde fort. Von hier steigt man nun in 2 St. zum Riesenkamme empor, dem Hauptrücken des Gebirges, und von da hat man noch 1 St. auf den Gipfel der Schneekoppe.

Die Schnee- oder Riesenkoppe, auch schlechtweg die Koppe, ist der höchste Gipfel der Sudeten, ein stumpfer Granitkegel, der sich 900 Fuß über den Riesenkamm erhebt, nördlich und südlich steil in die Metzergrube und den Aupegrund sich abstürzt, östlich in den Forstkamm, und westlich in einem schmalen Rücken zum Koppenplane sich absenkt. Der Gipfel bildet eine 85 Schritt lange, 66 breite, mit Flechten und spärlichem Moose bedeckte Fläche, über welche die Gränze geht. Auf schlesischem Gebiete steht die ehemalige Laurentiuskapelle, 1668 vom Grafen von Schafgotsch erbaut, ein massives, 40 Fuß hohes rundes Gebäude, zu der bis 1810 jährlich fünf Wallfahrten gehalten wurden, seit 1824 aber ist sie entweiht und zu einer Herberge eingerichtet, welche von Pfingsten bis Mitte Oktober bewohnt wird, und worin etwa 10 — 12 Personen Nachtlager halten können. Man findet hier das »Koppenbuch« und bekömmt kleine Schnitzwerke als Andenken zu kaufen. Das Panorama von der

Riesenkoppe hält bei 80 Meilen im Durchmesser, und ist nur im Süden durch die vielen Vorberge beschränkt; hier sieht man den Aupegrund zu seinen Füßen, weiterhin Josephsstadt und Königgraz. Westlicher liegt der Brunnberg mit der Wiesenbaude, und über demselben hinaus Hohenelbe, Starkenbach, Prag (?), die Moldau und die Elbe. Der Jeschkenberg und das Erzgebirge schließen westlich den Horizont. Nordwestlich über den Mittagsstein hinaus liegt Warmbrunn, der Kienast; auch Görlitz ist sichtbar, so auch in weiter Ferne Soran und Sagan. Nördlich sieht man Hirschberg, nordöstlich Schmiedeberg, östlich Landshut und die Oder, Schweidnitz mit dem Zobtenberge, Breslau. Südöstlich liegt Schatzlar, Neisse, das Eulen- und Schneegebirge, und darüber hinaus die Karpathen.

Von der Schneekoppe geht man nun auf dem Grenzwege am Rande des Aupegrundes hin, gegen den Brunnberg auf den Koppenplan, an der kleinen Koppe vorbei, links hinab zur Wiesenbaude am Brunnberg, 3/4 St. Die Wiesenbaude ist die höchste menschliche Wohnung in Deutschland nördlich der Alpen, das erste Haus an der Elbe (?), die aber hier noch den Namen Weißwasser führt, und die einzige aus Stein aufgeführte Baude, die beste Herberge im Riesengebirge, mit einem hölzernen Nebengebäude. Lohnend ist von hier ein Ausflug auf den Brunnberg, dessen östliche (schwarze) Koppe der höchste Punkt nach der Schneekoppe ist, und einen überraschenden Anblick derselben gewährt. An ihrem Abhange gegen den Aupegrund liegt der schwer zugängliche Rübezahlsgarten, eine dem Botaniker durch reiche Vegetation interessante Stelle. — Von der Wiesenbaude folgt man dem Weißwasser eine halbe Stunde zu dessen Fällen. — Das Weißwasser entspringt auf der sumpfigen weißen Wiese

am Brunnberge, und stürzt schon als ein starker krystallheller Bach über zahllose Granitblöcke in den wilden Weißwassergrund, wo es 3 größere »Gefälle« bildet, das obere, große, wo es nach einer Gruppe mehrer Fälle 40 Fuß in den »schwarzen Tümpel« stürzt, und das kleine Gefäll weiter unten. Von hier hat man 1 St. am Rande des wilden Sturmhaubengrundes hin zu den Leierbauden, 7 Bauden auf dem Rücken der großen Sturmhaube, in einer etwas fruchtbarern Gegend, an dem sehr lebhaften Wege von Hohenelbe nach Warmbrunn und Schmiedeberg. Die Bewirthung ist ziemlich gut, und sie sind ein trefflicher Standpunkt für alle bedeutendern Partien. Interessant ist der Anblick des oberen Elbthales. — Von hier kann man die kleine Sturmhaube besteigen. Man geht eine halbe Stunde bis zur Spindelbaude, über die sehr sumpfige Mädelwiese, und hat dann einen beschwerlichen steilen Pfad über die Granitblöcke, welche die Koppe bilden. Von oben hat man den Anblick der wilden 7 Gründe, und über sie hinaus eine überraschend schöne Durchsicht nach Böhmen. Fast eben so weit hat man auf die große Sturmhaube, fälschlich so genannt, da sie um 180 Fuß niederer ist. — Von der kleinen Sturmhaube oder den Leierbauden geht man sodann am Mittagssteine vorüber, einer freistehenden, regelmäßig aufgeschichteten Granitmasse, die eine schöne Aussicht nach Schlesien gewährt, zu den nahen Teichrändern, den fast senkrecht abfallenden Ufern des kleinen und großen Teiches, einem der herrlichsten Standpunkte im ganzen Gebirge. Tief zu seinen Füßen hat man die Teiche mit der Teich- und Hampelsbaude, darüber hinaus das Schmiedeberger Thal und die Ebene, östlich aber den Riesenkamm bis zur Koppe, welche hier senkrecht aus der Melzergrube emporsteigt. Man geht nun

hinab zur Hampelsbaude (1½ St. von den Leierbauden) und kann von hier die Teiche am bequemsten besuchen, wenn man nicht gleich am Rande des großen Teiches beschwerlich aber kürzer hinabsteigen wollte. Die sogenannten Teiche sind eigentliche Bergseen; der kleine fließt in die große Lomnitz ab, ist fast kreisrund, dunkelschwarz; er enthält Forellen. Zu ihm kömmt man am besten von der Hampelsbaude in einer Viertelstunde über die Teichbaude, welche auf seinem Rande (»Damme«) liegt. Ober ihm liegt der große Teich, 1788 Fuß lang, 568 breit, 76—98 tief, aus welchem die große Lomnitz entspringt; er enthält keine Fische. Noch schroffer und kahler, von Schneeschluchten durchzogen, steigen von ihm rings die Felsenwände empor. Sein nördliches Ufer ist ein bewachsener gewaltiger Steindamm, unter welchem er kaum bemerkbar abfließt. Westlich liegen gewaltige Felsen bis in die Mitte des Wasserspiegels hinein, auf denen man gefahrlos gehen kann und eine überraschende Ansicht der Riesenkoppe gewinnt. — Die Hampelsbaude ist eine Winterbaude, an dem Schmiedeberger Wege, und daher die besuchteste im Gebirge, das gewöhnliche Nachtlager der schlesischen Koppenbesteiger. Die Aussicht von der Wiese ist sehr ausgezeichnet, man sieht Liebenthal, Naumburg, Warmbrunn, Hohlstein, Bunzlau, Hirschberg, Liegnitz und Breslau. — Nur eine halbe Stunde hat man von der Hampelsbaude zu dem sehenswerthen Lomnitzfalle, welcher an einer senkrechten, 200 Fuß hohen Felsenwand aus dem obern Lomnitzgrunde, der Melzergrube, herabstürzt. — Von der Hampelsbaude ist man in 2 St. auf einem guten Pfade, an der steilen Seifenlehne über Steinstufen, an der Brotbaude vorbei, durch das schlesische Dorf Krummhübel, in Brückenberg, wo man beim Förster gute Unterkunft und den Schlüssel zur

Annakirche auf dem Gräberberge (eine halbe Stunde) findet, wo man reizende Aussicht trifft. An derselben vorüber ist man in einer Stunde in Seidorf, und hat nun Fahrstraße nach Warmbrunn, $1\frac{1}{2}$ St.

Warmbrunn, ein Marktflecken im Hirschberger Kreise Schlesiens, mit 395 hübschen H., 1915 E., ist an beiden Ufern des Zacken in einer reizenden Ebene erbaut, berühmt durch seine heißen Schwefelquellen. Schöne kath. Kirche. Schloß des Grafen Schafgotsch. Die Bäder; die Gallerie. Der Pappelweg. Gasthäuser: schwarzer Adler, schwarzes Roß, Grüttnersches Haus. Von Warmbrunn kann man noch weitere Ausflüge in die Kreisstadt Hirschberg, 2 St., von da nach Schmiedeberg, 4 St., u. s. w. machen, oder man wendet sich wieder zum Gebirge zurück und geht in einer Stunde nach Hermsdorf, gräfl. Schafgotsch'sches Schloß mit Bibliothek, Bilder-, Kunst-, Münzen- und Naturaliensammlung. Von hier besteigt man gewöhnlich den Kienast mit dem Kommandanten (der Führer, ein Weber). Der vielberühmte Kienast, eine halbe Stunde von Hermsdorf, eine der schönsten Ruinen im Riesengebirge, enthält noch Reste der Kapelle, des Prunksaales, mehre Gemächer, 3 Brunnen und einen Thurm, der eine schöne Aussicht und ein herrliches Echo gewährt. (Auch von Seidorf kann man durch den hohlen Stein in $1\frac{3}{4}$ St. dahin gelangen.) Vom Kienast geht man weiter durch Hermsdorf am Zacken aufwärts in 1 St. nach Petersdorf, einem der schönsten schlesischen Gebirgsdörfer mit einer großen Holzflöße, und ist dann in einer halben Stunde in Schreibershau, einem so zerstreuten Orte von 407 H., daß der Gerichtsbote 3 Tage braucht, ehe er herum kömmt. Das größte Vitriolwerk in Preußen. In 1 Stunde ist man auf einem schönen Pfade am Kochelfalle, und von da in

1½ St. am Zackenfalle. wo der Zackerle in 3 Absätzen in eine 120 Fuß tiefe Schlucht herabstürzt. In drei Viertelstunden ersteigt man von diesem den Reifträger, wenn man nicht lieber zuerst zur neuen schlesischen Baude will, 1½ St. Die neue schlesische Baude ist eine Winterbaude, am Ursprunge des Zackens, an der westlichen Wand des Reifträgers. Bessere Unterkunft findet man aber in der alten schlesischen Baude, 1 St. vom Zackenfall, 2 St. von Schreibershau, am dahin führenden stark betretenen Wege. Es ist eine der größten Winterbauden, mit einer Säulengallerie, die schöne Aussicht bietet. Von ihr kann man den Spitzberg, sehr schöne Aussicht nach Schlesien bietend, besteigen. Lohnend ist aber ein Besuch der Schneegruben, 1 St. Man geht am Veilchensteine und Schweinsteine vorbei zu dem Grubensteine, eine mächtige Granitwand, welche die große Schneegrube von der kleinen trennt, einer der berühmtesten Standpunkte, durch Aussicht nach Schlesien und den Anblick des furchtbaren Abgrundes der 1000 Fuß tiefen Schneegruben. Es sind zwei halbrunde Klüfte, welche von den Granitwänden des Riesenkammes gebildet werden, und in den Kochelgrund münden. Die kleinere ist tiefer und enthält zwei große Wiesflächen. An ihrem westlichen Abhange sieht man im Granit einen grauweißen Gang, das berühmte Basaltlager, bis 10 Fuß stark, welches ganz mit einer weißen Flechte überzogen ist. Man kann am westlichen Rande gefahrlos, aber beschwerlich in die Grube hinab. Einen noch großartigeren Anblick gewährt die große Schneegrube, deren oberer Rand in fünf Schluchten zerklüftet ist, wo sich in der Regel immer Schnee findet. Überraschend ist der Wiederhall an den Grubenrändern. Vom Grubensteine hat man nur eine halbe Stunde auf das

hohe Rad, den höchsten Gipfel des Gebirges nach der Riesenkoppe, wie diese ein runder Haufen von Granitblöcken, mit einer Triangulirungs-Pyramide, welche die schlesisch-böhmische Gränze bezeichnet. Er ist vom Kamme her bequem zu ersteigen, da eine Treppe von Steinen gelegt wurde. Das hohe Rad ist ein Standpunkt, der jenem auf der Riesenkoppe gleich zu setzen ist, vielfach sogar vorgezogen wird. Überaus reizend ist hier der Anblick der böhmischen Seite des Gebirges, welches allmählich sich abdachend, herrliche Wiesen enthält, mit dunkeln Wäldern abwechselnd, und mit zahlreichen Bauden besetzt. Östlich hat man den Kamm bis zur Riesenkoppe vor sich, südlich den Elbgrund, Hohenelbe, westlich die große Nawarer Wiese, das weite Iserthal, und in der Ferne den Pössig, Hasenburg, den Milleschauer, etwas näher den spitzen Jeschkenberg, und darüber hinaus einen Theil des Erzgebirges. Etwas nördlicher den nahen Iserkamm, die Tafelfichte, die Lausitz mit Görlitz. Im Norden Naumburg, Goldberg, Hirschberg, Liegnitz, Striegau u. s. w. Am nördlichen Abhange des großen Rades liegt, eine Viertelstunde weit, die einsame Pudelbaude, eine Sommerbaude, in der man sich erfrischen kann. Bei ihr entspringt das Pudelwasser, welches nur eine Viertelstunde weit in dem wilden Pudelgraben einen der schönsten Fälle bildet, der den beschwerlichen Weg lohnt.

Das nächste Ziel ist nun der Elbfall. Man hat dahin von der alten schlesischen Baude 1½ St., von der Pudelbaude 1 St., eben so weit vom Grubensteine und dem hohen Rade. Über die sumpfige Nawarer und Elbwiese kömmt man zum sogenannten Elbbrunnen, einer der vielen Quellen des Elbbaches (Elbseifens), welche in Stein gefaßt ist, und bei welcher zwei Monumente an die Anwesenheit der Erzherzoge Joseph und Rainer erin-

nern. Es ist aber nicht die Hauptquelle der Elbe, welche durch einen Zusammenfluß mehrer Bäche entsteht, deren bedeutendster das Weißwasser ist, welches auf der weißen Wiese entspringt, daher auch die Preußen den Ursprung des Flusses ansprachen. Blutiger Streit wurde deßhalb von den Grenzwohnern geführt, der nach der allgemeinen Meinung jetzt dahin entschieden ist, daß die meisten Quellen der Elbe, 11 an der Zahl, auf böhmischem Boden entspringen. Von dieser Zahl wollte man auch den Namen des Flusses herleiten. An dem Bache hinab ist man in einer Viertelstunde beim Elbfall, wo derselbe über eine 200 Fuß hohe Felswand zuerst in zwei Strahlen, und dann vereint 100 Fuß in einem weiten Bogen hinabstürzt. An dem Falle klettert man nun in einer Viertelstunde in den Elbgrund hinab, so heißt eines der tiefsten (2000 F.), größten und wild erhabensten Thäler des Gebirges, über große Granitblöcke vom Elbseifen (Elbbache) durchrauscht, der unzählige kleine Fälle bildet. Der Pfad ist ziemlich beschwerlich. In einer Stunde ist man am Eingange des Pantschegrundes, in welchem (1½ St.) die Pantsche den höchsten Fall im Gebirge bildet, indem sie sich 8—900 Fuß in mehren Absätzen, zuerst aber 50 Fuß senkrecht, herabstürzt, leider aber mit zu wenig Wasser, oft ganz versiegend. Man kömmt zu demselben auch in 2 St. von der Pudel- oder alten schlesischen Baude, in 1 St. vom Elbfalle, auf äußerst sumpfigem Wege. Der Elbgrund wird nun immer romantischer und wilder, endlich erreicht man die sieben Gründe, eigentlich den Weißwassergrund, in welchen sich nämlich die sieben Schluchten des Silber-, Krummseifen-, Sturmhauben-, schwarzen, Mädel- und Elbgrundes münden, und welcher von der Mündung des Elbseifen abwärts den Namen Elbthal erhält. In einer Stunde ist man nun, immer an der Elbe ab-

wärts, in Friedrichsthal, einer Gruppe von 17 B
den, an 3 sehr besuchten Wegen. Von hier hat man F
straße bis Hohenelbe, 2½ St. Diese Schutzstad
steht aus drei Theilen, welche eine über 2 St. lange G
bilden. Ober-Hohenelbe zieht sich bis Friedrichsthal
auf. Mitter-Hohenelbe ist die eigentliche Stadt von 38
2307 E.; Augustinerkloster; Schloß, mitten in einem T
mit 3 Zugbrücken, 4 Thürmen. Vorzügliche Papierm
Gasthof zum Adler. Hierauf folgt Nieder-Hoh
elbe. In 4 Stunden ist man von hier in Arnau,
pag. 150.

Zu dieser Wanderung braucht man 5 Tage. 1.
von Trautenau, in Johannesbad Mittag, nach Groß-A
2. T. Mittag auf der Riesenkoppe, in die Wiesenb
3. T. nach Warmbrunn, Mittag in der Hampelsb
4. T. in die alte schlesische Baude, Mittag in Schrei
hau. 5. T. Mittags in der Pudelbaude oder erst in
drichsthal, Nachtlager in Hohenelbe, oder fahrend e
Arnau. Der schwächere Fußgänger, oder wer die
gebenen Abstecher nicht versäumen will, wird aber
8 Tage zubringen, und seine Nachtlager in Johanne
Aupe, Wiesenbaude, Hampelsbaude, Warmbrunn, S
berghau, alte schlesische Baude, Hohenelbe oder A
halten. Will man das Isergebirge mit besuchen, so br
man noch um 2 Tage mehr. Man kann schon vom
schefall in 7 St. über die neue böhmische (Mittags)
schlesische Baude auf die Tafelfichte gelangen, siehe pag.
Obwohl Trautenau durch seine Lage an der Posts
und lebhafteren Verkehr der gewöhnliche Standpunk
Besteigung des Riesengebirges geworden ist, so dürf
aber fast noch genußreicher seyn, die Wanderung von
henelbe zu beginnen, da man hier das herrliche El
aufwärts geht, und allmählich auf die größeren Scener

bereitet wird. Wer einige Beschwerde nicht scheut, sollte dann durch den wild romantischen Weißwassergrund aufwärts dringen. Sein oberster Theil vom Einflusse des krummen Seifens aufwärts heißt der Teufelsgrund (Rübezahls-Grund oder Revier), und ist die wildeste Gegend des Gebirges. Von hier könnte man an den drei Gefällen des Weißwassers vorüber zur Wiesenbaude hinaufsteigen, eine zwar beschwerliche, anstrengende Wanderung, aber für den Freund erhabener Natur um so lohnender. Von Hohenelbe bis zur Wiesenbaude braucht man einen ganzen Tag. Kann man aber nur kurze Zeit verwenden, so beschränkt man sich gewöhnlich darauf, entweder den westlichen oder östlichen Flügel des Gebirges zu sehen. Man geht also von Hohenelbe in die alte schlesische Baude, besteigt den zweiten Tag das hohe Rad, die Schneegruben u. s. w., und ist Abends in Friedrichsthal oder Hohenelbe wieder zurück. Von Trautenau geht man den ersten Tag nach Aupe, besteigt den zweiten Tag die Riesenkoppe, und kehrt wieder zurück, den dritten Tag Mittags in Trautenau. Will man Warmbrunn, den Kienast ꝛc. besehen, so braucht man in beiden Fällen um einen Tag mehr. Am lohnendsten wäre aber eine Wanderung über die ganze Länge des Riesenkammes, wozu man nicht mehr als 3 Tage braucht, wenn man nicht nach Warmbrunn will, und alle interessanten Punkte des Hochgebirges sieht. Man steigt durch den Elbgrund zur alten schlesischen Baude, 1. Tag. 2. T. zu dem Grubensteine (wohl auch über den Kesselberg und Krkonosch), hohes Rad, Pudelbaude und Pudelfall, große Sturmhaube, Mädelkamm, Spindlerbaude, kleine Sturmhaube, über den Lahnberg zum Mittagsstein, den Teichrändern, und den Teichen zur Hampelsbaude. 3. T. Wiesenbaude mit ihren Umgebungen, Koppe, Gränzbauden, Aupe. Ein guter Fußgänger

braucht nur 2 Tage; 1. Tag Mittags in der Peters- oder Spindlerbaude, Nachtlager in der Wiesenbaude.

3. Das Heuscheuergebirge.

Das Heuscheuergebirge ist ein langer Zug von Quadersandstein, welcher sich in einem großen Bogen, von der Neiße, das Urgebirge durchbrechend, bis zur Elbe erstreckt. Ihm gehören die merkwürdigen Felsengebilde der sogenannten sächsischen Schweiz, von Adersbach und Kleinskal an, er erhebt sich aber auch zwischen der Weistritz und Meta zu einem ansehnlichen Gebirge, welches besucht zu werden verdient. Der beste Standpunkt dafür ist Braunau. Man gelangt dahin von Trautenau in 8 St. durch Krieblitz, Parschnitz, Pässig (auch über Wolholta), Radwanitz, Wernersdorf, Wlassenka, Marscho und Pieskau. Von Adersbach, siehe pag. 152, in 4 Stunden über Wekelsdorf, Wernersdorf, Birkicht, Dittersbach. Von Nachod, siehe pag. 147, geht man daher an der Meta aufwärts über Barzicz, Hronow, Pässig nach Politz, 5 St. Dieses Städtchen von 200 schlecht gebauten Häusern hat eine prächtige Benediktinerprobstei, 1711 nach fast 400jährigem Ruine durch den Baumeister Dinzenhofer neu erbaut. Kattun- und Leinwand-Erzeugung. Nun hat man noch 2 St. durch Groß-Labenei und Dittersbach. Braunau ist ein an der Steina gelegenes Städtchen von 422 H., 2682 E., hat 8 Kirchen und ein berühmtes Benediktinerstift mit einem Gymnasium. Die prächtige Stiftskirche auf dem felsigen Ufer der Steina; die Kirche zur h. Maria unter den Linden. Von Braunau ersteigt man in 3 St. die Heuscheuer. Man geht durch die Ebene über Mathsdorf, Barthsdorf, und gleich hinter diesem Orte

überschreitet man die Grenze. Ein äußerst schlechter Fahrweg leitet nun über ungeheure Steinplatten nach Passendorf, welches schon auf dem Rücken des Gebirges liegt, und nach dem noch höher gelegenen Karlsberg oder Leierdörfel. Eine Hochebene, der Leierberg genannt, ist rings von den 600 Fuß hohen, schroffen, zerklüfteten Sandsteinmassen des Spiegel-, Karls- und Vogelsberges, der kleinen und großen Heuscheuer eingeschlossen. Einige der Schluchten, welche dieselbe durchziehen, sind zugänglich gemacht, und der Haupteingang mit einer Thüre verschlossen worden, zu welcher der Schulze in Karlsberg den Schlüssel hat. Man kömmt an den »klingenden Steinen« vorbei, passirt mehre Klüfte auf kleinen Brücken und ist endlich am Tafelstein, der großen Platte eines fast isolirten senkrechten hohen Felsens, wo eine Hütte steht. Eine höher gelegene Platte ist ein guter Aussichtspunkt. Weiterhin, am Sattel, Blasbalge, Backofen vorbei, geht es zum Großvaterstuhle, dem höchsten Punkte, den man auf zwei Treppen ersteigt. Die Aussicht ist sehr malerisch. Braunau, Wünschelburg u. Albendorf liegen tief zu den Füßen, man übersieht die böhmische Seite des Riesengebirges bis zum Erzgebirge, und südwestlich sieht man bis Prag.

Reise von Wien nach Brünn.

33. a.

Poststraße.

Wien	Posten
Nikolsburg . . .	6
Pohrlitz	1½
Raygern	1
Brünn	1
	9½

Von Wien bis Nikolsburg siehe Bd. I. 4. a. pag. 133. Die Straße führt weiterhin durch ziemlich fruchtbares Hügelland, über Muschau, am Einflusse der Iglawa in die Taya, nach Mariahülf, Dorf am gleichnamigen Teiche, einem der größten in Mähren. In sumpfiger Gegend kömmt man nun nach Pohrlitz, Latz und Raygern. An der Straße steht nur das Posthaus und Wirthshaus, der Markt Raygern liegt seitwärts an der Schwarzawa in anmuthiger fruchtbarer Gegend. Hier ist die älteste Benediktinerabtei Mährens, 1048 vom Herzoge Bretislaw gestiftet. Bibliothek von 20,000 Bd. Eine schöne Lindenallee führt nun nach Brünn, siehe folgende No.

33. b.

Poststraße.

Wien	Posten
Znaim	6 1/4
Lechwitz	1
Pohrlitz	1 1/2
Brünn	2
	10 3/4

Bis Znaim siehe Bd. I., 8. a. pag. 148. Hat man die Anhöhe hinter Znaim erreicht, so fährt man fast ununterbrochen durch flaches Land, über Teßwitz, Lechwitz, Dorf mit einem Schlosse und einer 1772 erbauten hübschen Wallfahrtskirche auf einer Anhöhe. Man kömmt dann durch keinen Ort mehr bis Pohrlitz; der Markt Frainspitz bleibt links an der Straße.

34.

Brünn und seine Umgebungen *).

Gasthöfe: drei Fürsten, schwarzer Bär, schwarzer Adler. — Brünn (Brno), die Hauptstadt von Mähren, liegt zwischen den unbedeutenden Flüssen Schwarzawa und Zwittawa auf und an einer Anhöhe, welche eine fruchtbare Ebene beherrscht. Auf dem westlichen Abhange des Hügels, welcher die eigentliche Stadt trägt, steht die Zitadelle Spielberg, mit jener durch Mauern und einen Graben umschlossen. Die innere Stadt hat 110848 Quad. Kl. Flächenraum, 1250 Kl. Umfang, 4 Thore, unregelmäßige enge, aber gut gepflasterte und Nachts beleuchtete Gassen, 7 Plätze mit Springbrunnen, 14 Vorstädte, mit welchen Brünn 2200 Häuser, 37000 Einw. (ohne 3000 Mann Garnison) zählt. Der große Platz von 2840 Quadratklafter, enthält eine Mariensäule, die Hauptwache und schöne Gebäude. Der Krautmarkt, 2689 Quad. Kl. groß, hat eine Dreifaltigkeitssäule und einen schönen Springbrunnen (Parnaß). Sehenswürdigkeiten sind: die Kathedrale zu St. Peter, auf einem felsigen Hügel, Petersberg gelegen, dem höchsten Punkte der Stadt. Hochaltarblatt von J. Spielberger, 2 Altarblätter vom Kremser Schmidt, Bildhauerarbeiten von Andr. Schweigel. Ein schöner Bau von 1315 ist die St. Jakobskirche, mit einem 46 Kl. hohen Thurme, merkwürdig wegen seiner Doppelstiege und cylinderartigen Spitze; Glocke von 115 Zt. Das schöne Grabmal des Feldmarschalls Souches, gestorben 1683, von Kerker und Schweigel,

*) S. Schneider: Brünn und seine Denkwürdigkeiten. Ein Handbuch für Einheimische und Wegweiser für Fremde. 12. Brünn 1830. Mit Plan.

C. C. Schmidt: Brünn und seine Umgebungen. Ein Gemälde dieser kön. Provinzial-Hauptstadt. 12. Brünn 1835.

Hochaltarbl. von Fr. Balko; Altarbl. von J. Herde 1666. Die Minoritenkirche, 1730 von Mor. Grimm erbaut, mit dem Lorettohause und der h. Stiege, ist mit Schnitzwerk im Innern überladen; Fresko von Etgens und Frz. Eckſteiner, Joh. Stern's schöner St. Johannes. Die Kirche der Kapuziner enthält Sandrart's schöne Kreuzerfindung. Das Landhaus (Dikasterialgebäude) war ehemals das reichste Kloster des Augustinerordens in Deutschland. In dem großen ständischen Saale wird der Pflug aufbewahrt, mit welchem Joseph II. bei Raußnitz ackerte. Das alte Landhaus (Militär-Ökonomie-Geb.) hat einen Saal von Dan. Gran in Fresko gemalt. Das Rathhaus hat einen hohen Thurm, 1511 erbaut, mit einer schönen altdeutschen Eingangshalle. Den Saal malte Winterhalter; Kißlings Büste Franz des II.; Hindtermayer's Plan von Brünn; der berüchtigte Lindwurm. Die Olmützer erzbischöfliche Residenz, mit reizender Aussicht bis zu den Polauer Bergen. Die Palläste der Fürsten Dietrichstein und Kaunitz. Die Kaserne (ehemals Jesuiten-Kollegium), enthält 7 Höfe, eine Kirche und die ständische Reitschule. Das Damenstift. — In den Vorstädten ist sehenswerth die Augustinerkirche zu Alt-Brünn (Königinkloster), ein herrlicher Bau von 1323, von der Königin Elisabeth für Cisterzienser-Nonnen gestiftet, von Joseph II. den Augustinern von St. Thomas eingeräumt. Schönes Marienbild von Kranach. Bedeutende Bibliothek. Die Obrowitzer Pfarrkirche (1200 vom Grafen Klobauk gestiftetes Prämonstratenserkloster, 1784 aufgelöset), hat schöne Fresko, Hochaltar aus mährischem Marmor, Bild von Maulpertsch; zwei andere von Schmidt. An der Olmützer Straße steht die uralte merkwürdige Zderat-Säule. Der Spielberg, 816 Fuß hoch, wurde von den Franzosen zum Theil gesprengt, und dient jetzt als Staats- und Krimi-

nalgefängniß. Denkwürdige Vertheidigung durch Souches und die heldenmüthigen Bürger gegen Torstensohn; auch die Preußen blokirten Brünn 1742 vergeblich.

Brünn ist Sitz des mährisch-schlesischen Guberniums, Appellationsgerichtes, Landrechtes, des Kreisamtes, eines Bisthums u. s. w., hat eine philosophische Lehranstalt, 1 Alumnat mit theolog. Studien, 1 Gymnasium mit kleiner Bibliothek, 1 Normal-Haupt-, 1 protestantische, 1 Ursulinerinnen-Mädchen-Schule, eine Landwirthschafts-Gesellschaft. Das mährisch-schlesische Franzens-Landesmuseum enthält eine Bibliothek von 4000 Bänden, 600 Manuskr., reiche naturwissenschaftliche, 1 Münz- und Siegel-, 1 Modell- und 1 Produkten-Sammlung. Privat-Sammlungen: von Gemälden des Herrn Dr. Rincolini, Gerstbauer, von Mineralien der Herren Ulram und Braunmüller, von Schmetterlingen des Herrn Kupido. Die Pfarrschule zu St. Jakob hat eine zahlreiche Bibliothek mit 424 Manuskr. und Inkunabeln (Guido Columna Histor. Trojana), 3 Buchhandlungen, 4 Buchdruckereien. Im Ganzen genommen steht Brünn an literarischen Hülfsmitteln andern Provinz-Hauptstädten nach. Brünn ist durch Technik und Industrie ausgezeichnet, und noch immer der Hauptsitz der österreichischen Tuchfabrikation, obwohl nur mehr 8 Fabriken bestehen, von denen Offermann und Schöller die bekanntesten Firmen sind. Delhais und Eliardi haben eine Fabrik zur Erzeugung von Maschinen. Noch 1823 bestanden 16 Fabriken mit 170 Tuch- und 60 Kasimirstühlen, außerdem 60 Tuch-, 40 Zeug-, 360 Wollenzeugweber, 15 Maschinenspinnereien. Die Produktion betrug 13000 Stück Tuch, 17400 Stück Kasimir u. s. w. Lettmaier's Lederfabrik ist vielleicht die größte der Monarchie, mit 67 Gruben, wöchentlich 300 Häute bearbeitend. Noch bestehen 1 Leinwand-, 1 Harrasgarn-, 1 Essig-, 1 Cichorien-

Fabrik. Der Handel ist sehr lebhaft und wird durch vier Jahrmärkte belebt: Montag nach Aschermittwoch, nach Frohnleichnam, Mariä Geburt und Mariä Empfängniß. Hauptkäufer sind polnische Juden für Wollenzeuge und Leinwand. 3 Mill. Gulden mögen jährlich umgesetzt werden. — Sanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten sind: das k. k. allgemeine Krankenhaus auf 160 Betten, mit Gebär-, Findel-, Waisen- und Irrenhaus, Spitäler der barmherzigen Brüder mit 41, der Elisabethinerinnen mit 28 Betten, 1 Militärspital, 1 allgem. Siechenhaus, ein Männerverein zur Unterstützung der Armen, 3 Pensions-Institute, eine ständische Leihbank. Ein Taubstummen-Institut ist bereits gegründet.

Brünn hat in seiner Nähe wenig interessante Spaziergänge. Auf dem Glacis legte Marquis de Botta eine Promenade an, an deren Ende Kaiser Ferdinand ein Gloriett errichten ließ. Der Franzensberg ist eine sehr besuchte Parkanlage auf dem ehemals kahlen Felsen des Petersberges, welche den 1818 aus grauem Brünner Marmor errichteten 61⅓ Fuß hohen Friedensobelisk enthält. Vor der Neugasse ist der schöne Augarten, von Joseph II. angelegt. Der besuchteste Ort ist der ¾ St. entfernte Schreiwald, mit einem großen Gast- und Badehause. Eigenthümlich ist das Kumrowitzer Kolatschenfest, welches 13 Tage dauert. Eine halbe Stunde entfernt ist die aufgehobene Karthause Königsfeld, an einem großen Teiche. Die Gärten des Grafen Mittrowsky auf dem Teichdamm und in Altbrünn sind dem Publikum geöffnet; letzterer enthält Lacy's Büste aus kararischem Marmor.

Brünn's Umgebungen

sind an Naturwundern, durch reizende Lage doppelt anziehend, so reich, daß es zu wundern ist, daß Brünn nicht

längst ein Lieblingsausflug der Wiener geworden ist, wenn man bedenkt, daß mit dem Eilwagen die Hin- und Rückreise nur 2 Tage wegnimmt, und man also in 4 Tagen, da 2 Tage Aufenthalt hinreichen, die ganze Partie sehr bequem machen kann.

1. Adamsthal. Drei Stunden nordwestlich von Brünn liegt dieses fürstl. Liechtensteinische Dörfchen in dem anmuthigen Waldthale der Zwittawa, wohin ein guter Fahrweg über Obrowitz, Schimitz und Bilowitz führt, der sehr malerisch wird, sobald man den Fluß erreicht. Bei weitem interessanter ist aber der Weg über Wranau. Dieser berühmte Wallfahrtsort liegt 2½ St. nördlich von Brünn auf einem Berge, wo man eine reizende Aussicht genießt. Die hiesige St. Katharina-Kirche ist der Sage nach die älteste in Mähren, von St. Cyrill gegründet. Die Wallfahrt hieher, welche im September durch drei Wochen dauert, ist zugleich das Haupt-Volksfest der Brünner. In einem kleinen Parke bei dem Dorfe befindet sich die Liechtensteinische Familiengruft, welche aus zwei Abtheilungen besteht, deren ältere schon 200 Jahre alt, 24 Särge enthält, und durch einen Altar aus Gußeisen von der Zweiten getrennt wird, die 1819 erbaut, 8 eiserne Sarkophage enthält, deren jeder 4 Särge aufnimmt. — Von Wranau führt ein angenehmer Fußpfad durch eine Waldschlucht in einer Stunde hinab nach Adamsthal. Überraschend ist der Anblick des anmuthigen Thales, welches einen großen Park darstellt, um ein niedliches Schloß angelegt. Im Orte ist eine Eisenschmelze und Hammerwerk, welche aus einem in der Nähe befindlichen Eisenbergwerke das Erz beziehen; ein Schlackenbad. Von hier zieht sich ein Thal nordöstlich gegen Kiritein, durch ein Kalkgebirge, zwischen Sienit und Grauwakenschiefer, gebildet, welches so ausgedehnte und mannigfache Höhlengebilde

enthält, wie sie in solchem Umfange nur auf Antiparos sich finden, und fast sämmtlich durch die bekannte Liberalität des Fürsten Johann Liechtenstein bequem zugänglich gemacht. Drei Viertelstunden von Adamsthal trifft man zuerst das Evaloch, eine 4 Kl. hohe, $1\frac{1}{2}$ breite Felsenöffnung, durch welche eine 20 Kl. lange Halle Licht erhält, die mit Steinbänken versehen ist. Auch dieses Thal hat Parkanlagen; man kömmt nun an einen großen Teich, und jenseits des Flusses zur Adamshöhle, welche zwei Eingänge hat, zwischen denen der 40 Kl. hohe Stierfelsen (Begziskala) sich erhebt, so genannt, weil ein Stier einst von demselben herabstürzte. Diese Höhle ist am bequemsten zugänglich, enthält einen ungeheuren Saal und einen kleinen See an ihrem Ende. — Weiterhin kömmt man zu dem steinernen Saale (Kostelicze), seit der Anwesenheit der zweiten Gemahlin Kaisers Franz I. auch Theresienhöhle genannt; es ist eigentlich ein Felsendurchgang. Nach anderthalb Stunden von Adamsthal erreicht man den Wallfahrtsort Kiritein. Die Marienkirche ist ein hübscher Kreuzbau, mit drei Kuppeln und gutem Fresko. Fresko im Pfarrhofe, einem ehemaligen Prämonstratenserkloster. Eine halbe Stunde vom Markte ist die große Höhle Begpustek (Durchgang, Durchbruch), vielleicht die längste Höhle in Europa! Graf Hugo Salm, dem alle diese Höhlen nähere Untersuchungen verdanken, versuchte bis zu ihrem Ende vorzudringen und verbrauchte 4000 Kl. Bindfaden und 4 Säcke Spreu, ohne seinen Zweck zu erreichen. Sie hat eine Unzahl Seitengänge, meistens sehr niedrig, in denen man zwar die schönsten Stalaktiten findet, aber auch sehr viele Abgründe, die nur mit einer dünnen Tropfsteinrinde überwölbt sind; an vielen Stellen hört man unterirdisches Brausen. Am Ende des 17. Jahrh. fand eine ganze Ge-

sellschaft von Olmütz hier ihr Grab, ohne daß man bis jetzt eine Spur von den Ungekommenen fand. — Will man nicht wieder zurück nach Adamsthal, so kann man auch von Kiritein in drei Stunden über Jedownitz und Willinowitz zur Mazocha gelangen. Angenehmer gelangt man aber dahin von Adamsthal im Thiergarten durch das Thal der Zwittawa über Blansko. Der interessanteste Punkt des Weges ist der enge Felsenpaß, welchen die imposante renovirte Ruine Novihrad (Neuschloß), einst im Besitze der Templer, beherrscht. Von dem Thurme hat man eine Übersicht dieser Waldschluchten. Einen Büchsenschuß entfernt sind die grotesken Ruinen des eigensinnig gebauten Czertuhradek (Teufelsschlößchen).

2. Blansko, die Mazocha. Die nächste Straße dahin führt von Brünn über Lipuwka, siehe No. 35 c., vier St., von wo eine Seitenstraße rechts ab lenkt, 1 St. Blansko ist ein anmuthig gelegener Markt von 1200 E. mit einem Schlosse des Grafen Salm. Die Kirche baute 1137 Bischof Heinrich Zdik von Olmütz, und noch enthält der Thurm die uralte Glocke jenes Baues, von seltsamer Form und Aufschrift. Eine halbe Stunde weit, in dem romantischen Ernstthale, ist die berühmte Eisengießerei, eine der vorzüglichsten der Monarchie; Hochöfen; eine Bleizucker-Fabrik; Verkohlungsöfen, welche jährlich 30,000 Kl. verkohlen und Holzessigsäure erzeugen; Papier- und Pulvermühlen. Von dem Horschitzer Berge hat man eine Übersicht des schönen Thales. An diesen Werken vorüber führt der Weg zur Mazocha, eine St. Am Fuße des Berges kömmt man zum Wegtoch, dem malerischen Ausflusse der Punka, welche aus einer weiten Grotte hervor kömmt, die mit der Mazocha in Verbindung steht. Gegenüber sind die kolossalen Ruinen der

Burg Blansko, einst der Lieblingssitz des Bischofs Bruno (von Schaumburg) von Olmütz; durch Torstensohn zerstört. Die berühmte Mazocha (Stiefmutter, auch Propast, Abgrund) ist ein Erdfall oder Bergsturz, welcher einen ungeheuern Felsentrichter bildet, vom höchsten Punkte des Randes 84 (100?) Kl. tief, auf dem abschüssigen Grunde 50 Kl. lang, 30 breit, und zur Hälfte von einem See erfüllt. Steile Kalkfelsen bilden rings die unersteiglichen Wände. Fürst Liechtenstein ließ auf dem höchsten Rande eine Art Balkon erbauen, über dessen eisernes Geländer man in den furchtbaren Abgrund (der Wiener Stephansthurm hat nur 70 Kl.) hinabschauen, auch schwarze Schafe hinunterlassen kann, deren kaum erkennbare Gestalten einen Maßstab für die Tiefe geben. An der Südwestseite kann man bis auf 30 Kl. hinabsteigen, wo gleichfalls ein Geländer und Sitze angebracht sind. Der Schlund erhielt seinen Namen von einer bösen Stiefmutter, welche ihren Sohn hinabstürzte, der sich aber im Fallen erhielt und glücklich rettete. Die Verbrecherin wurde von dem erbitterten Volke dann selbst hinabgestürzt. Auch an anderen Sagen fehlt es nicht. Vor einigen Jahren endete ein Selbstmörder durch einen Sturz hinab sein Leben. In der Nähe ist eine röhrenförmige Öffnung, der Rauchfang, welche fast bis an den Boden hinab reicht; hineingeworfene Steine kommen zu Sand zermalmt mit donnerndem Getöse aus der Mündung heraus. Den Rückweg kann man durch das groteske dürre Thal nehmen, so genannt, weil auch nach heftigen Regengüssen das Wasser sich hier schnell verliert. Merkwürdig ist die Teufelsbrücke, ein natürlicher Felsenbogen, der zwei Klippen verbindet, und das Teufelswirthshaus oder Windloch, eine kleine Höhle, aus welcher immer ein starker Luftzug strömt.

3. Sloup. Von Blansko kömmt man in zwei Stunden durch Wesselitz und Wawrzinetz, durch eintönige hügelige Waldgegend nach Sloup. Eben so weit ist es dahin von Jedownitz, siehe oben. Sloup ist ein Wallfahrtsdorf von 56 Häusern. Die Marienkirche, 1778 erbaut, hat zwei Thürme 26 Kl. hoch, neben welchen in Nischen Bleibergers gelungene Statuen der Heiligen Cyrill, Methoḋ, Martha und Magdalena. Sloup ist berühmt wegen der ausgedehnten Höhlenbildungen in seiner Nähe. Gleich vor dem Orte ist ein natürlicher Pausilipp, der Schoppen, ein 20 Kl. langes, 4 Kl. hohes Kalkgewölbe. Unweit von diesem ist der Eingang in die große Slouperhöhle. Vor demselben steht ein 12 Kl. hoher isolirter Kalkfels, auf dessen Gipfel der Alpen-Speik, Valeriana celtica, vorkömmt. Die Höhle ist ausgezeichnet durch weite Hallen, einen Tropfsteinblock, der über eine Kl. im Durchmesser hat, und durch furchtbare Abgründe, deren einer 800 Fuß Thonlage und 72 Fuß Seigerteufe hat. Auf einer Seite bildet er einen noch nicht untersuchten senkrechten Schlot, auf der andern ist er mittelst Leitern zugänglich. Man findet in der Tiefe eine kleine Ebene, von einem Bache (Punka?) durchströmt, wo man Skelette und den Kopf eines Höhlenbären fand. — Eine Stunde hinter Sloup ragen in einem engen Wiesenthale auf der Spitze eines schroffen isolirten Kalkfelsens, der gleichfalls eine Höhle enthält, die als Verließ diente, die Ruinen der Burg Holnstein (Wolsstegesko) hervor, in deren Nähe die großartigste aller dieser Höhlen, die Höhle Sniobis ist. Auf einer kahlen, mit Steinblöcken besäeten Heide senkt sich zwischen zwei spitzigen Felsen ein Gang in die Tiefe, der zu einem krystallhellen See führt. Auf diesem kann man durch mehre sehr niedere Felsenschluchten hindurch fahren, und gelangt endlich auf einen Wasserspiegel von un-

gewöhnlicher Größe. Die stärksten Fackeln lassen weder dessen Ende, noch das hohe Gewölbe erkennen! — Graf Hugo Salm entdeckte auch hinter Jedownitz eine merkwürdige Höhle in einer Kalkwand, an deren Fuße sich ein klares Bächlein verliert. Auf einer Leiter kann man acht Kl. tief in einen schmalen Gang hinab gelangen, der zu einer zweiten Kluft führt, in welcher man sehr mühsam vordringend einen unterirdischen Wasserfall erreicht, der 15 Kl. hoch herabstürzend ein Becken füllt, welches in einen kleinen See abläuft. Unbeschreibliche Wirkung machen ein Paar Fackeln hinter diesem ganz frei herabfallenden Wassersturze, der sich dann wie ein Feuerbogen darstellt. — Höchst wahrscheinlich hängen alle diese unterirdischen Gewässer zwischen Jedownitz, Sloup und Ostrow zusammen, da diese Gegend durchaus wasserarm ist, nur an tieferen Punkten einige Teiche, aber sehr viele trichterförmige Erdfälle enthält, deren jährlich neue entstehen. Aus ihnen steigen häufig Dünste auf, welche der Vegetation schädlich sind; die Felder umher sehen wie verbrannt aus. Den Rückweg könnte man über Raitz nehmen, 2½ St. von Sloup, 1 St. von Blansko. Das Schloß des Grafen Salm, 1763 erbaut, ist eines der schönsten im Lande. Es liegt in einem geschmackvollen Parke, auf einem Hügel im Zwittawa-Thale, in dessen Hintergrunde die alte Templerburg Czernahora emporragt. Auf einer Pappelinsel des Mühlenteiches ist das schöne Grabmahl aus grauem Marmor des Helden Niklas Salm, welches Karl V. und Ferdinand I. ihm in der Wiener Dorotheenkirche errichten ließen. Nach deren Aufhebung wurde es 1790 hieher übertragen. 12 Basreliefs verewigen seine Thaten, 10 Bildnisse in den Zwischenräumen stellen ihn und die Fürsten dar, denen er diente. Der

Sarkophagdeckel ist in der Kirche, wo auch Salms Rüstung, in der er 1529 Wien gegen die Türken vertheidigte, bewahrt wird, nebst dem Degen Franz des I., den er 1525 bei Pavia gefangen nahm. In der Nähe ist der Hügel Hradisko, merkwürdig durch seine vielen verkalkten Konchilien *).

4. Eichhorn, Pernstein. Das Bergland nördlich von Brünn ist die Wiege des mährischen Adels, dessen uralte Stammsitze aber alle in Ruinen liegen, wie Boskowitz, Daubrawitz u. s. w., nur in dem Thale der Schwarzawa sind noch zwei Burgen erhalten, welche zu den merkwürdigsten des Landes gehören. $2^1/_2$ St. nordwestlich liegt Schloß Eichhorn auf einem Felsenhügel am rechten Ufer des Flusses, von Herzog Konrad 1059 erbaut, später den Templern eigen. Der Hauptheil ist noch der älteste Bau und enthält einen Wartthurm und den Jagdthurm Herzog Konrads. Zwei neuere Gebäude werden noch bewohnt. — 6 St. weiter aufwärts im Thale steht wohlerhalten das berühmte Pernstein, auf einem hohen Felsen über dem Markte Daubrawnik, im obersten Geschosse so reich an hinausgebauten Erkern, Thürmchen und Gängen, daß es sich wie ein umgekehrter Kegel, oben breiter als unten, darstellt. Es ist mit einer doppelten starken Ringmauer, tiefen Gräben umgeben, und enthält große Felsenkeller im ersten Stockwerke, eine große gothische Halle, einen 30 Schritte langen Saal, ein merkwürdiges Verließ und einen Wartthurm, der nur durch eine hohe Brücke zugänglich ist. Das Archiv wurde im vorigen Jahrhunderte bei einem Feuerwerke zu Raketenhülsen verbraucht! **) Der Abhang des Berges ist zu Park-

*) Dr. Reichenbach: Geologische Mittheilungen aus Mähren (Blansko). Wien 1834.

**) Monatschrift des böhm. Museums. 1829. Oktober.

anlagen verwendet. Die Umgegend ist mineralogisch sehr interessant. Auf dem Wege nach Pernstein kömmt man durch das Städtchen Tischnowitz, in dessen Nähe der Berg Chetwnitza.

Reise von Brünn nach Prag.

35. a.

Poststraße.

Brünn.	Posten.
Schwarzkirchen . . .	$1^1/_2$
Groß-Bitesch	1
Groß-Meseritsch . . .	1
Regens	1
Iglau	1
Prag	10
	$15^1/_2$

Täglich geht ein Gesellschaftswagen nach Prag, der 2 Tage fährt; Preis 5 fl. 22 kr., 20 Pf. frei. — Durch die Vorstadt Altbrünn kömmt man in einer gebirgigen, wenig fruchtbaren Gegend über Barfus nach Schwarzkirchen. Über Domaschow mit einem Schlosse geht es dann einen waldigen Bergrücken hinan, auf welchem 9 Kreuze an der Straße die Stelle der Ermordung eines ganzen Hochzeitzuges durch einen verschmähten Brantwerber, der sich dann selbst den Tod gab, bezeichnen. Groß-Bitesch ist eine mit alten Mauern umgebene gräflich Haugwitz'sche Stadt von 2200 Einwohnern. Die Pfarrkirche mit Wallgräben und das Gemeindehaus, ehemals ein Templerhof, sind bemerkenswerth. Über Eisenberg erreicht man dann, an einem Thiergarten vorüber, bei welchem die Straße auf einer Brücke über einen tiefen Ab-

grund führt, die fürstl. Liechtensteinische Stadt Groß-Meseritsch, in einem Bergkessel an der Oslawa gelegen, mit 3500 E. (900 Juden), einem großen Schlosse, Parke. Die Stadt hat bedeutende Getreidemärkte und treibt viel Tuchweberei. Ein Hospital mit Kirche. Die Dechantkirche enthält eine Glocke von 100 Zentner. 1663 streifte eine Türkenschaar bis hieher. Die meisten Einwohner flüchteten und kamen um; die wenigen zurückgebliebenen aber täuschten durch die Sturmglocken und Aufstellung aller vorhandenen Waffen auf den Mauern den Feind so, daß er abzog. Noch trifft man Zhorž-Straneczka, den Markt Wolein, Hoch-Studienitz und Beranau, in kahler, rauher Gegend gelegen, vor Iglau. Über den ferneren Weg siehe No. 1. a. pag. 8.

35. b.

Brünn.	Stunden.	Straße.
Rossitz	4	3
Ramiest	3	
Trebitsch	4	
Pirnitz	6	
Iglau	3	
	20	

Diese Seitenstraße lenkt bei Barfus von der vorigen ab, nach Rossitz, Markt mit Schloß und Thiergarten. In der Nähe sind ergiebige Steinkohlengruben, ein Alaunwerk, und Fundort von gutem Bolus. Über Babitz, Poppowitz, Rappotitz, Kralitz kömmt man nun in waldiger, gebirgiger Gegend nach Ramiest. Dieser gräflich Haugwitz'sche Markt liegt am rechten Ufer der Oslawa, über welche eine 1734 erbaute steinerne Brücke von 7 Bogen, mit vielen Statuen geziert, führt. Auf

dem andern Ufer liegt auf einem felsigen Berge das Schloß, welches eine der bedeutendsten Tuchfabriken der Monarchie enthält, durch Dampfmaschinen getrieben. In der Gegend werden Amethyste und Topase gefunden. Auf Wladislau folgt nun Trebitsch (Trzebicze), gräfl. Waldsteinische Munizipalstadt an der Iglawa, in einem tiefen schmalen Thale gelegen. Sie hat ein großes Schloß mit ansehnlicher Kirche, ehemals zu einem Benediktinerkloster gehörig. Mit den 3 Vorstädten Gegkow, Unterkloster und der Judenstadt zählt sie 5000 E.; 3 Kirchen; starke Tuchweberei. 1656 beklagte sich der Dechant von Polna, daß sich in Trebitsch 22 akatholische Sekten befänden. Über Kralohow, Okrzisko, Schaschowitz und Neu-Pirnitz geht es nun nach Pirnitz (Brtnice), Markt mit 2500 E., worunter viele Juden, die mit Wollwaaren Handel treiben. Das alte weitläufige Schloß enthält sehenswerthe alte Gemälde. Auf Prisnik und Puklitz folgt nun Iglau, siehe pag. 8.

Anmerkung. Von Barfus gelangt man über Tetschitz und Neslowitz nach Eibenschitz (Ewanczice, Wanezice), fürstl. Liechtensteinische Schutzstadt in einem Bergkessel an der Oslawa von 3000 Einw., welche viel Töpfergeschirr verfertigen, und starken Obst- und Gemüsebau treiben. Die hiesigen Kirschen und Spargel sind vorzüglich. Eibenschitz war im Mittelalter königl. Stadt, und wurde nachmals durch den Sektengeist seiner Einwohner bekannt. — Bei dem nahen Oslawan findet sich vorzüglicher Töpferthon. Von hier führt die Straße über einen Bergrücken durch den Thiergarten nach Mährisch-Krumau (Kromau, Morawsky Krumlow), fürstl. Liechtensteinisches Städtchen von 1300 Einw., an der Jarmeritz, in einem Bergkessel. Die Pfarrkirche bewahrt einen schönen Salvator, 1557 von Sixtus V. an Alex. Farnese geschenkt; in derselben ist die Gruft der Liechtensteinischen Subsidiallinie. Das schöne und große Schloß enthält eine sehenswerthe Rüstkammer. Eine gewölbte Terrasse, un-

ter welcher die Straße durchführt, verbindet das Schloß mit dem Parke, der reich an nordamerikanischen Hölzern ist. — Eine Stunde nordwestlich von hier ist die sehenswerthe Ruine Tempelstein auf einem isolirten Felsen, den eine Pfeilerbrücke mit dem Bergrücken verband. Die Ringmauer ist von solcher Dicke, daß ein vierspänniger Wagen noch jetzt auf derselben fahren könnte. Der Brunnen soll 500 Ellen tief seyn. Diese Burg ist nebst Czeikowitz die einzige in Mähren, welche urkundlich den Templern gehörte*). Herrlich ist die Aussicht, namentlich in das wildromantische Thal der Iglawa, in welchem man auf einer Strecke von kaum 8 Stunden 12 Ruinen zählt.

35. c.

Poststraße.

Brünn.	Posten.		Posten.
Lipuwka	1	Übertrag	5½
Goldenbrunn . .	1¼	Hohenmauth	1
Brisau	1	Chrudim	2
Zwittau	1	Czaslau	2
Leutomischl . . .	1¼	Prag	5
Fürtrag	5½		15½

Von Brünn bis Leutomischl ist das Land gebirgig. Neben der ehemaligen Karthause Königsfeld vorüber geht es nach Lipuwka, welches links von der Straße liegt, nur das Post- und Wirthshaus stehen an derselben. In einer Stunde ist man dann in Czernahora, Marktflecken mit einem Bergschlosse, Alaun- und Vitriolsiederei. St. nordöstlich liegt auf einer Anhöhe am linken Ufer der Zwittawa das prächtige Schloß Raitz, 1763 erbaut, mit hübscher Aussicht. 1 Stunde von dem nächsten Postorte Goldenbrunn östlich liegt die kleine offene Mu-

*) Hormayr's Archiv. 1820. pag. 1.

nizipal- und Schutzstadt Boskowitz an der Biela, mit 4000 Einw., worunter 326 Judenfamilien. Den geräumigen Ring bilden zwei hübsche Häuser-Reihen, worunter das alte Rathhaus mit einem Thurme und die Pfarrkirche, ein merkwürdiger uralter Bau von 1202, mit herrlichen Säulen-Pfeilern und einem kunstvollen Gewölbe. Die Kanzel ist durchaus Schlosserarbeit, von 1626. Die Einwohner betreiben Pottaschesiederei, Alaunwerke, Glashütten und 1 Rosogliofabrik. Ein hoher steiler Berg hinter der Stadt trägt die Ruinen der Burgen Boskowitz, deren jüngere 1560 auf einem niederen Absatze erbaut wurde. Die ältere, angeblich 830 gegründet, gab dem berühmten, 1049 urkundlich erscheinenden Geschlechte der Boskowitz den Namen. Die Stadt mit ihren vielen Obstgärten, dem hoch gelegenen halb zerstörten Dominikanerkloster und den noch höheren Ruinen gibt ein malerisches Bild. — Der Markt Lettowitz in einem romantischen Thale an der Zwittawa hat 1 Kloster und hoch gelegenes Spital der barmherzigen Brüder, 1 Bergschloß, 1 große Kattunfabrik, Steinkohlengruben. In der Umgegend findet man Asbest. Über Chrostau geht es nun in malerisch abwechselnder Gegend in den Olmützer Kreis nach Brisau (Brzezowa), erzbischöfliche Stadt in einem tiefen engen Thale an der Zwitta, berühmt durch das vortreffliche Mehl, welches aus Hanna-Weitzen gemahlen wird. Tuchweberei und Tuchfabrik. In der Nähe Fundort von Braunstein. Hinter Greifendorf geht es dann über den Schönhengstberg nach Zwittau, erzbischöfliche Stadt an dem Ursprunge der Zwitta, in einem fast 1 St. breiten Thale. Sie hat alte Mauern, 3000 E., Tuch- und Leinweberei, Flachs- und Wollenhandel. In 1 St. hat man dann die Grenze von Böhmen erreicht, und kömmt über Nikel und Jansdorf nach Leuto-

mischl. Diese gräfl. Waldstein'sche Schutzstadt liegt an der Lauczna, hat 5816 Einw., 1 schöne Dechantkirche, 1 Piaristenkollegium (einst Prämonstratenserkloster, durch Heinrich Zdik, Bischof von Olmütz 1145 gestiftet), philos. Lehranstalt und Gymnasium, Hauptschule. Das ansehnliche Schloß enthält eine Bibliothek, und hat einen Park und Thiergarten in der Nähe. 3. Sept. 1814 verlor die Stadt durch eine Feuersbrunst 3 Kirchen, das Rathhaus und 224 Häuser. Über Trzek, Rzitky, Czereklwicze, Hruchowa, mit einer Papiermühle, kömmt man nun nach Hohenmauth (Wysoky-Meito), königl. Leibgedingstadt von 4568 Einw., an der Lauczna gelegen. Schöne Dechantkirche, stattliches Rathhaus, viele Tuchweber. Hierauf folgen Wratzlau, Stradaun, Wostrow, Neu-Holleschowitz, Hrochow-Teinitz und Chrudim. Diese gut gebaute ummauerte königl. Kreis- und Leibgedingstadt von 732 H., 5625 Einw. liegt in fruchtbarer Gegend an der Chrudimka. Die sehr alte Hauptkirche mit einem hohen Thurme enthält ein wunderthätiges Salvatorbild. Hauptschule, besuchte Pferdemärkte.

Anmerkung. Von Chrudim führt eine gute Straße nach Königgraz, 2 Posten. Über Medleschitz, Mikolowitz und Drazkowitz geht es nach Pardubitz, 1. Post, am Einflusse der Chrudimka in die Elbe, in ebener Gegend, in der Nähe vieler Teiche. 3665 Einwohner, großer regelmäßiger Platz mit einer Statue. Das Kameralschloß mit Wällen umgeben, die zu Obstbaumpflanzungen benützt sind, wird als Filialschloß des Prager Invalidenhauses benützt, und von Offizieren bewohnt. Die Stadt ist gut gebaut, hat eine schöne Kirche, 1 Spital. Hier ist das k. k. Militär-Beschäldepartement für Böhmen mit einem Gestüte, welches eine Filiale in Nemoschitz hat. In der Nähe ist der isolirte Berg Kunietitz, mit den Ruinen einer Burg und einer weiten Fernsicht von der Wysoka bei Kuttenberg bis zu den Sude-

ten, deren höchste Gipfel deutlich sichtbar sind. Zu den Füßen hat man die großen Teiche und die Städte Pardubitz und Königgraz. Pardubitz hat ein großes Gebiet, zu dem auch das offene Städtchen Przelautsch an der Elbe, mit 1585 Einw. gehört, das böhmische Abdera. Auf Hradistin, Hrobitz bei einem großen Teiche, Oppatowitz, mit sehenswerthen alten Wasserleitungen und Klosterruinen, Podrzebatzko, Przehrad und Kuklena folgt Königgraz, siehe pag. 146.

Von Chrudim geht es in ebener Gegend nach Hermanstadt (Herzman-Miestecz), Baron Greifenklau'sche Stadt; Schloß mit Bibliothek, Reitschule, Thier- und Fasangarten. Schöne Pfarrkirche. Über Stogicz, Bukowina, Podhorzan, Starkotsch und Unter-Butschitz erreicht man nun Czaslau, siehe pag. 10. Rechts von der Straße liegt Podol (Wapeny-Podoly), mit einem kalten Mineralwasser, Wenzelsbad oder Kalchbad, welches schon seit 1586 bekannt ist. Vortrefflicher grauer Marmor und Kalkbrüche.

35. d.

Brünn.	Stunden.	Straße.
Gurein	4 1/2	1
Tischnowitz . . .	3	8
Nedwietitz	4	
Ingrowitz	7	4
Policzka	2 1/2	3
Leutomischl . . .	5	
(Zwittau 4).		
	26	

Man bleibt auf der vorigen Route bis 1 St. vor Lipuwka, und lenkt dann links ab nach Gurein, Markt mit einem Schlosse. Über Drasow geht es dann nach Tischnowitz, und im Zwittawathale aufwärts

über Daubrawnik an dem Schlosse Pernstein vorbei, siehe pag. 185. Hierauf folgt der Markt Nedwietitz, und Ingrowitz schon im Iglauer Kreise. Letzterer treibt starken Flachsbau, hat 2 Kirchen, 1 Bethhaus der Reformirten, 1 unansehnliches Schloß. In der Nähe sind die Ruinen Jaworek und Daleczyn und der Berg Prositschka, von den alten Slaven so genannt, welche hier ihren Götzendienst gehalten haben sollen. Der Gipfel besteht aus großen Felsblöcken und bietet eine schöne Aussicht nach Böhmen. Policzka ist eine königl. Leibgedingstadt von 3860 Einw., welche starken Flachs- und Leinwandhandel treiben *). Die Stadt hat starke Mauern mit 19 runden Basteien, 4 Thoren und 2 Pforten, ist gut gebaut und gepflastert, hat mit der Ober- und Untervorstadt 618 H., einen großen Ring, in dessen Mitte das Rathhaus, eine Marienstatue und 3 Bassins stehen. Die Dechantkirche aus dem 13ten Jahrhundert enthält viele Gemälde von hiesigen Bürgern, hat einen 44 Kl. hohen Thurm, einen besonderen Glockenthurm, eine Bibliothek von 1100 Bänden, worunter mehre böhm. Inkunabeln. Die St. Michaelskirche wurde 1575 erbaut. Es bestehen 1 Haupt-, 1 Mädchen-Industrieschule, 1 Armenspital, 1 Armeninstitut, 1 städtisches Krankenhaus, 1 Badhaus, 1 Schießstätte mit Tanzsaal. Von Policzka kömmt man nun über Blumenau und Stangendorf nach Zwittau, oder gerade nach Leutomischl auf die Poststraße, siehe vorige Route.

---

*) Dr. J. Eiselt: Policzka, k. böhm. Leibgedingstadt, in histor. medicin. topogr. Beziehung, mit Kpf. 8. Prag 1833.

Burg Blansko, einst der Lieblingssitz des Bischofs Bruno (von Schaumburg) von Olmütz; durch Torstensohn zerstört. Die berühmte Mazocha (Stiefmutter, auch Propast, Abgrund) ist ein Erdfall oder Bergsturz, welcher einen ungeheuern Felsentrichter bildet, vom höchsten Punkte des Randes 84 (100?) Kl. tief, auf dem abschüssigen Grunde 50 Kl. lang, 30 breit, und zur Hälfte von einem See erfüllt. Steile Kalkfelsen bilden rings die unersteiglichen Wände. Fürst Liechtenstein ließ auf dem höchsten Rande eine Art Balkon erbauen, über dessen eisernes Geländer man in den furchtbaren Abgrund (der Wiener Stephansthurm hat nur 70 Kl.) hinabschauen, auch schwarze Schafe hinunterlassen kann, deren kaum erkennbare Gestalten einen Maßstab für die Tiefe geben. An der Südwestseite kann man bis auf 30 Kl. hinabsteigen, wo gleichfalls ein Geländer und Sitze angebracht sind. Der Schlund erhielt seinen Namen von einer bösen Stiefmutter, welche ihren Sohn hinabstürzte, der sich aber im Fallen erhielt und glücklich rettete. Die Verbrecherin wurde von dem erbitterten Volke dann selbst hinabgestürzt. Auch an anderen Sagen fehlt es nicht. Vor einigen Jahren endete ein Selbstmörder durch einen Sturz hinab sein Leben. In der Nähe ist eine röhrenförmige Öffnung, der Rauchfang, welche fast bis an den Boden hinab reicht; hineingeworfene Steine kommen zu Sand zermalmt mit donnerndem Getöse aus der Mündung heraus. Den Rückweg kann man durch das groteske dürre Thal nehmen, so genannt, weil auch nach heftigen Regengüssen das Wasser sich hier schnell verliert. Merkwürdig ist die Teufelsbrücke, ein natürlicher Felsenbogen, der zwei Klippen verbindet, und das Teufelswirthshaus oder Windloch, eine kleine Höhle, aus welcher immer ein starker Luftzug strömt.

3. Sloup. Von Blansko kömmt man in zwei Stunden durch Wesselitz und Wawrzinetz, durch eintönige hügelige Waldgegend nach Sloup. Eben so weit ist es dahin von Jedownitz, siehe oben. Sloup ist ein Wallfahrtsdorf von 56 Häusern. Die Marienkirche, 1778 erbaut, hat zwei Thürme 26 Kl. hoch, neben welchen in Nischen Bleibergers gelungene Statuen der Heiligen Cyrill, Method, Martha und Magdalena. Sloup ist berühmt wegen der ausgedehnten Höhlenbildungen in seiner Nähe. Gleich vor dem Orte ist ein natürlicher Pausilipp, der Schoppen, ein 20 Kl. langes, 4 Kl. hohes Kalkgewölbe. Unweit von diesem ist der Eingang in die große Slouperhöhle. Vor demselben steht ein 12 Kl. hoher isolirter Kalkfels, auf dessen Gipfel der Alpen-Speik, Valeriana celtica, vorkömmt. Die Höhle ist ausgezeichnet durch weite Hallen, einen Tropfsteinblock, der über eine Kl. im Durchmesser hat, und durch furchtbare Abgründe, deren einer 800 Fuß Thonlage und 72 Fuß Seigerteufe hat. Auf einer Seite bildet er einen noch nicht untersuchten senkrechten Schlot, auf der andern ist er mittelst Leitern zugänglich. Man findet in der Tiefe eine kleine Ebene, von einem Bache (Punka?) durchströmt, wo man Skelette und den Kopf eines Höhlenbären fand. — Eine Stunde hinter Sloup ragen in einem engen Wiesenthale auf der Spitze eines schroffen isolirten Kalkfelsens, der gleichfalls eine Höhle enthält, die als Verließ diente, die Ruinen der Burg Holnstein (Wolsstegesko) hervor, in deren Nähe die großartigste aller dieser Höhlen, die Höhle Sniodis ist. Auf einer kahlen, mit Steinblöcken besäeten Heide senkt sich zwischen zwei spitzigen Felsen ein Gang in die Tiefe, der zu einem krystallhellen See führt. Auf diesem kann man durch mehre sehr niedere Felsenschluchten hindurch fahren, und gelangt endlich auf einen Wasserspiegel von un-

gewöhnlicher Größe. Die stärksten Fackeln lassen weder dessen Ende, noch das hohe Gewölbe erkennen! — Graf Hugo Salm entdeckte auch hinter Jedownitz eine merkwürdige Höhle in einer Kalkwand, an deren Fuße sich ein klares Bächlein verliert. Auf einer Leiter kann man acht Kl. tief in einen schmalen Gang hinab gelangen, der zu einer zweiten Kluft führt, in welcher man sehr mühsam vordringend einen unterirdischen Wasserfall erreicht, der 15 Kl. hoch herabstürzend ein Becken füllt, welches in einen kleinen See abläuft. Unbeschreibliche Wirkung machen ein Paar Fackeln hinter diesem ganz frei herabfallenden Wassersturze, der sich dann wie ein Feuerbogen darstellt — Höchst wahrscheinlich hängen alle diese unterirdischen Gewässer zwischen Jedownitz, Sloup und Ostrow zusammen, da diese Gegend durchaus wasserarm ist, nur an tieferen Punkten einige Teiche, aber sehr viele trichterförmige Erdfälle enthält, deren jährlich neue entstehen. Aus ihnen steigen häufig Dünste auf, welche der Vegetation schädlich sind; die Felder umher sehen wie verbrannt aus. Den Rückweg könnte man über Raitz nehmen, 2½ St. von Sloup, 1 St. von Blansko. Das Schloß des Grafen Salm, 1763 erbaut, ist eines der schönsten im Lande. Es liegt in einem geschmackvollen Parke, auf einem Hügel im Zwittawa-Thale, in dessen Hintergrunde die alte Templerburg Czernahora emporragt. Auf einer Pappelinsel des Mühlenteiches ist das schöne Grabmahl aus grauem Marmor des Helden Niklas Salm, welches Karl V. und Ferdinand I. ihm in der Wiener Dorotheenkirche errichten ließen. Nach deren Aufhebung wurde es 1790 hieher übertragen. 12 Basreliefs verewigen seine Thaten, 10 Bildnisse in den Zwischenräumen stellen ihn und die Fürsten dar, denen er diente. Der

Sarkophagdeckel ist in der Kirche, wo auch Salms Rüstung, in der er 1529 Wien gegen die Türken vertheidigte, bewahrt wird, nebst dem Degen Franz des I., den er 1525 bei Pavia gefangen nahm. In der Nähe ist der Hügel Hradisko, merkwürdig durch seine vielen verkalkten Konchilien *).

4. Eichhorn, Pernstein. Das Bergland nördlich von Brünn ist die Wiege des mährischen Adels, dessen uralte Stammsitze aber alle in Ruinen liegen, wie Boskowitz, Daubrawitz u. s. w., nur in dem Thale der Schwarzawa sind noch zwei Burgen erhalten, welche zu den merkwürdigsten des Landes gehören. 2½ St. nordwestlich liegt Schloß Eichhorn auf einem Felsenhügel am rechten Ufer des Flusses, von Herzog Konrad 1059 erbaut, später den Templern eigen. Der Haupttheil ist noch der älteste Bau und enthält einen Wartthurm und den Jagdthurm Herzog Konrads. Zwei neuere Gebäude werden noch bewohnt. — 6 St. weiter aufwärts im Thale steht wohlerhalten das berühmte Pernstein, auf einem hohen Felsen über dem Markte Daubrawnik, im obersten Geschosse so reich an hinausgebauten Erkern, Thürmchen und Gängen, daß es sich wie ein umgekehrter Kegel, oben breiter als unten, darstellt. Es ist mit einer doppelten starken Ringmauer, tiefen Gräben umgeben, und enthält große Felsenkeller im ersten Stockwerke, eine große gothische Halle, einen 30 Schritte langen Saal, ein merkwürdiges Verließ und einen Wartthurm, der nur durch eine hohe Brücke zugänglich ist. Das Archiv wurde im vorigen Jahrhunderte bei einem Feuerwerke zu Raketenhülsen verbraucht! **) Der Abhang des Berges ist zu Park-

*) Dr. Reichenbach: Geologische Mittheilungen aus Mähren (Blansko). Wien 1834.

**) Monatschrift des böhm. Museums. 1829. Oktober.

anlagen verwendet. Die Umgegend ist mineralogisch sehr interessant. Auf dem Wege nach Pernstein kömmt man durch das Städtchen Tischnowitz, in dessen Nähe der Berg Chetwnitza.

Reise von Brünn nach Prag.

35. a.

Poststraße.

Brünn.	Posten.
Schwarzkirchen . . .	1 1/2
Groß-Bitesch	1
Groß-Meseritsch . . .	1
Regens	1
Iglau	1
Prag	10
	15 1/2

Täglich geht ein Gesellschaftswagen nach Prag, der 2 Tage fährt; Preis 5 fl. 22 kr., 20 Pf. frei. — Durch die Vorstadt Altbrünn kömmt man in einer gebirgigen, wenig fruchtbaren Gegend über Barfus nach Schwarzkirchen. Über Domaschow mit einem Schlosse geht es dann einen waldigen Bergrücken hinan, auf welchem 9 Kreuze an der Straße die Stelle der Ermordung eines ganzen Hochzeitzuges durch einen verschmähten Brautwerber, der sich dann selbst den Tod gab, bezeichnen. Groß-Bitesch ist eine mit alten Mauern umgebene gräflich Haugwitz'sche Stadt von 2200 Einwohnern. Die Pfarrkirche mit Wallgräben und das Gemeindehaus, ehemals ein Templerhof, sind bemerkenswerth. Über Eisenberg erreicht man dann, an einem Thiergarten vorüber, bei welchem die Straße auf einer Brücke über einen tiefen Ab-

grund führt, die fürstl. Liechtensteinische Stadt Groß-Meseritsch, in einem Bergkessel an der Oslawa gelegen, mit 3500 E. (900 Juden), einem großen Schlosse, Parke. Die Stadt hat bedeutende Getreidemärkte und treibt viel Tuchweberei. Ein Hospital mit Kirche. Die Dechantkirche enthält eine Glocke von 100 Zentner. 1663 streifte eine Türkenschaar bis hieher. Die meisten Einwohner flüchteten und kamen um; die wenigen zurückgebliebenen aber täuschten durch die Sturmglocken und Aufstellung aller vorhandenen Waffen auf den Mauern den Feind so, daß er abzog. Noch trifft man Zhorž-Straneczka, den Markt Wolein, Hoch-Studienitz und Beranau, in kahler, rauher Gegend gelegen, vor Iglau. Über den ferneren Weg siehe No. 1. a. pag. 8.

35. b.

Brünn.	Stunden.	Straße.
Rossitz	4	3
Namiest	3	
Trebitsch	4	
Pirnitz	6	
Iglau	3	
	20	

Diese Seitenstraße lenkt bei Barfus von der vorigen ab, nach Rossitz, Markt mit Schloß und Thiergarten. In der Nähe sind ergiebige Steinkohlengruben, ein Alaunwerk, und Fundort von gutem Bolus. Über Babitz, Poppowitz, Rappotitz, Kralitz kömmt man nun in waldiger, gebirgiger Gegend nach Namiest. Dieser gräflich Haugwitz'sche Markt liegt am rechten Ufer der Oslawa, über welche eine 1734 erbaute steinerne Brücke von 7 Bogen, mit vielen Statuen geziert, führt. Auf

dem andern Ufer liegt auf einem felsigen Berge das Schloß, welches eine der bedeutendsten Tuchfabriken der Monarchie enthält, durch Dampfmaschinen getrieben. In der Gegend werden Amethyste und Topase gefunden. Auf Wladislau folgt nun Trebitsch (Trzebicze), gräfl. Waldsteinische Munizipalstadt an der Iglawa, in einem tiefen schmalen Thale gelegen. Sie hat ein großes Schloß mit ansehnlicher Kirche, ehemals zu einem Benediktinerkloster gehörig. Mit den 3 Vorstädten Gegkow, Unterkloster und der Judenstadt zählt sie 5000 E.; 3 Kirchen; starke Tuchweberei. 1656 beklagte sich der Dechant von Polna, daß sich in Trebitsch 22 akatholische Sekten befänden. Über Kralohow, Okrzisko, Schaschowitz und Neu-Pirnitz geht es nun nach Pirnitz (Brtnice), Markt mit 2500 E., worunter viele Juden, die mit Wollwaaren Handel treiben. Das alte weitläufige Schloß enthält sehenswerthe alte Gemälde. Auf Prisnik und Puklitz folgt nun Iglau, siehe pag. 8.

Anmerkung. Von Barfus gelangt man über Tetschitz und Neslowitz nach Eibenschitz (Ewanczice, Wanezice), fürstl. Liechtensteinische Schutzstadt in einem Bergkessel an der Oslawa von 3000 Einw., welche viel Töpfergeschirr verfertigen, und starken Obst- und Gemüsebau treiben. Die hiesigen Kirschen und Spargel sind vorzüglich. Eibenschitz war im Mittelalter königl. Stadt, und wurde nachmals durch den Sektengeist seiner Einwohner bekannt. — Bei dem nahen Oslawan findet sich vorzüglicher Töpferthon. Von hier führt die Straße über einen Bergrücken durch den Thiergarten nach Mährisch-Krumau (Kromau, Morawsky Krumlow), fürstl. Liechtensteinisches Städtchen von 1300 Einw., an der Jarmeritz, in einem Bergkessel. Die Pfarrkirche bewahrt einen schönen Salvator, 1567 von Sixtus V. an Alex. Farnese geschenkt; in derselben ist die Gruft der Liechtensteinischen Subsidiallinie. Das schöne und große Schloß enthält eine sehenswerthe Rüstkammer. Eine gewölbte Terrasse, un-

ter welcher die Straße durchführt, verbindet das Schloß mit dem Parke, der reich an nordamerikanischen Hölzern ist. — Eine Stunde nordwestlich von hier ist die sehenswerthe Ruine Tempelstein auf einem isolirten Felsen, den eine Pfeilerbrücke mit dem Bergrücken verband. Die Ringmauer ist von solcher Dicke, daß ein vierspänniger Wagen noch jetzt auf derselben fahren könnte. Der Brunnen soll 500 Ellen tief seyn. Diese Burg ist nebst Czeikowitz die einzige in Mähren, welche urkundlich den Templern gehörte*). Herrlich ist die Aussicht, namentlich in das wildromantische Thal der Iglawa, in welchem man auf einer Strecke von kaum 8 Stunden 12 Ruinen zählt.

35. c.

Poststraße.

Brünn.	Posten.		Posten.
Lipuwka	1	Übertrag	5½
Goldenbrunn . . .	1¼	Hohenmauth	1
Brisau	1	Chrudim	2
Zwittau	1	Czaslau	2
Leutomischl . . .	1¼	Prag	5
Fürtrag	5½		15½

Von Brünn bis Leutomischl ist das Land gebirgig. Neben der ehemaligen Karthause Königsfeld vorüber geht es nach Lipuwka, welches links von der Straße liegt, nur das Post- und Wirthshaus stehen an derselben. In einer Stunde ist man dann in Czernahora, Marktflecken mit einem Bergschlosse, Alaun- und Vitriolsiederei. 1 St. nordöstlich liegt auf einer Anhöhe am linken Ufer der Zwittawa das prächtige Schloß Raitz, 1763 erbaut, mit hübscher Aussicht. 1 Stunde von dem nächsten Postorte Goldenbrunn östlich liegt die kleine offene Mu-

*) Hormayr's Archiv. 1820. pag. 1.

dem andern Ufer liegt auf einem felsigen Berge das Schloß, welches eine der bedeutendsten Tuchfabriken der Monarchie enthält, durch Dampfmaschinen getrieben. In der Gegend werden Amethyste und Topase gefunden. Auf Wladislau folgt nun Trebitsch (Trzebicze), gräfl. Waldsteinische Munizipalstadt an der Iglawa, in einem tiefen schmalen Thale gelegen. Sie hat ein großes Schloß mit ansehnlicher Kirche, ehemals zu einem Benediktinerkloster gehörig. Mit den 3 Vorstädten Gegkow, Unterkloster und der Judenstadt zählt sie 5000 E.; 3 Kirchen; starke Tuchweberei. 1656 beklagte sich der Dechant von Polna, daß sich in Trebitsch 22 akatholische Sekten befänden. Über Kralohow, Okrzisko, Schaschowitz und Neu-Pirnitz geht es nun nach Pirnitz (Brtnice), Markt mit 2500 E., worunter viele Juden, die mit Wollwaaren Handel treiben. Das alte weitläufige Schloß enthält sehenswerthe alte Gemälde. Auf Prisnik und Puklitz folgt nun Iglau, siehe pag. 8.

Anmerkung. Von Barfus gelangt man über Tetschitz und Neslowitz nach Eibenschitz (Ewanczice, Wanezice), fürstl. Liechtensteinische Schutzstadt in einem Bergkessel an der Oslawa von 3000 Einw., welche viel Töpfergeschirr verfertigen, und starken Obst- und Gemüsebau treiben. Die hiesigen Kirschen und Spargel sind vorzüglich. Eibenschitz war im Mittelalter königl. Stadt, und wurde nachmals durch den Sektengeist seiner Einwohner bekannt. — Bei dem nahen Oslawan findet sich vorzüglicher Töpferthon. Von hier führt die Straße über einen Bergrücken durch den Thiergarten nach Mährisch-Krumau (Kromau, Morawsky Krumlow), fürstl. Liechtensteinisches Städtchen von 1300 Einw., an der Jarmeritz, in einem Bergkessel. Die Pfarrkirche bewahrt einen schönen Salvator, 1567 von Sixtus V. an Alex. Farnese geschenkt; in derselben ist die Gruft der Liechtensteinischen Subsidiallinie. Das schöne und große Schloß enthält eine sehenswerthe Rüstkammer. Eine gewölbte Terrasse, un-

nzipal- und Schutzstadt Boskowitz an der Biela, mit 4000 Einw., worunter 326 Judenfamilien. Den geräumigen Ring bilden zwei hübsche Häuser-Reihen, worunter das alte Rathhaus mit einem Thurme und die Pfarrkirche, ein merkwürdiger uralter Bau von 1202, mit herrlichen Säulen-Pfeilern und einem kunstvollen Gewölbe. Die Kanzel ist durchaus Schlosserarbeit, von 1626. Die Einwohner betreiben Pottaschesiederei, Alaunwerke, Glashütten und 1 Rosogliofabrik. Ein hoher steiler Berg hinter der Stadt trägt die Ruinen der Burgen Boskowitz, deren jüngere 1560 auf einem niederen Absatze erbaut wurde. Die ältere, angeblich 830 gegründet, gab dem berühmten, 1049 urkundlich erscheinenden Geschlechte der Boskowitz den Namen. Die Stadt mit ihren vielen Obstgärten, dem hoch gelegenen halb zerstörten Dominikanerkloster und den noch höheren Ruinen gibt ein malerisches Bild. — Der Markt Lettowitz in einem romantischen Thale an der Zwittawa hat 1 Kloster und hoch gelegenes Spital der barmherzigen Brüder, 1 Bergschloß, 1 große Kattunfabrik, Steinkohlengruben. In der Umgegend findet man Asbest. Über Chrostau geht es nun in malerisch abwechselnder Gegend in den Olmützer Kreis nach Brisau (Brzezowa), erzbischöfliche Stadt in einem tiefen engen Thale an der Zwitta, berühmt durch das vortreffliche Mehl, welches aus Hanna-Weitzen gemahlen wird. Tuchweberei und Tuchfabrik. In der Nähe Fundort von Braunstein. Hinter Greifendorf geht es dann über den Schönhengstberg nach Zwittau, erzbischöfliche Stadt an dem Ursprunge der Zwitta, in einem fast 1 St. breiten Thale. Sie hat alte Mauern, 3000 E., Tuch- und Leinweberei, Flachs- und Wollenhandel. In 1 St. hat man dann die Grenze von Böhmen erreicht, und kömmt über Nikel und Jansdorf nach Leuto-

mischl. Diese gräfl. Waldstein'sche Schutzstadt liegt an der Lauczna, hat 5816 Einw., 1 schöne Dechantkirche, 1 Piaristenkollegium (einst Prämonstratenserkloster, durch Heinrich Zdik, Bischof von Olmütz 1145 gestiftet), philos. Lehranstalt und Gymnasium, Hauptschule. Das ansehnliche Schloß enthält eine Bibliothek, und hat einen Park und Thiergarten in der Nähe. 3. Sept. 1814 verlor die Stadt durch eine Feuersbrunst 3 Kirchen, das Rathhaus und 224 Häuser. Über Trzek, Rzitky, Czerekwicze, Hruchowa, mit einer Papiermühle, kömmt man nun nach Hohenmauth (Wysoky-Meito), königl. Leibgedingstadt von 4568 Einw., an der Lauczna gelegen. Schöne Dechantkirche, stattliches Rathhaus, viele Tuchweber. Hierauf folgen Wratzlau, Strabaun, Wostrow, Neu-Holleschowitz, Hrochow-Teinitz und Chrudim. Diese gut gebaute ummauerte königl. Kreis- und Leibgedingstadt von 732 H., 5625 Einw. liegt in fruchtbarer Gegend an der Chrudimka. Die sehr alte Hauptkirche mit einem hohen Thurme enthält ein wunderthätiges Salvatorbild. Hauptschule, besuchte Pferdemärkte.

Anmerkung. Von Chrudim führt eine gute Straße nach Königgraz, 2 Posten. Über Medleschitz, Mikolowitz und Drazkowitz geht es nach Pardubitz, 1. Post, am Einflusse der Chrudimka in die Elbe, in ebener Gegend, in der Nähe vieler Teiche. 3665 Einwohner, großer regelmäßiger Platz mit einer Statue. Das Kameralschloß mit Wällen umgeben, die zu Obstbaumpflanzungen benützt sind, wird als Filialschloß des Prager Invalidenhauses benützt, und von Offizieren bewohnt. Die Stadt ist gut gebaut, hat eine schöne Kirche, 1. Spital. Hier ist das k. k. Militär-Beschäldepartement für Böhmen mit einem Gestüte, welches eine Filiale in Nemoschitz hat. In der Nähe ist der isolirte Berg Kunietitz, mit den Ruinen einer Burg und einer weiten Fernsicht von der Wysoka bei Kuttenberg bis zu den Sude-

ten, deren höchste Gipfel deutlich sichtbar sind. Zu den Füßen hat man die großen Teiche und die Städte Pardubitz und Königgraz. Pardubitz hat ein großes Gebiet, zu dem auch das offene Städtchen Przelautsch an der Elbe, mit 1535 Einw. gehört, das böhmische Abdera. Auf Hradistin, Hrobitz bei einem großen Teiche, Oppatowitz, mit sehenswerthen alten Wasserleitungen und Klosterruinen, Podrzebatzko, Przehrad und Kuklena folgt Königgraz, siehe pag. 146.

Von Chrudim geht es in ebener Gegend nach Hermanstadt (Herzman-Miestecz), Baron Greifenklau'sche Stadt; Schloß mit Bibliothek, Reitschule, Thier- und Fasangarten. Schöne Pfarrkirche. Über Stogicz, Bukowina, Podhorzan, Starkotsch und Unter-Butschitz erreicht man nun Czaslau, siehe pag. 10. Rechts von der Straße liegt Podol (Wapeny-Podoly), mit einem kalten Mineralwasser, Wenzelsbad oder Kalchbad, welches schon seit 1586 bekannt ist. Vortrefflicher grauer Marmor und Kalkbrüche.

35. d.

Brünn.	Stunden.	Straße.
Gurein	4½	1
Tischnowitz . . .	3	3
Nedwietitz	4	
Ingrowitz	7	4
Policzka	2½	3
Leutomischl . . .	5	
(Zwittau 4).		
	26	

Man bleibt auf der vorigen Route bis 1 St. vor Lipuwka, und lenkt dann links ab nach Gurein, Markt mit einem Schlosse. Über Drasow geht es dann nach Tischnowitz, und im Zwittawathale aufwärts

über Daubrawnik an dem Schlosse Pernstein vorbei, siehe pag. 185. Hierauf folgt der Markt Nedwietitz, und Ingrowitz schon im Iglauer Kreise. Letzterer treibt starken Flachsbau, hat 2 Kirchen, 1 Bethhaus der Reformirten, 1 unansehnliches Schloß. In der Nähe sind die Ruinen Jaworek und Daleczyn und der Berg Prositschka, von den alten Slaven so genannt, welche hier ihren Götzendienst gehalten haben sollen. Der Gipfel besteht aus großen Felsblöcken und bietet eine schöne Aussicht nach Böhmen. Policzka ist eine königl. Leibgedingstadt von 3860 Einw., welche starken Flachs- und Leinwandhandel treiben *). Die Stadt hat starke Mauern mit 19 runden Basteien, 4 Thoren und 2 Pforten, ist gut gebaut und gepflastert, hat mit der Ober- und Untervorstadt 618 H., einen großen Ring, in dessen Mitte das Rathhaus, eine Marienstatue und 3 Bassins stehen. Die Dechantkirche aus dem 13ten Jahrhundert enthält viele Gemälde von hiesigen Bürgern, hat einen 44 Kl. hohen Thurm, einen besonderen Glockenthurm, eine Bibliothek von 1100 Bänden, worunter mehre böhm. Inkunabeln. Die St. Michaelskirche wurde 1575 erbaut. Es bestehen 1 Haupt-, 1 Mädchen-Industrieschule, 1 Armenspital, 1 Armeninstitut, 1 städtisches Krankenhaus, 1 Badhaus, 1 Schießstätte mit Tanzsaal. Von Policzka kömmt man nun über Blumenau und Stangendorf nach Zwittau, oder gerade nach Leutomischl auf die Poststraße, siehe vorige Route.

*) Dr. J. Eiselt: Policzka, k. böhm. Leibgedingstadt, in histor. medicin. topogr. Beziehung, mit Kpf. 8. Prag 1833.

36.

Reise von Wien und Brünn nach Reichenberg.

Poststraße.

Brünn.	Posten.
Hohenmauth	6½
Neu-Holitz	1½
Königgraz	1½
Horsitz	1½
Gitschin	1½
Sobotka	1
Liebenau	2
Reichenberg	1
	16½

oder

Brünn.	Posten.
Chrudim	8½
Pardubitz	1
Königgraz . . .	1
Reichenberg . . .	7
	17½

Die nächste Straße von Wien nach Reichenberg führt über Brünn. Von Wien bis Brünn, 9½ Posten, siehe No. 33. a., von hier bis Hohenmauth 35. c. Die Ortschaften Janowiczek, Jaroslau, Wisoka, Wostrzetin, Holitz, Chwogenetz, Beghscht, Neu-Königgraz und Lhotka sind unbedeutend. Königgraz und bis Gitschin siehe pag. 146, Gitschin und den Weg bis Sobotka No. 31. Von hier führt eine Seitenpoststraße nach Liebenau, siehe No. 28, so wie über den ferneren Weg. Von Gitschin führt aber auch eine nähere Seitenstraße nach Liebenau, siehe 31. Anmerkung 2.

37.

Reise von Wien und Brünn nach Glatz.

Brünn.	Stunden.	Straße.
Zwittau	17	1
Tribitz	3	3
Pottenstein . . .	8	4
Reichenau . . .	3	
Nachod	8	3
Glatz	9	
	48	

Bis Zwittau siehe 35. c. In immer mehr gebirgiger Gegend kömmt man über Absdorf, Tribitz, Böhmisch Tribau, nach Wildenschwert, fürstl. Liechtensteinisches Städtchen mit 2874 gewerbfleißigen Einwohnern. Die wichtigsten Orte sind sodann Pottenstein an der Adler, Marktflecken, der viele Leinwand erzeugt, Wamberg und Reichenau, schlechtgebautes Städtchen von 3895 Einw, worunter viele Tuch- und Leinweber, Hauptort einer gräfl. Kollowrat'schen Herrschaft. Piaristenkollegium mit schöner altdeutscher Kirche, Gymnasium und Bibliothek. Im Klosterkeller befindet sich ein Brunnen. Die Kirche hat eine Glocke von 200 Zt. Das gräfl. Schloß ist eines der schönsten in Böhmen, enthält eine Bibliothek und Gemäldesammlung, Reitschule. Eine Allee führt nach dem Schlosse Czernikowitz mit schönen Parkanlagen und einem Fasangarten. Auch das nahe gräflich Sternbergische Schloß Czastalowitz ist sehenswerth; großer alter Saal. In der Nähe ist die merkwürdige Ruine Lititz, Stammsitz der Grafen Bubna, in ihrer jetzigen Gestalt von Podiebrad erbaut, in einer wilden Schlucht. — 5 St. östlich

liegt der Badeort Pazdorf oder Badsdorf (Bartossowice), in angenehmer Gegend, durch die Erliz von dem preußischen Marienthal geschieden. Die Quelle ist ein wirksamer Sauerbrunnen, wurde 1827 neu gefaßt, mit einer Badeanstalt und hübschen Anlagen versehen. — Auf Reichenau folgt die Kameralstadt Solnicze, in deren Nähe bei Skuhrow das gräfl. Kollowrat'sche Eisenwerk Rosahütte ist. Über Leschtetitz, Augezd, Skalsko, Chaborz, das fürstl. Kolloredo'sche Städtchen Dobruszka, mit einem interessanten Archive, Brzeziny, Spitta, kömmt man in die freie fürstl. Dietrichsteinische Schutzstadt Neustadt an der Mettau (Nowy-Miesto), in romantischer Gegend auf einem hohen Felsenrücken gelegen, den der fischreiche Fluß bespült. Joh. von Kacow gründete 1401 die Stadt und noch steht die alte Mauer. Mit den 2 Vorstädten zählt man 208 H., 1669 E., welche sehr reines Böhmisch sprechen. Schloß, Dechantkirche, Kloster und Spital der barmherzigen Brüder. Die Einwohner treiben starke Weberei, Brantweinbrennerei und Obstbau; jährlich werden um 12000 fl. Kirschen abgesetzt. Jenseits der Mettau liegt das Waldbad Resek mit einer Kapelle. Über Praschek kömmt man nun nach Nachod, siehe pag. 147.

Von allen Orten zwischen Pottenstein und Nachod kann man die hohe Mense besteigen, einen der höchsten Gipfel des Glatzischen Gebirges, über welchen die Landesgrenze geht. Von Reichenau hat man 8, eben so weit von Solnitz, von Dobruszka 4 St. Von diesem Orte hat man Fahrweg über Dobrzan nach Deschnei, und dann einen mäßig steilen Pfad auf den sanft gewölbten, zum Theil bewaldeten Gipfel, der nur gegen Norden steil abfällt. Die Aussicht ist vorzüglich schön, besonders gegen Böhmen. Zu den Füßen hat

man Gießhübel, Neustadt, weiterhin Josephstadt u. s. w. Von der Mense kömmt man in 6 St. nach Habelschwert, siehe No. 42. a. Man kann den Weg dahin über Grunwald und die Seefelder nehmen. Die Seefelder sind ein ausgedehntes, meist 6 Fuß tiefes Torflager, welches 7 kleine Teiche enthält, rings von wilden Waldbergen eingeschlossen. Durch die ganze Niederung führt ein Knüppeldamm an dem Ableitungsgraben nach Nesselgrund.

38.

Reise von Wien und Brünn nach Olmütz.

Poststraße.

Brünn.	Posten.
Posorsitz	1
Wischau	1
Prosnitz	1½
Olmütz	1¼
	4¾

Von Brünn nach Olmütz führt die Straße durch fruchtbares, fast ebenes Land. Der Markt Posorsitz liegt seitwärts von der Straße. Eine Stunde weiterhin folgt der Markt Rausnitz, in dessen Nähe, bei dem Dorf Slawikowitz, Joseph II. 1769 auf einem Felde den Pflug führte. 1811 wurde ein neuer 54 Fuß hoher Obelisk aus Sandstein auf der Stelle errichtet. Das Städtchen Wischau an der Hanna treibt sehr starke Gänsezucht. Drissitz, Prödlitz mit einem schönen Schlosse, Dietkowitz, Scheschow sind unbedeutend. Die Stadt Proßnitz (Prostiegow) liegt im Olmützer Kreise, an der Hanna und ist Hauptort der fruchtbaren Hanna, eines fast ganz ebenen Landstriches. Sie zählt 7000 E., wor-

unter 1500 Juden, hat 40 Branntweinbrennereien, 1 Tuchfabrik, viele Leinweber. Spital und Kloster der barmherzigen Brüder. Über Drzowitz und Olschan erreicht man nun

Olmütz

(Holomauc). Gasthöfe: schwarzer Adler, Schwan. Diese ehemalige Hauptstadt von Mähren, eine der stärksten Festungen der Monarchie, wird von der March umflossen, welche zu bedeutender Höhe geschwellt werden kann. Die Stadt ist ziemlich gut gebaut, hat 4 Thore, 5 Vorstädte (Neugasse, Greinergasse, Neustift, Salzergut, Ostrau), große Außenwerke, und zählt 1100 H., 10560 E., ohne Militär und Fremde. Die beiden Plätze, Ober- und Niederring, sind groß und schön; jener enthält eine 114 Fuß hohe, mit metallenen Statuen verzierte Dreifaltigkeitssäule und geschmackvolle Springbrunnen von Donner. Sehenswerth sind: unter den 13 Kirchen die Domkirche, ein herrlicher altdeutscher Bau, durch König Wenzel III., der auch hier ruht, erbaut. Das Presbyterium enthält in dessen Untertheil selbst wieder eine geräumige Kirche. Die Moritzkirche, 1412 erbaut, hat einen Thurm, der die beste Übersicht von Olmütz gibt, eine Glocke von 136 (358?) Zentner, die größte Orgel Mährens, mit 48 Mutationen, 2332 Pfeifen, 1745 gebaut. Die Michaelskirche ist ihrer kühnen Kuppel wegen merkwürdig. Sarkanders Grabmal. Die Erzbischöfliche Residenz; die Residenz des Domdechants, wo König Wenzel 1306 ermordet wurde. Die Burggrafen-Kaserne auf dem Juliusberge, einst das Landburggrafenhaus, das schöne Rathhaus, von allen Seiten frei, auf dem Oberringe mit Johann Babitius künstlichem Uhrwerke von 1574. Auf dem höchsten Punkte der Stadt steht das Universitätsge-

bäude. In der Frohnveste zeigt man den Keller, in dem der Holleschauer Dechant, Johann Sarkander, von den Utraquisten durch die Folter zum Geständnisse gebracht werden sollte, er habe den Einfall der Polen bewirkt. Das Zeughaus; die Kaserne, einst Jesuitenkollegium. — Olmütz ist Sitz eines Erzbisthums und Domkapitels (des einzigen in Österreich, welches den Erzbischof selbst wählt), des Kreisamtes, einer 1827 erneuerten Universität, welche eine Bibliothek von 50,000 Bd. (auf der Vohburg), Naturalienkabinet und bedeutendes physikalisches Museum besitzt. Unersetzlich ist der Verlust, welchen die slavische Geschichte und Literatur durch den Raub erlitt, den Torstensohn und Wrangel an den Schätzen der hiesigen Archive und Bibliotheken verübten. Bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts lag noch ein großer Theil in Stralsund zur Überfahrt eingepackt, als todtes Gut seit jener Zeit; und diese Schätze scheinen spurlos verschwunden, denn die angestrengtesten Bemühungen mehrer österreichischen Edlen und Gelehrten konnten sie in Schweden nicht auffinden. — Außerdem besteht in Olmütz 1 Gymnasium, 1 erzbischöfl. Seminar, 1 ständische Akademie, 1 Kadettenschule, Haupt- und Mädchenschule, 1 Theater, 1 Versorgungshaus mit Kranken- und Gebäranstalt, 1 allgemeines Wittwen- und Waisen-Versorgungsinstitut. Die Industrie ist nicht sehr bedeutend, aber Olmütz ist Hauptstapelplatz des moldauischen und russischen Rindviehhandels und hält zwei große Viehmärkte. An Unterhaltungsörtern mangelt es sehr, da wegen der Festungswerke selbst alle Gärten 1000 Kl. von der Stadt entfernt sind; durch Ableitung der Sümpfe, Anlegung von Alleen und Spaziergängen innerhalb der Werke ist aber der Aufenthalt neuerlich um Vieles angenehmer geworden. Der besuchteste Ort ist die Schießstätte, außer der Stadt; Maria Theresia stiftete ein großes Freu-

denschießen zum Gedächtnisse der durch die Preußen 1758 vergeblich unternommenen Belagerung. Außer der Stadt liegt das Militärspital, ehemalige Prämonstratenserkloster Hradisch, herrliche Freskogemälde von Le Gran enthaltend. Sehr besucht ist der Heiligenberg mit einer Wallfahrtskirche. Merkwürdig ist das Dorf Senitz, 2 St. von Olmütz, am Bache Blatta, dessen Einwohner sich 7 Jahre lang unbezwungen gegen die Schweden hielten.

Anmerkung. Von Olmütz führt eine gute Straße in 9 St. nach Kremsir. Man kömmt über Kozuzan, Dub, mit einer Wallfahrtskirche, die zu Mariä Heimsuchung von den Olmützern stark besucht wird, nach Tobitschau, gräflich Khünburg'sche Stadt in der fruchtbarsten Gegend Mährens, zwischen der March und dem Wasser Blatta. Großes altes Schloß. Torstensohn hatte hier lange sein Hauptquartier und schleppte auch hier das Archiv mit fort.

Reise von Brünn nach Preßburg.

39. a.

Brünn.	Posten.	Straße.
Posoritz	1	1
Ziaroschitz	1½	2
Czeitsch	1	3
Holitsch	1½	
Sz. Janos	2	4
Malaczka	1½	
Stampfen	1½	
Preßburg	1	
	11	

Bis Posoritz siehe vorige Route; hier wendet man sich südöstlich und kömmt nach Austerlitz, fürstl. Kaunitz-Rittbergisches Städtchen von 2100 E., an der Littawa, in einem fruchtbaren Thale. Neue, sehr schöne Kirche in

römischem Style. Das prachtvolle fürstl. Schloß ist, seines unterirdischen Baues wegen, eine der größten Sehenswürdigkeiten Mährens; bedeutende Gemäldesammlung, schöner Garten. Das hiesige Stärkmehl steht in vorzüglichem Rufe. Hier erfocht 1428 der Kardinalbischof Johann von Olmütz einen großen Sieg über die Hussiten unter Prokop und Welyck, und bei dem Dorfe Pratza Napoleon am 2. und 3. Dez. 1805 über die verbündeten Russen und Österreicher *). Immer durch fruchtbares Hügelland kömmt man über Urschitz, Saruschitz, Nasedlowitz, Ziaroschitz, einem einzelnen Posthause, nach Czeitsch, Dorf mit einem wirksamen Schwefelbade. Über Mutienitz kömmt man nun nach Göding, Städtchen von 2958 E., Hauptort einer kais. Familienherrschaft, mit einem weitläufigen alten Schlosse, und der mährischen Tabakfabrik. Göding liegt an der March, welche von hier bis in die Donau schiffbar gemacht worden ist. Jenseits des Flusses betritt man Ungarn. Über die weitere Reise siehe Bd II. pag. 142.

39. b.

Brünn.	Stunden.	Straße.
Raigern	3	1
Selowitz	2	3
Niemtschitz . . .	2 1/4	
Auspitz	1 3/4	
Pruschanek . . .	5	
Göding	2 3/4	
	16 3/4	

*) Über die fabelhafte Angabe der Franzosen: 20,000 Russen seyen in den Teichen eingebrochen und ertrunken! ?? siehe Österr. Archiv für Geschichte. 1832. pag. 206.

Bis Raigern siehe No. 33. a. In fruchtbarer, anmuthiger Gegend kömmt man nach Seelowitz (Zidlochowice), Marktflecken an der Schwarzawa, Hauptort einer 1819 vom Erzherzoge Karl gekauften Herrschaft. Dem Markte gegenüber steht am rechten Ufer der Schwarzawa das schöne Schloß, von einem breiten Wassergraben umgeben, mit vorzüglichen Obst- und Ziergärten versehen. Wie alle erzherz. Güter ist auch Seelowitz durch ökonomische Anlagen ausgezeichnet. Die neuen Baumpflanzungen betragen in gerader Linie über 30 Meilen. Der große Mönitzer-Teich von 1200 Joch, der noch immer auf den Karten figurirt, dessen Abtrocknung für unmöglich gehalten ward, da er von Anhöhen eingeschlossen ist, wurde durch Auffangkanäle und Verdämmungen, welche außen herum geführt wurden, trocken gelegt, und ist jetzt durch einen Fahrdamm in zwei Theile getheilt. Der kleinere heißt der »englische Garten« und ist eine reizende Wiese, welche ein Lusthaus enthält, von dem man eine schöne Aussicht nach Brünn, Austerlitz u. s. w. hat. Ähnliche Anstalten wurden in Großhof bei Pohrlitz an der Wienerstraße, siehe pag. 174, ins Werk gesetzt, wo der Sumpf Altteich von 400 Joch trocken gelegt ist, und ein früher verwildertes wüstes Terrain jetzt 8000 Schafe und 150 Rinder nährt. Von Seelowitz kömmt man in 1/2 St. nach Nuslau, mit gutem Weinbau; Bethhaus der Reformirten. Der Markt Groß-Niemtschitz ist unbedeutend. Auspitz ist ein fürstl. Liechtensteinisches Städtchen von 2400 E. (4 St. von Nikolsburg), mit einer alten Pfarrkirche, Piaristen-Kollegium und Hauptschule. Zwischen hier und Göding trifft man die Örter Billowitz, Pruschanky, Unter-Bojanowitz und Luschitz. Den ferneren Weg siehe 39. a.

Reise von Brünn nach Hradisch Luhatschowitsch und Trentschin.

40. a.

Brünn.		Posten.	Stunden.	Str.
Wischau	. . . . .	2	8	1
Schwabenitz			2	
Welehrad	. .	3	8	4
Hradisch			2	
Ungar. Brod	. .	—	$3^1/_4$	
Hroschinkan	. .	—	4	
Trentschin	. . .	—	$4^1/_2$	
			$31^3/_4$	

Bis Wischau siehe No. 38. a. Durch unbedeutende Orte kömmt man nach Welehrad, aufgehobenes Cisterzienserstift, 1202 von Wladislaw, Bruder Königs Przemisl Ottokar I. gestiftet, 1421 von den Taboriten geplündert, mit den Trümmern einer uralten Kirche, in welcher St. Cyrill Gottesdienst gehalten haben soll. Hradisch (Ungarisch-Hradisch) ist der Hauptort des gleichnamigen Kreises, in einer fruchtbaren Gegend an der March, welche aber viele Überschwemmungen verursacht, und so viele Arme bildet, daß noch vor wenig Jahren die Stadt 39 Brücken zu unterhalten hatte, worunter eine von 300 Schritt Länge! Die Stadt zählt mit der Altstadt 325 H., 1500 Einw., hat einen großen Platz mit einer gut gearbeiteten Mariensäule. Die Pfarrkirche hat ein braves Altarblatt vom Prager Joh G. Heinisch. Das Rathhaus bewahrt 4 Schwerter, welche König Wladislaw ihr für die 1472 bewiesene Tapferkeit schenkte. Zwei Stunden westlich von Hradisch liegt der Markt Buchlowitz von 1350 E., mit einem Schlosse. In einem nahen Thale

entspringt aus einem Felsen eine Schwefelquelle (Smerdiatka, stinkendes Wasser), bei welcher ein Badehaus besteht. Auf dem Gipfel eines hohen Berges, eines Zweiges der Marsсowa Hora (Marschgebirge), steht die Burg Buchlau, ursprünglich Jagdschloß der böhm. Könige, 1519 Eigenthum der Zierotine, endlich der Grafen Berchtold. Welchem Menschenfreunde ist Leopold Graf Berchtold unbekannt? Diese Gegend war der Mittelpunkt seines beispiellosen aufopfernden Wirkens, und die seltene Bildung, der Wohlstand, die ausgezeichnete Obstzucht der Bewohner ist sein schönstes Denkmal. Er ließ das alte Hochschloß in bewohnbaren Stand setzen, welches ein wichtiges Archiv (das Buchlauer Blutgericht), viele Alterthümer, und im Schloßhofe eine merkwürdige Eiche enthält. Das Schloß im Markte, so wie jenes in Zerawitz widmete er zu einem Spital und Versorgungshause, wo 1809 bei 400 Menschen gepflegt wurden. 1809 raffte den Edlen ein Nervenfieber in seinem Berufe — als Armeespital dirigender Obristlieutenant — hinweg. Die Barbarakapelle, gegenüber vom Schlosse, ist seine Grabstätte. — Die Aussicht von Buchlau ist herrlich. In der Nähe ist eine gute Glashütte. — Die Gegend wird nun immer anmuthiger; über Podoli, Weletin kömmt man nach Ungarisch-Brod (Uhersky Brod), fürstl. Kaunitz'sche Stadt an der Olschawa, mit 3027 E. (600 Juden). Sie ist mit Mauern und Gräben umgeben, gut gebaut, und hat ein fürstl. Schloß. Fünf Stunden von Ungarisch-Brod, südwestlich von Wisowitz, liegt in einem Waldthale das Dorf

Luhatschowitsch, bekannt durch seinen vortrefflichen, dem Selterser ähnlichen Sauerbrunnen. Der Ort zählt gegen 100 Häuser; der Vinzenz- und Armandbrunnen sind von tempelartigen Gebäuden bedeckt und durch

ſitter verwahrt. Das Waſſer wird verſendet und an Ort
nd Stelle zur Trink- und Badekur gebraucht. Die Kur-
it beginnt mit 16. Mai, die Verſendung mit 15. April.
Eine Maßflaſche Waſſer koſtet an der Quelle 5 Kreuzer,
ne Kiſte mit 6 Flaſchen 20 kr. Die Bäder ſind zu 5 und
kr; es beſtehen 27 Badeſtuben. Ein Zimmer mit Bett-
att koſtet im »neuen Hauſe« 17—24 kr., im Schlöſſel-,
Gregori-, Civil-, Jäger-, Schuſter-, Tuchmacher- und Se-
inarhauſe 16 kr. täglich. Eine Küche 24, gemeinſchaft-
ch aber 8 kr. Eine Klafter Buchenholz 3 fl. 12 kr. Wenn
ie Partei 3 Tage nach dem beſtimmten Tage eintrifft,
ird die Quartierbeſtellung ungültig. Ein Traiteur, wel-
er das Mineralwaſſer unentgeldlich als Tiſchtrunk liefert,
nd ein Badearzt ſind während der Kurzeit anweſend.
Neuerlich wurde eine Molkenkuranſtalt eingerichtet. Zu
Spaziergängen dient eine 340 Schritt lange Lindenallee,
ie mit Alleen beſetzte Fahrſtraße und die umliegenden
Waldhügel, beſonders aber das drei Viertelſtunden ent-
gene reizende Thal von Poslowitz. — Ein beſſerer
Weg nach Luhatſchowitſch führt über Kremſir, ſiehe fol-
ende Route, Mallenowitz, Zlin und Poslowitz.

Zwiſchen Ung. Brod und Trentſchin kömmt man durch
en Markt Banow, gleichfalls mit einem Sauerbrun-
en, Hrozinkau, Dorf am Eingange des romantiſchen
ngen Thales, welches der Hrozinka-Paß heißt, und
ei dem ungariſchen Dorfe Drietoma endet. In Un-
arn folgen dann Ribari, Zoriecz, Zablatie und
Sſtebnik. Trentſchin ſiehe Bd. II. pag. 120.

Anmerkung. Von Ungar. Brod führt auch eine Seitenſtraße nach Neuſtädtel an der Waag, Vagh-Ujhely, 9 St. In 1 St. iſt man im Markte Niwnitz; hierauf folgt Strany mit einer Glashütte am Fuße des Jaworzina-Gebirges. Dieſes Dorf zählt 1456 Einw., die ſogenannten Stranyaken. Es ſind Abkömmlinge von Wlachen und

unterscheiden sich durch Tracht, Sitte und Sprache von ihren Nachbarn. Charakteristisch ist ihr »Räubertanz,« eine Art Schwerttanz. Die Straße führt nun über den Jaworzina, von dessen Gipfel man eine weite Aussicht hat, mit guten Fernröhren sogar Wien erblicken soll (?), und dann in Ungarn durch Liszko, Szrnye, Mjesziee. Vagh-Ujhely siehe Bd. II. pag. 119.

40. b.

Brünn.	Posten.	Stunden.	Str.
Wischau	2	8	1
Kremsir	2	9	3
Hradisch	$2^1/_2$	8	
	$6^1/_2$	25	

Bis Wischau siehe vorige Route. Durch die fruchtbare Hanna kömmt man in den Markt Ewanowitz, die Dörfer Tieschitz und Morzitz, an der Hanna und nach Kojetein, fürstl. Metternich'sches Städtchen von 3000 E., am Blatta-Wasser, zwischen der March und Hanna. In $2^1/_2$ St. ist man dann in Kremsir (Kromierzis), eine der schönsten Städte Mährens, in sehr fruchtbarer Gegend an der March, die gewöhnliche Sommerresidenz des Fürst-Erzbischofs von Olmütz. Sie zählt 410 H., 4000 E., hat 1 Kollegiatstift, 1 Piaristenkollegium mit Gymnasium und Hauptschule; die Kirche ist eine Kopie der St. Karlskirche in Wien. Militär-Erziehungshaus. Das 1690 erbaute erzbischöfl. Schloß ist ein prachtvolles Gebäude, worin 2 große Säle, eine Gemäldegallerie, ein mineralogisches und physikalisches Kabinet, eine Bibliothek von 30,000 Bänden. An der March ist der große erzbischöfl. Park angelegt, von einem mit Quadern eingefaßten Kanale durchzogen. Die sehenswerthesten Partien sind das holländische Gärtchen, die Ruine, der

Wasserfall, der Freundschafts-Tempel, das chinesische Gloriet. Die kostspielige Wasser-Heb-Maschine. Außer der Stadt ist der Ziergarten mit einer berühmten Orangerie und Treibhäusern. Über die March wurde 1826 eine Kettenbrücke erbaut, 68 Fuß lang, 12 breit; Tragvermögen 105939 Pf.; das Holzwerk wiegt 15062, das Eisen 16583 Pf. Von dem St. Barbaraberge hat man die beste Übersicht der Stadt und Umgegend. Ein Stellwagen geht von Wien (Leopoldstadt, goldener Brunnen) alle Sonntage um 1 Uhr ab, und von Kremsir Dinstag Mittags. Von Kremsir geht es über Tischnowitz, Quassitz, Markt mit einem gräfl. Lambergischen Schlosse, worin sich eine große Mineraliensammlung befindet, Otrokowitz, nach Napagedl, Marktflecken am linken Ufer der March, von 2500 E. Auf einer felsigen Anhöhe liegt ein schönes Schloß mit Park. Ein Gesundbrunnen, der hier quillt, wird wenig benützt. Von dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Zittow hat man eine herrliche Aussicht. Hradisch siehe vorige Route.

40. c.

Brünn.	Stunden.	Straße.
Ziaroschitz	8	1 u. 2
Gaya	4	4
Bisenz	3	
Ostra	2	
Hradisch	3	
	20	

Bis Ziaroschitz siehe No. 39. a. Von hier geht es über Archlebau, Swatoborzitz nach Gaya (Kigow), königl. Stadt von 1500 Einw., in einem fruchtbaren Thale. Piaristenkollegium mit Hauptschule. Es fol-

gen Wlkosch, der Markt Wratzow und das Städtchen Bisenz (Bzenec) von 2550 Einw., in fruchtbarer Ebene, am Fuße vorzüglicher Weingebirge, mit einem ansehnlichen gräfl. Reichenbach'schen Schlosse. Es hat schöne Gartenanlagen, in welchen die berühmte Linde sehenswerth ist, unter deren Schatten eine Eskadron Platz hat; Säulen stützen die Äste. Die fürstl. Liechtensteinische Stadt Ostra (Ostrau) mit einem Schlosse liegt auf einer Insel der March. Über Kunnowitz kömmt man nun nach Hradisch. — Ohne über die March zu setzen, kann man von Bisenz auch über Poleschowitz nach Hradisch. Dieser Markt hat vortrefflichen Weinbau. Man zeigt die Ruinen der angeblichen Zelle des h. Cyrill. In einem nahen Walde ist ein großer steinerner Tisch, an welchem König Matthias einst tafelte.

Anmerkung. Von Hradisch führt eine Seitenstraße in 10 St. nach Holitsch. Man kömmt über den Markt Kunnowitz an der Oslawa, Neudorf, Ostra, siehe oben, nach Wesely, gräfl. Chorinskysche Stadt von 2800 E., auf einer Insel der March, mit einer Fischervorstadt und einem schönen neuen Schlosse mit Park. Weinbau und Hausenfang (?). Der nächste bedeutende Ort ist die Stadt Straznitz, in fruchtbarer, obwohl theilweise sandiger Gegend an der March, mit 4100 Einw. (500 Juden), einem Schlosse des Grafen Magnis und einem Piaristenkollegium mit Gymnasium und Hauptschule. 1824 wurde hier über die March die erste größere Kettenbrücke in der Monarchie erbaut, 90 Fuß lang, 14 breit, 10 Fuß über dem niedersten, 2 über dem höchsten Wasserstande; Tragvermögen 1203, Eisengewicht 68 Zentner. Eine halbe Stunde unter Straznitz liegt an der March das Dorf Petrow mit einem Gesundbrunnen. 2 St. außer Straznitz betritt man Ungarn, und ist in drei Viertelstunden in Skalitz, siehe Bd. II. pag. 145, so wie über den ferneren Weg nach dem 2 St. entfernten Holitsch.

41.

Reise von Olmütz nach Prag.

Poststraße.

Olmütz.	Posten.
Littau	1 1/4
Müglitz	1
Grünau	1
Zwittau	1 1/2
Prag	11 1/4
	16

Von Olmütz kömmt man über Brzuchotin, Przikas und Honczowitz nach Littau (Litta, Littowle), fürstl. Liechtensteinische Munizipalstadt von 2200 Einw., auf einer Insel der March, in ziemlich fruchtbarer Gegend. Es gibt hier viele Wollenzeugweber und eine ansehnliche Papierfabrik, welche sehr gute Preßspäne liefert. Zwischen hier und Müglitz liegt im Dobra-Walde das große fürstl. Liechtensteinische Schloß Neuschloß, eines der schönsten im Lande, in edlem Style erbaut. Der Park hält 2 Meilen im Umfange und wird von der March durchströmt. Bei demselben wurde 1828 eine Tropfsteinhöhle entdeckt, in der man zwei 8 Kl. hohe Hallen, eine Tropfsteinsäule von 1 1/2 Kl. Höhe und kolossale inkrustirte Knochen entdeckte, welche im Schlosse aufbewahrt sind. Die erzbischöfl. Stadt Müglitz (Mohelnice) liegt am rechten Ufer der March, hat 3300 E., welche gute Wollenzeuge verfertigen. Eine Stunde westlich liegt der Markt Mürau (Mirow) mit einer alten, von Bastionen umgebenen Bergfeste, welche seit einem Jahrhundert als Pönitenziare der

mährischen Geistlichkeit verwendet wird. Über Groß-Poydel, Allerheiligen, Kaltenlutsch, Grunau und Ranigsdorf kömmt man nun nach Trübau (Mährisch-Trübau, Morawska Trzebowa), Stadt von 3100 Einw., Hauptort einer fürstl. Liechtensteinischen Herrschaft, gut gebaut und betriebsam, in fruchtbarer Gegend an dem kleinen Wasser Trzebowka gelegen. Dechantkirche, Piaristenkloster, Gymnasium und Hauptschule. Im Mittelalter war Trübau berüchtigt durch den Räuber Benesch von Boskowitz, gemeinhin von Trzebow genannt, aber nachmals ehrenvoller bekannt durch Ladislaus, Neffen des großen Olmützer Bischofs Prothasius. Dieser erbaute 1495 das jetzt so genannte »alte Trübauer Schloß« und legte hier seine außerordentliche Sammlung von Handschriften, Gemälden und Alterthümern nieder, die er auf seinen Reisen sammelte. Nach dem großen Brande von 1508 erhielt durch ihn die Stadt ihre 16 geraden Gassen, mit gleich hohen steinernen Häusern, 11 Basteien u. s. w. Die herrliche altdeutsche Kapelle ist jetzt eine Beamtenswohnung; die schönen Fensterverzierungen wurden abgebrochen und vermauert. Auch Johann von Boskowitz um 1550, und noch mehr sein Neffe und Erbe, Welen von Zierotin, unterhielt hier einen glänzenden Hofstaat. Letzterer hatte außer andern Gelehrten 10 Ärzte, bei 20 Maler und Bildhauer, ein halb Dutzend Poeten um sich. Aus jener Zeit, wo Trübau das mährische Athen genannt wurde, hat sich nur des Malers Pietro de Petri aus Brügge Kreuzigung Christi erhalten. Die Schweden raubten den größten Theil der literarischen Schätze; nur etwa 200 Werke und Handschriften der Boskowitzischen Sammlung bewahrte die Pfarrkirche unbenützt, bis sie vor 20 Jahren Horky entdeckte. Die Bibliothek der Zierotine

kam nach Breslau. — Über Schönhengst erreicht man Zwittau, siehe über den ferneren Weg No. 35. c.

Wanderungen im Gesenke.

Das Gesenke ist jene Gebirgsgruppe, welche die Sudeten, zu denen es selbst noch gehört, mit den Karpathen verbindet, eben so merkwürdig durch seine Naturschönheiten, als die Betriebsamkeit seiner genügsamen Bewohner. Es beginnt westlich mit dem Hundsrücken bei Altstadt und erreicht seine größte Höhe im Altvater. Nach Mähren fällt es sehr steil ab, weniger nach der nordöstlichen schlesischen Seite, und es bildet eine mächtige, bis zu beträchtlicher Höhe waldige Gebirgsmasse, in welcher Glimmerschiefer vorherrscht. Die Gipfel sind kahl, moosig, aber ohne die gewaltigen Steingruppen des Riesengebirges. Obwohl das Klima sehr rauh ist (noch um Johannis bedeckt Schnee den Hauptrücken), so ist das Gesenke doch durch eine außerordentliche Üppigkeit der Natur charakterisirt. Tannen und Fichten bilden mit Ahornbäumen die Wälder und erreichen noch in der Höhe von 4000 Fuß eine ungewöhnliche Stärke. Das Gesenke ist bis zum Übermaße bevölkert; seine Bewohner sind Deutsche, meist Katholiken, welche sich rastlos fleißig, aber kümmerlich von Holzarbeiten, Köhlereien, Flachsspinnerei, und bei den Eisenwerken ernähren. Das Gesenke ist eine der großartigsten Partien der Sudeten, aber leider noch viel zu wenig bekannt und besucht. Die folgenden Nummern enthalten die Hauptrouten, welche durch diese interessanten Gegenden führen.

Reise von Brünn und Olmütz nach Glaz.

42. a.

Brünn.	Posten.	Stunden.	Straße.
Zwittau . .	4¼	16	1
Landskron		5	2
(Von Olmütz auch		21	1 u. 2)
Grulich		7	4
Habelschwert		7	
Glaz		4	
		39	

Von Brünn bis Zwittau siehe No. 35. a., von Olmütz dahin No. 41. Über Absdorf und Tribitz kömmt man dann nach Landskron. Auf der Olmützer Straße kann man aber schon von Trübau auf einer näheren Seitenstraße über Altstadt oder Altendorf, wo in reizender Gegend das Mineralbad Queek- oder Heubrunnen, und Reichenau dahin gelangen. Landskron ist eine fürstl. Liechtensteinische Schutzstadt von 4216 E., schon in Böhmen, Chrudimer Kreis, an der Sazawa gelegen. Zwei Vorstädte, Dechantkirche, Altarblatt von Lampi, Schloß. Weberei und Färberei wird hier sehr stark betrieben. In dem nahen Dorfe Zohsau ist die Leinwaaren-Manufaktur und Kattundruckerei der Gebrüder Erxleben, deren Bleiche, eine der größten der Monarchie, jährlich 20,000 Schock Leinwand bleichet. Diese ausgedehnte Anstalt beschäftigt bei 500 Menschen; die große Mangel von 300 Zentner; die 6 Ellen breiten Webstühle; die Bleichkanäle; der Obelisk an der Stelle, wo Erzherzog Karl die Leinwand begoß. Landskron ist Hauptort einer Herrschaft, die 7¾ Quadratmeilen mit 43,000 E. umfaßt; auch die 4 Stunden entfernte Stadt Wilden-

schweck mit 2874 Einw. gehört dazu. Von Landskron geht es über Schildberg, wieder in Mähren gelegen, Städtchen von 1720 E., an der Frisawa, mit einer Kattunfabrik, Nieder-Rothwasser, nach Grulich, wohin man auch von Trübau gerade über Altstadt, Tattenitz und Schildberg gelangen kann. Grulich ist ein böhmisches Bergstädtchen von 2303 E., auf einer Hochebene am Abhange des Schneeberges, zwischen der preußischen und mährischen Grenze gelegen. Eine Viertelstunde von der Stadt ist der Muttergottesberg, mit einem 1696 gestifteten Servitenkloster und einer Wallfahrtskirche zu Mariä Himmelfahrt. Fundort von Asbest.

Von Grulich aus kann man den Schneeberg besteigen, siehe folgende Route. Man geht in 1 St. durch Ober-Haidisch nach Groß-Morau (Mohra) an der March in einem romantischen Thale, vom Klapperstein, Siehdichfür, kleinen und großen Schneeberg, und Pferderücken gebildet. Der Klapperstein ist eine Gneisgruppe unter dem kleinen Schneeberge, an der eine Quelle der Neiße entspringt; sie ist von dem Forsthause aus zu besteigen. In Morau nimmt man gewöhnlich Führer auf den Schneeberg; der Pfad führt an der March bis zu deren Ursprung hinauf, wo man zu den Quarklöchern kömmt, zwei Kalksteinhöhlen am Fuße des großen Schneeberges. Die Wände sind theils von Tropfsteinen, theils von einem weißen quarkähnlichen Kalkbrei bedeckt, woher der Name. Der Haupteingang ist so nieder, daß man durchkriechen muß, führt aber in ein geräumiges Gewölbe, aus dem mehre Schlünde weiter hineinführen. Links dringt ein Bach herein, der sich rechts wieder verliert. Die Gänge sind feucht, noch wenig untersucht, scheinen aber von großem Umfange zu seyn. In 2 St. erreicht man nun den Gipfel des Schneeberges.

Von Grulich kömmt man dann in 2 St. durch Mährisch-Leipa, über die Oplitz, nach Preußen, und durch Bobischau, an der Reiße hinab nach Schönau und Mittelwaldau, hübsches offenes Landstädtchen am Rübenberge, von welchem man eine der reizendsten Übersichten der Grafschaft Glatz hat. 2 St. von hier liegt die interessante Ruine der uralten Burg Schnellenstein, und bei Seitendorf die Salzlöcher, 2 Höhlen, ähnlich den Quarklöchern. Die Kreisstadt Habelschwert liegt in reizender Umgebung. Gasthof: schwarzer Bär. Die Dechantkirche, große Monstranz. Die Friedenseiche. Die interessantesten Ausflüge von Habelschwert sind: die hohe Mense, 6 St, siehe pag. 196, Maria-Spitzberg, 2 St., Wallfahrtsdorf auf dem Rücken des Glatzer Spitzberges, reizende Aussicht. In drei Stunden kann man von hier den großen Schneeberg ersteigen. Der Wölfelsfall, der schönste in den Sudeten, 2½ St. Man geht dahin über Plomnitz, Kieslingswaldau und Wölfelsdorf, einem der größten und schönsten Dörfer in der Grafschaft Glatz: Schöne Fresko von Bartsch in der Kirche. Schloß mit Garten. Hier betritt man den Wölfelsgrund, eines der anmuthigsten Thäler der Sudeten, durch welches die Wölfel herabrauscht. In dem Dorfe Wölfelsgrund erhält man in der Mühle Führer und Schlüssel zum Falle, dessen Schlucht durch eine Mauer gesperrt ist. Man kömmt zu einer 40 Fuß tiefen, 12 breiten Felskluft, über welche eine eiserne Brücke führt, und steht vor dem Falle. 49 Fuß hoch, 10 breit, stürzt der Bach in einen Kessel hinab, der 166 Fuß im Umfange hält. In der Mittags-Beleuchtung zeigt sich ein schöner Regenbogen. Durch den Wölfelsgrund führt ein bequemer Pfad auf den Schnee-

berg, siehe folgende Route. Die Straße von Habelschwert nach Glatz bietet nichts Merkwürdiges.

42. b.

Olmütz.	Posten.	Stunden.	Straße.
Müglitz	2¼	8	1
Hohenstadt		3	
Eisenberg		3	3
Altstadt		5	
Wilhelmsthal		3	
Landeck		3	4
Glatz		5	
		30	

Von Olmütz bis Müglitz siehe No. 41. Über Schmole kömmt man nach Hohenstadt (Zabrzeh), Städtchen mit 3 Vorstädten an der Zasawa, 1494 Einw.; fürstl. Liechtensteinisches Schloß. Einst Eigenthum der Tempelherren. Von hier geht es über Klösterle, Dorf mit Ruinen eines Benediktinerklosters, nach Eisenberg (Böhmisch-Eisenberg Ruda), Dorf mit einem Schlosse von 1510 an der March. Aufgelassene Eisenwerke, Marmor und Kalksteinbrüche. An der March aufwärts folgt dann auf Ebersdorf das Städtchen Altstadt (Stare miasto), von 1173 Einw., an der Graupe, am Fuße des Schneeberges; aufgelassene Silbergruben. Fundort von Antimonium.

In drei Stunden ersteigt man von hier den großen Schneeberg. Man geht im Graupegrunde aufwärts nach Stubenseifen, einem Dörfchen schon auf dem Abhange des Berges gelegen, wo man Führer findet. Der große Schneeberg ist der Mittelpunkt und höchste Gipfel des Schneegebirges, welcher eine mehr als 8208 Ruthen

haltende Hochebene bildet, in deren Mitte eine 10 Fuß hohe Säule die Grenze von Mähren, Böhmen, Glaz und Schlesien bezeichnet. Die Fläche bleibt kaum 4 Monate frei von Schnee, ist aber dann eine üppig grünende Matte. Bei der Säule selbst hat man keine Aussicht, der großen Ausdehnung des Gipfels wegen, muß daher am Rande umhergehen. Mit bewaffnetem Auge sieht man Breslau, Olmütz, Prag (?), in der Nähe Goldenstein und das Gesenke, einen großen Theil der Grafschaft Glaz, vom Eulenkamme begrenzt. Kaiser Joseph bestieg den Gipfel. Am Fuße des Berges liegen die Liechtenstein'sche und Magnis'sche Schweizerei. Eine niedere runde Koppe ist der kleine Schneeberg, eine halbe Stunde vom vorigen. Am südöstlichen Abhange des großen ist der Schwalbenstein, eine ausgezeichnete Felsmasse. In 2 St. kann man beim Wölfelsfall, siehe pag. 214, seyn, und eben so weit hat man bis Maria Spitzberg, siehe vorige Route. Eine Stunde hat man über die Schweizerei durch den Kemnitzgrund nach Wilhelmsthal.

Von Altstadt kömmt man durch Spieglitz, k. k. Grenzzollamt, Glashütte, über den Lauterbacher Kamm, einen Seitenast des kleinen Schneeberges, welcher die Landesgrenze bildet, durch Nieder-Morau, über die Mora nach Wilhelmsthal, k. preußisches freies Bergstädtchen. Der bedeutendste Ort vor Glaz ist die offene Stadt Landeck, am linken Ufer der Bila, in einem reizenden Thale, 1298 F. Sie ist von den Dörfern Ober- und Nieder-Thalheim eingeschlossen, berühmt durch die uralten, schon 1242 bekannten warmen Schwefelbäder*).

*) Förster: Über die Bäder bei Landeck. 8. Glaz 1805.

Reise von Brünn und Olmütz nach Karlsbrunn, Neisse und Breslau.

42. c.

Poststraße.

Olmütz.	Posten.		Posten.
Sternberg	1	Übertrag	5¾
Lobnik	1½	Neisse	1¾
Freudenthal	1	Grotkau	1¾
Würbenthal	1	Ohlau	2
Zuckmantel	1¼	Breslau	1¾
Fürtrag	5¾		13

Von Olmütz geht es über Teiniczek, Hluschowitz, Mährisch-Lodenitz, Starnau, Althütten und Langaß nach Sternberg, fürstl. Liechtensteinische Munizipalstadt in angenehmer Lage am Gebirge, 1241 von Jaroslaw von Sternberg, dem Sieger über die Mongolen gegründet, von 520 H., 9100 E., mit hübschen breiten Straßen, einem großen Platze, 4 Kirchen, 1 Schloß. Leinen- und Baumwollenzeuge werden in großer Menge erzeugt. Fundort von Bergöhl in den nahen Thonschiefergebirgen. Es geht nun über den Sternberger Berg, die größte südwestlichste Höhe des Gesenkes, von welchem man eine reizende Aussicht auf Olmütz, die Hanna und bis zu den Karpathen hat, dann durch Deutsch-Lodenitz, Dittersdorf, Lobnik, Tillendorf, Kriegsdorf, Kunzendorf nach Freudenthal, Stadt des Troppauer Kreises in einem Thale am Schwarzwasser, mit 3 Vorstädten, 2800 E., einem großen Schlosse, Piaristenkollegium und Hauptschule. Hospital, 1 Kotzen-, 1 Lederfabrik, viele Tuchmacher und Strumpfwirker.

Sie ist Hauptort der Deutsch-Ordens-Herrschaft gleichen Namens. Postenwechsel nach Hof, 1½ Post, und Dorf Teschen, 1½ Post, auf die Troppauer Straße, siehe No. 43. Eine gute Straße führt von hier in 3½ St. nach

Karlsbrunn*).

Man kömmt durch einen Wald, am Hubertushammer vorbei, wo sich ein liebliches Thal öffnet, in dem an der kleinen Oppa dieser berühmte Kurort liegt, zu dem eine Ahorn- und Lindenallee hinabführt. Karlsbrunn gehört dem deutschen Orden, hieß vordem Hinnewieder (Hin und wieder), und erhielt seinen jetzigen Namen zu Ehren des Erzherzogs Karl. Die Gegend ist sehr romantisch; ein freundliches stilles Waldthal, zunächst vom Grätzberge, im Hintergrunde vom gewaltigen Altvater geschlossen. Die 4 Quellen, von + 6° R., sind der Max-, Karls-, Anton- (Neu-) und Straßen-Brunnen; das Wasser enthält in 200 Kubikzoll 379 Kohlens. und Grane Kochsalz 0,5; Glaubers. 1,3; Gyps 3,0; kohlens. Kalk 3,0; kohls. Bittererde 10,0; Eisenoxyd 2,0; Kieselerde 1,0. Merkwürdig ist die ungeheure Menge Kohlensäure, wodurch viele Flaschen springen, daher dieses Mineralwasser auch etwas theurer ist. An der Quelle wird es unentgeltlich getrunken; eine Kiste mit 6 Maßflaschen kostet aber 2 fl. Der Maximiliansbrunnen, 2½ Fuß tief, in Holz gefaßt und bedeckt, wird getrunken, die übrigen

*) Joh. Klemm: Der Sauerbrunnen und die Schlackenbäder in Karlsbrunn. 8. Wien 1826.

Dr. M. Schmidt: Anleitung zum Gebrauche der Min. Wäss., mit besond. Rücksicht auf das Marienbader und Freudenthaler. 8. Wien 1820.

Dr. F. C. Mosch: Darstellung der Heilquellen Schlesiens. 8. Breslau 1821.

zu Bädern verwendet. Das Badehaus hat 17 halb versenkte Wannen, Douche- und Tropfbäder, alle sehr nett und rein; 1 Bad ohne Wäsche 12 kr. Das Wasser wird durch die Schlacken des nahen Hochofens erhitzt, welche auf eisernen Wägen zugeführt werden. Der Kurort besteht aus 6 Wohngebäuden und dem Gasthause, mit Speise- und Tanzsaal, alle sehr nett, aber meistens aus Blockholz errichtet, wodurch sie ein etwas unfreundlicheres Ansehen erhalten. Bestellungsbriefe sind an den Brunnenverwalter über Freudenthal zu adressiren. Man bezahlt für 1 Zimmer, deren es im Ganzen 94 gibt, 8—24 kr. täglich; am elegantesten ist das Haus No. 2, 1825 erbaut. Für den Gebrauch der allgemeinen Küche zahlt man 6 kr., an der table d'hôte für 4 Speisen 26 kr. Während der Kurzeit, vom 15. Juni an, ist ein Badearzt und Apotheker anwesend. Karlsbrunn wird erst seit 1780 stärker besucht, kömmt aber seit 15 Jahren bedeutend in Aufnahme, seit die Grundherrschaft, der deutsche Orden, mehr für Anlagen sorgt. 1818 wurde eine Bibliothek gegründet, und Spaziergänge angelegt, besonders zwischen dem Max- und Karlsbrunnen, der etwas höher am Abhange der Thalwand liegt. Ein sehr beliebtes Plätzchen ist der kleine Wasserfall der Oppa im Walde, eine Stunde weit. Eine gute Straße führt in einer Pappelallee in den Bergflecken Hubertuskirch, eine Viertelstunde vom Badeorte. Es ist ein kleiner, aber gut gebauter Ort, mit einem freundlichen Ordensschlößchen, in Kreuzform gebaut. Hier ist 1 Hochofen, 1 Frischfeuer, 1 Stab- und Zerrennhammer. Das Erz kömmt aus dem Morathale. Von hier kann man in anderthalb Stunden nach Klein-Mora gehen, einem Dörfchen an der Mora in einem reizenden Thale; Eisengruben, welche jährlich 30,000 Zt. liefern; Drahthütte. Die Mora ist der bedeutendste Fluß des Gesenkes,

entspringt am Peterstein, und bildet gleich von ihrer Quelle einen schönen Wasserfall, indem sie aus dem Goldloche, einer Felsgrotte, sich in die Tiefe stürzt. 1 St. vom Badeorte nordöstlich liegt an der Oppa Ludwigsthal mit Hochofen (Cylindergebläse), 4 Frischfeuern, 2 Zainhämmern, Blechwalze, in romantischer Waldgegend. Die nächste Umgebung von Karlsbrunn übersieht man am besten vom Schafberge. Weiter ist die Aussicht vom Grützeberge, einem Ausläufer des Peftersteines, den man von Hubertuskirch in einer Stunde sehr bequem ersteigt. Man sieht Freudenthal, Wiedergrün, die hoch gelegene Kirche von Engelsberg und die Karpathen. Man könnte über den Bergrücken hin auch auf den Peterstein gelangen. Beschwerlicher ist die Mooslehne von der Hubertuskircher Mühle zu ersteigen, der östliche Absatz des Altvaters. Eine vorspringende Felsplatte bietet eine interessante Aussicht auf das Oppathal und über Schlesien. Hubertuskirch ist auch der beste Standpunkt zur Besteigung des Altvaters, des höchsten Gipfels im Gesenke, den man in drei Stunden auf einem guten Fußpfade ersteigt. 2 St. lang wandert man durch dichten Nadelwald, der nur ein einziges Mal freien Blick auf die Mooslehne und in die tiefe Oppaschlucht gewährt. Ein Wegweiser zeigt hier hinab zu dem »hohen Fall« der kleinen Oppa. Sie entspringt am Altvater und stürzt sich hier tobend in einen tiefen Kessel. Höher hinauf kömmt man zu einem Schafstalle, und ersteigt endlich den sanft abgerundeten, mit tiefem weichen Moose bedeckten Gipfel. Dicht unter demselben steht ein steinernes Häuschen zum Schirme der Reisenden, und vor demselben ein dreiseitiger Grenzstein der gräfl. Harrach'schen Herrschaft Wiesenberg in Mähren, der Deutschordens-Herrschaft Freudenthal in Österr. Schlesien, und der Breslauer Fürst-

bischöflichen Besitzung im preußischen Fürstenthume Neisse. Unweit davon sind die Tafelsteine, breite Glimmerschieferstücke, die einzigen Felsen hier, so genannt, weil einst die drei Grenznachbarn hier getafelt haben sollen. Die Aussicht auf dem Altvater wird nur durch den Peterstein gegen Mähren beschränkt. Nördlich hat man das enge Bielathal vor sich, mit Freiwaldau, Neisse, und in weiter Ferne die polnischen Ebenen; nordwestlich den Zobten und Breslau; westlich Silberberg, die reizenden Thäler des Gesenkes, Schönberg, Hohenstadt, den Grulicher Marienberg; südlich Olmütz, die Hanna, in weiter Ferne die Polauer Berge (?). Von Karlsbrunn führt ein etwas weiterer aber bequemerer Weg herauf. — Eine schmale muldenförmige Niederung in welcher die kleine Oppa entspringt, trennt den großen Altvater vom kleinen, dem Petersteine, eine hohe runde Kuppe, so genannt von einem Glimmerschieferfelsen, in den das Bild des h. Petrus eingehauen ist. Dieser Gipfel gewährt westlich und östlich eine noch weitere Fernsicht. Man besteigt ihn am besten auf dem Altvater-Wege, könnte aber auch vom Morafalle herauf.

Von Freudenthal geht es über Altstadt nach Engelsberg, am Fuße des St. Annen- oder Engelsberges, in rauher Gegend, Städtchen von 2200 E., worunter viele Leinweber. Garn- und Zwirnhandel, Eisengruben, Hochofen, Zain- und Zeughammer. Über den Marienberg, auf dem eine weithin sichtbare Wallfahrtskirche steht, und über den Annaberg kömmt man nun in die kleine Bergstadt Würbenthal, am rechten Ufer der Oppa. Mit dem eingepfarrten Ludwigsthal, siehe oben, hat sie 2204 E., welche Garn- und Zwirnbleichen besitzen. Papiermühle, Drahtzug. Sauerbrunnen. Man könnte von Freudenthal auch über Karlsbrunn auf einer

guten Straße in $5^1/_2$ St. hieher gelangen. Hierauf folgt Einsiedl am Zusammenflusse der 3 Oppabäche; Bleiche, Kalkbrüche, Papiermühle, Drahtzug. Vorzüglicher Sauerbrunn. Hermannstadt (Hermscht), in einem schönen offenen Thale am Hirschberge, in der rauhesten Lage des ganzen Gesenkes. Über den Hirschberg kömmt man nun nach Zuckmantel, Stadt von 3000 E., welche eine einzige breite Straße von 450 Häusern bildet, an beiden Enden von Thoren geschlossen. Leinweberei, viele Strumpfwirker, Nadel- und Rosoglio-Fabrik. Spital. Südwestlich liegt die Ruine Edelstein. Östlich liegt der Rochusberg mit einer Wallfahrtskirche, ein Vorhügel der Bischofskoppe, eines steilen glockenförmigen Gipfels, welcher den nordöstlichen Arm des Gesenkes endigt, einer der reichsten Aussichtspunkte in Schlesien. Man übersieht die Sudeten von der Oder bis zum Eulengebirge, Breslau, Brieg, Oppeln, die polnischen Ebenen, und hinter Teschen erblickt man die Karpathen. Von Zuckmantel führt eine Seitenstraße nach Jägerndorf, siehe No. 44. Drei Viertelstunden außer Zuckmantel kömmt man über die Grenze nach Altmannsdorf, Ziegenhals, in die k. preußische Kreisstadt und Festung Neisse, am gleichnamigen Flusse.

42. d.

Olmütz.	Stunde.	Straße.
Mährisch-Neustadt . .	6	3
Schömberg	6	4
Goldenstein	5	
Zuckmantel	8	3
	25	

Von Olmütz geht es durch flaches Land über Laske,

Chometau, zwischen zwei Armen der March nach Knibis, Dorf zur Herrschaft Sternberg gehörig, in dessen Nähe der Meierhof Papuwka den größten Kuhstall der Monarchie enthält, 450 Fuß lang, 33 breit, gewölbt, mit 170 Stück besetzt. Auf Pirnik folgt nun in einer anmuthigen Gegend die wohlgebaute k. Stadt Mährisch-Neustadt (Unczow) an der Oskawa. Zwei Vorstädte, 3300 E., Hauptschule, Militär-Knaben-Erziehungshaus, bedeutende Wollenzeug-Manufaktur. — Zwei Stunden von hier liegt das Dorf Deutsch-Eisenberg, in dessen Nähe das romantische Thal Wasserfelsen, von einem Wildbache durchschäumt, der zwei sehenswerthe Wasserfälle bildet, deren oberer der schwarze Tümpel heißt. An demselben schließt das Thal der Uhustein, eine 200 Fuß hohe Felsenwand, und ein steiler Felsenrücken, welcher, vom Uhusteine gesehen, einer Ruine gleicht. Einige hundert Schritte vom Tümpel sind die Ruinen der Veste Hangenstein. — Über Schönwald, Böhmisch- und Deutsch-Liebe und Rabersdorf kömmt man nun nach Schömberg. Bei Schönwald erhebt sich plötzlich eine steile Bergkette aus der Ebene; in derselben, 2 St. östlich, in einem schmalen wilden Thale, ist das dorfähnliche Städtchen Eulenburg, mit der hohen isolirten Felsenburg Sowineg Eulenburg. 1570 starb dieß alte Geschlecht aus, die Burg kam an die Boskowitze, und widerstand 1642 lange den Schweden. Schömberg (Schönberg, Sumberk), gut gebaute betriebsame fürstl. Liechtenstein'sche Munizipalstadt, in angenehmer Gegend an der Deßna, von 4000 Einw., ist der Stapelort des Gesenkes, enthält 1 Manchester-, 1 Leinwaaren- und 1 Nadelfabrik, welche jährlich 13 Millionen Nadeln liefert, die vorzüglich nach Brody und Pest abgesetzt wurden. Gute Leinwandbleichen. — Von hier nach

Goldenstein geht es durch Raitendorf nach Ullersdorf in einem romantischen Thale, mit einem ansehnlichen fürstl. Liechtenstein'schen Schlosse und Parke, in welchem ein künstlicher Wasserfall und Springbrunnen von 90 Fuß Höhe; Papiermühle. Auf einer nahen Wiese quillt eine schon im 16. Jahrhundert bekannte laue Schwefelquelle, sehr ähnlich jener in Baden bei Wien. Ulrichsdorf enthält die Gruft der Zierotine. Es folgen Neudorf, Beckengrund, Primiswald und Aloysdorf vor Goldenstein. Man gelangt dahin von Neustadt auch über Geppersdorf auf die Hohenstädter Straße, siehe No. 42. b,, welche man bei Ebersdorf verläßt. Goldenstein ist ein fürstl. Liechtenstein'sches Städtchen am Wasser Bord; Augustinerkloster, 2 Kirchen, deren eine in italienischem Style. Schloß. Auf einem hohen, fast unersteiglichen Felsen die Ruinen der 1600 gebauten, 1734 abgebrannten Burg Goldstein. Aufgelassene Kupfergruben; 2 Glashütten. Auf Spornhau, das letzte mährische Dorf, folgt in Schlesien sodann Peterswaldau, Ramsau, Ober-, Mitter- und Nieder-Lindewiese, Bieberteich und Freiwaldau. — Spornhau ist der beste Standpunkt zur Besteigung der Hockschar, eines der Hauptgipfel des Gesenkes, von welchem man eine weite Aussicht nach Preußisch Schlesien und Mähren hat. Freiwaldau (Freiwalde) ist eine kleine Bergstadt mit der Vorstadt Freiheit, von 2100 E., die Wollenzeuge und Leinwaaren erzeugen, liegt in einem hohen ausgedehnten Thale an der Staritz am Fuße der Goldkoppe. Gasthaus zur goldenen Krone. Die beste Bleiche und Papiermühle des Gesenkes. Die Goldkoppe besteht aus ausgezeichnetem Hornblendeschiefer. Eine Stunde südlich liegt Thomasdorf an der großen Bila, in dessen Nähe der prächtigste, aber wenigst besuchte Wasserfall des Gesenkes ist. Das Huhfahlwasser, aus den Sümpfen des Kammes

entspringend, stürzt zwischen dem kleinen Keilich und Leiterberge in einigen Absätzen 200 Fuß hoch über mächtige Felsmassen herab, und stürzt dann in die Bila. Der Fußpfad zu demselben führt durch eine Wildniß von Felsblöcken, Wandbrüchen und mannshohem Farnkraute. — Von Freiwaldau führt die Straße über die Bila, durch Frankenhau, über den Hacheberg nach Reichwiesen. Oberhalb diesem Dorfe ist auf dem Abhange des Hackelberges der berüchtigte Moosbruch, eine wilde Moorgegend, den Seefeldern, siehe pag. 197, ähnlich, über 3000 Kl. lang, 2000 Metzen Aussaat bedeckend, welche 2 Seen enthält, von 45 und 25 Kl. im Durchmesser. Nur sparsames Gestrüpp, ganz mit langem weißen Moose bewachsen, steht in dieser Wüste, aus welcher die schwarze Oppa entspringt. — Über den Ranzenstein, Niedergrund, Edelstein kömmt man nach Zuckmantel.

Anmerkung. Von Olmütz führt eine Seitenstraße in 14 St. über Neustadt und Römerstadt nach Freudenthal. Die bedeutendsten Orte an derselben sind Schönwald, Bergstadt (Hornymiesto), wo einst bedeutender Bergbau auf edle Metalle, Kupfer und Blei betrieben wurde, und Römerstadt (Rzimarzow), Städtchen an der Mora mit 1800 E. Eisenhütten. Drahtzug. Bleiche. Flachsbau.

Reise von Wien und Brünn nach Troppau.

43. a.

Poststraße.

Wien.	Posten.		Posten.
		Übertrag	15 1/4
Brünn	9 1/2	Hof	1 1/2
Olmütz	4 3/4	Dorf Teschen . .	1
Sternberg	1	Troppau	1
Fürtrag	15 1/4		18 3/4

Von Wien bis Brünn siehe No. 33. a., bis Olmütz No. 38., bis Sternberg No. 42. c. Unter allen Straßen in Mähren ist diese die unbequemste, da sie fortwährend über Gebirge führt. Auf Sternberg folgt Deutsch-Lodenitz und Bährn; zwischen beiden quillt, zu Andersdorf, nahe an der Straße, der sogenannte Sternberger Sauerbrunnen. Bährn ist ein fürstl. Liechtensteinisches Städtchen in romantischer Gegend. Über den Basaltberg Saunickel kömmt man nach Brockersdorf, wo im Walde ein besonders deutliches Echo ist. Die Höhe zwischen hier und Hof ist Wasserscheide der Ostsee und des schwarzen Meeres. Westlich fallen die Bäche in die March, östlich durch die Mora und Oppa in die Oder. Hof ist ein niedliches Liechtensteinisches Städtchen. Von hier besteht Postenwechsel nach Freudenthal, 1½ Post. Man kömmt durch Heidenpiltsch und das romantische Morathal. Eine Stunde von Hof liegt Raudenberg am Fuße des gleichnamigen Berges, bekannt wegen seines porösen Basaltes und der schönen Aussicht auf das Gesenke und die Karpathen. Maiwald, Heidenpiltsch, Dorf Teschen, von wo gleichfalls Pferdewechsel nach Freudenthal, 1½ Post, besteht, Leitersdorf und Schlackau sind unbedeutend.

Troppau,

Kreisstadt und Hauptort eines fürstl. Liechtensteinischen Herzogthums, liegt in einer Ebene am rechten Ufer der Oppa. Mit der Jaktaer, Grätzer und Ratiborer Vorstadt und dem jenseits des Flusses gelegenen Kathreindorf zählt sie 11651 E. Die Stadt ist befestigt, hat gerade, breite Straßen und ein freundliches, heiteres Aussehen, wozu die Feuermauern sehr viel beitragen, welche die Schindeldächer verbergen und fast an Italien erinnern. Unter den

fünf Plätzen sind der Freithofplatz mit der Kommende des deutschen Ordens und dem Bürgerspital, und der Ober-ring mit dem Theater und der Hauptwache die ansehnlichsten; die übrigen sind der Nieder-, Pech-Ring und der Viehmarkt, auch Herrngasse, der die schönsten Häuser hat. Sehenswerth sind: Die Marien-Hauptkirche, auf dem höchsten Punkte der sonst ziemlich ebenen Stadt, ein interessanter altdeutscher Bau aus Raudenberger Basalt, mit 2 Thürmen, einem modernen, der auf der Spitze das Kreuz des deutschen Ordens trägt, und einem zweiten unvollendeten. Die schöne ehemalige Jesuitenkirche; die Minoritenkirche mit schönem Geläute. Das Konventualhaus (Jesuitenresidenz), das Schloß, das alte große Rathhaus mit dem Stadtarchive; das Theater, im Innern jenem an der Wien nachgebildet; die zierliche Hauptwache. Mitten in der Stadt steht auf Bürsten von Lärchenholz der Stadtthurm, neu und geschmackvoll erbaut, mit einer Gallerie, von welcher die Jahrmärkte und der erste Mai mit Trompeten- und Paukenschall verkündet werden. — Troppau ist Sitz des Kreisamtes, des Landrechtes der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, des schlesischen Kriminal-, Handels- und Wechselgerichts; hat ein Gymnasium und Hauptschule. Im Gymnasialgebäude sind die Sammlungen des schlesischen Landesmuseums, worunter eine Bibliothek von 7000 Bänden, aufgestellt. Ein (Heidrichisches) Krankenhaus. Troppau enthält eine Tuchfabrik und viele Tuchmacher, eine Papiermühle, und treibt lebhaften Handel in Tuch und Leinwand. Die besuchtesten Spaziergänge sind: die aus Linden bestehende Freundschaftsallee, welche auf den G i l s c h o w i t z e r Berg führt, der eine freundliche Aussicht bietet; vor dem Ratiborer Thore der Bürger- und Kasino-Garten, letzterer an der Oppa, mit einer Badeanstalt. Kongreß 1820. — Vier

Stunden südwestlich, bei Meltsch, ist der Badeort Johannisbrunn, in einem kleinen romantischen Wiesenthale. Das kohlensaure eisenhaltige Wasser wird zum Baden und zum Trinken gebraucht. Graf Johann von Tenczin gründete ein Badehaus, welches 36 Zimmer enthält.

43. b.

Olmütz.	Stunden.	Straße.
Weißkirchen	10	1 u. 3
Odrau	4	
Olbersdorf	4	3
Troppau	3½	
	21½	

Man verfolgt von Olmütz die Teschner Straße bis Bölten, 2 St. hinter Weißkirchen, siehe No. 46, und lenkt hier nördlich ab nach Odrau. Um 2 St. näher kömmt man aber, wenn man jene schon in Augezd verläßt und die Seitenstraße über Bodenstadt (Podstata) einschlägt, kleines Städtchen mit einer Glashütte. Odrau ist eine mit Mauern umgebene Stadt an der Oder. Schloß, Weberei, Strumpfwirkerei. Auf Olbersdorf folgt Gräz, Städtchen auf einem schmalen Bergrücken am rechten Ufer der Mora, Hauptort einer fürstl. Lichnowskischen Herrschaft, mit einem hoch gelegenen Schlosse, Spital, Webereien. Uber Branka erreicht man Troppau. — Von Weißkirchen führt auch eine gute Seitenstraße in 10 St. nach Hof, siehe vorige Route. Man kömmt über Bodenstadt, Rudelzau und Bautsch. — Von Odrau könnte man auch einen Umweg von 1 St. über Fulnek machen, wohin auch von Neutitschein auf der Teschner Straße eine gute Seitenstraße in 4½ St. führt. Ful-

nek ist eine freundliche Stadt, mit flachen Dächern, von 3200 Einw., in fruchtbarer angenehmer Gegend, hat ein Schloß des Baron Badenfeld, und ein altes Bergschloß, viele Tuchmacher und Wollenzeugweber. Es ist der Gründungsort der Herrnhutischen Sekte der Zinzendorfer, der mährischen Brüder, und war des Johann Comenius vorzüglichster Aufenthalt. Die Ausgewanderten stifteten in England zwischen Leeds und Bradford ein zweites Fulnek zur Erinnerung an die Heimath. Odrau und Fulnek liegen im Kuhländchen, so wird das etwa 4 Quadratmeilen haltende Thal der oberen Oder genannt, durch seine treffliche Rindviehzucht bekannt, so wie durch die Eigenthümlichkeit seiner Bewohner. Es sind etwa 35000 Deutsche, welche einen besonderen Dialekt sprechen, kühn, gewandt, fleißig, mäßig, und besonders für Musik und Tanz eingenommen sind*).

44.

Reise von Olmütz und Jägerndorf nach Neisse.

Poststraße.

Olmütz.	Posten.	Straße.
Troppau	$4\frac{1}{2}$	1
Jägerndorf	$1\frac{1}{2}$	
Olbersdorf	1	3
Neustadt	$1\frac{1}{4}$	
Neisse	$1\frac{1}{2}$	
	$9\frac{3}{4}$	

Bis Troppau siehe die beiden vorigen Routen; über Jaktar, Kreutzendorf, Skrochowitz und Lo-

*) Meinert: Fylgie, altdeutsche Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens. 8. Wien 1817.

benstein geht es nach Jägerndorf, immer an der Oppa aufwärts. — Um 5 St. näher aber ist die Seitenstraße von Hof über Benisch. Man bleibt außer Hof noch bis Heidenpiltsch auf der Poststraße und lenkt dann links ab nach Spachendorf. Am Raudenberge vorüber kömmt man nach Benisch (Bentsch), zum Fürstenthum Jägerndorf gehöriges Städtchen an der Czizina, von 2605 E., welche Garn- und Leinwandhandel treiben. Die Eisenbergwerke sind aufgelassen, und der neuerliche Versuch einer Gewerkschaft gab keine lohnende Ausbeute. Durch ein langes, von schroffen Grauwackenfelsen eingeengtes Thal geht es nun nach Lichten, einem der größten Dörfer des Gesenkes, mit einem unbenützten Sauerbrunnen. Auf Larischau und Krottendorf folgt Jägerndorf. — Jägerndorf (Karnow), Hauptstadt des gleichnamigen Liechtensteinischen Fürstenthums, hat eine angenehme Lage am Fuße des Burgberges in dem Thale zwischen der großen und kleinen Oppa. Sie ist mit Mauern und Wällen umgeben, hat mit der oberen — Troppauer — und Leobschitzer Vorstadt 570 H., 4800 E., breite, gut gepflasterte Gassen, 3 Thore. Die schöne Stadtpfarrkirche hat zwei Thürme, 230 Fuß hoch, die höchsten in Schlesien. Minoritenkloster, Hauptschule, fürstl. Schloß mit bedeutender Meierei, Spital, Papiermühle, Leinwandbleichen. Der Kirchhof enthält eine kleine Kirche, und ist mit Linden und Obstbäumen bepflanzt. Noch vor einigen Jahren zählte man über 200 Tuchmacher und 100 Leinweber. Der Burgberg ist ein botanisch nicht uninteressanter Grauwackenfelsen, auf dessen Gipfel eine 1726 erbaute schöne Kirche steht. Man übersieht drei Thäler, das Gesenke, die schlesische Ebene, und erblickt die Karpathen. Auf dem Füllenberge im Milkendorfer Reviere steht der König und die Königin der Lärchtannen, jener bei 200 Jahre alt,

11 Fuß im Umfange, 171 Fuß hoch, durchaus gerade; diese 167 Fuß hoch. Interessant sind die Ruinen von Lobenstein und Schellenberg; letzteres war noch 1500 Residenz der Markgrafen von Brandenburg als Fürsten von Jägerndorf. — Die Landstraße bleibt an der Oppa bis Olbersdorf, und geht dann über Rebersdorf nach Neustadt. — Um eine Stunde näher ist die Seitenpoststraße von Jägerndorf über Roswalde und Maidelberg nach Neustadt, $1\frac{1}{2}$ Post, welche eine kurze Strecke durch preußisches Gebiet führt. Bei Maidelberg ist Hennersdorf, wo Freiherr von Bartenstein ein Schloß und eine der vorzüglichsten Schäfereien der Monarchie mit echt spanischer Rasse hat. — Neustadt ist das erste preußische Städtchen an der Braune.

Anmerkung. Von Olbersdorf besteht auch Pferdewechsel nach Zuckmantel, siehe pag. 222, 1 1/2 Post. Man bleibt im Oppathale, über Kuttelberg und Hermannstadt.

45.

Reise von Troppau nach Teschen.

Poststraße.

Troppau.	Posten.
Groß-Pohlom	1
Mährisch-Ostrau	1
Bludowitz	1
Teschen	1
	4

Über Kommerau, Hrabin, Marktflecken mit dem Schlosse Charlottenburg, welches eine reizende Aussicht beherrscht, Schönbrunn, Groß-Pohlom, mit einem gräfl. Wilczek'schen Alaunwerke, geht es nach

Mährisch = Ostrau, erzbischöfl. Munizipalstadt des Prerauer Kreises an der Ostrawitza, mit 2000 E., meist hölzernen Häusern. Hierauf folgen Polnisch = Ostrau, mit einem Schlosse, Steinkohlengruben und Steinbruche, Lippina und Schönhof an der Luczina, in anmuthiger Lage mit Schloß und Park. Nieder = Bludowitz, welches äußerst wohlfeile ordinäre Leinwand liefert, Tierlitzko, Stänzelsdorf und Mosty sind unbedeutend. Teschen siehe folgende Route.

Reise von Wien und Brünn nach Teschen.

46. a.

Poststraße.

Brünn.	Posten.
Olmütz	$4^3/_4$
Ober=Augezd	$1^1/_4$
Weißkirchen	$1^1/_2$
Neutitschein	$1^1/_2$
Freiberg	1
Friedeck	1
Teschen	$1^1/_2$
	$12^1/_2$

Von Wien bis Brünn siehe No. 33. a., bis Olmütz No. 38. Die Straße führt weiterhin durch fruchtbares, wenig gebirgiges Land, durch Bisstrovan, den Markt Groß = Wisternitz an der Bistrzica, mit Schloß, Ober = Augezd, mit interessanten Mergellagern, nach Leipnik (Lipnik), Stadt von 3500 E. (975 Juden) an der Beczwa, mit einer Vorstadt, Piaristenkollegium mit Hauptschule, fürstl. Dietrichsteinischem Schlosse. Ausgezeichnet ist der Kirchhof, einer der schönsten in der

Monarchie, auch durch ein Echo merkwürdig, welches selbst jenes in Simonetta bei Mailand übertrifft. In der Nähe die Ruine Helfenstein. Auf Drahetusch folgt Weißkirchen (Mährisch-Weißkirch, Hranice), Hauptstadt des Prerauer Kreises, an der Beczwa, von 4800 Einw., worunter viele Tuchmacher. Gymnasium, Schloß Budischow. Jenseits des Flusses liegt in einem anmuthigen Thale der Badeort Teplitz, dem Fürsten Dietrichstein gehörig, mit der Ruine Swertschow. Die Quelle ist ein warmes, eisenhaltiges, kohlensaures Wasser. Gegenüber dem Badehause ist der merkwürdige Erdfall Gevatterloch (Propast), 36 (76?) Kl. tief; auf dem Grunde befindet sich ein kleiner Teich von säuerlichem Wasser, zu welchem man auf 300 Stufen hinabsteigen kann. Das Wasser stößt unzählige Blasen unter lautem Brausen aus, und ein leichter Dampf verräth eine warme, kohlensaure Quelle. — Durch Daub geht es nun über Bölten, Alttitschein mit einem Schlosse und einer alten unbewohnten Burg auf einem hohen isolirten Felsen, nach Neutitschein (Nowy-Gičzin), ziemlich ansehnliche Stadt von 7000 E., dem Theresianum in Wien gehörig. Zwei Vorstädte, Dechantkirche, altes Schloß, Hauptschule, 1804 errichtetes Krankenhaus. Viele Tuchweber, Färber und Wollenzeugarbeiter. Lebhafter Tuchhandel nach Ungarn und Wien. Hier starb Loudon den 14. Juli 1790. Die beiden Dörfer Schönau und Seelen, durch den Fluß Titsch getrennt, hängen fast mit der Stadt zusammen. — Eine halbe Stunde entfernt ist das Heilbad Summerow. Die Umgebungen von Neutitschein sind reich an Ruinen, von denen Hochwald bei Freiberg die größte ist; das Schloß war einst ein Pönitentiar der Geistlichkeit. Zwei Stunden nördlich von Titschein, an der Fulnek-Troppauer Straße, siehe

No. 43. b., liegt das Dorf Kunewald an der Titsch, mit 1765 E. und einem sehenswerthen Schlosse, dessen 4 Seiten genau nach den Weltgegenden erbaut sind; es enthält eine Bibliothek von 20,000 Bd. und ein Naturalienkabinet. — 2 St. östlich von Titschein liegt das Städtchen Stramberg, in dessen Nähe viele Höhlen sind. — Von Neutitschein wird die Gegend gebirgiger. Durch Lutrinkowitz kömmt man nach Misteck, Städtchen von 2500 E., an dem linken Ufer der Ostrawitza, mit Schloß und vielen Tuch- und Leinwebern. Über die Brücke ist man in dem schlesischen Städtchen Friedeck, Hauptort einer dem Erzh. Karl gehörigen Minderherrschaft, mit 3600 E.; Schloß mit schöner Aussicht und schöne Wallfahrtskirche. — Von dem 2¾ St. südöstlich gelegenen Dorfe Raschkowitz kann man die Lissahora ersteigen. In 5 St. ist man in der obersten Sennhütte »Senny-Salaz«, und hat von hier noch anderthalb Stunden auf den Gipfel Gigula. Dieser besteht aus kieselartigem Sandstein, und bildet eine runde Kuppe, welche aus einer 500 Quad. Kl. großen Bergfläche sich erhebt. Die Aussicht ist sehr lohnend, und wird sogar jener von der Schneekoppe vorgezogen. Man übersieht fast ganz Öster. Schlesien, 6 Bergreihen, die Thäler von 5 Flüssen, und weit nach Mähren und Galizien öffnet sich das Land; imposant ist der Anblick der Karpathen.

Anmerkung. Von Friedeck besteht Pferdewechsel nach Mährisch-Ostrau, auf die Troppauer Straße, 1 1/2 Post, siehe No. 45. Man kömmt durch den Markt Paskau, bei welchem ein ziemlich besuchtes Eisenbad ist. — Von Friedeck führt auch eine Seitenpoststraße nach Wendrin, 1 1/2 Post, auf die ungarische Straße, siehe Bd. II., 9. a. und 15.

Über Dobrau, Ober-Domaslowitz und Wolloweтz kömmt man nun nach

Teschen (Tiessin). Diese Hauptstadt des gleichna-

migen Kreises und Herzogthums, dem Erzh. Karl gehörig, liegt in sehr anmuthiger Gegend auf einer schmalen, sanft ansteigenden Bergzunge, zwischen den zahllosen Krümmungen der Ölsa und dem tiefen Thale der Bober oder Bobrek. Aus dem breiten, mit vielen Gärten und Anlagen geschmückten Thale gibt sie ein malerisches Bild, und soll sehr viele Ähnlichkeit mit Beziers in Frankreich haben. Malerisch ist die Tracht der Weiber, welche lange Zöpfe, weiße Kopftücher und Strümpfe, in zahllose Falten gelegt, tragen. Mit der oberen, Freistädter, und Brücken- oder Wasservorstadt zählt Teschen 610 H, 6700 E. Der Oberring ist ein schönes regelmäßiges Viereck von 1920 Quad. Kl.; mit dem alten ehemaligen Pferdemarkt verbinden ihn 25 schmale, auch mitunter steile, unregelmäßige Gassen. 4 kath., 1 prot. Kirche. Die Pfarrkirche ist ein einfach altes Gebäude, die protest. Gnadenkirche deßgleichen, welche im Osten der Stadt an der Lehne eines kegelförmigen Hügels steht, und eine Bibliothek besitzt. Zu ihr sind 36 Ortschaften eingepfarrt. Auf dem Markte steht das Rathhaus, ein stattliches Gebäude mit einem hohen Thurme; es enthält auch das Theater und den Konzertsaal. Teschen ist Sitz des Kreisamtes, des herzogl. Landrechtes, hat 1 kath. Gymnasium mit Bibliothek von 12000 Bd., Mineralien- und sehenswerther entomologischer Sammlung, und einem Konvikte; 1 luth. Gymnasium und Alumneum mit Bibliothek, eine Diözesan-, Haupt- und Mädchenschule; 1 vom Freih. von Cselesta gegründetes Vorbereitungsinstitut zur Universität für 9 adelige Knaben; 1 Militärknaben-Erziehungshaus; 2 Spitäler der barmherzigen Brüder und Elisabethiner-Nonnen. Es gibt hier viele Tuchweber, Gerber und Büchsenmacher, welche die bekannten »Teschinken« verfertigen. Der Handel mit Leder, Wolle, Tuch,

No. 43. b., liegt das Dorf Kunewald an der Titsch, mit 1765 E. und einem sehenswerthen Schlosse, dessen 4 Seiten genau nach den Weltgegenden erbaut sind; es enthält eine Bibliothek von 20,000 Bd. und ein Naturalienkabinet. — 2 St. östlich von Titschein liegt das Städtchen Stramberg, in dessen Nähe viele Höhlen sind. — Von Neutitschein wird die Gegend gebirgiger. Durch Luntrinkowitz kömmt man nach Misteck, Städtchen von 2500 E., an dem linken Ufer der Ostrawitza, mit Schloß und vielen Tuch- und Leinwebern. Über die Brücke ist man in dem schlesischen Städtchen Friedeck, Hauptort einer dem Erzh. Karl gehörigen Minderherrschaft, mit 3600 E.; Schloß mit schöner Aussicht und schöne Wallfahrtskirche. — Von dem 2¾ St. südöstlich gelegenen Dorfe Raschkowitz kann man die Lissahora ersteigen. In 5 St. ist man in der obersten Sennhütte »Senny-Salaz«, und hat von hier noch anderthalb Stunden auf den Gipfel Gigula. Dieser besteht aus kieselartigem Sandstein, und bildet eine runde Kuppe, welche aus einer 500 Quad. Kl. großen Bergfläche sich erhebt. Die Aussicht ist sehr lohnend, und wird sogar jener von der Schneekoppe vorgezogen. Man übersieht fast ganz Öster. Schlesien, 6 Bergreihen, die Thäler von 5 Flüssen, und weit nach Mähren und Galizien öffnet sich das Land; imposant ist der Anblick der Karpathen.

Anmerkung. Von Friedeck besteht Pferdewechsel nach Mährisch-Ostrau, auf die Troppauer Straße, 1 1/2 Post, siehe No. 45. Man kömmt durch den Markt Paskau, bei welchem ein ziemlich besuchtes Eisenbad ist. — Von Friedeck führt auch eine Seitenpoststraße nach Wendrin, 1 1/2 Post, auf die ungarische Straße, siehe Bd. II., 9. a. und 15.

Über Dobrau, Ober-Domaslowitz und Wolloweß kömmt man nun nach

Teschen (Tiessin). Diese Hauptstadt des gleichna-

migen Kreises und Herzogthums, dem Erzh. Karl gehörig, liegt in sehr anmuthiger Gegend auf einer schmalen, sanft ansteigenden Bergzunge, zwischen den zahllosen Krümmungen der Ölsa und dem tiefen Thale der Bober oder Bobrek. Aus dem breiten, mit vielen Gärten und Anlagen geschmückten Thale gibt sie ein malerisches Bild, und soll sehr viele Ähnlichkeit mit Beziers in Frankreich haben. Malerisch ist die Tracht der Weiber, welche lange Zöpfe, weiße Kopftücher und Strümpfe, in zahllose Falten gelegt, tragen. Mit der oberen, Freistädter, und Brücken- oder Wasservorstadt zählt Teschen 610 H, 6700 E. Der Oberring ist ein schönes regelmäßiges Viereck von 1920 Quad. Kl.; mit dem alten ehemaligen Pferdemarkt verbinden ihn 25 schmale, auch mitunter steile, unregelmäßige Gassen. 4 kath., 1 prot. Kirche. Die Pfarrkirche ist ein einfach altes Gebäude, die protest. Gnadenkirche deßgleichen, welche im Osten der Stadt an der Lehne eines kegelförmigen Hügels steht, und eine Bibliothek besitzt. Zu ihr sind 36 Ortschaften eingepfarrt. Auf dem Markte steht das Rathhaus, ein stattliches Gebäude mit einem hohen Thurme; es enthält auch das Theater und den Konzertsaal. Teschen ist Sitz des Kreisamtes, des herzogl. Landrechtes, hat 1 kath. Gymnasium mit Bibliothek von 12000 Bd., Mineralien- und sehenswerther entomologischer Sammlung, und einem Konvikte; 1 luth. Gymnasium und Alumneum mit Bibliothek, eine Diözesan-, Haupt- und Mädchenschule; 1 vom Freih. von Cselesta gegründetes Vorbereitungsinstitut zur Universität für 9 adelige Knaben; 1 Militärknaben-Erziehungshaus; 2 Spitäler der barmherzigen Brüder und Elisabethiner-Nonnen. Es gibt hier viele Tuchweber, Gerber und Büchsenmacher, welche die bekannten »Teschinken« verfertigen. Der Handel mit Leder, Wolle, Tuch,

ungar. Wein, Honig und Wachs ist bedeutend; Freitags werden große Viehmärkte gehalten. 13. Mai 1779 wurde im Sitzungssaale des Landhauses der Teschner Friede geschlossen. Westlich von der Stadt steht auf einem isolirten, von 3 Seiten schroffen Hügel das alte feste Schloß mit einem hohen Wartthurme, der eine schöne Aussicht bietet; ehemals fürstliche Residenz, zerfällt es seit der letzten Belagerung von 1644 in Trümmer. — Die besuchtesten Spaziergänge sind der Schloß-, Schützen- und Freiherr von Cali'sche Garten, und die neuen Anlagen in den alten Teichen. Eine schöne Aussicht hat man von einem Punkte bei der sogenannten Blogotitzer Höhle, wo man die Stadt, das Ölsathal bis Freistadt, und die Karpathen übersieht. — 5 St. südöstlich liegt das Dorf Weichsel an der Weichsel, unweit deren Ursprung aus einer sumpfigen Wiese, eines der ausgedehntesten in der Monarchie, denn seine Häuser liegen auf 4 Meilen weit zerstreut. Die Weichsel bildet hier einen sehenswerthen Fall von 180 Fuß Höhe, und 300 Kl. weiter abwärts treibt sie schon eine Mühle. Im Thale aufwärts erreicht man in fünf Stunden den Malinow oder Himbeerberg, der eine interessante Übersicht der Karpathen gibt. Auf seinem Rücken, 500 Schritte von der Grenze Galiziens, ist die Höhle Dziura Wiatrzina (Windloch). Sie enthält ein 7 Fuß tiefes, 5½ breites Felsenbecken, in welches sich das von der Decke herabträufelnde Wasser sammelt, und ein hohes gothisches Gewölbe. Auf dem Wege nach Weichsel kömmt man über Ustròin oder Ustron, 3 St. von Teschen, in dem anmuthigen Weichselthale am Fuße des Berges Czantory, mit einem Heilbade, berühmter Molkenkur, Eisenbergwerke, Hochofen, Frischfeuer, Kupferhammer und Papiermühle. Schwerlich lebt man in einem anderen Heilbade wohlfeiler. Eine Woh-

nung von 3 Zimmern kostet wöchentlich 2 fl. 24 kr., die table d'hôte 16 kr., ein Schlackenbad 3 kr. Der nahe Berg Czantory gibt eine herrliche Aussicht und ist sehr bequem zu besteigen. Anstrengender, aber sehr romantisch ist der Ausflug zum Ursprung der Weichsel, 4 St.

46. b.

Brünn.	Posten.	Stunden.	Str.
Wischau	2	8	1
Kremsier	—	9	
Prerau	—	5	2
Leipnik	—	$3^1/_2$	
Weißkirchen	—	2	
Teschen	5	16	1
		$43^1/_2$	

Von Brünn über Wischau nach Kremsier siehe 40. a. und b. Durch ebenes Land kömmt man über den Markt Hulein und Ober-Mosstienitz nach Prerau. Um drei Stunden näher hat man aber dahin gleich von Kojetein über die March nach Chropin, Wlkosch, Wezek und Bochorz. Prerau ist eine Stadt von 3000 E., eine der ältesten in Mähren, am linken Ufer der Beczwa. Das Rathhaus bewahrt viele alte Waffen. Die uralte Burg, auf einem Felsen thronend, war einst Hauptsitz des Helden Saul Odrzifaus (Bartausraufer), so genannt, weil er einen bulgarischen Riesen die Oberlippe sammt dem Knebelbarte abhieb, und dem Könige Ratislaw auf einen Pfeil gesteckt überreichte. Die Stadt blieb die letzte in den Händen der Hussiten, und wurde erst 1438 von den Olmützern wieder erobert. Matthias Korvin war lange Zeit daselbst. Man zeigt einen angeblichen Templerhof. — 2 Stunden südöstlich liegt Schloß

Przestawlk mit einer prachtvollen Aussicht über die ganze Hanna, Olmütz, 6 Städte, 7 Märkte; hinter demselben ist ein Berg, von dem die Fernsicht bis Brünn, Neustadt, Hradisch und die Karpathen reicht. Auch sieht man die Ruine Helfenstein, und die Marienkirche auf dem Hohenstein bei Bistritz. Über Przdemost, Klein-Popowitz, Lisek, Gross-Prosenitz und Ossek kömmt man auf die Poststraße nach Leipnik, siehe vorige Route.

46. c.

Brünn.	Posten.	Stunden.	Str.
Wischau	2	8	
Kremsier	—	9	1 u. 2
Holleschau	—	3	3
Bistritz	—	3	
Hustopetsch	—	5	4
Neutitschein	—	3	
Teschen	$3^1/_2$	11	
		42	

Bis Kremsier siehe 40. a. und b. Von Kremsier geht es über die March in den Markt Hulein und nach Holleschau (Holleschow), gräfl. Erdödysche Munizipalstadt von 3300 E., worunter viele Juden, im Hradischer Kreise, an der Russawa, in einer weiten Ebene. Dechantkirche, ansehnliches Schloß mit Park, von einem Kanale durchschnitten, und Ziergarten. Der Handel mit Wachs, Honig, Häuten, Wolle ist nicht unbedeutend, aber meist in den Händen der Juden. Hierauf folgt der Badeort Hlinsko, Richlow und der Markt Bistritz unter dem Hostein (Bystrzitz), im Prerauer Kreise. Ansehnliches Schloß mit schönem Garten. Loh-

nend ist die Besteigung des Hosteines, dessen Gipfel eine schöne Wallfahrtskirche trägt und eine reizende Aussicht über das Kuhländchen gewährt. Auf Merlin und Wschehowetz folgt dann Keltsch, erzbischöfliche Stadt in fruchtbarer Gegend an der Juchlina, mit einem ansehnlichen Schlosse. Über den Markt Hustopetsch an der Beczwa, erreicht man in Alttitschein die Poststraße, siehe 46. a.

47.

Reise von Olmütz und Teschen nach Trentschin.

Die kürzeste Straße von Olmütz führt über Kremsier, 9 St., siehe 38. Anmerkung, pag. 200., Ungarisch-Hradisch, 8 St., siehe 40. b., nach Trentschin, $11^3/_4$ St., siehe 40. a., im Ganzen $28^3/_4$ Stunden. Von Teschen führt eine gute Straße dahin durch die Jablunka nach Sillein an der Waag ($5^1/_4$ Posten), 18 St., siehe Bd. II. 9. a., pag. 124, und dann an der Waag hinab, 20 St., im Ganzen 38 Stunden, siehe No. 9. c., pag. 127. — Von Olmütz und Teschen kann man aber auch über Wallachisch Meseritsch dahin gelangen.

Olmütz.	Posten.	Stunden.	Str.
Weißkirchen . . .	$2^3/_4$	10	1
Wall. Meseritsch .	—	6	2
(Von Teschen			
Neutitschein . .	$3^1/_2$	11	1
Wall. Meseritsch .	—	$3^1/_2$	4)
Wsetin	—	5	3
Klobouk	—	7	4
Trentschin	—	9	4
		37	
(Von Teschen		$35^1/_2$).	

Von Olmütz bis Weißkirchen siehe No. 46. Über Hustopetsch und die gräfl. Zierotinische Stadt Krasna geht es dann über die Beczwa nach Wall. Meseritsch. Von Teschen bis Neutitschein siehe ebenfalls No. 46. Eine Seitenstraße führt von hier gerade über Krasna nach Wallachisch-Meseritsch. Dieses Städtchen von 1800 E., worunter viele Tuchweber, liegt in unfruchtbarer Gebirgsgegend, welche die »mährische Wallachei« heißt, deren Bewohner vorzüglich Viehzucht treiben, und in ihren Sitten und Gebräuchen manches Eigenthümliche haben. Die Stadt hatte einst Silberbergwerke und in der Nähe ist eine Glashütte. — 2½ St. östlich liegt der Markt Roznau, am Fuße des Berges Radhost, den man in 2½ St. ersteigt; der Gipfel bietet ein herrliches Panorama, nur südlich und östlich durch die Karpathen beschränkt. Man übersieht das ganze Thal der Beczwa bis Prerau, die March bis Olmütz; gegen Norden Frankstadt, die Ruine Hochwald, Braunsberg, Ostrau; östlich Friedeck; westlich Freiberg, Littau, Neustadt, Hohenstadt; nördlich Kunewald, Fulnek, den Burgberg bei Jägerndorf u. s. w. — Von Meseritsch geht es über Jablunkau nach Wsetin, Stadt von 2800 E., größtentheils Protestanten; luth. Bethhaus; viele Grobtuchweber. Auf Außty, Luzna, Ober-Liz folgt Klobouk, Stadt von 2400 E., meist Protestanten, zwischen Weinbergen gelegen. Anderthalb Stunden weiterhin kömmt man nach Brumow, Stadt von 1200 E., Hauptort einer gräfl. Illyeshazy'schen Herrschaft, welche von mährischen Slowaken bewohnt wird, die starke Schafzucht treiben, über Sommer meist in ihren Salaschen leben, und mit Käse, Butter, Schmalz und Dürrobst handeln. Schloß auf einer Anhöhe; 2 bedeutende Glasfabriken. Wilnitz mit einer Glashütte und Pottascheſie-

derei, ist das Grenzdorf gegen Ungarn, am Eingange des Whur-Passes. In Ungarn kömmt man dann über Dvorecz, Libocsa, Klucso, Ujezdo, Ujfalu nach Szkalka in das Waagthal, anderthalb Stunden von Trentschin, siehe Bd. II. pag. 122, Trentschin pag. 120.

48.

Reise von Wien und Brünn nach Krakau und Lemberg.

Poststraße.

Wien.	Posten.		Posten.
Brünn	9½	Übertrag	6¼
Olmütz	4¾	Pilsno	1½
Teschen	7¾	Dembica	1
Skotschau	1	Gora Ropczyka	1½
Bielitz	1½	Rzeszow	1½
Kenty	1½	Lancut	1
Wadowice	1½	Przeworsk	1½
Izdebnik	1½	Jaroslaw	1
Mogilany	1	Radymno	1
Podgorze	1	Przemisl	1½
Krakau.	31	Szechinie	1
Wieliczka	1	Mosciska	1
Gdow	1	Sadowa Wisznia	1
Bochnia	1¼	Grudek	1½
Brzesko	1	Bartatow	1
Woynicz	1	Lemberg	1
Tarnow	1		24¼
Fürtrag	6¼	Zusammen	55¼

oder die gerade Straße:

Wien.	Posten.
Izdebnik	29
Myslenice	1
Gdow	1½
Lemberg	22¼
	53¾

Von Wien bis Brünn siehe No. 33. a., bis Olmütz No. 38., bis Teschen No. 46. a. Die Reise von Teschen bis Wieliczka ist sehr angenehm, denn die Straße führt an den Vorbergen der Karpathen hin, in abwechselnder angenehmer Gegend. Von Teschen kömmt man über Bobrek und Ogrodzon nach Skotschau, freundliche offene Stadt in tiefer Lage an der Weichsel, mit 1500 E. Die meisten Häuser sind von Holz, aber der große viereckige Marktplatz wird durch massive Gebäude gebildet, und enthält ein schönes Rathhaus. Auf einer 200 Klafter (950 Fuß?, 500 Schritte?) langen hölzernen Brücke setzt man über die Weichsel, und kömmt durch Nieder-Pogorsch, Grodietz, am Wasser Sliwaniek am Fuße des Gurka, Ernsdorf, am Fuße des Lobnitzer und Hainzendorfer Gebirges, mit Schloß und Garten, nach Bielitz. Diese gut gebaute Stadt von 6200 E., auf einem Abhange am linken Ufer der Biala, ist Hauptort des gleichnamigen Fürstenthums, dem Hause Sulkowsky gehörig. Die Häuser sind massiv, die Straßen enge, aber der Marktplatz ein geräumiges Viereck. Das fürstliche Schloß ist ein sehr festes isolirtes altes Gebäude mit einem schönen Parke. Lutherische Hauptschule. Stadtbibliothek. Bielitz hat mehre Tuchfabriken, viele Tuchweber, Leinwandfärber und Drucker, und treibt starken Handel mit feinen Tüchern nach Krakau und Ungarn, mit gröberen nach Polen und Rußland, mit ge-

druckten Leinwanden nach Polen und Ungarn, mit ungarischen Weinen nach Preußen. Auch ist hier die Hauptniederlage des galizischen Salzes für Mähren. Von Wien (Leopoldstadt, goldner Brunn) geht alle Sonntage ein Gesellschaftswagen hieher, der Freitags eintrifft und Sonntags wieder zurückgeht. Preis 8 fl., 12 Pf. frei. — Eine 30 Schritt lange steinerne Brücke führt über den Fluß in den ersten galizischen Ort, das Städtchen Biala, von 3994 sehr betriebsamen wohlhabenden Einwohnern, hauptsächlich Tuch- und Leinwebern, und Nagelschmieden. Sehr besuchte Hauptschule. Wenn man von den schlesischen Höhen in die galizischen Thäler herabsteigt, so fällt dem Reisenden bald das Fremdartige der Häuser, der Trachten, selbst die verschiedene Rasse der Thiere auf; aber wer Galizien mit ungünstigen Vorurtheilen betritt, wird wenigstens in diesen Gegenden durch die reizende abwechselnde Landschaft, zahlreiche steinerne Häuser, stattliche Kirchen und hübsche Edelhöfe angenehm überrascht, so wie durch den schlanken kräftigen Bau des Landvolkes, und man wird gestehen müssen, daß das Land seit den letzten Jahrzehenden beginnt seine Physiognomie zum Vortheile zu verändern. Auf Kozy mit einem schönen Edelhofe, Bujakow am Solaflusse, folgt die k. Stadt Kenty mit 3621 E., ohne die Juden, welche bedeutende Tuch- und Leinwandmanufakturen, und Handel mit Tuch, Leinwand und Leder betreiben.

Anmerkung. Von Bielitz führt eine Seitenstraße über Pleß, 1 Post, nach Nikolai, 1 1/2 Post, auf die Straße von Krakau nach Breslau, wohin noch 11 1/4 Posten sind. Auf diese Straße gelangt man auch von Kenty über Oswiecim, 1 1/4 Post, und Berun, 1 Post, nach Nikolai, 1 Post. Oswiecim oder Auschwitz ist eine kleine Stadt von 2000 Einw. (713 Juden), an der Mündung des Solaflusses in die Weichsel, Hauptort des gleichnamigen schlesischen Fürstenthums.

Nun kömmt man durch Bulowice in das offene Städtchen Andrychau (Endrychow, Jendrichau), in romantischer Gegend am Bache Wieprzawka, mit 1109 E., welche sehr betriebsam sind. Man zählt bei 700 Leinweber; gute Bleichen und Mangen. Das hiesige Tischzeug ist gesucht. Über Inwald und Chocznia erreicht man hierauf Wadowice (Wadetz), k. offene Stadt und Hauptort des gleichnamigen, ehemaligen Myslenicer Kreises, des volkreichsten im Lande, in sehr fruchtbarer Gegend, in einer hohen, schönen Bergebene, 2344 E. Das Kreisamt und die neue schöne Kaserne sind die vorzüglichsten Gebäude. Durch Verlegung des Kreisamtes hieher hat sich der Ort bedeutend gehoben. Die gut erhaltene Hochstraße führt nun durch angenehme Thäler über das Flüßchen Seavina in den einzigen Marktflecken dieses Kreises, Kalwaria, schlecht gebaut, mit meistens polnischen E., einem Schlosse und Bernhardinerkloster, 1616 vom Krakauer Palatin, Nikolaus von Zebrzydowski gegründet. Unmittelbar vom Kloster erhebt sich der berühmte Kalvarienberg mit einer Kapelle und einem wunderthätigen Marienbilde, wozu zahlreiche Wallfahrten geschehen. Spital der barmherzigen Brüder. In der Gegend werden viele Krammetsvögel gefangen, und ziemlich einträglicher Handel damit getrieben. Rechts von der Straße liegt noch vor Kalwaria das Städtchen Landskron (Landzkorona), im Besitze des Fürsten Carignan, von 1480 E., mit einem alten festen Schlosse, von Kasimir dem Großen auf einem isolirten Felsenkegel erbaut, welcher eine schöne Aussicht über das Skawinka-Thal beherrscht. Es war ein wichtiger Punkt in der polnischen Kriegsgeschichte, namentlich für die Konföderirten von Bar. Über Izdebnik, Radziszow kömmt man nun nach Mogilany, Dorf und Schloß auf einem Hügel, welcher die ganze Gegend be-

herrscht; schöne Ansicht von Krakau. Es folgen Lusina, Opatkowice, das Kameraldorf und Grenzzollamt Borek, vor Podgorze. Rechts von der Straße liegt das Dorf Swoszowice, mit dem berühmten Schwefelbergwerke, welches jährlich 2500 Zt. erzeugt, und vorzüglichen Stangenschwefel liefert; Schwefelbad. Einen malerischen Anblick gewährt das ehemalige Benediktiner-Kloster Tyniec an der Mündung der Skawina in die Weichsel, burgähnlich auf einem Berge von Boleslaus dem Tapferen um 1015 erbaut, 1815 aufgehoben, jetzt Sommer-Residenz des Bischofs von Tarnow, und von Jesuiten-Novizen bewohnt.

Podgorze (Josephsstadt), ist eine königliche Freistadt von 187 H., 1657 E., an dem rechten Ufer der Weichsel. Eine 145 Fuß lange Floßbrücke, welche im Winter durch eine Fähre ersetzt wird, verbindet sie mit Kazimierz, der Judenvorstadt von Krakau. Podgorze ist offen, gut gebaut, hat einen schönen Marktplatz, eine Hauptsalzniederlage mit ausgedehnten Magazinen, und treibt bedeutenden Handel. Weiterhin wird die Gegend allmählich flacher, die Hügel sanfter, Sandstein tritt an die Stelle des Kalksteines, eine vortreffliche Straße führt über Wola-Duchacka und Prokoczin mit schönem Schlosse und Garten, Grenzzollamte, nach dem berühmten

Wieliczka*).

Diese alte freie k. Bergstadt von 467 größtentheils hölzernen Häusern, und 4516 (6000?) E., worunter bei 1000 Bergleute, liegt in einem anmuthigen, von sanften Sandhügeln gebildeten Thale, zum Theil terrassenartig an einem Abhange, welcher sie amphitheatralisch umgibt.

*) Öster. Archiv 1832. No. 1.

Die Stadt ist unregelmäßig, aber solid gebaut, hat einen geräumigen Marktplatz, in dessen Mitte das aus mehren Gebäuden bestehende Schloß des Baron Bzychodeki, in welchem die Berg- und Salinenadministration und das Distr. Berggericht seinen Sitz hat. Hauptschule, Mädchenschule. Das berühmte Salzbergwerk, welches mit jenem von Bochnia in Verbindung steht, wurde 1250 von einem Hirten Namens »Wieliczk« entdeckt, ist eines der reichsten in der Welt und befindet sich gerade unter der Stadt, welche ganz untergraben ist. Die größte Ausdehnung desselben, von West nach Ost beträgt 9500, von Nord nach Süd 3600, die größte Tiefe 1220 Fuß. 11 Tagschachte, über welchen größere und kleinere Huthäuser erbaut sind, führen in die Tiefe, 2 davon in der Stadt selbst, nämlich der Franziszek, in welchem eine Wendeltreppe von 470 eichenen Stufen 200 Fuß tief hinabführt, von August III. 1744 erbaut, und der Hauptschacht Danielowicz, welchen Reisende gewöhnlich befahren, da er der kürzeste ist. Man wird an einem Seile 198 Fuß tief hinabgelassen, an welches immer in einer Entfernung von 8 Fuß je 4 Gurten befestigt sind; in diese setzen sich die Fahrenden, mit den Knien gegen das Seil, welches über einen Pferdegöpel läuft. Tiefer unten hängt der Steiger mit dem Grubenlichte. Im Janina-Schachte von 36 Klafter fahren die Beamten, im Seraph die Arbeiter, und für Gäste ist auch noch die Wendeltreppe Sokaschek. Regis ist der älteste Schacht. Lesznoist eigentlich der Rauchfang der unterirdischen Schmiede; Wodna gora dient zur Ableitung des Wassers, 786 Fuß tief; Bosa wola wurde 1829 verschüttet. Die Grube wird in 3 Stockwerken bebaut, hier Kontignationen genannt, deren oberste in der Sohle 34, die zweite 72, die letzte 170 Toisen unter Tages liegt, so daß jede

im Durchschnitte 30 Toisen unter der andern liegt. Die Salzlagen verflachen sich von Nord nach Süd, anfänglich ansteigend, dann tief sich senkend. Unter der Dammerde folgen sich Schotter, Triebsand, rother Thon, Salzthon mit ungeheuern Klumpen Grünsalz, mächtige Flötze von Spyza-Salz, mit schwarzem Mergel, Kohlen- und Sandtheilen vermischt, mit häufigen mikroskopischen Muscheln; Szybiker Salzflöße, endlich glasähnliches Krystall-Salz. Sandiger Thon-Mergel, Andychrit und Sandstein wechseln mit den Salzschichten. Wegen der ungeheuern Größe der Grube ist sie in 3 Felder, das alte, neue und Janina-Feld getheilt, deren jedem 1 Schichtmeister vorsteht. Ein wahres Labyrinth von Gängen (Strecken), oft in bedeutender Höhe durch hölzerne Brücken unter einander verbunden, breitet sich in den Stockwerken aus. Hölzerne Fußwege dienen zum Verführen des Salzes in den vierrädrigen Karren, Hunde genannt. In den neuen Kammern läßt man Salzpfeiler stehen, um die Decke zu tragen, in den alten aber wird sie durch gezimmerte »Kästen« oft 100 Fuß hoch, gestützt. Einstürze sind sehr selten, da das Salz außerordentlich fest ist, und die Grube sehr trocken, so daß die Zimmerung sich trefflich erhält. Man bricht, haut und sprengt, welches aber seltner geschieht, und erhält dreierlei Salz: In dem oberen Stockwerke das Grünsalz (Zielona), stark mit Thon gemengt, in dem mittleren das bessere Spyzasalz, in dem tiefsten das reine Szybiker und Krystallsalz (Oczkowata). Die ausgebrochenen Kammern werden theils mit Kothsalz und taubem Gebirge wieder zugeschüttet, theils zu Magazinen u. s. w. benützt, 60—70 zeichnen sich durch Größe besonders aus, mehre halten 100 Fuß Breite und Höhe. Wenn bei festlichen Gelegenheiten die Hauptheile der Grube beleuchtet werden (eine Ausgabe von einigen 100

Gulden), so erhält man ein Schauspiel, welches alle Vorstellungen übertrifft. Es wäre wünschenswerth, daß eine Fremdentaxe eingeführt würde, aus deren Erlös an bestimmten Tagen wenigstens einige Partien beleuchtet würden. Am sehenswerthesten ist die große Halle, einem kolossalen gothischen Saale ähnlich, mit schlanken Säulen und Laubwerk, und einem 20 Fuß im Durchmesser haltenden Kronleuchter verziert, alles aus Salz gearbeitet. Noch größer ist der Tanzsaal (Extow), mit einem kolossalen österr. Adler, transparenten auf Salztafeln gemalten Bildern, und vielen Kronleuchtern. Er wird bei Festlichkeiten benutzt, und gewährt, gehörig beleuchtet, einen unbeschreiblichen, feenhaften Anblick. Eine kleinere geschmackvoll gewölbte Halle enthält einen Salzobelisk, die Stallungen, die Schmiede, die Seilerwerkstätte. Auch 2 Kapellen sind vorhanden, die kleine Korporis-Christi-Kapelle und die St. Antons-Kapelle im ersten Stocke, gleich beim Fahrtschachte, im gothischen Style, mit einem Altare, lebensgroßen Heiligenstatuen u. s. w. sämmtlich aus einem Stücke Salz gehauen; in dieser wird am 3. Juli Gottesdienst gehalten. Hier steht auch die Salzstatue August des II. 16 Teiche sind vorhanden, deren mehre mit Nachen befahren werden können; am tiefsten ist der Preykosz, welcher durch 2 Kammern geht. Er entstand durch eine plötzlich ausbrechende Quelle, und sein Salzwasser wird unbenützt in die Weichsel abgeleitet, da die Abdampfung aus Mangel an Brennmaterial nicht möglich ist. Wieliczka beschäftigt 5—600 (1000?) Arbeiter, nach Gedinge oder Tagelohn, welche achtstündige Schichten halten, und bis an den Gürtel nackt arbeiten. Es sind Bandhauer, die geübtesten, welche in den unteren Stockwerken oder bei großen Salzmassen arbeiten; Streckenhauer, welche neue Gänge eröffnen; For-

malhauer, welche in den oberen Etagen arbeiten, und Eisenhauer, welche die unreinen Salzstöcke mit Spitzhauen ausarbeiten. Das Salz kömmt in Handel als viereckige Formalstöcke von 1½ Zent., als faßartige Balwanen, von 5 — 10 Zentnern, welche nach Rußland gehen als Naturalstücke, als Minutiensalz, welches in Fässer von 2½ bis 5 Zt. gepackt wird, und als Blottnikfalz, das nur für das Vieh taugt. Die Kubikklafter Salz liefert in der Grube bei 200 Zentner. Die Arbeiter schneiden Kleinigkeiten aus Salz und verkaufen sie an die Fremden. In der Grube wohnen keine Menschen, aber über 100 Pferde bleiben daselbst fortwährend zum Betriebe des Werkes, und ihre Ställe sind gleichfalls in Salz ausgehauen. Wieliczka lieferte von 1817 — 1822 an Krystallsalz 499 Zt. 20 Pf. — Szybickersalz 1,776950 Zt. 80 Pf. — Grünsalz 1,392642 Zt. 65 Pf., — also 3,670092 Zt. 65 Pf.; durchschnittlich 611,682 Zt. In früheren Jahren war der Absatz größer, so daß 1809 1,700000 Zt. erzeugt wurden. Der reine Ertrag beläuft sich auf etwa 6 Millionen Gulden.

Von Wieliczka kömmt man durch die deutschen Kolonien Przebieczany und Nieder-Letnice; rechts von der Straße liegen Biskupice und Lacany auf Anhöhen, welche schöne Aussicht bieten. Auf Wola folgt Gdow, schlecht gebauter von Polen bewohnter Marktflecken, am Flusse Raba, welchen man dann bei Xiaznice auf einer Brücke passirt. Links bleibt Niegowice mit einem schönen Edelhofe. Auf Lapczyce in obstreicher Gegend, und Trinitatis folgt dann die Stadt Bochnia, Hauptort des gleichnamigen Kreises, in einem seichten gartenähnlichen Thale, eine halbe Stunde vom Rabaflusse. 603 größtentheils hölzerne Häuser, 4745 E. Die Straßen sind unregelmäßig und äußerst kothig, eine Art

hölzerner Trottoirs dient für die Fußgeher; doch gibt es einige gute Gebäude, an denen man viele Blitzableiter bemerkt. Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule, Krankenhaus. Die größte Merkwürdigkeit ist das Steinsalzbergwerk, welches in einem 1000 Lachter langen, 75 breiten, 120 tief bearbeiteten, von Ost nach West streichenden Flötze betrieben wird. Es beschäftigt 300 Arbeiter und lieferte von 1817—22 1,338926 Zt., durchschnittlich 229154 Zt. — Von Bochnia führt eine Seitenstraße über Lipnica, 1 Post, nach Neu-Sandec, 2 Posten, siehe No. 65. Über Lazy und Jasien am Uszwica kömmt man nun nach Brzesko, Marktflecken am Uszwica, meist von Juden bewohnt, welche ausgebreiteten Handel treiben. 2 Stunden links ab liegt der Markt Szczepanow, Geburtsort des h. Stanislaus, Bischofs zu Krakau, zu dessen Ehre hier eine hübsche Kapelle steht. Auf Debno (Dembno), mit einem ansehnlichen Schlosse, und Susczyn, in angenehmer Lage, folgt das Städtchen Woynitz, nahe am Dunajec, mit 1116 christl. Bewohnern; drei Viertelstunden weiterhin passirt man den reißenden Dunajec auf einer Jochbrücke. Sein rechtes Ufer ist, so weit das Auge reicht, bergig, und man sieht von hier die höchsten Gipfel der Tatra. Über Koszyce kömmt man nun über die Biala auf einer gedeckten hölzernen Brücke, welche in einen einzigen 30 Kl. weiten Bogen gesprengt ist, nach

Tarnow, dem Fürsten Sanguszko gehörige Stadt, Hauptort des gleichnamigen Kreises, in anmuthiger Lage auf einer Anhöhe, unweit der Einmündung der Biala in den Dunajec. Mit der Vorstadt zählt sie 110 meist wohlgebaute Häuser, 2249 Einw., worunter nicht weniger als 1635 Juden. Sie ist Sitz des Landrechtes für die sieben westlichen Kreise, eines Bisthums mit Domkapitel,

des Kreisamtes, hat ein Gymnasium, Hauptschule, Mädchenschule, Franziskanerkloster, Synagoge und jüdisches Krankenhaus. Sehenswerth ist die Domkirche mit den 60 und 70 Fuß hohen Grabmälern der Fürsten Janusz von Ostrog und der Grafen von Tarnow-Tarnowsky. Rechts steht das Ostrogische, eine rothe marmorne Tumba, worauf zwei Ritter in Lebensgröße vor dem Gekreuzigten knien. Links steht das Tarnow'sche, aus rothem und weißem Marmor, ein Aschenkrug auf zwei über einander gestellten Tumben; Basreliefs aus kararischem Marmor stellen die Schlachten des Verstorbenen vor. Tarnow ist nicht ohne Industrie, und treibt einigen Handel. — Nahe an der Stadt ist das fürstl. Schloß Gumniska, mit einem hübschen, in italienischem Geschmacke angelegten Garten. Hinter demselben erhebt sich der St. Martinsberg, welcher die Ruinen eines alten Schlosses und eine Kirche trägt, die aus Lärchenholz gebaut, 300 Jahre alt seyn soll. Ein guter Fahrweg führt auf den Gipfel, den 1817 Kaiser Franz I. besuchte. Die Aussicht ist interessant; über die Thäler der Biala, Dunajec, Weichsel, die Karpathen, und im Norden die polnische Ebene.

Von Tarnow kömmt man über Ladna, mit einer Wagenfabrik und Torflager, Machowa, Pilsnionek nach Pilsno (Pilczno) am Wysloka, Stadt von 1257 E., welche Kleinhandel treiben, mit Dechantkirche, Augustinerkloster. (Von hier führt eine Seitenstraße nach Jaslo, 2½ P., siehe No. 55, und nach Dukla, 2 P., siehe No. 52. a.) Über den Fluß geht es nun durch Podgrodzye nach Debica oder Dembica, in angenehmer, fruchtbarer Gegend, mit einem fürstl. Radzivil'schen Schlosse. Die Straße führt dann durch Zawada, Brzezowka berührend, Ropczyce, Städtchen von 1173 E., an einem kleinen Bache, der sich bei Pustkow

in die Wysloka ergießt, mit 3 Kirchen, Synagoge; Gora Ropczyce, Sedziszow, Kleczany, Trzciana und Swilcza nach Rzeszow, Hauptstadt des gleichnamigen Kreises, in fruchtbarer Gegend, in dem tiefen Thale des Wyslok (nicht zu verwechseln mit der Wysloka), dessen Überschwemmungen großen Schaden verursachen. 376 H., 4794 E., worunter 2430 Juden, Kreisamt, Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule, Kriminalgericht (im Schlosse), Krankenhaus. Die Christen treiben Leinweberei und Handel, unter den Juden sind besonders viele Goldschmiede, welche das berüchtigte »Rzeszower Gold« verfertigen, Galanteriewaaren, welche nicht ohne Geschmack gearbeitet sind, aber durchaus nur aus schlechter Legirung oder Tombak gemacht, und mit falschen Edelsteinen verziert werden. Sie finden nicht nur auf den inländischen Märkten Absatz, sondern gehen auch in bedeutender Menge nach Rußland, der Wallachei, Moldau, Serbien und Bosnien. Drei Stunden von Rzeszow nördlich liegt Glogow, Markt, der gleichfalls durch seine Goldarbeiter bekannt ist. — Zwei Stunden südlich liegt der Markt Tyczin mit einem schönen Schlosse. Von hier führt ein Landweg in 5 St. nach Dynow, siehe No. 52. a. — Das Land ist hier vollkommen flach; über Krasne kömmt man nach Lancut (Landshut), Stadt von 1862 Seelen (369 Juden), die vorzüglich Leinweberei und Bleiche treiben. Das fürstlich Lubomirskische Schloß ist sehenswerth, hat große Gartenanlagen und eine fast 2 St. lange Lindenallee. Auf Gluchow, Kosina folgt sodann Przeworsk, eine der unansehnlichsten Städte des Landes, am Miczka, obwohl sie 2931 E. und 357 Häuser hat, die aber meistens aus Holz schlecht gebaut sind. Schloß, Kloster und Spital der barmherzigen Schwestern seit 1785; Mädchenschule, Waisenhaus,

Lein- und Drillichweberei. Die Gegend wird wieder etwas hügelig, und an dem großen Teiche von Rozborz vorbei, durch Wierzbna, kömmt man in die fürstlich Czartoryskische Stadt Jaroslaw (Jaroslau), am linken Ufer des San, in ungemein reizender Gegend, welche vorzüglichen Roggen, Gerste und Obst hervorbringt. 216 H., 3372 E., meistens Juden (2295). Haupt- und Mädchenschule, Tuchmanufaktur, Rosoglio-Fabrik, 2 Wachsbleichen. Die einst sehr bedeutenden Jahrmärkte sind ganz herabgekommen, und der Handel mit Holzwaaren nach Danzig, mit Honig, Wachs, Leinwand, Ungarwein rc. hat sehr abgenommen, doch ist die Sanschifffahrt noch immer erheblich. Die Gegend ist geognostisch interessant durch die häufigen Granit- und Sienitblöcke, welche als abgerundetes Gerölle der Karpathen, die hieher ihre letzten Verzweigungen erstrecken, vorkommen. Der San scheint die Grenze des Sandbodens zu seyn.

Anmerkung. Von Jaroslau führt eine Seitenstraße über Sieniawa, 1 1/2 P., Tarnogrod, 1 1/2 P., Bilgoray, 1 1/2 P., Zierzwiniec, 1 1/2 P., nach Zamosc, 1 1/2 P. Sieniawa ist ein Marktflecken am rechten Ufer des San, mit einem Schlosse und Fasangarten des Fürsten Czartoryski. Die Einwohner sind vorzüglich Maurer, die sehr weit auf Arbeit gehen und sehr gesucht sind.

Die Straße führt nun durch sumpfige Gegend über Munina, Tuczepy und Ostrow in den Marktflecken Radymno am San, der hier schiffbar wird. 1500 E., worunter viele Juden und Rußniaken, welche Seilerwaaren, Packleinwand u. s. w. verfertigen. Von hier geht viel Obst, Zwiebeln u. dgl. den Fluß abwärts. Man setzt nun über den Fluß und erreicht durch Skoloszow, Zadombrowice und Zurawice die Kreisstadt

Przemysl, eine alte, wohlgebaute k. Stadt an beiden Ufern des San, über welchen eine gedeckte Bogen-

in die Wysloka ergießt, mit 3 Kirchen, Synagoge; Góra Kopczyce, Sedziszow, Kleczany, Trzciana und Swilcza nach Rzeszow, Hauptstadt des gleichnamigen Kreises, in fruchtbarer Gegend, in dem tiefen Thale des Wyslok (nicht zu verwechseln mit der Wysloka), dessen Überschwemmungen großen Schaden verursachen. 376 H., 4794 E., worunter 2430 Juden, Kreisamt, Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule, Kriminalgericht (im Schlosse), Krankenhaus. Die Christen treiben Leinweberei und Handel, unter den Juden sind besonders viele Goldschmiede, welche das berüchtigte »Rzeszower Gold« verfertigen, Galanteriewaaren, welche nicht ohne Geschmack gearbeitet sind, aber durchaus nur aus schlechter Legirung oder Tombak gemacht, und mit falschen Edelsteinen verziert werden. Sie finden nicht nur auf den inländischen Märkten Absatz, sondern gehen auch in bedeutender Menge nach Rußland, der Wallachei, Moldau, Serbien und Bosnien. Drei Stunden von Rzeszow nördlich liegt Glogow, Markt, der gleichfalls durch seine Goldarbeiter bekannt ist. — Zwei Stunden südlich liegt der Markt Tyczin mit einem schönen Schlosse. Von hier führt ein Landweg in 5 St. nach Dynow, siehe No. 52. a. — Das Land ist hier vollkommen flach; über Krasne kömmt man nach Lancut (Landshut), Stadt von 1862 Seelen (369 Juden), die vorzüglich Leinweberei und Bleiche treiben. Das fürstlich Lubomirskische Schloß ist sehenswerth, hat große Gartenanlagen und eine fast 2 St. lange Lindenallee. Auf Gluchow, Kosina folgt sodann Przeworsk, eine der unansehnlichsten Städte des Landes, am Miczka, obwohl sie 2931 E. und 357 Häuser hat, die aber meistens aus Holz schlecht gebaut sind. Schloß, Klöster und Spital der barmherzigen Schwestern seit 1785; Mädchenschule, Waisenhaus,

Lein- und Drillichweberei. Die Gegend wird wieder etwas hügelig, und an dem großen Teiche von Rozborz vorbei, durch Wierzbna, kömmt man in die fürstlich Czartoryskische Stadt Jaroslaw (Jaroslau), am linken Ufer des San, in ungemein reizender Gegend, welche vorzüglichen Roggen, Gerste und Obst hervorbringt. 216 H., 3372 E., meistens Juden (2295). Haupt- und Mädchenschule, Tuchmanufaktur, Rosoglio-Fabrik, 2 Wachsbleichen. Die einst sehr bedeutenden Jahrmärkte sind ganz herabgekommen, und der Handel mit Holzwaaren nach Danzig, mit Honig, Wachs, Leinwand, Ungarwein ꝛc. hat sehr abgenommen, doch ist die Sanschifffahrt noch immer erheblich. Die Gegend ist geognostisch interessant durch die häufigen Granit- und Sienitblöcke, welche als abgerundetes Gerölle der Karpathen, die hieher ihre letzten Verzweigungen erstrecken, vorkommen. Der San scheint die Grenze des Sandbodens zu seyn.

Anmerkung. Von Jaroslau führt eine Seitenstraße über Sieniawa, 1 1/2 P., Tarnogrod, 1 1/2 P., Bilgoray, 1 1/2 P., Zierzwiniec, 1 1/2 P., nach Zamosc, 1 1/2 P. Sieniawa ist ein Marktflecken am rechten Ufer des San, mit einem Schlosse und Fasangarten des Fürsten Czartoryski. Die Einwohner sind vorzüglich Maurer, die sehr weit auf Arbeit gehen und sehr gesucht sind.

Die Straße führt nun durch sumpfige Gegend über Munina, Tuczepy und Ostrow in den Marktflecken Radymno am San, der hier schiffbar wird. 1500 E., worunter viele Juden und Rußniaken, welche Seilerwaaren, Packleinwand u. s. w. verfertigen. Von hier geht viel Obst, Zwiebeln u. dgl. den Fluß abwärts. Man setzt nun über den Fluß und erreicht durch Skoloszow, Zadombrowice und Zurawice die Kreisstadt

Przemysl, eine alte, wohlgebaute k. Stadt an beiden Ufern des San, über welchen eine gedeckte Bogen-

brücke von 84 Kl. im Lichten führt, eine der schönsten in der Monarchie, von Groß 1777—79 um 40,500 fl. erbaut; sie ruht auf drei Quaderpfeilern, deren einer im Senkschiffe, die andern auf Piloten und Rost aufgeführt wurden. Przemysl blühte schon vor Lemberg im 11. Jahrhundert, hat Mauern, 266 H. und 3978 E., worunter 2447 Juden. Die Straßen sind meistens enge, die 16 Kirchen massive altdeutsche Bauwerke. Hier ist der Sitz des Kreisamtes, eines katholischen und griechisch-unirten Bisthums, eines Lyceums, Gymnasiums, 1 Haupt- und 1 Benediktinernonnen-Mädchenschule, 1 Militär-Knaben-Erziehungshauses. Stadtspital. Die Hauptwache ist ein niedliches Gebäude. Auf einem anstoßenden Berge sind Überreste eines alten Schlosses. Es werden Gerbereien und Leinwebereien betrieben, in der Umgegend viele Holzwaaren verfertigt. Von hier besteht Pferdewechsel nach Smolnika, 3 Posten, siehe No. 52. b. — Das Land zwischen Przemysl und Lemberg ist vorzüglich von Rußniaken bewohnt, deren Dörfer aus elenden hölzernen Häusern bestehen; oft sind die Wände nur von Weidenruthen geflochten und mit Lehm beworfen. Hureczko, Medyka, an einem See gelegen, Szechinie, auf einem Hügel, der eine schöne Ansicht des fruchtbaren Santhales und Przemysl's gewährt, dann ein großer, von Wildbächen durchschnittener Wald, und Lacka Wola folgen vor dem Städtchen Mosciska von 2747 E. Es ist in unebener Lage im Viereck erbaut, meistens von Juden (1192) und Rußniaken bewohnt, die Straßen außerordentlich schmutzig. Die Häuser sind von Holz und haben Dachvorsprünge, unter denen die Krämer ihre Waaren ausgestellt haben: Theer, Stricke, Flachs, Hanf, Lebensmittel. Die hiesigen Pferdemärkte sind besucht. Rechts von der Straße liegt das schöne gräfl Mniszek'sche Schloß Krysowice,

mit Parkanlagen und Treibhäusern, welche einst der vielen Zitronenbäume wegen berühmt waren. Die Gegend wird nun immer sandiger; Lonczki, Twierzda, Slomianka, das über 1 Meile lange Tuliglowy, Sandowa Wisznia, Dolhornociska, das Kameraldorf Rodatycze an einem großen Teiche, Wolczuchi und Bratkowice sind unbedeutend. Wisznia liegt am gleichnamigen schlammigen Flusse, der aus den Sümpfen des Dniesters entspringt und von diesem selbst bei Überschwemmungen Wasser erhält; daher man ihn zur Verbindung des Dniesters mit dem San benützen wollte. Man hat nun Grodek (Grudek) erreicht, k. Stadt von 3752 E. (1169 Juden), auf einer Anhöhe zwischen dem Grodeker und Lubinier See, eigentlich auf 3 Inseln erbaut. Griechische Kirche, Synagoge, deutsche Kolonie; die Juden haben hier eine besondere Gasse und treiben etwas Flachshandel. Eine breite, mit Kalksteinen gepflasterte Straße führt durch schlecht bebautes, zum Theil sumpfiges Land und Birkenwälder nach Lemberg; man trifft nur die Orte Bartutowa, links von der Straße das Kapitulardorf Zimnowoda mit einer deutschen Ansiedlung und der gegenüber liegenden deutschen Kolonie Kaltwasser (Bogdanowka).

Die hier beschriebene Straße, von Izdebnik über Podgorze und Wieliczka nach Gdow, wird von dem Eilwagen befahren; um 1½ Post näher ist aber die Straße von Izdebnik über Myslenice nach Gdow. Man kömmt durch keinen bedeutenden Ort bis Myslenice. Diese kleine unansehnliche k. Stadt liegt am Rabaflusse, rings von hohen Bergen umschlossen, hat 2141 E., meistens Polen, einen kleinen viereckigen Marktplatz, Haupt- und Mädchenschule. Die Dörfer Dolna- und Gora-Wies hängen fast mit derselben zusammen. Droginia, Targoszyce, Brza-

czowice folgen vor Gdow. Das Städtchen Dobczyce bleibt rechts liegen.

48. b.

Radymno.	Stunden.	Straße.
Krasowiec	6	3
Jaworow	4	4
Janow	7	
Lemberg	5	
	22	

Bis Radymno siehe vorige Route, man fährt hier um 5 St. näher nach Lemberg. In Radymno setzt man auf einer Fähre über den San und hat gute Straße durch Dunkowicze bis gegen Zaleska-Wola, fürstlich Czartoryskisches Dorf, wo ein Wirthshaus dicht an der Straße steht, dann aber wird der Weg sehr sandig. Eine Allee, eine halbe Stunde lang, führt zu dem Marktflecken Krakowiec (Krakowice), mit einem Schlosse und großem Teiche. Berühmt sind die Treibhäuser, welche Graf Cettner anlegte. Jaworow ist eine Munizipalstadt mit weitläufigen Vorstädten, im Viereck gebaut, hat 488 H., 3285 E. Die Krakowicer Vorstadt ist über 2 Stunden lang. Hier ließ Peter der Große auf der Durchreise sich mit Katharina trauen. Die Umgegend ist sandig, erzeugt aber doch gutes Getreide. Weiterhin über Nowy-Jazow nach Sklo ist der Weg am schlechtesten. Sklo ist ein seit Jahrhunderten bekannter Badeort. In einer kleinen Schlucht entspringt eine starke Schwefelquelle. Ein Civil- und Militär-Badehaus, 15 Wohnhäuser, hübscher Park mit einer Kapelle. Eine nahe gelegene Papiermühle ist das Ziel des besuchtesten Spazierganges. Von hier hat man vortreffliche Straße, eine Strecke mit Alleen besetzt, zum Theil durch einen Wald. Janow ist ein Markt von

921 E. (nur 184 Christen), an einem 900 Morgen großen Teiche erbaut, berühmt durch die Fische, welche einst für die königl. Tafel geliefert werden mußten. An mehren Teichen und einem Berge vorüber, aus dessen Wäldern Kalkfelsen hervorragen, durch Domaszye, Rzesnaruska und polska, durch sumpfige Gegend, kömmt man nach Lemberg.

49.

Lemberg.

Lemberg (Lwow), Galiziens Hauptstadt, liegt in der Mitte des gleichnamigen Kreises und auch des ganzen Reiches, wenn man dessen längste Durchschnittslinie berücksichtigt, am Peltewbache, in einem engen Thalkessel, der sich von Südost nach Nordwest um einen aufgeschwemmten Sandhügel herumwindet, in dieser Richtung sich allmählich zu einer Ebene erweiternd. Gasthöfe: Hôtel de Russie, de l'Europe, Wolf's Wiener Gast- und Kaffehhaus. Die eigentliche Stadt ist klein, die vier Viertel oder Vorstädte aber sind lange, zwischen den Hügeln sich fortziehende Häuserreihen. Mit der Haliczer, Krakauer, Zolkiewer und Brodyer Vorstadt zählt Lemberg 50536 E. (30045 Katholiken, 418 Akatholiken, 20073 Juden), ohne Militär und Fremde, in 2489 Häusern. Die Lage ist nicht unangenehm, aber nicht für eine große Stadt geeignet; der Peltew trocknet im Sommer oft ganz aus. Seit der österreich. Besitznahme hat sich Lemberg bedeutend verschönert; die hölzernen Häuser werden allmählich durch steinerne verdrängt, die Straßen der Stadt sind gepflastert, gut beleuchtet, die Stadtgräben ausgefüllt, die Wälle in Spaziergänge verwandelt. Die schönsten und größten Häuser stehen in den Vorstädten, welche regelmäßige, gut

chaussirte Fahrstraßen haben. Die meisten dieser hübschen und ziemlich solid gebauten Häuser sind aber nur mit Schindeln gedeckt, da die Dachziegel zu theuer sind. Den Mittelpunkt der eigentlichen kleinen Stadt bildet der viereckige große Marktplatz, von welchem mehre gerade regelmäßige Straßen auslaufen. Auf ihm steht das neue Rathhaus, 1828 begonnen, mit einem schönen Thurme, 42 Klafter hoch, ein Bau, welcher der Stadt 500,000 fl. kostete, ferner die Hauptwache und 4 Kasernen. Lemberg zählt 14 katholische, 1 armenische und 1 griechische (Dom-) Kirche, 1 evangelisches Bethhaus, 2 Synagogen, 4 lateinische Manns- und 3 Frauen-, 1 armenisches Frauen-, 1 griechisches Mannskloster. Sehenswerth sind darunter die katholische Domkirche und die Dominikanerkirche, eine Nachbildung der St. Karlskirche in Wien. Sie enthält Thorwaldsens berühmtes Denkmal der Gräfin Josepha Dunin Borkowska, gebornen Olizar, in karrarischem Marmor. Der Genius des Todes führt die von ihrem Sohne zurückgehaltene Verewigte, und löscht die Lebensfackel (?). Die ehemalige Jesuiten-, jetzt Universitäts- und Garnisonskirche. — Ausgezeichnete Gebäude sind außerdem die Residenz des armenischen Erzbischofs, auf einer Anhöhe in der Krakauer Vorstadt, ein ausgedehntes Gebäude, welches eine Kirche enthält, und in der Ferne gesehen sich wie eine kleine Festung darstellt; das ehemalige Jesuitenkollegium ist jetzt das Dikasterialgebäude; die große Kaserne in der Zolkiewer Vorstadt; das allgemeine Krankenhaus, in sehr edlem Style erbaut; das Gouvernementsgebäude in der Brodyer Vorstadt u. s. w. — Lemberg ist Sitz des Guberniums, Kreisamtes, des Appellations- und Kriminal-Obergerichts, Militär-Kommando's, des Landrechts, Merkantil- und Wechselgerichts u. s. w., eines katholischen, armenischen und griechischen Erzbischofs, des evangelischen

Superintendenten, des Ober-Landrabbiners. Es besteht eine Universität, 1817 eröffnet, mit Bibliothek (die Tratterische und Ossolinskische Sammlung enthaltend) und naturwissenschaftlichem Museum; 1 ständische Akademie, 1 ständischer Musterhof der Landwirthschaft, 1 lateinisches und 1 griechisches Seminar, 2 Gymnasien, 1 Realschule, 1 Normal-Haupt-, 2 Haupt-, 1 Mädchen-Hauptschule der Benediktinerinnen, 1 evangelische, 1 Mädchen-, 6 Trivialschulen, 1 Militär-Knaben-Erziehungshaus, 1 Schwimmschule, 1 allgem. Krankenhaus, 1 Spital der barmherzigen Schwestern, welche auch ein Waisenhaus unterhalten, 1 jüdisches Krankenhaus, 1 Siechenhaus, 1 Militär-Spital; 1 Armen-Institut, eine Gesellschaft adeliger Frauen, 1 freiwilliges Arbeitshaus, 1 Korrektionsanstalt; 1 Privat-Pensions-Institut. Die Sanitäts-Anstalten nehmen jährlich über 4000 Kranke auf.

Die Industrie hat neuerlich bedeutende Fortschritte gemacht, obwohl noch immer Mangel an Fabriken ist. Der Handel besteht vorzüglich in Kommission und Spedition, und ist ziemlich lebhaft, besonders während der großen Dreikönigsmesse und der darauf folgenden Kontraktenzeit, welche vom 14. Jänner an durch 6 Wochen dauert. Man zählt 6 Groß- und 299 Detailhandlungen, worunter allein 234 jüdische; unter 294 Krämern sind nicht mehr als 20 christliche.

Lemberg hat ein gutes Theater, in einer ehemaligen Klosterkirche, mit welchem ein Redoutensaal in Verbindung steht. In den Vorstädten sind mehre hübsche Gärten; unter den öffentlichen ist der ehemalige Jesuiten- oder Höchtische Garten Lembergs Prater. Er enthält einen Feuerwerksplatz, Alleen, einen Teich, Tanzsaal, Badeanstalt u. s. w. Auf der obersten Terrasse hat man eine schöne Übersicht der Stadt. Noch reizender ist die Aus-

sicht aus dem gräflich Swertsischen Garten, der angenehme englische Partien enthält; aber weniger besucht wird. Andere Spaziergänge bieten Cetnerowka, Zelazne wody (Brumb), der Sandberg, um den die Zolkiewer Vorstadt sich herumzieht, mit den Ruinen der alten Löwenburg und einer herrlichen Aussicht über Lemberg und die Ebene im Westen. Ein isolirter niedriger Hügel neben ihm trägt das Pulvermagazin. Das Thal selbst, in dem Lemberg liegt, endet in eine romantische Gegend. Einer der schönsten Spaziergänge führt südöstlich in das 2 St. entfernte Dorf Winniki (Weinbergen), Hauptort einer Kameralherrschaft, wo die große galizische Tabak-Fabrik ist, welche jährlich über 19000 Zentner Tabak erzeugt. Das alte Schloß, die Kirche, das Gasthaus und einige Beamtenswohnungen, besonders aber die deutsche Kolonie, fallen gut in die Augen. Die Straße führt dahin über einen Berg, der eine reizende Aussicht über eine weite, fruchtbare, mit vielen Ortschaften besetzte Gegend bietet.

50.

Reise von Lemberg nach Zamosc.

Lemberg.	Posten.	Straße.
Zolkiew	2	1
Rawa Ruska	2	
Tomaszow	$2^1/_2$	4
Krynice	$1^1/_2$	
Zamosc	$1^1/_2$	
	$9^1/_2$	

Ueber die Dörfer Grzybowice, Grzeda, Doroszow kömmt man nach Kulikow, an einem See,

ein Marktflecken, der viele Kotzen und Teppiche liefert, und seiner schlechten Bauart wegen fast sprüchwörtlich geworden ist. Durch das regelmäßig angelegte Dorf Przymiwolki erreicht man Zolkiew, Munizipalstadt von 602 H., 3927 E. (1720 Juden), Hauptort des gleichnamigen Kreises, und Sitz des Kreisamtes. Griechische Kirche und Kloster, Hauptschule, Militärspital. Man verfertigt Tücher, Wollenzeuge und Leder. Schönes Schloß, einst Eigenthum der Zolkiewsky, nachmals des königlichen Helden Sobiesky, und dessen Lieblingsaufenthalt. Die Kirche ist ein herrlicher altdeutscher Bau in Kreuzform, zu dessen Gründung, so wie zur Erbauung der Synagoge, Joh. Sobiesky große Summen beischoß. Sie enthält im Eingange Bildnisse von polnischen Helden, im Presbyterium Grabmäler der Zolkiewsky und Sobiesky, des Woiwoden Danielowicz, Großvaters des Königs Johann III. An den Wänden hängen vier große Gemälde: die Schlacht bei Kluzge 1610, bei Chozim 1673, der Entsatz von Wien 1683, und die Schlacht bei Gran 1683, letztere von Altomonte. Auf dem Berge Harray sieht man noch die Ruinen eines Lustschlosses Sobiesky's. In der Nähe liegt Glinsko, wo vorzüglicher Thon gegraben wird, aus dem eine im Orte befindliche Fabrik schöne Fayence und Wedgwood erzeugt. Auf Zolkiew folgen Wola, Dobroszyn, Kamionka, Rawa, zwischen Hügeln am Rathaflusse, mit einem Reformatenkloster, einer luther. und griechischen Kirche, Hrebenne und Lubica, 2 St. von der polnischen Grenze, welche im dichten Walde durch den Fluß Zolokia gebildet wird. Der bedeutendste Ort vor Zamosc ist die Stadt Tomaszow mit einer Porzellan-Fabrik. Zamosc ist eine der stärksten polnischen Festungen, u. s. w.

Reise von Lemberg nach Brody.

51. a.

Lemberg.	Posten.	Straße.
Gaja	1½	
Podhayczyki	1	
Olszanica	1	
Zloczow	1	1
Podhorze	1	
Brody	1½	
	7	

Von Lemberg führt die Straße an den Dörfern Winniki und Podberesce vorüber, durch Gaja, Kurowice, Podhayczyki, Krzywice, Olszanica, Lacski, Jasinowce nach Zloczow. Diese unterthänige Stadt, Sitz des Kreisamtes des gleichnamigen Kreises, liegt zwischen Wäldern und mehreren Teichen, welche ihren Abfluß in den Bug haben, 599 H., 3958 E. (1850 Juden). Kreisamt, Hauptschule, eine griechische Kirche, ein ehemals befestigtes Schloß. Man verfertigt viel Segeltuch. Weiterhin folgt der Markt Sassow, am linken Ufer des Bug, Podhorze, mit einem schönen Schlosse, auf einer Anhöhe gelegen, welches eine Bildersammlung und andere Sehenswürdigkeiten enthält, und einem Basilianerkloster, Jasienow, Suchodol und

Brody, die größte Stadt des Kreises, in einer Ebene von Wäldern begrenzt, am Bache Sucha wielka, unweit der russischen Grenze gelegen, wurde 1779 von einer gräflich Potockischen zur freien Handelsstadt erhoben. Sie zählt 1514 H. und 21669 Einw., worunter aber nicht weniger als 18664 Juden, weßhalb sie auch das »deutsche

Jerusalem« genannt wird. Gasthöfe: Pach, Blozky in der Neustadt, Kosta in der Stadt, Lang in der Lemberger Vorstadt. Die Stadt ist mit einem Walle umgeben, der mit Alleen besetzt zu Spaziergängen dient, und eine hübsche Aussicht auf die umliegenden Felder und Gärten bietet. Die bedeutendsten Vorstädte sind die Lemberger, Lecznower und Neustadt. Der Ring oder Altmarkt, der Schloßplatz und der Neumarkt sind ansehnliche Plätze. Die Hauptstraßen sind die Lecznower, Lemberger, Gold-, Rabbiner-, Armenier- und Schulgasse. 1 katholische, 2 russische Hauptkirchen, 3 Synagogen. Die Stadt verschönert sich zwar seit den letzten Dezennien immer mehr, ist aber im Ganzen noch schlecht gebaut und schmutzig. Ansehnliche Gebäude sind das Potockische Schloß mit einem Garten, welches befestigt war. 1812 wurden aber die Werke kassirt, und die Kasematten dienen nun als Magazine; die k. k. Kammer, das Hauptzollamt, Magistratsgebäude 2c. In Brody bestehen eine israel. Realschule mit einem bedeutenden physikal. Museum, und ein Wohlthätigkeitsverein zur Unterstützung armer Studierender; 1 Haupt-, 1 Mädchenschule, 1 reich dotirtes jüdisches Spital, 1 Badehaus, 3 Apotheken. Die Industrie beschränkt sich auf Gerbereien und Leinwebereien, aber Brody ist der bedeutendste Handelsplatz Galiziens, und bezieht Schlachtvieh, Pferde, Wachs, Honig, Talg, Häute, Pelzwerk u. s. w. aus Rußland für die westlichen Provinzen, und versendet dafür ungarische Weine, Seide, Porzellan, Glas, Galanteriewaaren. Dieser Transito- und Speditionshandel ist ausschließend in den Händen der Juden. Nach Odessa besteht von hier freier Transit aller Waaren, nur den Eisenhandel hat Rußland beschränkt. Am Mittwoch vor 3 König und zu St. Lukas sind 2 große Märkte. Belustigungsorte sind die großen Gasthäuser, das Menzel'sche

Badehaus, der Bernstein'sche, Potockische, Müllerische, Nathansohnische Garten u. s. w. Spazierfahrten geschehen nach Konoschkowa, schönes Schloß des Grafen Potocki mit einem sehenswerthen Garten, nach Ponikwa in den Kominazkischen Garten, nach Novaczisne, wo guter Schafkäse bereitet wird u. s. w.

51. b.

Lemberg.	Stunden.	Straße.
Jaryczow	5½	4
Busk	7	
Sokolowka	5	
Brody	6	
	23½	

Diese Seitenstraße ist etwas näher, führt aber durch sumpfige Gegenden. Über Prußy, das kleine Städtchen Jaryczow, am Jaryczowka-Bache, zwischen ausgedehnten Moorgründen, mit einer Probstei, und Kutkorz kömmt man nach Busk im Zloczower Kreise, Stadt von 581 H., 2981 E., in fruchtbarer Gegend, auf einer Anhöhe an der Vereinigung des Peltew-Baches mit dem Bug, der hier mehre große fischreiche Teiche bildet. Es gibt hier viele Töpfer, deren Waare weit verführt wird, Papiermühlen und Eisenwerke. Sokolowka hat ein großes altes festes Schloß mit einem griechischen Kloster. Ponikowice mali ist der letzte Ort vor Brody; Sümpfe und Waldungen bedecken meilenweit die Gegend.

Reise von Lemberg nach Kaschau.

52. a.

Lemberg.	Post.	Str.		Post.	Str.
Przemysl . .	6½		Übertrag	15½	
Dubiecko . .	2		Orlik . . .	1½	
Barycz . . .	2	1	Bartfeld . .	1½	
Jasienica . .	1		Raszlawiza .	1	3
Dukla . . .	2		Eperies . .	1½	
	13½		Habsan . . .	1	
Komarnik . .	2	3	Kaschau . .	1	
Fürtrag	15½			9½	
			Zusammen	23	

Von Lemberg bis Przemysl siehe No. 48. pag. 243 und 253. Von Przemysl führt die Straße 6 Meilen immer am linken Ufer des San aufwärts. Man kömmt durch Ostrow, Kunkowce nach Wapowce. Am jenseitigen Ufer liegt der Marktflecken Krasiczyn in romantischer, aber sumpfiger Gegend, mit einem alten, noch jetzt bewohnten gothischen Schlosse. Hinter Wapowce passirt man den hohen Krzywczer Berg, der eine schöne Aussicht über das Santhal und Przemysl gewährt, und kömmt nach Krzywcza, kleiner Marktflecken, der im Viereck erbaut ist. An dem schönen Edelsitze Ruszelczyce vorbei, ist man in Babice; das Santhal bietet weiterhin eine stete Folge romantischer Ansichten dar, bis man über Nienadowa, Dubiecko erreicht, Städtchen und Stammsitz der Grafen Krasicki, welche hier ein schönes Schloß mit prächtigem Garten besitzen. Geburtsort des berühmten Schriftstellers Krasicki. Man kömmt nun über hohe waldige Bergrücken, Ausläufer der Karpathen, welche das Santhal von jenem des Wyslok scheiden. Es folgen Ba-

horzec und Chodorowka, in dessen Nähe links von der Straße das Städtchen Dynow liegt, ein Hauptstapelplatz des Leinwandhandels. Bachorz, Ulanica, Ujazdy, links an der Straße, Barycz, das bischöfliche Tafelgut Domaradz am Bache Brzozowka, der Markt Jasienica am Bache Stebnica, sind ohne Merkwürdigkeiten. Rechts von Iskrzynia passirt man den Wyslok auf einer hübschen, 20 Kl. im Lichten haltenden Brücke. Targowiska, Micyske und Rogie liegen am Flusse Lubatowka; über einen Bergrücken erreicht man nun das Thal der Jasielka, und kömmt durch Rownia und Zboisko nach Dukla. Diese alte Grenzstadt in einem hübschen Thale am linken Ufer der Jasielka, am Fuße der Karpathen, hat 2200 Einw., eine sehenswerthe, im Innern geschmackvoll verzierte Pfarrkirche, ein schönes Bernhardinerkloster, und ein großes Schloß mit einem in französischem Geschmacke angelegten sehr großen Garten. Das Städtchen hat Tuchmanufakturen, Leinwebereien, und treibt sehr bedeutenden Weinhandel, der nach den vielen und großen Kellern zu schließen, schon sehr alt, aber jetzt fast ganz in Händen der Juden ist. Dukla ist ein Hauptmarkt für das Gebirge, wohin Schlachtvieh und vorzüglich viele Trüffeln gebracht werden. Die Umgebungen sind höchst malerisch, besonders anziehend an dem Flusse gegen Lipowice und Trzciana, wo man die Kapelle des h. Einsiedlers Johannes von Dukla sieht, dessen Reliquien in der Lemberger Bernhardinerkirche ruhen. Von Dukla geht es durch Trzciana, Tylawa nach Barwinek, Grenzdorf mit einem Hauptzollamte. Den weiteren Weg siehe Bd. II. pag. 218. No. 20.

52. b.

Lemberg.	Post.	Str.
Grodek	2	1
Rudki	1½	4
Sambor	2	
Smolnika	1	1
Chyrow	1	
Ustrzyki	1¾	
Fürtrag	9¼	

	Post.	Str.
Übertrag	9¼	
Lisko	1½	3
Sanok	1	
Rymanow	1¾	
Dukla	1	
	14½	
Kaschau	9½	3
	24	

Von Lemberg bis Grodek siehe No. 52. a. pag. 265. Von Grodek geht es durch den Markt Rudki an Koniuszki und Rabina vorüber, beide am Dniester gelegen, der hier ausgedehnte Sümpfe bildet, nach Sambor, Hauptort des gleichnamigen Kreises, in einer schönen fruchtbaren Ebene, am linken Ufer des Dniesters. Die Stadt ist klein, aber gut gebaut, und hat ohne Vorstädte nicht mehr als 69 H. und 770 christl. Einw., mit denselben aber 6600 E., welche größtentheils von Gewerben leben. Probstei, Dechant- und griechische Kirche, Kreisamt, Kriminal- und Distrikts-Berg-Gericht, Gymnasium, Hauptschule, Krankenhaus. Damastweberei und Bleichen. (Von Sambor führt eine Seitenstraße über Baytarowice und Hussakow in 10 St. nach Przemysl, siehe pag. 253). Auf Waniowice, Strzalkowice und Mrozowice folgt Stare-Miasto (Alt-Sambor), eine alte k. Stadt in gebirgiger Gegend am Dniester, von 2331 E., mit einem Militär-Erziehungshause. Der Postort Smolnika gora liegt rechts an der Straße; hierauf folgt die Stadt Starosol in schöner fruchtbarer Ebene, am Fuße der Vorberge der Karpathen. Sie gibt einen besonders reinlichen Anblick, hat

horzec und Chodorowka, in dessen Nähe links von der Straße das Städtchen Dynow liegt, ein Hauptstapelplatz des Leinwandhandels. Bachorz, Ulanica, Ujazdy, links an der Straße, Barycz, das bischöfliche Tafelgut Domaradz am Bache Brzozowka, der Markt Jasienica am Bache Stebnica, sind ohne Merkwürdigkeiten. Rechts von Iskrzynia passirt man den Wyslok auf einer hübschen, 20 Kl. im Lichten haltenden Brücke. Targowiska, Micysce und Rogie liegen am Flusse Lubatowka; über einen Bergrücken erreicht man nun das Thal der Jasielka, und kömmt durch Romnia und Zboisko nach Dukla. Diese alte Grenzstadt in einem hübschen Thale am linken Ufer der Jasielka, am Fuße der Karpathen, hat 2200 Einw., eine sehenswerthe, im Innern geschmackvoll verzierte Pfarrkirche, ein schönes Bernhardinerkloster, und ein großes Schloß mit einem in französischem Geschmacke angelegten sehr großen Garten. Das Städtchen hat Tuchmanufakturen, Leinwebereien, und treibt sehr bedeutenden Weinhandel, der nach den vielen und großen Kellern zu schließen, schon sehr alt, aber jetzt fast ganz in Händen der Juden ist. Dukla ist ein Hauptmarkt für das Gebirge, wohin Schlachtvieh und vorzüglich viele Trüffeln gebracht werden. Die Umgebungen sind höchst malerisch, besonders anziehend an dem Flusse gegen Lipowice und Trzciana, wo man die Kapelle des h. Einsiedlers Johannes von Dukla sieht, dessen Reliquien in der Lemberger Bernhardinerkirche ruhen. Von Dukla geht es durch Trzciana, Tylawa nach Barwinek, Grenzdorf mit einem Hauptzollamte. Den weiteren Weg siehe Bd. II. pag. 218. No. 20.

52. b.

Lemberg.	Post.	Str.		Post.	Str.
Grodek	2	1	Übertrag	9¼	
Rudki	1½	4	Lisko	1½	3
Sambor	2		Sanok	1	
Smolnika	1	1	Rymanow	1¾	
Chyrow	1		Dukla	1	
Ustrzyki	1¾			14½	
			Kaschau	9½	3
Fürtrag	9¼			24	

Von Lemberg bis Grodek siehe No. 52. a. pag. 265. Von Grodek geht es durch den Markt Rudki an Koniuszki und Rabina vorüber, beide am Dniester gelegen, der hier ausgedehnte Sümpfe bildet, nach Sambor, Hauptort des gleichnamigen Kreises, in einer schönen fruchtbaren Ebene, am linken Ufer des Dniesters. Die Stadt ist klein, aber gut gebaut, und hat ohne Vorstädte nicht mehr als 69 H. und 770 christl. Einw., mit denselben aber 6600 E., welche größtentheils von Gewerben leben. Probstei, Dechant- und griechische Kirche, Kreisamt, Kriminal- und Distrikts-Berg-Gericht, Gymnasium, Hauptschule, Krankenhaus. Damastweberei und Bleichen. (Von Sambor führt eine Seitenstraße über Baytarowice und Hußakow in 10 St. nach Przemysl, siehe pag. 253). Auf Waniowice, Strzalkowice und Mrozowice folgt Stare-Miasto (Alt-Sambor), eine alte k. Stadt in gebirgiger Gegend am Dniester, von 2331 E., mit einem Militär-Erziehungshause. Der Postort Smolnika gora liegt rechts an der Straße; hierauf folgt die Stadt Starosol in schöner fruchtbarer Ebene, am Fuße der Vorberge der Karpathen. Sie gibt einen besonders reinlichen Anblick, hat

1052 E. Sehr ergiebige Salzquelle und Salzsiede welche wegen Holzmangels nur 40,000 Zt. liefert. [illegible] Wasser wird in ledernen Schläuchen mittelst einer R[illegible] mühle aus dem Salzbrunnen heraufgezogen, abgedam[illegible] in kegelförmige Gefäße gefüllt und getrocknet. Die Qu[illegible] enthält viel Bergöhl, was dem Wasser einen starken üb[illegible] Geruch gibt. 6 Jahrmärkte für Getreide. In der N[illegible] gibt es eigene Bergöhl-Quellen. Das nächste Städtch[illegible] Chyrow, am Strywiaz, enthält vorzüglich viele Strum[illegible] wirker, so daß jährlich bei 10,000 Paar Strümpfe [illegible] macht werden. In der Nähe ist das Schloß Lasz[illegible] murowane sehenswerth, ein Bau aus dem 16ten Ja[illegible] hundert, in Gestalt eines Fünfeckes, mit Wällen, B[illegible] steien, einem Thurme, unterirdischen Gängen, 2 Säl[illegible] sehr hohen Gemächern und 45 Salons.

Anmerkung 1. Von Smolnika über Chyrow besteht Pfe[illegible] wechsel nach Przemysl, 3 Posten. Von Chyrow kömmt [illegible] nach Dobromil, offene Kameralstadt des Sanoker Kreis[illegible] am Bache Wyrwa, von 1604 E., worunter 851 Juden. [illegible] Platz ist groß, viereckig, aber äußerst uneben, nicht gep[illegible] ſert, von lauter Judenhäusern umgeben. Jährlich 2 [illegible] besuchte Märkte von Mastochsen. In der Nähe sind die D[illegible] fer Lazko und Huczko oder Huczek mit Salzquell[illegible] und Salzsiedereien. Das Gebirge besteht aus Sandst[illegible] Salzthon, Thon, Thon- und Eisenmergel, Alaunthon, Gy[illegible] und südwestlich aus dichtem Kalkstein. Weiter hin fol[illegible] Hubice, Podmonsce und der Markt Nyzankowi[illegible]

Anmerkung 2. Von Stare-Miasto führt eine theilw[illegible] gut unterhaltene Straße nach Unghvár in Ungarn, auf [illegible] Kaschau-Szigether Straße, siehe Bd. II. No. 24. pag. [illegible] Von Stare-Miasto kömmt man im Dniesterthale aufwä[illegible] nach Terszow, Rusowisko, Luzek. Strzyl[illegible] Lopuszanka-Chomina, Jasienica, Zambowi[illegible] Rozlucz, Szumiacze, das Städtchen Turka, [illegible] Flusse Tureczo, eine halbe Stunde ober dessen Mündung [illegible] den Stry, mit 2 kath., 1 griech. Kirche und einem guten S[illegible]

hofe; Botynia, Butelkawizna, Jaworow, Oszok, Luch, Sztawna, 3 Kameraldörfer. Man hat nun die Karpathen erstiegen, und kömmt in Ungarn am Ungh-Flusse abwärts nach Kosztrina, N. Berezna u. s. w. auf der Bd. II. pag. 254 beschriebenen Straße nach Unghvár. Von Stare-Miasto bis Turka sind 9, von da bis Kosztrina 11 Stunden.

Die Poststraße führt von Chyrow am Strywiaz aufwärts, welcher dieselbe nicht weniger als 10 Mal durchschneidet, über einen bedeutenden Gebirgsrücken, welcher zwischen dem San und Dniester nordostwärts zieht, durch Wolica, Starzawa den Markt Ustrzyki, Olszanika nach Lisko, Städtchen auf einer Anhöhe am rechten Ufer des San, hübsch gebaut mit 2 großen Plätzen. Vortreffliches Wasserwerk. Die Einwohner, meistens Juden, treiben Handel mit Grütze und Graupen nach Ungarn, und halten lebhafte Viehmärkte. Der San hat kein geregeltes Flußbett und viele Stromengen, daher das Thal häufigen Überschwemmungen ausgesetzt ist. Über den San kömmt man nun nach Postolow, Zagorz, wo man den Oslawa-Bach passirt, und Zahutin nach Sanok, Hauptort des gleichnamigen Kreises, fast in dessen Mittelpunkte, auf einem Hügel am linken Ufer des San gelegen. Die Stadt ist offen, schlecht gebaut, hat 229 größtentheils hölzerne H., 1793 E. Der Platz ist groß, viereckig, aber uneben und nicht gepflastert. Kath. und griech.-Kirche. Minoritenkloster, Kreisamt, Hauptschule. Der Berg an der Stadt trägt die Ruinen eines alten Schlosses, und gewährt eine schöne Aussicht über das reizende Thal. Am jenseitigen Ufer des Flusses ist die sehenswerthe k. k. Remontirungsanstalt in Olchowce, mit Ställen für 170 Hengste. Von Sanok durchschneidet die Straße nun die Thäler des San, Wyslok und Morwawa (Tembul), und geht über Nowosielce, mit

einem angenehmen Edelhofe, den Markt Jarszyn in das Städtchen Rymanow, am linken Ufer des Tambul-Baches, auf einem Berge gelegen, welches berühmte Mastochsen-Märkte hält. Eine halbe Stunde unter Mirysce kömmt man auf die vorige Route, 2 St. von Dukla, siehe oben.

Anmerkung 1. Von Sanok führen Seitenstraßen über Dydnia, Wolocz, Dombrowka und Dynow, 8 St., so wie über Grabownica, Brzozow nach Domaradz, gleichfalls 8 St., auf die vorige Route nach Dukla. Von Sanok nach Dynow geht es durch Jurowce, mehrmals über den San, in den Markt Mrzyglod, welchem gegenüber Tyrawa Solna liegt, wo eine Salzquelle und Salzsiederei sich befindet, auch Quellen von Bergöhl. Die folgenden Orte sind unbedeutend. Brzozow ist die größte Stadt des Sanoker Kreises, am Stebnicabache, mit 364 H., 4367 E., und einem Schlosse. Viel Leinweberei, Bleichen, Flachs-, Garn- und Leinwandhandel.

Anmerkung 2. Die Straße von Sanok und Lisko nach Unghvàr, siehe Bd. II. No. 25. pag. 254.

Reise von Lemberg nach Stanislawow.

53. a.

	Post.	Str.
Lemberg.		
Dawidow . . .	1	14
Bobrka	1	
Strzeliska . .	—	
Nova	1½	
Fürtrag	3½	
Übertrag	3½	
Knihynicze .	1	4
Burstyn . . .	1½	3
Halicz	1½	
Stanislawow .	2	
	9½	

Diese Straße führt fast durchaus durch ebene und fruchtbare Gegenden. Sichow, Dawidow mit einem Schlosse, Wodniki, schon im Brzezaner Kreise, sind unbedeutend. Bobrka ist eine offene Stadt von 480 H.,

2577 E. (1026 Juden), welche viel grobe Leinwand weben. An einer Reihe von Teichen entlang geht es durch Chodenkowce, Sokolowka, Pieniczany, Bakowce, den Markt Strzeliska-Nowa, von Rothreußen bewohnt, Dolinian y, den Markt Knihynicze am Bache Swirz, gleichfalls an einer Reihe großer Teiche gelegen, Zagorze, Kopiuszky, Nastaszyn nach Burszyn (Burstein), bedeutender Marktflecken am Bache Lipa gnita und einem großen Teiche, mit einem schönen Schlosse des Grafen Skarbek. An der Lipa abwärts geht es nun zum Dniester, den man auf einer Fähre übersetzt. Am jenseitigen rechten Ufer liegt die Munizipalstadt Halicz in fruchtbarer angenehmer Gegend. 312 H., 1730 E., griech. Kirche, 2 Synagogen. Von den hiesigen Juden treiben einige Ackerbau. Kerzenfabriken, Seifensiedereien, Salzquellen. In der Nähe sind auf einem steilen Hügel die Ruinen eines alten Schlosses, einst Residenz der alten Beherrscher des Königreichs Galizien oder Halizien, nachmals der griechischen und katholischen Erzbischöfe. — Man passirt nun einen großen Wald und kömmt durch Cieszow, Jamnica, Uhrynow, Pasieczna, Kniehynin, und über 2 Arme der Bistriz kömmt man nach Stanislawow (Stanislau), Munizipalstadt und Hauptort des gleichnamigen Kreises, in einer weiten Ebene zwischen den beiden gleichnamigen Gebirgsflüssen Bistriza. Die eigentli Stadt ist klein, war befestigt, aber 1809 wurden l Werke abgetragen; die Vorstädte sind weitläufig und m. zählt im Ganzen über 6200 E., worunter 3261 Katholiken, der Rest meistens Juden. Hier sieht man noch die polnische Nationaltracht. Fast im Mittelpunkte der Stadt ist ein geräumiger Platz mit einer schönen Kirche und gut

gebauten stockhohen Häusern; 2 kurze Gassen führen zu den Thoren. Kreisamt, Landrecht, Kriminalgericht, Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule. Der Handel ist nicht unbedeutend.

53. b.

Lemberg.	Post.	Str.
Derevacz . .	1¼	1
Mikolajow .	1¼	
Stry . . .	2	
Bolechow . .	1½	
Fürtrag	6	

	Post.	Str.
Übertrag	6	
Dolina . . .	1	1
Kalusz . . .	1¾	
Bednarow . .	1	3
Stanislawow .	1¼	
	11	

Diese sogenannte Salzstraße, Fortsetzung der Karpathenstraße, ist zwar etwas länger, aber bei weitem besser als die vorige. Von Lemberg kömmt man über Sokolniki, die schöne regelmäßige deutsche Kolonie Dornfeld, den Markt Mikolajow nach Rozwadow am Dniester. Bis hieher führt die Straße durch ebene fruchtbare Gegenden, von schönen Waldungen durchschnitten; zur Rechten sieht man die schönen Kolonien Falkenstein, Lindenfeld, Rosenberg, Reichenbach u. s. w. — Lohnend ist ein Ausflug von Rozwadow nach dem 2 Stunden am Dniester abwärts gelegenen Markt Rozdol, der Gräfin Lanzkoronska gehörig. Schönes Schloß, Kloster und Spital der barmherzigen Schwestern. Eine starke hölzerne Schlagbrücke führt bei Rozwadow über den Dniester, der hier noch viel kleiner als bei Halicz ist, da er erst weiterhin mehre bedeutende Wildbäche und Flüsse aufnimmt. Die Gegend wird nun öder; man sieht nichts als Heide, Moorgrund, Wald und mitunter einige Wiesen. Radytycze, Piaseczna, Czarnica sind

unbedeutend. Stry (Stryy) ist eine mit Wällen und Gräben umgebene Stadt, Hauptort des gleichnamigen Kreises, in ziemlich fruchtbarer, gut angebauter Gegend am linken Ufer des Stry, der sich hier in mehre Arme theilt. Sie zählt 254 H., 2632 E. (1378 Juden), und gehört zu den besseren Städten Galiziens, obwohl auch sie in ihrer Mitte das Viereck elender hölzerner Häuser hat, welches allen Judenstädten eigenthümlich ist; aber die Straßen, welche auf den Platz führen, sind lang, freundlich, meist von Polen und Deutschen bewohnt. Schloß; Kreisamt; Haupt- und Mädchenschule. — Eine hölzerne Brücke führt über den reißenden Stry. Die Straße ist weiterhin mit großem Kostenaufwande gebaut, an mehren Stellen in den sumpfigen tiefen Thalschluchten zu 12 Kl. Höhe aufgemauert. Falisz, Stankow, Dolhe, Moczyn sind unbedeutend. Bei dem romantisch gelegenen Lissowice (Lissowiec) ist eine Salzquelle und Salzsiederei. Der Boden ist in dieser Gegend meistens gelber lehmiger Sand, große Strecken noch unbebaut. Zwei Stunden hinter Lissowice erreicht man Bolechow, ansehnlicher Markt am Sokolbache mit 1824 Juden auf 498 Christen. Bedeutende Salzquelle und 4 Salzpfannen. Die Soole wird auch hier so wie in Sovár in Ungarn in Schläuchen aus dem Brunnen geschöpft, in die Gradirhäuser und dann in die Pfannen geleitet. In der Nähe ist die ehemalige jüdische Ansiedlung Neu-Babylon. Die Straße nähert sich nun mehr den Abhängen der Karpathen, und führt durch waldige und bergige Gegend nach Hoszow, an der reißenden Swica. Bei diesem Dorfe ist ein fast senkrechter Sandsteinfelsen, auf dessen Gipfel ein Basilianerkloster steht, welches einen eigenthümlich düsteren Anblick gibt. Es wird stark zu der

Klosterkirche gewallfahrtet. Durch ödes Land, zum Theil mit dem Gerölle der reißenden Swica bedeckt, geht es nun nach Dolina, ziemlich großem Markte in einem Gebirgskessel, mit 576 hölzernen Häus., 3116 E.; Salzquelle und Siederei. — Fünf Stunden von hier westlich liegt das Kameraldorf Myzun am Myzunabache, mit einem Eisenbergwerke, Hochofen, 4 Hämmern, 1 Nagelschmiede, wo 1276 Zt. Roh-, 320 Guß-, 1437 Stab-Eisen, 173 Zt. Blech und 7000 Nägel erzeugt werden. Auf Krechowicze und Holyn, beide am Flusse Sicoka, folgt nun Kalusz, ein gewöhnlicher Judenflecken an der reißenden Lomnica, auf welcher viel Holz geflößt wird. 1949 Juden auf 495 Katholiken. Salzsiederei. Ein reiches Torflager wird nicht benützt. Der Salzberg, ein Thonhügel, streicht abweichend von den andern von Osten nach Nord. — Zwei Stunden entfernt sind die wohlhabenden deutschen Kolonien Ugartsthal und Landestreu in schöner Lage, mit vorzüglichem Obstbau. — Nun folgen Podhorki, an den Bächen Lomnica und Czerczwa, Wisloma, Myslow, Bedwarow, Maydan am Lukiew, Paweleze, Uhrynow, Pasieczna an der Bistritz mit Eisengruben, und Stanislawow, siehe oben.

Anmerkung. Von Kalusz führt eine gute Straße über Studzianka, den Flecken Woynilow, an der Woynilowka, wo viel gemeines Töpfergeschirr verfertigt wird, welches weit verführt wird, Niemszyn, wo man den Dniester auf einer Fähre passirt, nach Bursztyn, 9 St.; siehe vorige Route, pag. 271.

54.

Reise von Lemberg nach Munkacs.

Lemberg.	Posten.	Stunden.	Str.
Stry	4½	16	1
Skole	—	10	
Tucholka	—	6	
Alsó-Vereczke .	—	6	3 u. 4
Munkacs	—	13	
		51	

Von Lemberg bis Stry siehe vorige Route. Am Stry aufwärts kömmt man durch Duliby, Hornye, über den Fluß Opor, durch Synowuckowysze nach Skole, Markt am Opor (Opier) in einem Waldthale, mit einem Schlosse, Eisenbergwerk von 56 Gruben, 2 Hochöfen, 6 Zeughämmern, 3 Nagelschmieden, welche 1033 Zt. Roh-, 93 Guß-, 599 Stab-Eisen, 12 Zt. Blech und 29000 Nägel erzeugen. Auch besteht hier eine gräfl. Potockische Glasfabrik, welche geschliffene Gläser erzeugt. Durch eine romantische Wildniß und dichten Wald, der über 2 St. lang ist, geht es am Orawa-Bache aufwärts nach Koziowa, Orawa und Tucholka, in den Grenzort Klimiec. In Ungarn folgen dann in der Beregher Gespannschaft Verbias-Petrusovicza, Zavadka, Pereszirova, der Markt Alsó-Vereczke mit einer Salzniederlage, Felsö-Hrabonitza, mit einer Pottascheſiederei, Uklin, Polena und Holubina am Bache Pinye, den die Straße unzählige Male durchkreuzt, Szuszkó, Sz. Miklos mit 1 Eisenschmiede an der Latorcza und Munkacs, siehe Bd. II. pag. 249.

55.

Reise von Teschen nach Stanislau.

Teschen.	Post.	Str.		Post.	Str.
Skotschau . . .	1		Übertrag	21 3/4	
Bielitz . . .	1 1/2		Lisko	1	
Seybusch . .	1 1/2		Ustrzyki . .	1 1/2	
Sucha	2 1/4		Chyrow . .	1 3/4	
Jordanow . .	1 1/2		Smolnika . .	1	
Mszana . .	1 1/2		Sambor . .	1	
Limanow . .	2		Bronica . .	1 1/2	
Neu-Sandec .	1 1/2	1	Drohobicz . .	1	1
Grybow . .	1 1/2		Stry . .	1 3/4	
Gorlice . . .	1 1/4		Bolechow . .	1 1/2	
Jaslo	2		Dolina . . .	1	
Krosno . . .	1 1/2		Kalusz . . .	1 3/4	
Rymanow . .	1		Bednarow . .	1	
Sanok	1 3/4	1	Stanislau . .	1 1/4	
Fürtrag	21 3/4			38 3/4	

Diese Straße ist die sogenannte Karpathenstraße, welche 1817 als die zweite Haupthandelsstraße Galiziens angelegt, ununterbrochen in einer Länge von 94 Meilen, von der mährischen bis zu der moldauischen Grenze führt. Gewöhnlich werden 3—5 Zt. auf 1 Pferd geladen, und die vierspännigen Frachtwägen fahren von Biala bis Jordanow 1 1/2, bis Sandec 1 1/2, bis Jaslo 1 1/2, bis Sanok 1 1/2; Chyrow 1 1/2, Stry 2 Tage, im Ganzen 9 1/2 Tage, da die Straße sehr gut geführt ist, und nur wenige steilere Anhöhen vorkommen. Von Teschen bis Bielitz siehe No. 48. pag. 242. Man setzt über die Biala und in Biala wendet man sich rechts ab nach Seybusch (Zywiecz), Städtchen an der Sola in einem

Kessel von Waldbergen, eng zusammengebaut, ziemlich wohlhabend, 2952 E. Schloß des Erzh. Karl, Schloß und Garten des Grafen Wielopolski mit sehenswerthen Treibhäusern und Orangerien. Bedeutende Jahrmärkte für Schlachtvieh und Garn; zahlreiche Weber. Auf einige Dörfer folgt der Edelsitz Lakawice, der beschwerliche Slemiener Wald, Las an einer steilen Höhe, und Sucha, schönes Schloß mit Garten. Der Ort liefert, so wie die Dörfer Lachowia und Tarnawa, schöne Töpfer- und gemeine Tischlerwaaren, die bis Krakau gehen. 9 Jahrmärkte, besonders für Tuch, Kleider und Schlachtvieh. Ähnliche Märkte sind im nächsten Orte Makow, so wie für Holzwaaren überhaupt. Auf Juszezina folgt der Osselecer und Jordanower Berg, dann Jordanow, Mittelpunkt des Leinwandhandels. Bei 8000 Stück gehen nach Ungarn, und gefärbte ordinäre Leinwand kömmt aus Käsmark hieher. Dieser Marktflecken liegt am Fuße eines hohen Berges, welcher mit der Babiagora (Weiberberg, der Blocksberg der Karpathen) in Verbindung steht, dem höchsten Stocke der eigentlichen Beskiden, dem bedeutendsten Zuge des galizischen Flötzgebirges. Vom Gipfel hat man eine weite Aussicht gegen Krakau und Sandomirz, südlich auf die Tatra. Von dem Dorfe Skawica ist er am besten zu besteigen; in der Nähe ist auch ein sehenswerther Wasserfall.

Anmerkung 1. Von Seybusch führt eine Verbindungsstraße in 6 St. über Kozierz und Oczkow nach Andrichau auf die Lemberger Straße, so wie an der Sola hinab in 5 St. nach Kenty.

Anmerkung 2. Eine gut unterhaltene Gebirgsstraße führt von Seybusch in 11 St. nach Czácza, von da in 10 St. nach N. Bitse; oder 2 St. näher, aber auf schlechterem Wege, nach Sillein im Waagthale. Man kömmt über die hohe Magura nach Skalite und Czácza, siehe Bd. II. pag. 125.

1052 E. Sehr ergiebige Salzquelle und Salzsiederei, welche wegen Holzmangels nur 40,000 Zt. liefert. Das Wasser wird in ledernen Schläuchen mittelst einer Roßmühle aus dem Salzbrunnen heraufgezogen, abgedampft, in kegelförmige Gefäße gefüllt und getrocknet. Die Quelle enthält viel Bergöhl, was dem Wasser einen starken üblen Geruch gibt. 6 Jahrmärkte für Getreide. In der Nähe gibt es eigene Bergöhl-Quellen. Das nächste Städtchen, Chyrow, am Strywiaz, enthält vorzüglich viele Strumpfwirker, so daß jährlich bei 10,000 Paar Strümpfe gemacht werden. In der Nähe ist das Schloß Laszki murowane sehenswerth, ein Bau aus dem 16ten Jahrhundert, in Gestalt eines Fünfeckes, mit Wällen, Basteien, einem Thurme, unterirdischen Gängen, 2 Sälen, sehr hohen Gemächern und 45 Salons.

Anmerkung 1. Von Smolnika über Chyrow besteht Pferdewechsel nach Przemysl, 3 Posten. Von Chyrow kömmt man nach Dobromil, offene Kameralstadt des Sanoker Kreises, am Bache Wyrwa, von 1604 E., worunter 851 Juden. Der Platz ist groß, viereckig, aber äußerst uneben, nicht gepflastert, von lauter Judenhäusern umgeben. Jährlich 2 stark besuchte Märkte von Mastochsen. In der Nähe sind die Dörfer Lazko und Huczko oder Huczek mit Salzquellen und Salzsiedereien. Das Gebirge besteht aus Sandstein, Salzthon, Thon, Thon- und Eisenmergel, Alaunthon, Gyps, und südwestlich aus dichtem Kalkstein. Weiter hin folgen Hubice, Podmonsce und der Markt Ryzankowice.

Anmerkung 2. Von Stare-Miasto führt eine theilweise gut unterhaltene Straße nach Unghvár in Ungarn, auf die Kaschau-Szigether Straße, siehe Bd. II. No. 24. pag. 248. Von Stare-Miasto kömmt man im Dniesterthale aufwärts nach Terszow, Rusowisko, Luzek. Strzylki, Lopuszanka-Chomina, Jasienica, Zambowka, Rozlucz, Szumiacze, das Städtchen Turka, am Flusse Tureczo, eine halbe Stunde ober dessen Mündung in den Stry, mit 1 kath., 1 griech. Kirche und einem guten Gast-

höfe; Bokynia, Butelkawiszka, Jaworow, Osżok, Luch, Sztawna, 3 Kameraldörfer. Man hat nun die Karpathen erstiegen, und kömmt in Ungarn am Ungh-Flusse abwärts nach Koszṭrina, N. Berezna u. s. w. auf der Bd. II. pag. 254 beschriebenen Straße nach Unghvár. Von Stare-Miasto bis Turka sind 9, von da bis Koszṭrina 11 Stunden.

Die Poststraße führt von Chyrow am Strywiaz aufwärts, welcher dieselbe nicht weniger als 10 Mal durchschneidet, über einen bedeutenden Gebirgsrücken, welcher zwischen dem San und Dniester nordostwärts zieht, durch Wolica, Starzawa den Markt Ustrzyki, Olszanika nach Lisko, Städtchen auf einer Anhöhe am rechten Ufer des San, hübsch gebaut mit 2 großen Plätzen. Vortreffliches Wasserwerk. Die Einwohner, meistens Juden; treiben Handel mit Grütze und Graupen nach Ungarn, und halten lebhafte Viehmärkte. Der San hat kein geregeltes Flußbett und viele Stromengen, daher das Thal häufigen Überschwemmungen ausgesetzt ist. Über den San kömmt man nun nach Postolow, Zagorz, wo man den Oslawa-Bach passirt, und Zahutin nach Sanok, Hauptort des gleichnamigen Kreises, fast in dessen Mittelpunkte, auf einem Hügel am linken Ufer des San gelegen. Die Stadt ist offen, schlecht gebaut, hat 229 größtentheils hölzerne H., 1793 E. Der Platz ist groß, viereckig, aber uneben und nicht gepflastert. Kath. und griech.-Kirche. Minoritenkloster, Kreisamt, Hauptschule. Der Berg an der Stadt trägt die Ruinen eines alten Schlosses, und gewährt eine schöne Aussicht über das reizende Thal. Am jenseitigen Ufer des Flusses ist die sehenswerthe k. k. Remontirungsanstalt in Olchowce, mit Ställen für 170 Hengste. Von Sanok durchschneidet die Straße nun die Thäler des San, Wyslok und Morwawa (Tembul), und geht über Nowosielce, mit

einem angenehmen Edelhofe, den Markt Jarszyn in das Städtchen Rymanow, am linken Ufer des Tambul-Baches, auf einem Berge gelegen, welches berühmte Mastochsen-Märkte hält. Eine halbe Stunde unter Mirysce kömmt man auf die vorige Route, 2 St. von Dukla, siehe oben.

Anmerkung 1. Von Sanok führen Seitenstraßen über Dydnia, Wolocz, Dombrowka und Dynow; 8 St., so wie über Grabownica, Brzozow nach Domaradz, gleichfalls 8 St., auf die vorige Route nach Dukla. Von Sanok nach Dynow geht es durch Jurowce, mehrmals über den San, in den Markt Mrzyglod, welchem gegenüber Tyrawa Solna liegt, wo eine Salzquelle und Salzsiederei sich befindet, auch Quellen von Bergöhl. Die folgenden Orte sind unbedeutend. Brzozow ist die größte Stadt des Sanoker Kreises, am Stebnicabache, mit 364 H., 2367 E., und einem Schlosse. Viel Leinweberei, Bleichen, Flachs-, Garn- und Leinwandhandel.

Anmerkung 2. Die Straße von Sanok und Lisko nach Unghvár, siehe Bd. II. No. 25. pag. 254.

Reise von Lemberg nach Stanislawow.

53. a.

	Post.	Str.
Lemberg.		
Dawidow . . .	1	14
Bobrka	1	
Strzeliska . .	—	
Rova	1½	
Fürtrag	3½	

	Post.	Str.
Übertrag	3½	
Knihynicze .	1	4
Burstyn . . .	1½	3
Halicz	1½	
Stanislawow .	2	
	9½	

Diese Straße führt fast durchaus durch ebene und fruchtbare Gegenden. Sichow, Dawidow mit einem Schlosse, Wodniki, schon im Brzezaner Kreise, sind unbedeutend. Bobrka ist eine offene Stadt von 480 H.,

2577 E. (1026 Juden), welche viel grobe Leinwand weben. An einer Reihe von Teichen entlang geht es durch Chodenkowce, Sokolowka, Pieniczany, Bakowce, den Markt Strzeliska-Nowa, von Rothreußen bewohnt, Dolinjany, den Markt Knihynicze am Bache Swirz, gleichfalls an einer Reihe großer Teiche gelegen, Zagorze, Kopiuszky, Nastaszyn nach Bursztyn (Burstein), bedeutender Marktflecken am Bache Lipa gnita und einem großen Teiche, mit einem schönen Schlosse des Grafen Skarbek. An der Lipa abwärts geht es nun zum Dniester, den man auf einer Fähre übersetzt. Am jenseitigen rechten Ufer liegt die Munizipalstadt Halicz in fruchtbarer angenehmer Gegend. 312 H., 1730 E., griech. Kirche, 2 Synagogen. Von den hiesigen Juden treiben einige Ackerbau. Kerzenfabriken, Seifensiedereien, Salzquellen. In der Nähe sind auf einem steilen Hügel die Ruinen eines alten Schlosses, einst Residenz der alten Beherrscher des Königreichs Galizien oder Halizien, nachmals der griechischen und katholischen Erzbischöfe. — Man passirt nun einen großen Wald und kömmt durch Cieszow, Jamnica, Uhrynow, Pasieczna, Kniehynin, und über 2 Arme der Bistriz kömmt man nach Stanislawow (Stanislau), Munizipalstadt und Hauptort des gleichnamigen Kreises, in einer weiten Ebene zwischen den beiden gleichnamigen Gebirgsflüssen Bistriza. Die eigentliche Stadt ist klein, war befestigt, aber 1809 wurden die Werke abgetragen; die Vorstädte sind weitläufig und man zählt im Ganzen über 6200 E., worunter 3261 Katholiken, der Rest meistens Juden. Hier sieht man noch die polnische Nationaltracht. Fast im Mittelpunkte der Stadt ist ein geräumiger Platz mit einer schönen Kirche und gut

gebauten stockhohen Häusern; 2 kurze Gassen führen zu den Thoren. Kreisamt, Landrecht, Kriminalgericht, Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule. Der Handel ist nicht unbedeutend.

53. b.

	Post.	Str.		Post.	Str.
Lemberg.			Übertrag	6	
Derevacz . .	$1\frac{1}{4}$		Dolina . . .	1	1
Mikolajow .	$1\frac{1}{4}$	1	Kalusz . . .	$1\frac{3}{4}$	
Stry . . .	2		Bednarow . .	1	3
Bolechow . .	$1\frac{1}{2}$		Stanislawow .	$1\frac{1}{4}$	
Fürtrag	6			11	

Diese sogenannte Salzstraße, Fortsetzung der Karpathenstraße, ist zwar etwas länger, aber bei weitem besser als die vorige. Von Lemberg kömmt man über Sokolniki, die schöne regelmäßige deutsche Kolonie Dornfeld, den Markt Mikolajow nach Rozwadow am Dniester. Bis hieher führt die Straße durch ebene fruchtbare Gegenden, von schönen Waldungen durchschnitten; zur Rechten sieht man die schönen Kolonien Falkenstein, Lindenfeld, Rosenberg, Reichenbach u. s. w. — Lohnend ist ein Ausflug von Rozwadow nach dem 2 Stunden am Dniester abwärts gelegenen Markt Rozdol, der Gräfin Lanzkoronska gehörig. Schönes Schloß, Kloster und Spital der barmherzigen Schwestern. Eine starke hölzerne Schlagbrücke führt bei Rozwadow über den Dniester, der hier noch viel kleiner als bei Halicz ist, da er erst weiterhin mehre bedeutende Wildbäche und Flüsse aufnimmt. Die Gegend wird nun öder; man sieht nichts als Heide, Moorgrund, Wald und mitunter einige Wiesen. Nadytycze, Piaseczna, Czarnica sind

unbedeutend. Stry (Stryy) ist eine mit Wällen und Gräben umgebene Stadt, Hauptort des gleichnamigen Kreises, in ziemlich fruchtbarer, gut angebauter Gegend am linken Ufer des Stry, der sich hier in mehre Arme theilt. Sie zählt 254 H., 2632 E. (1378 Juden), und gehört zu den besseren Städten Galiziens, obwohl auch sie in ihrer Mitte das Viereck elender hölzerner Häuser hat, welches allen Judenstädten eigenthümlich ist; aber die Straßen, welche auf den Platz führen, sind lang, freundlich, meist von Polen und Deutschen bewohnt. Schloß; Kreisamt; Haupt- und Mädchenschule. — Eine hölzerne Brücke führt über den reißenden Stry. Die Straße ist weiterhin mit großem Kostenaufwande gebaut, an mehren Stellen in den sumpfigen tiefen Thalschluchten zu 12 Kl. Höhe aufgemauert. Falisz, Stankow, Dolhe, Moczyn sind unbedeutend. Bei dem romantisch gelegenen Lissowice (Lissowiec) ist eine Salzquelle und Salzsiederei. Der Boden ist in dieser Gegend meistens gelber lehmiger Sand, große Strecken noch unbebaut. Zwei Stunden hinter Lissowice erreicht man Bolechow, ansehnlicher Markt am Sokolbache mit 1824 Juden auf 498 Christen. Bedeutende Salzquelle und 4 Salzpfannen. Die Soole wird auch hier so wie in Sovár in Ungarn in Schläuchen aus dem Brunnen geschöpft, in die Gradirhäuser und dann in die Pfannen geleitet. In der Nähe ist die ehemalige jüdische Ansiedlung Neu-Babylon. Die Straße nähert sich nun mehr den Abhängen der Karpathen, und führt durch waldige und bergige Gegend nach Hoszow, an der reißenden Swica. Bei diesem Dorfe ist ein fast senkrechter Sandsteinfelsen, auf dessen Gipfel ein Basilianerkloster steht, welches einen eigenthümlich düsteren Anblick gibt. Es wird stark zu der

Klosterkirche gewallfahrtet. Durch ödes Land, zum Theil mit dem Gerölle der reißenden Swica bedeckt, geht es nun nach Dolina, ziemlich großem Markte in einem Gebirgskessel, mit 576 hölzernen Häus., 3116 E.; Salzquelle und Siederei. — Fünf Stunden von hier westlich liegt das Kameraldorf Myzun am Myzunabache, mit einem Eisenbergwerke, Hochofen, 4 Hämmern, 1 Nagelschmiede, wo 1276 Zt. Roh-, 320 Guß-, 1437 Stab-Eisen, 173 Zt. Blech und 7000 Nägel erzeugt werden. Auf Krechowicze und Holyn, beide am Flusse Sicoka, folgt nun Kalusz, ein gewöhnlicher Judenflecken an der reißenden Lomnica, auf welcher viel Holz geflößt wird. 1949 Juden auf 495 Katholiken. Salzsiederei. Ein reiches Torflager wird nicht benützt. Der Salzberg, ein Thonhügel, streicht abweichend von den andern von Osten nach Nord. — Zwei Stunden entfernt sind die wohlhabenden deutschen Kolonien Ugartsthal und Landestreu in schöner Lage, mit vorzüglichem Obstbau. — Nun folgen Podhorki, an den Bächen Lomnica und Czeczwa, Wisłowa, Myslow, Bedwarow, Maydan am Lukiew, Pawelcze, Uhrynow, Pasieczna an der Bistritz mit Eisengruben, und Stanislawow, siehe oben.

Anmerkung. Von Kalusz führt eine gute Straße über Studzianka, den Flecken Woynilow, an der Woynilowka, wo viel gemeines Töpfergeschirr verfertigt wird, welches weit verführt wird, Niemszyn, wo man den Dniester auf einer Fähre passirt, nach Bursztyn, 9 St.; siehe vorige Route, pag. 271.

54.

Reise von Lemberg nach Munkacs.

Lemberg.	Posten.	Stunden.	Str.
Stry	4½	16	1
Skole	—	10	
Tucholka	—	6	
Alsó-Vereczke .	—	6	3 u. 4
Munkacs	—	13	
		51	

Von Lemberg bis Stry siehe vorige Route. Am Stry aufwärts kömmt man durch Duliby, Hornye, über den Fluß Opor, durch Synowukowysze nach Skole, Markt am Opor (Opier) in einem Waldthale, mit einem Schlosse, Eisenbergwerk von 56 Gruben, 2 Hochöfen, 6 Zeughämmern, 3 Nagelschmieden, welche 1033 Zt. Roh-, 93 Guß-, 599 Stab-Eisen, 12 Zt. Blech und 29000 Nägel erzeugen. Auch besteht hier eine gräfl. Potockische Glasfabrik, welche geschliffene Gläser erzeugt. Durch eine romantische Wildniß und dichten Wald, der über 2 St. lang ist, geht es am Orawa-Bache aufwärts nach Koziowa, Orawa und Tucholka, in den Grenzort Klimiec. In Ungarn folgen dann in der Beregher Gespannschaft Verbias-Petrusovicza, Zavadka, Pereszirova, der Markt Alsó-Vereczke mit einer Salzniederlage, Felsö-Hrabonitza, mit einer Pottaschesiederei, Uklin, Polena und Holubina am Bache Pinye, den die Straße unzählige Male durchkreuzt, Szusskó, Sz. Miklos mit 1 Eisenschmiede an der Latorcza und Munkacs, siehe Bd. II. pag. 249.

55.

Reise von Teschen nach Stanislau.

Teschen.	Post.	Str.		Post.	Str.
Skotschau	1		Übertrag	21 3/4	
Bielitz	1 1/2		Lisko	1	
Seybusch	1 1/2		Ustrzyki	1 1/2	
Sucha	2 1/4		Chyrow	1 3/4	
Jordanow	1 1/2		Smolnika	1	
Meszana	1 1/2		Sambor	1	
Limanow	2		Bronica	1 1/2	
Neu-Sandec	1 1/2	1	Drohobicz	1	1
Grybow	1 1/2		Stry	1 3/4	
Gorlice	1 1/4		Bolechow	1 1/2	
Jaslo	2		Dolina	1	
Krosno	1 1/2		Kalusz	1 3/4	
Rymanow	1		Bednarow	1	
Sanok	1 3/4		Stanislau	1 1/4	
Fürtrag	21 3/4			38 3/4	

Diese Straße ist die sogenannte Karpathenstraße, welche 1817 als die zweite Haupthandelsstraße Galiziens angelegt, ununterbrochen in einer Länge von 94 Meilen, von der mährischen bis zu der moldauischen Grenze führt. Gewöhnlich werden 3 — 5 Zt. auf 1 Pferd geladen, und die vierspännigen Frachtwägen fahren von Biala bis Jordanow 1 1/2, bis Sandec 1 1/2, bis Jaslo 1 1/2, bis Sanok 1 1/2, Chyrow 1 1/2, Stry 2 Tage, im Ganzen 9 1/2 Tage, da die Straße sehr gut geführt ist, und nur wenige steilere Anhöhen vorkommen. Von Teschen bis Bielitz siehe No. 48. pag. 242. Man setzt über die Biala und in Biala wendet man sich rechts ab nach Seybusch (Zywiecz), Städtchen an der Sola in einem

Kessel von Waldbergen, eng zusammengebaut, ziemlich wohlhabend, 2952 E. Schloß des Erzh. Karl, Schloß und Garten des Grafen Wielopolski mit sehenswerthen Treibhäusern und Orangerien. Bedeutende Jahrmärkte für Schlachtvieh und Garn; zahlreiche Weber. Auf einige Dörfer folgt der Edelsitz Lakawice, der beschwerliche Slemiener Wald, Las an einer steilen Höhe, und Sucha, schönes Schloß mit Garten. Der Ort liefert, so wie die Dörfer Lachowia und Tarnawa; schöne Töpfer- und gemeine Tischlerwaaren, die bis Krakau gehen. 9 Jahrmärkte, besonders für Tuch, Kleider und Schlachtvieh. Ähnliche Märkte sind im nächsten Orte Makow, so wie für Holzwaaren überhaupt. Auf Juszezina folgt der Osselecer und Jordanower Berg, dann Jordanow, Mittelpunkt des Leinwandhandels. Bei 8000 Stück gehen nach Ungarn, und gefärbte ordinäre Leinwand kömmt aus Käsmark hieher. Dieser Marktflecken liegt am Fuße eines hohen Berges, welcher mit der Babiagora (Weiberberg, der Blocksberg der Karpathen) in Verbindung steht, dem höchsten Stocke der eigentlichen Beskiden, dem bedeutendsten Zuge des galizischen Flötzgebirges. Vom Gipfel hat man eine weite Aussicht gegen Krakau und Sandomirz, südlich auf die Tatra. Von dem Dorfe Skawica ist er am besten zu besteigen; in der Nähe ist auch ein sehenswerther Wasserfall.

Anmerkung 1. Von Seybusch führt eine Verbindungsstraße in 6 St. über Kozierz und Oczkow nach Andrichau auf die Lemberger Straße, so wie an der Sola hinab in 5 St. nach Kenty.

Anmerkung 2. Eine gut unterhaltene Gebirgsstraße führt von Seybusch in 11 St. nach Czácza, von da in 10 St. nach N. Bicse; oder 2 St. näher, aber auf schlechterem Wege, nach Sillein im Waagthale. Man kömmt über die hohe Magura nach Skalite und Czácza, siehe Bd. II. pag. 125.

Anmerkung 3. Von Jordanow nach Preßburg siehe Bd. II. No. 10. pag. 130. — Von Jordanow ist man auch in 7 St. über Klikoszowa in Neumark, auf der Straße in die Zips und nach Kaschau, siehe Bd. II. No. 22. pag. 225. Neumark ist ein guter Standpunkt zu Wanderungen in die Tatra, siehe Bd. II. pag. 230. — In 7 St. ist man von Jordanow in Myslenice, auf der Lemberger Straße, pag. 255.

Zwei Stunden hinter Jordanow münden in die Karpathenstraße die Straßen von Neumark und dem Waagthale, siehe obige Anmerkungen; man betritt nun den Sandecer Kreis, bleibt eine Strecke im Thalwege des Raba-Flusses, und kömmt über Mszana dolna, links von der Stadt Tymbark vorbei, durch Limanow und Kanina nach Neu-Sandec (Nowy-Sandec, Sandez), Hauptort des Sandecer Kreises, k. Stadt auf einem Hügel am rechten Ufer des reißenden Dunajec, in einer feuchten, 6—8 St. breiten Thalfläche, von amphitheatralisch aufsteigenden Hügeln und Bergen begrenzt. 442 H., 4465 E. (1551 Juden). Die Stadt war befestigt, hat 1 Gymnasium, Hauptschule.

Anmerkung 4. Von Sandec führen Seitenwege in die Zips und nach Kaschau. In 2 St. ist man am Poprad, den man auf einer 400 Schritte langen Brücke passirt; in 1 St. ist man dann in Alt-Sandec (Stari-Sandec, gewöhnlich Staremiasto), Munizipalstädtchen mit hölzernen Häusern, 3056 E., nahe am Dunajec. Klarisser-Nonnenkloster mit Erziehungsinstitut für Mädchen gebildeter Stände. Nach 4 St. ist man über Barczyce und Ritro in dem Städtchen Piwnicza, am Poprad, von hohen Sandsteinbergen umgeben, welches etwas Leinwand und Damast liefert. Vier Stunden hat man dann über Mnissek, das ungarische Grenzdorf Krembach und Jarobina nach Lubló, siehe Bd. II. pag. 223. — Von Alt-Sandec könnte man auch in 8 St. nach Kroscienko, 4 St. von O-Falu, siehe Bd. II. No. 21. b. pag. 224, wo aber die Entfernung zu gering angegeben wurde.

Anmerkung 5. Landwege verbinden Neu-Sandec mit der Lemberger Poststraße über Limanow nach Gdow, über Wisnicz nach Bochnia, über Zakluczyn nach Woynicz, siehe No. 48. a. Von Sandec bis Limanow zurück, siehe die bisher beschriebene Route; über Tarnawa geht es nach Gdow, 13 St. — Nach Bochnia führt eine Seitenpoststraße. Man bleibt 2 St. am rechten Ufer des Dunajec, setzt dann über denselben nach Tegoborze, und kömmt über Jakulkowice und Inkowa nach Lipnica (2 Posten), einem unbedeutenden Städtchen im Bochnier Kreise. Der Weg hieher führt durch beschwerliche gebirgige Gegenden, und auch weiterhin hat man einen sehr steilen Berg zu passiren, ehe man Wisnicz (Wischnitz) erreicht. Es ist ein ziemlich bedeutendes Städtchen, meist von Juden bewohnt, mit hölzernen H., am Abhange eines kegelförmigen Berges, auf dem das feste noch bewohnbare Schloß mit 5 Thürmen steht. Der Kron-Feldherr Lubomirski erbaute es durch die Türkensklaven, die 1683 bei Wien ihm zufielen, und wurde Reichsgraf von Wyśznic. Zum Andenken des Sieges bei Choczim gründete die Familie auf einem Berge, gegenüber vom Schlosse, ein schönes Karmeliterkloster, jetzt Sitz des Kriminalgerichtes und Strafhaus. Der Bergrücken soll einen großen Reichthum an Eisenerz enthalten. Die Juden bewohnen hier eine eigene Abtheilung der Stadt. Durch einen dichten Wald geht es nun nach Bochnia, 1 Post, siehe pag. 249, 4 St. von Lipnica, 11 St. von Sandec. — Nach Woynicz fährt man gleichfalls auf dem eben beschriebenen Wege über Jakulkowice, bleibt aber weiterhin am Dunajec, bis Czchow, wo man über denselben setzt, und nach Zakluczyn kömmt, Flecken im Bochnier Kreise. Bei Czchow sieht man einen alten massiven runden Thurm, einst Gefängniß für Adelige. Gegenüber von Zakluczyn stehen auf schroffem Felsen die riesigen Ruinen von Melstyn. Nach einer halben Stunde setzt man abermals über den Fluß und kömmt endlich in 3 St. nach Woinicz, 11 St. von Sandec.

Anmerkung 6. In 17 St. kömmt man von Sandec auch nach Bartfeld in Ungarn, über Nowajowa, Labowa, Michniaczka und Tylicz.

Die Karpathenstraße führt von Neu-Sandec weiter

über mehre Berge, worunter der Piatkower, Sienawer, Ptaszkower die bedeutendsten und steilsten sind, nach Grybow, Städtchen von 1379 E., mit einem schönen Schlosse, und nicht weniger als 12 Jahrmärkten, über den Bialafluß, nach Ropa, am gleichnamigen Flusse, dem angenehmen sorgfältig gepflegten Landsitze des Grafen Siemincki, mit schönen Parkanlagen, und nach Szymbark (Schönberg), gleichfalls im romantischen Ropathale, im Jasloer Kreise, dem Mittelpunkte der Leinwandsfabrikation in der Umgegend, welche bei 40,000 Stück erzeugt und an der Ropa bleicht. Altes festes Schloß, von Rakoczy zerstört, zum Theil noch bewohnbar. An demselben Flusse folgt sodann auf einer steilen Anhöhe Gorlice (Görlitz), bedeutender Marktflecken von 2547 E. (nur 572 Juden), vielleicht der wohlhabendste Ort des ganzen Kreises. Wichtiger Handel mit Leinwand nach Ungarn, und Getreide in die Gebirgsgegenden, wofür es Wein, Dürrobst und Eisen für Galizien liefert. Dieser betriebsame Handelsplatz wurde daher schon oft das kleine Danzig genannt, da ehemals Danzig ein Hauptziel des galizischen Verkehrs war. Ein Theil des Fleckens hängt an Felsen, in welche auch viele Keller gehauen sind. Man zeigt die Grabstätte der Arianer, welche einst hier hauseten. Die Straße bleibt immer fort an der Ropa, an der 3 St. abwärts die kön. Stadt Biecz von 2000 E. liegt, einst eine sehr bedeutende wohlhabende Stadt, hat alte Mauern, einen schönen alten Thurm, ein k. Schloß, ein ehrwürdiges altes Rathhaus, eine große, interessante altdeutsche Kirche mit des Historikers Kromer Grabmal. Reformatenkloster. — Eine Stunde südlich abwärts liegt jenseits der Ropa der berühmte Wallfahrtsort Kobylanka, den jährlich bei 50,000 Pilger aus Galizien, Ungarn und Polen besuchen. — An dem sehenswerthen fürstl. Jablonowskischen Schlosse

Trzinica in reizender Gegend mit seinen schönen Gartenanlagen, in dessen Nähe viele altslavische Götzenbilder gefunden wurden, und Siednicka vorüber, kömmt man nun nach Jaslo. Diese Hauptstadt des gleichnamigen Kreises liegt in gut bebauter schöner Gegend, am Zusammenflusse der Jasielka, Dembowka, Ropa und Wysloka, welche letztere weiterhin ihren Namen dem schiffbaren Gewässer gibt, so wie im Vereinigungspunkte von 5 Straßen und mehrer Verbindungswege. 263 H., 1550 E., fast ausschließlich Christen. Kreisamt, Haupt- und Mädchenschule; altes Schloß. Jaslo hat sehr reizende Umgebungen; von den meisten Punkten der Stadt sieht man die Karpathen, vom Platze die Ruinen von Odrzikon, welche, so wie die Felsen von Ulaszowice, wo sich ein Schwefelbad befindet, sehr interessante Spaziergänge bieten. Letztere enthalten schöne Anlagen und gewähren eine herrliche Übersicht der Stadt, des Wyslokathales und der ganzen Gegend bis zu den Karpathen. Auch die Ruinen von Nieglowice und des Firling'schen Schlosses Podzamcze verdienen einen Besuch. Die Gegend von Jaslo treibt starke Pferdezucht.

Anmerkung 7. Von Jaslo führt ein Seitenweg in 16 St. nach Rzeszow auf die Lemberger Straße, siehe No. 48., pag. 252. Über Lubla geht es nach Frysztak (Freistadt) an der Wysloka auf einem hohen Berge gelegen, Marktflecken von alten Erdschanzen umgeben. Man bleibt nun fortwährend im Thalwege der Wysloka; es folgen Tukowice, Dobrzechow, Kozuchow, und der Markt Strzyszow, in schöner fruchtbarer Gegend, auf einer Anhöhe. Unter 1068 E., 550 Juden. Viele Töpfer. Die Wysloka nimmt hier den Brzozowbach auf. Drei Stunden weiter folgt der Markt Czudec, 11 St. von Jaslo, mit schöner Kirche, Schloß und Garten. Hier werden viele Bauer-Pelze, Mützen und Röcke gemacht. Der Fluß liefert sehr große Welse, auch Aale und Aalraupen. Zarzyce, Boguchwala mit einem

schönen Edelhofe; Zwieczyca und Rudki vor Rzeszow sind unbedeutend.

Von Jaslo kömmt man über Warzyce, Szebnie, Moderowka, an der Jasielka, mit mehren Teichen, Potok, mit einem unbenützten Schwefelwasser, Turaszowka, wo eine Quelle brennbares Gas ausströmt, und Polanka nach Krosno, uralte k. Stadt in einem schönen fruchtbaren Thale am Wyslok. unweit der Mündung der Morawà. 2185 E., fast lauter Christen. Altes königliches Schloß; schöne altdeutsche Kirche, auf den Grundfesten eines Socinianischen (Arianischen) Tempels. Das Kapuzinerkloster, ein massiver Quaderbau. Das Minoritenkloster hat eine schöne Gruft, worin die Denkmäler der unglücklichen Liebenden, Ferdinand von Kuzowa und seiner Schwester Anna, welche die Freude über die unverhoffte päpstliche Ehedispens tödtete, worauf auch er aus Gram starb. 5 bedeutende Jahrmärkte für Getreide, Schlachtvieh, Pferde, Ungar-Wein, Tuch - und Schnittwaaren. Eine Stunde nördlich liegt das ansehnliche Dorf Korszyna am Wyslok, welches bei 10,000 Stück Leinwand erzeugt. Man durchschneidet nun die No. 52. a., pag. 265 f. beschriebene Straße von Lemberg nach Dukla in Micysce; der Weg von hier bis Sambor ist in No. 52. b. in umgekehrter Richtung beschrieben. Von Sambor geht es über Szade, Oziminia und Bronica, über den Rawoszycer und Lisznia er Berg nach Drohobicz, k. Stadt mit den 8 Vorstädten von 236 H., 3116 E., worunter nur 478 Christen, in fruchtbarer Gegend am Tismenica, der in den Dniester mündet, bekannt als die reichste Judengemeinde nach Lemberg. Die Pfarrkirche, eine der schönsten im Lande, ist ein 500jähriger herrlicher altdeutscher Bau. Basilianerkloster mit deutscher Hauptschule. Schöne Synagoge. Neues

Rathhaus. Sehr besuchte Jahrmärkte und Handel mit Getreide, Mastvieh, Ungarwein, Leder, Töpferwaaren, Schnitt- und Spezereiwaaren, Wachs. Südlich von Drohobicz liegen Modrycz, Solec und Stebnik, letzteres 3 Stunden weit, sämmtlich mit Salzquellen und Siedereien, welche ein vorzüglich gutes Salz liefern. Bei Truskawac (Truskawiec) sind Quellen von Bergöhl, welches aus blauem festen Thon armdick in periodischen Absätzen mit dumpfem Getöse und Blasen brennbaren Gases hervorsprudelt. Der Schacht, $1^1/_2$ Kl. tief, liefert wöchentlich 24 Garnetz Bergöhl, 40 pr. 100 reine Naphta enthaltend. Die Gegend ist ringsum mit alten Gruben bedeckt. Zwischen Drohobicz und Stry, über Poczaiowice, trifft man keinen bedeutenden Ort, passirt aber den steilen Naniowicer Berg. Von Stry bis Stanislau siehe No. 53. b., pag. 272 ff.

56.

Reise von Krakau nach Kaschau.

Krakau.	Posten.	Straße.
Pilsno	$7^3/_4$	1
Jaslo	$2^1/_2$	1
Dukla	2	1
Kaschau	$9^1/_2$	3 u. 4
	$21^3/_4$	

Die Straße von Krakau bis Pilsno wurde No. 48., pag. 245 ff. in umgekehrter Richtung beschrieben. Der Weg von hier bis Dukla ist so vortrefflich, obgleich man immer in hügeliger Gegend bleibt, daß diese Strecke von $4^1/_2$ Posten in einem Vormittage zurückgelegt werden kann (?). Von Pilsno geht es nach Jaworze, wo

eine Brücke über die Wysloka führt. Der Ort liegt anmuthig am Fuße des Gebirges, und hat ein Schloß, von welchem man eine reizende Aussicht hat. Nun beginnt die Straße durch bergige Gegend immer am Flusse aufwärts zu führen; über Kamienica und Zawadka geht es nach Brzostek, offenes Städtchen an der Wysloka, mit einer schönen neuen Kirche. Auf Klecie, mit einem hübschen Edelhofe, und Bukowa folgt der Flecken Kolaczyce, mit 1459 E., welche Weberei, aber hauptsächlich Töpferei treiben, wozu sie bei dem nahen Dorfe Bieczdzieda vortrefflichen Thon erhalten. Das hiesige Geschirr wird weit und breit verführt, ehemals sogar auf der Wysloka und Weichsel nach Danzig, von wo es selbst bis England kam. Unweit liegt auch in einem anmuthigen Thale das Dorf Nawsie, wo eine 1786 errichtete große Kattun-, Tischzeug- und Nankin-Fabrik bestand, welche einem großen Theile des Kreises Beschäftigung gab. Die Gebäude liegen auf einem hohen Berge, welcher eine weite Aussicht über das Thal der Wysloka, Kolaczyce und die Karpathen bietet. — Über Jaslo siehe pag. 281. Von hier bleibt die Straße auch noch am rechten Ufer des Flusses, wo man sehr viele und interessante Ausgrabungen urweltlicher Thierknochen in der Tiefe von 2—3 Kl. machte, über Zolkow, Mayscowa, Zarzecze, Swierkowka, Gorzyce nach Zmigrod. Früher lief die Straße am jenseitigen Ufer über Dembowiec und Osiek, in reizender Gegend, Hauptsitz von Weberei, namentlich der Florgarne (Rombek). Zmigrod ist ein Marktflecken an der Dembowka, im Vereinigungspunkte mehrer Straßen; Handel mit Zwirn, Leinwand und Wein; Zwirnbleichen. Die Krebse aus dem Tocher-Bache werden sehr gerühmt; in den Lysagorer Forsten wächst Teißholz. — In der Nähe liegt das

niedliche gräfl. Stadnickische Schloß Samokleski, in wild romantischer Gegend, mit einer unbenützten Schwefelquelle. Dukla siehe pag. 266, den weiteren Weg Band II. No. 20. pag. 218.

57.

Reise von Krakau und Lemberg nach Krynica, Bartfeld und Szczawnica.

Krakau.	P.	St.	Str.
Bochnia . .	3¼	—	1
Neu-Sandec	3	—	} 4
Krynica . .	—	9	
	6¼	9	

Neu-Sandec.	St.	Str.
Tylicz . . .	10	4
Bartfeld . .	6	3
	16	

Lemberg.	P.	St.	Str.
Przemysl .	6½		} 1
Jasienica .	5		
Krosno . .	2		
Neu-Sandec	6		
Krynica .	—	9	4
	19½	9.	

Von Krakau bis Bochnia siehe No. 48. pag. 245 f.; von hier bis Neu-Sandec No. 54. Anmerkung 5. — Von Lemberg bis Przemysl siehe gleichfalls No. 48. pag. 253 f., von hier bis Jasienica No. 52. a. Man bleibt auf dieser Straße noch bis Micyüce; über Krosno nach Sandec siehe dann No. 55. in umgekehrter Richtung, Neu-Sandec selbst pag. 278. Der berühmte Brunnenort Krynica (Krynitza) liegt in einem angenehmen engen Thale, 2 St. von dem Städtchen Muszyna, über welches eine Verbindungsstraße nach Eperies in Ungarn führt. Es sind hier zwei Quellen, eisenhaltige Säuerlinge, kaum 10 Schritte von einander, deren eine zum Trinken, die andere zum Baden verwendet wird. Das Wasser ist sehr kalt, hat einen reizenden, angenehm säuerlichen Geschmack,

und ist besonders wirksam bei Krankheiten, welche von Schwäche oder zu großer Erregbarkeit der Nerven herrühren. Der Kurort besteht aus den Gebäuden der Kameral-Verwaltung, drei Badehäusern, einem großen Gasthofe. An der Trinkquelle befindet sich eine gedeckte Wandelbahn. Der Berg rückwärts der Quelle ist zu schönen Parkanlagen benützt, und von seinem Gipfel öffnet sich eine weite Aussicht über mehre Thäler und einen großen Theil der Karpathen, selbst die Gipfel der Tatra sind sichtbar. — Die Straße nach Bartfeld lenkt von der bisher beschriebenen 2 Stunden vor Krynica links ab, und führt über Mochniaczka und den Markt Tylicz. Bartfeld siehe Band II. pag. 219.

Acht Stunden von Alt-Sandec liegt am Dunajec der neuerlich mehr in Aufnahme gekommene Gesundbrunnen Szczawnica*). Von Alt-Sandec geht es am Flusse aufwärts nach Jasosko, Dorf mit gutem Gasthause. Hier setzt man über den Dunajec und kömmt über Lasko, wo man auch gute Unterkunft findet, Zabrzez, Tilmanowa, nach Kroszienko, fast immer am Flusse; oft läuft die Straße 40 Kl. hoch über dem Wasserspiegel hin. Der Marktflecken Kroszienko liegt am Eingange eines romantischen Thales, in dessen Hintergrunde das Dorf Szczawnica von 144 Häusern, meistens von Holz, aber reinlich. Jedes Haus enthält 1 bis 3 Wohnstuben, 1 Badekammer, Stall und Schoppen. Weiterhin liegt Szczawnica nizznia mit 96 hölzernen Häu-

---

*) Dr. Fr. Herbich: Nachricht über die in Galizien im Sandecer Kreise befindlichen Szczawnicer Gesundbrunnen. 8. Wien 1831.

fern. 500 Schritte von dem ersteren sind die Brunnengebäude, aus 3 Häusern mit 13 Wohnungen und einem Versammlungssaale bestehend. Die zwei vorhandenen Quellen, Josephinen- und Stephansbrunnen, sind unter einem Säulendache gefaßt, und jener enthält bei + 8° R. kohlens. Natron 48,7; salzs. Natron 49,3; kohlens. Kalk 39,1; Kieselerde und Extraktivstoff 2,9 Grane, und 31 Kub. Zoll kohlens. Gas in 20 Unzen. Der Stephansbrunnen enthält bei + 7° R. kohlens. Natr. 23,09; salzs. Natr. 29,47; kohlens. Kalk 16,24; Extraktivstoff und Kieselerde 0,90; kohlens. Gas 33, Schwefelwasserstoffgas 1½ Kub. Zoll. Die Quellen gehören also zu den muriatisch alkalinischen Wässern. Eine Kiste mit 20 Flaschen kostet 4 fl. Die Wohnungen muß man voraus bestellen, und man bezahlt für ein Zimmer, Badekammer, Küche, Stall und das nöthige Brennholz täglich 1 fl. 12 kr. Die Dorfwohnungen kommen nur auf 48 kr. Der Traiteur liefert fünf Speisen für 20 kr. Freitags geht ein Briefbote nach Sandec. Ein eigener Wagen ist unerläßlich, so wie ein Sattel, wenn man weitere Ausflüge machen will, wozu die hiesigen kleinen, sehr sicheren Gebirgspferde vortrefflich taugen. Der gewöhnlichste Spaziergang ist nach Schlachtowa, wo sich eine 200 Schritte lange Höhle in einem Thonschieferfelsen findet. Eine herrliche Ansicht der Tatra und des Thales von Lesnica hat man vom Rabsteinfelsen. Weitere Ausflüge nach Czorstyn, in die Tatra, nach Neumark u. s. w. siehe Bd. II. pag. 225 u. s. f.

Reise von Lemberg nach Kameniec.

58. a.

Lemberg.	Posten.	Straße.
Zloczow	4½	1
Zborow	1½	4
Jezierna	1	
Tarnopol	1½	
Mikulince	1½	
Chorostkow	2	
Hussiatin	2	
Landskron	1¾	
Kameniec	1¾	
	17½	

Bis Zloczow siehe No. 51. a. pag. 262. Auf Pluchow folgt dann Zborow, ein unbedeutendes Städtchen, so wie der Markt Jezierna, in der Nähe von mehren Teichen gelegen, und Tarnopol, bedeutende unterthänige Stadt am Sereth, in wasserreicher Gegend, Hauptort des gleichnamigen Kreises. 1136 H., 9402 E., worunter 4490 Juden. Schloß, Kreisamt, Jesuitenkollegium mit philosoph. Lehranstalt und Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule. Griechisch-unirte Gemeinde. Viele Gerbereien. In den Dörfern Plotycze und Wielki-Hluboczek wird viel Tuch und Leinwand verfertigt. Ueber Miszkowice, wo sehr viel Halinatuch erzeugt wird, Czartorya, geht es nun nach Mikulince am Sereth, freiherrlich Konopka'sche Stadt von 200 H., 2000 E., größtentheils Juden, mit 1 griech. Kirche und einem schönen Schlosse auf einem Berge, worin 1811 eine Feintuchmanufaktur errichtet wurde, die gute Waare liefert. Bedeutender Handel mit Mastochsen (nach Olmütz),

gebrannten Wässern, Wachs, Honig, Hanf und Hanfwaaren nach Lemberg, Tuch und Wollwaaren in die Moldau und Wallachei. Über Krowinka geht es nach Trembowla, Munizipalstadt am Sered, Hauptort eines ehemals selbstständigen Fürstenthums, mit 602 H., 3010 E., den Marktflecken Chorostkow am Taynabache, Nizborgnowy, Czabarowka, in die Grenzstadt Hussiatyn, am Fuße Podhorze, mit einem Schlosse, kathol. und griech. Kirche, Grenzzollamt, 1535 Einw., worunter 1073 Juden. Jenseits des Flusses kommt man dann auf russischem Boden in das Städtchen Landskron nach Kaminiec-Podolsky, Hauptstadt des Gouvernements Podolien, am Einflusse der Smotrica in den Dniester, mit 16,000 E., einem Fort, Bergfestung, Jesuitenkollegium, katholischem und armenischem Bisthum, Seminar und Gymnasium. Es war einst die wichtigste Festung Polens, die Werke wurden aber 1812 gesprengt.

58. b.

Lemberg.	Post.	St.	Str.
Podhayczyki . .	2½	9	1
Meryszczow . .	1¼	13	2
Brzezany . . .	2¼		
Kozowa	—	4	4
Trembowla . . .	—	12	
Chorostkow . .	—	6	
		44	

Bis Podhayczyki siehe No. 51. a. Über Przemislany, Meryszczow, Brzuchowice, Blotnia und Naraiow kömmt man in die unterthänige Kreisstadt Brzezany, am Bache Lipa gnita und einem großen See. 747 H., 5148 E.; Schloß, Probstei, Kreis-

amt. Gymnasium, Hauptschule. Die einst bestandene Flintenstein-Fabrik ist eingegangen, doch gibt es noch einzelne Arbeiter, welche die Sache betreiben. Die folgenden Orte, Kozowa, Umsie, Sokolow am Strinaflusse, Darachow in sumpfiger Gegend sind unbedeutend. In Trembowla kömmt man auf die vorige Route.

Anmerkung. Von Merynszczow führen ziemlich gute Straßen über Rohatyn, 6 St., Bursztyn, 4 St., Siwka, 3 St., nach Kalusz, 7 St., auf die in 53. b. beschriebene Straße nach Stanislawow — oder auch von Brzezan über Podhaycze, 7 St., nach Monasterzyska, 6 St., auf die folgende Route. — Auf dem ersten Wege kömmt man über Firleiow nach Rohatyn, gräfl. Krasinskische Stadt am Bache Lipa Zlota, mit 461 H., 2720 Einw.; Schloß. Man bleibt an der Lipa über Kopiuszky nach Bursztyn (Burstein), siehe No. 53. a., so wie den Weg nach Halicz. Von Bursztyn ist man in 2 1/2 St. am Dniester, über den eine Fähre nach Siwka führt. Der folgende Markt Woynilow verfertigt viel Töpfergeschirr. Kalusz siehe 53. b. — Von Brzezan aber geht es in sumpfiger Gegend über Potutory nach Podhaycze, Markt mit guter Bienenzucht am Koroniec. Über Dobrowody erreicht man Monasterzyska.

59.

Reise von Stanislawow nach Kameniec.

Stanislau.	Posten	Straße.
Nizniow	2	3
Monasterzyska . .	1 1/2	
Buczacz	1	4
Czortkow	2 1/4	
Chorostkow . . .	1 3/4	
Kameniec	5 1/2	
	14	

Von Stanislawow kömmt man in 2 1/2 St. nach Tysmienica, Städtchen von 2800 E., worunter viele

Armenier, zwischen den Bächen Strimba und Worona gelegen; Handel mit Wachs und Pferden. Auf Bratyszow folgt der Markt Niznilow am Einflusse des Tlumaczek in den Dniester, meist von Juden bewohnt; die Schifffahrt ist ziemlich lebhaft, aber die hier bestehende Flintensteinfabrik, die einst jährlich anderthalb Millionen Steine lieferte, verliert an Absatz; die Steine brechen in den Hügeln von Mariampol, 3 St. aufwärts am Flusse. Man setzt über den Dniester, kömmt durch Korosciatyn, den ansehnlichen Flecken Monasterzyska am Bache Koroniec, der viele Teiche und Sümpfe bildet, Szechow, den Markt Barisch, nach Buczacz, Flecken an der Stripa, mit 2200 E., Basilianer-Kloster mit Gymnasium und Hauptschule, Dzurin, am gleichnamigen Flüßchen, Kalinowszczyzna und Czortkow, schlecht gebaute Stadt am rechten Ufer des Sereth, welche dem Kreise den Namen gibt, obwohl das Kreisamt noch in Zaleszczyki ist. Schloß, Tabaksfabrik. Am jenseitigen Ufer liegt Alt-Czortkow, und über Orzyszkowce und den Markt Kopyczynce von 1209 E., in einer Ebene, welche viele Teiche enthält, gelegen, erreicht man Chorostkow, siehe vorige Route.

Reise von Lemberg nach Czernowitz.

60. a.

Lemberg.	Posten.	Straße.
Stanislawow	9½	1. u. 2.
Tlumacz	1½	4
Chocimierz	1	
Gwozdziec	1¾	
Sniatyn	2	
Czernowitz	2¼	
	18	

Von Lemberg bis Stanislawow siehe No. 53. a. pag. 270. Die Straße führt weiterhin durch waldiges, gebirgiges Land, von unzähligen Wildbächen durchschnitten. Über Tysmienica, siehe vorige Route, Nadorosna, den ärmlichen Judenflecken Tlumacz, am gleichnamigen Bache, der mehre Teiche bildet, Jezierzany, den Markt Chocimirz, am gleichnamigen Walde, mit einem schönen Landhause des Grafen Koziobrodzki, den Markt Obertyn, am Bache Czerniawa, Winogrod, den Markt Gwozdziec mit einem Bernhardinerkloster und schöner Kirche, Gwozdziec-Maly, Chomiakowka, Hankowce und Beletuja erreicht man die Munizipalstadt Sniatyn, am linken Ufer des Pruth in einer schönen Ebene gelegen. 1129 H., 6419 E. (2383 Juden), worunter viele Armenier, welche berühmte Gerbereien betreiben. Außerdem beschränkt sich der Handel auf Pferde und Hornvieh. Die Straße folgt nun dem Pruth, und betritt nach einer Stunde die Bukowina, jenen Theil der Moldau, welchen 1777 die Pforte an Österreich abtrat, und der jetzt den Czernowitzer Kreis Galiziens bildet. Auf Oroschen, Luszon, Alt-Manajestie, Lentschestje folgt nun

Czernowitz (Tschernoutz), jenseits des Pruth, über welchen eine Schiffbrücke führt *). Der von hier sichtbare Theil der Stadt und die Kaiserstraße, durch welche man dieselbe betritt, macht keinen vortheilhaften Eindruck, Czernowitz ist aber eine ansehnliche Stadt von etwa 1000 H. und 11000 E. (9725., worunter 1545 Juden angegeben, welche aber wahrscheinlich über 3000 betragen). Die innere Stadt wird durch eine lange schöne Häuserreihe gebildet, in denen zahlreiche Kaufmannsgewölbe in

*) Österr. Archiv. 1832, No. 82.

Ausstellung ihrer Waaren wetteifern; im Mittelpunkte ist der große viereckige Platz. Ausgezeichnete Gebäude sind jene des Generalats, Kreisamtes, Landrechts, Zollamtes und der Schulen; besonders das schöne Lycealgebäude mit einem großen Saal, das geräumige Strafhaus, das Landhaus, die Hauptwache u. s. w. Merkwürdig sind die kleinen hölzernen Kirchen der orientalischen Griechen, streng in Kreuzform erbaut. Czernowitz ist Sitz des Kreisamtes, eines Grenzkommando's, Regimentsstabes, Land- und Berggerichtes, Kriminalgerichts, einer Kameral-Verwaltung mit Legstätte, eines griechisch nicht unirten Bisthums, mit General-Konsistorium, einer kath. und griech. Pfarr-Dechantei. Es bestehen 1 philosophische Lehranstalt (seit 1814), 1 Gymnasium (seit 1808), 1 Seminarium (seit 1828), auch zur Bildung von Schullehrern (Daskals), und theolog. Studien (seit 1827) für nicht unirte Griechen, eine Hauptschule (seit 1830, mit 4 Klassen), 1 moldauische Trivial-, 1 Mädchenschule, 1 Gebärhaus und Hebammenschule, 1 städtisches Spital, 1 Armeninstitut (seit 1787). Unter den Einwohnern sind die Deutschen Beamte und Handwerker, die Armenier und Juden Kaufleute, auch leben viele Bojaren hier; durch die zahlreichen Behörden herrscht ein ziemlich reges Leben, und die Stadt blüht immer mehr empor. Der Handel hat nach Besetzung der Moldau durch die Russen abgenommen, ist aber immer bedeutend, namentlich mit Pferden und Schlachtvieh. Der größte Jahrmarkt wird am 11. Juli, dem griechischen Feste St. Peter und Paul, durch einen Festzug des Gemeindegerichtes eröffnet, und in zahllosen Zelten und Erdhütten vor der Stadt gehalten. Merkwürdig ist die griechische Feier der Wasserweihe und des Osterfestes; bei letzterem herrscht unter dem Volke noch allgemein der Gebrauch, sich mit Wasser zu bespritzen.

Czernowitz wurde 1788 und 1817 von Kaiser Franz I., 1823 vom Erzherzoge Franz Karl, 1826 vom Erzh. Maximilian besucht; Zusammenkunft Kaisers Franz I. mit Alexander I. 1823. — Es fehlt in Czernowitz nicht an geselligem Leben. Fast jedes Haus hat einen Garten. 1830 wurde ein »Volksgarten« angelegt. Die beliebtesten Spaziergänge sind: das schöne Wäldchen von Horecza im Pruththale, der Berg Cecina mit einer Ruine, das anmuthig gelegene Sadagura (Sadgura, Gartenberg, so genannt von dessen Gründer, dem Baron Gartenberg; die protestantischen Ansiedler sind fast ganz von Juden verdrängt). Zlobotka mit dem schönen, aber vernachläßigten Parke des Grafen Logothety; der Grenz- und Kontumazort Bojan, die schöne Kolonie Franzensthal u. s. w. Zu weiteren Ausflügen wählt man Zaleszczyki, siehe No. 60. c. Suczawa, siehe No. 62. Radautz No. 62. Anmerkung, die romantischen Thäler von Jakobeny u. s. w., siehe Bd. II. No. 40.

60. b.

Lemberg.	Post.	Str.
Stanislawow	9½	1 und 2
Bohorodzan	1½	2
Nadworna	1½	2
Laczyn	1½	2
Fürtrag	14	

	Post.	Str.
Übertrag	14	
Kolomea	1½	2
Zablatow	1½	2
Sniatyn	1¼	2
Czernowitz	2¼	2
	20½	

Diese Straße, bei weitem besser als die vorige, ist die letzte Abtheilung der in No. 55 und 53. b. beschriebenen Karpathenstraße; sie ist sehr sorgfältig erhalten, größtentheils auf festem Grunde, nur an wenigen Stellen über Moorgrund führend, da aber mit solidem Grund-

bau. Von Stry bis Czernowitz fahren die Frachtwagen in sechs Tagen, laden 10 Zentner pr. Pferd, zu 48 kr. Frachtlohn. Mauth pr. Zentner 10 kr. Von Stanislau kömmt man durch ebenes Land nach Lysiec, Markt mit Schloß, Vorstadt, armen. und ruthen. Kirche, und immer an der Bistritz aufwärts nach Bohorodzany, Flecken von 2000 E., mit einer Wallfahrtskirche, Dominikaner-kloster, Sitz des Distrikts-Berggerichts von Nadworna. Es gibt hier viele Schuster, welche Bauernstiefel verfertigen, die großen Absatz finden. Die Gegend wird immer bergiger, man setzt über die Bystritza-Solotwina und Nadworna. Der nächste bedeutende Ort ist Nadworna, Markt in rauher Gebirgsgegend, schön gebaut, von vielen Gewerbsleuten und Juden bewohnt, welche als Handelsleute mit Landesprodukten weit und breit bekannt sind. Reste eines Kastells in dem angrenzenden Dorfe Priowe. Beschälstation, Bauschule, Feuersteinbrüche. In der Umgegend wird viel grobe Leinwand verfertigt. Drei St. aufwärts liegt an der Bistritz Pasieczna, wo ein Eisenbergwerk und schöner Wasserfall. Auf Strymba und Lojowa folgt der hohe Dobrotower Berg; nur 1200 Klafter entfernt ist der Flecken Delatyn in einem Bergkessel, am Einflusse des Baches Lubisna in den Pruth, der hier noch ein kleines Flüßchen ist, aber schon flößbar. Salzquellen und Salzsiedereien. Die Bauern der Umgegend treiben Pferde- und Hornviehzucht, und verdingen sich häufig als Schnitter und Holzarbeiter. Am Pruth hinab in einer weiten Ebene geht es nun nach Kolomea, Munizipalstadt und Hauptort des gleichnamigen, erst 1811 gebildeten Kreises. Die Bevölkerung hat sich in den 10 Jahren von 1823 bis 1833 von 2168 auf 6680 Einwohner vermehrt, worunter 3918 Juden. Kreisamt. Hauptschule. 5 Jahrmärkte für Landesprodukte, namentlich

Schlachtvieh. Wenn Ungarn weniger Getreide erntet, wird von hier, so wie aus dem Stanislawower Kreise, viel Getreide in die Marmarosch gebracht, so weit als möglich auf der Achse, dann auf Saumrossen über die Karpathen. Immer in der Ebene geht es nach Zablatow mit wichtigen Flachsmärkten, Wolczkowce und Sniatyn, siehe vorige Route.

Anmerkung. 1. Von Delatyn führt ein stark betretener Saumpfad über die Karpathen in die Marmarosch, auf welchem Schafe, Felle, Unschlitt, Branntwein und Getreide transportirt wird. Aufwärts am Pruth kann man noch bis Dora, 2 St., fahren, weiterhin aber beginnt eine wahre Wildniß; ein beschwerlicher Saumweg windet sich am schäumenden Flusse, bald durch Felsenpässe, bald in Urwäldern durch zahllose Wildbäche hinan, reich an romantischen Bildern. Über steile Abhänge erreicht man in 2 St. Janna, Mikuliczyn ist ein etwas freundlicherer Punkt. Die armen Gebirgsbewohner wandern größtentheils nach Ungarn, wo sie bei der Holzflöße auf der Theiß Verdienst finden. Durch ein wildes Thal, an furchtbaren Abgründen vorbei, kömmt man dann nach Jablonica, 5 St. von Janna, und hat nun viertehalb St. über den hohen Stoch nach Körösmező an der schwarzen Theiß, in der Marmarosch, das größte Dorf dieses Komitats, von 799 H., mit 3856 E., romantisch zwischen Waldbergen gelegen, aber ohne Obst- und Gartenbau. Schon von der ungarischen Grenze an hat man wieder Fahrweg, und kömmt an der Theiß hinab durch Borkut, wo sich ein Sauerbrunnen und Eisenwerke befinden, Bocskó-Rahó, unterhalb dem Zusammenflusse der weißen und schwarzen Theiß, wodurch dieser Fluß flößbar wird, nach Tribusa. Gegenüber liegt das rußniakische Kameraldorf Fejér-Patak mit Salzwerken. Drei Viertelstunden weiter mündet der Viso in die Theiß, und über Lonka, Németh-Bocskó erreicht man Szigeth, siehe Bd. II. pag 252.

Anmerkung. 2. Von Kolomea führt eine gute Straße nach Gwozdziec, anderthalb Posten, auf die vorige Route und weiter auf die folgende Straße nach Tlustie und Zaleszczyki. Man kömmt von Kolomea, bei Podhayczyki

vorbei, über Gwozdziec, Soroki, Czerniatyn, bei dem Städtchen Horodenka vorbei, nach Siemakowce über den Dniester nach Uscieczka und Tlustie, 1 St. Von Horodenka führt ein Seitenweg über Babin nach Zaleszczyki, 15 St.

60. c.

Lemberg.	Post.	Str.	Übertrag	Post. 15¼	Str.
Chorostkow . .	12	1 und 4	Zaleszczyki . .	1¾	1
Czortkow . . .	1¾		Kotzmann . . .	1½	1 und 4
Tlustie	1½	1	Czernowitz . .	1½	
Fürtrag	15¼			20	

Bis Chorostkow siehe No. 58. a. pag. 288, bis Czortkow No. 59. pag. 290. Auf Czortkow folgt der Markt Jagielnica, am Flüßchen Czerkascyzna, Nagarzanka, der Markt Tlustie am Dupa und an Dzminiacz vorbei kömmt man nach Zaleszczyki, schlecht gebaute Stadt in einer der schönsten Gegenden Galiziens, auf einer Halbinsel, welche eine Krümmung des Dniesters bildet. 360 H., 5500 E., worunter 3149 Juden. Probstei, Basilianer-Kloster, luther. Bethhaus, Hauptschule. Hier ist der Sitz des Kreisamtes des Czortkower Kreises. Der Hauptplatz ist von bedeutender Größe; der Garten des Baron Brunicki ist von ausgezeichneter Schönheit. Die Stadt treibt nicht unbedeutenden Handel. Auf einer Schiffbrücke fährt man über den Dniester nach Dzwiniacz, und kömmt dann durch Kotzmann (Koutzmann), an einer Reihe von Teichen vorüber, eine Stunde vor Czernowitz auf die Hauptstraße.

61.

Reise von Czernowitz nach Kameniec-Podolski.

Czernowitz.	Post.	St.	Str.
Bojan	1½	6	4
Nowoselitz	1	3	
Karatinestie	—	12	4
Chotyn	—		
Kameniec	1½	5	
	4	26	

Von Czernowitz geht es über den Pruth zurück und am linken Ufer über den Markt Bojana in das Grenzdorf Nowosielica. Man betritt nun das russische Gouvernement Podolien. Von hier über Karatinestie besteht kein Postenlauf bis Chotyn, Stadt mit einem Fort am Dniester, gegenüber von Zwaniec, gleichfalls befestigt. Kaminiec siehe No. 58.

62.

Reise von Czernowitz nach Bistritz und Hermannstadt.

Czernowitz.	Post.	Str.
Tereschenz . .	1½	1
Sereth	1½	
Graniczestie .	1¼	
Suczawa . . .	2	
Moschanajestie .	1½	4
Gura Humora	1	
Wamma . . .	1¼	1
Posoritta . . .	1½	
Waleputna . .	1	
Fürtrag	12½	

	Post.	Str.
Übertrag	12½	
Dorna . .	1½	1
Pojana Stampi	1½	
Tyhucza . .	1¼	
Borgobrund .	1¼	
Bistritz . .	1½	
	19½	
Hermannstadt	14½	
	34	

Diese Straße wurde zwar bereits 1783 begonnen, als die Bukowina noch zur Militärgrenze bestimmt war, aber erst neuerer Zeit vervollkommnet, und sieht ihrer gänzlichen Vollendung zwischen Suczawa und Wamma noch entgegen. Seit 1810 wurde dieselbe durch Umgehung des Berges Zimbroje zweckmäßiger geführt, und erhielt den Namen Franzensstraße, als 1817 Kaiser Franz sie befuhr. Von Czernowitz fährt man in angenehmer waldiger Gegend über einem beträchtlichen Berg, durch die Dörfer Terescheny und Stirze nach Sereth (Syreth), kleine k. Landstadt, wahrscheinlich die älteste dieses Kreises. am rechten Ufer des gleichnamigen Flusses. 462 H., 3040 E.; Moldauer, Deutsche und Juden. 3 griechische Kirchen, 1 Synagoge. Die Gegend wird weiterhin sehr einförmig; die Straße ist schnurgerade, und führt über unbedeutende wellenförmige Hügel, durch Graniczestie, Romaneschtie, Danila, Dermanestie, über den Suczawa-Fluß, über eine bedeckte Brücke nach Suczawa. Diese k. Stadt, einst die Hauptstadt der Moldau und viel bedeutender, liegt am Rande einer abgeplatteten Anhöhe, und an deren Abhange gegen den Fluß, welcher die Grenze gegen die Moldau bildet. 761 H., meist ohne Stockwerk, 4812 E. Nur die Hauptstraßen sind regelmäßig, und bestehen aus ordentlichen Häuserreihen, in den Nebengassen liegen die Häuser weit aus einander, von großen Höfen nach morgenländischer Art umgeben. Die alten moldauischen Häuser bilden gleichförmig ein Viereck, an dessen Vorderseite ein kleiner Altan mit Doppelstiegen vorspringt. Von diesem führt ein Gang quer in den Hof, rechts und links sind die Wohnzimmer. Das Innere, namentlich die Höfe, sind durchgehends sehr schmutzig. Es gibt viele griechische Kirchen und auch eine katholische Pfarre (1059

Seelen), 1 Synagoge. Die armenische Familie der Barone Capri besitzt ein stockhohes Gasthaus. Distriktgericht; Hauptschule. Hauptzweig der Industrie ist die Erzeugung von Saffian und Korduan, bei 2000 Felle, buntfarbige Schürzen (Pestiman) für die Moldau, bei 4000 Stück, gestreifte Leinenzeuge (Alacza), Kotzen u. dgl. Der Speditionshandel zwischen der Moldau und Siebenbürgen ist ziemlich lebhaft. — Auf einem Hügel bei der Stadt liegt ein Kloster mit Ringmauern umgeben, und unter demselben auf einer steilen Höhe die Ruinen des alten Schlosses der moldauischen Fürsten. Weingärten umgeben die Stadt. — 2 St. entfernt, bei dem Kloster Mitoka oder Drahomira, auf einer waldigen Anhöhe gelegen, ist die russische Kolonie Lippoweny, von den sogenannten Lippowanern bewohnt, einer griechisch nicht unirten Sekte, welche eigenthümliche Sprache, Tracht und Sitte beibehalten haben. Sie führen ein stilles thätiges Leben, sind vorzügliche Teichgräber und Seiler, und treiben einigen Handel mit Dürrobst und Fischen. Der fernere Weg nach Bistritz und Hermannstadt wurde Bd. II., No. 40, pag. 333 beschrieben.

Anmerkung. Sechs Stunden von Czernowitz, gegen Sniatyn, führt bei dem Orte Dubowetz eine sehr gute Verbindungsstraße von der No. 60. b. beschriebenen Karpathenstraße nach Gura Humora. Eine halbe St., nachdem man von jener südlich ablenkte, kömmt man nach Dubowetz, wo eine Brücke über den Pruth führt, an den Dörfern Kabestie und Stroschenetz vorbei, über den Sereth, durch Budenitza, über den Czeremosch nach Ober-Wikow, über die Suczawa nach Unter-Wikow und Marschina. Dritthalb Stunden von hier östlich liegt Radautz (Fradautz), Markt von 1868 E., mit dem großen k. Gestüte, welches ehemals zu Waskoutz war. An der Straße liegen weiterhin Solka, Humora und Gura Humora, bei welchem man die Franzensstraße erreicht.

63.

Reise auf dem Dniester nach Odessa *).

Obwohl die galizischen Flüsse zusammengenommen 114 Meilen schiffbare Strecken enthalten, so gewähren sie doch dem Lande keine entsprechenden Handelsvortheile. Der Hauptstrom, die Weichsel, 35 Meilen schiffbar, ist nur ein Grenzfluß, und der Dniester, auf 44 Meilen schiffbar, legt außerhalb Galizien der Schiffahrt noch zu große Hindernisse entgegen. Es bleibt also der Zukunft vorbehalten, diesen Strom für den Handel so wichtig zu machen, als er seinen geographischen Verhältnissen nach ist, an dem Punkte, wo er schiffbar wird, bei Kaminuszki, nur 11 Stunden von dem schiffbaren San entfernt, welcher in die Weichsel fällt. Die Verbindung der beiden Ströme durch den San mittelst eines Kanales wurde daher schon mehrmals angeregt, wird aber wohl nicht früher zur Ausführung kommen, als bis Rußland jene Hindernisse gehoben hat **). In Galizien sind beide Ufer des Dniesters mit Treppelwegen belegt, auch ist für Uferbauten gesorgt. Der Fluß trägt von Mariampol abwärts 300 Zt., und wird bis zum Städtchen Majak befahren, wohin man in 28 bis 38 Tagen gelangt. Dort werden die Waaren ausgeladen und zu Lande nach dem acht Stunden (40 Werste) entfernten Odessa geführt, da die Mündung des Flusses in das schwarze Meer so

---

*) Archiv für Geschichte u. s. w. Wien 1826. pag. 77.

**) Joh. Gottfr. Braumüller: das schwarze Meer. 8. Berlin 1814, bei Dietrici — und: Der wichtigste Kanal in Europa, durch eine Vereinigung des schwarzen Meeres mit der Ost- und Nordsee, vermittelst der Weichsel und des Dniesters 4. Berlin 1815. Mit 1 hydrogr. Karte. (Beide Werke sind nicht in den Buchhandel gekommen.)

verschlammt, und mit Schilf u. dgl. verwachsen ist, daß sie nicht fahrbar ist. Ungeachtet aller ungünstigen Umstände kommen jährlich über 100 Schiffe nach Majak, welche daselbst verkauft werden, da der Fluß stromaufwärts nicht befahren wird. Was aber der Dniester für den Handel Galiziens und Rußlands werden könnte, bewies der kühne und glückliche Versuch des Lemberger Kaufmanns Frz. K. Bauer, eines gebornen Böhmen, welcher nach Art der Elbkähne ein Segelschiff, 6—7 Wiener Ellen breit, 33 lang, erbaute und damit vom 15. April bis 20. November 1804 von Rozwadow den Strom hinab bis Majak und aufwärts zurück befuhr *). Abwärts brauchte er von der Grenzstadt Zwaniec nicht mehr als 11, aufwärts aber 59½ Tage. Bauer begann seine Fahrt in Rozwadow, 9 St. von Lemberg, siehe No. 53. b. pag. 272, und kam den vierten Tag nach Zaleszczyki. Die Ufer des Dniesters sind bis Mariampol flach, mit Weidenbäumen besetzt, erheben sich dann allmählich zu Hügeln, werden bei Nizniow steil und felsig und bilden eine 70 Meilen lange ununterbrochene Kette von Felsen bis zur Stadt Raschkow. Bei Onuth wird das rechte, aber erst bei Okopi das linke Ufer russisch; Zwaniec ist die erste russische Stadt. Die wichtigsten Orte, welche man weiterhin berührt, sind das kleine Städtchen Kalucz, Mohilow, bedeutende gräfl. Potocki'sche Stadt. Die Juden und Armenier treiben einträglichen Handel mit Wein, Korduan, Tabak, Gewürz u. s. w. Jampol, ½ St. oberhalb der einzigen gefährlichen Stelle des Flusses. Ein Felsenriff zieht sich quer durch das Wasser, nur zwei fahrbare Öffnun-

*) Bauer gab 1805 seine Reise in französischer Sprache im Druck heraus, aber auch dieses Werk kam nicht in den Buchhandel.

gen lassend. In Jampol ist deßhalb ein Lootse aufgestellt. Weiterhin folgt Raschkow, dann Tübasor, wo sich Weingärten befinden, deren Anlage den Römern zugeschrieben wird. Hier werden die steilen Uferwände wieder allmählich niedriger, viele Inseln und Sandbänke erscheinen; das Land ist sandig und unfruchtbar, Lebensmittel in hohem Preise. Die Festung Bender liegt auf einer mäßigen Anhöhe dicht am Flusse, 6 Stunden unterhalb die Stadt und Festung Theraspol. Der Lauf des Flusses wird nun sehr langsam obwohl seine Breite gering, die Tiefe oft 24' beträgt. Von dem Städtchen Zlowadie an verflachen sich die Ufer immer mehr und sind mit dichtem Strauchwerk, Schilf und Bäumen bedeckt; in unzähligen Krümmungen schleicht der Dniester seiner Mündung zu, oft große Überschwemmungen verursachend. Der Krümmungen sind so viele, daß man von Zlowadie bis Czobrücz 70 Werste (7 Meilen) rechnet, indeß der Landweg nur 7 beträgt. Auf Polanka folgt dann Majak.

64.

Reise von Czernowitz und Suczawa nach Jassy.

Czernowitz.	Stunden.
Dorogoe	10
Botuszany	12
Jassy	15
	37

Zwischen Czernowitz und Jassy besteht eine Art Postenwechsel, deren Stationen Bojan $1^1/_4$ Post, dann in der Moldau Mormornitza $^1/_4$, Herza 1, Dorohoi 1, Botoschan 1, Korui 1, Dolhoska 1, Bady 1, Tirgo Fro-

mos 1, Sirka 1, Iliana 1, Jassy 1 Post. Binnen Kurzem soll aber eine neue Route, statt über Bojan, über Synoutz eröffnet werden. Eine Stunde hinter dem Dorfe Zuren verläßt man den österreichischen Boden und kömmt fortwährend in gebirgiger Gegend nach Dorogoe (Dorogoie, Dorohoi), kleines Städtchen, welches als die Hauptstadt der Obermoldau angesehen wird. Botuszany (Bottoschan), Stadt in hoher Lage, am Flusse Starostina, vier Stunden von Sereth, hat 4000 Einw. (10,000?) und treibt bedeutenden Handel nach Brody, Brünn und selbst bis Leipzig. Das Dorf Strojestie liegt rechts von der Straße. Das Land ist weiterhin eine wellenförmige Steppe, mit wenig Ortschaften. — Jassy Jasch), die Hauptstadt des türkischen Fürstenthums Moldau, liegt auf einer Anhöhe am Bachlui, der mehr eine Reihe von Sümpfen und Teichen bildet, als einen Fluß, in einem Kreise höherer Hügel. Man zählt bei 40,000 Einwohner. Die moldauische Miliz besteht aus 1500 Mann unter einem Hetmann. Durch den letzten Krieg und die furchtbaren Feuersbrünste von 1821 und 1827 hat die Stadt viel verloren. Noch liegen ganze Stadtviertel in Ruinen. Neuerlich wurde eine Pompiers-Kompagnie errichtet. Die 5000 Häuser sind fast alle von Holz, in orientalischem Geschmacke, meistens nur mit Erdgeschoß, wenige mit einem Stockwerke erbaut; die Straßen sind unregelmäßig, mit eichenen Bohlen belegt, unter welchen der Unrath abläuft. Die St. Nikolauskirche, worin die Fürsten gesalbt werden, der Dom, der fürstliche und erzbischöfliche Pallast, der Golic mit dem hohen Thurme, sind die bedeutendsten Gebäude. Jassy ist Residenz des Hospodars, eines griechischen Erzbischofs, eines österreichischen Agenten, eines russischen Konsuls u. s. w., hat eine Akademie mit drei Professoren, vom jetzigen Fürsten gestiftet, 1 wa-

lachische Buchdruckerei, 43 Kirchen, 8 Klöster, 1 evangelisches Bethhaus, 1 Spital, 3 türkische Bäder, 1 hübsches Theater. Die Industrie ist unbedeutend und ganz in Händen der Juden, welche die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, und der Mehrzahl nach österreichische Unterthanen aus der Bukowina und Galizien sind. Lebhafter ist der Handel, den die griechischen und armenischen Häuser betreiben, welche aber seit der Reorganisation der Fürstenthümer sich vermindern. Türken finden sich nur sehr wenige. Jassy liegt an und für sich nicht unangenehm, von Weingärten und Landhäusern umgeben, aber die Ausdünstungen des Baches und der Straßen selbst verpesten die Luft. Man findet in der Nähe natürliches Glaubersalz. — Von Suczawa nach Jassy kömmt man gleichfalls über Botuszany, 11 Stunden. Man passirt den Suczawa-Fluß, den Sereth und ein waldiges Gebirge.

Anmerkung. Seit dem 16. Dezember 1834 sind die Pestanstalten gegen die Moldau und Wallachei ermäßigt, da in den Fürstenthümern gleichfalls Kontumaz-Anstalten gegen die Türkei errichtet wurden. So lange diese bestehen und die europäische Türkei unverdächtig ist, tritt nur der erste Grad des Pestkordons ein; sind wenigstens die beiden Fürstenthümer unverdächtig, so dauert der zweite Grad nur 5 Tage; herrscht aber auch in ihnen die Pest, so wird der dritte Grad mit 10 Tagen eingeführt. Vergleiche Bd. II. pag. 37.

I.
Anhang.
Verzeichniß der wichtigsten Jahrmärkte.
1. In Böhmen, Mähren und Schlesien.

Bielitz, 1. Montag nach Reminisc., 2. Mont. n. Joh. B., 3. den 15. Sept., 4. Nicol.

Brünn, 1. Mont. v. Aschermittw., 2. d. 4. Mont. n. Pfingst., 3. Mont. v. Mar. Geb., 4. Mont. v. M. Empfängn. jeder 14 Tage, Wollm. d. 3. Dienst. im Juny durch 8 Tage, Roßm. 1. d. 1. Mont. in der Fasten, 2. den 2. Mont. nach Mar. Geb., Viehm. allezeit 3 Tage vor jedem Jahrm. Alle Mittw. und Freit. Wochenmarkt.

Jägerndorf, 1. Mont. n. Oculi, 2. Mont. n. Exaudi, 3. Mont. n. M. Heims., 4. Mont. n. M. Geb., 5. Mont. n. M. Opfer.

Iglau, 1. Donn. n. Math., 2. Donn. v. Joh. Täuf., 3. Donn. n. Ludmilla, 4. Donnerst. nach Kathar., jeder 8 Tage, d. T. vorher für Pferde und allerlei Vieh. Wochenm. alle Donnerstag.

Leitmeritz, 1. Mont. n. Sexag., 2. Mont. n. Cantate, 3. Mont. n. Mar. Himmelf., 4. Montag v. Kath. Alle Samst. Wochenm.

Nikolsburg, 1. Dienst. n. Fab. u. Seb., 2. Dienst. n. Lätare, 3. Pfingstd., 4. Dienst. nach Margar., 5. Dienst. n. M. Himmelf., 6. Dienst. n. Wenzesl. 7. Dienst. n. Mart., jeder 4 Tage.

Olmütz, 1. Mont. n. d. Sonnt. in d. Octav der heil. drei Könige, 2. Mont. v. Georg, 3. d. 3. Mont. n. Joh. Täuf., 4. Mont. n. Michaelis, jeder 5 Tage.

Pilsen, 1. Mont. n. Reminisc., 2. Mont. n. Peter und Paul, 3. Mont. nach Barth., 4. Mont. n. Mart., Wollm. Peter und Paul dauert 8 Tage.

Prag, Märkte für Commerzialwaaren: 1. Wenzesl. a. d. Altstädter Ringe, 2. Mar. Lichtm. a. d. Roßmi. in der Neustadt, 3. St. Veit a. d. Kleinstädter Ring. Für Holz- und Töpferwaaren: 1. Wenzesl. mit den Holzwaaren auf dem Graben, mit den Töpferwaaren auf dem Kapuzinerplatz in der Neustadt, 2. M. Lichtm. an denselben Plätzen, 3. Mittfast. an denselben Plätzen, 4. den 2. Freitag nach Ostern an denselben Plätzen, 5. St. Veit mit den Holzwaaren auf dem Graben, mit den Töpferwaaren auf der Insel Campa in der Kleinseite, 6. St. Margar. mit den Holzw. auf dem Graben, mit den Töpferw. auf dem Kapuzinerplatz in der Neustadt. Alle diese Märkte dauern 14 Tage, nebst 8 Tagen zum Auspacken und 3 Tagen zum Einpacken, also 20 Tage. Für die Pferdhändler: 1. in der ersten Woche nach Ostern a. d. Viehm. in der Neustadt, 2. 7 Tage vor Michaeli daselbst. Wollm. den 2. Montag im Juli durch 8 T. auf dem Viehm.

Proßnitz, 1. Dienstag nach Mittf., 2. Dienstag vor Chr. Himmelf., Dienstag nach Abdon, 4. Dienstag vor Sim. und Jud.

Teschen, 1. den Tag nach Lichtmeß, 2. Pfingstdienstag, 3. Montag vor Magdalena, 4. Maria Geburt, 5. Andreas.

Troppau, 1. den ersten Februar (dauert 8 T.), 2. d. 1. Mai (14 T.), 3. den 1. August (8 T.), 4. den 1. November (14 T.).

Znaim, 1. Dorothea, 2. Dienstag nach Oculi, 3. Georgi, 4. Johann Täufer, 5. Donn. nach M. Geb.,

6. Sim. und Jud., 7. Donnerst. vor Maria Empf., jeder 8 Tage.

2. In Galizien.

Brody, Freistadt, 1. Mittwoch vor heil. 3 Kön., 2. Lucas.

Jaroslav, 1. den 12. Jan., 2. den 10. März, 3. d. 13. Jun., 4. den 2. Sept., 5. Andr.

Lemberg, große Dreikönigsmesse, und zwar Montag nach heil. drei König, dauert 4 Wochen, dann 1. Agnes, 2. den 24. Mai, dauert 4 Wochen, 3. den 12. Oct., dauert 3 Wochen.

Tarnow, 1. Tag nach Maria Lichtmeß, 2. nach Cant., 3. M. Magd., 4. Kreuzerhöh., jeder dauert 14 Tage.

II.

Anhang.

Verzeichniß der wichtigsten topographischen Werke und Landkarten über die in diesem Bande beschriebenen Gegenden *).

a. Bücher.

Badenfeld, Freih. Wilh. von, Erinnerungen an Galizien. 8. Troppau. 1834. 2 Hefte.

Bathyani, Gr. Vinc. von, Reise durch einen Theil Ungarns u. s. w., der Moldau und Bukowina im Jahre 1805. Pest. 1811.

Bayer, J., Topogr. Handbuch vom mähr.-schles. Gouvernement. 8. Brünn. 1817.

Czikann, Erdkunde von Mähren, 8. Brünn 1814.

Demian, Jos. A., Statist. Darstellung von Ost-Galizien. 8. Wien 1804.

Gerle, W. A., Böhmen. 12. Pest. 1823. 3 Thle. mit 25 Kpf.

Hawlik, Ernst., Taschenbuch für Mähren und Schlesien. 12. Brünn 1808.

Hirt, Reise über Wittenberg und Meißen nach Dresden und Prag. 8. Berlin 1830.

Kneifel, Topographie des k. k. Antheils von Schlesien. 8. Brünn 1806. 4 Thle.

---

*) Hier wurden nur die allgemeineren Werke aufgenommen, die Monographien sind im Buche selbst in den Noten angeführt. Siehe auch Bd. I. pag. 482. Bd. II. pag. 547.

Krickel, Adalb., Wanderungen durch Mähren, Preuß. Schlesien und Böhmen. 8. Wien 1834.

Künigl, Graf, Geographie von Böhmen. 8. Prag. 1820.

Liechtenstern, Jos. M. Freih. von, Umriß einer geogr. statist. Schilderung des Kön. Böhmen. 8. Breslau 1824. 3.

Luca, Ign. de, Geographie von dem Königreiche Galizien und Lodomerien nebst der Bukowina. 8. Wien. 1791.

Meißner, histor. malerische Darstellungen. 4. Prag. 1798.

Ponfikel, Topographie des Kön. Böhmen. 8. Prag. 1823.

Rainold, Reisetaschenbuch für Böhmen. 12. Prag 1835.

Rohrer, Jos., Bemerkungen auf einer Reise von der türkischen Grenze über die Bukowina rc. nach Wien. 8. Wien 1804.

— — über die slavischen Bewohner der östr. Monarch. 8. Wien 1804. 2 Thle.

— — Mährischer Merkur. Adressenbuch aller in Mähren und Schlesien bestehenden Handlungen und Fabriken. 8. Brünn 1834.

Schaller, Topographie von Böhmen. 8. Prag 1785—91. 17 Bde.

Schnabel, statistische Darstellung von Böhmen. 8. Prag 1826.

Schwoy, Topographie von Mähren. 8. Wien 1793. 3 Bde.

Sommer, J. Gottl., das Königreich Böhmen, stat. topogr. dargestellt. 8. Prag 1833, bis jetzt 3 Bde.

Sydow, Albr., Bemerkungen auf einer Reise durch Krakau rc. in die Centralkarpathen. 8. Berlin 1830. 2 Bde.

Wolny, Georg, mährisch-schles. Taschenbuch. 12. Brünn.
— — die Markgrafschaft Mähren, top. stat. und hist. geschildert. 8. Wien 1836. 6 Bde.

b. Landkarten.

Schwab Joh. und Stegmayer Mich, Karte des Königreichs Böhmen in deutscher und böhmischer Sprache. 1799. 1 Blatt.

Schmoll, Fr., das Königreich Böhmen. Wien 1804. 4 Bl.

Kreybich, F. J. H., Karte des Königreichs Böhmen. 1 Bl. Prag 1820.

— — Karte des nördlichen Theils von dem Königreiche Böhmen. 9 Bl. Prag 1833.

— — Kreiskarten von Böhmen. 16 Bl. Prag 1824—35.

Bohemia in 16 circ. divisa, notitiis plurimis illust. limitibus, viis etc. Post Müllcri edit. exactis publicis emend. opera *J Ferd. S. R.* I. equitis a *Bock* et *Pallach*. 4 Bl. Prag 1808.

Straßenkarte von Böhmen, entw. und gez. vom k. k. General-Quartiermeister-Stabe. 2 Bl. Wien 1827.

Liesganig. Königr. Galizien und Lodomerien, 1790 herausgegeben. Nach den vorzüglichen neuen Hülfsquellen vermehrt und verbessert von dem k. k. österr. General-Quartiermeister-Stabe. 33 Bl. 1824.

Weiland, das Königr. Galizien. 1 Bl. Weimar 1830.

Groß, Große topographische Karte von Ost-Galizien und Lodomerien, nach den neuesten Aufnahmen. 14 Sekt., 1 Übersichtsblatt.

Straßenkarte von Ost-Galizien und Lodomerien vom k. k. General-Quartiermeister-Stabe. 3 Bl. 1828.

Passy, Christ., Mähren und österr. Schlesien, mit Benützung aller astron. und geogr. Hülfsmittel. 4 Bl. Brünn 1810.

Bayer, Jos., Karte des mähr.-schles. Gouvernements. 4 Bl. Wien 1818.

Straßenkarte des Markgrafthums Mähren vom k. k. General-Quatiermeister-Stabe. 1 Bl. 1825.

Register mit Höhenmessungen*).

A.

B.

*) In dieses Register sind nur die Namen der Postorte und jener topographischen Punkte aufgenommen worden, deren im Buche ausführlicher gedacht wurde, oder für welche eine Höhenmessung vorlag. Die Benennungen sind so, wie sie im Texte vorkommen, bezeichnet worden; daher alle Zusammensetzungen aus Alt, Neu etc. nicht unter den Anfangsbuchstaben der Ortsnamen selbst, sondern unter »Alt« und »Neu« aufzusuchen sind. Alle mit dem Zusatze Sankt versehenen Namen sind unter einer eigenen, dem Buchstaben S angehängten Rubrik in alphabetischer Ordnung aufgeführt. Der größte Theil der Höhenmessungen, in Wiener Klaftern, daher dieß nicht weiter bemerkt wurde; ist aus den Protokollen der k. k. Catastral-Landes-Vermessung; siehe Bd. I. pag. 496.

Passy, Christ., Mähren und österr. Schlesien, mit Benützung aller astron. und geogr. Hülfsmittel. 4 Bl. Brünn 1810.

Bayer, Jos., Karte des mähr.-schles. Gouvernements. 4 Bl. Wien 1818.

Straßenkarte des Markgrafthums Mähren vom k. k. General-Quatiermeister-Stabe. 1 Bl. 1825.

Register mit Höhenmessungen*).

A.

B.

---

*) In dieses Register sind nur bi[illegible] und je-
ner topographischen Punkte [illegible] deren im
Buche ausführlicher gedacht [illegible] Hö-
henmessung vorlag. Die [illegible]
Texte vorkommen, bezeichn[illegible]
setzungen aus Alt, Neu [illegible]
staben der Ortsnamen selbst, so[illegible]
aufzusuchen sind. Alle mit dem Zu[illegible]
Namen sind unter einer eigenen, de[illegible]
hängten Rubrik in alphabetischer Ordnun[illegible]
größte Theil der Höhenmessungen; im Wie[illegible]
her dieß nicht weiter bemerkt wurde; ist aus [illegible]
der k. k. Catastral-Landes-Vermessung; siehe [illegible]

L.

T.

Berichtigungen.

Seite 95 lies 19. b. statt 1. b.

Seite 269 ist fälschlich mit 296 bezeichnet.

Berichtigungen.

Seite 95 lies 19. b. statt 1. h.

Seite 269 ist fälschlich mit 296 bezeichnet.

Rudolph von Jenny's

Handbuch für Reisende

in dem

österreichischen Kaiserstaate.

Durchaus umgearbeitete und vermehrte

Zweite Auflage

von

Adolf Schmidl.

Vierter Band.

Wien.

Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold.

1836.

Reisehandbuch

durch das

Herzogthum Steiermark,

Illyrien, Venedig und die Lombardie.

Von

Adolf Schmidl.

Wien.

Gedruckt und im Verlage bei Carl Gerold.

1836.

Vorrede.

Ich übergebe hiermit dem Publikum den vierten und letzten Band eines Werkes, dem ich nur zu wünschen habe, daß es so viele Anwendung finden möge, als es bisher Anerkennung in den literärischen Blättern des In- und Auslandes gefunden hat. Die »allgemeine Ansicht des Landes« u. s. w. blieb in den beiden letzten Bänden weg, und die Schilderungen wurden möglichst kurz gehalten, um die Bogenzahl und damit auch den Preis zu vermindern. Abweichungen in Angaben des Postenausmaßes sind ein Beweis, daß dieses eine Abänderung erlitt, und die Angaben in den letzteren Bänden sind in diesem Falle die richtigen. Den verbindlichsten Dank schulde ich dem Herrn Dr.

Geißler, welcher in meiner Abwesenheit die mühevolle Korrektur des dritten und zum Theil auch des vierten Bandes zu übernehmen die freundschaftliche Gefälligkeit hatte.

Wien, im April 1836.

Der Verfasser.

Inhalt.

Einleitung.

Wegweiser durch Steiermark, Illyrien und das lombardisch-venetianische Königreich.

Seite

Einleitung.

In Bezug auf das Paß- und Mauthwesen gelten für die in diesem Bande beschriebenen Länder dieselben Bestimmungen, welche Bd. I. pag. 1 u. f. angegeben wurden.

Münz- und Maßwesen.

In Steiermark und Illyrien wird von Amtswegen das Wiener Maß gebraucht, doch bestehen noch einige alte einheimische; namentlich ist der Grazer Startin, nach welchem Wein, gedörrtes Obst u. s. w. gemessen wird, sehr im Gebrauche = 28533.71 alte Pariser Kubikzoll = 9.756 Wiener Eimer.

In Triest ist das gebräuchliche Schnittwaarenmaß die Wollen-Elle = 300 alte Pariser Linien = 0,868 Wiener Ellen. — Dann die Seidenwaaren-Elle = 284.6 alte Pariser Linien = 0.823 Wiener Ellen. Als Getreidemaß der Staro = 3 Poloniki = 3735 alte Pariser Kubikzoll = 1.204 Wiener Metzen. Als Weinmaß die Orna = 36 Boccali = 3310 alte Pariser Kubikzoll = 1.131 Wiener Eimer.

Bedeutendere Verschiedenheiten bietet das lombardisch-venetianische Königreich dar, für welches ein eigener Münz-Tarif festgesetzt wurde.

Münz-Tarif für das lombardisch-venetianische Königreich.

Erste Abtheilung. Gesetzliche Landmünzen.

	A. Goldmünzen.	Werth eines St. in Österr. Lire.	Ct.	in 20 fl. F. fl.	kr.
Österreichische.	K. K. Doppel-Dukaten	27	—	9	—
	» einfache »	13	15	4	30
	» Souveraind'or älteren Gepräges	40	—	13	20
	» halber detto	20	—	6	40
	» Souveraind'or neuen Gepräges	40	—	13	20
	» halber detto	20	—	6	40

	B. Silbermünzen.	Lire.	Ct.	fl.	kr.
Österreichische u. andere Konv.-Münzen.	K. K. und andere konventionsmäßige Thaler	6	—	2	—
	detto halbe Thaler oder Gulden .	3	—	1	—
	K. K. halbes Guldenstück	1	50	—	30
	» Viertel-Gulden- oder 15 Kreuzerstück	—	75	—	15

		Lire.	Ct.	fl.	kr.
Österr. u. andere Konv.-Münzen.	K. K. und andere konventionsmäßige ganze Kopf- und 20 kr. Stücke.	1	—	—	20
	detto halbe Kopf- oder 10 kr. Stücke	—	50	—	10
	detto 5 Kreuzerstücke	—	25	—	5
	detto 3 Kreuzerstück oder Silbergr.	—	15	—	3

		Werth eines St. Lire.	Ct.	fl.	kr.
Österreichische und andere Konventions-Münzen.	K. K. Kronenthaler	6	60	2	12
	» halbe Kronenthaler	3	30	1	6
	» Viertel-Kronenthaler	1	65	—	33
	» Scudo	6	—	2	—
	» halber Scudo	3	—	1	—
	» Lira (Lira austriaca) . . .	1	—	—	20
	» halbe detto . . .	—	50	—	10
	» Viertel- detto . . .	—	25	—	5

C. Kupfermünzen.

		Lire.	Ct.	fl.	kr.
Österreichische.	K. K. Kreuzerstück vom Jahre 1816 .	—	5	—	1
	» 5 Centesimi-Stück od. Soldo .	—	5	—	1
	» 3 » » » .	—	3	—	3/5
	» 1 » » » .	—	1	—	1/5

Zweite Abtheilung. Münzen, welche neben den gesetzlichen Landesmünzen die Vortheile des gesetzlichen Umlaufes genießen.

A. Goldmünzen.

	Lire.	Ct.	fl.	kr.
Baierische Dukaten	13	40	4	28
Bologneser Doppia	19	40	6	28
» Dukaten oder Zecchino . .	13	20	4	24
» Dessen Hälfte nach Verhältniß.				
Französische 40 Franken-Stücke . . .	45	50	15	10
» 20 » »	22	75	7	35
» Doppel-Louisd'or 1785 .	53	55	17	51
» einfache » » . .	26	75	8	55

	Lire.	Ct.	fl.	kr.
Florentiner Dukaten oder Gigliato . .	13	60	4	32
Genueser Doppia zu 96 Lire	89	75	29	55
Ihre Unterabtheilungen nach Verhältniß.				
Italienisches 40 Lire-Stück	45	50	15	10
» 20 » »	22	75	7	35
Mailänder Doppia	22	40	7	28
» Dukaten oder Zecchino . .	13	60	4	32
Parmesaner Doppia	24	60	8	12
» 40 Lire-Stück von 1815 . .	45	50	15	10
» 20 » » » . .	22	75	7	35
Piemont. od. Savoyische: Doppia von 1787 und früher . .	32	20	10	44
80 Lire-Stück von 1811 . . .	91	—	30	20
40 » » » »	45	50	15	10
20 » » » 1816 . . .	22	75	7	35
Römische Doppia	19	40	6	28
» Dukaten oder Zecchino . .	13	20	4	24
Die Hälfte nach Verhältniß.				

B. Silbermünzen.

	Lire.	Ct.	Mill.	fl.	kr.	1/5 kr.
Baierisch-Schwert- od. Kronth.	6	60	—	2	12	—
Bolognes. Scudo od. Frauenth.	6	17	—	2	3	2
» » zu 10 Paoli	6	11	—	2	2	1
Florentin. Francesc. od. Piseth.	6	30	—	2	6	—
5 Franken-Stück	5	74	—	1	54	4
2 » »	2	29	6	—	45	4.6
1 » »	1	14	8	—	22	4.8
3/4 » »	—	86	1	—	17	1.2
1/2 » »	—	57	4	—	11	2.4
1/4 » »	—	28	7	—	5	3.7

		Lire.	Ct.	Mill.	fl.	kr.	1/5 kr.
	Genueser neuer Scudo . . .	7	45	—	2	29	—
Italienische.	5 Lire-Stück	5	74	—	1	54	4
	2 » »	2	29	6	—	45	4.6
	1 » »	1	14	8	—	22	4.8
	3/4 » »	—	86	1	—	17	1.1
	1/2 » »	—	57	4	—	11	2.4
	1/4 » »	—	28	7	—	5	3.7
Mailänder.	Scudo	5	29	—	1	45	4
	dessen Hälfte n. Verhältniß.						
	Lira vor und nach 1778.	—	88	—	—	17	3
	die Hälfte n. Verhältniß.						

		Lire.	Ct.	Mill.	fl.	kr.	1/5 kr.
	Modenesischer Scudo v. Franz III.	6	37	—	2	7	2
	» » von Herkules III. 1782	6	43	—	2	8	3
Parmesaner	Ducato	5	77	—	1	55	2
	5 Lire-Stück von 1815 an.	5	74	—	1	54	4
	2 » » » » ».	2	29	6	—	45	4.6
	1 » » » » ».	1	14	8	—	22	4.8
	1/2 » » » » ».	—	57	4	—	11	2.4
	1/4 » » » » ».	—	28	7	—	5	3.7
	Piemonteser und Savoyischer Scudo oder Thaler . . .	8	—	—	2	40	—
	detto neuer Scudo von 5 Lire v. 1816	5	74	—	1	54	4
	Römischer Scudo von 10 Paoli	6	11	—	2	2	1
	Spanische ältere u. neuere Matte oder Säulenthaler . . .	6	15	—	2	3	—
	Venetianischer Dukaten od. Kreuzthaler	7	65	—	2	33	—
	Giustina	6	73	—	2	14	3

			Lire.	Ct.	Mill.	fl.	kr.	1/5 kr.
Venetianische.	in den Prov. des Venet. Gub. u.	Ven. Lirazza oder Petiz.	—	68	—	—	13	3
	Brescia, Bergamo und Cremona	Venet. 15 Soldi-Stück	—	33	—	—	6	3
	Nur in d. Provinz. des Venediger Guvernem.-Gebietes.	V. 2 L. prov.	—	56	—	—	11	$1^{1}/_{5}$
		» 1 » »	—	20	—	—	5	3
		» 30 Sl. v. n. G.	—	75	—	—	15	—
		» 20 » » »	—	50	—	—	10	10
		» 10 » » »	—	25	—	—	5	—

C. Kupfermünzen.

	Lira	Ct.	Mill.	fl.	kr.	1/5 kr.
Italienisches 5 Centesimi-Stück	—	5	$7^{1}/_{2}$	—	1	$^{15}/_{20}$
» 3 » »	—	3	$4^{1}/_{2}$	—	—	$3^{9}/_{20}$
» 1 Centesimo »	—	1	$1^{1}/_{2}$	—	—	$1^{3}/_{20}$
Mailänder Sesino	—	2	3	—	—	$2^{6}/_{20}$
» Quattrino . . .	—	1	$1^{1}/_{2}$	—	—	$1^{3}/_{20}$

Mailand und Venedig haben auch eigenthümliche Maße. In Mailand ist das Schnittwaarenmaß, Metro, = 443.295936 alten Pariser Linien = 1.283 Wiener Ellen. Die alte Mailänder Elle = 263.732288 alten Pariser Linien = 0.763 Wiener Ellen. — Allgemeines Gewicht ist Libbra = 10 Once = 100 Grossi = 1000 Denari = 10,000 Grani = 20812.8 Holländer Aß = 1.785 Wiener Pf. 1 Libbra peso medicinale = 12 Unzen = 1 Pf. Wiener Medizinal-Gewicht.

In Venedig gilt als Schnittmaß für Seidenwaaren, die Seiden-Braccio = 283.0 alten Pariser Linien = 0.819 Wiener Ellen. Die Wollen-, Leinen- und Baumwollen-Braccio = 301.876 alten Pariser Linien = 0,873 Wien.

Ellen. Der Venediger Fuß ist = 154.149 alten Pariser Linien = 1.100 Wien. Fuß. Das Getreidemaß, 1 Stajo = 4278.014 alt. Paris. Kubikzoll = 1.379 Wien. Metzen. Das Weinmaß, Biconzia, = 1/4 Amphora = 2 Conzi = 128 Boccali = 7995.876 alt. Paris. Kubikzoll = 2.733 Wiener Eimer. Das Handelsgewicht, la Libbra grossa = 9927.678 alten Holländer Aß = 0.851 Wiener Pfund. Das leichte Pfund, libbra sottile, = 6269.433 alt. Holl. Aß = 0.537 Wiener Pf. Für Gold-, Silber- und Juwelengewicht ist die Venetianer Mark = 8 Once = 32 Quarti = 192 Denari = 1152 Carati = 4608 Grani = 4963.840 alten Holländer Aß. Das Arzeneigewicht, 1 Pfund, = 12 Unzen = 96 Drachmen = 288 Skrupel = 6269.433 alten Holländer Aß.

Fahrgelegenheiten.

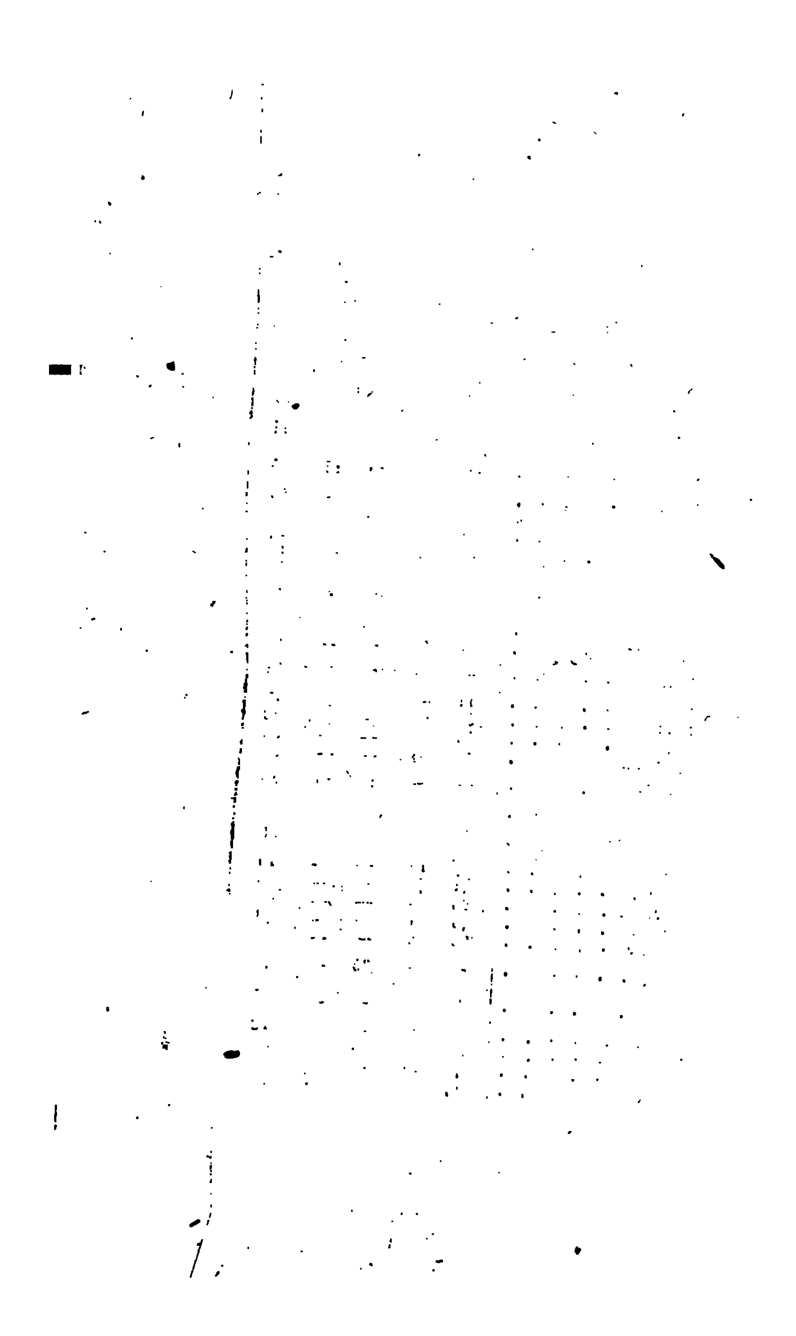
Die allgemeinen Bemerkungen siehe Bd. I. pag. 32 u. f. Das Reisen in Italien hat manches Eigenthümliche, worüber bei den Routen durch die lombardisch-venetianischen Provinzen berichtet wird.

Tarif der Extrapost.

	Für 2 Pferde auf eine Post			Wagengeld auf eine Post		Schmiergeld		Wagenmeistergeld	Wartgeld 1 Paar Pferde 1 Tag	
	Rittgeld		Trinkgeld	halbgedeckt	ungedeckt	mit Schmeer	ohne Schmeer			
	fl.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	fl.	kr.
In Steiermark	1	52	24	28	14	8	4	—	—	56
In Krain	2	—	24	30	15	8	4	—	—	56
„ Kärnthen	1	52	30	28	14	8	4	—	—	56
Im Küstenlande	2	12	30	33	16½	8	4	—	1	—
Im lombard.-venetianischen Königreiche	2	6½	34½	4rädrig 18½	2rädrig 9¼	—	—	6	3	26½

Zur Seite 8.

reies Gepäck in Pfunden.	Anmerkungen.
50	
50	
ilwagen 25	
eparatw. 50	
ilwagen 40	
eparatw. 50	
paratwag. 50	Im Eilwagen sind bis Mailand 50, dann 20 Pfund frei.
50	
paratwag. 50	Im Eilwagen bis Mantua 50, dann 40 Pfund frei.
50	
ilwagen 25	
riefpost 40	
eparatw. 50	
50	
50	
riefpost 40	
eparatw. 50	
50	
50	Von Mantua 40 Pfund frei.
50	
50	
ilwagen 40	
eparatw. 50	
50	
ilwagen 25	
eparatw. 50	
50	
50	Im Eilwagen sind von Venedig nur 10 Pfund frei.
50	
50	Im Eilwagen von Venedig nur 40 Pfund.
50	
riefpost=E. 40	
eparatw. 50	
ilwagen 25	
eparatw. 50	
50	
50	
50	
50	



Wegweiser

durch

Steiermark, Illyrien und das lombardisch-venetianische Königreich.

Anmerkung.

Zu Anfange jeder Route ist die Zahl der Posten angemerkt, wenn auf derselben welche bestehen, sodann die ganze Entfernung in Stunden, und endlich die Beschaffenheit der Straße in Ziffern, indem Poststraßen mit 1, Kommerzial- (Güter-) Straßen mit 2, Verbindungsstraßen mit 3, Seitenstraßen mit 4, Fußpfade mit 5 bezeichnet sind. — Die Straßen 1 und 2 können bei jedem Wetter, zu jeder Jahreszeit befahren werden; Verbindungsstraßen sind oft nur nothdürftig beschottert, Seitenstraßen aber werden gar nicht unterhalten, und sind nur bei gutem Wetter für sehr leichtes Fuhrwerk befahrbar. Die Angabe der Entfernungen in Stunden ist für einen guten Fußgeher berechnet.

In den Noten werden die Werke angeführt, in welchen die im Texte erwähnten Gegenstände ausführlicher dargestellt sind. Alle eigentlichen Reisewerke und Landkarten sind noch insbesondere im Anhange aufgeführt; das Ortregister enthält zugleich die verläßlichsten Höhenmessungen.

Auf allen Routen ist bei der Abfahrt von Wien mit der Post an Ritt- und Trinkgeld für 1/2 Post mehr zu entrichten, als die eigentliche Entfernung beträgt.

Alle Werthbestimmungen sind in k. k. Konventions-Silbergelde angegeben.

Reise von Wien nach Graz.

1. a.

Poststraße.

	Posten.		Posten.
Wien.		Übertrag	7
Neudorf	1	Krieglach	1
Ginselsdorf	1	Mürzhofen	1
W. Neustadt . . .	1	Bruck	1
Neunkirchen	1	Röthelstein	1¼
Schottwin	1½	Peggau	1
Mürzzuschlag . . .	1½	Graz	1½
Fürtrag	7		13¾

Von Wien bis Mürzzuschlag siehe Bd. I. 35. und 38. a. pag. 268 und 288. Die Straße bleibt nun in dem reizenden Mürzthale, in welchem den Ökonomen schöne Wiesen, durch Schöpfräder aus dem Flusse bewässert, vorzüglicher Flachsbau und Viehzucht nicht minder interessiren, als den Freund der schönen Natur reiche Abwechslung malerischer Bergformen, Sägemühlen, Eisenhämmer und Ruinen. Man kömmt durch Langenwang, mit Eisenhämmern, an den Schlössern Hohenwang und Feistritz am rechten, der Ruine Hohenwang am linken Ufer vorbei, nach Krieglach, mit vorzüglichen Sensen- und Zeughämmern (in der Freßnitz). Geburtsort des Mechanikers Tendler. Das nah gelegene Schlößchen Pichl ist Geburtsort des Dichters J. von Kalchberg. — Auf Freßnitz und Mitterdorf folgt

Wartberg mit einem Steinkohlen- und Alaunwerk; rechts liegt die Ruine Lichteneck. Man setzt hier über den Fluß und nun folgt, fast in der Mitte der Thallänge der Mürz, Kindberg, ein lebhafter landesfürstlicher Markt von 104 Häusern, 600 Einwohnern, in hügeliger fruchtbarer Gegend. Er hat mehre hübsche Häuser, drei Sensenhämmer; zur hiesigen Sensenschmied-Innung gehören alle Sensenhämmer des Brucker Kreises. Bei dem Orte liegt das gräflich Inzaghysche Bergschloß Oberkindberg. — Über Mürzhofen, St. Marein geht es nach Kapfenberg, Markt von 96 H., ziemlich wohlgebaut, mit dem Schlosse Unterkapfenberg. Jenseits des Flusses thront auf steiler Höhe die Ruine Oberkapfenberg, ausgezeichnet durch den großen Burghof, von Säulengängen umgeben; der schöne Ziehbrunnen; der Prunksaal mit dem Wappen. Aus den Quadern dieser herrlichen Veste wurde das Brucker Theater erbaut. Die Aussicht ist reizend. An der Einmündung der Mürz in die Mur folgt hierauf die landesfürstliche Kreisstadt

Bruck an der Mur, am Fuße eines waldigen Hügels. Sie zählt mit den beiden Vorstädten nur 202 H., 1425 E., hat ziemlich gerade Gassen, aber wenig ansehnliche Gebäude. Der Platz ist groß und hat einen öffentlichen Brunnen. Schönes Altarblatt in der Pfarrkirche. Kapuziner-Kloster außer der Stadt. Ein Theater. Die Stadt wurde durch die Veste Landskron beherrscht, welche 1792 abbrannte. Bruck hat eine Fabrik von Eisenwaaren, einen Eisenhammer, und ist, am Vereinigungspunkte von drei Kommerzialstraßen gelegen, sehr lebhaft, treibt starken Handel mit Eisen- und Holzwaaren, Gyps, so wie Speditionshandel nach Wien und Triest. Auf dem Frauenberge liegt die niedliche Wallfahrtskirche St. Loretto oder Rehkogel, so genannt, weil nach der

Sage sich einst ein Reh vor dem Marienbilde niederkauerte.

Unterhalb Bruck wird das Thal enger, die Brucker Alpen treten bis in den Fluß hinein, auf einem Vorhügel liegt, gegenüber von Kirchdorf, durch welches man kömmt, die weitläufige Ruine von Bäreneck (Pernegg), bei ihr das Rennfeld, wo einst Stubenberg mit Kuenring kämpfte; ein Steinhaufen bezeichnet des letzteren Grab. Am Fuße des Drachentauern folgt nun das kleine Röthelstein, so genannt von dem rothen Marmor, der hier bricht. Jenseits der Mur bei dem Dorfe Mixnitz ist hoch in den Felsen die sehenswerthe Mixnitzer Höhle (Kogelucken). Sie hat zahlreiche Seitenhöhlen, mehrere große Hallen; auf einem Felsblocke sind Wappenschilde und die Jahrzahlen 1439 und 1682. Die Wände sind mit Kalksinter überzogen, welcher die groteskesten Formen bildet; einst fand man viele Tetrapodolithen. Nun kömmt man an dem Schlosse von Weiher vorüber, wo der Gemsbach, die Grenze der Brucker und Grazer Kreise, aus einer wilden Schlucht in die Mur stürzt, nach Fronleithen (Fraunleiten), ansehnlicher landesfürstlicher Markt von 95 H., 550 E., mit einem 1678 gegründeten Servitenkloster, neuerlich den Redemtoristen eingeräumt. Auf einer Jochbrücke setzt man hier über die Mur und kömmt an der Ruine Pfannberg vorüber, merkwürdig durch ihren siebeneckigen Thurm; am andern Ufer liegt das Felsenschloß Rabenstein. Nun folgt in einem pittoresken Bergkessel der ansehnliche Markt Peckau (Peggau). Noch vor demselben kömmt man an Fellingers Denkmal vorüber, eine gußeiserne Tafel in einer Nische dicht an der Straße. Er war in Peckau geboren. Hier ist ein silberhaltiges Bleibergwerk. Die großen Pumpen, welche das Grubenwasser heben, wer-

den durch einen kleinen Bach getrieben, der von Waldstein mittelst eines Durchschlages durch den Berg geleitet ist. Das Werk beschäftigt 200 Menschen und liefert 1200 Zt. Erz. Über den Gruben liegt am andern Ufer der Markt Feistritz, mit einer äußerst malerisch auf einer Bergspitze gelegenen Kirche. Östlich von Peckau liegt in einer Seitenbucht des Thales die große Ruine Peckau, ein merkwürdiges Labyrinth altdeutscher Bauformen und dorischer Säulen; die ungeheuren Küchen und Keller.

Das Thal wird nun breiter, freundlicher, von der Mur in hundertfältigen Krümmungen durchzogen. Links an der Straße, gegenüber von Gradwein, ist eine Höhle, 80' lang, 70' breit, 65' hoch, größtentheils ausgemeißelt, mit einem halb zerfallenen Backofen. — Schon aus der Ferne fesselt die Wallfahrtskirche Straßengel, ein schöner altdeutscher Bau (angeblich von Georg Hauser, dem Erbauer des Stephansthurmes in Wien), mit einem zierlichen Kirchthurm und alten Glasmalereien, den Blick *). In einem Seitenthale, eine halbe Stunde von Gradwein, liegt das 1128 gegründete Zisterzienser Stift Rein, mit einer der schönsten und größten Kirchen des Landes, 237' lang, 58' breit, 65' hoch, schöne Freskos von Mölk, Hochaltarblatt von Schmid. Grabmal Herzog Ernst des Eisernen, der letzten Traungauer Ottokar V. und VI. und Leopolds I., Stifters der Abtei. Die reiche Bibliothek; der Kalvarienberg; die Ulrichskapelle von 1453. In der Gegend wird Walkererde, Trippel und Kreide gegraben. — Das Thal verengt sich nun wieder etwas, man kömmt nach Weinzierl (Weinzettel), wo man über eine Joch-

*) Geschichtsverfassung des berühmten und uralten Gnadenhauses auf dem sogenannten Straßengelberge in Steiermark. 8. Grätz.

brücke auf das rechte Ufer setzt. Hoch über der Straße sieht man hier die Ruinen von Gösting, bei denen man eine herrliche Aussicht über die Grazer Gegend hat. Rechts von der Ruine ist der Jungfernsprung (siehe Umgebungen von Graz). Der Fluß tritt nun aus dem Gebirge; schon erblickt man den Grazer Schloßberg, die Stadt aber wird noch durch Auen versteckt. Man fährt durch die Murvorstadt über die Brücke in die Stadt.

Liebhaber von Wasserfahrten, welche ein Paar Wellen nicht scheuen, können von Bruck auf der Mur nach Graz fahren. Die Mur wird nur mit Plätten und Flößen befahren, die Holz, Eisen und Gyps laden, und erfordert eben so unerschrockene, geschickte Schiffer, wie die Traun in Oberösterreich. Rasch treibt das Fahrzeug auf dem reißenden Strome, besonders vor Peckau und am Jungfernsprung, an dem sich die Wogen mächtig brechen; mit Stangen und Haken müssen die Schiffer dem Anprallen zuvorkommen. Gefahr ist übrigens nur an der Weinzettelbrücke, wo zwei Wehren nahe an einander durch den Fluß gezogen sind, um Mühlbäche nach Graz zu leiten; zwei Stangen bezeichnen die Durchfahrt, und es erfordert besondere Geistesgegenwart und Kenntniß der Schiffer, um glücklich in den schmalen Paß zu lenken. Pfeilschnell wird das Fahrzeug über eine Höhe von etwa 5′ hinabgerissen, schuhhoch gehen die Wogen darüber. Nun geht es, schon im Angesichte des Schloßberges, durch eine liebliche Au gegen die Stadt; man fährt unter der Brücke durch; die »Lend« (Landungsplatz) ist am rechten Ufer. Jährlich fahren bei 150 Plätten und 30 Flöße hier ab.

1. b.

Wien		Posten.	Stunden.
Neustadt	. . .	3	10
Aspang	. . .		6
Friedberg	. .		3
Hartberg	. .		4
Gleisdorf	. .		5
Graz	. . . .	1½	5
			33

Diese Straße ist etwas kürzer als die vorige, größtentheils gut und führt durch angenehme Gegenden, die indeß mit dem reizenden Mürz- und Murthal keinen Vergleich aushalten. Aber sie ist nur leichtem Fuhrwerke anzurathen, da sie fortwährend durch bergiges Land führt. Der Wechsel ist zwar bei weitem nicht so steil, als der Semmering, aber dann hat man nach einander die Bergrücken zu übersteigen, welche die Thäler der Pinka, Lafnitz, des Safen, der Feistritz, des Rettenbaches, der Raab und der Mur bilden. Von Wien bis Aspang siehe Bd. I. 35. und 36. pag. 269 und 278. Von Aspang zieht sich die Straße den Möfelsberg (Eselsberg), eine Voralpe des Wechsels, hinan. Bis zur steierischen Grenze, ¼ St. hinter Mönchskirchen, einem kleinen Dorfe auf dem Gipfel des Berges, ist die Straße vortrefflich. Man gewinnt nun immer mehr Aussicht, namentlich nach Ungarn, und erreicht endlich die letzte Terrasse des Gebirges, von der sich der Weg steil hinabsenkt nach Pinka. Malerisch liegt dieses Dorf in einem tiefen Bergkessel, jenseits auf der Höhe die Stadt Friedberg, mehr einem Markte ähnlich; viele Tuchweber. Die Stadt soll 1300 erbaut worden seyn, und zwar die Mauern aus dem Lösegelde für Richard Löwenherz (?). Das Wappen zeigt

zwei geschlossene Hände, zum Andenken an einen hier zwischen Österreich und Ungarn geschlossenen Frieden. Vom sogenannten Schlössel, auf einer Anhöhe bei der Stadt gelegen, hat man eine weite Aussicht auf das Pinkathal, nach Dechantkirchen, Schloß Aichberg ꝛc. Von Friedberg durch Stegersbach geht es dann über einen Bergrücken nach Dechantkirchen und hinab nach Thalberg, großes Schloß auf einem isolirten, aber nicht sehr hohen Felsen. Papiermühle, Glashütte, Fundort von Walkererde und Bolus. Die Gegend gewinnt nun mehr Abwechslung, auf Limbach folgt Lafnitz, am Ufer des gleichnamigen Baches. Man betritt hierauf das waldige Thal von Grafendorf und erreicht endlich über Seibersdorf

Hartberg, fürstlich Paar'sche Stadt am Hartberger Lafnitzbache, welcher durch die Stadt geleitet ist. Sie ist zum Theil mit Mauern umgeben, hat 2 Vorstädte, die Grazer- und Ungarvorstadt, 286 wohlgebaute H., 1400 E. Gasthaus: beim Lebzelter. Die Dechantkirche ist wegen des schönsten Thurmes im Lande bekannt. Ein Kapuzinerkloster; Tuchweberei. Corvinus belagerte vergeblich die Stadt, daher ihr Name. — In der Nähe sind die Ruinen Reitenau, Klaffau, Neuberg und der Hartbergerkogel, der eine interessante Fernsicht nach Ungarn bietet. Man treibt hier Weinbau und zieht einen vorzüglichen Schlag von Pferden. Von Hartberg wird der Weg abwechselnder, Hügel folgt auf Hügel. Schildbach, Kaindorf, gut gebaut, am Safenbache, Hofing im fruchtbaren Feistritzthale sind unbedeutend. Der Markt Pischelsdorf (Bischofsdorf) hat eine hübsche Lage und ist gut gebaut.

Von Pischelsdorf kömmt man durch eine romantische Waldschlucht, oder noch besser von Hofing im Thale auf-

wärts zu der Kirche St. Johann bei Herberstein, merkwürdig durch mehre Römersteine und die Gruft der Grafen von Herberstein. In der Nähe liegt die alte Burg Herberstein, am Eingange des fruchtbaren Rüblandes, auf schroffen Felsen, an drei Seiten von der Feistritz bespült. In der alten, 1459 erbauten Burg der Wartthurm mit den Verließen, das heimliche Gericht mit dem Felsengange hinab zum Flusse. Der Ahnensaal. Die neue Burg von 1648 hat eine im italienischen Style erbaute Gallerie und schöne große Zisterne. Herberstein gegenüber liegt die Ruine Schielleiten, seit 1340 bekannt und berüchtigt durch die feindlichen Brüder, deren einer den andern zu Tode — sieden ließ! Im Verließ fand man erst vor 60 Jahren einen Kessel mit dem Gerippe. Der Frevler zog zur Sühne nach Palästina und vermachte die Burg den Templern. Eine Stunde von Herberstein liegt die alte Stammburg Stubenberg in der Mitte des gleichnamigen Dorfes auf einem mäßigen Hügel, mit Graben und Aufzugsbrücke versehen. — Auf dem Kirchhofe sind die 40 merkwürdigen Herbersteinischen Grabmonumente. Hinter Stubenberg beginnt die Freienberger Klamm, ein Engpaß der Feistritz, durch welchen die Straße nach Birkfeld führt, siehe folgende Route.

Von Pischelsdorf kömmt man in das Rettenbachthal nach Besendorf, und abermals über Höhen durch Ritschaberg endlich hinab nach Gleisdorf, in dem fruchtbaren Raabthale unweit der Vereinigung der Raab mit der Rabnitz, mit einem 1746 errichteten Piaristenkloster und Hauptschule. Nun geht es auf der Ofner Poststraße in dem anmuthigen Rabnitzthale durch Ludersdorf, Brodersdorf, über den Fluß allmählich aufwärts auf den Schillingsdorferberg, einen breiten Gebirgs-

rücken, zu dessen Übersteigung man drei Stunden braucht; fast zwei Stunden lang ziehen sich die zerstreuten Häuser von Schillingsdorf hin. Die Aussichten auf den Plabutsch, in die vielen Seitenthäler, endlich auf Maria-Trost und Graz selbst, sind sehr malerisch; durch St. Leonhard erreicht man Graz.

1. c.

Wien.	Posten.	Stunden.
Mürzhofen . . .	9	35
Stainz . . .		2½
Birkfeld . . .		2½
Anger		3
Weiz		2
Graz		6
		51

Von Wien bis Mürzhofen siehe 1. a. Von hier lenkt diese Seitenstraße über die Mürz, durch Allerheiligen und Leopersdorf in das lange Stainzer (Stanzer) Thal, von dem gleichnamigen Bache durchströmt, an dem besonders große wohlschmeckende Schnecken gefunden werden. Durch Stainz geht es nun über einen Rücken der Fischbacher Alpen über die Schanze, ein einzelnes Wirthshaus am Fuße des Teufelsteins, nach Fischbach und in das Feistritzthal hinab nach dem Markte Birkfeld, am Flusse Feistritz; Weberei; ein Eisenbergwerk. Die Straße wechselt nun von einem Ufer zum andern und führt am Schlosse Frondsberg vorüber, nach Anger, Markt mit starker Leinweberei. Es folgen dann die Dörfer Oberfeistritz (von hier hätte man 2 St. am Flusse abwärts nach Stubenberg, siehe pag. 18), Hochenitz, Peesen, Bühel und dann

der Markt Weitz, in hügeliger fruchtbarer Gegend am gleichnamigen Bache. Schloß; Klingen- und Eisenwaaren-Fabriken. Nordöstlich liegt auf einem mäßigen Berge die große Wallfahrtskirche am Weitzberge; westlich ist der Paß Klamm, von der Raab durchströmt, durch welchen eine Straße nach Passail führt; man kömmt an der Ruine Stubegg vorbei. Hier ist eine wegen Kalkspathsäulen merkwürdige Höhle und die Ruine einer Burg, welche Römersteine enthält. — Man kömmt nun über Oberdorf, Albersdorf, die Raab und Rabnitz in das Groisbachthal und bei Maria-Trost vorüber durch fruchtbare hügelige Landschaft nach Graz.

2.

Graz*).

Gasthöfe: wilde Mann, ungrische Krone in der Stadt; Stadt Triest in der Jakominivorstadt; goldenes Roß in der Murvorstadt.

Unter 33°, 58′, 34″ östl. L. und 47°, 4′, 13″ nördl. Br., liegt fast in der Mitte des Landes an beiden Ufern der Mur die Provinzialhauptstadt Graz, am Beginne einer Ebene, des Grazer Feldes, welches von der Weinzettelbrücke bis zu dem Wildonerberge, von Nord nach Süd, 4 Meilen lang, über eine Meile breit ist, rings von Hügeln umschlossen, welche im Norden und Westen zu den steierischen und kärnthnerischen Hochalpen anstei-

*) Die Schreibart Graz (von Hradez, Burg) wird immer allgemeiner statt Gräz, daher auch hier angenommen.

Dr. A. J. Polsterer: Gräz und seine Umgebungen, historisch, topographisch und statistisch dargestellt. Mit vier Lithogr., einem Panorama und Plane. 8. Gräz 1827.

Kuwasseg: Panorama von Graz und seiner Umgebung.

gen. Diese Ebene ist aufgeschwemmtes Land, die Hügel Übergangsgebirge, Thonschiefer, Kalk- und Sandstein. Das Klima ist gemäßigt und sehr gesund, obwohl oft schnellem Temperaturswechsel ausgesetzt. Mittlere Temperatur + 7,5° R., Barometerstand 333,7'''. Die Zahl der heiteren und Regentage ist sich fast gleich. Gewitter sind häufig und oft verderblich; 1826 zählte man bei einem Unwetter im Juli in der Stadt allein 19 Schläge, welche Gebäude trafen.

Mit Einschluß der Vorstädte zählt man in 2640 H., mit Einschluß des Militärs und der Fremden bei 40,000 E. (130 Geistliche, 675 Adelige, 927 Beamte, 1277 Bürger, 36 Bauern, 12,958 Gewerbsleute, Dienstboten, 21,260 Frauenzimmer, 2996 Fremde); Trauungen jährlich 313$^{7}/_{10}$, Geburten 1200$^{9}/_{10}$, Todesfälle 1085. Die katholische Religion ist die herrschende; 22 Kirchen, 5 Manns- und 2 Frauenklöster. Die evangelische Gemeinde zählt 300 Seelen. Die Einwohner sprechen eine etwas rauhe Mundart; in der dienenden Klasse finden sich auch viele Wenden aus Untersteiermark, sonst noch Italiener und Ungarn. Der Grazer ist von festem gedrungenen Körperbau, wie alle Gebirgsbewohner, das weibliche Geschlecht ist bekannt durch üppigen Wuchs und kräftige Färbung. Man lebt in Graz sehr gesellig, wozu die außerordentliche Wohlfeilheit sehr viel beiträgt; es ist bekannt, daß man in der ganzen Monarchie hier mit dem geringsten Aufwande das angenehmste Leben führt. Nur die Wohnungen werden etwas theurer, da eben die herrschende Wohlfeilheit fortwährend Fremde, namentlich Pensionisten herbeilockt. Man bezahlt für 3—4 Zimmer im Durchschnitte 120 fl., für Monatzimmer 2—4 fl.

Graz hat 1$^{1}/_{2}$ Meile im Umfange, und besteht aus der innern Stadt, am linken Ufer der Mur, der Münzgraben- und Leonhardervorstadt an demselben, und der Murvorstadt

an dem rechten Ufer. Die Stadt, um den Schloßberg herum gelegen, zählt 417 H., 43 Gassen, von denen die Herrengasse am breitesten, die Murgasse am belebtesten ist, 5 Plätze, 7 Kirchen, 7 Kapellen, 1 Mönchs- und 1 Nonnenkloster, und ist mit Mauern und Schanzen umgeben, welche in ihrer jetzigen Gestalt von 1675 herrühren, unter Kaiser Joseph aber ihre militärische Bestimmung verloren. Die Stadt ist gepflastert und nebst den Vorstädten durch 1240 Laternen erleuchtet; sie wird in drei Viertel eingetheilt und hat 6 Thore, das Mur-, Neu-, Eisen-, Burg-, Paulus- und Sackthor. Merkwürdig ist das Murthor, aus 2 Thürmen bestehend, deren äußerer noch von 1063 herrührt. Unter diesem wurde Andreas Baumkircher 1471 enthauptet; der Stein, worauf die Hinrichtung geschah, wird noch in dem anstoßenden Hause bewahrt. Vor dem Eisenthore, 1575 erbaut vom Erzherzog Karl II., wurden sonst die Landesfürsten von den Ständen bei der Huldigung empfangen. Über dem Paulusthore ist seit 1825 das Stabs-Stockhaus. Malerisch ist das Sackthor, den Paß zwischen dem Schloßberg und Flusse beherrschend. — Der Hauptwachplatz ist der größte, durch das stattliche Rathhaus mit der Hauptwache und schöne Privatgebäude ausgezeichnet. Auf dem Tumelplatze fand der berühmte Sackkampf Andreas Eberhards von Rauber mit dem Spanier Statt um Helena, Max II. und der Gräfin von Ostfriesland Tochter. Zu Anfange des ersten Sackes (Gasse) steht die Dreifaltigkeitssäule, 1680 wegen der Pest errichtet.

Graz ist Sitz des steiermärkischen Guberniums und der untergeordneten politischen Kameral- und Justiz-Stellen, des Militärkommandos, des Bischofs von Seckau mit seinem Domkapitel u. s. w. — Hier wurden geboren der berühmte Orientalist von Hammer, der Arzt

Kern, der Jurist Zeiller, der Astronom Liesganig, der Schauspieler Brockmann.

Sehenswürdigkeiten. Der Dom, in der Nähe des Burgthores von Friedrich IV. 1456 erbaut, ist ein schöner altdeutscher Bau, 192′ lang, 89′ breit, 81′ hoch, auf 8 Pfeilern ruhend; der Fußboden ist ganz mit Marmor belegt. Der 1733 aus Marmor erbaute Hochaltar enthält ein gutes Bild des h. Aegydius, Schutzpatrons der Stadt, und mehre Statuen aus weißem Marmor. Die Seitenaltäre haben gute Bilder von Peter de Pomis, worunter namentlich »der Gruß der Engel«; das Kruzifix der Kreuzkapelle; zahlreiche Grabmäler. — An der Außenwand sieht man zwei alte Freskogemälde. Neben dem Dome steht das berühmte Mausoleum Kaiser Ferdinands II., leider in einem Straßenwinkel ganz verborgen. Es ist eine in Kreuzform aus Quadern erbaute Kapelle, mit einem prachtvollen Portale aus korinthischen Säulen, 2 Kuppeln, mit dem k. Reichsapfel und dem gekrönten Adler, mit Schwert und Szepter verziert und einem Thurm, dessen Spitze den k. Szepter bildet; alles reich vergoldet. Das Innere ist ganz in Stucco verziert, die Decke al fresco, der Fußboden schwarz und weißer Marmor. Hochaltarblatt von Beluzzi. In der Seitenhalle rechts ist der Eingang zur Gruft, wo links die Ruhestätte des Kaisers, seiner Gemahlin Maria Anna und seines vierzehnjährigen Sohnes Johann Karl, der Prinzessin von Artois Maria Theresia † 1805, und endlich der Erzherzoginn Maria von Baiern, Gemahlin des Erzherzogs Karl; letztere ruht in einem großen roth marmornen Sarkophag in der Mitte der Gruft, worauf die Statuen der beiden Gatten. Eine Wandnische enthält die Herzen der erlauchten Verstorbenen. Das Mausoleum wird in der Charwoche geöffnet, indem hier

das h. Grab aufgestellt wird. Die Hauptpfarrkirche z. h. Blut hat ein Hochaltarblatt von Tintoretto und den schönsten Thurm in Graz. Die Franziskanerkirche mit der uralten Jakobskapelle im Kreuzgange. Die Universitätskirche, die älteste, deren Schiff aber 1620 neu erbaut wurde. Eine schöne Treppe von 60 Stufen führt zu ihr hinauf.

Die k. k. Burg ist ein alterthümliches, unregelmäßiges Schloß, am östlichen Ende der Stadt, Geburtsstätte Ferdinands II. Sie enthält 4 Höfe, 1 Thurm und 1 Garten auf der Bastei. Gänge verbinden sie mit dem Burgthore, dem Dome und Theater, einst auch unterirdisch mit der Festung und dem Jesuitenkollegium. Nach den Inschriften ist der größte Theil von Friedrich III. erbaut. Im großen Hofe sind Römersteine und Inschriften von K. Friedrich und Max eingemauert; bei dem Brunnen auch der Grabstein eines Rabbiners von 1389. — Das Landhaus mit 4 Höfen ist ein alter, weitläufiger Bau, der mehre schöne Säle enthält, wie die grüne Stube (Landtagssaal), Rittersaal. Das merkwürdige Archiv, in welchem Steiermarks Herzogshut, Ottokars Übergabsurkunde des Landes an den Babenberger 1186, der Landschadenbund (ein kunstvoller Pokal) u. s. w. bewahrt werden. Die ziemlich alte Brunnenlaube im ersten Hofe, 1590 von Thom. Auer und Max Weining gegossen. An das Landhaus stößt das ständische Zeughaus (siehe unten). Das Konvikt, ehemals Jesuitenresidenz, ist das größte Haus in Graz. Vorzügliche Gebäude sind noch das Rathhaus (das alte Gerichtsschwert), das 1826 neu erbaute Theater und Redoutengebäude mit vier Stockwerken, 58 Bogen. Es faßt 1500, der Redoutensaal 1800 Menschen. Das Johanneum (Räuberhof), das gemalte, Czeiksche, gräflich Attems'sche, das alte deutsche Haus.

Zur Stadt gehört gewissermaßen auch der Schloßberg. Nach ausgegrabenen Münzen war er schon von den Römern besetzt, und 1544 wurde auf demselben eine vollständige Festung erbaut; von Joseph II. aufgehoben, hielt dieselbe sich 1809 mit 500 Mann doch 7 Tage gegen die Franzosen, welche nachmals die Werke sprengten, worauf sie vollends abgetragen, und der Berg zur Anlage von Spaziergängen verwendet wurde. Auf halber Höhe steht der Uhrthurm mit einer vortrefflichen Uhr vom Grazer J. Geist. Die (Lumpen-) Glocke von 1382. Auf der Gipfelfläche steht eine Schenke und der Glockenthurm, worin die größte Glocke des Landes, die sogenannte Lisel, vom Grazer M. Hilger 1587, 160 Zentner schwer, gegossen, 1809 durch die Bürger von den Franzosen vor dem Sprengen der Werke um 2840 fl. eingelöset. Die Zisterne; die Ruinen der Thomaskirche, einst römischer Tempel. Noch ist eine Bastei, »die Katze,« erhalten, wo die sechs ständischen Feuerkanonen stehen. Die große Kasematte, in derselben die plastische Darstellung der alten Festung.

In der Jakominivorstadt ist sehenswerth der schöne Jakominiplatz mit der Mariensäule. Das evangelische Bethhaus, 1824 erbaut, Altarblatt von Wunsiedl; das Jakominihaus, Fronton von Kleber. In der Münzgrabenvorstadt: die Schießstätte mit einem schönen Saale. Das Rondel, auf der Stelle eines römischen Venustempels. — In der St. Leonhardervorstadt die alte schöne Leechkirche von 1283, dem deutschen Orden gehörig. Kalchbergs Grabmal. — In der Murvorstadt, durch zwei Brücken mit der Stadt verbunden, deren obere, 30 Klafter lang, auf Quaderpfeilern ruht: der Kalvarienberg, auf einem isolirten hohen Felsen, mit herrlicher Aussicht. Die Minoritenkirche von 1590, 1769 erneuert. Hochaltarblatt von P. de Pomis, Fresko von

Mölk; die Grabstätten der Eggenberge, Stubenberge, Rindsmaul, Mersberge u. s. w. Im Konvent der prachtvolle Saal; Decke von Madern, Wandgemälde von Rannacher. Die Kirche der barmherzigen Brüder enthält ein ausgezeichnet schönes Kruzifix. Im Refektorium heiliges Abendmal von Schmid. Der k. k. große prächtige Beschälstall.

Anstalten für Wissenschaft und Kunst. Graz zählt 15 Trivialschulen und 7 Privatschulen, mit 1651 Knaben, 1778 Mädchen; 9 Sonntagsschulen für Handwerker, mit 582 Schülern; 1 Normal-Hauptschule, 1 Handlungs-Sonntagsschule, 1 Bürger-Bildungsanstalt mit 72 Zöglingen; 1 Mädchenschule und Erziehungsanstalt der Ursulinerinnen, 1 Kadettenschule, 1 Militär-Erziehungshaus, 1 Schwimmschule (im Mühlgraben), 1 ständische Reit-, Fecht- und Tanzschule; 1 Gymnasium mit 500 Schülern; eine ständische Zeichen- und Musikschule; 1 Konvikt für 25 Stiftlinge; 1 ständisches Museum und Lehranstalt der Naturwissenschaften (Johanneum); 1 bischöfl. Seminar; 1 Universität. Die Universität, 1586 durch Erzherzog Karl gestiftet, von Joseph II. aufgehoben, wurde 1827 erneuert; 27 Professoren, 2 Sprachlehrer, 800 Studierende. Die Bibliothek zählt 35000 Bände, 3500 Inkunabeln (worunter die deutsche Bibel Augsb. Sorg, 1480. T. I.), 7500 Handschriften. Die Naturaliensammlung. Das ständische Johanneum, durch den Erzherzog Johann 1812 gegründet, besteht aus folgenden Anstalten. Das vereinigte Archiv, Münz- und Antikenkabinet. Mährenbergs Sarg; die überaus wichtige Urkundensammlung: Karlmanns Diplom für Ossiach vom Jahre 878. Das Museum für Landesindustrie. Die Naturaliensammlung (15000 Pflanzen, das ausgezeichnete reiche, von dem berühmten Mineralogen Mohs geordnete Mineralienkabinet). Die technische und physikalische

Instrumentensammlung. Die Bibliothek mit 15000 Bänden. Das chemische Laboratorium. Der botanische Garten von 8000 Qu. Kl. Diese Sammlungen sind Sonntags von 11 — 1, Donnerstags von 10 — 12 geöffnet, das Lesezimmer für Journale täglich von 10 bis Abends 9 Uhr. 5 Professoren lehren über die Naturwissenschaften. — Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zählt bei 3000 wirkliche, 80 korrespondirende Mitglieder. — In Graz sind 5 Buch-, 2 Kunsthandlungen, 1 Leihbibliothek, 3 Buch- und 2 Steindruckereien. 3 Zeitschriften, worunter die steiermärkische Zeitschrift seit 1821 vom Johanneum herausgegeben. — Der Musikverein für Steierer, 1817 gegründet, zählt 165 ausübende, 184 theilnehmende, 34 Ehren-Mitglieder, unterhält (unentgeldlich) 1 Gesangs- und 6 Instrumentalschulen mit 3 Professoren, 108 Schülern, 31 Schülerinnen, und gibt monatlich Konzerte, so wie am Cäcilientage eine große Messe in der Barmherzigen-Kirche. — Die ständische Zeichen-Akademie, 1785 errichtet, ist für 6 Schüler unentgeldlich. Die ständische Bilder-Gallerie, 1819 errichtet, 8 Säle. Ausgezeichnete Privatsammlungen sind die Bildersammlungen des Grafen von Attems, des Dr. Tschöpern, des Dr. Riedl, des Gallerie-Direktors Stark; die Musikaliensammlung des H. Stumpöcker u. m. a.

Graz hat 194 Gast- und 16 Kaffehhäuser, 16 Bierbrauereien. Die 28 Lohnkutscher (Briefträger beim goldenen Rössel in der Murvorstadt) stellen sich als Fiaker auf dem Haupt-, Murvorstadt- und Jakomini-Platz auf, fahren aber bei schlechtem Wetter gewöhnlich nach Hause! Eigenthümlich sind die 18 Einspänner (Briefträger beim goldenen Engel).

Wohlthätigkeits-Anstalten: Ein k. k. Ver-

satzamt, 1 Armenvertheilungsverein (seit 1819) und 4 Armenhauspfründen mit ungefähr 300 Betheilten, eine steiermärkische Sparkasse (seit 1825), 1 adeliges Damenstift, 1 Beamten-Pensionsinstitut, 1 Institut zur Unterstützung von Handlungsdienern, 1 steiermärkische Brandversicherungs-Anstalt, 1 Kleinkinderbewahr-Anstalt, 1 Waisen- und Findelhaus, mit 2800 Kindern; 1 Taubstummen-Institut für 21 Zöglinge (18 Stipendisten), 1 Siechenhaus für 300 Individuen.

Sanitäts-Anstalten. Graz hat 18 Ärzte, 21 Wundärzte, 47 Hebammen, 7 Apotheken; 1 allgemeines Krankenhaus, welches bei 800 Personen verpflegt, in Verbindung mit dem Irrenhause, für 300 Individuen, und dem Gebärhause, welches bei 750 Wöchnerinnen aufnimmt; 1 Spital der barmherzigen Brüder, mit 50 (eisernen) Betten, verpflegt bei 1000 Personen; 1 Spital der Elisabethinernonnen, mit 33 Betten; 1 Militär-Spital. — Unter den zahlreichen Bädern sind das Karolinenbad, mit 27 Kabinetten (zu 12 kr.), und das Bad zur Sonne, mit 15 Kabinetten, die besuchtesten. Unter der Neuholdau ist ein offener Badeplatz in der Mur abgesteckt.

Industrie und Handel. Graz hat 2 Jahrmärkte, Samstag vor Lätare und 1. September, durch 14 Tage, vor welchen der Viehmarkt und Pferde-Prämien-Vertheilung Statt findet; außerdem noch einen Flachs- und Hanfmarkt am Andreastage. Der Handel hat bedeutend abgenommen, man zählt nur 1 Großhändler; die Industrie beginnt seit dem Bestehen des Johanneums und der Landwirthschafts-Gesellschaft sich bedeutend zu heben; man zählt 23 Fabriken. Die vorzüglichsten Produkte sind Eisen- und Stahlwaaren, Leder, Wagen, Tischlerwaaren und Kämme.

Geselligkeit und Vergnügen. Das Theater

ist eines der besseren in den Provinzen (Parterrebillet 24 kr.). Der Musikverein gibt jährlich 5—6 große Akademien in dem Landhause; die Redouten werden wie überall weniger besucht, um so mehr das adelige Kasino und die Gesellschaftsbälle. Volksfeste sind das Fischerfest, in der großen Au, zwischen dem Kalvarienberge und Gösting gefeiert, und das Annafest im Wurmbrandgarten. Vorzüglich besucht ist die Schießstätte, wo alljährlich ein Hauptschießen Statt findet. — Graz ist reich an schönen Gärten und Spaziergängen, unter denen die Anlagen auf dem Schloßberge den ersten Rang einnehmen. Sehr besucht ist der Garten des Johanneums, die Alleen auf dem Glacis, vorzüglich auf der »kleinen Schanze« vor dem Neuthore; Schönau und die Neuholdau an der Mur, vor allen aber die »Milchmariandeln« in St. Leonhard, eine Reihe niedlicher kleiner Meierhäuschen mit Baumgärten, welche sehr beliebte Frühstück- und Jausenplätzchen sind. Ferner der Wurmbrandgarten, der Rosenhain (des Grafen Attems), der schönste Park von Graz; die »Hilm,« ein Gasthaus gegen Maria Trost, der »Dornschneider« in der Murvorstadt.

Umgebungen*). Die Lage von Graz ist überaus reizend und entbehrt keiner Art landschaftlicher Reize, von den Auen bis zu den großartigen Bildern des Hochgebirges. Sie hat beinahe Ähnlichkeit mit Salzburg, nur ist sie freundlicher und anmuthiger. Die besuchtesten Punkte sind

Gösting, siehe pag. 15. Das Dorf hat ein Schloß

---

*) Kumar, J. A., malerische Streifzüge in den Umgebungen der Hauptstadt Graz. 8. Graz 1815.

Kaufner: Wanderungen zu den Gottesäckern und Umgebungen der Stadt Graz. 8. Graz 1817.

der Grafen von Attems und ein sehr besuchtes Gasthaus. In $1/2$ St. erreicht man auf angenehmen Waldpfaden die Ruine der alten Burg, berühmt geworden durch den Jungfernsprung. Anna, Tochter des letzten Göstingers, Wulfing, wurde von zwei Rittern gefreit, welche auf dem Turnierplatze, noch jetzt als »Lindgarten« gezeigt, um ihre Hand kämpften. Der Geliebte fiel und Anna stürzte sich vom Felsen herab. Warte und zwei Kapellen haben sich erhalten. Die Aussicht in das Murthal und auf das Grazerfeld ist reizend. Am Fuße des Felsens wurde 1827 eine römische Grabstätte entdeckt. — Ein romantisches Waldthal führt von Gösting zu den Trümmern der Thalburg. — Eine schöne Allee führt in 1 St. von Graz nach Schloß Eggenberg am Fuße des Geißberges. Dieses imposante Gebäude enthält einen schönen Saal, Bildersammlung, Kirche mit dem Grabmale der Gräfin Herberstein von Canova, 1 Schatzkammer, großen Park mit sehr besuchtem Gasthause. — Eine schöne Übersicht hat man von der hochgelegenen Kirche St. Johann und Paul, wohin man in 1 St. durch die sogenannte Einöde gelangt, eine überaus anmuthige Reihe von Gärten und Sommerhäuschen. Von der Einöde kann man den Plabutsch besteigen. Sein Gipfel trägt ein Monument zum Gedächtnisse der Anwesenheit des Kaisers Franz I. 1830. — Schlittenfahrten werden häufig nach Puntigam auf der Triester Straße gemacht. — 1 St. abwärts an der Mur liegt Schloß Liebenau und Fernitz mit einer herrlichen altdeutschen Kirche von 1314. Sieg Kazianers über Ibrahim Pascha 1532. — Die unteren Klassen ziehen nach Waltendorf, wo zahlreiche kleine Schenken sind; weiterhin, 1 St. weit, ist das Schlößchen Lustbühel, ein sehr hübscher Punkt. — Eine der angenehmsten Partien ist aber der nur $1/2$ St.

entfernte Ruckerlberg, ganz mit Gärten und Sommerhäuschen besetzt; den Gipfel bedeckt ein junger Nadelwald. — 1 St. nordöstlich steht auf einem Berge die berühmte Wallfahrtskirche Maria Trost, schon zur Zeit der Kreuzzüge gegründet, 1711, nebst einem 1786 wieder aufgehobenen Paulinerkloster, neu fast ganz aus Marmor erbaut. Die Gruft der Stifter und der fast unverwesten Pauliner. Von der Terrasse um die Kirche hat man eine schöne Aussicht*). — Nur $^{1}/_{2}$ St. nördlich ist das Waldthal Klause Maria Grün, einst eine Einsiedelei, einer der besuchtesten Orte. Die angenehmsten Wege führen über den Rosenberg und durch das Zuserthal. Reizend ist die Lage des Wallfahrtskirchleins St. Ulrichsbrunn, $^{3}/_{4}$ St., und weiterhin das Antritzthal. — 1 St. weit ist der schöne Park des Schlosses St. Gotthard. — Liebhaber von Bergwanderungen besuchen die Platte, einen Berg zwischen Maria Grün und Maria Trost, mit einer sehr weiten Fernsicht, den Kleinschöckel und Hochstein, wohin man durch die Antritz kömmt, und den Schöckel, welcher über Rabegund in 4 St. erstiegen wird und ein ausgezeichnet schönes Panorama bietet. Man übersieht den Grazer Kreis, fast ganz Untersteiermark, das Eisenburger Komitat u. s. w.

Das Tobebad (Doppelbad), $1^{1}/_{2}$ St. von der Stadt südwestlich, liegt in einem engen romantischen Thale, schon seit 600 Jahren bekannt und sehr besucht. Es hat 2 Quellen von + 21 Grad R., welche stündlich 327 Eimer liefern. Das Wasser ist hell, von harzigem Geruche und enthält in 12 Unzen Grane: kohlensauren Kalk 1,8; kohlensaures Eisen 0,2; schwefelsaures Na-

*) Rausch: vom Ursprunge des Gnadenortes Maria Trost. 8. Graz 1815.

tron 0,73; kohlensäures Natron in 200 Gran Bodensatz; Kieselerde 6,0; kohlensauren Kalk 3,6; kohlensaures Eisen 56,0; Mangan 3,0; Wasser 30,0. Namentlich in Frauenzimmerkrankheiten und Unterleibsbeschwerden ist es sehr wirksam. Es bestehen zwei Gesellschaftsbäder; das neue, ganz von Marmor, hat gewärmtes Wasser; die Badezeit ist in 5 Touren zu 24 Tagen abgetheilt, welche im neuen Bade 8 fl. kosten; Wannenbäder 14—18 kr., kalte Bäder im Ursprung 4 kr. Drei große Badegebäude enthalten 56 Zimmer, von 10—30 kr. täglich. Täglich 2 Mal fährt ein Stellwagen von Graz in das Bad, Preis 24 kr. — Zur Unterhaltung der Kurgäste dient der schöne ständische Saal; die Umgebungen sind sehr angenehm. An der Straße von Graz steht das alte, schon 1055 genannte Straßgang, nach den Ausgrabungen auf der Stelle einer römischen Ansiedlung. Sehenswerth ist die Kirche, 1461 erbaut, 1822 erneuert. Von der Straße führt eine breite, 1686 erbaute, mit 5 Absätzen versehene Stiege von 120 Stufen in einer Allee von Obstbäumen auf den Berg; dann noch 2 kleinere Treppen zum Pfarrhause und zur Kirche, im Ganzen 159 Stufen. 2 Römersteine an der Außenwand*). Schöne Aussicht. — 1/4 St. im Walde liegt das Kirchlein St. Florian von 1597. — Sehr besucht ist der Park zu Lannach, 3/4 St., das alte Jagdschloß Gejaidhof, 3/4 St., in einer sehr romantischen Gegend.

---

*) P. Leardi: Denkwürdigkeiten der k. k. Haupt- und Dechantei-Pfarre Straßgang in Steiermark. 8. Grätz 1825.
— — Denkwürdigkeiten der k. k. Hauptpfarrkirche Maria im Elend zu Straßgang u. s. w. 8. Graz 1825.

3.

Reise von Wien nach Klagenfurt.

Poststraße.

	Posten.		Posten.
Wien.		Übertrag	14 1/4
Bruck	10	Unzmarkt	1 1/2
Leoben	1	Neumarkt	1 1/2
Kraubat	1 1/4	Friesach	1
Knittelfeld	1	St. Veit	2
Judenburg	1	Klagenfurt	1 1/4
Fürtrag	14 1/4		21 1/2

Von Wien bis Bruck siehe pag. 11 u. f. Von hier geht es nun im Murthale aufwärts in etwas eintöniger Gegend; im Norden ragt der hohe Reiting über die Waldberge empor. Auf Niklasdorf folgt Leoben, die schönste Stadt der oberen Steiermark, mit den Vorstädten (Wasen- und Mühlthal) 280 H., 2000 E. zählend *). Sitz des Oberbergamts und Berggerichts; Hauptschule; Militär-Erziehungshaus. Der Platz ist hübsch und mit 3 Brunnen geziert, deren einer die Statue eines Bergknappen trägt. Ansehnliche Gebäude sind die Dechantkirche, das Rathhaus, das Wirthschaftsgebäude mit dem Theater. Die Stadt ist sehr betriebsam; man zählt 3 Eisen-, 1 Kupferhammer, 1 Drahtzug. Hier entstand 1808 der erste Eisenhammer mit Steinkohlenfeuer. Am Münzenberge ist ein gutes Steinkohlenwerk. Der Eisenhandel ist erheblich. 1797 wurden hier die Friedenspräliminarien zwischen Österreich und Frankreich im Eggen-

*) Graf: Nachrichten über Leoben und die Umgegend. 8. Gratz 1824. Mit Kupfern.

waldischen Garten geschlossen; ein kleines Marmordenkmal wurde daselbst errichtet. Angenehme Spaziergänge sind die Ruine Massenberg, das Steinkohlenschlößchen und der Annaberg, besonders aber das ½ St. entfernte Göß, mit der Residenz des Bischofs von Leoben und seines Domkapitels, ein ehemaliges Benediktinerkloster, mit einer schönen Kathedrale. Sensenhammer und Eisenblechwalze. — Noch in der Stadt theilt sich die italienische von der Eisenstraße und führt durch die Wasenvorstadt, am Reichenstein und Reiting vorüber, über den Häuslerberg wieder zur Mur hinab. Man kömmt durch ein fruchtbares Thal im Angesichte der Ruine Kaisersberg und des darunter liegenden neuen Schlosses, nach St. Michael, am Einflusse der Lissing in die Mur. Schöpfräder aus dem Flusse bewässern die Wiesen. Kraubat, in gebirgiger unfruchtbarer Gegend, welche schlechten Wein baut, ist merkwürdig durch das in der Gulsen brechende Eisenchromerz, dessen sich die Wiener Porzellanfabrik bedient.

Das Thal verengt sich nun, aber schon vor St. Lorenzen öffnet sich der fruchtbare Murboden (Eichsfeld), man erblickt Seckau und Knittelfeld, landesfürstl. Stadt am linken Ufer der Mur in angenehmer Lage, von 171 schlecht gebauten H., 1100 E., von alten halbverfallenen Ringmauern umschlossen. Auf dem Platze steht eine 1715 errichtete, 1813 erneuerte Säule zum Gedächtnisse der in diesen Jahren ausgebrochenen großen Feuersbrunst. Eisenarbeiten und Handel sind Haupterwerb; ein Wallascheisenhammer (Einbach) liefert 3,200 Z., ein Sensenhammer (in der Wasserleit) 20,000 Sensen. — 2½ St. nördlich liegt Seckau, wovon der Grazer Bischof den Namen führt. In der vormaligen Stiftskirche das Mausoleum Herzog Karls II. in einer reich mit

Gemälden von Theodor Ghrgl und Skulpturen von Christoph de Verda verzierten Kapelle. Auf dem Sarkophage liegt Kar und seine Gemahlin Maria von Baiern in karrarischem Marmor. Bronze-Säulen und ein Gitter von eisernen Lanzen mit silbernen Spitzen umgeben das Monument. Unter demselben ist die Gruft, welche die Leichen Karls, seiner 2 Söhne, 3 Töchter und beiden Enkel enthält. 1827 ließ Kaiser Franz I. das Mausoleum erneuern. Eine Seitenkapelle enthält die 1826 wieder hergestellten Gräber der Prälaten seit der 1140 durch Adelram Grafen von Waldeck erfolgten Gründung, bis zur Verlegung des Domstiftes nach Graz. Gegenüber ist die, leider sehr verfallende, liechtensteinische Kapelle, mit Ulrichs von Liechtenstein Grab. Die Sensenschmiede sandte sonst 50,000 Stück ins Ausland. Vom Kalvarienberge übersieht man das ganze Eichsfeld und Seckauerthal. Unter den umliegenden Bergen sind merkwürdig der Zinker, 4 St., mit einem Wasserfalle und silber- und goldhaltigen Kupferbruche; die Hochalpe, 3½ St., mit schöner Aussicht; die Gulsen, 3 St., mit Chromeisenbrüchen. In Feutsch, 2 St., ist ein Sauerbrunnen. Von Knittelfeld geht es über das Eichsfeld, die größte Ebene der Obersteiermark, eine 3 St. lange, eben so breite, getreidereiche Ebene. Durch Lind und Eichdorf an den Schlössern Maßweg und Spielberg vorbei, kömmt man über die Pöls nach

Judenburg. Diese Kreisstadt liegt am rechten sehr hohen Ufer der Mur, über welche hier eine Brücke führt, am Fuße hoher Hügel, ist von alten Ringmauern umschlossen und zählt mit der Vorstadt 236 H., 1600 E.; Sitz des Kreisamtes; 1 Gymnasium, 1806 von Admont hieher übertragen und von den Stiftsgeistlichen besetzt; Hauptschule und Spital. Eine römische Pflanzstadt

Tritonen verziert. Er kam aus dem Schlosse Tanzenberg. — In der Nähe ist der Petersberg mit der Ruine der Burg Lavant und dem neuern Schlosse. Der Hof mit den dreifachen Arkaden; die alte Kanone aus Eisenschienen. Die Kapelle mit Römerstein und herrlichem altdeutschen Flügelaltar von 1525. Gegenüber liegen die Ruinen Virgilsberg mit einer verfallenden schönen Kirche aus dem 14ten Jahrhundert, und Geiersberg. Zahlreiche Hochöfen, Eisengruben zu Zeltschach und am Gaisbache, das St. Barbarabad bei St. Salvator.

Ausflüge von Friesach.

a) Über Althofen, Gutaring und Hüttenberg auf die Sirbitzspitze.

Friesach.	Stunden.	
Althofen	$2^1/_4$	
Gutaring . . .	$^3/_4$	
Hüttenberg	2	
		5 St. (Fahrweg.)
Wildsee	$3^3/_4$	
Lavantsee . . .	1	
Sirbitzspitze	1	
		$5^3/_4$ » (Fußsteig.)
	Total	$10^3/_4$ Stunden.

Von Friesach folgt man der Straße nach Klagenfurt bis zu dem Schlosse Pöckstein (Zwischenwässern), und schlägt dann die Seitenstraße über Treibach (siehe unten) nach Althofen ein. Dieser auf einem Berge gelegene Ort zählt in dem alten und neuen Markte 80 H.,

350 E., deren Erwerbszweige, seit der Abnahme des illyrischen Eisenhandels, Ackerbau und Gewerbe sind. Im alten Markte befinden sich zwei Erzniederlagen und die von Dickmann'sche Eisenspedition. Das nahe Kraftfeld (Krapfeld), eine schöne, 6 Stunden lange, von der Gurk durchströmte und von hohen Alpen umgebene Fläche, wo in den Jahren 902 und 910 die Ungarn von den Kärnthnern besiegt wurden, enthält das, eine weite Aussicht beherrschende Schloß Mannsberg, 2 St. von Althofen mit den gleichnamigen Schloßruinen. Von Althofen geht es über Sonnberg, wo ein Alaunbergwerk, nach Gutaring, Markt von 91 H., 500 E., in einem Kesselthale, an dem Passeringsflusse erbauet. Hier ist der Dickmann'sche Hochofen in der Urtel sehenswerth. Die 1 St. entfernte Wallfahrtskirche Maria-Hilf liegt seitwärts der Straße auf einem hohen Kalkfelsen, welcher eine sehr reizende Aussicht über das Kraftfeld und das Glanthal gegen Süden, so wie auf den Eisenhut und andere hohe Alpen gegen Norden beherrscht. Auf Gutaring folgt der Marktflecken Hüttenberg am Görtschitzbache, welcher ein Schloß, 104 H., 550 E. hat. In der Gegend desselben, welche man, ihres wichtigen Bergbaues wegen, die Haupteisenwurze zu nennen pflegt, liegt das berühmte ergiebige Hüttenberger Eisenbergwerk, an einem zur Sanalpe gehörigen Vorberge, welcher die Hochöfen zu Hüttenberg, in der Heft, in Mosinz, Lölling, Urthal, Treibach und Eberstein versorgt, die jährlich gegen 150,000 Zt. Gußeisen produziren. Auch findet man vielen Schwerspath, welcher an die Bleiweißfabriken abgesetzt wird. Die Ruinen von Silberberg und Althaus und der Wallfahrtsort Maria Weitschach, eine schöne altdeutsche Kirche, mit einem hohen zierlichen Sanktuar und

Votivbildern von 1500, mit einer schönen Fernsicht, sind in der Nähe.

Die Wanderung auf die Sirbitzspitze beginnt von dem Hochofen zu Heft, auf einem steilen Fußsteige, der über das 1 St. entfernte Pfarrdorf St. Johann am Pressen und über die Streitwiese zu dem in einem Gebirgskessel gelegenen und Salblinge nährenden Wildsee führt; von diesem kömmt man zum Lavantsee, einem von schroffen Felswänden eingeschlossenen Teiche, die Quelle der Lavant; dann über Schneeplätze und Steingerölle auf den Sirbitzerkogel selbst, von den vielen hier wachsenden Zirbelnüssen so genannt; hier bietet sich eine herrliche Aussicht auf die Salzburger Gebirge, die Saualpe, die Krainer Gebirge ꝛc. dar.

b) Ausflug von Friesach auf die Saualpe.

Friesach.	Stunden.	
Gutaring	3	
Wieting	1	
	4	St. (Fahrweg.)
Kirchberg	1½	
Saualpe	4	
	5½	» (Fußsteig.)
	Zusammen 9½	Stunden.

Von Friesach bis Gutaring siehe a. Der Fahrweg erstreckt sich noch bis zur Propstei Wieting, die einem 4 St. langen, in geognostischer Hinsicht merkwürdigen Thale seinen Namen gibt. Nun führt ein ziemlich steiler Fußweg zum Dorfe Kirchberg, von dem man den Kebruschkogel, die höchste Spitze der an seltenen Fos-

ien reichen Sanalpe, in 4 St. erreicht. Die Aussicht abwechselnd und herrlich. Gegen Osten liegt Kärnt-ns Paradies, das Lavantthal, in dessen Hintergrunde : Pak- und Koralpe. Der Blick schweift über fruchtre Gefilde hinab bis an den untersteierischen Ursulaberg. egen Süden ist die mächtige Petze gelagert, an welche) der Obyr, der Loibl, der Stov und andere anschlie-n; im Hintergrunde ragt der Terglou empor. Gegen rden schließen die fernen Salzburger und Obersteirer pen die Aussicht. Ein angenehmer Fußweg führt durch : Dörfer Eberstein (wo sich ein merkwürdiges Fel-gebilde befindet), Osterwitz und St. Georgen Längsee nach St. Veit. Von der Sanalpe bis erstein sind 4, und von da bis St. Veit 4½ St.

Ausflüge auf die Flattnitzer Alpen und den großen Eisenhut.

	Stunden.
Friesach.	
Straßburg	3
Gurk	1
Weitenfeld . . .	1½
Glödnitz	1¼
Weißberg . . .	1
Flattnitz	3½
	11¼ St. (Fahrweg.)
Hüttendörfchen des Bischofsberger . .	1¾
Winterthal . . .	2
Kleiner Eisenhut .	1
Großer Eisenhut .	½
	5¼ » (Fußsteig.)
	Zusammen 16½ Stunden.

Gegenden durchwandern. Vom Fuße des kleinen Eisenhutes (wo wieder ein Fahrweg beginnt) geht man über eine steinerne Brücke, von der man in der Tiefe den Schwarzsee erblickt, über das mäßig hohe, aber nördlich durch gähnende Abstürze schauerliche Gebirge Leitersteig, durch die Alpendörfer Albern und Winkel nach Sirnitz, 3 St. unter dem großen Eisenhut gelegen, und kömmt dann über das eine Viertelstunde entfernte Neu-Alpeck zu den Ruinen von Alt-Alpeck. Von hier aus kann man die eine halbe Stunde entfernte enge Gurk besuchen, eine Kluft, in der sich die Gurk in einem, kaum 2 Schuh breiten Felsenbette schäumend zwischen ungeheuern, von der Gewalt der Fluthen ausgespülten Felsenmassen fortwälzt und einen 3 Klafter hohen Wasserfall bildet, den man in der Neptunsgrotte, die zwischen Felsentrümmern und halb versteinerten Bäumen liegt, am bequemsten besichtigen kann. Von hier erreicht man über das Dorf Klein-Gödnitz, wo viele Sensenschmieden, in 2¾ Stunden den Markt Weitenfeld.

d) Ausflug über Gurk und Weitenfeld nach Reichenau.

Friesach.	Stunden.
Gurk	4
Weitenfeld	1½
Sirnitz	3
Reichenau	4
	12½

Bis Sirnitz siehe Ausflug c. Von Sirnitz kömmt man über das Alpel in 4 St. nach Reichenau, ein hochgelegenes Pfarrdorf. Nach 2 St. erreicht man die Gärten, ein schauerliches Steingefilde, Standort meh-

rer seltenen Alpenpflanzen. Von der nahen Haidnerhöhe übersieht man gegen Osten den ganzen Klagenfurter Kreis.

Auf dem Wege von Friesach nach St. Veit kömmt man allmählich aus den Bergen in die Ebene heraus. Das schöne neugebaute Schloß Pöckstein oder Zwischenwässern mit Park, am Zusammenflusse der Mettnitz und Gurk (die gewöhnliche Sommer-Residenz des Fürstbischofs von Gurk, in deren Nähe sich das Schloß Treibach mit den höchst sehenswürdigen Eisenwerken des Grafen Egger, den vorzüglichsten in Kärnthen, befindet); Landbruck, vor dem man den bedeutenden Gurkfluß drei Mal überschreitet, und das Dorf Mölbling, sind an dieser Straßenstrecke gelegen. Die landesfürstliche Stadt St. Veit, der alte Herzogssitz, und bis 1518 die Hauptstadt des Landes, liegt in einer freundlichen Gegend, am Zusammenflusse der Wimitz und Glan, ist ummauert, und hat in 237 wohlgebauten Häusern, die in regelmäßigen Gassen stehen, 1500 Einwohner. Der alte Stadtgraben ist in freundliche Gärten umgeschaffen. Markhofers Gasthaus mit hübscher Aussicht. Der Hauptplatz bildet ein längliches Viereck, und hat einen prächtigen, 5 Klafter weiten Brunnen aus weißem Marmor, der auf dem Zollfelde ausgegraben wurde, und für römische Arbeit angesehen wird. Das Pest-Monument von 1715. St. Veit ist die Hauptniederlage des Kärnthner Roheisens, welches hauptsächlich nach Italien geht; auch ist der Pferdemarkt bedeutend. Eine kleine Viertelstunde außer der Mühlbacher Vorstadt entspringt eine alkalisch-erdige Eisenquelle, der St. Vitusbrunnen, in einer romantischen Schlucht. Sie hat + 7° R., enthält in 100 Kubikzoll 24,375 freie Kohlensäure, und

in 16 Unzen Grane: Glaubersalz 0,540; Kochsalz 0,252; kohlensaures Natron 0,551; kohlens. Eisen 0,375; kohlens. Kalkerde 0,604; kohlens. Talkerde 0,277; Extraktivstoff 0,137; Kieselerde 0,425.

In den Umgebungen sind zu erwähnen: a) das Schlößchen St. Georg am Längsee, aus dem, von dem Grafen Ottwein von Görz 1006 gestifteten, und von Joseph II. aufgehobenen Benediktiner-Nonnenkloster erbaut, und fünf Viertelstunden von St. Veit, an dem mit Waldhügeln begrenzten Längsee gelegen. An diesem liegt auch das Schloß Mannsberg. Von der ältesten Veste ist nur noch ein Thurm erhalten. Das Schloß selbst aber steht majestätisch auf einem schroffen Felsen, dem einige Gartenanlagen abgezwungen sind. Durch einen starken Thurm, über eine Zugbrücke, gelangt man durch einen Felsengang in das nicht große, aber sehr hohe Schloß; noch aus dem 13. Jahrhundert herrührend. Das Gebäude wird vom Domstifte Gurk gut erhalten. Reizend ist die Übersicht des Krapfeldes. b) Die weitläufigen Ruinen von Alt-Kraig mit einer gut erhaltenen Kapelle, auf einem schroffen Felsen, in einem engen Thale, wo sich eine hübsche Aussicht auf mehrere andere Schlösser und Klagenfurt darbietet. c) Die Schloß-Ruine Taggenbrunn, eine halbe Stunde von St. Veit, mit dem runden, sehr festen, 6 Stockwerke hohen Fallthurme; 3 andere Thürme, und der Brunnen sind auch erhalten. Man hat eine herrliche Aussicht auf St. Veit, Klagenfurt, die Villacher Alpe rc. Interessanter, als alles dieses, ist die Bergveste Hohen-Osterwitz, vortrefflich erhalten. Sie liegt anderthalb St. von St. Veit, und 1 St. von St. Georgen am Längsee, auf einem 900 F. hohen spitzigen Felsen, und ist Eigenthum der Khevenhüllerischen Familie. Nebst einem gefährlichen Fußsteige, führt ein enger

Fahrweg durch 14 Wachthäuser und Thürme, und über 3 Brücken, über furchtbare Abgründe zu dem Schlosse hinauf. Die schöne Kirche, mit den Khevenhüllerischen Monumenten; in dem untern Theile des Schlosses: der Tummelplatz; die obere Kapelle, die Rüstkammer mit vielen alten Waffen, zum Theil von riesiger Größe; der 60 Klafter tiefe, in Felsen gehauene Brunnen, der noch immer treffliches Wasser liefert.

Die Straße von St. Veit nach Klagenfurt führt anfänglich durch ein sehr weites, fruchtbares, und durch die in der Ferne sich zeigenden hohen Krainer Gebirge, reizendes Thal; dann durch eine sumpfige Fläche über das sogenannte Saaler-Moos oder Zollfeld der Kärnthner. Auf diesem Wege sind der geschmackvolle Sommersitz des gräflich Christallniggischen Hauses zu St. Donat, der herrliche Ulrichsberg mit seiner verfallenden Wallfahrtskirche, die Kirche von Maria Saal mit 2 durch eine Brücke verbundenen Glockenthürmen und 3 schönen römischen Hautreliefs; das Schloß Tanzenberg mit einer alten Veste, wo 1459 Kaiser Max I. geboren wurde, und mit sehr merkwürdigen Mithras-Steinbildern (im Schloßhofe); gegenüber die Ruine des Schlößchens Töltschach, 1¾ St. von Klagenfurt, zu bemerken. In dessen Nähe wurden in einem Fichtenwalde, und auf den Äckern gegen Norden, viele Überreste römischer Gebäude, darunter auch jene eines Mithras-Tempels angetroffen (an der Ecke des Stalles eingemauert), und hier, so wie in der ganzen Gegend, viele römische Alterthümer ausgegraben. Nicht minder interessant ist der sogenannte Fürstenstuhl im Zollfelde, eine klafterhohe, mit 2 steinernen Bänken versehene Steinwand, auf welchem die alten Herzoge von Kärnthen (zum letzten Male geschah es 1414) die Huldigung des Landes annahmen, und

zu gleicher Zeit die Rechte und Freiheiten der Stände aufrecht zu halten gelobten. Die gegen Karnburg gerichtete Seite enthält die doppelte slavische Inschrift: »dem Glauben« und »er hat den Glauben« (Ma sueti Vari), das älteste Schriftdenkmal der karentanischen Slaven (gegründet durch Inguo, Herzog durch Karl M.). Eine an Denksteinen, Münzen ꝛc. reichere Gegend gibt es nicht leicht, als das Zollfeld. Besonders die alte Kapelle am Brantelhofe ist beinahe ganz aus Römersteinen erbaut, so wie das nahe Wohnhaus sehr schöne Basreliefs enthält. Hier ist wohl das Virunum der Celten, Flavium solvense der Römer zu suchen, und später stand hier beim Ulrichsberge die alte Carenta, bis zum 11. Jahrhundert die Hauptstadt. Auf halbem Wege zwischen Klagenfurt und St. Veit steht rechts von der Straße das sogenannte Antoni-Kreuz, eine 8½ F. breite, 16 F. hohe Kapelle, 1692 von J. Prunner aus lauter Römersteinen (20 an der Zahl, worunter 12 Inschriftensteine) zum Gedächtnisse der durch Attila zerstörten Stadt Sala erbaut. Der Bewohner der nahen Schmidkeusche ist urkundlich, gegen Genuß einiger Vortheile, für Erhaltung dieses Denkmals verpflichtet *). Besonders verdient der Helenenberg einen Besuch. Auf halber Höhe steht das Haus des Gradischnigg (Schloßbauer), von welchem sich bis auf den Gipfel Ruinen römischer Gebäude ziehen. Hier wurde auch 1502 die schöne Bronzestatue des Antinous, jetzt im Antikenkabinette zu Wien, ausgegraben **). Auf dem Gipfel steht die Helenenkapelle, eines der interessantesten Baudenkmale des Mittelalters. Eine schöne Thür-

*) J. D. Prunner: Splendor urbis Salae. Klagenfurt. 1680. (?) Carinthia 1820. Nr. 33.

**) Carinthia 1823. Nr. 31.

halle führt über 3 Stufen in das 36 Schritt lange, 18 Schritt breite Innere. Zwei schlanke Säulen, aus 4 Rundstäben und Hohlkehlen mit einfachen Knäufen, tragen das Spitzgewölbe. Der Hochaltar ist ein vollkommen erhaltener alter Flügelaltar mit 4 Bildern und reichem Schnitzwerke, in drei Thürmchen endigend, unter denen sehr gut gearbeitete Statuen. Rechts ist die kleine Magdalenakapelle, gleichfalls mit einem gut erhaltenen Flügelaltare, ganz aus Schnitzwerk bestehend. Südlich von der Kirche steht die noch ältere kleine St. Wolfgangskapelle, jetzt ein Heumagazin.

Klagenfurt *).

Diese ehemalige Hauptstadt von Kärnthen, jetzt des illyrischen Kreises gleichen Namens (Unterkärnthen), liegt unter 46° 37′ 37″ Breite, 11° 47′ 53″ Länge von Paris, sehr freundlich in einer Ebene, offenbar altes Seebecken, an den Flüßchen Glan und Glanfurt, und ist durch einen 2113 Kl. langen Kanal mit dem eine Stunde entfernten Klagenfurter See verbunden. Das Klima ist gemäßigt, mittlere Temperatur + 7.6° R.; Barometer 27″, 5.8‴. Sehr groß ist der atmosphärische Niederschlag. Der Regenmesser gibt 34.2″. Gasthöfe: Sonne, Hirsch. Mit den 4 Vorstädten zählt sie 728 H., 12490 E., 8 Plätze, 7 Kirchen, 4 Klöster. Die Festungswerke wurden 1809 von den Franzosen gesprengt, und der Graben ist jetzt in eine Promenade umgestaltet. Klagenfurt bildet ein Viereck, hat meistens breite gerade Gassen; die Häuser sind 2—3 Stockwerke hoch, mit Schindeln gedeckt, aber fast alle mit Wetter-

*) H. Hermann: Klagenfurt, die jetzige Hauptstadt Kärnthens, historisch und topographisch dargestellt. (Kärnthnerische Zeitschrift VI. und VII. Bändchen. 8. Klagenfurt 1831 und 1832.)

ableitern versehen. Der neue gut gepflasterte Platz, 200 Schritte lang, 113 breit, enthält ein Bassin mit einem ungeheuern, aber schlecht gearbeiteten Lindwurm aus Erz, von 1590, und das Standbild der M. Theresia von Moll. Der alte Platz ist kleiner, und hat eine Säule des heil. Joh. von Nepomuk und 2 wasserspeiende Löwen. Der Fürsten- oder Kardinals-Platz (ehemals Viehplatz) ist mit Bäumen besetzt, und enthält einen Obelisken, zum Gedächtnisse des Preßburger Friedens 1805.

Ausgezeichnete Gebäude sind: die Domkirche, ein ansehnliches Gebäude. Hochaltarblatt von Daniel Gran. Die Stadtpfarrkirche zu St. Aegid hat einen schönen, 48 Kl. hohen, frei stehenden Thurm, zu dessen Gallerie 200 Stufen hinanführen. Man hat von derselben ein herrliches Panorama, wie es nur Salzburg noch aufzuweisen hat. Nördlich steigt ein Amphitheater von Hügeln zu dem Hochgebirge empor; deutlich erkennt man den Eisenhut, die Sau- und Koralpe. Gegen Osten dehnt sich die schöne Klagenfurter Ebene aus; im Süden steigen die Grenzgebirge von Krain, der Obyr, Loibel, die Petze u. s. w. empor. Westlich zeigt sich der romantische See, im Hintergrunde die Villacher Alpe. — Sehenswerth sind noch die alte Burg, das Landhaus, 1591 vollendet. Sehenswerth ist der große ständische Saal mit mehren 100 Wappen kärnthnerischer Edlen; Plafond von Frohmüller. Das Rathhaus. Der Pallast des Fürstbischofs von Gurk in der Völkermarktvorstadt enthält eine schöne Kapelle mit Fresko von Pichler, Golgatha-Gruppe von Probst, Linders Gemälde- und Mineraliensammlung; schöner Park, welcher dem Publikum geöffnet ist. Auch die Kapelle des Priesterhauses ist sehenswerth; Probst's Gruppe der Kreuzabnahme, L. Schäffers Gemälde. Die Palläste des Fürsten Rosenberg, Grafen Goeß u. m. a.

Rumpf's Sammlung virunensischer Alterthümer (die Mithrassteine) und Büsten, Dr. Fortschnigg's mittelalterliche Kunst- und Denkmale. Die Sammlung von Portraiten der kais. Familie; Erbtheil der Erzherzogin Marianna, im Elisabethinerkloster.

Klagenfurt ist Sitz des Appellations- und Kriminal-Obergerichtes für Illyrien und Steiermark, des Kreisamtes, Stadt- und Landrechts, des Fürstbischofs von Gurk und des Domkapitels, der ständischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues und der Künste. Es bestehen: 1 Lyceum (seit 1600) mit öffentlicher Bibliothek von 30000 Bänden; 1 Gymnasium, 1 Normal-Hauptschule, 1 Alumnat, 1 Mädchen-Hauptschule (Ursulinerinnen), 1 Militär-Erziehungshaus. — 1 allgemeines Krankenhaus mit Irren-, Siechen- und Armen-Versorgungsanstalt, 1 Elisabethinerinnen-Spital, 1 Militärspital mit 300 Betten, 1 Armenversorgungs-Verein, 1 Waisenanstalt.

Der Transitohandel ist lebhaft, die Industrie nicht unbedeutend. Die Herbert'sche Bleiweiß-Fabrik ist die größte der Monarchie. Moro's Tuchfabrik in Viktring ist berühmt. Alle Montage geht ein Gesellschaftswagen nach Wien, kömmt dort am Freitag an, und kehrt am Sonntag zurück. Standort in Wien, Nr. 497, Gasthof zur heiligen Dreifaltigkeit.

Die Einwohner sprechen einen etwas gedehnten, singenden deutschen Dialekt, die unteren Klassen aber schon häufig krainerisch. Der dunklere Teint, schwarzes Haar, feurige Augen, verkünden die Nähe Italiens. — Als Unterhaltungsörter dienen das Theater, Redoute, Schießstätte, mehre öffentliche Gärten und die reizenden

Umgebungen. Eine Stunde weit südöstlich liegt das gräfl. Goeß'sche Schloß Ebenthal, 1557 erbaut,

wohin eine schöne Allee uralter Linden führt. Der Park ist öffentlich. Von hier ersteigt man in einer halben St. den Predigtstuhl, wo sich eine schöne Aussicht öffnet. — 1 St. am Werther See liegt das Rosenbergische Schloß Maria Loretto, wo der Kanal beginnt. — Ausgezeichnet ist die Aussicht vom Probstkogel, anderthalb Stunden weit, und vom Radsberge, durch eine enge Thalschlucht von jenem getrennt; hier übersieht man auch das liebliche Miegerthal. Die Einsiedelei ober Maria am Rain, 2 St. Die Kirche ist 60 Schritt lang, 14 breit, aus dem fünfzehnten Jahrhundert, 1658 erweitert. Hochaltarblatt von Frohmüller. Die große Silber-Monstranz aus Viktring von 1659. Man übersieht hier das 10 St. lange Rosenthal, den Ulrichsberg, 3 St., mit herrlicher Aussicht auf die Krainer Gebirge, den Werther- und Kmutschacher See; vom Rabenkogel, einem vorspringenden Felsen, übersieht man am vollständigsten das Krapfeld, eine freundliche Ebene, 6 St. im Umkreise haltend, von der Gurk durchströmt. 9 St. nordwestlich liegt das St. Leonharder Bad. Man kömmt dahin auf einer guten Straße über Moosburg, mit einem Schlosse, dessen westlicher Theil noch aus dem dreizehnten Jahrhundert stammt. Die schöne Waffenkammer. Auf einem nahen Hügel sind die Ruinen der alten Moosburg. Ein schöner Waffensaal, von 12 Säulen getragen, ist auch in dem eine halbe St. entfernten Schlosse Razenegg. Die Kirche in Moosburg enthält das sehenswerthe 9′ hohe, 5′ breite Grabdenkmal Ulrichs von Ernau, gestorben 1607. Auf Moosburg folgt der Markt Feldkirchen mit Eisenhämmern und den Ruinen des Stammschlosses Dietrichstein, dann Himmelberg. Von hier kömmt man über einen Bergrücken, »der Gipfel« genannt, der eine prächtige Aussicht gibt, nach Leonhard. Das Bad liegt am

Fuße des Grenzgebirges gegen den Villacher Kreis, und hat eine kalte Quelle, welche bei Schlagflüssen, Gicht u.s.w. gerühmt wird. Das Wasser hat + 5° R. und schmeckt sehr angenehm. Die Lage ist gesund, vor allen Winden geschützt. Sehr besucht ist der Gipfel der Obir, den man gewöhnlich von Freibach aus besteigt, oder von Kappel aus, durch den Ebriacher Graben. Von Freibach über die Weratschnigg Hube (Alpe) braucht man 3 St. Die höchste Spitze (Osterza) dieses ausgedehnten Gebirgsstockes bietet ein sehr interessantes Panorama. Südlich hängt die Obir mit der schroffen Kaschuta zusammen, welche eine kahle Felsenkette bis zum Loibel bildet; die Tergloukette ragt hinter diesem hervor. Westlich die Villacher Alpen hinter dem hohen Mittagskogel, südlich das Freibacher und das malerische Zeller Thal, westlich das herrliche Rosenthal mit den zahlreichen Schlössern und Dörfern, von der Drau durchströmt; nordwestlich Klagenfurt, der See, Villach, im Hintergrunde der Großglockner mit der Gletscherkette.

Lohnend ist auch ein Ausflug auf die Petze. Man gelangt dahin über Völkermarkt, siehe pag. 76, und Bleiburg, Städtchen von 133 H., 600 E., an einem Bergabhange erbaut, mit einem gräflich Thurn'schen Schlosse und Eisenhämmern, 10 St. von Klagenfurt. Schroff steigt dieser Gipfel der hohen Kalkkette, welche Kärnthen von Krain trennt, aus dem Jaunthale empor, auf den andern Seiten aber mit fruchtbaren Vorgebirgen umlagert. Man ersteigt denselben entweder auf der Ostseite über den Rischberg, 4 St. von Bleiburg, die gräfl. Thurn'sche Schäferei, und dann über die Michen-Alpe, oder auf dem nähern beschwerlicheren Pfade, über die Velika jama; in 2 St. ist man oben. Interessanter ist die Besteigung von der Südseite, vom Dorfe Schwarzen-

merkwürdige, 3 Fuß hohe Skulptur. Ein auf einer Kröte sitzender Affe; darunter ein unförmlicher Kopf (ein Baphomet?). — Von Aflenz kann man in 7—8 St. den Hochschwab ersteigen. Der Weg führt über die Lötz-Alpe in die obere Tulwitz-Alpe, auf den Seewiesner Steig, siehe unten, und ist sehr beschwerlich, auch nur dem Schwindelfreien anzurathen, da man eine Strecke über das Gerölle an der steilen Wand unter dem Karlhochkopf hinzugehen hat. Man kann einen Abstecher zu der Klammbrücke, 300 Schritt lang, zwischen thurmhohen Felsen, über einen Wildbach führend, und zur Klause in den Endriegeln machen. — Durch das schöne Aflenzerthal fährt man nun an herrlichen Bergwiesen und zerstreuten Gehöften von Jauring und Dörflach vorbei, über einen Hügel in das Seewiesnerthal, so genannt von 4 kleinen Teichen, deren untere mit Schleißen versehen sind.

Äußerst malerisch liegt das Dörfchen Seewiesen mit seiner alten Kirche auf dem Hügel, in einem Thalkessel, der rings von den ungeheuern Felsenwänden der Aflenzer Starize und der Geschirr-Mauer geschlossen wird; es ist eine der herrlichsten Partien der österreichischen Alpenwelt. — Seewiesen ist ein sehr guter Standpunkt zur Besteigung des Hochschwabes, wozu man 6 St. braucht; Gefahr ist nirgends. Man wandert im Thale des Seebaches 1 St. fort durch den Wald, bis zu Felsen, welche hier das Thal schließen. In 2 St. steigt man nun durch die obere und untere Hölle, 2 furchtbare Felsenkessel, zu der unteren Tulwitzalpe, und von da in einer St. zu der oberen. Man hat nun noch 3 St. über die kahlen Felsen auf dem Edelsteige bis zum Gipfel. Dieser bildet 2 Kuppen, zum Theil mit grünen Matten bedeckt; an der unteren ist dicht an dem Abgrunde eine

kleine Höhle, worin man Schutz vor plötzlichem Ungewitter finden kann. Man wird durch ein herrliches Gebirgspanorama überrascht, in welchem man aber außer ein paar Alpenhütten und der Kirche Maria Rehkogel bei Kapfenberg, keinen Ort erblickt. Den Gipfel ziert ein Monument aus Gußeisen, zu Ehren des Erzherzogs Johann. Die Besteigung des Hochschwabs ist auch dadurch interessant, daß man hier allein in dem ganzen Alpenzuge noch Heerden von Gemsen sieht, welche der Erzherzog hier hegen läßt.

Von Seewiesen geht es den hohen steilen Seeberg hinan, von dessen Gipfel man eine herrliche Ansicht des Thales hat. Jenseits kömmt man an den Seebergalpen vorüber, vielleicht die einzige Gruppe von Alpenhütten, welche an einer Poststraße liegen. In einer halben St. erreicht man nun den Brandhof, den berühmten Landsitz des Erzherzogs Johann *). Es ist eine einzelne Alpenwirthschaft, 3400′ über dem Meere, 1818 vom Erzherzoge angekauft, der daselbst 1823 ein Landhaus sich erbaute, durch Einfachheit und sinnige Ausschmückung äußerst interessant. Das Gebäude im Style eines altdeutschen Landsitzes erbaut, ein Erdgeschoß mit einem hohen Dache und einem Uhr- und Glockenthürmchen, bildet ein längliches Viereck gegen die Straße; aus dessen Mitte tritt die achtseitige Kapelle vor, zwischen deren Pfeilern ein Brunnen springt; ein Hof trennt das Wohnhaus von den Wirthschaftsgebäuden. Hinter dem Hause steigt die hohe Aflenzer Starize empor, eine Kuppe des Hochschwabes. Den Mittelpunkt bildet der Saal. Die Decke ist mit Zirbelholz getäfelt; unter dem Gesimse sind biblische Sprüche angeschrieben,

*) Weidmann: der Brandhof und das Fest seiner Einweihung. 8. Wien 1828.

über den Bildsäulen Ferdinands von Tirol, Karls II. von Steiermark, Rudolphs von Habsburg, Max I., Franz I. mit seinen Ältern, und der Maria Theresia. Die Fenster sind mit Glasmalereien (von Kothgaßner nach Schnorr) und Bibelsprüchen verziert. Unten an den Wänden läuft eine Lamperie und Bank herum. Äußerst sinnig sind die architektonischen Verzierungen, meistens der Alpenflora entlehnt. An den Saal stößt die Kapelle. Glasmalerei von Mohr und Kothgasser. Das Sakrarium von Böhm, aus libanonischer Zeder geschnitzt. Die Monstranz von Dorn. Die schöne Marienstatue aus dem sechzehnten Jahrhundert. Böhm's Johannes der Täufer; Schnorr's Bilder, der auch die Zeichnungen der Schnitz- und Silberarbeiten fertigte. Orgel von Deutschmann jun. Das herrliche Brandhoferkreuz von Böhm. Die Gruft. Die Wohnzimmer des Erzherzogs und die Gastzimmer sind mit Zirbelholz getäfelt und eingerichtet, die Fenster haben Glasmalerei. Die Jagdkammer. Eine Stiege mit gußeisernem Geländer führt in die Gaststuben des Dachgeschosses. Die Uhr ist ein Werk der Brüder Rosenblattel, erzh. Jäger. Hinter den Wirthschaftsgebäuden ist ein Garten mit einer Anlage von Alpenpflanzen und einer altdeutschen Kapelle mit Rudolphs von Habsburg Bildsäule, nach jener im Seidenhofe zu Basel. Vom Brandhofe geht es nun, am Eisenbergwerke in der Gollrath vorbei, hinab nach Wegscheid und Mariazell, siehe Bd. I., pag. 290.

5.

Reise von Wien und Graz nach Eisenerz und Linz.

Wien.	Posten.
Leoben	11

Graz.	Posten.
Leoben	4³/₄
Vordernberg . .	1
Eisenerz . . .	1¹/₂
	7¹/₄

Wien.	Posten.
Eisenerz . . .	13¹/₂
Linz.	10¹/₂
	24

Bis Leoben siehe pag. 33. Von hier geht es in einem Engthale, durch den Reiting und den schroffen Reihenstein gebildet, bei dem Schlosse Freyenstein und St. Peter vorbei, nach Trafayach, Markt von 108 H., mit einer sehenswerthen alten Kirche, und dann über Hafning nach Vordernberg. Dieser wohlhabende landesfürstliche Markt zählt 128 H., 1600 E., und dehnt sich fast eine Stunde an dem Fuße des hohen Prebühels hin. Die reichen Eisenwerke und 14 Floßöfen gehören den sogenannten Radgewerken. Bergbau, Eisenhandel und Fuhrwesen sind Haupterwerbszweige. Über den Prebühel geht es nun an dem Abhange des Erzberges nach

Eisenerz *).

Dieser landesfürstliche Markt, auch Innernberg genannt, von 150 H., 1500 E., liegt am Fuße des Erz-

*) Beschreibung der Eisenberg- und Hüttenwerke zu Eisenerz u. s. w. Mit Kupf. 8. Wien 1788.

berges, in dem tiefen, aber freundlichen Münchthale, von der Hölzmauer, Seemauer, dem Pfaffenstein und Reichenstein gebildet, an der von Linz nach Leoben führenden sogenannten Eisenstraße. Gasthof: der Ochse. Die herrliche, von Rudolph von Habsburg 1279 erbaute St. Oswaldskirche. Die Innernberger Gewerkschaft hat hier 2 sehenswerthe Hochöfen. Das Dilettanten-Theater. Das neu errichtete Schlackenbad. Eisenerz ist Geburtsort des auch durch Schriften berühmten Chemikers Winterl. Eine halbe St. südlich von Eisenerz liegt der berühmte Erzberg, 2840′ hoch, am Fuße 5938, bei den Grubenhütten 3740 Kl. im Umfange, mäßig ansteigend, mit Fichtenwaldung bedeckt. Der Spatheisenstein bricht hier theils in Stockwerken, theils in mächtigen Gängen, in unordentlichen quarz-, thon- und kalkartigen Steinlagen, ohne langen Strich, fast frei von Grubenwässern. Seit 1667 wird der Berg durch eine schwebende Markscheidlinie (Ebenhöhlinie) in 2 Theile getheilt; eiserne Kreuze bezeichnen in den Gruben und zu Tage die Grenze. $^2/_5$ von oben herab gehören 14 Privaten, den Radgewerken zu Vordernberg; die übrigen $^3/_5$ bilden seit 1625 eine Union, als Innernberger Hauptgewerkschaft, welche aber zu $^{19}/_{20}$ Staatseigenthum ist, seit 1798 auch vom Staate verwaltet wird. Die Franzosen erpreßten 64000 fl. Das früher angewendete verderbliche Sackziehen wurde seit Kaiser Franz I. Anwesenheit abgestellt, und der ganze Berg in 6 Stollen getheilt, so daß die gewonnenen Erze von einem Stockwerke in das andere geschüttet werden. Im Berge sind die sogenannten Schatzkammern sehenswerth, natürliche Höhlen mit schönen Eisenblüthen. Der Bau beschäftigt 5300 Berg- und Hüttenleute (Innernberg 2500), und liefert jährlich 280,000 Zentner Erz. Im August ist die Kehrwoche, in welcher

die Werke 14 Tage stehen und ausgebessert werden. Im achtzehnten Jahrhundert wurden unter 9278 Sterbefällen 19 Bergleute verschüttet, 45 verunglückten. Auf halber Höhe des Berges steht die Barbarakapelle, in welcher der Gottesdienst gehalten wird, und am Barbarafeste das »marianische Wunder« aufgestellt wird, eine Erzstufe, auf welcher der Übergang von Pflinz in Brannerz ein Marienbild darstellt. Sehr feierlich wird die Auferstehung des Heilandes begangen. Weiter aufwärts steht die Geschwornenstube und der Kaisertisch mit dem durch den Oberkammergrafen Dismas von Dietrichstein errichteten Monumente, welches den Beginn des Bergbaues im Jahre 712 erzählt; hier öffnet sich eine interessante Aussicht. Den Gipfel des Berges ziert ein 24' hohes Kreuz aus Gußeisen, vom Erzherzog Johann den 3. Juni 1823 errichtet, bei welchem jährlich ein Dankfest für den Bergsegen gefeiert wird.

Anmerkung. Von den Gruben führt die Eisenstraße auf die Vordernberger Poststraße hinaus. Man könnte daher von Vordernberg gleich auf den Erzberg fahren, oder von Eisenerz aus den Wagen auf den Berg vorausschicken, und von den Gruben das halbe Stündchen durch den Wald dahin zu Fuße machen.

Die Umgebungen von Eisenerz sind sehr interessant. 1 St. nordwestlich hinter dem alten Schlosse Leopoldstein, vom Kardinal Neidhart, K. Leopolds Lehrer, 1670 erbaut, jetzt im Besitz eines Bauers, ist der romantische Leopoldsteiner See. Hohe kahle Felsenwände, wie die Seemauer, der Pfaffenstein, bilden seine Ufer, die nur ein einzelnes Fischerhaus belebt. Er enthält köstliche Salblinge und hat wahrscheinlich mehre unterirdische Abflüsse; unter anderen wird ein Bach dafür gehalten, der an der Hißlauer Straße aus einer Felsenwand hervorbricht. Den Weg über die Eisenerzhöhe nach

Wildalpen siehe Bd. I. pag. 302. Sehr lohnend ist ein Ausflug in die Radmär, eines der wildesten Felsenthäler in den Alpen. Am Schlosse Leopoldstein vorüber wandert man $2^1/_2$ St. auf der Poststraße nach Hiflau bis zum Einflusse des Radmärbaches in den Erzbach. Eine Brücke führt über diesen in das Engthal. Nach einer Stunde erreicht man eine Stelle, wo die Felsen so nahe zusammentreten, daß kaum die Straße Raum hat; der Paß heißt zwischen den Mäuern. Endlich, 4 Stunden von Eisenerz, öffnet sich ein kleines Thal, die äußere oder Radmär in der Stuben. Hier jagte häufig Ferdinand II., als Herzog von Steiermark, baute eine Kirche zu St. Anton, jetzt ein besuchter Wallfahrtsort, und ein Jagdschlößchen, jetzt Gewerkhaus. An jene Zeit erinnert noch die »Hundswiese,« »Hundsmühle« und die »Kaiserküche,« eine Felsenhöhle, wo er oft den Imbiß nahm. Hier ist ein bedeutendes gewerkschaftliches Eisenbergwerk, 1711 entdeckt, welches jährlich 25,000 Zt. Roheisen erzeugt. Der Franzisci-Hochofen, die Erzrolle und Röstung sind sehenswerth. Von hier kömmt man in die innere oder Radmär im Hasel, so genannt von einem Haselstrauche, an welchem einst ein angebundenes Pferd scharrte und so das Kupfererz bloß legte. Beide Gemeinden zählen 180 H. Hier betreibt das Benediktiner-Stift Seitenstetten ein Kupferbergwerk für die Messingfabrik in Reichraming. Es bestehen 3 Hauptstollen mit 90 Bergleuten. Von 1761 — 1801 wurden 16,279 Zentner Schwarz- und Rosettenkupfer erbeutet. Der Bau ist sehr schwierig durch die Mächtigkeit des tauben Gesteines, böse Wetter und Grubenwässer. Nördlich erhebt sich der Lungauer, merkwürdig durch seine Form, — der Gipfel hängt so stark über, daß er einzustürzen droht; und durch seine Formation, indem die Unterlage horizontale, der Gipfel

vertikale Schichten zeigt. — Über die Alpe des Wirthes und über den »Grat« kann man in 4 St. den Kampel ersteigen, der eine überraschende Aussicht über die Schluchten der Radmär und die Alpengipfel vom Dachstein bis zum Ötscher bietet; das Wunderloch. — Von Eisenerz oder Vordernberg kann man auch die merkwürdige Höhle in der Frauenmauer besuchen. Man geht auf der Straße von Eisenerz zurück über den Prebühel bis zu dem Dörfchen Trafeng. Vor der Brücke über den Trafengbach biegt man links ab in den Gsollgraben, ein romantisches Seitenthal vom Gsollbache durchströmt, in dessen Hintergrund sich eine mächtige Felsenwand, die Frauenmauer, erhebt. Bis zur Gsollalpe hat man einen guten Pfad, dann aber muß man ½ St. eine stark geneigte Geröllehne beschwerlich hinansteigen. Imposant ist der Rückblick ins Thal aus der Eingangshalle. Bald öffnet sich links ein Seitengang, ganz mit Eis angefüllt, aus allen Ritzen dringen Eis-Kaskaden hervor. Ziemlich in der Mitte der Höhle kömmt man durch einen Engpaß in einen ungeheuern Dom, der nicht weniger als 20,000 Kubikklafter hält. Weiterhin findet man eine glatte Wand mit mehren Anfangsbuchstaben von Namen und den Jahrzahlen 1605, 1823, 1824 u. s. w. Der überraschendste Punkt ist aber »die Kreuzhalle.« In gleicher Höhe mit dem Hauptgange gehen beiderseits Nebengänge ab, wodurch die Decke eine Art Kreuzgewölbe bildet, in dessen Mittelpunkt sich eine mächtige Kuppel erhebt. Endlich entdeckt man überrascht einen Schimmer Tageslichtes und kömmt an der andern Seite des Berges im Neuwaldeckthale heraus, hoch über den Neuwaldalpen. Besonders grossartig ist hier der Anblick des Hochschwabs, Sonnensteins u. s. w. Die Höhle ist 340 Kl. lang, zeigt keine

Spur von Tropfsteinen, ist durchaus im Höhlenkalke gebrochen, und wurde erst 1823 neuerdings entdeckt *).

Anmerkung. Von Radmär im Hasel führt ein interessanter Pfad in 4 St. über die steile Neuburgalpe, ein großes Torflager, nach Johnsbach, ein nicht minder wildes Thal, und von da in 4 St. nach Admont, siehe Bd. I. pag. 305.

Von Eisenerz bis Linz siehe Bd. I. 46. a. pag. 321. Hiflau pag. 303.

6.

Reise von Graz nach Salzburg.

Graz.	Posten.
Leoben	$4^3/_4$
Timersdorf	1
Kahlwang	$1^1/_2$
Geishorn	$1^1/_2$
Rottenmann	1
Liezen	1
Salzburg	$8^1/_4$
	19

Von Graz bis Leoben siehe No. 3. pag. 33. Man bleibt auf der kärnthnerischen Hauptstraße noch bis St. Michael, siehe pag. 34, am Einflusse der Lissing in die Mur, dann geht es am linken Ufer der Lissing aufwärts über Trabach, Timersdorf, Metschendorf, Seitz, Kammern nach Mautern, Markt von 90 H., 405 E., mit einem 1669 erbauten Franziskanerkloster und einem Eisenhammer, am Fuße des Reiting. In 4 St. ersteigt man dessen Gipfel, wird aber durch keine

*) Steiermärk. Zeitschrift, neue F. I. 2. (mit Grundriß der Höhle).

große Fernsicht belohnt. Die Bärentraube (Uva ursi) wächst hier häufig. In einem wiesenreichen Thale geht es dann durch Lissingau nach Kahlwang, mit einem berühmten Kupferbergwerke, Eigenthum des Stiftes Admont. 90 H., 550 E.; Kupfervitriol- und Schwefelhütte. Durch enge Waldthäler kömmt man dann über Wald, mit 1 lutherischen Bethhause und 2 Eisenhämmern, nach Tregelwang, im Paltenthale, und Geishorn, in dessen Nähe der gleichnamige See, Au und Triehen; hier hat das Stift Admont ein ansehnliches Eisenhammerwerk, welches 3,637 Zt. Stahl-, Mock- und Grobeisen, mit einem Bedarfe von 25,000 Vordernberger Faß Kohlen, erzeugt. Es folgen hierauf St. Lorenzen, Edlach, Singsdorf und Rottenmann, siehe Bd. I. No. 45. pag. 321 und 55. b. pag. 399.

Anmerkung. Auch von Judenburg, siehe pag. 36, führt eine Kommerzialstraße über den Rottenmanner Tauern nach Triehen.

7.

Reise von Graz nach Judenburg.

Die Poststraße nach Judenburg, 18 Posten, führt über Bruck, No. 1. a. pag. 12 und Leoben No. 3. pag. 33. Näher und interessanter, aber nur für leichtes Fuhrwerk, ist folgender Weg.

Graz.	Stunden.
Voitsberg	9
Sala	5
Knittelfeld	7
Judenburg	4
	25

Über das Grazerfeld, am gräflich Saurau'schen Schlosse Premstätten vorüber, geht es in waldiger Gegend

nach Libuch in das enge Waldthal der Kainach. Links an der Straße steht die alte Veste Krems; schöne Übersicht des Thales, sehenswerthe Weißblech-Fabrik. Man kömmt nun in das landesfürstliche Städtchen Voitsberg in fruchtbarer Gegend an der Kainach, einer der ältesten Orte des Landes, wo viele römische Denkmäler gefunden werden. Thon- und Steinkohlengruben in Graden, bei Mitterdorf und am Krenhofe. Glashütte, Salpetersiederei, Papiermühle. Über der Stadt sind die Ruinen von Ober-Voitsberg; reizende Aussicht auf das gegenüber liegende wohl erhaltene Schloß Greißeneck, den h. Berg, Schloß Biber, Lankowitz. Von hier geht es nach Köflach am Gradenbache, Markt, in dessen Nähe mehre Felsenhöhlen, namentlich die heidnische Kirche. 3/4 St. von hier liegt Schloß Lankowitz mit einem Dorfe, Franziskanerkloster und Wallfahrtskirche, Steinkohlengruben. Der Breynaskogel (Franziskanerkogel) wird für einen ausgebrannten Vulkan gehalten. — Es geht nun am Salabache aufwärts nach Sala (Sallach), mit einer Eisenschmelz- und Glashütte, und die Stubalpen hinan, auf deren Rücken, unter dem höchsten Gipfel »Großing« man das einzelne Wirthshaus zum Stübler trifft. In dem langen Lobmingthal durch Klein-, Mittel- und Groß-Lobming kömmt man dann nach Knittelfeld, siehe pag. 34. Von Sala führt aber auch eine Seitenstraße in 10 St. über die Stubalpen durch Schwarzenbach, Mühldorf und Allersdorf nach Weißkirchen und Judenburg, siehe pag. 35.

Reise von Graz nach Pest.

8. a.

Graz.	Posten.
Gleisdorf	$1^1/_2$
Ilz	1
Fürstenfeld	1
Pest	19
	$22^1/_2$

Bis Gleisdorf siehe 1. b. pag. 16 ff. Über Ober- und Unter-Grassing, Dörfel, Nesselbach und Gnies geht es nach Ilz, Markt von 62 H., und über Neudorf zur Feistritz, jenseits welcher man nach Groß-Wulfersdorf, Altenmarkt und Fürstenfeld kömmt. Dieses landesfürstliche Städtchen liegt an dem hohen Ufer der Feistritz, am Einflusse der Lafnitz, hat Ringmauern, 2 Vorstädte, 240 H., 1800 E., 1 Augustinerkloster, 1 große k. k. Tabakfabrik, welche Steiermark und Illyrien versorgt. Sie beschäftigt gegen 200 Arbeiter und liefert 12,500 Zt., wovon 10,300 Zt. Rauchtabak. Über den weiteren Weg siehe Bd. II. No. 62. pag. 462.

8. b.

Graz.	Posten.	Stunden.
Gleisdorf	$1^1/_2$	6
Feldbach		6
Fehring		2
Sz. Gotthárd . . .		6
Körmend		6
		26

Bis Gleisdorf siehe 1. b. pag. 16 ff. Man bleibt nun im fruchtbaren angenehmen Raabthale und kömmt über

Winschendorf, Birching, Hofstätten, Dornheckenmühl, St. Margareth, Bockstein, Zewing, Studenzen, Fladnitz, Rohr, Baurach, Kniewing nach Feldbach, hübscher landesfürstlicher Markt von 103 H., 600 E., mit alten Ringmauern und Thorthürmen.

1½ St. von hier liegt Gleichenberg, wo am Fuße des Schloßberges in dem wild romantischen Thale Klausen der Klausner Stahlbrunnen entspringt, der kräftigste der Monarchie, kräftiger als Spaa, dem Pyrmonter gleich zu stellen *)! Der Brunnen ist nicht gegraben, nur mit Eichenholz gefaßt, wird aber jährlich am Charfreitage von der Gemeinde sorgfältig gereinigt, eine seit undenklichen Zeiten bestehende Servitut. Das Wasser ist klar, farblos und läßt etwas fleckigen schwarzen Bodensatz in den Flaschen zurück. Bei der Quelle hat es + 12° R., und in 1000 Theilen (Loth) sind freie Karbonsäure Gran 1,941 (=938,43 Kubikzoll); karbonsaures Eisenoxydul 0,086; karbonsaurer Kalk 0,060; karbonsaures Lithion 0,036; schwefelsaurer Kalk 0,020; salzs. Magnesia 0,012; Thonsilikat 0,011. — Es ist ausgezeichnet durch den gänzlichen Mangel an Kali und Natronsalzen und seinen Reichthum an freier Karbonsäure; an Lithion-Gehalt übertrifft es aber alle bisher bekannten Mineralwässer. In Chlorosis und Tabes, Kachexie, Schleimsucht u. s. w. ist es von ausgezeichneter Wirkung. Es wird bis jetzt nur versendet, an Ort und Stelle sind keine Brunnenanstalten vorhanden.

Zwei Stunden nordöstlich liegt die berühmte Rie-

---

*) Dr. Ph. Al. Ritter v. Holger: physikalisch-chemische Beschreibung des Klausner Stahlwassers in Steiermark. 8. Wien 1829.

gersburg, eine noch vollkommen erhaltene Bergfestung des Mittelalters, über dem gleichnamigen Markte. 7 Thore führen zum Hochschlosse Kronegg, auf der Zinne des Felsens erbaut. Ein breiter aus dem Felsen gebrochener Fahrweg führt durch die Thore, deren erstere durch Wälle und Basteien gedeckt sind; am vierten sind die Ruinen der abgesonderten Veste Lichtenegg, welche zum Theil noch als Wirthschaftsgebäude verwendet werden. Das fünfte ist das Hauptthor, mit Wappen und Bildhauerarbeit reich verziert. Zum sechsten Thore kömmt man auf einer gedeckten Brücke über einen tiefen, in den Felsen gehauenen Graben, eben so zum siebenten über einen tiefen Abgrund. Jetzt erst steht man vor dem Schlosse, dessen linke Ecke eigentlich Kronegg heißt und eine herrliche Aussicht über einen großen Theil des Grazer Kreises und des Eisenburger Komitates, 100 Q. Meilen Flächeninhalt, bietet. Es hat 5 Höfe, 2 große Säle, 34 Zimmer. Im ersten Geschosse sind Wohnungen der Beamten u. s. w., im zweiten Gastzimmer und die alten Prunkgemächer. Das sehenswerthe Zeughaus enthält viele alte Waffen.

Von Feldbach geht es über die Raab und an ihrem rechten Ufer an dem ansehnlichen Schlosse Hainfelden, mit 4 Thürmen, vorüber, durch Hechlach, Fehring, landesfürstlicher Markt, Haselbach, Schifra nach Ungarn, und nun im Eisenburger Komitate über Gnics, A. Strásza, Farkasdifalva, A. Szölnök, Tótfalú nach Szent-Gotthárd, Marktflecken von 800 E. im weiten Raabthale. Zisterzienserkloster, Weinbau, besuchte Jahrmärkte. Sieg Montecuculi's über die Türken 1664. Durch die unbedeutenden Dörfer Kethely, Ház, Mag. Lak, Csaretnek, den Raabfluß, Rába-Sz. Mihály geht es nach Körmend, siehe Bd. II. pag, 450 und No. 62. pag. 462.

9.

Reise von Graz nach Marburg.

Graz.	Posten.
Kalsdorf	1
Lebering	1
Straß	1
Marburg	1½
	4½

Über das Grazerfeld, eine fruchtbare Ebene, von sanften Waldhügeln begrenzt, geht es über Feldkirchen, Kalsdorf, an den Schlössern Weißeneck und Schwarzeneck, zu beiden Seiten der Mur, vorüber, nach Wildon, landesfürstlicher ansehnlicher, aber sehr wenig belebter Markt von 110 H., 650 E., an der Mur am Fuße des Wildoner Berges, auf welchem die Ruinen der Burg Oberwildon, wo einst Tycho de Brahe längere Zeit lebte. Schöne Übersicht des Grazer- und Leibnitzerfeldes. Über den Berg kömmt man nun durch Lebering in das 3 St. lange, 2 St. breite Leibnitzerfeld, zwischen der Mur und Sulm, eine steinige Ebene, in welcher viele römische Alterthümer ausgegraben werden, so genannt von dem rechts von der Straße gelegenen Markte Leibnitz (wendisch Lipnitza) am Sulmflusse, wahrscheinlich das Mareola des Ptolomäus. Nahe bei der Stadt liegt das Schloß Seckau oder Seckauberg (Leibnitzschloß), Eigenthum des in Graz residirenden Bischofs von Seckau, ein weitläufiges Gebäude, ursprünglich aus dem 12ten Jahrhundert herrührend, mit einem Thurm, der eine herrliche Aussicht bietet, zum Theil aus Römersteinen erbaut, 1805 zur Hälfte abgetragen wurde und eine große Glocke enthält.

Gemäldegallerie und Bibliothek. Ein zweites altes Gebäude auf diesem Berge war das Stammschloß der Herren von Polheim.

Die Straße führt von Lebering über die schöne gedeckte Murbrücke nach Landschach und Straß, Markt mit einem ansehnlichen Schlosse. Eine gedeckte Brücke führt hier abermals über die Mur nach Ehrenhausen, Markt von 500 E., welche von Weinhandel und Frachtfahrten leben. Auf einem Hügel steht das gleichnamige große Schloß, einst im Besitze der Fürsten von Eggenberg, deren schönes Mausoleum sich darin befindet. 4 St. weit ist bei dem Schlosse Gleichenberg der dem Selterserwasser ähnliche Johannisbrunnen. Von Ehrenhausen geht es über den hohen Platschberg, den man als die Grenze der deutschen und windischen Mark ansieht, auf dessen Gipfel sich eine weite Fernsicht öffnet, durch eine hügelige Gegend, mit Wäldern von Wallnuß- und Pflaumenbäumen bedeckt, bei Schloß Langenthal vorbei, nach

Marburg,

Kreisort und nach Graz die ansehnlichste Stadt des Landes, auf einer Anhöhe am linken Ufer der Drau. Mit den drei Vorstädten (Grazer-, Kärnthner- und Magdalenenvorstadt) zählt sie 654 H., 4500 E. Sitz des Kreisamtes, Gymnasium, Hauptschule, Regiments-Erziehungshaus, Schwimmschule. Ansehnliche Gebäude sind die Dechantkirche mit Gemälden von Weißkircher, die alte Burg, das Bürgerspital, in welchem ein Theater errichtet wurde. Von dem alten Schlosse Obermarburg, welches nördlich von der Stadt auf einem kegelförmigen Berge stand, ist keine Spur mehr übrig; selbst die steinerne Pyramide, welche Graf Brandis 1784 auf dessen Stätte errichtete, wurde 1820 vom Blitze zerstört. Ge-

treide, Obst- und Weinbau ist sehr ergiebig; die hiesigen »Marweine« gehören zu den besseren im Lande. Die Industrie beschränkt sich auf Leder- und Rosogliofabriken, der Handel ist dafür um so bedeutender.

Die Umgebungen sind sehr angenehm. Beliebte Spaziergänge sind: die Allee zu den drei Teichen; St. Joseph, und Melling, mit einem Schlößchen an der Drau. — Sehr lohnend ist die Besteigung des Bacher, dessen Gipfel man in 4 Stunden erreicht; man trifft daselbst eine Aussicht, welche vom Schöckel, nördlich von Graz, bis zu den Lotha-Gebirgen und im Osten bis weit nach Ungarn reicht.

Reise von Graz nach Agram.

10. a.

Graz.	Posten.
Marburg	4 1/2
Pettau	1 1/2
Sauritsch	1 1/2
Warasdin	1 1/2
Agram	5
	14

Von Graz bis Marburg siehe vorige Route. Man kömmt nun am rechten Ufer der Drau durch das obere Draufeld, eine unfruchtbare Fläche, welche fast nur Fenchel und Himmelthau trägt, auch mehre Sümpfe (Seefenster genannt) enthält, übrigens ein Fundort vieler römischer Denkmäler ist, über St. Johann, Windischdorf und Haidin über die Drau nach Pettau (slavisch Petusa, Ptuj, das ist: Fremde), landesfürstliche Kammerstadt und wahrscheinlich die älteste im Lande,

das römische Petovio. Sie zählt 210 H., 1700 E., ist gut gebaut, hat aber enge und unfreundliche Gassen. Ansehnliche Gebäude sind: die Dechantkirche, die Klöster der Dominikaner, Minoriten und Kapuziner, das Invalidenhaus, das Bürgerspital. Das alte Kastell. Äußerst interessant ist Pettau durch seine zahlreichen Alterthümer. Fast jede Kirche, jedes Haus, die Thürme des Kastelles bewahren Römersteine. Die Ara vor dem Rathhause, lange als Pranger benützt; die Basis eines Jupiter-Altars, als »römisches Getreidemaß« bekannt, in der Herrngasse. Der Meilenzeiger am gräflich Attems'schen Hause. Über 100 Sarkophage wurden ausgegraben und einer dient als Gewicht der Minoriten-Weinpresse; beim Dominikanerkloster sieht man welche bei niederem Wasserstande im Draubette. Man vermuthet aber die alte Stadt am rechten Flußufer; alle Kirchen und Schlösser am Pettauerfelde enthalten Römersteine. Von den bei Negau ausgegrabenen 20 Helmen mit etruskischer Schrift kamen 12 in das k. k. Antikenkabinet in Wien, 8 in das Johanneum*). Das Pettauerfeld war von jeher ein Wahlplatz der Völker; 1042 schlug Ottokar III. hier (bei Pütten?) die Ungarn. Auf dieser Ebene sieht man auch mehre Gruppen kegelförmiger Hügel 2—3 Klafter hoch, welche für altslavische Gräber gehalten werden. Wie bedeutend muß Pettau gewesen seyn, da es 1396 bei dem ersten Einfall der Türken unter Bajesid nach der Schlacht bei Nikopolis 16000 Einwohner verlor. In der Gegend wachsen sehr gute Weine, besonders die Stadtberger; der Handel ist nicht unbedeutend. In kleiner Entfernung liegt das alte große fürstlich Dietrichsteinische Bergschloß Ober-Pettau, gleichfalls mit römischen Alterthü-

*) Hormayr's Archiv. 1828.

mern. — Über das untere Drau- oder Pettauerfeld geht es nun auf einer fliegenden Brücke über den Fluß nach Sauritsch und in das Warasdiner Komitat von Kroatien. Dieser Ort treibt guten Wein- und vorzüglich starken Zwiebelbau; mehre 100 Wägen werden jährlich nach Kroatien verschickt. Die Dörfer Dubrova, Brezje, Czeszticza, Vratno, der Markt Petrianecz, Szrachinecz folgen vor Warasdin, siehe Bd. II. pag. 451.

Anmerkung. Von Pettau besteht ein Postenwechsel über Fridau 1 1/2 P., nach Czakathurn, 1 1/2 P. Fridau, von den Wenden Ormusche genannt, ist ein hübsches Städtchen am linken Ufer der Drau, welche hier die Grenze gegen Kroatien bildet, von 50 H. mit einem Schlosse. Dann folgt der Markt Polsterau, von 142 H., 800 E., außer welchem man das Szalader Komitat von Ungarn betritt, und durch Tornovecz, F. Hrazan und den Markt Nedelicz nach Czakathurn kömmt.

10. b.

Graz.	Posten.	Stunden.
Straß	3	12
Radkersburg . . .	—	7
Wernsee	—	5
Mauth	—	4
Czakatkurn . . .	—	5
Warasdin	1	4
		37

Von Graz bis Straß siehe pag. 70 u. f. Man bleibt nun am linken Ufer der Mur und kömmt durch Weitersfelden nach Mureck, Markt von 150 H., 900 E. in einer fruchtbaren Gegend. Hier setzt man über die Mur und kömmt, bei Schloß Freudenau vorüber, durch Absthal und Leitersdorf nach Radkers-

burg, landesfürstliche Stadt, von alten Festungswerken umgeben, am Einflusse des Stanzbaches in die Mur, öfteren Überschwemmungen ausgesetzt. Sie zählt mit der Vorstadt Gries, die aber, so wie das Schloß Ober-Radkersburg am andern Ufer gelegen, zum Marburger Kreise gehört, 251 H., 2400 E. Die Gegend ist ungemein fruchtbar an Getreide und an Wein, der sehr geschätzt wird. Einst bestanden an der Mur Goldseifenwerke. Der Eisen- und Weinhandel ist erheblich. — Nun geht es über Schrattendorf, Radein, Wolfsdorf, Wantsche, den Markt Wernsee, Igelsdorf, Heiligenkreuz, Zwen in das Grenzdorf Mauth, und dann in Ungarn durch Gibina, den Markt Szerdahely, Zabanecz, Siskovecz, Machkovecz, nach Czakathurn, siehe Bd. II. pag. 450.

Anmerkung. Von Wernsee führt eine Seitenstraße in 7 St. nach Fridau, siehe die vorige Route. Man kömmt durch den Markt Luttenberg am Stainzbache, berühmt durch seine Weine, die zu den besten der deutschen Provinzen gehören; unter ihnen namentlich die Sorten Jerusalemer, Grünau- und Altenberger und Thetenhengster.

Reise von Graz nach Klagenfurt.

11. a.

Graz.	Posten.
Marburg	4½
St. Oswald	2
Mährenberg	1
Eis	1¼
Völkermarkt	1¼
Klagenfurt	1¾
	11¾

Winschendorf, Birching, Hofstätten, Dornheckenmühl, St. Margareth, Bockstein, Zewing, Studenzen, Fladnitz, Rohr, Baurach, Kniewing nach Feldbach, hübscher landesfürstlicher Markt von 103 H., 600 E., mit alten Ringmauern und Thorthürmen.

1½ St. von hier liegt Gleichenberg, wo am Fuße des Schloßberges in dem wild romantischen Thale Klausen der Klausner Stahlbrunnen entspringt, der kräftigste der Monarchie, kräftiger als Spaa, dem Pyrmonter gleich zu stellen *)! Der Brunnen ist nicht gegraben, nur mit Eichenholz gefaßt, wird aber jährlich am Charfreitage von der Gemeinde sorgfältig gereinigt, eine seit undenklichen Zeiten bestehende Servitut. Das Wasser ist klar, farblos und läßt etwas fleckigen schwarzen Bodensatz in den Flaschen zurück. Bei der Quelle hat es + 12° R., und in 1000 Theilen (Loth) sind freie Karbonsäure Gran 1,941 (=938,43 Kubikzoll); karbonsaures Eisenoxydul 0,086; karbonsaurer Kalk 0,060; karbonsaures Lithion 0,036; schwefelsaurer Kalk 0,020; salzs. Magnesia 0,012; Thonsilikat 0,011. — Es ist ausgezeichnet durch den gänzlichen Mangel an Kali und Natronsalzen und seinen Reichthum an freier Karbonsäure; an Lithion-Gehalt übertrifft es aber alle bisher bekannten Mineralwässer. In Chlorosis und Tabes, Kacherie, Schleimsucht u. s. w. ist es von ausgezeichneter Wirkung. Es wird bis jetzt nur versendet, an Ort und Stelle sind keine Brunnenanstalten vorhanden.

Zwei Stunden nordöstlich liegt die berühmte Rie-

*) Dr. Ph. Al. Ritter v. Holger: physikalisch-chemische Beschreibung des Klausner Stahlwassers in Steiermark. 8. Wien 1829.

gersburg, eine noch vollkommen erhaltene Bergfestung des Mittelalters, über dem gleichnamigen Markte. 7 Thore führen zum Hochschlosse Kronegg, auf der Zinne des Felsens erbaut. Ein breiter aus dem Felsen gebrochener Fahrweg führt durch die Thore, deren erstere durch Wälle und Basteien gedeckt sind; am vierten sind die Ruinen der abgesonderten Veste Lichtenegg, welche zum Theil noch als Wirthschaftsgebäude verwendet werden. Das fünfte ist das Hauptthor, mit Wappen und Bildhauerarbeit reich verziert. Zum sechsten Thore kömmt man auf einer gedeckten Brücke über einen tiefen, in den Felsen gehauenen Graben, eben so zum siebenten über einen tiefen Abgrund. Jetzt erst steht man vor dem Schlosse, dessen linke Ecke eigentlich Kronegg heißt und eine herrliche Aussicht über einen großen Theil des Grazer Kreise, und des Eisenburger Komitates, 100 Q. Meilen Flächeninhalt, bietet. Es hat 5 Höfe, 2 große Säle, 34 Zimmer. Im ersten Geschosse sind Wohnungen der Beamten u. s. w., im zweiten Gastzimmer und die alten Prunkgemächer. Das sehenswerthe Zeughaus enthält viele alte Waffen.

Von Feldbach geht es über die Raab und an ihrem rechten Ufer an dem ansehnlichen Schlosse Hainfelden, mit 4 Thürmen, vorüber, durch Hechlach, Fehring, landesfürstlicher Markt, Haselbach, Schifra nach Ungarn, und nun im Eisenburger Komitate über Gnics, A. Strásza, Farkasdifalva, A. Szölnök, Tótfalú nach Szent-Gotthárd, Marktflecken von 800 E. im weiten Raabthale. Zisterzienserkloster, Weinbau, besuchte Jahrmärkte. Sieg Montecuculi's über die Türken 1664. Durch die unbedeutenden Dörfer Kethely, Ház, Mag. Lak, Csretnek, den Raabfluß, Rába-Sz. Mihály geht es nach Körmend, siehe Bd. II. pag, 450 und No. 62. pag. 462.

9.

Reise von Graz nach Marburg.

Graz.	Posten.
Kalsdorf	1
Lebering	1
Straß	1
Marburg	1½
	4½

Über das Grazerfeld, eine fruchtbare Ebene, von sanften Waldhügeln begrenzt, geht es über Feldkirchen, Kalsdorf, an den Schlössern Weißeneck und Schwarzeneck, zu beiden Seiten der Mur, vorüber, nach Wildon, landesfürstlicher ansehnlicher, aber sehr wenig belebter Markt von 110 H., 650 E., an der Mur am Fuße des Wildoner Berges, auf welchem die Ruinen der Burg Oberwildon, wo einst Tycho de Brahe längere Zeit lebte. Schöne Übersicht des Grazer- und Leibnitzerfeldes. Über den Berg kömmt man nun durch Lebering in das 3 St. lange, 2 St. breite Leibnitzerfeld, zwischen der Mur und Sulm, eine steinige Ebene, in welcher viele römische Alterthümer ausgegraben werden, so genannt von dem rechts von der Straße gelegenen Markte Leibnitz (wendisch Lipnitza) am Sulmflusse, wahrscheinlich das Mareola des Ptolomäus. Nahe bei der Stadt liegt das Schloß Seckau oder Seckauberg (Leibnitzschloß), Eigenthum des in Graz residirenden Bischofs von Seckau, ein weitläufiges Gebäude, ursprünglich aus dem 12ten Jahrhundert herrührend, mit einem Thurm, der eine herrliche Aussicht bietet, zum Theil aus Römersteinen erbaut, 1805 zur Hälfte abgetragen wurde und eine große Glocke enthält.

Gemäldegallerie und Bibliothek. Ein zweites altes Gebäude auf diesem Berge war das Stammschloß der Herren von Polheim.

Die Straße führt von Lebering über die schöne gedeckte Murbrücke nach Landschach und Straß, Markt mit einem ansehnlichen Schlosse. Eine gedeckte Brücke führt hier abermals über die Mur nach Ehrenhausen, Markt von 500 E., welche von Weinhandel und Frachtfahrten leben. Auf einem Hügel steht das gleichnamige große Schloß, einst im Besitze der Fürsten von Eggenberg, deren schönes Mausoleum sich darin befindet. 4 St. weit ist bei dem Schlosse Gleichenberg der dem Selterserwasser ähnliche Johannisbrunnen. Von Ehrenhausen geht es über den hohen Platschberg, den man als die Grenze der deutschen und windischen Mark ansieht, auf dessen Gipfel sich eine weite Fernsicht öffnet, durch eine hügelige Gegend, mit Wäldern von Wallnuß- und Pflaumenbäumen bedeckt, bei Schloß Langenthal vorbei, nach

Marburg,

Kreisort und nach Graz die ansehnlichste Stadt des Landes, auf einer Anhöhe am linken Ufer der Drau. Mit den drei Vorstädten (Grazer-, Kärnthner- und Magdalenenvorstadt) zählt sie 654 H., 4500 E. Sitz des Kreisamtes, Gymnasium, Hauptschule, Regiments-Erziehungshaus, Schwimmschule. Ansehnliche Gebäude sind die Dechantkirche mit Gemälden von Weißkircher, die alte Burg, das Bürgerspital, in welchem ein Theater errichtet wurde. Von dem alten Schlosse Obermarburg, welches nördlich von der Stadt auf einem kegelförmigen Berge stand, ist keine Spur mehr übrig; selbst die steinerne Pyramide, welche Graf Brandis 1784 auf dessen Stätte errichtete, wurde 1820 vom Blitze zerstört. Ge-

treide, Obst- und Weinbau ist sehr ergiebig; die hiesigen »Marweine« gehören zu den besseren im Lande. Die Industrie beschränkt sich auf Leder- und Rosogliofabriken, der Handel ist dafür um so bedeutender.

Die Umgebungen sind sehr angenehm. Beliebte Spaziergänge sind: die Allee zu den drei Teichen; St. Joseph, und Melling, mit einem Schlößchen an der Drau. — Sehr lohnend ist die Besteigung des Bacher, dessen Gipfel man in 4 Stunden erreicht; man trifft daselbst eine Aussicht, welche vom Schöckel, nördlich von Graz, bis zu den Lotha-Gebirgen und im Osten bis weit nach Ungarn reicht.

Reise von Graz nach Agram.

10. a.

Graz.	Posten.
Marburg	4½
Pettau	1½
Sauritsch	1½
Warasdin	1½
Agram	5
	14

Von Graz bis Marburg siehe vorige Route. Man kömmt nun am rechten Ufer der Drau durch das obere Draufeld, eine unfruchtbare Fläche, welche fast nur Fenchel und Himmelthau trägt, auch mehre Sümpfe (Seefenster genannt) enthält, übrigens ein Fundort vieler römischer Denkmäler ist, über St. Johann, Windischdorf und Haidin über die Drau nach Pettau (slavisch Petusa, Ptuj, das ist: Fremde), landesfürstliche Kammerstadt und wahrscheinlich die älteste im Lande,

das römische Petovio. Sie zählt 210 H., 1700 E., ist gut gebaut, hat aber enge und unfreundliche Gassen. Ansehnliche Gebäude sind: die Dechantkirche, die Klöster der Dominikaner, Minoriten und Kapuziner, das Invalidenhaus, das Bürgerspital. Das alte Kastell. Äußerst interessant ist Pettau durch seine zahlreichen Alterthümer. Fast jede Kirche, jedes Haus, die Thürme des Kastelles bewahren Römersteine. Die Ara vor dem Rathhause, lange als Pranger benützt; die Basis eines Jupiter-Altars, als »römisches Getreidemaß« bekannt, in der Herrngasse. Der Meilenzeiger am gräflich Attems'schen Hause. Über 100 Sarkophage wurden ausgegraben und einer dient als Gewicht der Minoriten-Weinpresse; beim Dominikanerkloster sieht man welche bei niederem Wasserstande im Draubette. Man vermuthet aber die alte Stadt am rechten Flußufer; alle Kirchen und Schlösser am Pettauerfelde enthalten Römersteine. Von den bei Negau ausgegrabenen 20 Helmen mit etruskischer Schrift kamen 12 in das k. k. Antikenkabinet in Wien, 8 in das Johanneum *). Das Pettauerfeld war von jeher ein Wahlplatz der Völker; 1042 schlug Ottokar III. hier (bei Pütten?) die Ungarn. Auf dieser Ebene sieht man auch mehre Gruppen kegelförmiger Hügel 2—3 Klafter hoch, welche für altslavische Gräber gehalten werden. Wie bedeutend muß Pettau gewesen seyn, da es 1396 bei dem ersten Einfall der Türken unter Bajesid nach der Schlacht bei Nikopolis 16000 Einwohner verlor. In der Gegend wachsen sehr gute Weine, besonders die Stadtberger; der Handel ist nicht unbedeutend. In kleiner Entfernung liegt das alte große fürstlich Dietrichsteinische Bergschloß Ober-Pettau, gleichfalls mit römischen Alterthü-

*) Hormayr's Archiv. 1818.

mern. — Über das untere Drau- oder Pettauerfeld geht es nun auf einer fliegenden Brücke über den Fluß nach Sauritsch und in das Warasdiner Komitat von Kroatien. Dieser Ort treibt guten Wein- und vorzüglich starken Zwiebelbau; mehre 100 Wägen werden jährlich nach Kroatien verschickt. Die Dörfer Dubrova, Breszje, Cseszticza, Vratno, der Markt Petrianecz, Szrachinecz folgen vor Warasdin, siehe Bd. II. pag. 451.

Anmerkung. Von Pettau besteht ein Postenwechsel über Fridau 1 1/2 P., nach Czakathurn, 1 1/2 P. Fridau, von den Wenden Ormusche genannt, ist ein hübsches Städtchen am linken Ufer der Drau, welche hier die Grenze gegen Kroatien bildet, von 50 H. mit einem Schlosse. Dann folgt der Markt Polsterau, von 142 H., 800 E., außer welchem man das Szalader Komitat von Ungarn betritt, und durch Ternovecz, F. Hrazan und den Markt Nedelicz nach Czakathurn kömmt.

10. b.

Graz.	Posten.	Stunden.
Straß	3	12
Radkersburg	—	7
Wernsee	—	5
Mauth	—	4
Czakatkurn	—	5
Warasdin	1	4
		37

Von Graz bis Straß siehe pag. 70 u. f. Man bleibt nun am linken Ufer der Mur und kömmt durch Weitersfelden nach Mureck, Markt von 150 H., 900 E. in einer fruchtbaren Gegend. Hier setzt man über die Mur und kömmt, bei Schloß Freudenau vorüber, durch Absthal und Leitersdorf nach Radkers-

burg, landesfürstliche Stadt, von alten Festungswerken umgeben, am Einflusse des Stanzbaches in die Mur, öfteren Überschwemmungen ausgesetzt. Sie zählt mit der Vorstadt Gries, die aber, so wie das Schloß Ober-Radkersburg am andern Ufer gelegen, zum Marburger Kreise gehört, 251 H., 2400 E. Die Gegend ist ungemein fruchtbar an Getreide und an Wein, der sehr geschätzt wird. Einst bestanden an der Mur Goldseifenwerke. Der Eisen- und Weinhandel ist erheblich. — Nun geht es über Schrattendorf, Radein, Wolfsdorf, Wantsche, den Markt Wernsee, Igelsdorf, Heiligenkreuz, Zwen in das Grenzdorf Mauth, und dann in Ungarn durch Gibina, den Markt Szerdahely, Zabanecz, Siskovecz, Machkovecz, nach Czakathurn, siehe Bd. II. pag. 450.

Anmerkung. Von Wernsee führt eine Seitenstraße in 7 St. nach Fridau, siehe die vorige Route. Man kömmt durch den Markt Luttenberg am Stainzbache, berühmt durch seine Weine, die zu den besten der deutschen Provinzen gehören; unter ihnen namentlich die Sorten Jerusalemer, Grünau- und Altenberger und Thetenhengster.

Reise von Graz nach Klagenfurt.

11. a.

Graz.	Posten.
Marburg	$4^1/_2$
St. Oswald	2
Mährenberg	1
Eis	$1^1/_4$
Völkermarkt	$1^1/_4$
Klagenfurt	$1^3/_4$
	$11^3/_4$

mern. — Über das untere Drau- oder Pettauerfeld geht es nun auf einer fliegenden Brücke über den Fluß nach Sauritsch und in das Warasdiner Komitat von Kroatien. Dieser Ort treibt guten Wein- und vorzüglich starken Zwiebelbau; mehre 100 Wägen werden jährlich nach Kroatien verschickt. Die Dörfer Dubrova, Brezje, Czeszticza, Vratno, der Markt Petrianecz, Szrachinecz folgen vor Warasdin, siehe Bd. II. pag. 451.

Anmerkung. Von Pettau besteht ein Postenwechsel über Fridau 11/2 P., nach Czakathurn, 11/2 P. Fridau, von den Wenden Ormusche genannt, ist ein hübsches Städtchen am linken Ufer der Drau, welche hier die Grenze gegen Kroatien bildet, von 50 H. mit einem Schlosse. Dann folgt der Markt Polsterau, von 142 H., 800 E., außer welchem man das Szalader Komitat von Ungarn betritt, und durch Ternovecz, F. Hrazan und den Markt Nedelicz nach Czakathurn kömmt.

10. b.

Graz.	Posten.	Stunden.
Straß	3	12
Radkersburg . . .	—	7
Wernsee	—	5
Mauth	—	4
Czakatkurn . . .	—	5
Warasdin . . .	1	4
		37

Von Graz bis Straß siehe pag. 70 u. f. Man bleibt nun am linken Ufer der Mur und kömmt durch Weitersfelden nach Mureck, Markt von 150 H., 900 E. in einer fruchtbaren Gegend. Hier setzt man über die Mur und kömmt, bei Schloß Freudenau vorüber, durch Absthal und Leitersdorf nach Radkers-

burg, landesfürstliche Stadt, von alten Festungswerken umgeben, am Einflusse des Stanzbaches in die Mur, öfteren Überschwemmungen ausgesetzt. Sie zählt mit der Vorstadt Gries, die aber, so wie das Schloß Ober-Radkersburg am andern Ufer gelegen, zum Marburger Kreise gehört, 251 H., 2400 E. Die Gegend ist ungemein fruchtbar an Getreide und an Wein, der sehr geschätzt wird. Einst bestanden an der Mur Goldseifenwerke. Der Eisen- und Weinhandel ist erheblich. — Nun geht es über Schrattendorf, Radein, Wolfsdorf, Wantsche, den Markt Wernsee, Igelsdorf, Heiligenkreuz, Zwen in das Grenzdorf Mauth, und dann in Ungarn durch Gibina, den Markt Szerdahely, Zabanecz, Siskovecz, Machkovecz, nach Czakathurn, siehe Bd. II. pag. 450.

Anmerkung. Von Wernsee führt eine Seitenstraße in 7 St. nach Fridau, siehe die vorige Route. Man kömmt durch den Markt Luttenberg am Stainzbache, berühmt durch seine Weine, die zu den besten der deutschen Provinzen gehören; unter ihnen namentlich die Sorten Jerusalemer, Grünau- und Altenberger und Thetenhengster.

Reise von Graz nach Klagenfurt.

11. a.

Graz.	Posten.
Marburg	4½
St. Oswald	2
Mährenberg	1
Eis	1¼
Völkermarkt	1¼
Klagenfurt	1¾
	11¾

Bis Marburg siehe pag. 70 u. f. Von hier bis Völkermarkt in Kärnthen läuft die Straße immer am nördlichen Ufer der Drau, und eine Strecke von 7 Postmeilen, nämlich bis Hohenmauthen, zieht sich nördlich eine Gebirgsreihe hin, welche das Flußgebiet der Mur von jenem der Drau scheidet, so wie man lange gegen Süden die Gebirgskette des Bacher im Gesichte behält, der den Marburger Kreis von dem Cillier Kreise trennt. Die zwischen Marburg und Unter-Drauburg gelegenen Ortschaften sind: das öde Schloß Wildhauß; die Dörfer Zellnitz, St. Oswald, in einer waldigen Gebirgsgegend, und Fresen; die Märkte Mährenberg, von 103 H., und Hohenmauthen. Letzterer besteht aus den zwei Abtheilungen Ober-Marktmauthen, auf einer Anhöhe, und Unter-Marktmauthen in der Ebene, hat übrigens nur 80 H. und 430 E. Der landesfürstliche Markt Unter-Drauburg, von 77 H., liegt schon in Kärnthen. Der weitere Weg bis Völkermarkt läuft meistens in der Ebene hin, aber gegen Süden erscheinen die hohen Krainergebirge. Es folgen der Marktflecken Lavamünde, an der Mündung der Lavant in die Drau, von 55 H., 300 E. (von dem die Berge gegen Osten Lavamünder Alpen heißen), die Dörfer Eis, mit Postenwechsel, St. Nikolai und Ruden, hierauf die landesfürstliche Stadt Völkermarkt, an der Drau. Sie bildet ein unregelmäßiges Dreieck und enthält mit den 2 Vorstädten, obere und untere Vorstadt, 1000 E. in 185 H., wovon 133 auf die innere Stadt kommen, die mit einer baufälligen Mauer umgeben ist. Der Hauptplatz enthält das Rathhaus, die Kaserne und 2 öffentliche Brunnen. Die Stadtpfarrkirche zu St. Magdalena hat schöne Grabsteine. Die Vieh- und Getreidemärkte sind bedeutend. Die Umgebungen sind eintönig, doch genießt man von der mit-

täglichsten Spitze des hohen ebenen Vorsprnngs, auf dem die Stadt liegt, Bürgerlust genannt, eine prächtige Aussicht auf die in der Tiefe strömende Drau und über das malerische Jaunthal, zwischen der Drau und den kahlen Felsengipfeln der Krainergebirge, worunter der schroffe Obyr und die breite Petze die vorzüglichsten sind.

Ansprechender sind die entferntern Umgebungen des Städtchens. Zwei Stunden südöstlich von Völkermarkt, zu Stein im Jaunthale, steht auf einem isolirten Fels eine 800 Jahre alte Kirche, welche von der Gräfin Hildegarde gestiftet wurde. Diese war um 900 die Herrin des Jaunthales. Mitten in der Kirche sieht man den weißen gebrochnen Grabdeckel. — 3 St. ober Stein, im Feistritzthale, 1/4 St. unter deren Quelle, steht die Fürstentafel (Misa Fürstova), der Denkstein eines Mahles (auf der Gemsenjagd?), welches hier Erzherzog Karl 1564 einnahm; daneben sind die Trümmer einer alten Burg, von welcher sich eine prachtvolle Aussicht über einen großen Theil von Unterkärnthen darbietet. Eine Stunde von Stein, bei Möchling, in dessen Kirche Graf Albuin, Beherrscher vom Jaunthal, Gemahl jener Hildegarde, begraben liegt, ist eine merkwürdige Tropfsteinhöhle, die steinerne Melk genannt, zu sehen; 1 1/2 St. weiter liegt das Dorf Galizien am Fuße des Berges Obyr, wo die Trümmer der alten Burg Wildenstein (in einer höchst wildromantischen Gegend) und ein malerischer Wasserfall bemerkenswerth sind.

Der Weg von Völkermarkt nach Klagenfurt führt durch eine mäßig fruchtbare, langweilige Ebene, die viele Huthweiden enthält, und erst jenseits der Gurk wohl angebaut ist; doch hat man strichweise eine angenehme Aussicht auf den Draufluß und die hohen Krainergebirge. Über Klagenfurt siehe pag. 49 u. f.

11. b.

Graz.	Posten.	Stunden.
Kalsdorf	1	4
Wildon	—	2
Pröding	—	2
St. Florian . . .	—	3
Landsberg	—	2
Schwanberg . . .	—	2
Eibeswalde	—	2
Mährenberg . . .	—	2
Klagenfurt	5¼	20
		39

Von Graz bis Wildon siehe No. 9. pag, 70. Der fernere Weg führt bis Mährenberg ununterbrochen durch fruchtbare und angenehme Gegenden. Man kömmt durch den Markt Pröding am Stainzbache, von 70 H., in dessen Nähe gegen Süden zu Waldschach der Sausaler Wein wächst; dann durch das Dorf Zendorf am südlichen Ufer des Stainzbaches, über die Lasnitz nach St. Florian. Dieser Markt liegt an der Lasnitz und zählt in 71 Häusern 400 Einwohner. Zwischen hier und Landsberg sieht man westlich von der Straße das Schloß Frauenthal, mit einer berühmten Messingfabrik, der einzigen in Steiermark. Die Fabrik ist seit 1732 Staatseigenthum und erzeugt 2400 Zt., 100 Arbeiter sind beschäftigt. Man sieht 1 Schmelzhütte mit 2 Tiegeln zu 800 Mark. 1 Zain- und 6 Breithämmer, 2 Streckwerke, 2 Drahtzüge, eine Alaunsiederei. Der Markt Landsberg hat 80 H.; in der Gegend gedeiht die Hirse besonders gut. Von dem nahen alten, zum Theil verfallenen Bergschlosse Landsberg, welches früher den Erzbischöfen von Salzburg gehörte, und wo die Schloßkapelle das Sehenswertheste ist,

genießt man eine reizende Aussicht über das Laßnitzthal, das Sausaler Weingebirge, auf Hohlenegg, Pröding, St. Florian ꝛc. Zwischen hier und Schwanberg liegt das Dorf Hohlenegg mit einem alten Bergschlosse, von welchem sich ein in der Geschichte Steiermarks vom 15ten und 16ten Jahrhundert sehr ausgezeichnetes adeliges Geschlecht schrieb, und wo der runde Thurm mit dem Burgverließe, der schauerlich tiefe Brunnen im Schloßhofe (dessen Mitte eine niedliche Pfarrkirche mit den marmornen Grabsteinen der alten Besitzer einnimmt), dann die herrliche Aussicht von dem Altane des großen Saals in das fruchtbare Sulmthal bemerkenswerth sind. Der Markt Schwanberg, an der Schwarzsulm und am Fuße der Schwanbergeralpen erbaut, hat 122 H. und 600 E.

Besteigung des Speikkogels.

Von hier kann man den Speikkogel, die höchste Kuppe der Koralpe besteigen, welcher von dem hier wachsenden Speike (valeriana celtica) seinen Namen erhalten hat. Vom Markte hat man 2 Stunden bis zu der Häusergruppe St. Anna zu steigen, und von hier sind noch 5 St. bis auf den Gipfel. Eine von den kärnthnerischen Ständen gesetzte dreiseitige, 6′ hohe Pyramide bezeichnet die Stelle, von welcher Kaiser Franz I. uud die Erzherzoge Johann und Rainer sich einer der herrlichsten Aussichten erfreuten, welche der schöne Kaiserstaat darbietet. Man überschaut hier einen eben so großen als interessanten Theil Inner-Österreichs, östlich die rebenreiche Unter-Steiermark mit ihren vielen Flecken, Dörfern und der Hauptstadt Graz, die wie ein Nebelband mit dem Horizont verfließende Fläche von Ungarn, südöstlich den vielarmigen Bacherberg und die Kegelhügel von Cilli, südlich die steilen zackigen Kalkalpen, die Kärnthen von Krain

scheiden, und einen großen Theil von Unter-Kärnthen mit den Städten Völkermarkt, St. Veit, Klagenfurt und dem Wörthsee; westlich die hohen Tauern, nördlich die obersteierischen Gebirge, und endlich ganz nahe unter seinen Füßen eine liebliche Landschaft, das gartenähnliche Lavantthal.

Von Schwanberg zieht sich die Straße über das Dorf Kerschbaum, den Sulmsfluß, die Dörfer Limberg und St. Oswald, nach Eibeswalde, Markt an der Sagau, von 84 H. und 500 E., in dessen Nähe mehrere Eisenwaaren gemacht werden; dann geht es zwischen den Bergen Radel gegen Osten, und den Schwanbergeralpen gegen Westen, nach Mährenberg, siehe pag. 76.

11. c.

Graz	Posten.	Stunden.
Straß	3	12
Leutschach . . .	—	4
Eibeswalde . .	—	4
Mährenberg . .	—	2½
Klagenfurt . . .	—	20
		42½

Von Graz bis Straß und Ehrenhausen siehe No. 9, S. 70 u. f. Hier trennt sich die Seitenstraße nach Eibeswalde von der Hauptstraße. Sie führt durch die Dörfer Wegscheid und St. Georgen nach Leutschach, Markt von 68 H. und 450 E., wo guter rother Wein wächst; dann geht es durch den Markt Arnfels, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend zwischen der Sulm und obern Pesnitz erbaut, und die Dörfer Saggau und Kopreinig, in dem fruchtbaren Saggauerthale, nach Eibeswalde. Über diesen Ort und den

fernern Weg bis Mährenberg und Klagenfurt, siehe vorige Route.

11. d.

Reise durch das Lavantthal.

Judenburg.	Posten.	Stunden.
Weißkirchen	—	2
Obdach	—	6
Reichenfels	—	1
St. Leonhard	—	3
Wolfsberg	—	6
St. Paul	—	3
Lavamünde	—	$1^1/_2$
Eis	—	1
Klagenfurt	3	10
		$33^1/_2$

Das Lavantthal ist eines der interessantesten der Monarchie, sowohl durch landschaftliche Schönheit, als durch technische Etablissements. Von Wien führt der nächste Weg über Judenburg. Bis Judenburg siehe No. 7, pag. 65 f. Von hier geht es am rechten Ufer der Mur in den landesfürstlichen Markt Weißkirchen, am Fuße der Judenburger Alpen, mit 79 H. und 450 E.; nun folgt Eppenstein mit einem Eisenhammerwerke, einer Sensenschmiede, welche bei 20,000 Sensen und 900 Zt. Grobeisen liefert, und einer Burgruine; dann die Dörfer Sieding, Kirchberg; der Markt Obdach, zwischen den hohen Obdacher Alpen, in einer wiesenreichen Gegend, die auch vortrefflichen Hafer erzeugt, mit dem nahen Bergschlosse Admontbühel, 134 H., 650 E., 3 Eisenhämmern, einer Schwarz-Geschirrfabrik. Von hier geht die Straße über einen ziemlich hohen Gebirgsrücken, durch die Dörfer

Ratsch und Zainitzen nach Kärnthen, in das Lavantthal, dessen erster Ort der Markt Reichenfels ist, von 75 H. und 350 E., mit einem Bergschlosse, nicht weit vom Ursprunge der Lavant. In der Umgebung verdient der eine St. entfernte St. Peterer Sauerbrunn, welcher von der nahe gelegenen Kirche zu St. Peter seinen Namen erhielt, und dem Spaawasser sehr ähnlich ist, bemerkt zu werden. Von Reichenfels kömmt man nun an der rauschenden Lavant nach St. Leonhard.

Von Graz hieher gelangt man über Voitsberg und Köflach, siehe No. 7, pag. 66. Neben dem Markte Köflach, von dem auch eine andere Seitenstraße (siehe pag. 66.) über die Stubalpen nach Judenburg führt, kömmt man zum Fuße des Packberges. Man ersteigt diesen hohen Gebirgsrücken über mehre kleine Berge. An jenen Stellen, wo die Wälder den Horizont nicht enge begrenzen, hat man eine weite Fernsicht. Bei dem hochgelegenen Dorfe Edelschrott öffnet sich ein schöner Rückblick auf Köflach und Lankowitz; die erhabenste Aussicht aber bei dem Wirthshause des Dorfes Pack. Hier erkennt man unter unzähligen, amphitheatralisch hinter einander aufgereihten Hügeln und Bergen den Schöckel und die Teichtalpe; von Ortschaften sind dagegen nur das Kirchlein St. Heim (Hemma), die Pfarre Modriach und einige Hüttengruppen zu sehen. Gleich außer dem Dorfe erreicht man den höchsten Punkt der Straße, und nach 3/4 St. ist man an der Grenze Kärnthens, wo sich beiderseits malerische Thäler öffnen, deren Reize indeß häufig durch den dichten Wald verdeckt werden. Das erste kärnthnerische Dorf, Breiteneck, liegt auf einer Anhöhe, von der man die Saualpen und viele obersteierische Gebirge erblickt. Hinter diesem Orte kömmt man in eine waldige Schlucht hinunter, wo auf einem Hügel das Schloß Waldenstein am

Auerlingbache steht, welcher der Lavant zueilt. Bei der Schloßruine Twinberg, die nur mehr aus einem Thurme besteht, kömmt man an das Ufer der Lavant, und hier stoßen auch die Straßen von Judenburg und Voitsberg nach Wolfsberg zusammen. Von Graz bis Voitsberg sind 10 St., von da 2 bis Köflach, 2 bis Edelschrott, 3 bis Pack, 2½ bis Breiteneck, 5 bis Wolfsberg.

St. Leonhard ist ein ummauertes Städtchen von 122 H. und 730 E. Der mit einer Pestsäule 1723 gezierte Platz besteht nur aus einer breiten Gasse; die Vorstadt ist unbedeutend. In der Nähe sind ein k. k. Eisenhammer, das Eisenbergwerk am Lobenberge, die Ruinen der Veste St. Leonhard, das Schloß Ehrenfels gegen Nordwesten, und die überaus merkwürdige altdeutsche, von hohen Mauern umgebene Kirche St. Leonhard, mit 3 schönen alten Altären und vielen Glasmalereien zu bemerken. Eine Stunde entfernt ist der Prehlauer Sauerbrunnen, welcher an Bestandtheilen und Heilkräften dem Selterserwasser ähnlich ist; so wie der nahe gelegene Klieninger Sauerbrunnen das Spaawasser sehr gut ersetzen könnte, und bei einem geringen Salzgehalte noch eisenreicher als dieses ist. — Zwischen St. Leonhard und Wolfsberg liegt in einer Bergschlucht das Dörfchen St. Gertraud mit Eisenhämmern und einem Eisenbergwerke am Berge Wölch. Das Thal erweitert sich nun, und wird fruchtbarer. Man erreicht Wolfsberg, ein am linken Ufer der Lavant gelegenes Städtchen. Es hat ein mit hohen Mauern umgebenes Bergschloß, welches einst der Sitz der bambergischen Vicedome war. Eine hölzerne Treppe von 185 Stufen führt hinauf. Das Archiv ging dadurch zu Grunde, daß der Thorwärter die halbvermoderten Urkunden zum Düngen seines Gartens verbrauchte! Römerstein am Thore.

4 Kirche, 1 Salz- und Tabaklegstätte, 1 wichtige Bleiweiß- und Bleizucker-Fabrik des Baron Herbert, welche jährlich 150 Zentner Bleizucker und 1500 Zentner Bleiweiß liefert. 162 wohlgebaute Häuser, die in engen und krummen Gassen stehen, und 1200 Einwohner. In den nahen Umgebungen dieses Städtchens sind der ansehnliche Meierhof, Schwabenhof genannt, als der besuchteste Belustigungsort, und der Lienzlmüller Sauerbrunnen zu bemerken; in größerer Ferne trifft man das Weißenwasserbad, 2 St. von Wolfsberg, für gichtische Krankheiten sehr heilsam, und das Landhaus auf dem Forste, einem Vorgebirge der Saualpen, eine halbe St. von St. Michael, und dritthalb St. von dem Städtchen westlich, wo man das Lavantthal trefflich übersehen kann.

Südlich von Wolfsberg geht eine Brücke auf das rechte Ufer der Lavant, an der die Straße nun durch das ganze untere Lavantthal bis Lavamünde führt. Dieses fruchtbare, malerisch schöne Thal, östlich von der Koralpe und westlich von der Saualpe und ihren Vorbergen eingeschlossen, welches die Lavant in angenehmen Krümmungen durchströmt, enthält die schönsten Weizenfelder, treffliche Wiesen, weitläufige Obstpflanzungen (die jährlich 60,000 Eimer Cyder liefern), und einige Weinberge. Die Kor- oder Choralpe, von einem amphitheatralischen Felsen so genannt, erhebt sich 960° über der Lavant; die Saualpe 821°, von einem auf ihr befindlichen Felsen so genannt, der Sauofen. Die sehr fischreiche Lavant entspringt aus dem Lavantsee an der Sirnitzalpe. Pferde- und Hornviehzucht ist ausgezeichnet. Man kömmt hier durch das Dorf Ober-Aigen und das Städtchen St. Andrä, von 113 H. und 700 E., welches reizend auf einer Anhöhe liegt, und seit 1223 Sitz des Bischofes von Lavant ist (Domkirche, theologische Lehranstalt und Alumnat), nach St. Paul, Markt von 79 H.

und 500 E., auf einem Hügel am Einflusse des Granitzbaches in die Lavant erbaut. Das hiesige Benediktinerstift, 1786 aufgehoben, 1809 aber wieder mit Geistlichen aus dem berühmten Kloster St. Blasius im Schwarzwalde besetzt, versieht ein Gymnasium, und hat eine theologische und philosophische Hauslehranstalt. In die Gruft wurden auch aus St. Blasien die Leichen der ersten Habsburger übertragen, welche 1771 aus Basel und Königsfelden in ein von Probst Gerbert in St. Blasien neu erbautes Mausoleum versetzt worden waren. So ruhen nun hier in einem Gewölbe unter dem Hochaltare Rudolphs I. Gemahlin Anna, seine Söhne Karl und Hartmann (im 18. Jahre im Rhein ertrunken), Elisabeth, Albrechts I. Gemahlin, ihre Kinder, Agnes, Leopold der Glorreiche, Heinrich, Gutta, Isabella, Leopolds Gemahlin, Katharina von Savoyen, Heinrichs Gemahlin, Elisabeth, Leopolds Tochter, Katharina von Coucy. Hinter dem Flecken hebt sich der kleine Josephsberg mit seiner niedlichen Kirche malerisch empor; an seinem Fuße zieht sich die Straße nach Lavamünde. Von hier bis Klagenfurt siehe pag. 76 f.

11. e.

Graz	Posten.	Stunden.
Wolfsberg . . .	—	$24^1/_2$
St. Andrä . . .	—	$1^1/_2$
Griffen	—	2
Völkermarkt. . .	—	2
Klagenfurt	$1^3/_4$	6
		36

Von Graz bis Wolfsberg siehe vorige Route. In der Nähe dieses Städtchens verläßt man das herrliche Lavantthal, und kömmt nun über einen hohen Berg

durch romantische Thäler, und neben waldigen Schluchten, nach Griffen hinab. Dieser Markt ist zwischen 2 Hügeln erbaut, von welchen der zur Rechten die gleichnamigen Ruinen trägt; zwischen beiden sieht man die Petze und andere hohe Berge an der Grenze von Krain. Zur Ersteigung der alten Veste Griffen, die auf einem Berge liegt, der gegen den Markt zu aus einer fast senkrechten Felswand besteht, braucht man eine halbe Stunde; die Aussicht, welche sich hier über mehre reizende Thäler, dann auf Lippitzbach, das Stift Griffen, das Schloß Herreneck und andere Orte darbietet, ist sehr lohnend. Eine kleine Stunde westlich von der Straße, welche an dem kleinen Griffnersee und dem schönen Stifte Griffen vorüber, durch fruchtbare Thäler nach Völkermarkt führt, sind die höchst interessanten gräflich Ferdinand Egger'schen Werke in Lippitzbach, welche Schwarz- und Weißblech von besonderer Güte und Feinheit, auf englische Art, und mit nach englischer Art verfertigten Maschinen erzeugen, und alle diese Maschinen auch selbst verfertigen, zu besichtigen. Über Völkermarkt und den Weg bis Klagenfurt siehe pag. 76 f.

12.

Reise von Wien und Graz nach Laibach.

Wien.	Posten.		Posten.
Graz	$13\frac{3}{4}$	Übertrag	$8\frac{1}{2}$
		St. Peter	1
	Posten.	Franz	1
Marburg	$4\frac{1}{2}$	St. Oswald . . .	1
W. Feistritz	$1\frac{1}{2}$	Podpetsch	1
Ganowitz	1	Laibach	$1\frac{1}{2}$
Cilli	$1\frac{1}{2}$		14
Fürtrag	$8\frac{1}{2}$	Von Wien	$27\frac{3}{4}$

Von Wien bis Graz siehe No. 1. a.; von Graz bis Marburg No. 9, pag. 70. In einer fruchtbaren wohlbevölkerten Ebene geht es durch Kötsch, Schleinitz, und nun über mehre Hügel nach Windisch Feistritz (Windisch: Wisterza), kleine landesfürstliche Stadt von 134 H., 650 E., am Feistritzbache. Hier ist schon alles slavisch, und man vermißt sehr die deutsche Reinlichkeit. Der Ort ist so ärmlich gebaut, daß er das Sprichwort: O miseria Feistritz! veranlaßte. Das schöne Schloß Burgfeistritz gehört dem Grafen von Attems. Die Einwohner ernähren sich vom Wein- und Feldbaue, und von Eisenarbeiten. — 2 St. nordöstlich liegt das schöne Schloß Kranichsfeld, wo 1670 Zriny, Frangepan, Nadasdy und Tättenbach sich verschworen. 5 St. südlich liegt der Marktflecken

Rohitsch,

durch den eine Stunde weit gelegenen Sauerbrunnen berühmt geworden*). Rohitsch (windisch Rohatz) hat 1 Schloß, 100 H., 500 E., und liegt am Fuße des Donatiberges. Eine Kette von Übergangs-Kalkgebirgen erhebt sich hier am Ende des Baches, mit den imposanten Gipfeln des Botsch, Gabornik und Donatikogels (Rohitschberges), und schließt eine Anzahl enger fruchtbarer Thäler ein, deren Boden meistens sehr lockerer eisenschüssiger Thon ist, und viele Moorgründe enthält. Diese Gegend ist überall mit Sauerquellen angefüllt, deren vorzüglichere im Besitze der steiermärkischen

*) Dr. Macher: Beschreibung der Sauerbrunnen bei Rohitsch rc. 8. Graz 1823.

Dr. Riedel: Bruchstücke aus dem Leben, Trink- und Badegebrauche an der Mineral- und Heilquelle Sauerbrunn bei Rohitsch rc. 8. Graz 1821.

Stände sind. Eine gute Bezirksstraße führt über den Gabornik, und an dessen Fuße entspringen schon mehre Quellen, von denen jene bei dem Dorfe Kostreinitz und die Bretuscher die bedeutendsten sind. Eine Stunde weiter östlich, eben so weit noch von Rohitsch entfernt, liegt der Kurort Teplitz oder Sauerbrunn, in einem freundlichen Hügelthale, das ganz mit Sauerquellen durchadert ist, welche nordwestlich aus den Abhängen des Botsch zu kommen scheinen. Die Anstalt gehört den Ständen, und wurde namentlich 1830 sehr erweitert und verschönert. 3 Quellen sind in Benützung. 1. Die Trinkquelle, aus grauem Kalksteine, in einem Brunnen entspringend, der 12′ tief, 3′ im Durchmesser hält, und mit schwarzem Marmor eingefaßt ist. Das Wasser hat + 9° R., ist krystallhell, angenehm säuerlich schmeckend, stark aufperlend. In 38,7 Wien. Kubikzoll sind Grane: Kohlensaurer Kalk 23,7; Eisenoxydul 1,3; Glaubersalz 8,7; Kochsalz 0,2; kohlensaures Natron 23,6. — 104 W. Kubikzoll Kohlensäure. — Die 3 anderen schwächeren Quellen dienen zum Baden. Die Trinkquelle ist mit einem schönen Tempel, auf 12 Säulen ruhend, überbaut; an diesen schließen sich der große Kursaal, die Nebengebäude, 2 Traiteurien, der Theatersaal, und die neuen zierlichen Wohnhäuser, wodurch ein geräumiger Platz gebildet wird, welchen Alleen durchschneiden. Mitten durch (selbst unter dem Kursaale hin) fließt ein Waldbach, der in einen gemauerten bedeckten Kanal gefaßt wurde. Östlich ist ein buschiger Hügel, der »Irrgarten«, südwestlich der Erzherzogshain, beide mit Alleen und Spaziergängen durchschnitten. Da es an gutem Trinkwasser fehlt, so wurde 1822 eine sehr kostspielige Wasserleitung angelegt. Die Leitung der Anstalt führt ein Inspektor; es ist ein Brunnenarzt und eine Apotheke vorhanden. An den rech-

fen Flügel des Kursaales stößt das Badegebäude, welches Wannenbäder enthält, in denen das Sauerwasser oder auch gewöhnliches Wasser durch glühende Stahlkolben erhitzt wird. Das Wasser wird aber auch in Flaschen, welche auf der hiesigen Glashütte erzeugt werden, und 1¹/₈ Maß halten, versendet, und zwar jährlich bei 400,000. 1834 bestanden folgende Preise: 1 Flasche Wasser 9¹/₂ kr., 1 Stahlbad (gewöhnliches Wasser) 12 kr., 1 Doppelbad (Sauerwasser) 24 kr. Die Zimmer sind von 12 — 40 kr. täglich, 1 Bett 4 — 6 kr. Bestellungen adressirt man an das »Steierm. ständ. Rentamt in Sauerbrunn nächst Rohitsch«. 3 Tage nach dem voraus bestimmten Tage verliert die Bestellung ihre Gültigkeit.

Von Windischfeistritz führt die Straße durch schönes fruchtbares Land nach Ganowitz (wind. Koinitza), Markt am Fuße des rebenreichen Polanaberges; 107 H., welche eigentlich nur eine einzige lange Gasse bilden, 660 E., welche starken Weinhandel treiben. Der größte Theil der rothen Ganowitzer Weine ist aber fremdes Erzeugniß. Große Viehmärkte; 1 silberhältiges Bleibergwerk. In der Nähe ist eine Quelle, die im Sommer kalt, im Winter warm ist. Durch die romantische Schlucht Huda Lukna geht es nun über mehre Brücken nach Hoheneck, wo das Thal sich wieder öffnet. Man fand hier römische Meilensteine.

Anmerkung. 1. Von hier führt die sogenannte Weinstraße durch Lemberg und die Märkte Wölan (Veleine), Schönstein (Schostan), am Packbache mit silberhaltigem Bleibergwerke, nach Neuhaus*) mit dem Heilbade Teplitz. Man

*) J. Schallgruber: Aufsätze und Beobachtungen im Gebiete der Heilkunde, sammt Darstellung der Bäder zu Neuhaus und Tüffer in Steiermark. 8. Graz 1816.

badet in 2 Vollbädern, welche über dem Ursprunge errichtet sind. Aus 3 Öffnungen quillt das Wasser mit + 29° R. empor, bläulich, durch starkes Bewegen milchig werdend, geruchlos, erdig, von zusammenziehendem Geschmacke, einen braunen Bodensatz zurücklassend. Die Wäsche wird rosenroth. In 10 Gran Rückstand fanden sich 4 Wundersalz, 1/16 Eisenoxyd, 1/8 Kieselerde, etwas Gyps, und der Rest kohlensaurer Kalk. In Haut- und Gichtkrankheiten wirkt es vorzüglich. Es bestehen 6 Badetouren zu 24 Tagen. Die Gegend ist angenehm; ein freundliches Thal mit der Ruine Schlangenburg, den Schlössern Lemberg und Wölan.

Anmerkung. 2. Aus der Huda Lukna wurde auch eine für den Handel sehr wichtige Verbindungsstraße nach Windischgraz und Kärnthen eröffnet. Zwischen Schalleck und St. Ilgen wurde dem Gründer derselben, dem Erzh. Johann, 1830 ein Denkmal errichtet. Über Neukirchen geht es nach Weitenstein (Witane) am Ködingbache, am Fuße des Bachers, Markt von 74 H., 370 E.; Glashütte, Eisenbergwerk und Eisenhammer. 2 Ruinen. Die Gegend wird nun immer gebirgiger und romantischer. Man kömmt in das schöne Schallthal, vom Packbache durchflossen, hinab nach St. Florian, dann in das Mißlingthal und über St. Martin nach Windischgräz (Slaveni Hradez), kleines landesfürstl. Städtchen in einem breiten Thale am Mißlingbache, der von hier an Grazbach heißt; 119 H., 570 E. Das Schloß Rothenthurm, Stammort der noch blühenden Fürsten und Grafen Windischgräz. Am Grazbache fort kömmt man über St. Johann an dessen Einmündung in die Drau nach Unter-Drauburg, siehe pag. 76. Von Hoheneck bis Weitenstein sind 4, bis Windischgräz 6, bis Unter-Drauburg 4 Stunden.

Die Kreisstadt Cilli liegt in sehr fruchtbarer Gegend, am Einflusse des Ködingbaches in die hier bereits schiffbare Save. Es ist eine alte schlecht gebaute Stadt mit 220 H., 1660 E. Die Straßen sind breit, aber schlecht gepflastert; an den alten Ringmauern sind mehre Römersteine eingemauert. Kreisamt, Gymnasium und Hauptschule. An die Pfarrkirche ist eine altdeutsche Kapelle

angebaut, welche zu den merkwürdigsten Baudenkmalen des Mittelalters gehört. Gruft der Grafen von Cilli in dem Minoritenkloster. Kapuzinerkloster auf einer lieblichen Anhöhe vor der Stadt. Schloß der Grafen Thurn. Schöne neue Kaserne. Cilli ist das Claudia Celleja der Römer, von K. Klaudius erbaut. In dem Marstempel fand Maximilian, Bischof von Lorch, 284 den Märtertod. Noch steht das Kirchlein, jetzt ein Magazin, welches St. Rupert seinem Andenken baute; Inschriften finden sich häufig. Cilli treibt Handel mit Getreide, Wein und Rohitscherwasser. — Nahe bei der Stadt steht die Ruine des Bergschlosses Ober-Cilli, Sitz der mächtigen Grafen von Cilli, denen fast ganz Krain gehörte, nachmals von Kaiser Sigmund zu Reichsfürsten erhoben, die gefährlichsten Nebenbuhler der innerösterreichischen Linie. In Cilli wäre Kaiser Friedrich IV. beinahe durch Witowitz gefangen worden; er entkam nach Ober-Cilli, wo ihn die Laibacher befreiten. Zum Gelübde stiftete er 1461 das Laibacher Bisthum. — 1¼ St. westlich liegt das schöne Schloß Neu-Cilli, im Geschmacke der italienischen Villen erbaut. Zwei St. entfernt ist das Mineralbad Neuhaus, von + 27° R. Jenseits der Sau liegt der hohe Petschounik und der Ripota, der eine reizende Aussicht auf das Santhal, Weitenstein und den Bacher bietet. Sogar auf diesem Berge wurden römische Alterthümer ausgegraben; 2 Denksteine sind an einem Bauernhause, etwas unterhalb des Gipfels, eingemauert. — Interessant ist ein Ausflug über Leutsch und Lauffen nach Sulzbach, ein ärmliches Dorf mit einer Kirche von 1300, an der Grenze von Kärnthen, unweit der Quelle der San. Hinter Laufen hat man nur mehr einen Saumpfad in der wilden engen Schlucht, welche die San durchströmt. Dieser äußerst romantische Paß heißt die Nadel, von

einem hohen überhängenden Felsen, über den der Fußsteig führt; oben steht man an einer tiefen Kluft, über welche ein Steg zu einem jenseitigen Felsen führt, der eine Spalte in Gestalt eines Nadelöhrs hat, durch welche man geht. Zu Pferde muß man bis Sulzbach achtzehn Mal durch den Fluß.

Von Cilli geht es über den Sanfluß in einer fruchtbaren Ebene durch Sachsenfeld, Markt von 80 H., im Angesichte der Schlösser Neu-Cilli, Sallach, Hofrain, des Dorfes Guttendorf und des Wallfahrtsortes Petrowitsch, nach St. Peter und Franz, dem letzten steierischen Orte (Franz, Grenze). Ein Obelisk am Fuße des Trojanerberges bezeichnet die Grenze des Königreiches Illyrien, und in der Nähe sieht man ein verfallenes Thor, welches einst die Grenze des Herzogthums Krain bezeichnete. — 4 St. nördlich liegt der Markt Oberburg in rauher Gebirgsgegend mit einer sehenswerthen Kirche. Im nahen Thale Sulzbach sind schöne Wasserfälle. Durch Bergschluchten geht es nun über den Trojanerberg nach Trojana, wo man römische Alterthümer ausgrub, St. Oswald, wo die Gegend wieder freier wird, und über St. Peter, Kraxen und Podpetsch, Verba, Studa, Tschernutz, an die Save, welche man auf einer 540 Schritt langen Brücke, auf 11 Quaderbögen ruhend, passirt. Auf derselben genießt man eine reizende Aussicht. Nun folgt:

Laibach (Lublana).

Diese Hauptstadt des Herzogthums Krain und Kreisstadt des gleichnamigen oder Oberkrainer Kreises liegt in einer bedeutenden Ebene, zu beiden Seiten der schiffbaren reißenden Laibach, so genannt (der laue Bach), weil er wegen seiner starken Strömung in seinem nur achtstün-

digen Laufe nie zufriert; 5 Brücken führen über dieselbe. Gasthöfe: wilder Mann; Löwe. Laibach zählt mit den 8 Vorstädten (St. Peters-, Kapuziner-, Hradischer-, Polaner-, Karlstädter-, Hünnerau-, Krakau- und Tirnau-Vorstadt) 870 H., 10,000 E., mit Militär und Fremden 13,000. Laibach ist eine offene Stadt, im Ganzen ziemlich rein und hübsch, aber auf unebenem Boden gebaut; die Straßen sind eng und unregelmäßig, schlecht gepflastert, mit Ausnahme der Hauptstraße, die mit Trottoirs und Abzugskanälen versehen. Am größten und schönsten ist der Kapuzinerplatz, neben welchem sich die Sternalleen befinden. Der Hauptplatz, am Ende der Domstiftgasse, enthält vor dem Rathhause Frz. Robba's 30' hohe Pyramide mit 4 kolossalen Heiligen-Statuen. Die übrigen Plätze sind klein. Ausgezeichnete Gebäude sind die Domkirche zu St. Niklas, mit schönen Gemälden und Freskos des Julius Qualleus (Quallia); die Engel am Tabernakel des Dreifaltigkeitsaltares sind von Robba. Die Pfarrkirche zu St. Jakob hat Statuen von Robba und des Historikers Schönleben Grabmal. Die schöne Kirche zu St. Peter in der Petersvorstadt. Die geschmackvolle Kirche der Ursuliner-Nonnen. Die alte Burg, das Rathhaus, im altdeutschen Style erbaut, der Bischofshof, das Schauspielhaus, die Kaserne, das fürstlich Auersberg'sche Palais. Das Kastell auf dem Schloßberge wurde 1813 fast zerstört und dient jetzt als Provinzial-Strafhaus. Die Aussicht von dieser Höhe ist reizend, namentlich gegen Norden über die große Fläche, im Hintergrunde von den Steineralpen begrenzt, nach Nordwest auf den Loibl, Terglou, den runden St. Martinsberg bei Krainburg, hinter dem der durch Wallfahrten berühmte Jakobusberg emporsteigt. Weniger reizend ist die Aussicht gegen Südwest auf die Triester Straße und auf die öden Hügel im Osten und das Lublanzathal.

Laibach ist Sitz des Guberniums für den gleichnamigen oder nördlichen Bezirk des Königreichs Illyrien, des Kreisamtes u. s. w., eines Bischofs mit Domkapitel und Konsistorium. Es besteht hier ein Lyceum für Theologie, Medicin und Philosophie, mit Bibliothek und agronomischem Garten. 1 Gymnasium, Normalhauptschule, bischöfliches Seminar; 1 Mädchen-, Haupt- und Industrieschule nebst Erziehungsanstalt der Ursuliner-Nonnen. 1 Landwirthschafts-Gesellschaft, 1 philharmonische Gesellschaft, 1 Landesmuseum, 3 Buchhandlungen. Die Industrie ist nicht sehr bedeutend; 2 Fayancegeschirr-Fabriken und Zuckerraffinerien. Wichtiger ist der Speditions-Handel nach Triest und Wien, so wie auf der Save nach Ungarn.

Unterhaltungsörter sind 1 Theater und Redoutensaal, im ehemaligen Jesuitenkloster; die schöne Schießstätte am Schloßberge mit Tanz- und Speisesaal, Lesezimmer. Die schöne Lattermannische Allee nach Schiska. Der Stadtwald, die Auersberg'schen und Zoisischen Gärten, die Seufzerallee an der Laibach.

Die Vorstadt Hradische steht auf der Stelle der römischen Kolonie Aemona, wie die zahlreichen ausgegrabenen Särge, Denksteine u. s. w. beweisen. Der schöne Inschriftstein an der Christuskirche; 1818 wurde auf dem Kapuzinerplatze ein Fußboden ausgegraben *). Laibach ist Valvasors Geburtsort, der hier auch ein Denkmal hat. — Ende 1820 wurde der Kongreß von Troppau hieher verlegt, der bis Mai 1821 dauerte.

Laibach hat sehr schöne Umgebungen und es gehört mit zu seinen Vorzügen, daß man in wenig Stunden sich

*) Prof. Vodnik: römische Denkmäler in Illyrien. Laibacher Wochenblatt. 1818. No. 11. u. f.

aus der Ebene auf eine Hochalpe versetzen kann. Kaltenbrunn (Fuschine), 1 St., mit einem hübschen Wasserfalle, der Strobelhof, mit einem Buchenhaine. 2 St. weit an der Save liegt der Kahlenberg, mit der Liebfrauenkirche, bis zu welcher man fahren kann, wo man eine herrliche Aussicht hat. In größerer Entfernung ist das landesfürstliche Städtchen Stein (Kamnek), am Fuße der Steineralpen, zwischen zwei Bergen an der Feistritz gelegen. Mit den 4 Vorstädten hat es 1138 E., welche viele Bauernpelze und Leder verfertigen, namentlich klöppeln die Weiber bei 50,000 Ellen grobe Zwirnspitzen, welche auf den Landmärkten abgesetzt werden. Die Stadt selbst hat 5 Jahrmärkte. Über der Stadt steht das öde Bergschloß Oberstein. Von dem eine halbe Stunde entfernten Salemberge hat man eine schöne Aussicht über das Feistritzthal. Eine halbe Stunde von hier liegt Munkendorf (Mekyer), mit einem aufgehobenen Klarisserkloster, Grabstätte der Gallenberge. 3 Stunden davon entspringt am Berge Grinkowitz die Feistritz aus mehren Quellen und stürzt eine Viertelstunde von ihrem Ursprunge aus einer furchtbaren Felsenspalte hervor. Hier ist die schon früher, Seite 77, erwähnte Fürstentafel. Am linken Ufer der Feistritz sind auf einer Alpe die sogenannten »wilden Gräber,« welche eine Untersuchung verdienten. — Görtschach (Gorizhane) ist ein schönes bischöfliches Schloß in angenehmer Gegend. — Bei Igg oder Iggdorf am Ischkabache fand man viele römische Alterthümer, und will daher das alte Aemona auch hier suchen. An der Vereinigung der Laibach mit der Save steht das schöne Schloß des Freiherrn von Erberg, Lustthal (Dull), mit geschmackvollen Gartenanlagen, Orangerie,

Kastanienanlagen. Denkmal der Anwesenheit Kaisers Franz 16. Mai 1821. Am Zusammenflusse der Laibach, Save und Feistritz stehen noch die Trümmer der Osterburg (Sostro), 1015 von Ortolph von Schärfenberg gestiftet, dem Ahnherrn der Osterberge, deren letzter 1562 gegen die Türken blieb. — Auch die Ruinen der Stammburg der Kolowrate sind 5 St. von Laibach noch zu sehen. — Lohnend ist ein Ausflug auf die Kreuzeralpe. Man besteigt sie von St. Leonhard, wohin man über Zirklach, Sittiskavas und den Meierhof Wischnitz 5 St. zu gehen hat (von St. Oswald nur 3 St.). Vom Gipfel übersieht man mehr als 100 Qu. Meilen, den Laibacher Kreis und die höheren Gegenden der angrenzenden Länder. Der Horizont wird nur beschränkt durch die Gebirgskette an der Save, aus der der heilige Berg im Neustädtler Kreise sich erhebt, das Uskokengebirge, die julischen Alpen. Der Terglou im Westen. der Loibl, die Kotschna ragen im Norden empor. Fast im Mittelpunkte liegt der Großgallenberg. Das Kankerthal mit dem gleichnamigen Flusse schlängelt sich malerisch durch das Gebirge.

13.

Reise von Klagenfurt nach Laibach.

Klagenfurt.	Posten.
Kirschentheuer	1
Neumarktl	2
Krainburg	1
Laibach	1¾
	5¾

Die Straße zieht sich allmählich auf Waldhöhen hinan und an dem alten pittoresken Felsenschlosse Hellenstein

vorüber in das tiefe Thal der Drau hinab. Man fährt über den Fluß nach Kirschentheuer. 2 St. von hier liegt in dem Rosenthale das große Dorf Ferlach, aus Unter- und Ober-Ferlach mit 134 H., 1011 E. bestehend. Beide Orte bilden nur eine große Eisen- und Stahlfabrik, indem die 7 Meisterschaften, als Waffenschmiede, Schloßmacher u. s. w., im Ganzen 289 Meister, sich zu einem gemeinschaftlichen Geschäfte vereinigten. Man berechnet den Umsatz auf 1 Million fl. jährlich. — In Kirschentheuer nimmt man Vorspannpferde über den Loibel. Die Straße, von Karl VI. angelegt, windet sich in beständigem Zickzack in die Höhe. Nach 2 St. kömmt man zu der Denksäule der Reise des Erzh. Johann. Eine der merkwürdigsten Stellen ist eine Brücke über eine tiefe Schlucht, in welche sich ein Wasserfall stürzt. Oberhalb derselben liegt das Wirthshaus Deutch-Peter. Immer romantischer wird der Weg, der endlich 150 Schritt lang, 9′ breit, in den Felsen gehauen ist. Den Gipfel zieren zwei Pyramiden mit Inschriften, die Grenze zwischen Kärnthen und Krain; es öffnet sich etwas Aussicht auf die Ebene von Krain. Sehr steil geht es nun durch dichte Waldungen abwärts. Nach 1 St. wird die Gegend etwas freundlicher, Wiesen erscheinen und man erreicht Neumarktl (Tersezh), volkreicher Markt in einem Thalkessel am Moschenitzabache, mit einem Schlosse und schöner neuen Kirche von 1815. Hauptbeschäftigung ist das Stricken wollener Strümpfe. Lederhandel. Hier sind zahlreiche Eisenwerke, worunter die sehenswerthen Fabriken des Freiherrn von Dietrich, 1824 nach englischer Methode errichtet. In der Nähe sind die Schlösser Neuhaus und Altguttenberg. Das Thal erweitert sich nun und ist voll betriebsamer Dörfer, welche viele Webereien liefern.

Durch Obstgärten und fruchtbare Felder geht es nach Krainburg, kleine landesfürstl. Stadt, an der Mündung der Kanker in die Save, die hier schiffbar wird. 357 H., 1712 E. Die Stadt liegt auf einem senkrechten Felsen über dem Flusse und hat Mangel an Trinkwasser, welches durch Maschinen hinaufgebracht wird. In derselben liegt das Schloß, der Kieselstein, des Herzogs von Pogliarucci, welches 1262 von den Grafen von Ortenburg erbaut wurde. Krainburg soll an der Stelle des alten Santikum stehen; 1021 — 1250 residirten hier die Grafen von Krain. Zwischen Krainburg und Laibach kömmt man durch eine fruchtbare, von Hügeln begrenzte Ebene, am rechten Ufer der Save bei Schloß Görtschach vorbei. Laibach siehe pag. 92.

14.

Reise von Marburg nach Rann und Agram.

Marburg.	Stunden.
W. Feistritz.	5
W. Landberg . . .	9
St. Peter	2
Rann	6
	22
Agram	7
	29

Von Marburg bis W. Feistritz, siehe pag. 87, bleibt man auf der Poststraße. Dann geht es über Unter-Pöltschach, Pristova, nach W. Landsberg, Markt von 50 H., 350 E., in fruchtbarer Gegend am Sotlaflusse, mit einem Schlosse, welches eine herrliche Aussicht gewährt. Plesdorf und St. Peter sind

unbedeutend; Wisell hat ein Schloß und guten Weinbau. Nun geht es durch den Rannerwald hinab nach Rann (Wresce). Diese kleine landesf. Stadt von 150 H., 800 E., liegt am linken steilen Ufer der Save, ist zum Theil mit alten Ringmauern umgeben und hat ein altes Schloß mit vielen Thürmen. Auch die meisten Häuser in der Hauptgasse haben Thürme und Wetterableiter. Rann ist vielleicht das römische Novidunum; hier wurden 1475 die Steirer von den Türken geschlagen, rächten sich aber fünf Jahre später durch einen herrlichen Sieg über die mit Beute beladenen Feinde, als sie aus der Obersteiermark zurückkehrten. — Die Gegend ist fruchtbar an Getreide und Wein, der nach Oberkrain geführt wird. Die leeren Fässer werden auf sonderbare Art auf der Save zurückgebracht. Man bindet eine große Anzahl zusammen, Schiffer setzen sich darauf und schwimmen so den Fluß hinab. Von Rann geht es durch Lotsch über den Sattelfluß nach Kroatien. Vor Agram kömmt man durch die unbedeutenden Dörfer **Haruncza**, **Prigorj**, **Prudnicza**, **Sibicze**, **Micskowo**, **Zapresich**, **Jarek** und **Verborecz**.

15.

Reise von Cilli nach Rann und Agram *).

Cilli	Stunden.
Tüffer	3
Lichtenwalde	4
Reichenburg	2
Rann	5
	14

*) J. A. Suppantschitsch: Ausflug von Cilli nach Lichtenwald. 8. Cilli 1818.

Im Angesichte des hohen Wipota führt die Straße dicht an der Sann nach Tüffer (Laschko) über eine Jochbrücke. Auch hier fand man römische Alterthümer. Sehenswerthe alte Kirche mit einem mystischen Weihwasserkessel; der alte Pfarrhof mit alter Wandmalerei in einem Zimmer, nach der Sage: Kapitelsaal der Templer. Am rechten Ufer der Sann gelangt man in anderthalb Stunden über den St. Christophsberg nach Teplitz, auch das Römerbad genannt, weil es nach den gefundenen Inschriftsteinen, im Badehause eingemauert, schon den Römern bekannt war *). Auf einer mäßigen Anhöhe, am Fuße des waldigen Senoschеggs, hoch über der Sann hat es eine gesunde angenehme Lage. 20 Klafter über der Sann entspringen hier 3 warme Quellen, welche stündlich bei 1000 Kub. Fuß Wasser geben, von + 29° R. Es ist klar, geruchlos, angenehm schmeckend; die Badewäsche wird röthlich. In einem Pf. sind Grane: Glaubersalz 0,43, kohlens. Kalk 1,87, Kieselerde 0,3, Gypsspuren, kohlens. und salzs. Eisenoxydul in nicht wägbarer Menge. In Hautkrankheiten, Gicht und Skrofeln u. s. w. ist das Bad sehr heilsam. Die Quellen strömen in alten, sehr festen Kanälen (wahrscheinlich Römerwerk) in das Badebassin, welches 276 Qu. Kl. hält, 4 1/3 Kl. tief ist, und unter einem hohen lichten Gebäude steht. Außerdem ist noch ein Armenbad vorhanden. Mit demselben sind 4 Wohngebäude mit 38 Zimmern in Verbindung. Etwas entfernter steht die Kapelle; Probsts schöne Gruppe, Mariä mit dem heil. Leichname. Es be-

*) Dr. Macher: das Römerbad bei Tüffer in Steiermark. 8. Graz 1826.

J. Schallgruber: Aufsätze und Beobachtungen im Gebiete der Heilkunde, sammt Darstellung der Bäder zu Neuhaus und Tuffer in Steiermark. 8. Graz 1816.

stehen 6 Badetouren zu 24 Tagen. — Im Flußbette selbst entspringt gleichfalls eine heiße Quelle; in der Nähe auch ein warmes Sumpfwasser, und am linken Ufer, am Fuße des Humberges eine laue Quelle.

Von Tüffer führt eine neue vortreffliche Straße im romantischen Sannthale abwärts, welche 135 Kl. lang aufgemauert und zum Theil in den Felsen gesprengt ist. Sie wurde, laut dem Denksteine in diesem Passe, 1816, von den angrenzenden Bezirken hergestellt. So erreicht man die sogenannte steinerne Brücke, ein Gasthaus am Einflusse der Sann in die Save, ein Lieblingsausflug der Badegäste. Hier erbaute 1224 Leopold der Glorreiche eine steinerne Brücke über die Save, von der noch einige Reste sich erhielten, daher jener Name. — Man setzt hier über die Sann, und gelangt auf dem steiermärkischen linken Ufer der Save nach Lack (Locka). Sehenswerth ist die Pfarrkirche, von Leopold dem Glorreichen 1208 zum Gedächtnisse seiner Mutter Helena von Ungarn erbaut. Sie enthält ein merkwürdiges Basrelief, Leopolds und Theodoras Bildnisse. — Nun geht es am Fuße des hohen Leisberges durch Rud nach Lichtenwald, malerisch am Fuße der alten Veste Oberlichtenwald gelegen.

Anmerkung. 1. Die alte Straße nach Lichtenwald führt von der steinernen Brücke über die Schiffbrücke der Save nach Ratschach, und dann am rechten Ufer abwärts über Weichselstein, Schlößchen Hotemesch, durch Unter-Erkenstein nach Teritschendorf, wo man auf einer Führe über den Fluß nach Lichtenwald gelangt.

Anmerkung. 2. Von Tüffer führt auch ein ziemlich beschwerlicher Weg in 3 St. nach Gayrach mit einem Schlosse, in welches die Karthause umgebaut wurde, welche Heinrich, Bischof von Gurk um 1170 gestiftet, und die 1594 den Jesuiten übergeben wurde. Bedeutende Glashütte. Ein beschwerlicher langweiliger Weg führt nun über den hohen Leisberg, und kömmt unter Rud auf die Hauptstraße heraus.

Anmerkung. 3. Man könnte auch in 1 St. von Geyrach nach Montpreis, Markt von 40 H., am Edelsbache mit einer Burgruine auf einem hohen Felsen, Eisenschmelz- und silberhältigem Bleibergwerke am Leisberge. Von hier kann man entweder nach Lichtenwald, 1 St., oder über Sagria, Peilenstein nach St. Peter auf die Marburger Straße, 4 St., siehe pag. 98

Der Markt Lichtenwald zählt 136 H., 545 E., ist reinlich, wohlgebaut und hat einen geräumigen Platz. Die Pfarrkirche enthält eine alte Kapelle. Auf dem Schloßberge, von Gartenanlagen umgeben, steht das geräumige Schloß, dessen Ringmauern abgetragen wurden. Es wird schon 1859 genannt. Sehenswerth ist der »lutherische Keller,« ein Weinkeller, ursprünglich eine katholische Kapelle, nachmals von den Protestanten benützt, seitdem entweiht. Es ist ein überaus merkwürdiges uraltes Gewölbe mit einem runden Anbau für den Altar, 54' lang, 30 breit, 16 hoch, im byzantischen Style, mit 3 vortrefflichen Wandgemälden. Unter mehren Denksteinen findet sich einer mit einer slavischen Inschrift, welche auf der entgegengesetzten Seite mit glagolitischen Lettern wiederholt ist. Die Gegend hat guten Weinbau, namentlich bei Podverch; hier fand man römische Alterthümer. Von Lichtenwald geht es nun über Blanz, Kladie, Rosno nach Reichenburg, Markt mit einem Schlosse. In dessen Kapelle werden die Schädel der 2 feindlichen Brüder aufbewahrt, deren älterer den jüngeren durch den Kopf schoß, als dieser unter ihm aus dem Fenster sah. Reinprecht von Reichenburg rettete Max I. aus Gent. Nun folgen Videm, Altendorf, Heiligengrab, Trebesch und Rann, siehe vorige Route.

16.

Reise von Laibach nach Agram.

Laibach	Posten.
St. Marein	1
Pösendorf	1
Treffen	$1\frac{1}{2}$
Neustadtl	$1\frac{1}{2}$
Landstraß	$1\frac{3}{4}$
Szamobor	2
Agram	$1\frac{3}{4}$
	$10\frac{1}{2}$

Von Laibach geht es durch sumpfiges Land nach Rudnik. Die Sümpfe, durch das Austreten der Laibach entstanden, haben durch die neuesten Entwässerungs-Anstalten sehr abgenommen. 1780 wurde der erste große Abzugskanal geführt, der 189,500 fl. kostete. Doch blieb der Morast 2 Meilen lang, $1\frac{1}{2}$ breit, mit 40,000 Joch Flächeninhalt. Durch Zusammenwirken der Stadt Laibach und die nächsten Ortschaften wurden aber neuerdings 38,000 Kl. Abzugsgräben hergestellt, und 1828 war der Sumpf schon größtentheils verschwunden. — St. Marein, Groslup sind unbedeutend. Weichselburg (Wishragora) ist eine kleine landesfürstl. Stadt auf einer Anhöhe, mit 391 E., die Strumpfstrickerei und Schafwollarbeiten treiben. Dabei die Ruine des fürstlich Auersberg'schen Schlosses Weichselberg. Im Gebiete der Stadt ist der merkwürdige Hungerberg (Laphnagora), ein Kalkfelsen, auf welchem eine mit starken Ringmauern umgebene Kirche (Tabor) steht. Unter derselben ist eine Höhle, 10 Kl. hoch, 20 tief, in welcher man im Frühjahre Eissäulen von mehren Fuß im Durchschnitte findet. — Ein-

Seitenstraße führt von hier in 5 St. nach Podpetsch, wo sich eine sehenswerthe Höhle in einem Stinksteinfelsen befindet. Ein starker Bach, der sich bei U-Paniguah in die Erde verliert, stürzt in derselben über Felsen herab; sie enthält auch einen See. Mit dieser Höhle soll die eine St. enfernte Tropfsteingrotte zu Kumpole in Verbindung stehen. — Es geht nun durch Ober-Treffen und Hönigstein nach Neustadtl (Novumesto, bis 1783 Rudolphswerth genannt). Diese landesfürstl. Kreisstadt, terrassenartig sich erhebend, liegt am linken Ufer der Gurk, in angenehmer fruchtbarer Gegend. 240 H., 1251 E., 3 Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Franziskanerkloster mit Hauptschule, 1 Kaserne. Die Bauart ist ziemlich regelmäßig, so, daß alle Gassen auf den Platz zusammenlaufen.

Zwei Stunden von hier, am Fuße des Waldberges Orlek, unter den Ruinen von Sterleck (Straßeneck) liegt der sehr besuchte Badeort Teplitz (Jesirske Toplize). 3 warme Quellen entspringen aus weißgrauem, viele Versteinerungen enthaltenden Kalksteine. Die Heinrichsquelle ist die wirksamste, über welcher ein schönes großes Gebäude errichtet ist, so auch über das Mittelbad (mala Toplize), aus welchem das Wasser in das Josephs- oder Armenbad fließt. — Ein anderes Heilbad, Neustädtler-Teplitz (Sotteske Toplize), liegt südwestlich von der Stadt. Im Hornwalde bei Teplitz ist eine sehenswerthe Eishöhle, 3½ St. weit. Man geht dahin auf der Straße gegen Ainöd, wendet sich aber bald ins Gebirge über den »Fürstentisch,« eine Bergwiese. Die Höhle ist in einer senkrechten Felsenwand, in der Tiefe eines weiten Schlundes, der mit Schnee angefüllt ist, und hat 60 Kl. Höhe, 100 Breite. Das Eis bildet die mannigfachsten Gestalten.

Abwechselnd durch Wälder kömmt man dann über Sella, Gradische, St. Bartholomä im Feld, Gutenhof, nach Landstraß (ehemals Landstrost), auf einer Insel der Gurk, am Fuße eines hohen Berges erbaut. Es ist ein ärmliches Städtchen von 71 H., 750 E., die sich fast ausschließend von Feld-, Wein- und Kastanienbau ernähren. Außer der Stadt ist der Wallfahrtsort Maria zum guten Rath. Anderthalb Stunden von hier nordöstlich liegt am rechten Ufer der Save die Stadt Gurkfeld (Kerško), mit nicht mehr als 650 E., die von Weinbau und Handel leben. Warmes Bad. Hier starb 1693 Valvasor. Auf einem rebenreichen Hügel bei der Stadt steht das gräfl. Auersberg'sche Schloß Thurnamhart, einst Witwensitz der Gattin des unglücklichen Ulrich von Cilli. Römische Alterthümer; Novidunum? —

Von Landstraß geht es nun am nördlichen Ufer der forellenreichen Gurk, dann über einen Bergrücken nach Szamobor in Kroatien, bedeutender Markt unweit der Save, mit einem Schlosse und 2266 E. In dem nahen Dorfe Ruda bestand einst ein Kupferberg-, Schmelz- und Hammerwerk. Von Szamobor geht es auf der neuen, 1820 errichteten Straße, gerade nach Agram, siehe Bd. II. pag. 483.

17.

Reise von Laibach nach Karlstadt.

Laibach	Posten.
Neustadtl	5
Möttling	2
Metratich	1½
Karlstadt	1
	9½

Bis Neustadtl siehe vorige Route. In flacher Gegend folgen dann die Dörfer Weindorf, Jugarie, Malno vor Möttling (Metlika), kleine Stadt und Wallfahrtsort am linken Ufer der Kulpa, am Fuße des Uskokengebirges, in der sogenannten windischen Mark, 861 E. Die Uskoken (Serben) sind einer der roheren Volksstämme Illyriens, im Rufe der Raubsucht. Von Möttling geht es durch mehr gebirgiges Land, über Rimeits nach Netratich auf die Louisenstraße, siehe Bd. II. pag. 500, und nach Karlstadt, siehe Bd. II. pag. 498.

18.

Reise von Laibach nach Gottschee.

Laibach	Stunden.
St. Marein	4
Loschitz	5
Reifnitz	2
Gottschee	3
	14

Bis St. Marein siehe pag. 103. Der erste interessante Ort ist der Markt Auersberg (Triack) mit dem dreieckigen (woher der wendische Name) hübschen Stammschlosse der Grafen von Auersberg. Es wurde schon zum vierten Male, 1570 durch Trojan von Auersberg erbaut, enthält einen prächtigen Saal, Kapelle, Rüstkammer mit Alterthümern nnd Seltenheiten, Reitschule, und ist mit Gärten umgeben. Eine halbe St. weit am Medwitzberge bei dem Dorfe Kanzian ist eine periodische Quelle, welche in der trockenen Jahreszeit das meiste Wasser gibt. Auf St. Rochus folgt sodann Laschitz, am Weingebirge Lipenska Gora, Weiniz, Bukovicz und

Reifnitz (Ribenze). Dieser artige Marktflecken liegt in dem 4 St. langen, 1 St. breiten Reifnitzerthale, worin eine außerordentliche Menge Holzwaaren verfertiget wird. Diese, so wie Südfrüchte, Bauernpelze, Schnitt- und Eisenwaaren werden auf Saumpferden nach Kroatien, Ungarn und die Seehäfen verschickt. Durch Lipoviz, Mitterdorf, Windischdorf, Rann und Moswald kömmt man nach

j. s Gottschee (Hotzschevie, Hozschetvie), fürstl. Auersbergische Stadt, Hauptort eines 14 Qu. Meilen großen Herzogthums (seit 1791, früher, von 1623 Grafschaft), auf einer Insel des weiter abwärts sich in die Erde verlierenden Riesenbaches. Sie zählt nur 107 H., 617 E.; Dechantkirche, Schloß. Die als Hausirer bekannten Gottscheer sind ein deutscher Volksstamm, welcher, mitten im slavischen Krain, Sprache und Sitten rein erhalten hat und unvermischt bleibt. Ihr Dialekt ist übrigens sehr eigenthümlich. Sie tragen Hemden mit breiten umgeschlagenen Kragen, lange leinene Beinkleider, eine Binde von blauer Wolle, einen weißtuchenen Rock, und runde schwarze Hüte. Sie sind gutmüthig, sparsam und fromm. Die Gottscheer verfertigen bloß Leinwand- und Holzwaare; sie durchziehen aber die Monarchie auch mit Südfrüchten, Eisenwaaren, Rosoglio u. s. w., meistens mit einer kleinen Axt bewaffnet.

19.

Reise von Wien, Graz und Laibach nach Triest.

Wien.	Posten.		Posten.
Graz	$13^3/_4$	Übertrag	$4^1/_2$
Laibach	14	Prewald	1
Ober-Laibach . .	$1^1/_2$	Sessana	$1^1/_2$
Loitsch	1	Triest	$1^1/_4$
Planina	1		$8^1/_4$
Adelsberg	1	von Graz	$22^1/_4$
Fürtrag	$4^1/_2$	von Wien. . . .	36

Von Wien bis Graz siehe pag. 11, bis Laibach pag. 86. Von hier geht es in ziemlich fruchtbarer Landschaft zwischen Waldhügeln nach Ober-Laibach (Verhnika), ziemlich großer reinlicher Markt, unweit des Ursprunges der Laibach, welche hier schon schiffbar ist. 1346 E., welche Leinenweberei, Handel mit Holz und bedeutende Schifffahrt treiben. Jetzt gewinnt die Gegend aber allmählich einen anderen Charakter. Die Rebenhügel machen kahlen Felsen Platz, nur sparsam mit Nadelholz bewachsen; nur der Rückblick auf die Ebene ist reizend. Hinter Lohitsch, Schloß des Grafen Koronini, wird der Boden steiniger, die Landschaft unfreundlich, die Häuser seltener, und an den platten Dächern mit Steinen beschwert, erkennt man schon die Vorsicht gegen die Bora. Durch den Birnbaumerwald, ein hohes waldiges Gebirge, Seitenast der Julischen Alpen, wo die Straße zum Theil in Felsen gesprengt ist, kömmt man nun hinab nach Planina (Ober-, Alpes Juliae), Marktflecken in einem tiefen Kessel an der Unz, welche häufige

Überschwemmungen anrichtet. Der Ort ist gut gebaut, zählt 1074 E., die sich vom Fuhrwesen und Handel nähren; große Feuerschwammfabrik.

Eine Viertelstunde von hier, bei den Ruinen der Burg Kleinhäusel, ist die berühmte Grotte des Mühlthales, auch Unzhöhle oder Kleinhäuslergrotte genannt. In einer Felsenschlucht öffnet sich auf einmal ein Kessel zwischen hohen senkrechten Felsen, die ein herrliches Echo geben. Durch eine imposante Halle tritt man, wie in einen Dom, in die Tropfsteinhöhle, welche je tiefer, um so enger und niederer wird, von dem Bache durchströmt. Eine halbe St. von Planina liegt das schöne gräfl. Koroninische Schloß Haasberg mit einer sehenswerthen Gemäldesammlung. Es ist 4 Stockwerke hoch, von einer Ringmauer umgeben. Von hier hat man drei Viertelstunden zu der Grotte von St. Kanzian bei Sliviz, in einer romantischen Wildniß; bei derselben stürzt der Fluß Insero aus einer Höhle hervor, um sich nach einigen hundert Schritten wieder in Klüfte zu verlieren. Vor dem Eingange steht ein natürlicher hoher Felsenbogen, »Felsenbrücke von St. Kanzian« genannt, durch welchen man in das Innere der Höhle kömmt, welche reich an Tropfsteingebilden ist. Auf dem Berge steht die verfallene St. Kanzianskirche, welche der Höhle den Namen gab. Eine halbe St. weiterhin kömmt man in den Markt Zirkniz (Czirknizka) mit 1300 E., welche Fischerei und Seesalzhandel treiben. Er gibt dem eine Viertelstunde entfernten berühmten Zirknizersee den Namen. Er ist bei mittlerem Wasserstande 3/4 Meilen lang, 1/4 bis 1/2 breit, hat 28665 Joch Flächeninhalt, und enthält 4 Inseln: Vornek, Welka und Mala Goritza und Venetek (Klein-Venedig), nebst einer Halbinsel. Seine Gestalt ist wegen der vielen einsprin-

genden Vorgebirge sehr unregelmäßig, seine Tiefe unbedeutend, aber er ist voll trichterförmiger Vertiefungen, über 400 an der Zahl, welche mit sehr bezeichnenden Namen belegt sind, z. B. Kottu (Kessel), Betschek (Faß), Reitie (Sieb), Sittarza (Mehlsieb). Rescheto ist am tiefsten, 56′, die übrigen 6 bis 45′. Viele unterirdische Kanäle führen ihm die Gebirgswässer zu, von denen die bei den Vranja Jama und Sucha Dulza am bedeutendsten sind. Der See trocknet zu Zeiten aus, indem das Wasser in jenen Höhlen sich verliert, füllt sich aber oft binnen 24 Stunden wieder, wenn Regenwetter anhält, oder der Schnee auf dem Javornik schmilzt. Der Wasserstand bleibt aber oft mehre Jahre ziemlich gleich. Verläuft das Wasser, so wird ein Theil des Seebodens zum Anbau von Hirse und Heidekorn benützt, einzelne Strecken geben wohl auch Futterkräuter. Sehr ergiebig ist die Jagd auf Wassergeflügel. Auf der Insel Wornek steht das Dörfchen Ottok. Zwei St. südöstlich liegt das betriebsame Städtchen Laas mit einem öden Bergschlosse und 517 E., welche Handel mit Leder, Pferden und Meersalz treiben. Bei der nahen St. Lorenzkirche ist eine große Tropfsteinhöhle mit einem kleinen fischreichen See. Von hier kann man den Schneeberg besteigen, von dessen Gipfel man ganz Krain, einen großen Theil von Kroatien übersieht, und das adriatische Meer erblickt.

Von Planina führt die Straße fast ununterbrochen bergauf bergab, durch steinige öde Gegenden, in denen nur selten ein Fleck bebautes Land erscheint, nach Adelsberg (Postoina), Marktflecken von 1356 E., fast in der Mitte des gleichnamigen Kreises gelegen, Sitz des Kreisamtes. Der Ort liegt an der Poik unter einer kahlen Felsenwand, welche in phantastischen Formen emporsteigt,

und die Ruinen des Schlosses Adlersburg trägt. Die Kirche enthält das Grab des steierischen Dichters Fellinger. Hier ist die berühmte

Adlersbergergrotte, die schönste und großartigste der Monarchie, in welcher man nicht weniger als 1810 Klafter vorgedrungen ist *). Führer erhält man in Adelsberg, und bezahlt 12 kr. für jede Person und für jeden Führer, welches Geld zur Erhaltung der Gänge und Brücken verwendet wird. Es ist am räthlichsten 4 Führer zu nehmen, um die interessantesten Punkte besser beleuchten zu können. Sie sind beeidet, dürfen nur mit Öl gefüllte Grubenlampen brennen, indem die Stallaktiten durch den Rauch der Fakeln geschwärzt wurden. Die Füllung ist auf 4 Stunden berechnet; will man länger ausbleiben, so muß man es voraus bestimmen, und zahlt dann etwas mehr. Merkwürdig ist es, daß in den Nachtstunden die Luft in der Grotte reiner und erquickender ist, auch brennen die Lichter heller. Alljährlich wird am Pfingstmontag »das Grottenfest« gefeiert, wobei die Höhle erleuchtet wird, ein Schauspiel, einzig seiner Art. — Der Weg zur Grotte, in einer neu angelegten Allee, ist angenehm; rechts der Adlersberger Felsenrücken mit der Ruine, links die Ebene, von der Poik in 1000 Krümmungen durchschnitten, im Hintergrunde der majestätische Nanas. Am Fuße des Grottenberges liegt sehr romantisch eine Mühle, und gerade unter dem Eingange zur

*) Al. Schaffenrath: Ansichten der Adelsberger- und Kronprinz-Ferdinands-Grotte in Krain. Laibach 1830. Querfolio.
Fr. Graf von Hohenwart: Wegweiser für die Wanderer in die berühmte Adelsberger- und Kronprinz-Ferdinands-Grotte bei Adelsberg in Krain. Als Erklärung der u. s. w. »Ansichten.« Wien 1830. Querfolio.
Agapito: le Grotte di Adlersberg. 12. Vienna 1823.

Höhle stürzt die Poik sich in den Berg. Der Eingang ist sehr bequem, und mit einer starken 7' hohen Thüre verschlossen. Gefahr ist nirgends; an den Abgründen sind gemauerte Parapeten, die Brücken haben Geländer. Die Höhle wird in die alte Grotte, 175 Klafter lang, schon seit 360 Jahren bekannt, und in die neue abgetheilt, welche der Kreiskassier H. v. Löwengreif 1816 entdeckte, in der man noch 1250 Klafter vorgedrungen ist. Nach 60 Kl. vom Eingange erreicht man den herrlichen Dom des Neptun, 24 Kl. breit, 15 hoch, mit dem Denkmale des Kaisers Franz, welcher 1816 die Grotte besuchte. Die Poik strömt durch diese Halle, über welche eine natürliche Brücke von 13 Kl. Länge führt. Jenseits wird der Weg enger und etwas beschwerlicher, und führt endlich zu einem Platze, wo viele Inschriften seit 1200 sich befinden. Hier ist auch das inkrustirte Skelett mit um eine Säule geschlungenen Armen. Bis hieher geht die alte Grotte. Um in die neue zu gelangen, steigt man an der Brücke im Dom auf 61 steinernen Stufen hinab zum Flusse, welchen man auf einer hölzernen Brücke überschreitet, und jenseits 82 Stufen wieder emporsteigt. Der Standpunkt auf dieser Brücke ist herrlich. Gleich zu Anfange ist das Denkmal, welches 1819 beim Besuche des Kaisers Ferdinand errichtet wurde. Hier beginnen die zahllosen mannigfaltigen Tropfsteinbildungen, namentlich in dem Seitengange rechts. Die schönsten Partien sind: südlich die Ferdinandsgrotte, 263 Klafter lang; nordwestlich der Tanzsaal oder Turnierplatz und die Kapelle (521 Klafter vom Eingange), in welcher der Klang des Tropfsteines eine Todtenglocke nachahmt. Die Reitschule, und endlich das schönste Schauspiel, der Vorhang (625 Klafter vom Eingange), eine große Wand von weißem, halbdurchsichtigem Tropfsteine, mit doppelter orangefarber

Einfassung von Eisenthon. Von nun wird das Vordringen beschwerlich; nach 800 Kl. theilt sich die Höhle; ein Gang endet 1051, der andere 1310 Kl. vom Eingange an einem See. In diesem hintersten Theile wurden Antediluviana gefunden. Zahllos sind die vielen wunderbaren Tropfsteingebilde, wie die Orgel, der Petersstuhl, das rothe Meer, die Mumien, der freistehende Kalvarienberg, der nicht weniger als eine Stunde im Umkreise hält, am Ende des letzten Hauptganges, rechts hinter dem Vorhange. Die Erzherzogin M. Louise erstieg denselben 1830.

Eine Stunde von Adelsberg ist die Magdalenen-Grotte, jener zwar an Größe nachstehend, aber ausgezeichnet durch die kolossalen Tropfsteinsäulen, welche die Decke tragen, durch die Mannigfaltigkeit der Formen und den kleinen See an ihrem Ende, worin der merkwürdige Proteus anguinus lebt. Dritthalb St. westlich von Adelsberg ist das berühmte Schloß Lueg (Predjana) in einem Felsenkessel am Fuße des Nanas. Man gelangt dahin über Landol und Hrenowitz. Ein in Felsen gehauener Weg führt über 2 Aufzugsbrücken in das jetzt sehr verfallene Gebäude. Von diesem gelangt man über einen hölzernen Gang hoch über dem Abgrund zu der Ruine der alten Stammburg Lueg, welche halb in eine Höhle der senkrechten Felsenwand hineingebaut ist. Unter dieser Höhle ist eine zweite, welche bei 200 Kl. lang seyn soll, zu der ein schmaler Pfad führt; am Thalboden endlich eine dritte, in welche sich die Lokva stürzt.

Von Adelsberg führt die Straße immer durch steinige Gegend nach Hruschitza, im Angesichte des Schneeberges, siehe pag. 110, und des kahlen felsigen Nanas, von dessen breitem Gipfel man eine herrliche Übersicht von Krain, Istrien und Friaul hat, und Prä-

wald, ein ärmliches Dorf. Es folgt Senosetsch (Senosezhe), Markt, einst eine Stadt, mit einem alten Schlosse; die Einwohner treiben lebhaften Handel und Fuhrwesen. Nun beginnt der eigentliche berüchtigte Karst, jenes kahle zerklüftete Kalkgebirge, welches das Küstenland von Krain scheidet. Man wandert durch eine wahre Wüste, die wenigen schlechten Aecker und Wiesenflecke heben die Unfruchtbarkeit des Landes nur noch mehr hervor. Doch erzeugt dieß Steinmeer das berühmte Karsteröl, den Prosekko und Pikkolit. So erreicht man Optschina auf dem äußersten Grate. Hier wüthet die Bora am ärgsten, und oft müssen die Fuhrleute hier Tage lang warten, ehe sie weiter können, der Sturm würde die schwersten Wägen umstürzen. Einige Schritte vorwärts des Mauthhauses wird man nun plötzlich durch den Anblick des Meeres überrascht! Mit einem Blicke übersieht man den weiten Golf von Triest mit allen seinen Vorgebirgen und Buchten, einen Theil der Stadt selbst, die Küste von Istrien, und rechts in weiter Ferne den Zug der beschneiten Alpen. Eine vortreffliche Straße führt in sanften Windungen zwischen Eichen- und Kastanienwäldchen, niedlichen Landhäusern und Gärten, hinab nach Triest.

20.

Reise von Laibach nach Fiume.

Laibach	Posten.
Adelsberg	$4\frac{1}{2}$
Sagurie	$1\frac{1}{2}$
Feistritz	1
Lippa	1
Fiume	$1\frac{1}{2}$
	$9\frac{1}{2}$

Bis Adelsberg siehe vorige Route. Durch die öden traurigen Karstgegenden geht es über Senze, Pettelline, St. Peter, Rodokendorf, Porie, nach Sagurie, mit dem Bergvesten Schiller-Tabor und Steinberg an der Poik, Grafenbrunn, Dorneck, Dolleine, Jeschana, Ruppa, nach Lippa, siehe über den ferneren Weg No. 23.

21.

Ausflug von Laibach nach Idria *).

Eine vortreffliche Straße führt in 4 Stunden dahin durch die kleinen Dörfer na Hamez und Dolleby, Webersbe, na Tratah, Loge und na Blatnh, immer mäßig bergan, mit schönen Rückblicken auf Laibach, bis auf die Spitze des Magdalenenberges, von welchem sie im Zickzack in den Thalkessel hinabführt, in dem am Flüßchen Idria, welches den Isonzo aufnimmt, theils in der Tiefe, theils auf einem hügeligen Wiesgrunde zerstreut, Idria liegt. Diese durch ihre reichen Quecksilbergruben berühmte Bergstadt zählt 380 H., 4139 E., größtentheils Bergleute, die aber auch von Leinwand, Spitzenklöppeln und Wachholder-Branntweinbrennen leben. Die Stadt ist ringsum von hohen Waldbergen umringt, über welche von allen Seiten nur hohe steile Wege herabführen; der Kalvarienberg zeichnet sich durch Höhe und pittoreske Form aus. Der Bezirk Idria gehört dem montanistischen Aerar, und besteht aus 2 Hauptgemeinden, Idria und Sayrach mit 16 Untergemeinden, 46 Ortschaften, 1182 H., 10616 E. Ausgezeichnet sind die Wohlthätigkeitsanstalten für die (über 600) Bergarbeiter.

*) Mucha: die Quecksilberbergwerke in Idria. 8. Wien 1708.

Es besteht 1 Bergschule, 1 deutsche Hauptschule, 1 Theater. Mitten in der Stadt steht das Schloß, die Gewerkenburg genannt, worin die Bergämter untergebracht sind, und dabei befinden sich das Mundloch des St. Antoni-Hauptstollen, durch den man das Bergwerk gewöhnlich befährt, ein hoher in Felsen gehauener Gang, aus dem man über 757 in Kalkstein gehauene, gut unterhaltene, und mit Handstangen versehene Stufen in die Tiefe steigt. Man kömmt an der Kapelle, mehren Ruheplätzen und Hoffnungsschlägen vorüber. Nun erreicht man die Arbeiter, welche meistens mit Spitzhämmern das Erz heraushauen; überall kleben Tropfen des reinen flüssigen Metalls. In manchen Stollen steigt die Hitze über + 26° R., im Hauptschachte aber, wo das Erz aus einer Tiefe von 124 Kl. in einer Tonne zu Tage gefördert wird, dringt ein kalter Luftstrom herab; hier fährt man auch wieder aus, wozu man 8 Minuten braucht. Die Hitze ist die einzige Unbehaglichkeit, die man spürt; das Werk ist so schön und im Innern ausgebaut, daß man noch weniger Ungemächlichkeit als in Wieliczka spürt. Man kömmt bei den Hüttenwerken zu Tage. Hier sind sehenswerth: die Pumpenwerke, das Modell des Saugwerkes, und weiterhin die Stampf- und Pochwerke, aus denen das Erz in Kanälen nach den Schlemm- und Waschhäusern geflößt wird. Die Stoß-Scheidungs-Maschine. Die Brennöfen; ein solcher Ofen, eine wahre Hölle, besteht aus 7 verbundenen Verdichtungskammern, deren oberste Decke ein Steingitter bildet. Von hier fliegt das Metall in Dämpfen in die anstoßenden Kühlöfen, wo es endlich wie feiner Regen niederschlägt. Aus den Sammelkästen wird es in lederne Beutel zu 50 Pf. gefüllt. Man erbeutet jährlich 4,000 Z., und auf der Zinnoberhütte 1000 — 1100 Zentner Zinnober.

22.

Triest und seine Umgebungen *).

Gasthöfe: Locanda grande, Città di Londra, Aquila nero, Corona.

Man sieht Triest auf den ersten Blick die reiche Handelsstadt an; wenig Palläste zeigen sich, aber die Häuser sind solid und nett, durchaus mit Ziegeln gedeckt, die Straßen meistens regelmäßig, vortrefflich gepflastert, mit Trottoirs von breiten Steinen, durch steinerne Pfeiler vom Fahrwege getrennt. Die Erdgeschosse fast aller Häuser sind Kaufmannsläden, welche Waaren zur Schau ausgestellt haben. Das Klima ist nicht das vortheilhafteste; die Temperatur wechselt oft drei Mal im Tage, und plötzlich um 5 bis 7 Grade. Die mittlere Temperatur nimmt man auf + 12° R. an, doch kühlt die Seeluft die große Sommerhitze ab. Heitere Tage zählte man 1827 nicht

*) Girol. Conte *Agapito*: Descrizione della fedelissima città e Porto-franco di Trieste, unitamente alle sue vicinanze e passeggi. Con la pianta. 12. Vienna 1830.

— — Compiuta e distesa Descrizione della città di Trieste. Vienna 1823.

— — Descrizioni storico-pittoriche di pubblici passeggi suburbani, dell' escursioni campestri, di notabili ville e giardini privati, e di piccioli viaggi di diporto sul mare ne' contorni di Trieste. Vienna 1826.

— — Le Grotte di Adelsberg etc., le terme di Monfalcone, Antichità Romane d' Aquileja e Pola, ed altri notevoli oggetti nelle vicinanze di Trieste. Vienna 1824.

Archeografo Triestino, raccolta di opuscoli e notizie per Trieste e per l' Istria, c. tav. 8. Trieste 1830. 3 Vol. (Von Dr. Dom. Rosetti.)

Mainati Gius.: Croniche ossia Memor. storiche sacro-prof. di Trieste etc. 8. Trieste 1826. 6 Bde.

Rosetti: Stadt und Freihafen Triest. (Archiv für Geschichte, 1829. pag. 45.)

mehr als 29, Regentage 85, Nebel 65, Gewitter 24, und ein schwaches Erdbeben. Sehr lästig sind die beiden herrschenden Winde, Scirocco (greco-levante), der indeß viele Fische in den Hafen treibt, die dann sehr wohlfeil sind, und der durchdringend kalte, ungestüme Nordost, die Bora (greco), welche jährlich an 20—30 Tagen in voller Wuth herrscht; außerdem die Borina durch etwa 20 Tage. Heftige Seestürme zählt man 3 — 4. Die Stadt enthält zwar nur einen einzigen (?) Brunnen, es wird aber vortreffliches Trinkwasser zugeleitet. — Triest besteht aus zwei Haupttheilen, der Altstadt und Neustadt, wird in 8 Sektionen eingetheilt, zählt 34 Plätze, 184 Gassen, 39 Sackgassen (vicoli), 1700 Häuser und 30,000 Einwohner. Die größte Länge von der Martyrer- bis zur Belvederestraße beträgt 800, die größte Breite 400 Klafter, der Umfang 3 Miglien. 1758 hatte Triest nicht mehr als 630 H. mit 6000 E., und jetzt ist der ganze, über eine Stunde langr Erdstrich zwischen dem Meere und der schützenden Bergreihe, bis hoch hinan mit Häusern bebaut, und überall sind mit unsäglichem Fleiße den kahlen Felsen Gärtchen und Villen abgetrotzt, welche ein reizendes Amphitheater bilden. Den besten Überblick hat man vom Kastelle und von den Höhen von Scorcola. Seit 1816 hat die Stadt den Titel: città fedelissima. — In Triest wird allgemein italienisch gesprochen, obwohl die eigentlichen Italiener nicht zahlreich sind, außerdem auch französisch und deutsch, dieses aber meist in dem krainerischen Dialekte. Die Bürger sind größtentheils Eingewanderte, darunter besonders viele Griechen und Tiroler; das gemeine Volk besteht aus Illyriern.

Die Altstadt, der älteste Theil der Stadt, ist an den nördlichen und westlichen Abhängen des Schloßberges oder Tiber, bis zum Ufer herab erbaut, und nur der

vierte Theil des heutigen Triest, schon von weitem auffallend durch das dunkle schwarze Gemäuer der alten Häuser. Hier sind die Gassen zum Theil unregelmäßig, schlecht gepflastert, außer der Renna, Crosada und Riborgo, ist keine für Wägen zugänglich. Bei Regenwetter kann man sie kaum betreten, wegen den starken Traufen und Wassergüssen, welche die alten weit vorspringenden Dachrinnen herabströmen. Von der ehemaligen Ringmauer stehen noch 2 Thore. Man findet hier zwei der schönsten Plätze Triests. Der große Platz (Piazza grande), nahe am alten Hafen Mandrachio, wird durch die schönen Gebäude der Locanda grande, des Stadthauses u. s. w. gebildet. Neben der Locanda steht der große Uhrthurm, der einzige noch übrige Stadtthurm. In der Mitte des Platzes steht die schöne Fontaine für die Theresianische Wasserleitung, 1751 durch Mazzoleni errichtet, und neben ihr eine 26' hohe Säule, welche Karl des VI Marmorstandbild trägt. Hier wird der Frucht- und Viktualienmarkt gehalten. Der kleine Theaterplatz ist durch das Gubernialgebäude und Theater ausgezeichnet. Sehenswerthe Gebäude sind: die Kirche Sta. Maria maggiore (vormals Jesuitenkloster), in der Marienstraße, die Pfarrkirche mit 8 Altären, guten Gemälden von Sassoferato und Giordani, und einer sehr großen kunstreich gebauten Orgel. Die 1623 erbaute, schöne und helle St. Peterkirche enthält ein Gemälde Palma des älteren. Auf dem Schloßberge steht unter dem Kastell die Kathedrale St. Giusto (Chiesa vecchia), ein ehrwürdiger, alter, byzantischer Bau, durch 4 Säulenreihen in 3 Schiffe getheilt, 25 Schritte lang, 28 breit; der merkwürdige Thurm über den Resten eines Jupitertempels (Triumphbogens?); die herrliche Fensterrose; die alte Mosaik; Winkelmanns Denkmal. Die evangelische Kirche, fast im Mittelpunkte der Stadt, hat einen Mar-

moraltar; an dem ein Marienbild in Basrelief noch wohl erhalten ist; Grabmal des dänischen Konsuls Dumreicher aus karar. Marmor. Die schöne Synagoge. Das alte Operntheater ist ein großes schwerfälliges Gebäude, nur mit der Fronte freistehend. Es enthält 6 Reihen Logen; außerdem noch einen Gasthof, zur Stadt London, den Redoutensaal auf 2800 Menschen, ein Kaffeehaus und mehre Kaufmannsläden; die hintere Fronte ist gegen den Hafen gekehrt. Durch enge, schmutzige Gassen ersteigt man den Schloßberg, auf dessen Gipfel das Kastell steht, mit tiefen Gräben, dicken Mauern und 4 Basteien, aber seit der hartnäckigen Vertheidigung der Franzosen 1813 verfallend. Durch 2 Thore gelangt man auf das Plateau, wo man eine entzückende Aussicht hat. Hier stehen die Kanonen zur Begrüßung der Schiffe, und einige Wachstuben. Am Abhange des Berges liegen die Kirchhöfe.

Die Neustadt besteht aus 3 Theilen, der Theresienstadt und den Vorstädten Josephs- und Franzensstadt; sie entstand erst 1719, als Karl VI. Triest zum Freihafen erklärte, hat durchaus regelmäßige, 6° breite, rechtwinklig sich kreuzende Straßen. Die Theresienstadt liegt nordöstlich von der Altstadt, auf einer Fläche, wo ehemals Salinen waren, zwischen dem Meere und dem Gießbache Starebeck (Torrente). Mitten durch die Stadt führt aus dem Hafen der große Kanal (Canal grande), 200 Kl. lang, 18 breit, 14' tief, von Maria Theresia 1752 angelegt; die rothe Brücke (Ponte rosso) führt in der Mitte darüber. Bei stürmischem Wetter wird zuweilen das Wasser in die Straßen getrieben. Die Theresienstadt ist der schönste Theil von Triest, der Sitz der reichsten Handlungshäuser; die Straßen sind durchaus mit großen Quadern gepflastert, gut beleuchtet, die Gebäude solid, 3 — 6 Stockwerke hoch. Hier ist der Börse

plaß, unweit des Theaterplaßes, zwar nicht sehr groß, beinahe dreieckig, aber von herrlichen Gebäuden umgeben. In der Mitte steht eine Fontaine mit einer marmornen Neptunsgruppe, und eine 24' hohe Marmorsäule mit Leopold des I. Erzstandbild. Von diesem Plaße läuft der Korso zwischen der Alt- und Theresienstadt hin, welcher die reichen Galanterieläden, die Kunsthandlungen u. s. w. enthält, so wie auch auf dem Plaße Markt gehalten wird, daher ist diese Gegend die belebteste von Triest. Der Korso endet auf dem Holzplaße, am Torrente, wo ein schöner neuer Brunnen steht. Der regelmäßigste Plaß ist Piazza della Dogana, wo die großen Magazine sind. Die Piazza di ponte rosso mit einem schönen neuen Brunnen. Die St. Antons-Pfarrkirche enthält eine schöne Kreuzigung von Cignani, und eine vortreffliche Kopie von Correggio's Nacht. Das schönste öffentliche Gebäude von Triest ist die Börse mit 5 Stockwerken, nach jenen zu Amsterdam, Dublin und Paris der vorzüglichste Bau dieser Art, von Mollari geführt. Ein dorisches Portal mit kolossalen Figuren und Basreliefs von Bosa führt in die große Halle, von 20 dorischen Säulen getragen, mit schönen Statuen von Bosa und seinem Sohne. Auf dem Estrich ist von Sebastianuti der Meridian eingelegt. Im ersten Stocke ist der große Versammlungssaal mit einer von 20 Säulen getragenen Gallerie; Fresko von Bisson und Scola. Im zweiten Stocke ist das Kasino, in den höheren Bureaus der Beamten, Versicherungsgesellschaften u. s. w. Die mit Kupfer gedeckte und mit Statuen von Bosa, Banto und Fontana gezierte Terrasse des Daches gewährt eine reizende Aussicht über den Hafen und das Meer. Auch das große Zollhaus, die Post, die Schiffswerfte (il cantiere) sind ausgezeichnete Gebäude. Die schönsten Privatgebäude sind

die Häuser der Griechen Carcitoti, welche Fronte gegen den Hafen machen und in 3 Gassen gehen, nach Pertsch's Plane erbaut, mit schönen Statuen von Bosa, und einer großen Altane, die herrliche Aussicht bietet; des H. Griot's Haus, in einfach edlem Style, enthält einen großen Saal mit Fresko von Bisson. Das Haus des H. Chiozza mit dreifachen Arkaden, 42 Klafter lang; das Haus Panzera mit Basreliefs von Bosa u. s. w.

Durch den Torrente ist von der Theresienstadt die Franzensvorstadt getrennt, wo noch vor wenig Jahren Felder und Gärten waren; 11 Brücken führen über den Bergstrom. Hier ist das merkwürdige Tagstheater (teatro nuovo), von Sellva nach dem Muster der Mailänder Scala aus Holz erbaut. Es ist von bedeutender Größe, im Inneren in Form eines Amphitheaters, und enthält noch einen Tanzsaal und ein Kaffeehaus. Statuen von Persch. Hier sind auch die 2 Kasernen, das große Civil- und das Militärspital, das Armenhaus, und fast am Ende der Stadt das Schlachthaus. Weiterhin liegt am Meere das neue Lazareth, eine weitläufige Anstalt, die sicherste und bequemste unter allen europäischen. Sie hat einen besonderen Hafen, durch einen 37 Kl. langen, 18 Kl. breiten Molo gebildet, welcher 60 Kauffahrteischiffe faßt. Eine 4 Kl. hohe starke Mauer umgibt die großen Magazine, Ställe, Beamten-Wohnungen und Fremden-Quartiere, welche 200 Menschen fassen. Ein großer Hof dient zum Spaziergange. An diesen stößt ein langer bedeckter Gang mit dem Sprachgitter.

Südwestlich von der Altstadt liegt am Meere die Josephsstadt mit breiten schönen Straßen und geschmackvollen Gebäuden. Hier ist der freundliche Leipziger Platz, 50 Kl. lang, mit Bäumen besetzt, mit der St. Franziskus-Kirche und der Realschule. Die Küste bildet hier

eine schnurgerade Linie, wo sich das Hafenamt, die Sanität, viele Ausladeplätze befinden, so daß hier immer große Lebhaftigkeit herrscht. Am Ende dieses Stadttheiles ist das alte Lazarath, von Karl VI. gegründet, von 3 Kl. hohen Mauern umgeben. Hier werden die feinen Webereien des Orients, Gewürze u. s. w. deponirt, für welche vollkommen trockene, getäfelte Magazine vorhanden sind. Auch das Arsenal ist hier, und von hier läuft der große Molo aus. Mehre Bäder, auch das Seebad sind am Meeresufer.

Der Hafen von Triest ist eigentlich nur eine Rhede, da er noch nicht vollendet ist. Er wird gebildet durch den Molo di S. Teresa, welcher 1744—1769 aus Quadern erbaut, vom alten Lazareth 230 Kl. lang, 10 breit, sich ins Meer erstreckt und in ein Fort endigt, 170 Kl. im Umfange, mit Kanonen besetzt, welches nebst der Batterie von 10 Kanonen am neuen Lazareth den Hafen vertheidigt. Der Hafen ist vollkommen frei von Felsen und Untiefen, hinreichend tief und sicher, daß die größten Schiffe zu jeder Zeit, bei Ebbe und Flut, ohne Lootschen einlaufen können. Nur den von Westen kommenden Schiffen bietet der Molo selbst eine gefährliche Spitze, daher wurde auf demselben 1833 ein Leuchtthurm errichtet, 106′ hoch, mit einem Lichtkegel von 42 Dochten, welcher drei Meilen weit sichtbar ist. Vom neuen Lazareth sollte ein zweiter Molo auslaufen, der aber nicht zu Stande kam, um das Bassin gegen die Bora zu schützen, deren Wuth indeß durch die nahen Berge in der nächsten Meeresstrecke etwas gebrochen wird. Der alte Hafen Mandrachio oder Darsena, bei der Altstadt, von 16′ Tiefe, hat Raum für 70 kleinere Schiffe, wird von einer städtischen Batterie geschützt und durch den Molo di S. Carlo, 70 Kl. lang, 11 breit, gebildet. Triest

ist Sitz des küstenländischen Guberniums *), eines Kreisamtes, Stadt- und Landrechts, Merkantil- und Wechselgerichts, einer Polizei-Direktion, 1 Bücher-Revisionsamtes, eines Sanitäts-Magistrats, einer Marine-Versorgungs-Kommission u. s. w., eines Bischofs mit Domkapitel und Konsistorium. Triest enthält außer den Katholiken eine griechisch-orientalische, 1 slavisch-serbische, 1 reformirte, 1 evangelische, 1 israelitische Gemeinde. — Die Besatzung besteht aus 2 Bataillonen und 1 Artillerie-Kompagnie, in zwei Kasernen.

Literarische Anstalten sind: Die 1817 vortrefflich eingerichtete Real- und nautische Schule mit 16 Professoren; der Kurs dauert drei Jahre unentgeldlich; verdiente Zöglinge erhalten bis zu ihrer Anstellung Stipendien von 100 — 150 fl. Schon hat diese Anstalt tüchtige Schiffsbaumeister für fremde Häfen geliefert. Ein Hebammen-, 1 Normalhaupt-, 1 Haupt-, 1 Mädchenhaupt-, 1 israelitische Hauptschule, 6 Trivialschulen, 1 illyrisch-griechische, 1 orientalisch-griechische, 3 israelitische Elementarschulen, 1 öffentliche Bibliothek, die literarische Gesellschaft Gabinetto di Minerva, 1809 entstanden, mit einer Bibliothek von 4000 Bänden, kleinen Gemäldesammlung, Abgüssen von Antiken, mineralogischen, botanischen und physikalischen Handsammlungen. Es ist von 8 Uhr früh bis 10 Uhr Abends geöffnet; vom Oktober bis Mai werden Abendversammlungen gehalten. Einheimische zahlen jährlich 24 fl. und haben das Recht Fremde einzuführen, welche 1 Jahr lang unentgeldlich die Anstalt besuchen können. 4 Buchhandlungen, 4 Buchdruckereien, 3 Zeitschriften, unter denen das neue Gior-

*) Scematismo dell' I. R. Littorale austr.-illirico. Trieste (erscheint jährlich).

nale del Lloyd Austriaco bemerkenswerth ist, das auch deutsch erscheint.

Sanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten sind: Das 1776 errichtete Civilspital auf 400 Kranke, das 1833 errichtete Gebär- und Findelhaus, das israelitische Spital, das Militärspital, das 1818 errichtete Armen-Institut mit Waisen-, Arbeits- und Versorgungs-Anstalt für 320 Individuen, das Marine-Versorgungs-Institut.

Von einer Nebenbuhlerinn des kleinen Capodistria, welches mit Saumthieren den Handel zwischen den österreichischen Provinzen und Istrien betrieb, schwang sich Triest zum ersten Handelsplatze der Monarchie empor, welcher in dem glänzenden Jahre 1804 600 Patentschiffe und 3260 kleinere Fahrzeuge, nebst 70,000 Frachtwägen ankommen sah, und 55.057.278 fl. umsetzte. Die französische Besitznahme verursachte zwar bedeutenden Schaden, aber bald blühte der Handel neu empor. 1826 — 29 zählte man jährlich 8299 ein- und 8236 ausgelaufene Schiffe, unter jenen 762, unter diesen 758 große Kauffahrer. 1834 liefen große Schiffe ein: 944, darunter 462 österreichische, 12 französische, 135 griechische, 121 englische, 46 nordamerikanische Schiffe; ausgelaufen sind 925, darunter 441 österreichische, 9 französische, 115 griechische, 48 nordamerikanische. Die wichtigsten Handelsverbindungen hat Triest mit der Levante, Griechenland (welches durch den 1835 abgeschlossenen Handelsvertrag noch bedeutender für Österreich wird), Egypten, wo die österreichische Flagge 2/3 aller Schiffs-ausmacht, und von wo Triest 3/4 der ganzen Baumwollenernte bezieht, Odessa, wo gleichfalls 2/3 aller Schiffe österreichische sind, Brasilien und England. Sehr bedeutend ist auch der Küstenhandel; nach Venedig gehen 4 Dampfschiffe, worunter

eines mit einem Triebwerke unter dem Wasser und 9 Paketboote, Corriera. Zu den wohlthätigsten Anstalten für den Handel gehört auch noch der Leuchtthurm von S. Salvore, siehe unten. In Triest residiren Konsuln und Agenten von 26 Staaten, nämlich: Baden, Baiern, Belgien, Brasilien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Hannover, Lucca, Modena, Niederlande, Nordamerika, Portugal, Preußen, Rom, Rußland, Sachsen, Sardinien, Schweden, Schweiz, Sizilien, Spanien, Toskana, Türkei und Würtemberg. 1830 zählte man 48 Börsemitglieder (Ditte di Borsa), 53 Großhändler, im Ganzen bei 1000 Kaufleute und 700 Mäkler, 70 Waaren-, 19 Wechsel-, 10 Sicherheitssensalen, 19 Assekuranz-Gesellschaften und Banken, unter denen die Azienda Assicuratrice die ausgebreitetsten Geschäfte macht.

Auch die Industrie von Triest ist nicht unbedeutend, es bestehen 2 große Seil-, mehre Leder-, 4 Rosoglio-, 1 Wachs-, 1 Ölseife-Fabrik, vielleicht die größte in Europa. Die Zuckerraffinerien sind seit 1820 größtentheils nach Görz übersiedelt, die hiesigen Konfituren sind aber sehr beliebt. Unter den Schiffswerften ist der Werft Panfilli ausgezeichnet, dessen Schiffe 30—35 Jahre dauern, da selbst die englischen nur 20, die schwedischen nur 12 Jahre See halten können. Das Gebiet von Triest erzeugt vorzüglichen Wein, Obst- und Gartengewächse, das Meer liefert über 60 Arten von Fischen. Die Thunfische, so wie die Austern von Servola sind berühmt. — Triest ist das römische Tergestum welches 34 Jahre vor Christe das römische Bürgerrecht erhielt. Von Alterthümern haben sich erhalten: das Fußgestell der Reiterstatue des Fabius Severus, an der St. Peterskirche, die Ruinen eines Theaters in der Straße

Rena, im Garten Vorilla, mehre Inschriftsteine am Glockenthurme der Kathedrale u. s. w.; besonders interessant sind aber die römischen Wasserleitungen. Maria Theresia ließ jene von St. Johann wieder herstellen, die größere aber liegt in Ruinen, welche 12 Miglien lang, von Clinzitza aus der Schlucht von Bolluncz täglich bei 100.000 Eimer Wasser brachte. Hinter dem Tiber theilte sie sich, ging nach Servola u. s. w., kam am Pontinischen Landgute die Straße von St. Michael herab, wo sie noch jetzt aus Nebenquellen etwas Wasser erhält, das sie in den sogenannten Cavanabrunnen vor dem Hause Felondo leitet. — Unweit der Kirche St. Maria Maggiore ist das Plätzchen Piazetto di Riccordo, wo Richard's Löwenherz Gefängniß gewesen seyn soll, und wo Karl des Großen Triumphbogen noch wohl erhalten steht. (?)

Triest ist reich an Belustigungsorten; außer den beiden Theatern, der Redoute und dem Kabinet der Minerva bestehen 4 Kasino. Die besuchtesten Kaffeehäuser sind: der Polarstern, in der Kasernstraße, der Kronprinz von Österreich in der neuen Straße, Austria in der Mauthstraße, Königin von England am Korso, das neue Kaffeehaus am Börseplatz u. s. w. Jenes der Locanda grande bleibt die ganze Nacht offen. Österreichers Badehaus hat einen hübschen Garten mit reizender Aussicht. Zahlreich und schön sind die Spaziergänge in den Umgebungen, welche zwar den gleichen öden und rauhen Charakter haben, wie alle Küsten des adriatischen Meeres, doch hat hier die Kunst sehr viel gethan. Auf der Piazza del ponte rosso halten die Fiaker, welche aber keine Taxe haben; 60 numerirte Miethbarken halten an der Mündung des Kanales und an der Küste. In der Nähe sind am besuchtesten: die Promenade zur Wasserleitung, eine 264 Kl. lange, 60 breite Allee, an deren

Ende ein Kaffeehaus, die Gloriette, mit reizender Aussicht, der Triester Prater, il Boschetto, im Thale von St. Johann, 1820 sehr verschönert. Man gelangt dahin zu Fuße in einer schattigen Allee, die Fahrstraße führt am Torrente aufwärts. Den Mittelpunkt des anmuthigen Wäldchens bildet ein gutes Wirthshaus, übrigens ist die Lage nicht schön, in einem Kessel rauher Berge. Diese Partien liegen alle in einer Richtung, und man besucht vom Bosket noch weiterhin das Thal von St Johann, mit den Spuren der Römerstraße, das Jägerhaus auf dem Berge Farnedo, mit der schönsten Ansicht von Triest. Besucht sind noch die Villa Fontana, mit einem sehenswerthen Museum von Antiken, Münzen, Papyrus u. s. w., der Augarten, beim neuen Lazareth, von wo man zu Wasser zurückfährt, die Höhen von Gretta, mit weiter Aussicht, das Dorf Barcola, berühmt durch den Thunfischfang und Rifoskowein. Beim alten Lazareth beginnt die schöne Allee von S. Andreas, längs der Küste hin, eine der besuchtesten Promenaden, welche an der sehenswerthen Villa Campo Marzio vorüberführt, im Besitze der Gräfin Lipona (Murats Wittwe). 1824 wurde diese Straße bis Servola hin verlängert, einem Dorfe, Sommerresidenz des Bischofs, berühmt durch seine Austern. Die Feier des St. Lorenztages ist ein Hauptvolksfest. Die schönsten Villen um Triest sind die Villa Pepeu (Pontini), Mon Bijou und Sartorio. — Ein Hauptvergnügen der Triestiner ist die Jagd: im Gebiete der Stadt sind über 200 Jagdpatente, zu 5 fl., verliehen, obwohl es äußerst wenig Wild gibt. Statt auf Repphühner werden die Hunde hier auf Lerchen abgerichtet. In den Schluchten des Karstes nisten aber zahlreiche wilde Tauben.

Unter den weiteren Umgebungen sind besuchenswerth: Zaule, ein Dorf mit Salinen, hinter S. Servola, wohin der Weg an dem neuen schönen kathol. Friedhofe vorüber führt; Dollina, am Fuße eines felsigen Berges, der die Ruinen des Schlosses S. Servolo trägt, wo man eine herrliche Aussicht hat und eine Grotte des h. Servulus sieht; die Höhe von Optschina (Opchina) auf der Laibacher Straße wird der schönen Aussicht und reinen Luft wegen, und das von dort eine Stunde entfernte Prosecco seines Weines wegen besucht, welcher halb vergohren dem Champagner gleicht. An der nördlichen Küste liegt Duino (Tibein), mit einem kleinen Hafen, Bergschlosse und Park, mit herrlicher Aussicht. Es bricht hier schwarzer Marmor und in der Nähe ist eine Höhle. — Bei dem Bergschlosse Neukofel, bekannt durch die fürchterlichen Winterstürme, welche hier hausen, ist ein furchtbarer Abgrund, von der Reka durchbrauset, welche bei St. Cantian sich in der Erde verliert und als Timavus zu Tage kömmt. In diesen Abgrund stürzte 1669 Battori von Tschelitsch mit dem Pferde und entkam unversehrt. — Auf der Fiumaner Straße kömmt man über Basowitza, und dann auf einer sehr beschwerlichen Seitenstraße durch Eichenwälder nach Lipizza, k. k. Gestüte, schon 1680 von Erzherzog Karl gegründet, berühmt durch die hier gezogenen Reitpferde. Der Stand der Pferde beläuft sich auf 500 Stück. In der Umgegend finden sich vorzügliche Steinkohlen. In der Nähe ist das Dorf Cornale (Corgnale), in einer angenehmen Ebene, von dem die berühmte Grotte eine Stunde entfernt ist, von den Landleuten Vikeniza genannt. Sie ist mit einer Thüre verschlossen; Schlüssel und Führer erhält man in Corniale. Eine steinerne Stiege führt in die Tiefe. Durch ein La-

byrinth von Gängen und Hallen, von riesigen Stalaktiten gestützt, an vielen Klüften vorüber, steigt man 140 Kl. hinab, bis man zur Kanzel kömmt, einem flachen Felsen, in einen senkrechten Abgrund hinausreichend, aus dessen Tiefe das Rauschen eines Baches heraufdringt. Ein Pistolenschuß ist hier von ungeheurer Wirkung. Weiter ist man noch nicht vorgedrungen; die Hauptgänge scheinen sich nach Nord und West weiter zu erstrecken.

Sehr angenehm sind Wasserfahrten von Triest an die istrische Küste. Die besuchtesten Punkte sind: Muggia (Muja), ein Marktflecken, 6 Miglien von Triest, am gleichnamigen Meerbusen, mit einer Saline und trefflichem Weinbau. Über dem Orte liegt das Bergschloß Altmuja, Muggia vecchia, in dessen Kirche, so wie auch im Markte sich römische Alterthümer fanden. — Nach Capodistria geht täglich eine Botenfahrt zu Lande und ein Traghetto. — In einer leichten Barke fährt man mit günstigem Winde in drei Stunden nach Isola, 3/4 St. von Capodistria. Es ist ein ansehnlicher Ort von 3100 E., in einer Lage auf einem ins Meer vorspringenden Felsen. Die Umgebung ist fruchtbar und gut bebaut und erzeugt den beliebten Ribolla-Wein. 1822 wurde hier eine Mineralquelle entdeckt, welche zum Trinken und Baden verwendet wird. Vergleiche die folgenden Nummern und »Seereise an Istriens Küste« No. 27.

23.

Reise von Triest nach Fiume.

Triest.	Posten.	Stunden.	Str.
Materia	2	5½	3
Lippa	2	7	1
Fiume	1½	5	
	5½	17½	

Von Triest kömmt man über Basovizza und Cosina nach Materia. Bei dem $^1/_2$ St. entfernten Dorfe Rositze (Koucizze) ist die 60 Kl. tiefe Höhle Brintschizza. Man betritt dann den bergigen unfruchtbaren Tschitscher Boden, von den Tschitschen, einem starken, muthigen, wohlgebildeten Menschenschlage bewohnt, welcher zum serbischen Stamme gehört. Auf Obrova (Obrou) und Castel nuovo folgt Lippa, wo die Triester mit der Wiener Straße sich vereinigt. Auf S. Matteo folgt Fiume, siehe Bd. II. pag. 504.

24.

Reise von Triest nach Rovigno.

Triest.	Posten.	Stunden.	Str.
Capo d' Istria .	$1^1/_4$	$5^1/_2$	1
Montona . .	3	10	
Pisino . . .	$1^1/_4$	$4^1/_2$	1
Rovigno . . .	$2^1/_4$	9	
	$7^3/_4$	29	

Man fährt die Bucht von Muggia herum, bis gegen Saule, 1 Miglie von Triest. Sehenswerth sind hier die Salinen und der neue katholische Kirchhof, 19500 Qu. Kl. groß, in der Mitte eine Kapelle zwischen 4 Zypressen enthaltend. An den Gemeinden del Lazaretto vorbei, geht es nun nach Capo d' Istria (Aegida, Justinopolis), der ehemaligen Hauptstadt des venezianischen Istrien. Sie liegt auf einem Inselfelsen im Meere, der mit dem festen Lande durch eine $^1/_2$ Miglie lange steinerne Brücke verbunden ist, die mit Aufzügen versehen, durch das Castell Leone vertheidigt wurde. Die Stadt hat verfallene Mauern, alte Häuser, enge Gassen und

dadurch ein sehr düstres Ansehen, 1092 H., 30? (13?) Kirchen, 3 Klöster, aber nur 5000 E. Der Hauptplatz ist ansehnlich. Sehenswerthe Gebäude sind die Domkirche, ein hohes ernstes Gebäude, mit Marmor bekleidet, schöne Gemälde und Skulpturen enthaltend. Von dem alten ursprünglichen Bau stehen noch 4 Säulen, welche die Orgel stützen. Die Minoritenkirche zu St. Anna hat gleichfalls hübsche Gemälde. Das Rathhaus ist ein würdiger Bau im Spitzbogenstyl. Das öffentliche Kornhaus. Das nicht unansehnliche Theater. Capo d' Istria ist Sitz eines Bisthums mit Kathedralkapitel, hat 1 Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule, 1 Provinzialstrafhaus, 2 Spitäler. Es fehlt an Trinkwasser, welches theils durch eine Wasserleitung, theils durch Cisternen verschafft wird. Der Hafen ist groß, wird aber fast nur von Fischerbarken besucht. Die Industrie beschränkt sich auf Gärbereien und Seifensiedereien. Fischfang, Handel mit Wein, Öl und Salz, so wie die nahen Salinen geben den meisten Erwerb. Die Stadt ist der Sitz der k. k. Salinen-Oberintendanz und Mittelpunkt der Istrier Salinen. — Von Capo d' Istria führt die Straße durch schlecht bevölkertes Land über S. Antonio, Bresovizza, bei dem Markte Portole vorbei, nach Montona, Marktflecken am Quieto, bekannt durch sein treffliches Schiffsbauholz, welches größtentheils in das k. k. Arsenal nach Venedig geliefert wird. Pisino (Mitterburg, slavisch Pasen) ist die Hauptstadt von Istrien, des Mitterburger oder Istrier Kreises und Hauptort der gleichnamigen Montekukulischen Grafschaft; 364 H., 1615 Einwohner. Die Stadt ist nicht schlecht gebaut, liegt am Flüßchen Fluva, welches sich unter dem alten Bergschlosse in die Erde verliert, in einer fruchtbaren Gegend, welche Wein- und Obstbau treibt. Kreisamt,

Hauptschule, Armenspital zu St. Anton. Im Mittelpunkte des Landes und mehrer Straßen treibt die Stadt einigen Handel. — 2 St. von hier östlich liegt das Städtchen Gallignano auf einer Anhöhe, von der man einen großen Theil von Istrien, namentlich den 2 St. langen, 1 St. breiten Zepitscher See übersieht, dessen Ausdünstungen die Luft verpesten; der Monte maggiore begrenzt den Horizont. — Von Pisino geht es dann über Cattani nach Gimino, Marktflecken mit einer sehr schönen Kollegiatkirche, mit alten Altären aus hiesigem Marmor. Vom Glockenthurme hat man eine reizende Aussicht über Istrien, das Meer und die Insel Cherso. Auf Cantanaro und Villa di Rovigno, zwischen schönen Wein- und Olivengärten, folgt nun Rovigno (Trevigno), lebhafte Handelsstadt von 1092 H., 9600 E., auf einer felsigen, weit vorspringenden Erdzunge. Sie ist gut gebaut, Sitz eines Civil-, Kriminal- und Wechsel-Gerichts, Seekonsulats, hat 1 Haupt- und 2 Mädchenschulen. Die alte Domkirche liegt hoch, ist nach dem Muster von S. Marco erbaut, und hat einen schönen schlanken Thurm, 9 Kirchen, 2 Spitäler. Rovigno hat 2 vortreffliche, für die größten Schiffe geräumige Häfen, treibt starken Schiffsbau, Sardellen- und Thunfischfang und Handel mit Fischen, Muskatwein und Öl.

25.

Reise von Triest nach Pola.

a.

Triest.	P.	Str.
Pisino	$5\frac{1}{2}$	2
Dignano	$2\frac{1}{4}$	
Pola	$\frac{3}{4}$	
	$8\frac{1}{2}$	

b.

Triest.	P.	Str.
Rovigno	$7\frac{3}{4}$	2
Dignano	$1\frac{1}{2}$	
Pola	$\frac{3}{4}$	
	10	

Von Triest bis Pisino oder Rovigno siehe vorige Route. Man bleibt noch auf der Hauptstraße bis Gimino, hierauf folgt S. Vincenti in angenehmer gutbebauten Fläche, mit einem geräumigen Platze und hübschen Häusern in breiten Gassen. S. Querino und der Flecken Dignano, in fruchtbarer Gegend auf einem Hügel, mit einer Stiftskirche, die schöne Gemälde enthält, 2 Klöstern, 3500 E. Auf dem Wege von Rovigno hieher, über Valle, findet sich nichts merkwürdiges. Auf Galesano folgt sodann Pola, die älteste Stadt von Istrien, auf dessen südlichsten Spitze gelegen, einst mit mehr als 30,000 E., jetzt ein kleines halb verfallenes Städtchen von 900 E., mit Mauern umgeben, durch welche 4 Thore führen. Die Gassen und Plätze sind mit Schutt und Gras bedeckt, mit Bäumen verwachsen, viele Häuser unbewohnt. Die Lage, am sanften Abhange der mit Ölbäumen, Pappeln und Weingärten besetzten Hügel, ist überaus reizend, aber die Luft ungesund. Der Hafen, Porto delle Rose, ist einer der schönsten in Europa, so groß, daß er einst die ganze römische Flotte aufnehmen konnte. Hier landete Richard Löwenherz. Mitten in der Stadt steht die alte unvollendete Citadelle. Pola ist Sitz eines Bischofs, die Domkirche ist auf den Trümmern eines römischen Tempels erbaut. Die zahlreichen Alterthümer machen Pola höchst sehenswerth. Cäsar zerstörte die Stadt ihrer Anhänglichkeit an Pompejus wegen, August aber stellte sie auf seiner Tochter Julie Bitte wieder her, und nannte sie Pietas Julia. Aus dieser Zeit ist der ziemlich erhaltene Tempel des Augustus und der Roma, 42' 10'' lang ($28^1/_2$?), 22 breit, von 8 (6?) korinthischen Säulen gestützt. Ein Tempel der Diana war in den Pallast des ehemaligen venetianischen Statthalters verbaut, ist aber jetzt frei gemacht und gereinigt. Sehr gut

erhalten ist die prachtvolle Porta aurea, eine Triumphpforte, welche Salvia Posthuma ihrem Gatten, dem Tribun Sergius Lepidus erbauen ließ, als er siegreich aus einem Feldzuge zurückkehrte. Dieses schöne Denkmal war bis auf die neueste Zeit zum Theil von den Stadtmauern verdeckt, ist aber jetzt frei gemacht und hergestellt, eine neue Straße wurde eröffnet. Auf jeder Seite des Triumphbogens, der im Innern mit Basreliefs verziert ist, tragen korinthische Doppelsäulen die Statuen des Triumphators, seines Vaters und Oheims. 2 Viktorien schweben über dem Bogen. Das großartigste Denkmal ist aber das berühmte Amphitheater, 500 Schritte nördlich von der Stadt am Meere. Auch dieses wurde von dem Schutte gereinigt und mehre Bögen sind wieder hergestellt. Das Äußere ist gut erhalten, nicht so das Innere; erst 1820 fand man 40 marmorne Bänke, meist mit Inschriften der Eigenthümer. Das Gebäude war oval, 366′ lang, 292 breit, 75 hoch und hatte 144 Bögen in zwei Ordnungen. Merkwürdig sind 4 ausspringende Erker, mit 2 breiteren Bogen. Die Ausgrabungen brachten die großen Thore, 4 Reihen Sitze, die kleinen Kammern vor den Eingängen u. s. w. wieder an Tag, alles aus schönem weißen Marmor*).

26.

Reise von Fiume nach Rovigno.

Fiume.	Posten.	Straße.
Pragna	2½	2
Pisino	2	2
Rovigno	2¼	
	6¾	

*) Stancovich il anfiteatro di Pola. 8. Venezia.

Diese Kommerzialstraße ist mit großem Kostenaufwande gebaut, wird aber wegen Mangel an Unterkommen und Sicherheit wenig befahren. Durch gebirgige Gegend geht es über Pechline nach Castua, altes mit Ringmauern umgebenes Städtchen, auf einem hohen Felsen an der nördlichen Spitze des quarnerischen Meerbusens, 420 E., die mit Wein, Öl und Südfrüchten Handel treiben. Die Straße führt nun durch Veprinaz und über den Monte Maggiore, ein waldiges Kalkgebirge, welches viele Höhlen enthält. Auf dessen Gipfel ist eine schön gefaßte Quelle und eine Denkschrift der Erbauung dieser Straße 1785, dabei eine Quaderbrücke mit den Ruinen einer römischen Wasserleitung, von der auch die Quelle herzurühren scheint. Der Berg ist botanisch interessant. Hinab nach Pragna, bei Bogliuno und dem Schlosse Paßberg vorüber, geht es nun nach Pisino, siehe pag. 132.

27.

Seereise an Istriens Küsten.

Eine Seefahrt von Triest nach Pola ist sehr angenehm durch den reichen Wechsel malerischer Ansichten, welche die Gebirge, die vielen romantischen Buchten und Inseln bieten. Eine fünfrudrige Barke kostet von Triest bis Pola 12—15 Dukaten, man fährt mit günstigem Winde diese Strecke von 80 Seemeilen in einem Tage, bei ungünstigem Wetter kann man aber auch wohl eine Woche unterwegs seyn. Von Triest nach Zara rechnet man bei günstigem Winde 3 Tage und Nächte. Die Seeleute sind meistens Dalmatier und Istrier und sprechen slavisch, haben aber italienisches Kommando. An der Bucht von Muggia, siehe pag. 130, und Capo d' Istria, siehe pag. 131, vorüber kömmt man zu dem Flecken Isola,

siehe pag. 131 und nun zu der weit ins Meer hinausragenden Landspitze, auf welcher, zwischen zwei Hügeln reizend gelegen, Pirano sich pyramidalisch die Höhe hinanzieht, malerisch durch das alte verfallene Kastell und die Domkirche, auf einem hohen Felsen gelegen, den die See unterwühlt; 2 Plätze sind groß, die Gassen aber enge, die Häuser verfallen. Die Domkirche ist ein ehrwürdiger gothischer Bau mit einem spitzigen freistehenden Thurme und einem freien Platze gegen das Meer, von dem man eine herrliche Aussicht hat. Die Minoritenkirche und das Rathhaus enthalten gute Gemälde. Hauptschule. Der vortreffliche Hafen Porto delle Rose, von den Istriern Porto glorioso genannt, hat ein doppeltes Becken, deren kleineres sich bis mitten in die Stadt erstreckt, gesperrt werden kann und als Winterhafen, zugleich aber auch als Kloake benützt wird, und im Sommer die Luft verpestet. Die Einwohner, einst berüchtigte Seeräuber, woher der Name, treiben Wein- und Ölbau und Fischfang. Hier sind die wichtigsten Salinen von Istrien, in dem Valle di Siciole, am Ende des Meerbusens Largone, zwischen Pirano und Salvore. Das adriatische Meer ist außerordentlich salzreich, und man könnte eine ungeheure Quantität Salz gewinnen; es wird aber nur eine bestimmte Menge erzeugt und um bestimmten Preis der Regierung abgeliefert. Eine große Mauer schützt die Salinen vor plötzlichen Überschwemmungen der See, läßt aber durch mehre Thore das Wasser in große Gräben, von welchen kleinere nach allen Richtungen die Salinen durchkreuzen. Der Boden ist mit Lehm beschlagen und hat handhohe Ränder von Lehm. Auf diese Beete wird das Seewasser geschöpft, wo es verdunstet und im Juli und August werden dann die Salzschichten abgenommen. Dann beleben sich die vielen hundert kleinen Häuschen und Gesang und Jubel

begleitet die Arbeit. Im Winter bedecken Schwärme von Sumpfvögeln und saftige Salzpflanzen die Gegend. Das reinste Salz heißt Salzblüthe, fior di Sale, wovon etwa 7—8000 Metzen gewonnen werden; im Ganzen erzeugt man 20.000 Moggien Salz. — Bei Pirano, am Fuße eines in die See vorspringenden Hügels, der die Stadt verbirgt, liegt das Cisterzienser Kloster S. Bernardo, ein einfaches weitläufiges Gebäude, dessen Vorplatz 6—8 Kl. hoch auf Bögen und Pfeiler über dem Wasserspiegel ruht. — Fünf Miglien von Pirano auf der Landzunge von Salvore, punta della Marcha, welche den Eingang des Triester Meerbusens beherrscht, steht der berühmte Leuchtthurm, der erste, der durch Gas beleuchtet wurde*). Er ist von Nobile nach jenem in Livorno in Gestalt einer unverjüngten Säule von 16′ im Durchmesser erbaut, deren Fußgestell die Wohnung des Wächters, den Gasometer u. s. w. enthält. Das Kapitäl bildet die Laterne, welche von einer 4′ breiten Gallerie umgeben ist, 106′ über dem Meere. Sie enthält einen Kandelaber, welcher aus 42 Öffnungen in drei Reihen über einander das Gas ausströmt, welches einen Lichtkegel von 6′ Durchmesser, 5′ Höhe bildet, auf 25 Miglien sichtbar. Jährlich werden 197986 1/9 Kubikfuß Gas verbrannt, doch wird jetzt der Wohlfeilheit wegen mit Öl beleuchtet. An diesem Vorgebirge verlor Barbarossa seinen Sohn mit 30 Galeeren; noch sieht man in der Kirche des Dorfes Salvore eine hierauf bezügliche Inschrift, darüber ein Gemälde von Tintoretto (welches nach Wien kam?). Römersteine in der Kirche S. Giovanni. — Man steuert nun südlich und kömmt bei Umago vorbei, reizend auf einer

---

*) Fanale di Salvore nell' Istria, illuminato a gas. 8. Vienna. 1822.

waldigen Erdzunge gelegen, aber in ungesunder Luft, zu dem Städtchen Cittanuova, der alten Ämonia, auf einer Erdzunge an der Mündung des Quieto ins Meer. 832 E., Bisthum mit Kathedralkapitel. Der tiefste Hafen von Istrien, Nauporto di Quieto. Der ungesunden Luft wegen ist die Stadt jetzt weniger bewohnt; bedeutender Fischfang. Hierauf folgt das Städtchen Parenzo von 2190 E., meist Abkömmlingen von Flüchtlingen aus Criti. Es liegt auf einem Felsen am Meere, der eine schmale Erdenge mit dem festen Lande verbindet. Bisthum mit Domkapitel. Die Domkirche ist ein überaus merkwürdiges Gebäude, von Otto dem Großen gegründet, zur Erfüllung seines Gelübdes in einem Sturme, der ihn hieher verschlug. Sie ist reich an marmormen Säulen und Verzierungen, so wie an Mosaiken, welche noch älter sind als jene in der Markuskirche. Der Hafen ist tief und sicher; der Schiffsbau nicht unbedeutend, aber auch hier ist die Luft nicht gesund. Zwischen hier und Rovigno sieht man nur das Dorf Fontano und den Flecken Orsera, an der Mündung des Lemo, mit einem sichern, aber fast unbenützten Hafen. Rovigno siehe pag. 133. Weiterhin wird die Fahrt langweiliger; die Küsten sind flach, und ungeachtet des fruchtbaren Bodens schlecht bebaut, da es an Händen fehlt. Nur ein einzelner Landsitz bedeckt hie und da die öde Gegend; dafür erscheinen aber, wenn man den Hafen von Fasanna hinter sich hat, zahlreiche Inseln und Klippen, zwischen denen man hindurch fährt. Es sind die Brioni, berühmt wegen ihrer Marmorbrüche. Der hier brechende dichte graue Marmor wird seines gleichen dichten Kornes wegen dem venezianischen vorgezogen und viel nach Venedig geführt, wo viele Gebäude bloß aus demselben aufgeführt sind. Pola siehe pag. 134.

Reise von Wien nach Venedig.

28. a.

Wien.	Posten.		Posten.
Klagenfurt	21½	Übertrag	33
Velden	1½	Codroipo	1¾
Villach	1	Pordenone	1¾
Arnoldstein	1	Sacile	1
Tarvis	1	Conegliano	1½
Ponteba	1½	Spressiano	1
Resciutta	1½	Treviso	1
Ospedaletto	1½	Mestre	1½
Collalto	1¼	Venedig	1
Udine	1¼		
Fürtrag	33		43½

Von Wien bis Klagenfurt siehe No. 3. pag. 33. In der fruchtbaren Klagenfurter Ebene führt die Straße dann am Kanale zum Klagenfurter oder Werther (Wörther) See, und an demselben theils durch Auen, theils dicht am Ufer entlang. Die Gegend ist sehr malerisch; am Anfange des Kanales sieht man das Schloß Maria-Loretto. Der 4½ St. lange, eine St. breite See ist von Hügeln umgeben, theils bewaldet, theils mit Dörfern besetzt, und im Süden bilden die oft noch im Juni beschneiten Krainer Gebirge den Hintergrund. Auf Pörtschach folgt Velden, am südwestlichen Ende des Sees.

Anmerkung. Von Velden führt eine Seitenstraße in 6 St. nach Kirschentheuer auf die Laibacher Poststraße, siehe pag. 97. Man setzt auf einer schönen hölzernen Brücke über die Drau, und bleibt nun an deren rechtem Ufer in dem romantischen Rosenthale, von der Drau durchströmt, von den Krainergebirgen geschlossen. Man kömmt zuerst nach Roßegg, mit einem fürstl. Rosenbergischen geschmackvollen

Schlosse und Ruinen einer alten Burg, dann nach dem Wallfahrtsorte Maria-Elend, von dem eine alte Kapelle 3/4 St. entfernt ist, welche eine reizende Aussicht über das obere Rosenthal gewährt. Unter-Feistritz, Hundsdorf und Kappel sind unbedeutend. Von Velden bis Rossegg 1, Maria-Elend 1 1/4 Stunden.

Die Poststraße nähert sich von Velden der Drau, und führt durch mäßig fruchtbare Thäler. Bei Lind sieht man die Görlitzer Alpe, und bei dem schönen Schlosse Wernberg die Krainer Gebirge und die Villacher Alpe. Bei dem Seebache, dem Abflusse des Ossiacher Sees, den man überschreitet, erscheint die malerische Ruine Landskron, über dem gleichnamigen Orte.

Villach, Hauptstadt des gleichnamigen Kreises oder Oberkärntens, liegt in einem tiefen, aber fruchtbaren Bergkessel, eine St. ober dem Einflusse der Gail in die Drau. Gasthaus zur Post. Die Stadt hat alte Ringmauern, und mit der oberen und unteren Vorstadt 336 H., größtentheils von 3 Stockwerken, ziemlich gut gebaut, und 2400 E. Von den beiden kleinen Plätzen ist der neue für die Jahrmärkte bestimmt. Die Pfarrkirche ist ein sehenswerther Bau aus dem fünfzehnten Jahrhundert, und enthält bei 150 Denkmäler und Grabsteine, der Dietrichsteine, Khevenhüller, Trautmannsdorfe u. s. w., meist aus rothem Marmor, viele vortrefflich gearbeitet. Der achteckige Taufstein von weißem Mamor; die schön geschnitzten Bethstühle; die Kanzel, ein herrliches Werk aus weißem Mamor *). Villach hat 1 Haupt- und Industrie-Mädchenschule, war einst der Stapelplatz des italienischen Handels, und noch jetzt ist der Handel mit Eisen und Blei nicht unbedeuteud. Es bestehen hier 1 Bleiweißfabrik, 1 Fabrik für Glätte, Glasur, Mennig und Blei-

*) Hormayer's Archiv. 1822. pag. 477.

gelb, 1 Schrotgießerei, und in der Nähe mehre Eisenhämmer. Villach steht vielleicht auf der Stelle des Julium carnicum? Colonia Julia? war einst bedeutend größer, wurde aber 1359 durch Erzherzog Rudolph zerstört, und konnte sich seitdem nicht erholen. 1492 schlug hier Rudolph Khevenhüller die Türken aufs Haupt, wobei Ali Pascha blieb.

Umgebungen von Villach. Eine St. von Villach liegt der Ossiacher See, der fischreichste in Kärnten, 6000 Kl. lang, aber nicht sehr malerisch. Das westliche Ende gibt das schönste Bild, weil hier über die Waldberge die Krainer Alpen hervorragen, die Ruine Landskron und das Stift Ossiach am südlichen Ufer sichtbar sind. Vom nördlichen Ufer stellt sich aber die uralte Kirche von Heiligenstadt sehr malerisch dar, in deren Nähe 2 Erdzungen den See scheinbar schließen. Bei St. Urban übersieht man dann das zweite Becken desselben, mit dem imposanten Ossiach. Dieses schöne kaiserliche Schloß war eine der ältesten deutschen Benediktiner-Abteien, um 700 von Ozzi zu Tibura gegründet (daher Ozzi acquae, Ossiach), welche schon bei Kärntens Christianisirung eine große Rolle spielte. Der jetzige Bau ist etwa 100 Jahre alt. Die Kirche und der Kaisersaal haben nur unbedeutende Fresko, in der 14 Nothhelfer-Kapelle steht aber ein ausgezeichnet schöner Bilderaltar. Das überaus wichtige Archiv ging bei der Aufhebung auf unverantwortliche Weise zu Grunde. Hier lebte König Boleslaus von Polen († 1082) 8 Jahre unerkannt als Laienbruder, sich stumm stellend, um den Mord des Krakauer Bischofs Koska zu sühnen. Sein Siegelring wurde lange in der Abtei bewahrt, aber gestohlen und kam in den polnischen Schatz. Ossiach ist jetzt Hauptort einer Staatsherrschaft, und hat ein Gestüte von beiläufig 220 Stück. Sonderbar kontra-

stirt der große schöne Stall mit dem Stiftsgebäude. In 2 St. ersteigt man von hier leicht die Görlitz-Alpe, welche eine herrliche Aussicht auf den Werther und Ossiacher See bietet. — Man könnte auch von Klagenfurt über Moosburg und Feldkirchen, am Ossiacher See herab, auf einer ziemlich guten Straße in 12 St. nach Villach gelangen, eben so weit hat man dahin, wenn man von St. Veit, der Poststation vor Klagenfurt, im Glanthale aufwärts über Feldkirchen wollte. Feldkirchen hat viele Sensen- und Pfannenschmiede, und treibt starken Flachsbau.

Von Villach führt eine gute Straße in 3 St. nach dem berühmten Bleiberg, mit den reichsten Bleigruben der Monarchie. Dieses Dorf besteht aus den 2 Abtheilungen Bleiberg und Geräuth, zählt 600 H. und 3800 E., meist Protestanten. Es liegt in einer rauhen Gebirgsgegend, am Fuße des 6,665 Kl. langen, 469 Kl. hohen Erzberges. Man zählt jetzt 6 Haupt- und 40 kleinere Gruben (über 400 sind verfallen), welche 8 Brechwerke, 19 Waschwerke und 21 Schmelzöfen beschäftigen, und (mit Einschluß der kleineren Gruben in Oberkärnten) jährlich 43,835 Zentner liefern. Das hiesige Blei ist sehr rein, und als Villacher Blei auch im Auslande bekannt. Außerdem werden hier 1600, und in Raibl 1300 Zentner Galmey gewonnen. Sehenswerth sind der Friedrichstollen mit der Wassersäulenmaschine, der St. Antonistollen im Geräuth, mit einer sehr künstlichen Förderungs- und Wasserbaumaschine, endlich der Kaiser Leopold Erbstollen, 2 Kl. hoch, 1 breit, welcher bestimmt ist, alle Hauptgruben zu unterbauen und ihr Wasser zu übernehmen. — Von Bleiberg kann man in 5 — 7 St., auf einem beschwerlicheren Wege auch in 4 St. die Villacher Alpe (Dobratsch) ersteigen, welche vom Erzberge durch

2 Schluchten getrennt ist. Ein Theil dieses Berges stürzte 1345 ein und verschüttete 2 Marktflecken nebst 16 Dörfern. Der Gipfel trägt zwei, einst stark besuchte Wallfahrtskirchen, und gewährt eine prachtvolle Aussicht, die nur im Süden durch die Krainer Alpen (Terglou, Maria Luschari, Mannhardsberg) beengt ist. Reizend ist der Überblick des Gailthales, des Werther, Ossiacher und Mühlstädter Sees und der kärntnerischen Gebirge, welche wie über einander liegende Gräber sich von Ost nach West ziehen, von den steirischen und Salzburger Alpen überragt, so wie in Südwest die italienischen Alpen erscheinen.

Die Poststraße wendet sich von Villach südlich an den Gailfluß, an dem Kurorte Warmbad, wo sich mehre warme, mineralische Quellen befinden, so wie an dem Schlosse Federaun, auf einem hohen Felsen am Gailflusse, und an dem Dorfe Hart vorbei, durch Riegersdorf nach Arnoldstein. Hier ist ein aufgehobenes Benediktinerstift auf einem hohen Felsen in romantischer Lage an der Gail, mit reizender Aussicht; Hammerwerke und Eisenhütten, in Seilitz eine Schrotgießerei. Hier betritt man das 7 St. lange, schmale, von hohen Kalkbergen umgebene, wenig fruchtbare Kanalthal, wo die Straße oft durch Felsen gesprengt ist. Auf Unter Thörl und Goggau folgt Tarvis, fürstl. Rosenbergischer Munizipalmarkt am Gailitzbache, mit einem Schlosse und mehren Hammerwerken, in einer mineralogisch sehr interessanten Gegend. — 2 St. von Tarvis, an der Seitenstraße über den Prediel nach Görz, liegt das Dorf Raibel (Raibl) am Prediel, mit Bleigruben, am gleichnamigen See. — Auf Tarvis folgt dann Saifnitz, von wo man in 3 St. den berühmten Wall-

fahrtort heiligen Berg, Maria-Luschari, mit einem Wirthshause und Wohngebäuden, ersteigen kann. Durch Uggowitz kömmt man dann durch den fürstl. Rosenbergischen Flecken Malborghetto, am Fellabache, mit mehren Eisen- und Stahlhämmern. Die Straße führt hier durch einen Engpaß, welchen das Fort Thalawar beherrscht, so wie das Blockhaus auf dem Predil durch Hensel's und Herrmanns heldenmüthige Vertheidigung 1809 berühmt geworden. Nun erreicht man das Grenzdorf Pontafel (Ponteba carinthiaca) mit einem festen Passe an der Fella, deren steinerne Brücke es mit dem ersten italienischen, ziemlich lebhaften Orte Ponteba (veneta) verbindet. Ein Thurm mitten auf der Brücke bezeichnet die Grenze. Man führt als Merkwürdigkeit an, daß dießseits deutsche Sprache und Sitte herrscht, indeß jenseits wirklich beides durchaus italienisch ist. Durch den Engpaß Chiusa (Venezianer Klause), der von einem alten venezianischen Kastelle beherrscht wird, kömmt man nun über Resciutta, wo sich das Resiathal öffnet, nach Venzone, in einem Bergkessel am Tagliamento. Die Einwohner sind durch den lebhaften Verkehr und Seidenbau ziemlich wohlhabend. In der Gruft der Hauptkirche erhalten sich die Leichen mumienartig. Besonders elastisch bleiben die Sehnen, so daß der Körper jede beliebige Stellung annimmt und behält *). Gefecht am 21. April 1809. Die Landschaft wird nun immer malerischer; die fruchtbaren Thäler von Friaul, mit Gehölz, Reben- und Maulbeerpflanzungen und Landhäusern bedeckt, verkünden die Nähe Italiens. Auf Ospedaletto folgt Gemona, großer ummauerter Marktflecken in einem tiefen Bergkessel, mit einem Versorgungshause und be-

*) [illegible]

deutendem Speditionshandel. Artegna, Collalto mit dem Stammschlosse des gleichnamigen gräflichen Geschlechtes, und Tricesimo folgen vor Udine.

Anmerkung. Um 3 St. näher ist eine Seitenstraße, welche, ohne Udine zu berühren, von Ospedaletto am linken Ufer des Tagliamento hinab, 1 St. hinter Codroipo, siehe unten, auf die Poststraße führt. Man kömmt durch Osoppo, mit einem Fort auf felsigem, 88' hohem Hügel, und S. Daniele, am Bache Corna, mit einem Schlosse und auserlesener Bibliothek des Grafen Concina. Spital; starker Kornhandel. Die hiesigen Schinken sind berühmt. Dignano und Rivis sind unbedeutend.

Udine (Gasthaus: La croce di Malta), Hauptstadt der gleichnamigen Provinz des alten Friaul, liegt mitten in einer ausgedehnten fruchtbaren Ebene am Flusse la Roja, und bildet eigentlich eine doppelte Stadt. Die äußere ist mit Mauern umgeben, und von der inneren durch Mauern und Gräben mit fließendem Wasser getrennt. Im Mittelpunkte des Ganzen liegt auf einer dominirenden Anhöhe das Kastell. 6 Thore, 2400 Häuser, 16700 Einwohner. Die Gassen sind eng, krumm, mit Arkaden; der Hauptplatz geräumig, und enthält die schöne Denksäule des Friedens von Campo Formio, von Camolli; die prächtige, aber mit Säulen überladene Hauptwache mit einem Thurme, auf welchem 2 eiserne Männer mit Hämmern auf einer zwischen ihnen schwebenden Glocke die Stunde schlagen. Daneben steht das schöne Denkmal der Anwesenheit Franz I. 1817. Unter 12 Pfarrkirchen und vielen Kapellen ist die Domkirche, Beata vergine Annunziata, ausgezeichnet durch schöne Marmorsäulen, Schnitzwerke und Gemälde. Der bischöfl. Pallast, das Theater, der Gemeindesaal (Pal. d. Proveditori) sind ansehnliche Gebäude; man zählt 62 Maler, 11 Bildhauer und 14 Architekten, von denen die Stadt Werke

besitzt. Die größte Merkwürdigkeit Udines ist aber der Campo santo, unstreitig einer der schönsten Friedhöfe in Europa. Von der Poststraße führt eine schöne Platanen-allee dahin. Arkaden und Säulengänge, unter welchen sich die Grüfte befinden, führen vom Eingange zu beiden Seiten zu einer imposanten Kapelle im Hintergrunde. Das Kastell, einst die Residenz des Statthalters, enthält jetzt ein Strafhaus. Von dem alten Thurme hat man eines der schönsten Panoramen in Oberitalien. Am Fuße des Kastells ist der Giardino, von den Franzosen angelegt, Alleen, einen großen Teich mit einer Insel u. s. w. enthaltend. Hier werden während des St. Lorenz-Marktes Pferderennen und Volksspiele gehalten. Udine ist Sitz der Delegation und Provinzial-Kongregation, eines Prov. Tribunals, Bisthums mit Domkapitel, und hat 1 Lycäum, 2 Gymnasien, 1 Haupt- und 1 Mädchen-Hauptschule, 2 Mädchen-Erziehungs-Kollegien, 1 bischöfl. Seminarium mit philos.-theolog. Studien, 1 bischöfl. Bibliothek, 1 Akademie des Ackerbaues, 1 Hauptspital für 150 Kranke, Findelhaus für 300 Kinder, 2 Waisenhäuser u. s. w. Udine ist Geburtsort des Architekten Giovanni da Udine. Der Handel ist nicht sehr bedeutend, aber Seidenkultur wird stark betrieben. Es gibt mehre Spinnereien, auch Leinwandwebereien, 1 große Lederfabrik, Papiermühle u. s. w. — Der in der Gegend wachsende Wein ist sehr geschätzt. Eine gute Seitenstraße führt in 4 Stunden von Udine nach Cividale, eine alte ansehnliche Stadt am Natisone, über welchen eine sehenswerthe Brücke führt. Es ist das alte Forum Julii, nachmals Friauls Herzogssitz, eines Ausfluges höchst würdig durch seine zahlreichen Alterthümer. Die Kollegiat-Kirche nebst der Patriarchen-Residenz, schon 750 gegründet, ist ein herrlicher gothischer Bau mit einem merk-

würdigen Taufbecken und einem unschätzbaren Kapitelarchive, welches unter andern den berühmten Codex in Uncialen der Evangelien aus dem fünfzehnten Jahrhundert, nach des H. Hieronymus Übersetzung, enthält, einer der ältesten in Europa, ferner die Gebetbücher der h. Gertrud von Ungarn, aus dem siebenzehnten Jahrhundert, der h. Elisabeth von 1205, das Decretum Graciani 1244 u. s. w. Kaiser Franz I. gründete hier 1817 ein Museum, Foro-Juliense, zur Aufbewahrung der zahlreichen römischen Alterthümer, welche hier und in Zuglio, Julium carnicum, ausgegraben werden*).

Die Poststraße führt von Udine in einer Allee von Platanen und Silberpappeln über eine unübersehbare Ebene durch Campo-Formido, gewöhnlich Campo-Formio genannt, wo man das unbedeutende Haus zeigt, in dem den 17. Oktober 1797 der Friede zwischen Österreich und Frankreich geschlossen wurde, Bassagliapente und Zombichio nach Codroipo, ansehnlichem Markte zwischen dem Corno und Tagliamento, den man auf einer sehr langen Brücke überschreitet, Valvasone und Pordenone (Portenau), alter ansehnlicher Markt am Noncello, von 100 E. In der Hauptkirche: St. Christoph, von dem hier gebornen Pordenone, und an einem Pfeiler das Porträt des Malers. Spital, Arbeitshaus. Die große Galvanische Papierfabrik, die beste des Landes. Auf Fontana Fredda folgt nun Sacile, Markt in fruchtbarer Gegend an der Livenza, von Mauern umgeben, mit einigen ansehnlichen Gebäuden aus früheren blühenderen Zeiten, worunter der Pallast des ehemaligen Podestà, die Brücke u. s. w.; Spital, Papiermühle, guter Weinbau. Sacile ist berühmt durch seinen tapferen Widerstand

*) *Maniago*: Storia delle belle arti friulane. Venez. 1819.

gegen Ricciardo da Camino, Ezzelin, Ludwig den Großen, und war von jeher klassisch für die österreichischen Waffen. Schon Fr. Carrara und Visconti schlugen sich hier, dann Georg von Freundsberg, die Colonna, Pascara, Erich von Braunschweig, Rudolph von Anhalt, Georg von Liechtenstein gegen Gritti Alviano, und am 16. April 1809 besiegte Erzherzog Johann Eugen Napoleon. 1823 wurden bei Sacile, links von der Straße zu den Hügeln von Sarone, in sandigem Kalkboden eisenhältige Quellen entdeckt*). Die drei Hauptquellen sind gefaßt, das Wasser hat + 10° R. und enthält in einem Pfund etwas kohlensaures Gas und Schwefelwasserstoffgas, dann Grane: 1½ kohlensauren Kalk, ⅛ Eisen, ¼ Magnesia. — 1 St. außer Sacile geht man über die Livenza, und kömmt durch G o d e g a und S. F i o r d i s o p r a nach C o r n e g l i a n o (Conegliano), Stadt mit mehren Vorstädten, 3 Pfarrkirchen, 2700 E., in reizender Gegend, zum Theil auf einem Hügel gelegen, der die Trümmer eines Kastells und die Stiftskirche trägt, wo man herrliche Aussicht hat. 1 Spital. Von dieser Stadt hat der Landschaftsmaler Battista Cima den Beinamen Conegliano. 1 St. entfernt ist die Bergveste S. S a l v a t o r e mit reizender Fernsicht. Bis S u s s i g n a n o bleibt die Gegend noch fruchtbar, aber jenseits der reißenden Piava, deren steiniges Bett man auf einer 1500′ (487 Metres) langen, schönen, hölzernen Brücke von 31 Bögen überschreitet, findet man viel unbebautes Land, bis man durch S p r e s s i a n o nach P r i s c i a n o kömmt, wo man wieder gartenähnliche Kultur trifft, mit kahlen

---

*) Dr. *Mandruzzato Sal.*: Notizie sulle fonti marziali di Sacile. 8. Padova, 1827.

Strecken abwechselnd, bis eine halbe Stunde vor Treviso, die Straße an geschmackvollen Villen vorüber führt, unter denen sich die Manfrini auszeichnet. Eine treffliche, ungewöhnlich breite Chaussée, mit Bäumen besetzt, führt nach

Treviso (Trevigi *), Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, der ehemaligen trevisanischen Mark, in einer lachenden, fruchtbaren Ebene, von dem Sile, der Siletta und dem Bottenigo in 2 Armen durchflossen; aus dem Sile geht ein Kanal, der Piavesella, in die Piave. Gasthöfe: zur Post, der Adler. 13700 E. Die Häuser sind größtentheils noch von altvenezianischer Bauart, doch gibt es schon mehre gefällige, neue Gebäude, und da vor den meisten kleine Gärtchen oder doch Pflanzungen von Thränenweiden, Platanen, Myrten oder Oleander sind, so hat die Stadt ein heiteres, freundliches Ansehen; die Plätze sind geräumig, meist mit Arkaden umgeben. Unter den 9 Kirchen und 10 Oratorien sind sehenswerth: die alte, aber unvollendete Domkirche S. Pietro, mit einer erneuerten Fassade und 5 Kuppeln. Gemälde von Paris Bordone, Domenici. Die große, gothische Kirche S. Nicolo mit vielen Gemälden. Das Stadthaus und die beiden Theater sind schöne Gebäude. Treviso ist Sitz der Delegation und Prov. Kongregation u. s. w., hat ein bischöfl. Gymnasium und Seminarium mit philos. und theolog. Studien, 1 Haupt- und Mädchen-Hauptschule, 1 Mädchen-Erziehungskollegium S. Teonisto, 1 öffentliche Stadtbibliothek von 30,000 Bänden, 1 Athenaeum (gelehrte Gesellschaft), welches seit 1817 Denkschriften

---

*) *Bonifacio:* Giov., Historia di Treviso. Venez. 1748.
Rigamonti: Descr. delle pitture. Treviso 1776.
Federici: Mem. Trevigiane sulle opere di disegno. Venez. 1803. 2 Tom.

herausgibt *), 1 kleiner botan. und agrar Garten. Ferner 1 Krankenhaus (seit 1261), welches 114 Arme, 63 Kranke und 62 Waisen verpflegt, 1 Findel-, 1 Arbeits-, 1 Versorgungshaus. Die Industrie ist bedeutend; es bestehen 1 Fayence-Fabrik, welche großen Absatz in das Ausland hat, 1 große Metallwaarenfabrik, Seiden- und Wollwebereien, 2 Papiermühlen; auch 1 großes kais. Militär-Fuhrwesensdepot. Der Handel ist nicht erheblich. — Vor dem Thore St. Tomaso ist die besuchteste Promenade. Außer dem Theater ist das Kasino ein geselliger Vereinigungsort.

Von Treviso fährt man auf einer vortrefflichen Straße zwischen reizenden Landhäusern, sämmtlich mit Blitzableitern, vorbei; vorzüglich ist die Villa Albrizzi bemerkenswerth. An schönen Wein- und Obstgärten entlang, durch Preganziol und Mogliano kommt man nach Mestre (Maistra), sehr lebhaftem Marktflecken am Marzenego und der Vereinigung mehrer Kanäle in die Brenta, Piave und die Lagunen. Der Ort ist voll Gasthäuser (das beste all' Imperatore), wegen des beständigen Verkehrs mit Venedig, der durch zahllose Gondeln unterhalten wird, den bekannten kleinen, schwarzen Kähnen mit blankem eisenbeschlagenen Vordertheil, Kajüten auf 4 Personen. Wer mit 2 Postpferden kömmt, nimmt 2 Ruderer und zahlt dem Guastaldo an Fahrt- und Trinkgeld 4 L. aust. 2 cent. = 1 fl. 20 2/5 kr. Eine vierrudrige Gondel kostet 10 Lire. Die Equipagen bleiben hier zurück und bilden eine ungeheure Wagenburg. Die Frachtwagen werden umgeladen, und so weit das Auge reicht, sind die Quais mit Gondeln und Transportschiffen besetzt, die eine tobende Menge umgibt. Bewundernswerth ist die Be-

*) Discorso dei presidenti e Relazioni accad. dell' Ateneo di Treviso. 4. Treviso 1834.

hendigkeit und Geschicklichkeit der Schiffer. Man darf sich hier noch nicht das Meer erwarten, obwohl schon dessen Fluten die hiesigen Sümpfe füllen; erst aus dem 3 Miglien langen Kanal kömmt man in die Lagunen, und fährt unterwegs zu dem Fort Malgheria, von Napoleon sehr verstärkt, welches den Eingang in die Lagunen beherrscht. Von hier führen mehre Kanäle durch die Lagunen in die verschiedenen Stadttheile von Venedig; das Fahrwasser ist mit Pfählen bezeichnet. Man fährt an dem Mauth- und Polizeigebäude, weiterhin an einer kleinen Marienkapelle vorüber, sämmtlich schon im Wasser erbaut, so wie ein kleines Fort, dicht vor der Stadt, wo man die Pässe vorweiset und die Erlaubniß zum Landen erhält. Die Fahrt dauert 2 Stunden und ist besonders interessant durch den Anblick der beschneiten Alpen und der aus dem Meere emporsteigenden Stadt.

28. b.

Wien.	Posten.
Triest	35½
S. Croce	1¼
Monfalcone	1
Romans	1
Palmanova	1
Codroipo	2¼
Fürtrag	42

	Posten.
Übertrag	42
Romans	—
Percotto	1¼
Udine	¾
Codroipo	1¾
Venedig	8¾
	54½
über Udine	51¼ Posten

Bis Triest siehe No. 22, pag. 117. Von Triest geht man gewöhnlich zu Wasser nach Venedig. Gegenwärtig fahren 3 Dampfboote, Karolina, Franz Karl und Sappho zwischen beiden Städten, so daß in Triest und Venedig Morgens und Abends eines abgeht. Sie machten 1834 216 Reisen mit 6314 Passagieren. Die Schiffe sind sehr

bequem und elegant, und enthalten 1 Damenzimmer mit 6, 1 Herrenzimmer mit 12 Schlafstellen, die man sich aber ausdrücklich bedingen muß. Man bezahlt in jenem 10, in diesem 9 fl. 32 kr., im Vordertheil 6 fl., und fährt in 7—10 Stunden hinüber. Außer den Dampfbooten fahren noch mehre Segelschiffe, Corriera, zwischen beiden Städten in 9—16 Stunden, weniger bequem eingerichtet, aber wohlfeiler; man bezahlt auf dem ersten Platze 4, auf dem zweiten 2 fl. Die Bora hemmt oft die Fahrten, und man hat Beispiele, daß die Schiffe mehre Tage See halten, oder endlich im Meerbusen von Manfredonia anlegen mußten. Die wichtigsten Punkte, die man an der Küste erkennt, sind: Grado, vor welchem Orte einige gefährliche Sandbänke liegen, Caorla, worauf die terra bassa, die sumpfigen Niederungen an den Mündungen der Piave und des Sile folget, aus deren monotonen weißlichen Fläche die Kirchthürme von Cava und Zuccarina hervorragen. Einzelne Baumreihen ziehen sich am Lagunenrande hin, im Hintergrunde erheben sich die schneebedeckten Alpen, links verliert sich der Blick in dem offenen Meere. Endlich taucht die Spitze S. Marco aus den Wellen auf, rechts entdeckt man Murano, links das Fort von Malamocco, man erreicht das Fort S. Nicolo del Lido, wo man anlegt, und Gondeln bereit findet, welche die Reisenden nach Venedig bringen.

Die Poststraße von Triest nach Venedig führt auf der Laibacher zurück bis zum Mauthhause von Optschina, und nun weiter durch die dürreren unfruchtbaren Berge des Karst, durch Prosecco, siehe pag. 129, S. Croce, zur Grenze des Triester Gebietes, an welcher, vor Nabersina, 2 schöne Marmorsäulen die Anwesenheit Franz I. 1816 verewigen. Man folgt Duino, siehe pag. 29, und S. Giovanni, wo unweit der Straße

die 7 Quellen des Timao (Timavo) aus kahlen Felsen hervorsprudeln und gleich einen schiffbaren Fluß bilden. Das Städtchen Monfalcone (Monte falcone) von 1251 E., auf einem Hügel nahe am Meere, kömmt seit Eröffnung des Hafens, im Jahre 1825 mehr in Aufnahme. Die Gegend ist fruchtbar an Wein, Gemüse und Obst. Eine Viertelstunde davon liegt ein altes Bergschloß, welches eine unbeschreiblich schöne Aussicht auf Duino, Triest und Aquileja bietet. — 4 St. von Monfalcone liegt am Flusse Anfora, an ausgedehnten Lagunen, Aquileja (Aglar), einst das zweite Rom genannt, unter Mark Aurel die wichtigste Festung des Reiches, 452 von Attila zerstört, und seitdem, besonders der ungesunden Luft wegen, nicht wieder empor gekommen, so daß es jetzt nur 147 H., 1423 E. zählt. Das ehemalige Nonnenkloster Monastro, dem Grafen von Castis gehörig, Besitzer der Bartholdischen Alterthümer, bildet gleichsam den Eintritt in Aquilejas Ruinenwelt, über welche isolirt der riesige Dom emporsteigt, den Patriarch Popo 1019 — 42 in Kreuzesform erbaute. Hochaltar, Baptisterium, das schöne, aber jüngere Presbyterium mit der unterirdischen Kapelle, der uralte Patriarchensitz hinter dem Hochaltare, sind nicht minder wichtige Reste des Mittelalters, als die zahlreichen Ruinen, welche die ganze Gegend erfüllen, der Römerwelt. Die Regierung läßt durch H. Moschetini fortwährend Nachgrabungen anstellen, welche bereits ein ansehnliches Museum bilden; auch mehre Private haben interessante Sammlungen von geschnittenen Steinen und Münzen. Neben der Kirche steht ganz frei ein schwarzer Quaderthurm, der eine weite Rundsicht bietet, bis Triest, Palma nuova und Udine. — Die vortreffliche Straße führt nun in fruchtbarer Ebene durch S. Pietro, Sagrado, im Angesichte der Festung Gradiska, Romans,

Versa, S. Vito, Visco, bereits im Venezianischen, nach Palma nuova, Marktflecken von 300 H., 2350 E., starke Festung und wichtiger Waffenplatz am Kanale la Roja, 1593 von den Venezianern angelegt, von den Franzosen ganz neu aufgeführt. Die Festung bildet ein Oval, hat 9 starke Bastionen von Quadern, 12′ tiefe, doppelte Gräben, weitläufige Kasematten, eine ansehnliche Kaserne, und vor derselben einen großen Exerzierplatz, viele Magazine u. s. w. Die Gassen sind breit, aber die Häuser durch überhängende Dächer ziemlich finster, der Platz ist regelmäßig, mit Bäumen bepflanzt, mit Ketten umzogen, und hat die Aussicht auf alle 6 Thore. In dessen Zugängen stehen Bildsäulen berühmter Venezianer. Unter den 4 Kirchen ist die Hauptkirche am Platze ein ansehnliches Gebäude, außerdem die Häuser des Platzkommandanten, Genie-Obersten, Kriegskommissärs, das Wachhaus, welches ein kleines Theater und Kaffeehaus enthält, das Lazareth; die prächtige Wasserleitung. Es bestehen einige Seidenspinnereien. Außer dem Thore, gegen Udine zu, ist eine schöne Sternallee angelegt. Durch S. Pellegrino und Rivolto kömmt man nun nach Codroipo auf die vorige Route, siehe pag. 148.

28. c.

Wien.	Posten.
Laibach	$40^3/_4$
Prewald	$5^1/_2$
Wippach	1
Czernitza	$1^1/_4$
Görz	1
Romans	$1^1/_4$
Venedig	12
	$62^3/_4$

Von Wien bis Laibach siehe No. 12, pag. 86, bis Prewald No. 19 pag. 108. Hinter Prewald verläßt man die kahlen Berge des Karstes und betritt das üppige Wippacher Thal, dessen fruchtbare Felder, mit Obstbäumen und Reben durchschnitten, die ersten Anzeichen südlicher Vegetation sind, der man sich nun nähert. Die stattlichen Häuser zeigen schon italienische Bauart, aber auch die Landesplage, die Bora, meldet sich. Auf St. Gotthard folgt der Markt Wippach (Wipbach, krain. Wipava, Wiparshiza, aqua frigida) mit einem schönen Schlosse und den Ruinen der alten Wippach. Hier entspringt die Wippach. Im Wippacher Boden geht es nun nach Heidenschaft, in dessen Nähe der Wildbach Kubel einen sehr malerischen Wasserfall bildet, auf einer steinernen Brücke über den Hoblfluß nach Czernicza, wo die Ruinen der alten Bergveste Tabor sind, und nun über die buschigen Hügel, hinter denen sich Görz versteckt.

Görz (Gorizia), Hauptstadt des gleichnamigen Kreises, der gefürsteten Grafschaft Görz, liegt ungemein freundlich in einer fruchtbaren Ebene am Isonzo, von mäßigen Bergen umgeben, und sieht von ferne einem bandförmigen Streifen ähnlich, der von Nord nach Süd herabläuft. Görz besteht aus dem Kastelle, der Residenz der Grafen von Görz, der alten oberen Stadt (einst von Hofleuten und Ministerialen der Grafen bewohnt, wo man noch die Paläste der Kolloredo, Attems, Taxis, Kobenzl, Fontana u. s. w. zeigt), und der unteren oder neuen Stadt. Das Kastell, nordöstlich von der Stadt, ist zum Theil verfallen, und enthält jetzt nur Gefängnisse. Die Aussicht vom ziemlich hohen Schloßberge über die umliegenden terrassirten Hügel und einen Wald von Weinreben ist entzückend. Die Stadt ist weder groß noch regelmäßig,

nicht gepflastert, da der steinige Boden sich ziemlich reinlich erhält, doch sind in der unteren Stadt Trottoirs, und die Häuser sind hier auch mehr modern, durchaus massiv, mit Ziegeln gedeckt, 2 bis 4 Stockwerke hoch. 707 H., 9085 E. Dicht unter dem Kastell ist der Hauptplatz Travnik (Pratum, weil er ehemals ein Grasplatz war) mit der schönen Kaserne, einst Jesuitenkollegium. Sehenswerth ist die Domkirche mit einer herrlichen Kanzel, einem schönen Sakrarium und den Denkmalen Lienhart's, des letzten Grafen von Görz; außerdem der Bischofshof, das Landhaus, die Munizipalität, die Casa della beneficenza, das geschmackvolle Theater in der Vorstadt Studeniz u. s. w. Görz ist Sitz des Kreisamtes, Stadt- und Land-, Kriminal- und Wechselgerichtes, eines Bischofs mit Kathedralkapitel und hat 1 bischöfliches Generalseminar für das Küstenland, mit theologischen und philosophischen Studien, 1 Piaristenkollegium, 1 Gymnasium mit Bibliothek, 1 Musterhaupt- und Mädchenhauptschule, 1 jüdische Schule; 1 adeliges Damenstift, 1 Gesellschaft des Ackerbaues, 1 Waisenhaus, 1 Wohlthätigkeitskommission und Arbeitshaus, 1 Kloster und Spital der barmherzigen Brüder, 1 Militärspital. Graf Coronini besitzt a vorzügliche Naturaliensammlung. Der Adel ist zahlreicher als in andern Provinzialstädten; übrigens nennen sich alle Bürger als Grundeigenthümer » Patrizier, « im Gegensatze zu den Pächtern, den Kolonen, da es in Friaul keinen eigentlichen Bauernstand gibt. Die Alleen in Studeniz sind der besuchteste Spaziergang. In der Vorstadt St. Roch ist das gräflich Coroninische Schloß Grafenberg. Auf einem Hügel am nördlichen Stadtende ist das Franziskanerkloster Castagnovizza. In Görz bestehen 3 Zuckerraffinerien. — In der Nähe liegt der Monte santo, mit einer berühmten, 1444 ge-

weihten Wallfahrtskirche, 33 Schritt lang, 16 breit und einem Kloster*). Die Aussicht über Friaul und das Meer ist herrlich. Auf dem Berge wächst guter Wein, an dessen Fuße liegt malerisch am Isonzo Salcano; in der Nähe Kronberg und S. Mauro, mit 1819 neu angelegten Parks.

Von Görz führt die Straße durch eine schöne Allee in die unermeßliche Ebene von Friaul, ein ununterbrochenes Wein- und Getreideland. Durch die Dörfer Monigo und Grotta kömmt man in das alte Städtchen Gradiska am Isonzo, einst eine bedeutende Festung, deren alterthümliche Wälle und Thürme einen malerischen Anblick geben. 120 H., 805 E., Hauptschule. Das alte Kastell ist hier ein Strafhaus. 1 St. außer Gradiska erreicht man in Romans die vorige Route.

Anmerkung. Von Görz sind 1 1/2 Posten nach Monfalcone auf die Triester Straße. Man kömmt durch Doberto, im unfruchtbarem steinigen Lande.

28. d.

	P.	Str.		St.	Str.
Wien.			Flitsch . . .	6	2
Klagenfurt . .	21 1/2	1	Copporetto . .	4	
Tarvis . . .	4 1/2		Canale . . .	7	
	26		Görz	5	
				22	

Von Wien bis Klagenfurt siehe No. 3, pag. 33, bis Tarvis No. 28. a. pag. 140, weiterhin führt die Straße ununterbrochen durch hohe Gebirge. Auf Maut folgt

*) Pasconi r Histor. eccl. et conventus Montis Sancti. 4. Venez. 1746.

Raibl mit Blei- und Galmeigruben im Königsberge, dann kömmt man durch Ober-, Mittel- und Unter-Breth, indem man den Prediel übersteigt nach Flitsch oder Pleß, Marktflecken und Hauptort einer Kameral-herrschaft am Isonzo, in steiniger, so unfruchtbarer Gegend, dem Flitscher Boden, daß die Bewohner von allen Abgaben frei sind; sie leben vorzüglich vom Fuhrwesen. In der Nähe ist ein altes Bergschloß, die Flitscher Klause, Chiusa di Plofs, beherrschend, und ein hübscher Wasserfall. Im Thalwege des Isonzo geht es nun durch Saga, Ternowa, Capporetto, Volzana, (Wöltschach), dem gegenüber 2 St. von Tolmein, bei Podmeutz der sehenswerthe Wasserfall des Loppabaches ist, Ronzina nach Canale. Dieser Marktflecken enthält eine bedeutende Leinwandfabrik. Vor demselben setzt man auf einer schönen Brücke, 30′ lang, 17′ 8″ breit, mit 3 Bogen, 1822 erbaut, über den Isonzo. Auf Plava folgt sodann Görz.

Reise von Laibach nach Brixen.

29. a.

Laibach.	P. Str.			P. Str.	
Krainburg	1¾	2	Übertrag	11¾	2
Ottek	1¼		Ober-Drauburg	1¼	
Asling	1		Linz	1¼	
Wurzen	1½		Mittewald	1	
Villach	1½		Sillian	1	
Paternion	1½		Niederndorf	1½	
Spital	1		Brunecken	1½	
Sachsenburg	1		Unter-Vintl	1½	
Greifenburg	1¼		Brixen	1	
Fürtrag	11¾			21¾	

Von Laibach bis Krainburg siehe No. 13. pag. 96. Man verfolgt die Klagenfurter Poststraße noch 1½ St. bis Groß Niklas, wo sich diese von ihr trennt und durch sehr romantische Gegenden führt. Der fruchtbare üppige Thalboden der Save ist zu beiden Seiten von vielfach verschlungenen Bergen begrenzt, die mit Dörfern und einzelnen Kapellen besetzt sind. Birkendorf, Laufen, Ottek, Safnitz und Hohenbrucken sind unbedeutend. Am hohen Ufer der Save kömmt man nun durch den Markt Asling, von hohen Schneegebirgen umgeben, Bleiofen, mit Marmorbrüchen und Eisenhämmern, Lengenfeld, Wald, Kronau, immer in einem rauhen engen Thale, an der Save aufwärts, die hier noch ein tobender Wildbach ist; nach Wurzen, ansehnliches Dorf am Fuße des Wurzenberges. Die Straße führt über denselben, von dessen Gipfel man eine weite Aussicht über das Gailtheil und die kärnthnerischen Gebirge hat; auf ihm entspringt die Save aus einem Teiche, mitten in waldigem Grunde. Jenseits wird die Gegend wieder fruchtbarer; in Riegersdorf erreicht man die venetianische Straße und dann Villach, siehe pag. 141.

Anmerkung. Eine Kommerzialstraße führt von Wurzen in 5 St. über Weissenfels nach Tarvis auf die venezianische Straße.

Von Villach führt die Straße durch das untere, wenig fruchtbare Drauthal, welches erst nach 2 Stunden eine ansehnliche Breite erhält; am rechten Ufer des Flusses durch Kellerberg, Feistritz und Niklasdorf nach Paternion, Markt mit einem schönen Schlosse und Flachsbau. — Hier öffnet sich das interessante, hoch gelegene, äußerst enge Stockenboyer Thal. Es wird vom Weissenbache durchströmt, enthält viele Eisenwerke

und herrliche Alpen. Man braucht 2 St. bis zum Dorfe Stockenboy, und 1½ St. zum schönen, von sanften Hügeln umgebenen Weißensee, 4200 Kl. lang, aus welchem der Bach entspringt. — Vor dem Weiler Olzach beginnt das schöne Lurnfeld, der fruchtbarste Theil des unteren Drauthales (wo man nach den zahlreichen Ausgrabungen das alte Teurnia oder Liburnia vermuthet) und über Molzbüchel kömmt man nun nach Spital, ziemlich großer Marktflecken, unweit dem Einflusse der Liser, am linken Drauufer. Schönes Schloß, starker Flachsbau, viele Pfannenschmiede, die starken Absatz nach Italien haben. — 1 St. östlich von Spital liegt der schönste und tiefste See von Kärnthen, der Millstädter See, 7200 Kl. lang, ½ — ¾ St. breit. Von Spital kömmt man über einen Waldrücken zu dessen westlichem Ende, wo der Seebach abfließt. Jenseits liegt das Dorf Millstadt (Mühlstadt) mit einer 1001 gegründeten Benediktinerabtei, 1598 den Jesuiten übergeben, jetzt Sitz einer Staatsherrschaft, ein großes, aber nicht ausgezeichnetes Gebäude. Der See hat eine reizende Lage zwischen sanften Hügeln, auf denen in einzelnen Gruppen die 70 H. des Dorfes zerstreut liegen, hinter denen Waldberge hervorragen. Nordwestlich erhebt sich die Roßalpe, oft im Juli noch beschneit, südöstlich der Schneeberg im Drauthale. — Die Gegend wird hinter Spital wieder romantischer; bei den Ruinen des Bergschlosses Ortenburg überblickt man das ganze Lurnfeld und sieht die Mühldorfer, Zweenberger, und Teichler Alpen. Auf Lendorf folgt Möllbrucken, am Einflusse der Möll, mit dem kegelförmigen Danielsberge und der Wallfahrtskirche Maria Hohenburg, auf einem Hügel unter den Hünersberger Alpen. Über die Drau geht es nach Sachsenburg, Markt an einem

Engpasse mit Eisenhämmern, einem Antimoniumbruch und den Ruinen von 3 Bergschlössern. Gleich außer dem Orte geht es wieder über den Fluß und immer romantischer und wilder wird nun das enge Thal, von hohen Felsen gebildet. Steinfeld hat eine Bleischmelze und 2 Stahlhämmer, der Markt Greifenburg am Einflusse des Mautbaches hat 1 fürstlich Rosenberg'sches Schloß und starken Flachsbau. Auf Dellach folgt nun der Markt Oberdrauburg mit der alten Bergveste Drauburg. In 2 St. ist man in Tirol, siehe über den weiteren Weg Bd. I. No. 96. pag. 477.

29. b.

Villach.	St.	Str.
Arnoldstein . . .	4½	3
St. Stephan . .	7	
Hermagor . . .	3	
Reisach	6	
Kötschach	3	
Drauburg . . .	3	
	26½	

Von Villach bis Arnoldstein folgt man der venezianischen Poststraße und wendet sich hier rechts in das ziemlich weite, mit schönen Wiesen bedeckte Gailthal, vom gleichnamigen Flusse durchströmt, über Hohenthurm nach Feistritz; hinter diesem Dorfe überschreitet man die Gail und kömmt durch Bodenhof, St. Stephan, Görtschach und Ferlach nach St. Hermagor. Dieser Marktflecken an der Göstring beschäftigte sonst 1500 Pferde bei dem lebhaften Transitozuge von Triest über Villach nach Deutschland, jetzt kaum mehr 200 für Erz- Holz- und Weinfuhren. — Man kann

von hier in fünf Stunden die botanisch sehr interessante Kühwegeralpe ersteigen, die auch eine überraschende Fernsicht auf die südlichen Alpen gewährt. — (Von Hermagor führt eine gute Straße in 7 St. über Weißpriach nach Greifenburg). — Der fernere Weg zieht sich über Mitschich, Trüblach, Rattendorf, Kirchbach, Reisbach, Grafendorf, Dellach, Kötschach nach Ober-Draubürg, siehe vorige Route. Eine halbe Stunde von Kötschach liegt der Markt Mauthen mit Eisenbergwerk und Hochofen. — Von Kötschach führt auch ein Saumpfad in 14 St. nach Sillian auf die Brixner Poststraße; man kömmt durch St. Jakob, Bierbaum, Matling, Liessing, St. Lorenzen (5 St.), Radegund, Luggau, den letzten kärnthnischen Ort, St. Peter und St. Leonhard.

30.

Reise von Laibach nach Salzburg.

Laibach.	Posten.		Posten.
Villach	7	Übertrag	17
Spital	2½	Radstadt	1
Gemund	1½	Hüttau	1
Rennweg	1	Werfen	1¼
S. Michael	1½	Golling	1½
Tweng	1½	Hallein	1
Unt. Tauern	2	Salzburg	1
Fürtrag	17		23¾

Bis Villach siehe No. 29. a. pag. 159, Spital pag. 161. Von Spital geht es in dem romantischen Engthal der Liser durch Lendorf über die Berge Patriari und Fratres bei dem Dorfe Radl vorbei, welches eine

Viertelstunde links von der Straße gelegen, einen Sauerbrunnen von angenehmen weinartigem Geschmacke hat. Gmund (Gemund), Hauptort einer gräflich Lodronischen Herrschaft, ist ein Städtchen von 703 E., am Fuße hoher Alpen gelegen. Schönes Schloß.

Hier öffnet sich das Maltathal, vom gleichnamigen Wildbache durchströmt, der unter dem Städtchen in die Liser fällt. Das Maltathal, 10 St. lang, ist eines der interessantesten Thäler der Alpenkette, durch mehre herrliche Wasserfälle ausgezeichnet, aber bisher noch wenig gekannt. Ein ziemlich guter Fahrweg führt in das Dorf Malta, 3 St. von Gmund, und eine halbe St. hinter diesem, bei dem Meiler Brandstädt, bildet der Waldbach einen wunderschönen Staubbach. In zwei großen Bögen stürzt von einer fast senkrechten, 200′ hohen Felsenwand das Wasser auf ein Chaos von Felsentrümmern und Gerölle herab, weit umher alles mit feinem Wasserstaube benetzend. Dieser Fall ist wasserreicher als die berühmte Pissevache, welche zugleich um 80′ niedriger ist; doch bildet er keinen so imposanten Bogen, weil nur der untere Theil des Felsens ganz senkrecht ist. Das Thal hat bis hieher einen freundlichen, sanften Charakter, aber weiterhin treten rechts Felswände immer näher und mächtiger herein; nach einer halben Stunde erreicht man einen zweiten Wasserfall, der rechts von einer noch höheren Wand herabstürzt, so daß er noch in der Luft sich vollkommen in Staubregen auflöset. Eine halbe Stunde weiter passirt man auf einer Brücke einen Abgrund, in den sich der Melnikbach stürzt und kömmt dann zum Roßtümpel, einem wilden Felsenbecken, in welches die Malta sich donnernd 4—5 Kl. tief hinabstürzt. Nach etwa drei Stunden von Malta erreicht man die Troxalpe, bis wohin man auch allenfalls fahren oder reiten könnte. Von der Troxalpe kann

ein rüstiger Bergsteiger in 12—15 Stunden Badgastein erreichen, eine beschwerliche, aber höchst interessante Wanderung. Der Pfad führt an der Malta aufwärts, welche abermals einen 3—4 Kl. hohen Fall in ein tief ausgehöhltes Becken bildet, der blaue Tümpel genannt. Hierauf kömmt man durch einen Urwald, wo stellenweise gefällte, roh behauene Stämme eine Art Brücke durch die chaotische Wildniß bilden. Nach etwa drei St. erblickt man jenseits einer Schlucht abermals einen Wasserfall aus ungeheurer Höhe herabstürzend, der Wald wird lichter, die Bäume krüppelhafter; dicht am Wege stürzt links der Hochalmbach herab, und man betritt nun ein muldenförmiges ödes Thal, von beschneiten Felsen geschlossen, im Elend genannt. Eine Pferdealpe ist hier die letzte menschliche Wohnung. Das Thal spaltet sich an dem vorspringenden Schwarzhorn; rechts zieht sich das kleine Elend, eine enge Schlucht, zu einem Schneefelde hinan, links das große Elend zu dem mächtigen Gletscher Hochofen, aus dem die Malta entspringt. Man ersteigt die »kleine Elendscharte« und hat nun einen überraschend großartigen Anblick der Salzburger Gletscher; links ganz nahe der Ankogel, dann der Großglöckner, der breite Rathhausberg, vor sich ein Hochthal, von Gletscherbächen durchströmt, in der Tiefe das Kötschachthal, in welches deutlich sichtbar der Pfad hinabführt, rechts die Berge von Großarl. — Von Malta kann man auch in 3—4 St. die hoch gelegenen Melnik-Seen besuchen, berühmt durch köstliche Salblinge.

Von Gmund führt die Straße durch Eisentratten, mit Eisenschmelze und Stahlhämmern, Kremsbruggen und Rauchenkatz mit einem Arsenikwerke. Nun geht es in einem schmalen, aber gut bebauten Thale, den Katschberger Tauern hinan, die Grenze von

Besteigung des Terglou.

Die vorletzte Route No. 29. a. führt in di
Terglou, dessen Umgebungen zu den interessa
genden der Alpen gehören. Man verläßt die
entweder in Safnitz oder Asling. Von
reicht man in 2 St. Ober-Geriach im
und findet an dem dortigen Jäger (Georg S
verläßlichen Führer. Man braucht von seine
Stunden an der Schneide des Kerma hin,
Sattel bis zum Fuße des kleinen Terglou.
nitz oder Ottek hat man eine Stunde
mannsdorf, Markt am linken Ufer der
von hier 2 Stunden nach Veldes, in einem
wenige an Anmuth gleichen. Von grünen Wal
schlossen, liegt der reine, heitere Veldesser
desser, Bledersee, slavisch Bled-jesser, lacu
ein unregelmäßiges Viereck, aus dessen Mitte

springt eine Heilquelle. Der See hat unterirdische Zuflüsse, und fließt in die Wocheiner Save ab. Von Veldes führt eine gute Straße nach Asp, Dorf am Fuße des Horngebirges, durch eine Schlucht (o shtengah, an der Stiege, Babji-Sob?), wo der Feistritzbach (Bisterza) einen hübschen Staubbach bildet, in das Wocheiner Thal (Buchenthal, Bukova Dollina), von der Wocheiner Savitza oder Save durchflossen. Das Thal wird in das obere, oder die sogenannte Sonnenseite, und das untere, Schattenseite, getheilt, in dessen Mitte liegt Feistritz, 6 St. von Safnitz. Sehenswerth sind die Zoisischen Hammerwerke. Das Thal verengt sich nun zur Schlucht, und man erreicht in 3 Stunden St. Johann, am Wocheiner See, in wildschöner Lage von steilen Felsen umgeben. Er hat 912000 Qu. Kl., fast 1 St. Länge, und wird von der Sawitza durchflossen. Die Wocheiner sind ein ausgezeichnet schöner, kräftiger Menschenschlag; Kröpfe sieht man gar nicht, ein Alter von 100 Jahren ist nicht selten. Die wendische Sprache soll hier am reinsten gesprochen werden. Vom Gipfel des Shavnik übersieht man den Gebirgszug des Terglou am besten, und sieht bis zum Meere. Von St. Johann hat man anderthalb Stunden steilen Pfades bis zum sogenannten Winkel, dem Ursprunge der Savitza, welche 40 Kl. hoch aus einem Felsenloche herabstürzt. Man vermuthet, sie sey ein unterirdischer Abfluß, der im jenseitigen Thale Fesierzam gelegenen 8 kleinen Seen. Denkmal der Anwesenheit des Erzherzogs Johann. Nun wendet man sich rechts nach Mitterndorf, schon am Abhange des Terglou gelegen, der mit seinen riesigen Nachbarn das Wocheiner Thal schließt.

Der Terglou (Terklou, Triglou, Triglav, so benannt von seinen 3 Spitzen, bieli verch, weißer Felsen) ist der höchste Punkt der südlichen Kalkkette, gewisser

Maßen ein Grenzstein der deutschen, slavischen und italienischen Sprache. Er bildet eine Wasserscheide des schwarzen Meeres (Save) und des adriatischen (Isonzo), streicht in seinem Hauptstocke von Nord nach Süd, und sendet 2 Hauptäste nach Osten. Ein dritter Ast bildet das Wocheiner Thal (Bohin) und das Oberkrainer Hauptthal Krainska dolina), welche sich am Veldesser See vereinigen. An der Nordseite machen der Gletscher und heftiger, stets herrschender Wind, an der Südseite die steilen Wände und die ununterbrochene Bewegung des Gerölles, »Steinschleudern«, die Besteigung sehr gefährlich. Man ersteigt ihn in 12 St. von Mitterndorf, oder von Althammer oder von Garjusch, einem der höchsten Alpendorfe in Krain, dessen Einwohner einen eigenen Industriezweig im Schnitzen von Tabakspfeifen aus Erlenholz finden. Die besten Führer sind Anton und Jakob Kos, Jakob Schoklitz von Jereka, Joh. Marzhizh von Feistritz, der einzige, der deutsch spricht, und Math. Kuraschitz, dessen Bruder bei Bosio's Ersteigung vom Blitze erschlagen wurde. Von Mitterndorf kömmt man an den Zoys'schen Eisengruben vorbei auf die Alpenwiese Vonskanza, 2 St., zu den Schafhütten, schon in der Krummholzregion, 2 St., auf die Pferdealpe, Koinska planina, 2 St., einem öden Felsenkessel, von den schroffen weißen Kalkwänden des Terglou und seiner Nachbarn gebildet. Hier sind 10 Alphütten, wo man übernachtet. Von Althammer steigt man durch das Thal Voje, über die Alpenwiesen na Vertazhe, 2 St., Grintovza, durch die Schlucht na sagonu auf die Koinska planina oder (nach Bosio) durch die Schlucht per Jeserzah unter dem Verschatz empor. Durch diese Schlucht kömmt man zu den erwähnten kleinen Seen, deren unterirdische Verbindung und Abfluß die Save ist. Sie frieren im Winter bis auf den Grund zu und thauen im Sommer

nie ganz auf. Auch aus dem Kermathale kömmt man auf die Koinska planina. Von der Alpe hat man noch durch 1 St. einen Pfad bis über das Krummholz und steigt dann schon beschwerlicher über Gerölle und Steinplatten 1 St. lang zu den großen Schneefeldern, unter den Wänden der Gipfel. Eben so weit hat man zum Thore des Terglou, eine enge, sehr steile Kluft, 10 Kl. hoch, durch die man den Sattel erreicht. Anderthalb Stunden klettert man dann zum Theil über Wände von 60—70° zum Gipfel des kleinen (mali) Terglou. Dieser hängt mit dem großen durch eine 20 Kl. lange verwitterte schmale Schneide zusammen, die an mancher Stelle nur einige Zoll breit, rechts 500 Kl. in einen Abgrund, links 200 Kl. senkrecht auf den Gletscher abstürzt. Zum Theil kriechend kömmt man hinüber zu der 2 Kl. hohen senkrechten, nach dem Gletscher überhängenden Wand des Gipfels, die zu erklettern, die gefährlichste Stelle der ganzen Wanderung. Man braucht 3/4 St. vom kleinen bis auf den großen (velki) Terglou, einem 2—3 Kl. breiten Rücken, 12—15 lang, mit 2 Erhöhungen, auf deren nordöstlicher Vosios Pyramide stand. Das Panorama des Terglou ist vielleicht das schönste der Monarchie. Besonders überraschend ist der Überblick der Kalkkette im Westen, eines ungeheuern phantastisch wilden Gemäuers von 2—4 Meilen in der Breite. Es begrenzt nördlich das Gail- und Sauthal, südlich die venetianische Ebene. Deutlich sieht man Udine, Pordenone, Treviso, Venedig, den Monte maggiore in Istrien, die Kapella. Hinter den Kalkgebirgen des Sauthales steigen die Schiefergebilde der Chor- und Saualpe, Eisenhut rc., hinter diesen der Hochgolling, Wildstelle u. s. w. aus dem Ennsthale empor. Von Nord nach West aber, 90 Grade des Horizonts erfüllend, starren aus ihren Gletschern die Granitgipfel der Central-

Alpenkette empor, vom Zebedul im Veltlin bis zum Hafnereck in Kärnthen, der Ankogel, Glockner, Venediger u. s. w. Die bisher bekannt gewordenen, keinem Zweifel unterliegenden Ersteigungen des Gipfels geschahen: 1782 durch Hacquet, 1793 durch Kleiner, 1809 durch den Kaplan Joh. Deßmann, von Jessenize, 1812 durch Sieber, 1820 durch den Kooperator Sim. Pfeiffer von Mitterndorf, 1822 durch Hauptmann von Bosio, dessen Besteigung durch das furchtbare Ungewitter, welches ihn auf dem Gipfel überfiel, eine der denkwürdigsten Alpen-Aszensionen ist *). Ihm folgten 1828 Major Mayer und Franz von Rosthorn **), und 1831 die Freiherren Karl und Anton von Zoys, Fr. von Herrmannsthal, K. Steinböck und Leop. Thonhauser ***).

32.

Reise nach Heiligenblut und Besteigung des Großglockners ****).

Möllbrucken.	St.	Str.
Ober-Vellach	7	3
Stall	7	
Winklern	4	
Döllach	5	
Heiligenblut	4	4
	27	

*) Erzählt in Hormayer's Archiv für Geschichte u. s. w. 1828. No. 20. u. f.

**) Schilderung einer Ersteigung des Terglou in Oberkrain im Juli 1828. Wien. Zeitschrift für Kunst, Literatur u. s. w. 1830. No. 55. u. f. Von Frz. Edlen von Rosthorn.

***) Eine neuerliche Ersteigung des Triglou. Von Frz. von Hermannsthal. Mit einem kleinen krainerischen Idiotikon. Ebendaselbst. 1831. No. 128 u. f.

****) Dr. J. A. Schultes: Reise auf den Glockner. 8. Wien.

Man verläßt die Brixner Poststraße in Möllbrucken, zwischen Spital und Sachsenburg, siehe No. 29. a. pag. 161, wohin man von Wien über Klagenfurt und Villach, siehe No. 28. a., von Salzburg über Radstadt, siehe No. 30 und Bd. I. pag. 394, aus Tirol über Brixen, siehe No. 29. a. und Bd. I., wo man aber schon von Lienz aus in 4 St. gerade nach Winklern auf guter Seitenstraße kömmt; von Laibach über Villach, siehe No. 29. a., aus Italien über Udine und Villach, siehe No. 28. a., gelangt. Bei dem Dorfe Möllbrucken betritt man das romantische Möllthal, vom gleichnamigen Bergstrome durchbrauset, von hohen Gebirgen umgeben, unter denen südlich das Gemsgebirge, die Teichleralpen, im Hintergrunde die Malnitzeralpe. Man kömmt, immer an der tobenden Möll aufwärts, auf einer guten Straße durch Mühldorf, an einem Bache, der aus einem in den Mühldorfer Alpen hoch gelegenen See abfließt, Kollmitz und Berg, am Fuße des Danielberges, dessen Felsengipfel in 1¼ St. erreichbar, eine Kapelle trägt, in die ein Tempel des Herkulus umgestaltet wurde; schöne Aussicht über das Möllthal. Stallhofen liegt am Fuße der Ruine Unter-Falkenstein. Ober-Vellach ist ein ansehnlicher Markt am Fuße des Möllereckes, bei dem Einflusse der Lanzache in die Möll. Schönes altes Bild in der Kirche. Sommerschlößchen des Grafen Stampfa. Hammerwerke. Das Thal ist fruchtbar an Mais und Heidekorn. Es folgen Söbriach, Flatach und Fragant, wo die Möll furchtbare Verheerungen anrichtete. — 2 St. von hier liegt Groß- oder Oberfragant, ein aus zerstreuten Häusern bestehen-

1804. 4 Theile mit Kupf. Dritter und vierter Theil; auch: Reise durch Salzburg und Berchtesgaden.

des Dorf, wo die gräfl. Bathianyschen Kupferwerke sich befinden, die ausgezeichnet feines Kupfer (1801 710 Zt. und 193 Zt. Schwefel) liefern, welches auch in das Ausland abgesetzt wird. Immer romantischer wird das Thal, man kömmt durch Stall, St. Peter (gutes Wirthshaus), Leinach, Reinthal nach Winklern, eine Stunde von der Tiroler Grenze. Hier wendet sich das Thal plötzlich nach Norden; anfangs führt die Straße noch durch die Schlucht, dann über die Höhe von Sagoritzen und an dem Rande des von der Möll durchwühlten Abgrundes hinab in den tiefen Kessel von Döllach (Großkirchheim), schlecht gebautem Markt von 90 H. — In der Nähe ist, unweit der Tiroler Grenze, ein gutes Schwefelbad in der Wengeritz. Sehenswerth ist der Fall der Zirknitz, welche 100 Kl. hoch in zahllosen Fällen in einen Abgrund stürzt. — Hinter Döllach betritt man ein ziemlich weites Thal, das im Südwest die Tiroler Grenzberge, östlich die weißen Wände der Zirknitz, des Waschgangs und der Goldzeche, im Hintergrunde aber der Rauriser (h. Bluter) Tauern und die Pasterze umgeben. Der Weg windet sich immer fort an der Möll aufwärts und führt, an dem prachtvollen, 400′ (?) hohen, einen weiten Bogen bildenden Falle eines Gießbaches vorbei, dem sogenannten Jungfernsprung, so wie weiterhin an dem imposanten Möllfalle Zlap, zu dem ein Fußsteig führt. Dann erreicht man eine steile Höhe, wo der Anblick des hohen Alpenthales von Heiligenblut und des Glockners in seiner ganzen Größe überrascht. Heiligenblut ist eines der höchsten Alpendörfer der Monarchie, am Fuße des gleichnamigen (Rauriser) Tauern gelegen, und besteht nur aus einer Kirche, 2 gemauerten Häusern und 10 hölzernen Hütten. Die Kirche, 50′ lang, im 13ten Jahrhundert erbaut, ist eine der schönsten alt-

deutschen Kirchen. Flügelaltar, innen mit Schnitzwerk, außen mit Bildern, in 3 Thürmchen mit Gipsfiguren endigend, rückwärts: »Andre Jar. Andre War. Schpricht Wolfgang Haller, der hat das Werk vollendet. A. D. M.CCCCCXX.« Das 30′ hohe Sanktuar von 1496 hat 3′ im Durchmesser und besteht aus 5 Theilen, unten Marmor, die oberen 3 Gips. Es enthält die Monstranze, welche ein 1½ Zoll hohes breitgedrücktes grünes Fläschchen enthält, mit den Blutstropfen Christi, welche der H. Briccius, ein christlicher Heerführer, von Byzanz hieher gebracht haben soll. Mitten im Schiffe ist der Eingang in die unterirdische Bricciuskapelle mit des Heiligen Grab. Heiligenblut ist der beste Standpunkt zur Besteigung des Großglockners, aber auch reich an interessanten Umgebungen, besonders für den Botaniker. Südöstlich liegt der Schulerbühel, ein sanfter Hügel über einem Lärchtannenwäldchen, mit schöner Aussicht auf die Goldzeche, die Gößnitzer Alpen; die beschneiten drei Leiterköpfe, die Pockhorner Wand und das Möllthal, so wie auf die Pasterze und den Glockner. Jenseits desselben kömmt man zu dem herrlichen Möllfalle. Vom Schulerbühel ersteigt man auch die Ruine einer Warte auf einem Quarzfelsen, von welcher man das äußere Döllacher- und das Pasterzenthal übersieht. Höchst interessant ist ein Ausflug auf die Pasterze, einen der schönsten Gletscher Österreichs, 3 St. Man kömmt am Wasserfalle der Gößnitz, 1 St., vorbei, die sich zwischen hohen Felsenwänden in einen Abgrund stürzet, aus dem die gebrochenen Wellen wie aus einem Wasservulkan über 200′ (?) in die Höhe geschleudert werden. Eine halbe Stunde vom Wege abwärts, anderthalb Stunden von Heiligenblut, ist der schöne Fall des Leiterbaches, der zwischen weit vorragenden Felsenmassen 500′ hoch in 3 Absätzen herabstürzt. Die Pasterze

ist ein 4 St. ausgedehntes Eisfeld, am Fuße des Glocknergipfels, die Quelle der Möll, eine wahre Schatzkammer für den Botaniker. — Auch der Brennkogel, 5 St., im Salzburgischen, ist, besonders für den Mineralogen ein lohnender Ausflug. Man übersieht nördlich das Zellerthal, den Watzman, westlich das Wiesbachhorn, die Reihe der Salzburger Gletscher, östlich die Fusch, das hohe Thor, die Rauriser und Gasteiner Tauern. Über die Fusch, siehe Bd. I. pag. 391.

Der Großglockner, der höchste Gipfel der norischen Alpenkette, ist der pyramidenförmige Gipfel eines mächtigen Gebirgsstockes, der aus Thonschiefer, häufig in Glimmerschiefer übergehend, besteht. Die Grenze von Salzburg, Tirol und Kärnthen. Der Gipfel hat 2 Spitzen, den großen und kleinen Glockner, die nur durch eine schmale Schlucht getrennt sind. Seine Besteigung ist ein Unternehmen, welches vollkommen freie Lunge, schwindelfreien Kopf, Ausdauer und Muth erfordert, keineswegs ohne Lebensgefahr. Der beste Monat ist der August. Ein schneereiches Jahr macht den Berg zwar zugänglicher, aber die Wanderung über den Gletscher gefährlicher, da oft eine dünne Schneedecke tiefe Abgründe dem Auge verbirgt. Der Herr Pfarrer und der Wirth in Heiligenblut, bekannt durch ihre Gefälligkeiten gegen Reisende, werden das Unternehmen am besten mit Rath und That unterstützen. Bei dem Herrn Pfarrer findet man einen fünfschuhigen Dollond, vom Fürsten Salm nach Heiligenblut geschenkt, und die Schlüssel zum Barometerkasten auf dem Gipfel. Die Wanderung dauert wenigstens drei Tage, man braucht zum mindesten 3 Führer, und am besten ist es, 2 oder 3 voraus zu schicken, um den Gletscher zu untersuchen, Stufen in das Eis zu hauen u. s. w. Lebensmittel, Stricke, Steig-

eisen müssen hinlänglich beigeschafft werden. Der Brandstätter (Thomas Lackner, Bauer am Brandstätter Gut), Raimund Trojer und Peter Aslaber sind verläßliche Führer. Man bezahlt ihnen 4 fl., den Trägern 2 fl. für den Tag.

Man hat von Heiligenblut eine Stunde ziemlich ebenen Weg an den Ufern der Möll, im Pasterzenthale, aufwärts, bis zu dem erwähnten Gößnitzfalle. Dann aber beginnt das Steigen durch Waldschluchten hinauf, an 2 Alphütten vorbei, zur Sennhütte am Trog, 2 St., und über einen Abhang dem Leiterbache entgegen. Im Leiterthale, einer engen Schlucht, hat man nun den berüchtigten Katzensteig vor sich, einen schmalen Pfad, 10 bis 40 Kl. über dem tobenden Bache, der am jähen Berghange über glatte Schieferplatten führt, dessen gefährlichste Stelle die böse Platte ist, und erreicht dann die Ochsenhütte, am Leiterbache, 2 St., die letzte bewohnte Stelle. Hier oder in der eine Viertelstunde abwärts gelegenen Kühhütte macht man Nachtlager. Nun betritt man das Salmsthal, ein Hochthal, welches sich zwischen beschneiten Alpengipfeln zum Gletscher hinanzieht. Am guten Brünnchen vorbei, ist man in 2 St. bei der Salmshütte auf der Salmshöhe. Fürst Salm-Reiferscheid, Fürstbischof von Gurk, ließ dieses Gebäude errichten, massiv aus Chloritschieferplatten; es besteht aus 2 Kammern nebst Küche, faßt gegen 30 Personen, wurde nach mehrmaliger Zerstörung 1826 wieder hergestellt, und ist wohl das höchste Haus in Europa, 8358′ über dem Meere. Nun geht es über die Moräne auf den Gletscher hinan zur Scharte, eine steile, mit Schnee, Eis- und Felsentrümmern ausgefüllte Schlucht, und zur Hohenwarte, 2 St., einer seit 22 Jahren

unter dem Schnee begrabenen Hütte. Hier sieht man die Thäler der Drau und des Inn schon tief unter sich. — In einer Stunde erreicht man den letzten Ruheplatz, die Adlersruhe, eine Felsenspitze, 1000′ über den Gletscher sich erhebend, im Angesichte der Gipfel der Tauern. Jetzt hat man noch 2 St. auf den kleinen Glockner, welchen man über einen jähen, steilen Kamm erreicht, auf der Schneide einer in den Abgrund überhängenden Schneelehne, wo man die Seile zu Hülfe nehmen muß. Der große Glockner, der nur um 18′ höhere Gipfel, ist vom kleinen durch eine 10 Kl. breite Schlucht getrennt, welche durch eine Schneelehne ausgefüllt ist, auf deren schmalen Schneide man hinüber muß. Von der größeren oder geringeren Mächtigkeit und Festigkeit dieser Lehne hängt das Gelingen des Wagstückes ab, welches in manchen Jahren gar nicht ausführbar ist. An dem Seile des voraus hinüber gelangten Führers hängend, passirt man diese letzte kurze Strecke, zu der man 1 St. braucht. Übrigens ist die Fernsicht vom kleinen Glockner eben so ausgedehnt, wie vom großen, nur die Spitze des letzteren verdeckt ein kleines Stück des südlichen Horizontes. Das Panorama vom Glockner ist über alle Beschreibung erhaben, ausgedehnter als selbst vom Montblanc; am imposantesten stellt sich die Tauernkette mit ihren Gletschern dar, an welche sich die Tiroler Ferner bis zum Orteles und die Schweizer Alpen schließen. Nördlich verliert sich der Blick in die baierische Ebene, vom Böhmerwalde östlich begrenzt, und der ganze Zug der österreich-steierischen Kalkkette mit dem imposanten Gletscher des Dachsteins liegt vor Augen; südlich entdeckt man die grauen Flächen des adriatischen Meeres. — Das Hinabsteigen ist wie gewöhnlich viel gefährlicher. Über die Schneefelder fährt man, hinter dem Führer sitzend, hinab. Die größte Schwierigkeit bieten

die Klüfte des Gletschers, deren Schneedecken von der Sonne jetzt erweicht sind, und wohl sondirt werden müssen, ehe man den Übergang wagt.

Der Großglockner wurde im Jahre 1799 mit mühevollen, kostspieligen Vorarbeiten durch den Fürst-Bischof von Gurk, Fürsten Salm-Reifferscheid, ersteigbar gemacht. Derselbe ließ 3 Hütten, die Salmshütte und zwei kleinere auf der Hohenwarte und Adlersruhe errichten*). Hierauf erstiegen am 28. Juli 1800 den kleinen Glockner Graf Hohenwart, Baron v. Wulfen, Baron v. Seenus, die Doktoren Vierthaler und Schallhammer, der Pfarrer von Döllach, und Tags darauf H. Stanig den großen Glockner**). An diesem Tage wurde auf der höchsten Spitze ein eisernes, 12' hohes Kreuz mit einem Blitzableiter und ein wohl verwahrter Kasten mit Barometer und Thermometer aufgestellt. Dieser hat sich bis jetzt erhalten, das Kreuz ist aber herabgestürzt und in der Schlucht zwischen den beiden Gipfeln begraben. 1802 gelangten Graf Hohenwarth und Kandidat Pichler, später Graf Anton Appony, Dr. Klinger und H. Strauch auf den großen Glockner, Dr. Schultes aber, der in ihrer Gesellschaft war, blieb auf dem kleinen zurück; im selben Jahre erstieg noch Dr. Schwägrichen den großen. 1822 erstiegen die Fürsten Ferdinand und Joseph von Lobkowitz den kleinen Glockner; die Professoren S. Stampfer und P. K. Thurwieser kamen 1824 nur bis zu dessen Fuße***); 1828

*) Tagebuch einer Reise auf den bis dahin unerstiegenen Berg Großglockner rc. Moll Jahrb. der Berg- und Hüttenkunde. Salzburg 1800. IV. Bd. 2 Lief. pag. 161.

**) Schreiben des Prof. Schiegg über seine Reise auf den Großglockner, daselbst Bd. 5. pag. 404.

***) Reise auf den Glockner im September 1824. Jahrb. des k. k. polytech. Institutes in Wien. Bd. 7. pag. 1.

Dr. A. J. Groß (Hoffinger) bis zur Adlersruhe. 18.. erreichten Prof. A. Schrötter*), H. Frz. von Rosthorn und Escher von der Linth gleichfalls nur den kleinen Glockner.

33.

Venedig, Venezia **).

Gasthöfe: La Regina d'Inghilterra (im ehemaligen Pallaste Farsetti, vorzüglich, aber sehr theuer), la gran

*) Physikal. geographische Bemerkungen, gesammelt bei der Besteigung des Großglockners. Zeitschrift für Physik. Wien 183. Bd. 7. pag. 268.

**) *Ricordi* di Venezia. 12. Venez. 1834. Mit Vignett. 6 lire.
Cicagnara, Fabriche più cospicue di Venezia.
Crescini: Itinerario interno e delle isole della città di Venezia. Mit 32 Ansichten. Querquart. 1832. 2 ed.
M. Frhr. v. Freiberg: Tagebuch aus Venedig. München 1823.
Haslauer: deutscher Führer in Venedig. 8. Wien 1834.
Jäck: Venedig und dessen Umgebungen. Weimar 1813.
Le isole della laguna di Venezia. Venez. 1829.
W. v. Lüdemann: Venedig wie es war und ist. Leipzig 1833. 2 ed.
Lettere su Venezia. Milan. 1827.
Meier: Beschreibung von Venedig. Leipz. 1796. 4 Bde.
Moschini Giov.: Nuova guida par Venezia, con 48 oggetti di arti incisi ed un compendio della Istoria Veneziana. 12. Venez. 1834.
— — Itinéraire de la ville de Venise et des îles circonvoisines.
Quadri: Otto e quattri giorni a Venezia.
Delle antiche Statue etc., che in luoghi pubblici di Venezia si trovano. 2 T. mit 60 tab. Venez. Fol. 1743.
Tentori: Storia civ. pol. eccles. corograf. e topograf. della repub. di Venez. Ven. 1790. 12 Bde.

Britannia, il gran Parigi, lo Scudo di Francia, la Stella d'oro, il Lione bianco, i tre Rè, Regina d'Ungheria, l'Europa. Wenn auch nicht mehr Venezia la dominante, die Königin der Meere, ist Venedig durch seine reichen Kunstschätze doch eine der interessantesten Städte von Europa, keineswegs immer mehr verfallend und verödend, wie es so oft fälschlich heißt, sondern mächtig wieder emporblühend, namentlich seit Eröffnung des Freihafens, 1. Jänner 1830. Auf öffentliche Bauten, Restauration vorhandener u. s. w. verwendete die Regierung von 1815 bis 1834 über 7 Millionen Gulden. Schon Venedigs Lage ist höchst merkwürdig, 2 St. vom festen Lande, mitten in den Lagunen, einer Art Binnenmeer, welches zur Ebbe an vielen Orten nur als Sumpf erscheint, vom Hafen von Brondolo, an der Mündung der neuen Brenta bis Torcello, $5\frac{1}{2}$ M. lang und 2 breit. Vom offenen Meere sind die Lagunen durch mehre kleine und zwei lange, sehr schmale Inseln getrennt, die sogenannten Lido, Küste, welche gegen die Wuth der Stürme durch die berühmten Murazzi geschützt sind. Dadurch sind die Lagunen selbst bei heftigen Stürmen ruhig und bilden vollkommen sichere, bequeme Häfen, indeß sie durch ihre geringe Tiefe die Annäherung feindlicher Schiffe auf die wenigen künstlich vertieften Eingänge und Kanäle beschränken, welche aber wohl vertheidigt sind. Sechs feste Schanzen beherrschen die Einfahrten von der Seeseite und mehre Werke sind in den Sümpfen gegen Mestre aufgeführt, worunter das bereits pag. 152 erwähnte Fort Malghera. Sechs Kanäle führen gegen das Land, welche durch Pfähle bezeichnet

---

Veghi: Atlas von Venedig in 18 Bl.
Cicogna Em.: delle iscrizioni Veneziane. 4. Venez. [illegible]
Kpf. 8 Bde.

sind, die in Kriegszeiten herausgenommen werden. So liegt nun Venedig (45° 27′ Breite, 29° 50′ Länge) auf 136 Inseln, von 135 Kanälen durchschnitten, worunter der Canal grande in Gestalt eines S das Ganze in zwei Theile theilt. 306 (450?) Brücken, worunter 22 größere, führen über die Kanäle, welche allerdings die Stelle der Straßen vertreten, von denen aber viele kleinere zugeschüttet oder überwölbt werden, wozu noch die zahlreichen schmalen Quais (Calli) und Straßen kommen, so daß hinreichende Verbindung zu Lande vorhanden ist. Die Hauptmasse der Stadt liegt auf der Insel Rialto, welche der Canal grande (Canalazzo) theilt, die berühmte Rialto-Brücke verbindet. Ein anderer Haupttheil von Venedig ist die lange schmale Insel Giudecca, durch den gleichnamigen Kanal von Rialto getrennt. Ungeachtet seiner Lage ist Venedig gesund, da die Ebbe und Fluth das Wasser stets erneuert und auf Reinigung der Kanäle große Sorgfalt verwendet wird. 160 öffentliche Cisternen ersetzen die Brunnen; das Trinkwasser wird aus der Brenta gebracht. — Venedig wurde bekanntlich 452 durch Flüchtlinge aus dem durch Attila zerstörten Aquileja erbaut, die einen Freistaat bildeten, der durch seine glückliche Lage bald zu der ersten Handelsmacht Europas sich erhob. Die Schätze des eroberten Tyrus legten den Grund zu Venedigs Prachtgebäuden, welche anfangs aus Ziegeln, bald aber aus rothem Marmor von Verona und Cattaro, endlich aus parischem erbaut wurden. Alle Gebäude stehen auf Rösten von Holz (mehre von Zederstämmen), welche an dem steinigen Thonmergel, der unter dem Sumpfboden ist, eine feste Grundlage haben. Venedig enthält jetzt in sechs Bezirken, welche einen Umfang von 6¼ Miglien und Flächenraum von 2¼ Qu. M. haben, sich von Ost nach West 2¾, von Süd nach Nord 1¾ Miglien

erstreckend, 27918 Häuser und 98740 Einwohner. Man zählt 51 Plätze, 2108 Gassen, worunter aber nur einige von mehr als 10′ Breite, meistens verschüttete Kanäle; die meisten sind nur 5—6 und viele nur 2—3′ breit, von diesen sogar noch manche überbaut, daß fast kein Tageslicht hineinfällt. Außer 99 kath. Kirchen (30 Pfarren) gibt es 1 griech. unirte, 1 orient. griechische, 1 armenische Kirche, 1 protestant. deutsches Bethhaus, 7 Synagogen. Venedig ist Sitz eines Patriarchen, des Guberniums, des Appellations- und Kriminal-Obergerichtes, mit den ihnen untergeordneten Stellen, des Marinekommando u. s. w. Es bestehen ein k. Lyzeum und Konvikt mit Bibliothek, reichem naturwissenschaftlichen Museum, physikalischem Kabinette und botanischem Garten, 3 Gymnasien, 1 Patriarchalseminar mit philosophisch theologischen Studien, welches jetzt die berühmte Manfredinische Gemäldesammlung besitzt. 1 Normalhaupt-, 1 Mädchenhaupt-Schule, 5 Mädchenerziehungs-Kollegien (eins der Salesianernonnen), 1 Marinekadettenkollegium, 1 Atheneum und 1 kais. Bibliothek zu S. Marco (durch Petrarca 1360 gegründet), 1 k. Akademie der schönen Künste mit Gemäldesammlung, 1 Musikkonservatorium, zahlreiche Privatsammlungen (Bibliothek des Grafen Cicognara); 7 Theater. Ferner ein 1594 erbautes Civilspital bei S. Lazzaro auf 500 Kranke, 1 Findelhaus auf 400 Kinder, außer denen 1300 auf dem Lande verpflegt werden, wozu das Konservatorium S. Alvise gehört, in welches die Mädchen 1813 versetzt wurden. Ein freiwilliges Arbeitshaus S. Lorenzo seit 1812. 2 Versorgungshäuser, S. Martino (seit 1272) und dei Derelitti (seit 1527) für 640 Personen. 1 Konservatorium delle Penitenti (seit 1703) für 68 zu Besserung zurückgeführte Weibspersonen. Drei Waisenhäuser, de Gesuati, delle Terese (seit 1812) und

delle Zitelle (ſ. 1558), für 600 Kinder; 1 Strafhaus, 1 Militärſpital zu S. Clara, 2 Lazarethe u. ſ. w. Neuerlich hat Dr. Rima Seebäder in dem großen Baſſin errichtet, mit einer Schwimmanſtalt für Herren ſowohl als Damen, 20′ breit, einem großen Geſellſchaftsbade, 14 Badekammern und eigenen ſchwimmenden Bädegondeln. — Unter die vorzüglichſten venetianiſchen Gelehrten und Künſtler gehörten Algarotti, Gozzi, Goldoni, Sanſovino, Paolo, Sarpi, Bembo u. ſ. w.

Der erſte Eindruck, den Venedig macht, iſt traurig und zurückſchreckend; enge Kanäle, häßliche Häuſer, hie und da ein Marmorpalläſt, halb verfallen, Fenſter mit Papier verklebt, Wäſche auf den Gallerien zum Trocknen.— man muß ſich daher gleich zum Markusplatze fahren laſſen, von welcher Seite man auch Venedig betritt. Von Meſtre her hat man freilich die ganze Stadt zu durchſchneiden, aber vom Lido iſt man bald in dem großen Baſſin, welches links durch S. Giorgio und die Giudecca gebildet wird, rechts durch die herrliche Riva Schiavoni mit dem Dogenpallaſt, die Münze, dazwiſchen die Piazetta mit den bekannten Säulen; im Hintergrunde der Canalazzo; man landet an den Stufen der Piazetta. Piazetta heißt jener kleinere Theil des Markusplatzes, 304′ lang, 153—127 breit, welcher vom Markuspallaſt, der Bibliothek und der Münze gebildet wird. An den erſteren ſtößt im Hintergrunde die Markuskirche, von welcher links ſich der große Markusplatz ausbreitet, der von dem k. Pallaſte und den beiden Prokuratien geſchloſſen, 553′ lang, bei der Kirche 257′, an dem unteren Ende aber nur 177 breit iſt. Er iſt parketartig mit viereckigen ſchwarzen Trachytplatten (aus den euganeiſchen Hügeln), abwechſelnd mit weißem Marmor gepflaſtert. Der Markusplatz iſt der Mittelpunkt des venezianiſchen

Treibens, Spaziergang und Markt. Alle Gebäude ruhen auf Arkaden, die eine ununterbrochene Reihe der schönsten Buden für alle Arten von Waaren, Komptoire, Kaffeehäuser u. s. w. enthalten, die besonders des Abends glänzend erleuchtet, einen feenartigen Anblick geben und mit der reichen üppigen Architektur den Markusplatz zu einem der schönsten der Welt machen, gegen den selbst das gepriesene Palais Royal weit zurücksteht. Jene beiden Granitsäulen an den Stufen der Piazetta kamen 1174 aus Byzanz und tragen die Statue des H. Theodor, des Schutzpatrons von Dalmatien, und den geflügelten Löwen des H. Markus, aus Bronze. Der Raum zwischen beiden war zu Hinrichtungen bestimmt; hier fiel Falieri's Kopf. Vor der Markuskirche stehen auf ehernen Fußgestellen die kolossalen Cedermaste, die Trophäen der ehemaligen 3 venezianischen Königreiche Kandia, Cypern und Morea; von ihnen wehen die kaiserlichen Flaggen. Ganz frei steht neben ihnen der berühmte Campanile, der Glockenthurm der Markuskirche, 322 Fuß hoch, in eine Pyramide endigend, welche einen 16′ hohen Engel von Bronze trägt. Er wurde 888 gegründet, 1148 vollendet und hat 168′ bis zu dem Glockenhause, welches 6 Glocken enthält, doppelte Mauern, zwischen denen ein bequemer Gang ohne Stufen hinaufführt. Die Aussicht von dieser Höhe ist bezaubernd, über Venedig, 70 Inselstädte, das Meer und das Land bis gegen Padua hin; im fernsten Hintergrunde entdeckt man die Tiroler Gletscher. Fremde sollen vor allem den Campanile besteigen, um einen Überblick Venedigs zu gewinnen. An seinen Fuß ist die zierliche Loggia angebaut, wo die Prokuratoren sich aufhielten, welche die Wache während der Rathsitzungen befehligten, und in einer der kleinen Buden, nach der großen Uhr hin, ist der bekannte deutsche Cicerone »Rieth«

Staberl« zu finden. Der Markusplatz liegt in dem Sestiere di S. Marco, hier sind sehenswerth:

Die berühmte Markuskirche, obwohl nicht die schönste in Venedig, ein wunderbares Gemisch des byzantischen, deutschen Spitzbogen- und italienischen Styles, im zehnten Jahrhundert begonnen, im zwölften vollendet. Sie imponirt weniger durch Größe und Höhe, als durch Pracht und Kunstwerke. Die Fassade zeigt fünf Portale mit Säulen von Granit, Porphyr, Serpentin und bronzenen Thüren; über dem mittleren größeren stehen die berühmten ehernen Pferde von Lysipp, welche Konstantin von Augusts Triumphbogen nach Byzanz, Dandolo nach Venedig, Napoleon auf seinen Triumphbogen entführte, Kaiser Franz I. 1816 wieder nach Venedig zurückbrachte*). Diese Portale bilden eine 200′ lange Vorhalle, ganz mit Mosaiken ausgeschmückt**); S. Markus, ober der Thüre, nach Titians Zeichnung von Zuccato. Eine Porphyrtafel im Fußboden bezeichnet die Stelle, wo Papst Alexander III. 1177 Barbarossa vom Banne lossprach. Auf den Arkaden ruhen hohe Bögen, deren jeder ein Marmorstandbild trägt, der mittlere S. Markus; dazwischen stehen 18 Thürmchen und 4 imposante Kuppeln überragen das Ganze. Das Innere ist 104 Schritte lang, 75 breit, enthält 3 Schiffe; überall erblickt man Porphyr, Marmor und Mosaik. Der Hochaltar steht in der Mitte unter einer Kuppel von Serpentin, durch 4 weißmarmorne Säulen getragen, an deren jeder über 200 biblische Figuren angebracht sind, griechische Arbeit des eilften Jahrhunderts; Flügelaltar von Paolo di Venezia 1344 gemalt, das eigentliche Altarblatt be-

*) *Mustodici* Corcirese: Sui 4 Cavalli di S. Marco. Padov. 1816.

**) Kunstblatt. 1831. No. 31.

deckend, welches aus Gold und Silber getriebene griechische Arbeit des eilften Jahrhunderts ist. Die große Kuppel enthält die ganze biblische Geschichte in Mosaik. Im linken Schiffe die Cappella de' Mascoli mit Zambono's Leben Mariä in herrlicher Mosaik von 1440. Auf der Brustwehre des Chores Masegne's Marmorstatuen von 1394. Sakristeithüre von Bronze, von Sansovino; in der Sakristei Mosaiken von Rizzo, Zuccato, Alberti. Calido's Orgel. In der Cappella del Battisterio Desiderio's Bronzen. Dandolos Denkmal († 1354). Die Schatzkammer enthält vorzügliche Kunstwerke aller Zeiten; als das neueste Borgognoni's goldene Rose, Gregor des XVI. Geschenk. Die Reliquien. — Die zwei längeren Seiten des Markusplatzes werden durch die alten Prokurazien (Procurazie vecchie, einst von den Prokuratoren des H. M. bewohnt, jetzt an Private vermiethet) und die neuen Prokurazien gebildet, Procurazie nuove, welche mehre Kanzleien enthalten. Jene sind 238, diese 260 Schritte lang und Sansovino's Werk, beide sind 2 Stockwerke hoch, auf Arkaden ruhend. Neben den alten Prokurazien, gegenüber vom Campanile, steht der 84' hohe Thurm der Markusuhr, 1499 von Peter Lombardo erbaut. Er ruht auf einem prächtigen Bogen, über dem das Zifferblatt angebracht ist; auf der Platteform schlagen 2 Riesen mit 3' langen Hämmern auf einer freischwebenden Glocke die Stunden. Rückwärts der Kirche ist der Gasthof della gran Brettagna, einst Bianca Capello's Pallast. Die vierte Seite des Platzes wird durch den königlichen Pallast (Palazzo reale, Fabbrica nuova, Neugebäude) geschlossen, welchen Napoleon 1810 auf der Stelle der Kirche S. Geminian im Style der neuen Prokurazien erbauen ließ; dessen modernes, um ein Stockwerk niederes Äußere aber sehr von dem zier-

lichen alten Bau absticht. An die neuen Prokurazien schließt sich die alte Bibliothek, gegen die Piazetta, ein Prachtbau von Sansovino, mit herrlichen Fresken in dem großen Saale, und an dieselbe stößt die Münze (Zecca, daher Zechinen), ein Bau, durchaus von Stein und Eisen, ohne Holzwerk, mit der herrlichen Fronte gegen den großen Kanal gekehrt. Der königliche Garten schließt hier die zur Residenz des Vicekönigs gehörenden Gebäude. An die Markuskirche anstoßend bildet die andere Seite der Piazetta der berühmte Markuspallast, der Pallast des Dogen (Palazzo ducale, pubblico), 215½ Fuß lang, im vierzehnten Jahrhundert von Calendario unter Marino Falieri erbaut. Er hat 980 Schritte im Umfange, die Gestalt eines Hufeisens und enthält die Bibliothek, Sammlungen von Alterthümern und Gemälden, die Büreaus der Börse und des Civiltribunals. Im Hofe Othello's Statue, 2 große Bassins, antike Statuen. Die Riesenstiege mit Sansovinos Kolossen. Auf dem Korridor sieht man noch die Maueröffnungen, wo einst die berüchtigten Löwenrachen angebracht waren. Die goldene Stiege. Der Rathsaal (il Collegio) mit Tintoretto's und P. Veronese's Gemälden. Die Kapelle; Tizians Fresko S. Christoph auf einer Treppe bei derselben. Der Saal der Zehnmänner. Das Gemach der Staats-Inquisitoren mit geheimen Treppen zu den Bleidächern und Brunnen. Der ehemalige große Rathssaal, jetzt die Bibliothek, 170 Fuß lang, 85 breit, 80,000 Bde., 5000 Manuskripte. Die antiken Basreliefs, Ganymed, Leda u. s. w. Tintoretto's Paradies (einst über dem Sitze des Dogen) mit über 100 Figuren. Die 114 Bildnisse der Dogen; »locus Marini Faletri decapitati pro criminibus.« Deckengemälde von Paolo, Bassano und Tintoretto. In der anstoßenden Sala dello Scrutinio Palma's jun. jüngstes Gericht,

Tintorettos Eroberung von Zara. Das Kabinet des Dogen enthält bloß Gemälde von Veronese; die Thüre aus der Sophienkirche in Konstantinopel. Säle und Gemächer dieses wundervollen Baues sind mit zahlreichen vortrefflichen Gemälden angefüllt. Die Seufzerbrücke, jetzt vermauert, verbindet den Dogenpallast mit den Kerkern (Prigioni), ein merkwürdiger massiver Bau, welcher Fronte gegen die Riva dei Schiavoni macht. Die Gefängnisse gehören zu den gesündesten und besten in Europa. Die Bleikammern (Piombi), durch Casanova's Flucht berüchtigt, sind 8′ hohe Gemächer, nicht unmittelbar unter dem Bleidache. Sie sowohl als die unterirdischen Kerker (Pozzi) werden nicht mehr zu Gefängnissen benützt; die eigentlichen »Brunnen« sind ganz verschüttet. Der Markuspallast macht zugleich Fronte gegen das Wasser, und hier beginnt vor demselben Venedigs breiteste Straße, die Riva degli Schiavoni, der breite Quai, von der Piazetta bis zum Arsenal, ein sehr beliebter Spaziergang der eleganten Welt. Dieser Stadttheil ist das

Sestiere Primo, Castello. In der Nähe der Riva ist noch sehenswerth die Kirche S. Zaccaria (Tintoretto, Bellino, Betstühle von 1464). Die kleine Kirche la Pieta, worin die berühmten Musiken, bloß von Mädchen der Waisenanstalt aufgeführt. Das Arsenal, eine kleine Stadt für sich, hat 2 Miglien im Umfange. Die vier antiken Löwen vor dem Eingange (einer vom Piräus aus Athen). Der Modellsaal, mit der großen Sammlung von Schiffsmodellen, dem berühmten Relief des adriatischen Meeres, Modell und Bruchstück des Buccentaur. Das Zeughaus (Darsena), mit Schulenburgs, Gattamelata's und Emo's Büsten (von Canova), zahlreichen Trophäen, Heinrich des IV. von Frankreich Rüstung. Der Riesensaal für das Weben der Taue (Tana),

910′ lang, 70′ breit, 32′ hoch. Die Ankerschmiede. 31 Werfte für Linienschiffe, 54 für kleinere Kriegsschiffe, 4 große Bassins, 5 Kanonengießereien. Die Franzosen legten einen neuen tiefen Kanal für Kriegsschiffe bis in die Lagune von Murano an. Die Anstalt beschäftigt noch immer über 1000 Arbeiter. Die anstoßende Kirche S. Biagio wurde 1818 wieder für die Marine eröffnet; des Seehelden Emo Denkmal. Die beiden Endpunkte des Stadttheiles bilden die Insel Castello olivolo mit der Peterskirche, der alten Kathedrale (die Kanzel, Kuppel, der Glockenthurm), und die öffentlichen Gärten, giardini pubblici, 1807 unter Napoleon angelegt, 1000 Schritte lang, 1200 breit, eigentlich nur aus einigen Alleen bestehend; schöne Aussicht auf die Inseln S. Giorgio, Lido, Servolo. Auf der nördlichen Seite dieses Sestiere sind die Kirchen S. Francesco della Vigna, von Sansovino, mit der herrlichen Capella Giustiniana, und SS. Giov. e Paolo, eine der vorzüglichsten, 145 Schritte lang, 76 breit. Mausoleen von 70 Dogen; unter den 20 schönsten sind ausgezeichnet die Denkmale von Marcello, Vendramin, dem prachtvollsten in ganz Venedig, Orsini und Canal. Glasmalerei; Tizians Hauptwerk, S. Petrus; die Urne mit Bragadins Haut; die Seitenkapelle di Rosario mit Bonazzo's Marmorreliefs; vor der Kirche Colleoni's Reiterstatue, 1495 von Leopardo. Palazzo Grimani, reich an Antiken (M. Agrippa) und Gemälden (Salviati's Psyche).

Vom Markusplatze geht man durch den Urthurm in die Merceria, die schönste Straße in der inneren Stadt. In diesem Theile des Sestiere di S. Marco sind sehenswerth: die Kirche S. Giuliana. Palazzo Corner, jetzt die Delegation, von Sansovino erbaut. S. Stefano, 98 Schritte lang, 70 breit; Morosini's

Denkmal; Tizians h. drei Könige. Palazzo Falier, Canova's Arbeiten. Teatro della Fenice, 1791 — 93 um 1,300,000 fl. von Selva erbaut, Venedigs größtes und schönstes Theater, auf 3000 Zuseher, 160 Logen; Goldoni's Denkmal. S. Luca, Renieri's h. Ludwig. Palazzo Grimani, jetzt die Post. Palazzo Minelli, die Stiege. S. Salvatore, Tizians Transfiguration; Denkmal der Königin von Cypern, Kath. Corner. Das Mauthhaus. In der Nähe ist die Rialto-Brücke, auf dem dießseitigen Ufer betritt man das

Sestiere di Canal Regio, das gesündeste von allen, und findet hier: S. Giov. Crisostomo, eine der schönsten Kirchen, Bellinis h. Christoph. I Miracoli, in byzantischem Style, reich an Marmor und Skulptur. Santi Apostoli, capella Cornaro. Gesuiti, vorzüglich reich an Marmor- und Kunstwerken; Palma giovine in der Sakristei, Tintoretto's Himmelfahrt M., Tizians h. Lorenz. Die Sternwarte. Palazzo Corniani. Tizians Haus. S. Marciliano, Tintoretto's jüngstes Gericht und goldnes Kalb, riesengroße Bilder, St. Marzilian; Tizians Tobias. Madonna dell' Orto, reich an Tintorettos. Palazzo Vendramin-Calerghi, der prachtvollste Privatbau. Palazzo Manfrin, mit reicher Gemäldesammlung; Titians Ariosto und Johanna Cornaro. S. Giobbe, Argenson's Monument. Der botanische Garten. J. Scalzi (S. Maria di Nazareth) überaus reich an Marmor, Porphyr und Jaspis, von Longhena erbaut; Bellini's Madonna. Decke von Tiepolo. Tabernakel von Lapis lazuli, oben 21 Statuen von parischem Marmor. 12 Seitenkapellen, von den reichsten Familien wetteifernd verziert, voll Mosaiken. Santa Lucio, Palladio's letztes Werk, vorzüglich reich an Palma giov. —

Die bisher beschriebenen Stadttheile sind von den folgenden durch den **Canalazzo** oder **Canal grande** getrennt, welcher 1300 Schritte lang, bis 40 breit ist. Eine Fahrt auf demselben ist wesentlich, um Venedigs Eigenthümlichkeit kennen zu lernen, denn vorzüglich hier sieht man die herrlichsten Palläste unmittelbar aus dem Wasser emporsteigen. Die merkwürdigsten Gebäude sind, wenn man den Kanal von der Piazetta aus befährt: (zur Linken) die Mauth, Dogana, und della Salute — (zur Rechten) Palazzo **Treves**, reich an Gemälden, 2 Kolosse Canova's; Palazzo Dario — Palazzo Corner, jetzt die k. Delegation; die Akademie der schönen Künste, Pal. Rezzonico, Foscari, Balbi, in welchem die Dogen die Regatta anzusehen pflegten, Pisani, Barbarigo — Contarini; Pal. Grimani — 3 Palläste Mocenigo, Pal. Spinelli, Grimani, jetzt die Post; Farsetti, jetzt die Munizipalität. Nun folgt die berühmte **Rialto**-Brücke, 1591 von Ant. da Ponte binnen 3 Jahren aus weißem istrischen Marmor erbaut. Sie ist weniger durch Eleganz, als durch Festigkeit und Kühnheit ausgezeichnet, denn sie besteht aus einem einzigen, 89 Fuß weiten Bogen und ist 43' breit, 18½ über dem Wasser. Auf beiden Seiten befinden sich 6 Kramläden, so daß nur ein 20' breiter Gang bleibt, und außerhalb ein schmaler Raum, wo man den Kanal übersieht. Zu beiden Seiten führen 60 Stufen hinauf. Hier legen die Schiffe mit Victualien an, daher in dieser Gegend immer ein reges Leben herrscht. Der anstoßende Platz ist mit Arkaden umgeben, welche die Fleisch- und Fischbuden enthalten. Nun folgen: Palazzo de' Camerlenghi, jetzt das Appellationsgericht, Fabriche nuove — Pal. Valmarana, Micheli, mit Tapeten nach Raphaels Zeichnung, Waffensammlung; Cà d'oro, P. Pesaro, Fondaco de' Turchi —

S. Geremia; P. Corner — Santa Lucia; S. Andrea, Nome di Gesù. An der linken Seite des Kanals liegt das Sestiere di Dorsoduro, auf dessen äußersten Spitze, auf einer Erdzunge in dem großen Bassin, die Hauptmauth, Dogana di mare, steht, ein auffallendes Gebäude, aber nicht im besten Style; neben derselben ist aber die herrliche Kirche la Salute, 1630 nach Longhena's Plane zum Danke für Befreiung von der Pest erbaut. Eine Million und 200 Pfähle brauchte man zu dem Roste, der das ungeheure achteckige Gebäude trägt; dessen Kuppel ein bewunderungswürdiges Werk ist, fast gleich hoch mit dem Markusthurm. Tizians Himmelfahrt Christi und Fresko; Boncacina's in Silber getriebene Votivtafel, Torelli's Marmorgruppe Maria und die Apostel. Alexanders Bres bronz. Kandelaber. In der Sakristei 4 Tizians, Tintoretto's berühmte Hochzeit von Kana. Im anstoßenden Seminar die Gemäldesammlung Manfredini, im Oratorium Sansovino's Denkmal. Die Accademia delle bell' Arti besteht aus mehren vereinigten Gebäuden, worunter die ehemalige Carità, von Palladio erbaut, mit der dazu gehörenden Kirche. 11 große Säle enthalten hier einen außerordentlichen Reichthum von Kunstschätzen; zum Theil aus aufgehobenen Kirchen und Klöstern, musterhaft aufgestellt*). Inländer besuchen die Anstalt unentgeldlich, Ausländer gegen ein geringes Jahrgeld. Die berühmtesten Gemälde sind: St. Franziskus von Palma jun., Tintorettos Hauptwerk: Befreiung eines Sklaven durch S. Markus; die Aufopferung im Tempel von Carpaccio, Tizians Himmelfahrt Mariä (Venedigs vorzüglichstes Bild), Paul. Veroneses

*) Zanotto Fr.: Pinacoteca dell' I. R. Accademia Veneta delle belle arti. Venez. 1831.

Maria auf dem Throne. Im Sitzungssaale wird Cano-
va's rechte Hand mit dem Griffel aufbewahrt. Die Samm-
lung von Handzeichnungen. Die Abgüsse der Antiken und
der vorzüglichsten Statuen, deren keine andere Akademie
so viele besitzt: die Elgin marbles, die Aegineten, Ca-
novas sämmtliche Originalmodelle. — In der Kirche I
Gesuati Tintoretto's Kreuzigung; zwei Kanzeln aus
parischem Marmor. Pal. Gustinian-Recanati, mit
Gemälde- und Münzensammlung, Bibliothek- und An-
tiken. S. Trovaso. S. Sebastiano: des Bi-
schofs Podacataro Denkmal von Sansovino, Paul Ve-
ronese's Grab, die Orgel. I Carmini, eine der grö-
ßeren Kirchen, aus dem vierzehnten Jahrhundert. S.
Pantaleone, mit Laura Marinelli's Grabmal. —
Längs des großen Kanales folgt hierauf das

Sestiere di S. Palo, wo bei St. Pantaleon die
Kirche S. Rocco (Hochaltar, die Tintoretto's) und die
Bruderschaft oder Scuola di S. Rocco sich befinden, letz-
tere eines der prächtigsten Gebäude dieser Art, besonders
reich an Gemälden von Tintoretto, worunter die schöne
Kreuzigung. In der Nähe ist eine der berühmtesten Kir-
chen Venedigs: I Frari, von Pisano erbaut, 13
Schritte lang, 70 breit. Tizians Grab, Canova's Denk-
mal, nach seiner Zeichnung zu einem Monumente für Ti-
zian, die Monumente vom Treviran, Foscari, Orsi
Pesaro u. s. w. Tizians h. Maria, Vittoria's Marmor-
statue des S. Girolamo, Bellini's Madonna von 14
in der Sakristei. Schnitzwerk von 1468. Das schö
Basrelief Maria mit zwei Engeln. Das Kloster ent-
jetzt das berühmte Generalarchiv. Diese wohl geord
Sammlung, die größte der Welt, füllt 298 Gemächer
von oben bis unten mit Fächern angefüllt, welche an ein-
ander gereiht, eine Linie von 77238' oder 14 Meilen

Länge bilden würden. 1890 verschiedene Archive wurden hier zu einem Ganzen vereinigt, welches 8,664,709 Bde. oder Faszikel enthält. 1000 Schreiber würden 734 Jahre, täglich durch acht Stunden, daran abzuschreiben haben. Die Blätter aufgeschlagen und an einander gelegt, würden $11^{1}/_{30}$ Mal die Erde umgürten, auf einander geschichtet, die Pyramide des Cheops an Höhe erreichen, und das ganze lebende Menschengeschlecht hätte auf ihrem Flächeninhalte Raum genug u. s. w.*). Pal. Barbarigo, Tizians Schule genannt, mit vorzüglichen Gemälden, Canova's Dädalus. P. Pisani, mit Paul Veronese's Familie des Darius. P. Mocenigo-Cornaro. S. Polo, S. Silvestro, S. Giov. di Rialto, von Scarpagnino aus istrischem Marmor erbaut, Pordenone's h. Sebastian. S. Jacopo di Rialto, die älteste Kirche der Stadt. — Um diesen Stadttheil zieht sich außen das Sestiere di santa Croce herum. In der Nähe vom Rialto ist hier die Kirche S. Cassiano, mit sehenswerthen Gemälden von Palma vech., Bassano und Tintoretto. S. Maria mater domini, Catena's h. Christine. S. Giacomo dall' Orio, mit schönen Bassano's, die Kanzel von Sansovino. Die Säule von verde antico. Pal. Corner. J. Tolentini, von Scamozzi erbaut, Procaccino's Leben des h. Karl B. Pal. Foscari, mit Gambara's Fresko. Fondaco dei Turchi. — Die bedeutendsten Inseln außerhalb der eigentlichen Stadt sind: S. Georgio Maggiore, der ehmalige Freihafen, gegenüber von der Piazetta, ist seit 21. September 1831 eine Niederlage für inländische Waaren. Die gleichnamige herrliche Kirche, von Palladio

*) *Balbi Adr.:* Essai stat. sur les Bibliothèques de Vienne. 8. Vienne 1835.

erbaut, 150 Schritte lang, 72 breit, sehr hell, enthält Tintoretto's Abendmal, das Denkmal des Dogen Micheli; der Campanile. Papst Pius VII. wurde 1799 hier erwählt. Die Nachbarinsel la Giudecca*) enthält Palladio's schöne Kapuzinerkirche il Redentore, 141 Schritte lang, 74 breit. In der Sakristei Bellini's herrliche Madonna, Bassano's Madonna. Weber's große Fabrik chemischer Waaren. Die Kaserne. — Die Insel S. Lazaro enthält das berühmte Kloster der armenischen Mönche, welche eine vorzügliche Druckerei, physik. Museum und eine reiche Bibliothek besitzen. — Das Fort S. Andrea ist ein imposantes Werk aus Quadern von Sanmicheli. — Auf der entgegengesetzten Seite der Stadt liegt S. Michele, mit dem ehmaligen Kamaldulenserkloster (die schöne Kapelle Miani von Bergamasco erbaut) und dem Kirchhofe. Murano ist eine der größeren Inseln, mit 5000 E., bekannt durch ihre Glasarbeiten; es bestehen gegen 15 kleine Fabriken für Spiegel, Glasperlen u. s. w. In der ehmaligen Dominikanerkirche S. Pietro ein schönes Bild von Bellini, Tintoretto's Taufe Chr. Gli angeli mit guten Gemälden, S. Donato aus dem zwölften Jahrhundert mit dem ältesten Bilde der venet. Schule, der H. Donat, von 1310. — Die Insel Burano hat 8000 E., welche schöne Spitzen klöppeln (merli di punto). Die Kirche S. Martino; 3 Schiffswerften, eine große Seilerwerkstätte. — Torcello ist berühmt durch seinen Dom aus dem zwölften Jahrhundert, reich an Mosaik und Schnitzwerken. Die achteckige Kapelle di S. Fosca. — Gegen das Meer werden die Lagunen durch die erwähnten Lidi geschützt, 7 lange, schmale Inseln:

*) *Battagio Mich.:* Cenni storici e statistici sopra l' isola della Giudecca. 8. Venez. 1832.

Lido di Sottomarina, di Palestrina, mit 6000 E., Schiffswerften und den berühmten Murazzi's. Es sind 32' dicke, treppenartige Mauern aus istrischen Quadern, welche auf einem Eichenroste erbaut, von Malamocco bis Chioggia 11350' lang die Dünen verlängern und zugleich gegen die Wogen sichern. Zwischen hier und dem folgenden Lido di Malamocco ist der Eingang in den alten Kriegshafen Malamocco, der für die größten Schiffe tief genug ist, aber bei widrigen Winden schwer zugänglich durch viele stets veränderliche Untiefen. Er wird durch die Forts S. Pietro auf Palestrina und Alberoni vertheidigt. An der anderen Seite bildet der Lido Malamocco den gewöhnlichen seichten Hafen für Küstenfahrer, mit dem Fort S. Niccolo, einer schönen Kirche und dem Judenfriedhofe. Die folgenden, mit dem Fort S. Andrea gegen den Hafen, Lido delle Vignole, di St. Erasmo und Pordelio sind gleichsam die Küchen- und Blumengärten Venedigs. Außer den zwei erwähnten gibt es noch vier kleine seichte Häfen: Chioggia, Treponti, Lido Maggiore und S. Erasmo.

So berühmt Venedig noch immer durch seine Kunstschätze ist, so sehr war es dieß auch durch seine Industrie, welche sich aber bedeutend vermindert hat, obwohl Freiheit der Gewerbe, Abschaffung der Zünfte und Monopole und die Gewerbausstellung neuerer Zeit derselben zu Hülfe kam. Der Mangel an süßem Wasser ist ein Haupthinderniß für eine große Zahl von Gewerben. Etwas Seidenweberei, türkische Käppchen, Seilerwaaren, Handschuhe, künstliche Blumen, Seife, Wachs (9 Fabriken, deren größte 4250 Zt. liefert), 2 Zucker-, 9 Theriak-, 3 Weingeistfabriken. Goldarbeiter und Juweliere gibt es noch über 40 (einst bei 500), und die Goldketten haben noch ihren alten Ruf. Glaswaaren kommen wieder mehr

in Aufnahme; 15 kleine Fabriken für gemeine Waaren, Glasperlen und Pasten, 4 für Spiegel- und Tafelglas. — Eben so sehr ist der Handel gesunken, der 1421 3345 Handelsschiffe mit 36000 Menschen und 16000 Schiffsbau-Arbeiter beschäftigte. 1. Februar 1830 wurde aber die Stadt zum Freihafen erklärt und durch ihre günstige Lage für Oberitalien, Schweiz und Tirol, hat sich der Handel doch auf einen Umsatz von 5 Millionen fl. gehoben. Im Februar 1831 liefen schon 82 Schiffe ein und 50 aus. Das Gebiet des Freihafens wird durch Pfähle bezeichnet, die beiden Häfen von Malamocco und Lido, die eigentliche Stadt, die zwischen ihr und Malamocco liegenden Inseln und Murano gehören zu demselben. Mit den römischen, neapolitanischen Häfen und Corfu ist Venedig in steter Verbindung, so auch mit Griechenland, woher es Südfrüchte, Harze, Felle, Käse, Wachs und Honig, Wein und Teppiche für Getreide, Holzwaaren, Bergwerksprodukte und Manufakturen erhält. Seit 1834 geht alle 14 Tage ein Dampfboot nach Corfu und Patras. Am wichtigsten ist aber der levantische Handel, welcher außerdem Baumwolle, Wolle, gefärbte Garne, Kaffee, Tabak und Leder bringt. Die Seidenausfuhr aus dem österr. Italien betrug 1830 1,169116 Kilog*). — Die veränderte politische Stellung ist natürlich auch nicht ohne Einfluß auf das venezianische Leben geblieben. Venedig ist verarmt, und so wie die Palläste verfallen, die Häuser veröden, so sind auch viele Eigenthümlichkeiten des venezianischen Lebens verschwunden. Es wird keine Re-

---

*) *Casarini L.:* Memoria sul commercio della città di Venezia e sui mezzi, d'impedirne il decadimento. 8. Venez. 1823.
Czoernig C. J.: über den Freihafen von Venedig mit Rücksicht auf den österr. Seehandel im Allgemeinen. 8. Wien 1831.

gatta und Fresco noturno mehr gehalten, obwohl Ruder-Übungen noch immer ein Lieblingsvergnügen der Jugend sind. Auch hört man nicht mehr Tasso's Stanzen aus dem Munde der Gondoliere. Der Cicisbeo, der Mantel der Nobile, die Vesta de Zendale der Frauen verlieren sich immer mehr, so wie die Improvisatoren; doch gilt noch immer das alte italienische Sprichwort von Venedigs drei Leiden und drei Freuden: keinen Staub, keinen Koth, keine Wägen, dafür schlechtes Brot, schlechten Wein und schlechten Kaffee. Auch die Gondeln halten unveränderlich an ihrer alten Form. Es sind 4′ breite, 30′ lange Fahrzeuge, welche beiderseits in eine nur wenig erhöhte Spitze enden und eine kleine Hütte tragen, in welche der Venezianer rückwärts einsteigt. Die Gondel ist schwarz angestrichen und mit schwarzem Tuche tapeziert. Die Venezianer sind ein wohlgebildeter Schlag Menschen, mit etwas blässerer Gesichtsfarbe als die südlicheren Italiener. Die Venezianerinnen sind ausgezeichnet durch zarte Züge, Grazie und Lebhaftigkeit. Der Dialekt ist der wohltönendste und ausgebildetste in Italien, an welchem die Eingebornen mit Vorliebe hängen. Sorglose Fröhlichkeit, Gefälligkeit, Leidenschaft für Musik, Theater und öffentliches Leben sind in Venedig charakteristisch, so wie besonders feiner Anstand in den höheren, aufbrausende Wildheit in den untersten Klassen der Gesellschaft. Die häusliche Einrichtung ist meistens sehr im Widerspruche mit der Solidität und Pracht der Gebäude, dafür findet man in Venedig schon das italienische öffentliche Leben. Erst nach 10 Uhr Vormittags wird die Stadt lebhaft, die Läden und Bottegen öffnen sich, und das Geschrei der Ausrufer beginnt, von dem der Nordländer sich keinen Begriff machen kann. Die Kaffeehäuser in den Prokuratien füllen sich; es sind schön eingerichtete kleine Zimmerchen,

in denen kaum ein Dutzend Menschen Platz hat; jede Klasse von Geschäftsleuten besucht eines ausschließend, und jeder Fachino weiß, wo man Triester, Türken, Juden, Schiffer nach Ancona oder Fiume u. s. w. trifft; unter den 50 Arkaden der alten Prokuratien sind die elegantesten derselben. Hier werden die Geschäfte gemacht, namentlich im Winter strömt hier Alles zusammen, um zu Hause das theure Holz zu sparen. Gegen 1 Uhr versammelt sich die elegante Welt, theils in und vor den Kaffeehäusern, theils unter den Arkaden wandelnd. Im Putze herrscht auffallend weniger Luxus als in andern Hauptstädten. Nach 2 Uhr beginnt die Promenade längs der Riva bis zum Ponte di Legno. Um 4 Uhr ist allgemeine Tischstunde. Das Hotel de l'Europe ist der Sammelplatz der meisten Fremden; in den nationellen, wenig eleganten Traiterien sind hinter Gitterfenstern die Eßwaaren zierlich ausgelegt, aus denen man sich auswählt; Reis und Polenta sind Haupt-Gerichte. Um 6 Uhr füllen sich wieder die Kaffeehäuser, deren die Stadt 477 zählt, und mit Anbruch der Dämmerung strömt Alles auf den Markusplatz. Um 8 Uhr beginnen die Theater (Eintritt 20 kr., 1 Loge 40 kr. bis 1 fl. 20 kr.), in den Zwischenakten der Oper das Ballet. Fenice ist das eleganteste, S. Benedetto, S. Luca, S. Samuele folgen im Range. S. Giovanni e Chrisostomo hat 225 Logen. Charakteristisch sind die Possenspiele mit den Testoni, große Maskenköpfe aus Pappe. Nach dem Theater, um Mitternacht, bilden sich die Conversazioni, mit welchen um 3 Uhr Morgens der Venezianer den Tageslauf beschließt. Venedigs lebhafteste Zeit ist natürlich der Karneval, in welchem alle Theater geöffnet sind und noch immer öffentliche Maskenzüge Statt finden. Die größten Feierlichkeiten sind die Charfreitags-Illumination an der

Markuskirche, das Marthafest im Juli, das Agathafest im August. Musik fehlt an keinem öffentlichen Orte und überaus zahlreich sind die Nationallieder, die aber einen melancholischen Charakter haben. Der Tanz ist weniger beliebt, höchstens noch die Furlana. Volksspiele sind das Ballschlagen, das Kugelspiel, das berüchtigte Fingerspiel, alla mora. Im Juni und Oktober hält der Venezianer seine Villeggiatur auf der terra ferma, an der Brenta, gegen Padua und Treviso. Man lebt in Venedig nicht theuer, für 3 Lire austr., 1 fl., hat man im Hôtel de l' Europe 8 Schüsseln, Dessert und Wein, und das verrufene Trinkgeldfodern ist nicht so lästig als es scheint, denn der Einheimische gibt sehr wenig; Musikanten z. B. erhalten selten mehr als 5 Centesimi, das ist 1 Kreuzer. Eigentliche Bettler sieht man wenige, wenn man nicht in die entlegenen Gässen sich verirrt, die freilich eben so ärmlich und unreinlich sind, als der Markusplatz nett und prachtvoll.

Reise von Venedig und Triest nach Belluno und Brixen.

34. a.

Venedig.	P. Str.			P. Str.	
			Übertrag	11¾	
Treviso . . .	2½		Cortina	1½	
Spressiano . . .	1		Landro	1¼	
Conegliano . . .	1		Niederndorf . . .	1	
Serravalle . . .	1	1	Brunecken . . .	1½	3
S. Croce	1		Unter-Vintel . .	1½	
Belluno	1½		Brixen.	1	
Longarone . . .	1½			19½	
Perarollo . . .	1¼				
Venas	1				
Fürtrag	11¾				

oder gerade v. S. Croce nach Longarone 1¾ P. 18¼ P.

Diese neue Hauptstraße nach Deutschland ist kein minder wichtiges Werk als jene über das Wormser Joch, mit der sie auch an romantischer Scenerie wetteifert, wenn sie auch nicht so großartig ist. Durch dieselbe sind die beiden Häfen von Triest und Venedig in kürzester Linie mit Tirol verbunden, wozu noch der Umstand kömmt, daß die Livenza selbst für größere Barken bis Porto Bufole, 4 St. südlich von Sacile, schiffbar ist. Von Venedig bis Conegliano siehe No. 28. a. rückwärts. Von Conegliano geht es noch in flachem Lande über S. Giacomo in das Städtchen Ceneda, am Fuße der Gebirge, am rechten Ufer des Mescobaches. 4450 E., 6 Kirchen. Bisthum mit Domkapitel, Gymnasium und Seminarium mit theolog. philos. Studien. 5 Papierfabriken, Gerbereien, Webereien und andere Gewerbe, Invalidenhaus. Östlich liegt das Bergschloß S. Martino. Außer der Stadt, gegen Serravalle, entspringen am St. Gotthart-hügel eine kalte Salz- und 2 Schwefelquellen *). Die Salzquelle enthält in einem Pfunde Grane: salzs. Soda 34, Kalk 6; schwefels. Kalk $2^3/_4$; kohlens. Kalk $4^1/_4$ und 0,006 Kub. Decim. Schwefelwasserstoffgas, ist aber sehr schwach. Reichlicher strömt die nächstgelegene Schwefelquelle, die in der Minute 20 Pf. med. Gew. Wasser von + 10 bis 12° R. gibt, welches in einem Pf. enthält Grane: salzs. Kalk $^1/_4$, kohlens. Kalk 1; schwefels. Kalk $^1/_5$. 1827 wurden die ersten beiden neu gefaßt. In einer St. ist man in Serravalle bedeutendem Städtchen (Markt?) von 5350 E., zwischen den Bergen S. Augusto und Sambugo am Mesco gelegen, der das obere von dem unteren Piavethal scheidet. Großer Marktplatz, die schöne Kirche S.

*) *Mandruzzato Salv.:* Illustrazione ed analisi delle fonti minerali di Ceneda. 4. Ceneda. 1833. 2. edit.

Augusto, Hospital, ein Lombard, öffentl. Kaufhaus, Seidenkultur und Handel mit Wein, Getreide und Honig. Von Serravalle beginnt eigentlich die neue Straße, welche am Lago morto vorbei, über die Anhöhe Cima Nove und Fadalto, am romantischen, 3 Miglien umfassenden See von Sta Croce vorbei, in das Piavethal führt. Rechts bleibt Alpago und der berühmte k. Forst v. Consiglio. Man setzt bei Capo di Monte auf einer hölzernen Brücke über den Fluß, 4 St. oberhalb Belluno.

Belluno, k. Stadt und Hauptort der gleichnamigen venez. Provinz, auf einem Hügel am rechten Ufer der Piave, welche hier den Ardo aufnimmt. 9731 E. Mit der Vorstadt Campedello hat sie 3 Miglien im Umfange, enthält 14 Kirchen, 2 Nonnenklöster. Sitz der Delegation und Provinz. Kongregation, des Prov. Justiztribunals, Domkapitels. Hauptschule, Mädchenhauptschule, Erziehungskollegium der Benediktinerinnen. Kapitelbibliothek, vom Prälaten Collini gestiftet, 1 Lombard, 1 Civilspital. Eine 2 St. lange Wasserleitung versorgt die Stadt mit Trinkwasser. Seidenspinnerei, Wachsbleichen, Gärbereien, Töpferei, etwas Vieh und Holzhandel. — Die Straße führt immer an der Piave aufwärts bei Fortogna vorbei, nach Longarone, Flecken in steiniger, unfruchtbarer Gegend, zwischen hohen Gebirgen. Es folgen Naga, Castello, Lavazzo, Termine, Ospitale, Rivalgo, Ricorvo, Perarollo, am Einflusse des Boito in die Piave. Früher führte die Straße an dem Boito aufwärts, jetzt passirt man den Fluß auf einer hölzernen Brücke und bleibt am rechten Ufer der Piave, wo man für die Straße festeren Grund fand. Im Zickzack gewinnt man eine enge Schlucht und Sotto Castello. Diese Strecke ist ein bewunderungswürdiger Straßenbau. Nun folgt Pieve di Cadore, hoch im Gebirge, in der Nähe großer

Von Wien bis Klagenfurt siehe No. 33, bis Treviso No. 28. a. Von Wien bis Triest siehe No. 19, von da bis Treviso No. 28. b. Von Treviso geht es in sehr fruchtbarer Gegend durch Padernello, Istrana, Vedelago, Salvarosa nach Castelfranco, freundlichem Marktflecken in großer Ebene am Musone, mit sehr hohen Ringmauern, Gräben, vielen Thürmen und einem alten Kastelle, Theater. Spital. Türkischrothfärberei. Außer dem Orte ist die Villa Soranzo, eine der größten und schönsten in Ober-Italien. Auf Galliera folgt Cittadella, wohlhabender Marktflecken von 6600 E., mit hohen Ringmauern und Wassergräben umgeben, in fruchtbarer Ebene an der Brentella, einem Seitenarme der Brenta. Breite, gerade Gassen, gut gepflastert, die Plätze geräumig, mit Quadern belegt. Viele neue Gebäude, worunter eine große Kirche, ein niedliches Theater. Interessante alte Thore. Jährlich wird der Fluß einmal in den Graben gelassen, und dann eine Regatta gehalten. Spital, Papiermühle. In höchst anmuthiger Gegend kömmt man nun durch Fontanisa, Ospidale, S. Pietro Engu und Lisiera nach

Vicenza *).

Gasthäuser: Il Cappello rosso, lo Scudo di Francia, Stella d'oro. Die k. Stadt Vicenza liegt am nördlichen Abhange der Vericischen Hügel in sehr fruchtbarer, schöner Ebene an der Vereinigung des Bacchiglione, der die

---

sua provincia Belluno 1780. Mit Ansicht der Stadt und Karte der Gegend.

*) *Armaldi*: Descr. delle Architetture pitt. e scolture di Vicenza. Vicenza 1779. 2 Tom.

Berti: Guida per Vicenza. 8. Vic. 1830.

Il Forestiere istruit. nelle cose d'architettura di Vicenza. 8. Vicenza 1780. Mit 36 Kupfern von Scamozzi.

Stadt durchfließt, mit dem Retrone. Die vielen Kirchen und freistehenden Campanile geben der Stadt in dem frischen Grün der Umgegend ein höchst malerisches, freundliches Ansehen. Die Stadt ist mit doppelten Mauern umgeben, zählt mit den Vorstädten 4000 H., 33000 E., 9 Pfarrkirchen, bei 20 große Palläste. Unter den 6 Thoren ist eines von Palladio erbaut. Über den Fluß führen 6 Brücken, darunter 3 altrömische; il ponte delle Barche, aus einem Bogen bestehend, 20' breit, unter Augustus erbaut. Die Gassen sind zum Theil eng und krumm, sehr reinlich, aber meistens mit niedrigen, schmalen Arkaden versehen. Der Marktplatz (Piazza grande) ist ein längliches Viereck, mit Säulen geziert. Der große Platz l' Isola hat die Aussicht auf die beiden Flüsse. Vicenza ist der Geburtsort Palladio's (1518), und durch die große Zahl seiner herrlichen Bauwerke ausgezeichnet. Von ihm sind: an dem großen, alten, unregelmäßigen Rathhause (Basilica, Nobilità, Palazzo della Ragione) auf dem Marktplatze, die 2 über einander ruhenden Bogengänge, deren unterer dorisch, der obere jonisch ist; angebaut ein 42 Kl. hoher Thurm. Diesem gegenüber Palazzo del Capitanate; auf dem Platze l' Isola Pal. Chiericati u. s. w.; endlich das olympische Theater, auf Kosten der olympischen Akademie aus Holz erbaut, aber unvollendet, 102' lang, 52' hoch, im Innern amphitheatralisch; es wird zu Bällen verwendet. Unter den Kirchen sind sehenswerth: die 94 Schritt lange Kathedrale, ein eigenthümlicher gothischer Bau; S. Corona, die schönste, 98 Schritt lang, 66 breit, reich an Mosaik und Gemälden; Paul Veronese's heil. drei Könige. S. Gaetano. S. Michele mit Tintoretto's h. Augustin. St. Maria di Araceli, eine schöne Rotunde mit korinthischen Säulen, S. Pietro. S. Roco. S. Sebastiano. Auch die Palläste Trissino, Volpi mit

prachtvoller Treppe, Tiene, Donnieri, Porto-Barbaran, Chiericato-Folco oder Franceschini, Valmorana. Das schöne 5 Stock hohe Teatro Eratenio. Palladio's Haus.— Alterthümer sind: Ruinen eines Theaters des August, und eines kais. Pallastes; beide in dem Garten von Pigasetta oder Battistelli, 2 Bögen einer Wasserleitung im Dorfe l' Obia, Statue der Iphigenia bei den Dominikanern u. s. w. Vicenza ist Sitz der Delegation, Prov. Kongregation und Tribunals, eines Bisthums mit Domkapitel, hat 1 Lyceum, 2 Gymnasien, 1 bischöfl. Seminar mit philos.-theolog. Studien, 1 Haupt, 1 Mädchen-Hauptschule, 1 öffentliches Knaben-Erziehungskollegium, 1 olympische Akademie, die öffentliche Stadtbibliothek Bertolina (nach dem Stifter, Grafen Joh. Bertolo) mit 50,000 Bänden, 200 Manuskripten. 3 Theater (1 Tagtheater). 1 großes Spital für 170 Kranke, 1 Findelhaus, 1 Findlings-Konservatorium Checozzi, 2 Waisen-, 1 Arbeits-, 1 Versorgungshaus. Seidenspinnereien und Filanden, Seidenfabriken, Webereien, Gerbereien, 1 Fabrik für künstl. Fischbein, 1 bedeutende Fayence- und Porzellanfabrik. Bedeutender Handel, namentlich auch mit Gartenfrüchten und Schlachtvieh, daher Vicenza auch Venedigs »Garten und Schlachthaus« genannt wurde. Spaziergänge sind der Korso; das Campo Marzo, Marsfeld, ein mit Alleen und Gebüschen bepflanzter Wiesengrund, wohin ein mit dorischen Säulen verzierter Triumphbogen führt. Schöne Aussicht auf Montecchio und den alten Thurm der Kirche S. Felice e Fortunato. Gegenüber von diesem liegt der Garten des Grafen Valmarona, mit einem Portikus von Palladio. Sehenswerth ist die Kirche Madonna del Monte Berico auf dem Monte santo, außer der Stadt. Ein Thor von Palladio führt zu einem sanft ansteigenden, fast eine Miglie (2000')

langen Gänge, unter 168 Arkaden zur Kirche, einer freundlichen Rotunde. Menageot's Flucht nach Egypten. Im anstoßenden Kloster Paul Veronese's Papst Gregor I. 1828 wurde ein 223' hoher Glockenthurm neben der Kirche erbaut. An Meßgeldern gehen bei 33.000 fl. ein. Schöne Aussicht auf das Gebirge des Bolca, Montebello, Asiago, Padua, die Lagunen u. s. w. In geringer Entfernung ist die berühmte Villa des Marchese Capra, Casin Capra genannt, Palladios Meisterstück, von Lord Burlington in seinem Parke zu Chiswick nachgeahmt. Villa Cricoli von Palladio, im Dorfe Cavazale. Villa Salvi mit reizender Aussicht auf die nordöstliche, mit Villen und Dörfern übersäete Ebene, und gegen Südwest auf das romantische Thal, durch welches die Veroneser Straße zieht.

Ausflüge von Vicenza. Costozza, 4 St. südlich, die berühmte, labyrinthisch in einen Hügel sich weit verzweigende Höhle mit vielen Versteinerungen. Wahrscheinlich entstand sie durch Marmorbrüche. Monte Summano, Asiago, siehe No. 37, Recoaro, pag. 214.

Der Weg von Vicenza nach Verona führt durch eine herrliche, gartenähnliche Ebene, beiderseits von fruchtbaren Hügeln begrenzt, welche eine große Zahl von Ruinen tragen. Hinter denselben steigen die Voralpen empor. Außer Tavernelle sieht man Montecchio Maggiore mit zwei alten Schlössern. In der Gegend findet man Grünerde und eine Art Basalt, welcher wegen seiner Feuerbeständigkeit zur Erbauung von Öfen gebrochen wird. Montebello ist ein Marktflecken am Chiampo, aus lauter kleinen Häusern bestehend, aber gut gepflastert. Lannes führte davon den Herzogstitel. Es folgen Torre de' Confini und Villanova am Chiampo, dann S. Pietro und Caldiero am Fibio. Warme Schwe-

felbäder am Fuße der Hügel S. Mattia. Sieg Erzherzogs Karl über Massena, 30 Okt. 1805. S. Martino und S. Michele.

Verona *)

Gasthäuser: Gran Parigi, la Torre di Londra, gran Czara, le due Torri.

Verona, k. Stadt und Hauptfort der gleichnamigen venez. Provinz, liegt am Fuße der Alpen unter 45° 26′ Br., 28° 41′ L., zu beiden Seiten der Etsch, in sandiger, nicht sehr fruchtbarer Gegend. Am rechten Ufer liegt die eigentliche Stadt, jenseits das kleinere Veronetta; das Ganze hat fast 2 Meilen im Umfange, wobei aber viele unbebaute große Plätze mit begriffen sind, 8964 H., 50,000 E. Durch die alten, meistens verfallenen Wälle führen die 5 Thore, worunter die schöne Porta del Palio oder Stuppa von Sanmicheli, und das neue Thor am Platze Brà. Über den Fluß führen 4 steinerne Bogenbrücken, worunter die Ponte del Castel vecchio, 1354 erbaut, 21′ breit, 348 lang, aus 3 Bogen besteht, deren einer 137′ weit, zu den größten in Italien gehört, die andern haben 82 und 31′. Die Ponte della pietra hat noch einen altrömischen Bogen (der zweite am rechten Ufer) und ist ein schöner Standpunkt, die weite Krümmung der Etsch durch die sich über einander thürmenden

*) *Persico:* Descriz. di Verona.
Pezolt, Giorg.: Verona e sua provincia rappresent. con disegni incisi ed illustr. da notizie descritt. ed istor. (italienisch und deutsch). 8. Verona 1833.
Verona, ossia Guida del forestiere in città e nelle prov. Veronese. Verona 1819. Mit Kupfer.
Verona e suoi d'intorno. Verona 1819.
Corte, *C.* della: Ist. della città di Verona. Venez. 1744. 3 T.
Maffei, Scip.: Verona illustrata. Verona. 8. 8 ed.

Häuser zu übersehen. Im Ganzen ist Verona alterthümlich und schlecht gebaut, die Straßen enge, unregelmäßig und unreinlich, aber mit erhöhten Trottoirs, die Plätze groß und schön, ausgezeichnete Gebäude häufig. Die schönsten Plätze sind: Piazza de' Signori, P. d' armi mit der allegorischen Statue Venedigs, P. dell' Erbe mit einem sehenswerthen Brunnen, der lebhafteste Theil der Stadt. Die alten Wälle und Kastelle, der Fluß, die vielen Kirchen und die Lage am Fuße mehrer Hügel machen die Stadt sehr malerisch. Den besten Überblick hat man vom schönen Garten des Grafen Giusti und vom alten Kastelle.

Sehenswürdigkeiten. Unter den 48 Kirchen sind nebst der Kathedrale nur 14 Pfarren *). Die Kathedrale oder Domkirche S. Michele ist ein ehrwürdiger gothischer Bau, 112 Schritte lang. Tizian's Mariä Himmelfahrt. S. Micheli's Kruzifix. Grabmäler des Bischofs Galeso und Papstes Lucius III., 1185 hier gestorben. An der Fassade die Riesenbildsäulen Rolands und Oliviers von unzähligen mystischen Figuren umgeben. S. Zeno ist die größte Kirche, 131 Schritte lang, ein merkwürdiger Bau aus dem 9ten Jahrh., 1828 renovirt. Skulpturen am Portal von 1099 **). Bronzethüren; S. Zeno's Bildsäule mitten im Schiffe; Pipin's (des Erbauers) vorgebliche Grabkammer. Mantegna's Fresko und Madonna am Hochaltar. Die antike Schale aus rothem egypt. Porphyr, 10' im Durchmesser, in einem angebauten Häuschen. S. Bernardino mit der Kapelle Baresca von Sanmichele und der Begräbnißkapelle der Pellegrini. S. Anastasia, aus den Zeiten der Scaliger, mit bilderreichen Thoren, majestätischen Säulen, schöner Kuppel. Altarblatt

*) *Biancolini*: Notizie storiche delle chiese di Verona. 1771.

**) Kunstblatt. 1813. No. 13.

von Carotto. Grabmal des Giano Fregoso († 1565), Torelli's und des Improvisators Lorenzi von 1828. S. Giorgio maggiore, ein schöner Bau von Sansovino, die Kuppel von Sanmichele, heil. Cäcilie von Bonvicino, heil. Georg von Veronese, Speisung der 5000 von Brusasorzi, das Manna von Farinati. In der kleinen Kirche S. Maria antica, das berühmte Mausoleum der 3 Scaliger, eine geniale Vereinigung des altdeutschen, byzantischen und arabischen Styles. S. Eufemia, das schöne Mausoleum Verità, h. Michael von Carotto. S. Elena, alte Denkmäler. S. Fermo, 120 Schritte lang, schon 1076 gegründet; künstliche hölzerne Decke, gute Gemälde, Mausoleum Turriani, unterirdische Kapelle. S. Maria della Scala, Maffei's Grab. S. Nazaro e Celso, sehr alt, die sogenannten Katakomben. S. Maria in organo, Italiens schönste Sakristei. S. Giovanni in Valle, 2 Sarkophagen aus dem christlichen Alterthume. S. Tomaso, herrliches Bild von Garofalo. Die kleine Karmeliterkirche reich verziert. S. Stefano mit Alterthümern, Madonna von Carotti. Paradiso renovirt, mit Gemälden neuerer Künstler. Im Garten der Franziskanerkirche, schon seit lange ein Militärmagazin, wird der Sarkophag von Romeo und Julie gezeigt. — Das vormalige Rathhaus auf dem Platze Brà oder de' Signori hat eine mit Statuen und den Büsten berühmter Veroneser (worunter Catull, der ältere Plinius, Cornelius Nepos, Vitruv, Paolo Caliari, gewöhnlich Veronese genannt u. s. w.) gezierte Fassade, und enthält jetzt die öffentliche Gemäldesammlung, größtentheils aus aufgehobenen Klöstern und Kirchen zusammengebracht. Pal. Canossa, der schönste, des Kaisers Wohnung bei dessen Anwesenheit; Fossilienkabinet. Pal. Pompei della Vittoria, P. Bevilacqua, reiche Sammlung antiker Skulpturen; Pellegrini, Porta

Lupi, Maffei, Ridolfi Guasta verza. Giusti ist dem Militär eingeräumt. Das Haus der Cappuleti, bei der Porta della Pietra. Sehr reich ist Verona an römischen Alterthümern, worunter die berühmte Arena auf dem Platze Brà den ersten Rang behauptet. Die äußere Ringmauer fehlt, bis auf ein kleines Stück an der nördlichen Seite, und daher auch der Portikus, die Halle ringsum, und die oberste Sitzreihe, welche das dritte, höchste Geschoß bildete. Das noch erhaltene Innere, aus Granit erbaut, hat 1331′ im Umfange, 464′ im längsten, 367′ im kürzesten Durchmesser, 56′ Höhe. Von der inneren Fläche 225′ lang, 133 breit, erheben sich 48 Reihen von Sitzen und 96 Stufen amphitheatralisch, durchaus mit weißem Marmor bekleidet. Das Gebäude kann 22000 (32824? 23184?) Menschen fassen (nach Maffei), wurde 1817—19 vom Schutte ganz befreit, und ist im Innern wohl erhalten; nur stört das hier aufgestellte Tagstheater den Eindruck. Die Arena konnte für Naumachien unter Wasser gesetzt werden; das letzte Kampfspiel wurde 304 gehalten, 1786 ein Stiergefecht für Joseph II. Pius VI. segnete hier das Volk. 1822 wurden Volksfeste gegeben. Herrliche Aussicht von der obersten Sitzreihe. Nicht weit davon ist die Porta Borsani oder Arco del Galliero, ein Triumphbogen des Kaisers Gallienus, 265 erbaut. Arco di Gavii wurde 1805 abgebrochen. Von der Porta di Leoni sieht man nur Bruchstücke, das Übrige ist vermauert. In einem Garten, nahe bei dem Amphitheater, entdeckte man ein Stück der Via Claudia nach Ostiglia. Unter dem alten Kastelle fand man weite unterirdische Räume, Spuren großer Gebäude. Sehr zahlreich sind die Inschrift- und Grabsteine, Wegsäulen u. s. w. Sehenswerth ist auch der gothische Thurm auf dem Campo santo, 920 von den Bürgern erbaut. Sc. Maffei gründete ein

und S. Pietro liegen auf Hügeln, Caste
aber in der Ebene, ein massives altes Gebäu
Zeughaus. Verona ist klassischer Boden für
aller Zeiten. Hier kämpfte Marius gegen d
Attila zerstörte es, dann war es Theodorich
(Dietrich von Bern) Residenz, so wie mehr
discher Könige. Im Mittelalter bald Freista
eignen Fürsten (Scala, Visconti, Carrara
kam es um 1600 an Venedig, und wurde ne
den Kongreß 20. Okt. bis 14. Dez. 1822 bek

Verona ist Sitz des Appellations-Sen
lomb. venez. Königreich, der Delegation u
Kongregation und Prov. Tribunals, eines B
Domkapitel. Es bestehen: 1 Lyceum mit
Gymnasien, 1 Seminar mit theol. philos. Stu
und Mädchen-Hauptschule, 1 Akademie der
Bildhauerkunst, 1 Akademie des Ackerbaues,
und der Kunst, 1 botanischer Garten. 1 Erzi
stitut für Mädchen. Ein religiöses Institut
della sacra famiglia, zur Erziehung und Unt
licher Jugend (seit 1833). Unter den Bibli
bemerkenswerth die Gemeindebibliothek mit

filarmonica, welches das Teatro grande, für Opern, und die Redoute enthält. Sehenswerthe Privatsammlungen sind: die Gemäldegallerie Albanelli, die ornithologische Sammlung des H. Morell', die entomologische des H. Angelini, die mineralogische des Grafen Gazzoli, wichtig für Petrefaktenkunde, die Versteinerungen aus dem Berge Bolca; auch Ricci's trauernde Maria auf Jaspis. Wohlthätigkeitsanstalten: 1 Civilspital (seit 1515) für 255 Kranke, Findelhaus (seit 1426) für 42 Kinder bis zum achten Jahre. 2 Waisenhäuser für 100 Knaben (seit 1813), und zu St. Franz für 200 Mädchen (seit 1548). Versorgungshaus (seit 1739), Arbeitshaus (seit 1812), wo 570 Arme Beschäftigung und 660 Almosen erhalten. — Nicht unbedeutend ist die Industrie und der Handel. Vor einigen Jahren bestanden 66 Seidenfilatorien und 9 Seidenzeug-Manufakturen, viele Leinen-, Tuch- und Wollenzeugweber, Färber, Gärber, Seiler, 2 unbedeutende Leder-, Seifenfabriken, 1 Nadel-, 1 Farbwaaren-Fabrik, Handel mit Seide, Wein, Öl und namentlich Getreide; stark besuchte Märkte. Auf dem Platze Brà sollte neuerlich ein Kaufhaus errichtet werden.

Es fehlt in der reizenden Umgegend nicht an Spaziergängen. Der Garten des Grafen Giusti im altfranzösischen Geschmacke, terrassenartig auf einem Hügel angelegt, ist sehr besucht und gewährt eine reizende Aussicht, die noch umfassender von dem alten Kastelle ist. Man übersieht Verona, die Gebirge von Bolca, den Monte Baldo, die Euganeen, die Berge von Modena, und entdeckt die Kuppel der Andreaskirche in Mantua. Ausflüge: Über Quinto und Grezzana nach Prun und Forre, 5 St., zwischen beiden liegt die merkwürdige natürliche Felsenbrücke von Veja, eine 50' lange gewaltige Stein-

masse, welche in Gestalt eines Bogens 2 Felsen verbindet*). Bolca siehe unten.

Die Bäder von Recoaro**).

Von Montebello, auf der Poststraße von Vicenza nach Verona, eine Post von Vicenza, 2½ P. von Verona, lenkt eine gute Seitenstraße mit Postenwechsel nördlich ab nach Valdagno, 8 Posten, von wo noch 3 St. nach Recoaro sind. Valdagno ist ein nicht unansehnlicher Marktflecken in dem Thale des Agno, mit 3000 E., einem Seidenfilatorium und Tuchweberei. Eine halbe St. von demselben ist der merkwürdige Hügel von Marano, am Fuße eines mächtigen Kalkflötzgebirges, welches man für einen ausgebrannten Vulkan hält. Den ehemaligen Krater erfüllen vulkanische Konglomerate durch eisenhältige Puzzolanerde mit Versteinerungen verbunden, und man kann die Lavaströme gegen die Thäler von Castel vecchio und Crespa d' oro verfolgen. 2 St. weit ist das Dorf Bolca, berühmt durch seine Steinbrüche, in denen sich versteinerte Fische finden. Drei Viertelstunden weiterhin sieht man zu Vestina schöne Basaltsäulen. Von hier führt seit 1817 eine bequeme Straße in das kleine Dörfchen Recoaro, in rauher Gegend, von hohen Bergen umgeben. 50 Meter über dem Orte quillt jenseits des Baches in einer Bergschlucht die Königsquelle, und 500 M. weiter die schwächere Maria-Anna-Quelle (Fonte di Ca-

*) Chevalier, Scorsa da Verona a Veja. Padov. 1829.

**) Dr. Mühlibach: Beobachtungen über die Natur ꝛc. der Mineral-Heilquellen im Venezianischen. Medizin. Jahrb. des k. k. österr. Kaiserst. Neue Folge. Bd. I. pag. 388.
(Mandrisi). Nuove Ricerche fisico-chimiche ed Analisi delle acque minerali di Recoaro e delle acque di Staro e di Civillina. 8. Pad. 1830.

pitello). Beide werden fast bloß getrunken. Die Königsquelle enthält bei + 9° R. in einem Pfunde Grane: kohlens. Kalk 3/8, Kalkerde 4/8, schwefels. Bittererde 2 2/8, kohlens. Eisen 1 1/8, und 3 3/4 Kub. Zoll kohlens. Gas, wirkt erregend, erweichend und auflösend. Über derselben ist eine schöne Halle für 200 Personen erbaut, dabei 2 Wohngebäude und ein Kaffeehaus. Man pflegt den steilen Weg dahin auf Eseln zu reiten, doch ist neuerlich ein guter Pfad gebahnt worden. In Recoaro ist ein Brunnenarzt, 1 Apotheke, 1 Leihbibliothek, ein Paar Kaffeehäuser, aber noch zu wenig Anstalten zur Unterkunft der Gäste, die daher größtentheils in Valdagno bleiben, wohin das Wasser täglich frisch gebracht wird. Obwohl erst seit 80 Jahren bekannt, zählte man doch 1834 in Recoaro allein 3200 Kurgäste, jene nicht mitgerechnet, die in Valdagno wohnten. Bemerkenswerth ist die Füllung in Recoaro; man füllt die Flaschen nur bis zum Halse mit Wasser, und den leeren Raum dann mit kohlensaurem Gase, wodurch das Wasser sich viel länger hält.

36.

Reise von Venedig nach Padua und Verona.

Venedig.	Posten.	Straße.
Fusina	1	1
Dolo	1 1/2	
Padua	1 1/2	
Arslesega	1	
Vicenza	1 1/4	
Verona	3 1/2	
	9 3/4	

Von Venedig geht täglich ein Postschiff auf der Brenta in 8 St. nach Padua, Preis 3 Lire; eine eigene Barke

30 — bis 40 L. Zu Lande rechnet man 25 Miglien. In einer Stunde fährt man nach Fusina hinüber, kleines Dorf, dicht an der Mündung der Brenta in die Lagunen. Der Rückblick auf Venedig und die Ansicht des mit zierlichen Landhäusern übersäeten Ufers machen diese kurze Fahrt sehr angenehm. Auf der vortrefflichen Straße fährt man durch eine fast ununterbrochene Reihe von Villen und Landhäusern, und kömmt durch Mira, Oriago, Dolo, großer Markt mit schönen Gebäuden und Villen, an der Brenta, über welche eine sehenswerthe steinerne Brücke führt. Von hier sind 2 schiffbare Kanäle aus der Brenta in den Bachiglione nach Brondolo geleitet, deren östlicher, Taglio nuovissimo, dicht außer den Lagunen herum geführt ist, um deren Verschlammung zu verhindern. Er beginnt bei Mirano und endet bei Chioggia. Es folgt vor Padua noch Roventa mit dem schönen Pallaste Giovanelli, und Ponte di Brenta, von wo eine schöne Allee 1 St. lang nach Padua führt. Bei Roventa ist der schöne Landsitz des Caval. Vigo d'Orzere mit ausgedehntem Parke und botanischem Garten. Jenseits der Brenta liegt Strà oder Palazzo reale, ein aus mehren Pallästen bestehendes kolossales prachtvolles Gebäude, ehemals Eigenthum der Pisani, jetzt Staatseigenthum und Lustschloß des Vicekönigs. Kunstsammlungen, herrlicher Park, theils in älterem französischen, theils englischem Style mit Statuen, Treibhäusern, einem prachtvollen Pferdestalle u. s. w.

Noch reizender ist die Fahrt auf dem Kanale. Nicht weit von Fusina kömmt man bei Maranzan zu der ersten Schleuße, welche das Wasser 3′ hoch staut. Bis al Botteghin sind die Ufer flach, sumpfig, nur mit kleinen Strohhütten der Kolonen besetzt. Nun aber wird das Land freundlicher, Landhäuser erscheinen, worunter

die verfallende gothische Villa Foscari. Bei Gambarer werden die Gebäude häufiger (bei Oriago der schöne Pallast Valmorana) und gegen Mira bilden sie eine ununterbrochene Linie, an Pracht der Thore und Statuen einander überbietend. Bei Mira ist die zweite Schleuße, nebst der vorigen, die älteste in Europa, schon 1481 von den Brüdern Domenico aus Viterbo errichtet. Von hier bis Padua ist der Spiegel des Flusses 1—2' höher als das Land, daher er durch 4 Kl. hohe, oben 3 Kl. breite Dämme eingefangen ist.

Padua *).

Gasthäuser: La Stella d'oro, l'Imperatore Romano, la Croce d'oro, Aquila d'oro. Die k. Stadt Padua (Padova, Patavium), Hauptort der gleichnamigen venez. Provinz, eine der ältesten in Italien, liegt unter 45°, 32' Br., 29°, 32 L., vom Bachiglione und mehren Kanälen durchschnitten, in einer reizenden gartenähnlichen Ebene, fast in Gestalt eines Dreieckes. Sie zerfällt in die Altstadt und Neustadt, hat im Ganzen fast 1½ St. im Umfange, von Nord nach Süd 1735, von West nach Ost 1450 Kl. Durchmesser, und 34000 E., mit dem Weichbilde aber 48.000 (im dreizehnten Jahrhundert 100.000). Die Stadt ist mit einem breiten Graben und alten Mauern umgeben, durch welche 7 Thore führen, unter denen die Porta Savaranolo und der Portello bemerkenswerth sind. Über den Fluß führt unter andern eine Kettenbrücke für Fußgänger, 1826 erbaut, 26,80 Met. lang, 3,75 breit. Die Straßen sind meistens eng, schlecht gepflastert, unreinlich und größtentheils

*) *Gennari*, G.: Annali della città di Padova. Bassano 1804.
Polcastro: Dall' antico stato e cond. di Padova. Milano 1811.
Faccio, P.: Nuova guida dei forestieri per conosc. facilm. le cose più notab. che si trovano in Padova. Pad. 1818.

ovale, 528′ lange, 324′ breite Insel, mit
An beiden Ufern des Kanals stehen über
berühmter Männer aus Sandstein, mit d
12′ hoch, aber von geringem Werthe. Ve
Plätze sind noch die ovale Piazza di Arena
Santo, vor der St. Antonskirche, mit
Reiterstatue Gattamelata's, aus Erz von
Piazza de' Signori, groß, viereckig, mit s
den umgeben, mit einer Säule.

Sehenswürdigkeiten. Unter d
(96?) Kirchen sind 9 Pfarren, 1 Domkirche
wurde 1123 begonnen, 1754 vollendet bis
derseite; er ist ein sehr großes helles Gebäu
Kuppeln. Vortreffliche Gemälde, besonder
kristei. Giotto's Madonna, einst Petrarka'
der hier Domherr war; dessen Denkmal un
liches) Bildniß von Tizian. Neben dem K
Scala's Triumphbogen. Die berühmte Ki
Antonius von Padua, Schutzpatrons de
vorzugsweise il Santo genannt, wurde a

aus Granit dessen Sarg, welcher aber nur einzelne Theile des Körpers enthält; über demselben Säulen aus Verde antico, von seltner Schönheit. Das Altargeräthe ist von Silber; 2 Kandelabes wiegen 3058 Unzen. Sansovino's und Bondse's 9 Marmorbasreliefs mit dem Leben des Heiligen. 1 Foliobaud Predigten von diesem selbst geschrieben. Bronzekruzifix von Donatello. Die Kapelle Fenice. Gattemelata's und Kardinals Bembo Grab. Weite Aussicht vom Thurme. Die Benediktinerkirche S. Giustina ist eine der prachtvollsten in Italien, unter Abt Barbo durch Andreas Riccio 1530 (Palladio?) begonnen, nach Crespi's Zeichnung von Andr. Moro 1591 vollendet. Sie ist 367' (485?) lang, 218 (129?) breit und hat 8 Kuppeln (7?), deren höchste die Statue der Heiligen trägt und 133 (innen 173, außen mit der Statue 232?), die andern 124' hoch sind. Zwei jonische Säulen bilden 3 Schiffe mit 18 Seitenkapellen, deren 6 mit Kuppeln. Schönes musivisches Marmorpflaster. Hauptaltar mit Veronese's berühmter H. Justina. 24 Seitenaltäre, reich an Marmor, zum Theil mosaikartig mit Carniolen, Jaspis und Perlenmutter eingelegt, mit Statuen und vortrefflichen Gemälden von Liberi, Palma und Veronese. 50 Chorstühle von Riccard vortrefflich geschnitzt. Der Kreuzgang hält 332' Länge. Das ungeheure Kloster, einst ausgezeichnet durch Reichthum und Bibliothek, ist jetzt Kaserne. S. Gaetano, von edler und einfacher Bauart. S. Anunziata, klein, aber sehr interessant durch Giotto's am besten erhaltene zahlreiche Fresko. Agli Eremitani, Guido Reni's h. Johannes; die Kapelle mit Mantegna's Gemälden; im Kreuzgange das Grab Friedrichs von Oranien, 1799 hier gestorben. Sta. Croce, mit guten Gemälden. S. Giovanni di Verdare enthält einige interessante Grab-

mäler von Gelehrten und Künstlern. Bei S. Lorenzo zeigt man den 1273 ausgegrabenen fabelhaften Sarg des Antenor. Palläste: Das Rathhaus, Pal. di Giustizia o della ragione, il Salone, der älteste Prachtbau Paduas, von Cozzo 1172 begonnen. Die Gallerien ruhen auf 56 großen und 580 kleinen roth und weiß marmornen Säulen. Gewölbtes Dach von Blei. Der ungeheure, aber dunkle ehemalige Gerichtssaal, 256′ lang, 86 breit, 75 hoch, auf 90′ Wand-Pilastern und eisernen Stangen ruhend; Fresko von Giotto, renovirt von Zanoni. Denkmal des Livius und der Dondi d'Orologio, Paduas Lucretia; am Eingange zwei ägyptische Basalt-Bildsäulen, ein Geschenk Belzoni's. P. de Padesta enthält schätzbare Gemälde. Pal. del Capitaneo oder Falconetto, einst Sitz der Carrara, hat eine schöne regelmäßige Fassade, in neuerer Zeit gebaut und über dem Portal einen Thurm mit einer sehr künstlichen Uhr. Die Loggia oder Stadtrathsaal mit 9 Arkaden an der Fassade. Das prächtige Universitätsgebäude del Bò, 1493 — 1552 von Sansovino erbaut, im Hofe mit Arkaden in zwei Stockwerken. Pal. Trento-Pappafava, mit Kunstsammlungen, das schönste Gebäude in Padua, mit Fresken. Casa Capodilista mit den Bruchstücken eines Pferdes von Donatello, des größten, welches je gemacht wurde. C. Giustiniani, sehr zierlich. Casa Lazzara, mit Sammlungen von Gemälden, Statuen und Antiken. Das schöne Theater. Das Kaffeehaus Pedrocchi, das eleganteste in Europa, aus Marmor prachtvoll erbaut. — Von Alterthümern findet man nur die Reste eines Tempels*), einer Arena und in der Contrada di S. Giovanni zeigt

*) *Noale*, Ant.: Del antico Tempio scoperto in Padova negli anni 1812 — 1819. Pad. 1827.

man das Haus des Livius. — Im alten Schlosse, durch den Tyrannen Ezzelin berüchtigt, enthält ein 130′ hoher Thurm die Sternwarte; Saal mit Fresko; herrliche Aussicht über die lombardische Ebene bis zu den Euganeen und Alpen.

Padua ist Sitz der Delegation und Provinz-Kongregation, des Civil-, Kriminal- und Handels-Gerichtes, Generalkommando's u. s. w. eines Bisthums mit Domkapitel. Die berühmte Universität, durch Friedrich II. 1223 gestiftet, einst 18,000 Studenten zählend, hat jetzt 47 Prof., 1200 Studierende; anatomisches Amphitheater für 600 Zuschauer; botanischer und agrarischer Garten mit Springbrunnen und Büsten berühmter Botaniker verziert, außerordentlich reich an exotischen Bäumen und Stauden, an Treibhauspflanzen aber von vielen deutschen Gärten und jenem zu Pavia übertroffen; Sternwarte (29°, 32′, 30″ L., 45°, 24′, 3″ Br.); reiches physik. und naturhist. Museum. Bibliothek von 70,000 Bänden. 2 Gymnasien, Haupt- und Mädchenschule. Bischöfliches Seminar mit Bibliothek von 55000 Bdn., 800 Manuskripten, 300 Inkunabeln und reicher Kupferstichsammlung (vom General Manfredini *). Auch das St. Antoniuskloster enthält eine Bibliothek von 10.000 Bdn., 600 Handschriften. Höhere Rabbinerschule. Zwei Mädchenerziehungskollegien. Akademie der Wissenschaften und Künste. Kapitular-Bibliothek von 4000 Bdn. und interessanten Handschriften. Allgemeines Krankenhaus mit 250 Betten und den 5 Kliniken der Universität. Militärspital, Invalidenhaus, Versorgungs- und Arbeitshaus (seit 1821), Findelhaus, Knaben- und Mädchenwaisenhaus — der schöne Garten

---

*) *Neu-Mayr:* Collezione Manfredini di classiche Stampe etc. 8. Venez. 1831 — 33.

des H. Piazza ist öffentlich; reizende Aussicht von einem Thurme der alten Mauer.

Die Industrie beschränkt sich auf Verfertigung von Bändern, Seidenzeugen, Darmsaiten u. s. w. Die schon zu Zeit der Römer berühmten Tuch- und Wollzeugmanufakturen sind nicht mehr bedeutend. Handel mit Wein, Vieh, Getreide, Gartenfrüchten und Vipern, aus denen in Venedig Theriak gemacht wird. — Am lebhaftesten ist Padua während der 3 Wochen dauernden Antoniusmesse, welche auf dem Prato Statt findet, wo dann Pferderennen und Wettfahrten mit kleinen zweirädrigen Wägen gehalten werden.

Die Bäder von Abano und Monte Ortone.

In den Umgebungen von Padua sind die heißen euganeeischen Quellen besonders interessant. Sie entspringen sämmtlich in einer etwas über 4 Miglien langen Reihe von Süd nach Nordwest, zwischen dem Bachiglione und dem Kanal von Est, am Fuße der euganeeischen Basaltberge, aus steinig-thonichtem, mit Sand und Lehm vermischten Boden, der in einiger Tiefe viel Basalt und Grauwacke enthält. Die Umgebung bringt herrliches Obst, Wein und Oliven hervor. Die Quellen bilden 3 Hauptgruppen, zu Abano, $2^1/_2$ St. von Padua, zu S. Pietro Montagnore und zu Battaglia, siehe pag. 229. Abano und das nur 1 Miglie entfernte Monte Ortone haben die heißesten Quellen, die Aquae Aponi der Römer, 6 Miglien von Padua. 6 Quellen entspringen hier, zum Theil in Wasserstrahlen von mehren Zollen Mächtigkeit, mit einer Temperatur von + 57 bis 60° R., deren Abfluß eine Mühle treibt. Das Wasser ist dem Karlsbader ähnlich, und enthält in 1 Pf. 33 Gran fixer Bestandtheile: Kochsalz, welches es absetzt, etwas Bitter-

salz, schwefelsauren Kalk, kohlensaure Kalkerde, Thonerde *). Gegen Drüsenverhärtungen, Rheuma, Kontrakturen und Hautkrankheiten sind die Quellen sehr wirksam. In Abano ist eine Reihe schöner neuer Badegebäude angelegt, worunter die schönsten die Bagni grandi, dell' Orologio. Sie enthalten gegen 50 Wohnungen der Kurgäste, Bäder, Kaffeehaus und Trattoria, großen Saal u. s. w. Hier sind 17 marmorne Badewannen mit Hähnen für kaltes und warmes Wasser, 1 Schlammbad, bagno di Fango, beckenartige Vertiefungen neben den Quellen, die man mit blauem Lehm ausschlägt, besonders wirksam, und 1 großes gemauertes Bassin für Arme, welche unentgeldlich baden; 1 Zimmer mit 2 Badewannen täglich 33 kr. Einen starken Büchsenschuß weiter steht das kleine Bagno dei Tedeschi, mit 6 Bädern, deren Quelle heiß ist und mehr nach Schwefel riecht. — Eine halbe St. höher in den Bergen liegt das Bad Monte Ortone, ähnlich eingerichtet, mit 8—10 Marmorbädern, Wohn-, Gast- und Kaffeehaus und einem Militärbade. Zwischen beiden Orten ist eine in Stein gefaßte Quelle Acqua (latte) da vergine, welche zur Trinkkur benützt wird. Das Wasser ist lauer als jenes der Badequellen, hell, fast wie der Karlsbader Sprudel schmek-

*) Dr. *Mandruzzato* Salvat.: Dei Bagni di Abano. 3 Part. 4to. Pad. 1789. Mit vielen Kupfern und Plänen. Im I. Th. Abano, im II. Monte Ortone, im III. Battaglia.

— — Sulla imprevista sboccatura di un copiosa getta di acqua termale etc. ai bagni di Abano, e sullo solfo cristallizzato e polveres. etc. 4to. Treviso 1818.

— — Considerazioni sopra 3 fatti fisici relativi alle terme Padovane. 8. Venez. 1832.

Beggiato, Fr.: Delle Terme Euganee. 8. Padova 1833, c. 4 Tav.

fend; geruchlos. Eine kleine Stunde von Abano liegen in der Ebene ganz nahe beisammen die Bäder von S. Pietro Montagnore, Monte Grotto und Casa nuova, jenen ganz ähnlich. — Die Umgebungen dieser Bäder sind reizend, namentlich der letzt genannten, durch üppige Vegetation, Ruinen römischer Wasserleitungen, alter Burgen u. s. w. Die euganeischen Berge, durch ihre Basaltgebilde auch geognostisch interessant, gehören zu den schönsten Partien Oberitaliens. Von M. Ortone besteigt man den höchsten Gipfel derselben, den Monte Veda, von dem man eine herrliche Aussicht über die Ebenen bis zu den Alpen und über das Meer genießt. An seinem Fuße sind die Ruinen des gleichnamigen Klosters. In einem Thale der Euganeen, 6 Miglien von Padua, liegt auf einer Anhöhe das Dörfchen Arquà oder Arquato, Petrarkas Landsitz. Sorgfältig erhalten steht auf einem nahen Hügel des Dichters Haus mit seinem kleinen Garten und Weinberge; man zeigt den Stuhl, worauf er 1374 starb und die Mumie seiner Katze. Vor der Thüre der Dorfkirche steht auf vier runden Pfeilern der einfache Sarkophag, der seine Gebeine enthält, auf demselben seine Bronze-Büste, 1667 von Baldezuchi, dem damaligen Besitzer der Villa, aufgestellt. 1632 wurde der Sarkophag erbrochen und ein Arm des Körpers entwendet. Im Dorfe der Pozzo di Petrarca, von ihm für seine Mitbürger erbaut *).

Auf der Straße von Padua nach Vicenza kömmt man durch die unbedeutenden Orte Arlesega und Grisignano. Von Vicenza nach Verona siehe No. 35.

Anmerkung. Die Wiener-Triester Poststraße nach Padua führt von Mestre, siehe pag. 161, ohne Fusina zu berühren, gerade nach Dolo, 1 1/2 P. Man kömmt durch Bollenigo nach Mira auf die oben beschriebene Straße.

*) Petrarca in Arquà. Pad. 1800. Mit 6 Kupfern.

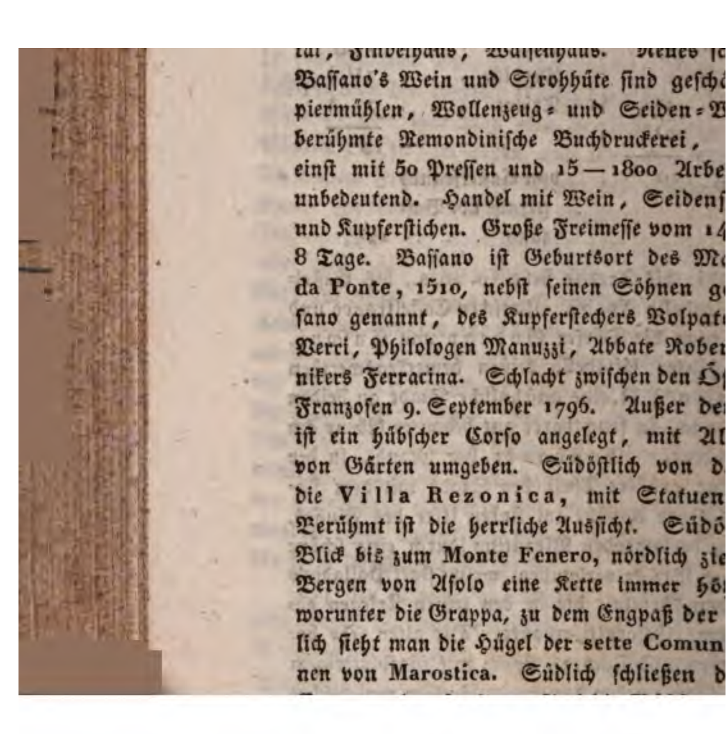
Reise von Venedig nach Trient.

37. a.

enedig.	P.	Str.		P.	Str.
reviso . . .	2½	1	Übertrag	10	
astelfranco .	1¾		Borgo di Valsugana . . .	2	1
itadella . .	¾		(Retour . . .	1¾)	
assano . . .	1		Pergine . . .	1½	1
[oder v. Castelfranco . . .	1½	4)	Trient	1	
remolano . .	2½	1		13	
Fürtrag	10		von Castelfranco gerade üb. Bassano . . .	12¾	

Von Venedig bis Treviso siehe No. 28. a., bis Castel-
anco oder Citadella No. 35. Zwischen Castelfranco und
assano trifft man die Dörfer Godego und Casoni,
er so wie hinter Citadella keinen bemerkenswerthen
rt. Bassano*) ist eine ansehnliche Stadt an beiden
fern der Brenta, in fruchtbarer gut bebauter Ebene am
uße der Gebirge. (Gasthaus: der Mond, in der
orstadt.) Der größere Theil der Stadt mit dem Ka-
elle liegt auf einer Anhöhe am linken Ufer des Flusses,
it dem gegenüberliegenden Vicantino durch eine schöne
deckte hölzerne Brücke verbunden, welche statt Palladio's
öner steinernen Brücke, die in den letzten Kriegen ab-
brochen wurde, Casarotti erbaute. Die alten sehr ho-
n Stadtmauern und Zinnen, üppig mit fünfblättrigem
pheu überwachsen, geben der Stadt ein sehr malerisches
nsehen. 6 Thore, worunter eines von Palladio erbaut,
ibsche Plätze, worunter der große Marktplatz mit schö-
en Gebäuden, breite Straßen. Unter den 25 Kirchen

*) Due lettere sopra Bassano. Parma 1792.



tal, Findelhaus, Waisenhaus. Neues sc
Bassano's Wein und Strohhüte sind geschä
piermühlen, Wollenzeug= und Seiden=W
berühmte Remondinische Buchdruckerei,
einst mit 50 Pressen und 15—1800 Arbe
unbedeutend. Handel mit Wein, Seidens
und Kupferstichen. Große Freimesse vom 14
8 Tage. Bassano ist Geburtsort des Ma
da Ponte, 1510, nebst seinen Söhnen g
sano genannt, des Kupferstechers Volpat
Verci, Philologen Manuzzi, Abbate Rober
nikers Ferracina. Schlacht zwischen den Ös
Franzosen 9. September 1796. Außer de
ist ein hübscher Corso angelegt, mit Al
von Gärten umgeben. Südöstlich von d
die Villa Rezonica, mit Statuen
Berühmt ist die herrliche Aussicht. Südö
Blick bis zum Monte Fenero, nördlich zie
Bergen von Asolo eine Kette immer hö
worunter die Grappa, zu dem Engpaß der
lich sieht man die Hügel der sette Comun
nen von Marostica. Südlich schließen d

Straße von Bassano nach Trient wurde Bd. I. pag. 475 beschrieben.

Anmerkung. 1. Von Bassano führt eine Seitenstraße in sechs Stunden nach Cornuda auf die Straße von Treviso nach Feltre, siehe No. 34. b. Drei Viertelstunden links von diesem Wege liegt das Städtchen Asolo von 3300 E., reizend auf einem Waldberge mit großartiger Aussicht. Viele Kirchen. Palazzo Falier mit einer Gruppe von Canova. Spital. Seidenkultur.

Anmerkung. 2. Eine andere Straße führt in 8 St. nach Schio auf die folgende Route. Man kömmt in 2 St. nach Marostica, kleines Städtchen mit einem merkwürdigen Felsenschlosse Ezzelino's, halb in Ruinen, aber noch ge- waltigen Ringmauern und bedeckten Wegen verseh[en] Stunden weiter folgt das Dorf Breganze, am F[uße] gleichnamigen Hügel, welche berühmten Wein erzeu[gen] viele Olivenpflanzungen tragen. Man setzt nun üb[er den] Fluß Astico und ist in anderthalb Stunden in Tien[e], [ei]ner Markt von 8800 E., welche Tuch- und Wollenzeu[g we]ben. Von hier führt eine Seitenstraße nördlich in 6 St. [nach] Asiago, im vicentinischen Gebirge, selbst auf einem h[ohen] Berge gelegen. Dieser Marktflecken ist Hauptort der [sette] communi, der sieben merkwürdigen deutschen Gemeinde[n]. Es sind wahrscheinlich, wie die übrigen zerstreuten Deut[schen] in Oberitalien, Abkömmlinge von Bergknappen, welch[e be]sonders die Tridentiner Bischöfe ins Land zogen. Eine S[age] unter ihnen gibt aber den Niederrhein als ihr Vaterland an, und man wollte sie von jenen Alemannen abstammen lassen, die Chlodwig 496 bei Köln schlug und Theoderich in Rhätien aufnahm. Sie zählen etwa 10.000 Köpfe und bewohnen ein fruchtbares Thal von 10 Miglien Länge und 6 Breite, welches schönes Hornvieh nährt. Haupterwerbzweig ist aber Fabrikation von Strohhütten und Strohbändern aus Weizenstroh, namentlich in Lusiana und S. Giacomo. 1807 wurden um

---

*) *Giovanelli C. Bened.:* Dell' Origine dei sette Communi e d'altre popolazione almanne etc. 8. Trento 1816.
Pozzo Agost. del: Memor. stor. dei sette communi vicentini.
Büsching's Magazin enthält ein Idiotikon.

600,000 fl. erzeugt. Im ganzen Thale gibt es keine Quelle, aber es scheint ein großer unterirdischer See vorhanden zu seyn, denn bei Olliero an der Brenta entspringt ein Bach von solcher Stärke, daß er gleich schiffbar ist. 1798 verschwand er plötzlich, kehrte aber nach 2 Tagen wieder. Das Wasser ist dunkel und enthält keine Fische. Auch gegenüber vom Schlosse Irano springt aus einem senkrechten Felsen ein Wasserstrahl, nach starkem Regen, oft von 5′ Dicke.

37. b.

Venedig.	Posten.	Stunden.	Straße.
Vicenza	6¼	19	1
Schio	—	7	2
Valle dei Signori .	—	4	
Piere	—	6	2
Roveredo	—	5	
Trient	1¾	6	1
		47	

Von Venedig bis Vicenza siehe No. 36. Von Vicenza geht es am Orolo aufwärts nach Malo, Marktflecken am Fuße der Gebirge, mit Salpeterplantagen und Siedereien, und zwei Stunden weiter folgt Schio, bedeutender Markt zwischen den Flüssen Leogra und Timonchio, von 600 H., 6600 E. Bedeutende Seidenkultur, Tuchweberei und Färberei. 2 Spitäler, Versorgungshaus. In den nahen Bergen Marmorbrüche, Gruben von Porzellanerde, am Berge Civillina eine Mineralquelle. — Von hier kann man den Monte Summano ersteigen, dessen innere Schichten vulkanischen Ursprung zeigen, der Gipfel aber aus Kalkstein besteht. Er hat eine reiche Alpenflora und bietet eine weite Aussicht über das Thal des Astico und in die Gebirge. — Von Schio sind 6½ St. über Valdagno in die Bäder

von Reccoaro, siehe pag. 214. — Von Schio führt die Straße nun immer bergan im Thale des Bergstromes Leogra, nach Valle dei Signori, S. Antonio und nun über die Tridentiner Alpen, die Grenzgebirge von Tirol, hinab in das Arsathal, durch Pieve nach Roveredo, siehe Bd. I. pag. 469, so wie über den Weg nach Trient.

38.

Reise von Venedig nach Ferrara.

Venedig.	Posten.	Straße.
Padua	4	}
Monselice	1½	
Rovigo	1½	
Polessella	1	
Ferrara	2	
	10	

Bis Padua siehe No. 36. Von Padua fährt man zwischen anmuthigen Landhäusern auf trefflicher Straße durch überaus fruchtbares Land, am rechten Ufer des Kanales della Battaglia aufwärts, nach Battaglia, vier Stunden von Padua, kleinem Marktflecken am südlichen Abhange der Euganeen, mit Ölpressen, Reisstampfen und Sägemühlen. Am Fuße des nahen Schlosses St. Elena entspringen die berühmten heißen Quellen, ähnlich denen von Abano, siehe pag. 222; aber noch stärker besucht. Es bestehen über 30 Bäder, mit Marmor ausgelegt, sehr gut eingerichtet, so wie die Wohngebäude, welche geräumig und bequem sind. Auch herrscht hier ein geselligeres, abwechselnderes Leben. — Unweit vom Städtchen ist das Schloß Cataio (Cattagio), reizend auf einem

hohen Felsen gelegen, von Obizzo erbaut, dessen Familie es dem Herzoge von Modena unter Bedingung sorgfältiger Erhaltung abtrat. Es gleicht mit seinen Zinnen einer alten Ritterburg. Die meisten Zimmer malte Veronese in Fresko; ausgezeichnete Sammlung von Gemälden, Antiken, auch Waffen und musikalischen Instrumenten des Mittelalters. — Anderthalb Stunden weiter folgt der Marktflecken Monselice, malerisch am Abhange des Monte Celice gelegen, dessen Gipfel einen Tempel des Jupiters trug, jetzt ein prachtvolles Kloster. Weitläufige Ruinen einer alten Burg ziehen sich von ihm herab, unter ihnen ansehnliche Landhäuser; villa Duodo. Der Ort ist mit Mauern umgeben, hat ein Seidenfilatorium und Versorgungshaus. In der Gegend fängt man viele Vipern und findet ausgedehnte Trachyt-Brüche, aus denen Venedig, Padua u. s. w. Pflastersteine erhalten. Zwei Stunden darauf ist man in Este (ehemals Ateste), ansehnlicher bedeutender Marktflecken am Fuße des Monte Murale, dem südlichsten Berge der Euganeen, am Beginne des Kanales. 3000 E., welche Seidenkultur und Fayencefabriken betreiben. Gut gebaute Hauptkirche mit bemerkenswerthen Gemälden, schöner großer Marktplatz. Altes Schloß. Aus dem Hause Este stammen die Könige von England, die Herzoge von Braunschweig und Modena. In der Nähe sind zwei Wetzsteinbrüche. — Von hier kann man über Calaore den Monte Cero (Serra?) besteigen, die höchste Spitze dieses Theils der Euganeen, ganz mit spanischem Ginster und Terebinthen bewachsen. Herrliche Aussicht bis an die Lagunen und die Alpen. — Hinter Monselice bleibt die Gegend noch immer reizend, aber die Straßen werden schlechter. Man kömmt durch Solesine, Stangela, Biano Padovano über die Etsch, bei Boara Polesine vorbei, nach

Rovigo, k. Stadt und Hauptort der Provinz Rovigo oder Polesine, an beiden Ufern des Adigetto gelegen, welcher sie in die obere Stadt S. Giustino und die untere S. Stefano abtheilt, welche durch vier Brücken verbunden sind. Gasthaus: Capo d'oro. Die Stadt ist ziemlich groß, mit Gräben und Festungswerken umgeben, an der Westseite durch ein Kastell geschützt, hat aber eine ungesunde Lage und ist verarmt. 7600 E., 27 Kirchen. Auf dem großen Marktplatze stehen hohe, roth gefirnißte Flaggenbäume. Die Kathedrale ist sehenswerth. Rovigo ist Sitz der Delegation und Prov. Kongregation, eines Civil-, Kriminal- und Handelsgerichtes, des Bischofs von Adria, eines Kollegialkapitels und besitzt ein Gymnasium, bischöfliches Seminar mit philosophischen Studien und Bibliothek, eine wissenschaftliche Gesellschaft de Concordi mit Bibliothek, 1 Haupt- und Mädchenschule. 1 Spital mit 10 Betten, 1 Knaben-, 1 Mädchen-Waisenhaus, 1 Versorgungshaus für 80 Arme. 1 großes, schönes Theater. Lederfabrikation, Salpetersiederei. Berühmter Jahrmarkt. Der Handel ist unbedeutend. Der im Alterthum berühmte Wein ist jetzt mittelmäßig. In der Umgegend, die sehr fruchtbar ist, wurden viele römische und etrurische Alterthümer ausgegraben*).

Von Rovigo nach Ferrara führt jetzt eine gerade schöne Straße über den Kanal Bianco, durch Polesella, abermals über einen Kanal und nun aufwärts am Po nach St. Maria Madelena, wo man in einer Fähre über den Po setzt, und in Ponte di Lago Scuro das päpstliche Gebiet betritt. In zwei Stunden ist man in Ferrara.

---

*) *Bartoli Fr.:* Le pitture, scult. ed. architetti di Rovigo. Venez. 1793.

kend; geruchlos. Eine kleine Stunde von Abano liegen in der Ebene ganz nahe beisammen die Bäder von S. Pietro Montagnore, Monte Grotto und Casa nuova, jenen ganz ähnlich. — Die Umgebungen dieser Bäder sind reizend, namentlich der letzt genannten, durch üppige Vegetation, Ruinen römischer Wasserleitungen, alter Burgen u. s. w. Die euganeischen Berge, durch ihre Basaltgebilde auch geognostisch interessant, gehören zu den schönsten Partien Oberitaliens. Von M. Ortone besteigt man den höchsten Gipfel derselben, den Monte Veda, von dem man eine herrliche Aussicht über die Ebenen bis zu den Alpen und über das Meer genießt. An seinem Fuße sind die Ruinen des gleichnamigen Klosters. In einem Thale der Euganeen, 6 Miglien von Padua, liegt auf einer Anhöhe das Dörfchen Arquà oder Arquato, Petrarkas Landsitz. Sorgfältig erhalten steht auf einem nahen Hügel des Dichters Haus mit seinem kleinen Garten und Weinberge; man zeigt den Stuhl, worauf er 1374 starb und die Mumie seiner Katze. Vor der Thüre der Dorfkirche steht auf vier runden Pfeilern der einfache Sarkophag, der seine Gebeine enthält, auf demselben seine Bronze-Büste, 1667 von Baldezuchi, dem damaligen Besitzer der Villa, aufgestellt. 1632 wurde der Sarkophag erbrochen und ein Arm des Körpers entwendet. Im Dorfe der Pozzo di Petrarca, von ihm für seine Mitbürger erbaut *).

Auf der Straße von Padua nach Vicenza kömmt man durch die unbedeutenden Orte Arlesega und Grisignano. Von Vicenza nach Verona siehe No. 35.

Anmerkung. Die Wiener-Triester Poststraße nach Padua führt von Mestre, siehe pag. 161, ohne Fusina zu berühren, gerade nach Dolo, 1 1/2 P. Man kömmt durch Bellonigo nach Mira auf die oben beschriebene Straße.

*) Petrarca in Arquà. Pad. 1800. Mit 6 Kupfern.

Reise von Venedig nach Trient.

37. a.

Venedig.	P.	Str.		P.	Str.
Treviso	$2\frac{1}{2}$		Übertrag	10	
Castelfranco .	$1\frac{3}{4}$	1	Borgo di Valsugana . . .	2	1
Citadella . .	$\frac{3}{4}$		(Retour . . .	$1\frac{3}{4}$)	
Bassano	1		Pergine . . .	$1\frac{1}{2}$	1
(oder v. Castelfranco . . .	$1\frac{1}{2}$	4)	Trient	1	
Premolano . .	$2\frac{1}{2}$	1		13	
Fürtrag	10		von Castelfranco gerade üb. Bassano . . .	$12\frac{3}{4}$	

Von Venedig bis Treviso siehe No. 28. a., bis Castelfranco oder Citadella No. 35. Zwischen Castelfranco und Bassano trifft man die Dörfer Godego und Casoni, aber so wie hinter Citadella keinen bemerkenswerthen Ort. Bassano*) ist eine ansehnliche Stadt an beiden Ufern der Brenta, in fruchtbarer gut bebauter Ebene am Fuße der Gebirge. (Gasthaus; der Mond, in der Vorstadt.) Der größere Theil der Stadt mit dem Kastelle liegt auf einer Anhöhe am linken Ufer des Flusses, mit dem gegenüberliegenden Vicantino durch eine schöne bedeckte hölzerne Brücke verbunden, welche statt Palladio's schöner steinernen Brücke, die in den letzten Kriegen abgebrochen wurde, Casarotti erbaute. Die alten sehr hohen Stadtmauern und Zinnen, üppig mit fünfblättrigem Epheu überwachsen, geben der Stadt ein sehr malerisches Ansehen. 6 Thore, worunter eines von Palladio erbaut, hübsche Plätze, worunter der große Marktplatz mit schönen Gebäuden, breite Straßen. Unter den 25 Kirchen

*) Due lettere sopra Bassano. Parma 1792.

ist sehenswerth die Domkirche, mit guten Gemälden von Bassano und dessen Söhnen. Das Kastell, von Ezzelino erbaut, ist jetzt die Wohnung des Erzpriesters. Das höchste Zimmer des Thurmes, die ehemalige Rüstkammer, enthält eine Bibliothek und bietet entzückende Aussicht. Der Pallast des ehemaligen Podestà enthält gute Fresko und Statuen. Stadtgymnasium, Knabenkollegium, Spital, Findelhaus, Waisenhaus. Neues schönes Theater. Bassano's Wein und Strohhüte sind geschätzt. Drei Papiermühlen, Wollenzeug- und Seiden-Webereien, die berühmte Remondinische Buchdruckerei, 1663 errichtet, einst mit 50 Pressen und 15—1800 Arbeitern, ist jetzt unbedeutend. Handel mit Wein, Seidenstoffen, Papier und Kupferstichen. Große Freimesse vom 14. August durch 8 Tage. Bassano ist Geburtsort des Malers Giacomo da Ponte, 1510, nebst seinen Söhnen gewöhnlich Bassano genannt, des Kupferstechers Volpato, Historikers Verci, Philologen Manuzzi, Abbate Roberti, des Mechanikers Ferracina. Schlacht zwischen den Österreichern und Franzosen 9. September 1796. Außer der Stadtmauer ist ein hübscher Corso angelegt, mit Alleen eingefaßt, von Gärten umgeben. Südöstlich von der Stadt liegt die **Villa Rezonica**, mit Statuen von Canova. Berühmt ist die herrliche Aussicht. Südöstlich reicht der Blick bis zum Monte Fenero, nördlich zieht sich von den Bergen von Asolo eine Kette immer höherer Gebirge, worunter die Grappa, zu dem Engpaß der Brenta. Westlich sieht man die Hügel der sette Comuni mit den Ruinen von Marostica. Südlich schließen die Berici und Euganeen den Horizont. Auch die **Villa Cartigiano** hat eine reizende Lage an der Brenta und schönen Park bei Oliero. — 4 St. nordöstlich ist der botanisch interessante Berg Grappa. Possagno siehe pag. 202. Die

Straße von Bassano nach Trient wurde Bd. I. pag. 475 beschrieben.

Anmerkung. 1. Von Bassano führt eine Seitenstraße in sechs Stunden nach Cornuda auf die Straße von Treviso nach Feltre, siehe No. 34. b. Drei Viertelstunden links von diesem Wege liegt das Städtchen Asolo von 3300 E., reizend auf einem Waldberge mit großartiger Aussicht. Viele Kirchen. Palazzo Falier mit einer Gruppe von Canova. Spital. Seidenkultur.

Anmerkung. 2. Eine andere Straße führt in 8 St. nach Schio auf die folgende Route. Man kömmt in 2 St. nach Marostica, kleines Städtchen mit einem merkwürdigen Felsenschlosse Ezzelino's, halb in Ruinen, aber noch mit gewaltigen Ringmauern und bedeckten Wegen versehen. Zwei Stunden weiter folgt das Dorf Breganze, am Fuße der gleichnamigen Hügel, welche berühmten Wein erzeugen und viele Olivenpflanzungen tragen. Man setzt nun über den Fluß Astico und ist in anderthalb Stunden in Tiene, großer Markt von 8800 E., welche Tuch- und Wollenzeuge weben. Von hier führt eine Seitenstraße nördlich in 6 St. nach Asiago, im vicentinischen Gebirge, selbst auf einem hohen Berge gelegen. Dieser Marktflecken ist Hauptort der sette communi, der sieben merkwürdigen deutschen Gemeinden *). Es sind wahrscheinlich, wie die übrigen zerstreuten Deutschen in Oberitalien, Abkömmlinge von Bergknappen, welche besonders die Tridentiner Bischöfe ins Land zogen. Eine Sage unter ihnen gibt aber den Niederrhein als ihr Vaterland an, und man wollte sie von jenen Alemannen abstammen lassen, die Chlodwig 496 bei Köln schlug und Theoderich in Rhätien aufnahm. Sie zählen etwa 10.000 Köpfe und bewohnen ein fruchtbares Thal von 10 Miglien Länge und 6 Breite, welches schönes Hornvieh nährt. Haupterwerbszweig ist aber Fabrikation von Strohhütten und Strohbändern aus Weizenstroh, namentlich in Lusiana und S. Giacomo. 1807 wurden um

---

*) *Giovanelli C. Bened.:* Dell' Origine dei sette Communi e d'altre popolazione almanne etc. 8. Trento 1826.
Pozzo Agost. dal: Memor. stor. dei sette communi vicentini.
Büsching's Magazin enthält ein Idiotikon.

600,000 fl. erzeugt. Im ganzen Thale gibt es keine Quelle, aber es scheint ein grosser unterirdischer See vorhanden zu seyn, denn bei Olliero an der Brenta entspringt ein Bach von solcher Stärke, daß er gleich schiffbar ist. 1798 verschwand er plötzlich, kehrte aber nach 2 Tagen wieder. Das Wasser ist dunkel und enthält keine Fische. Auch gegenüber vom Schlosse Irano springt aus einem senkrechten Felsen ein Wasserstrahl, nach starkem Regen, oft von 5' Dicke.

37. b.

Venedig.	Posten.	Stunden.	Straße.
Vicenza	$6^1/_4$	19	1
Schio	—	7	2
Valle dei Signori .	—	4	2
Piere	—	6	2
Roveredo	—	5	2
Trient	$1^3/_4$	6	1
		47	

Von Venedig bis Vicenza siehe No. 36. Von Vicenza geht es am Orolo aufwärts nach Malo, Marktflecken am Fuße der Gebirge, mit Salpeterplantagen und Siedereien, und zwei Stunden weiter folgt Schio, bedeutender Markt zwischen den Flüssen Leogra und Timonchio, von 600 H., 6600 E. Bedeutende Seidenkultur, Tuchweberei und Färberei. 2 Spitäler, Versorgungshaus. In den nahen Bergen Marmorbrüche, Gruben von Porzellanerde, am Berge Civillina eine Mineralquelle. — Von hier kann man den Monte Summano ersteigen, dessen innere Schichten vulkanischen Ursprung zeigen, der Gipfel aber aus Kalkstein besteht. Er hat eine reiche Alpenflora und bietet eine weite Ansicht über das Thal des Astico und in die Gebirge. — Von Schio sind $6^1/_2$ St. über Valdagno in die Bäder

von Reccoaro, siehe pag. 214. — Von Schio führt die Straße nun immer bergan im Thale des Bergstromes Leogra, nach Valle dei Signori, S. Antonio und nun über die Tridentiner Alpen, die Grenzgebirge von Tirol, hinab in das Arsathal, durch Pieve nach Roveredo, siehe Bd. I. pag. 469, so wie über den Weg nach Trient.

38.

Reise von Venedig nach Ferrara.

Venedig.	Posten.	Straße.
Padua	4	1
Monselice	1½	
Rovigo	1½	
Polesella	1	
Ferrara	2	
	10	

Bis Padua siehe No. 34. Von Padua fährt man zwischen anmuthigen Landhäusern auf trefflicher Straße durch überaus fruchtbares Land, am rechten Ufer des Kanales della Battaglia aufwärts, nach Battaglia, vier Stunden von Padua, kleinem Marktflecken am südlichen Abhange der Euganeen, mit Ölpressen, Reisstampfen und Sägemühlen. Am Fuße des nahen Schlosses St. Elena entspringen die berühmten heißen Quellen, ähnlich denen von Abano, siehe pag. 221, aber noch stärker besucht. Es bestehen über 30 Bäder, mit Marmor ausgelegt, sehr gut eingerichtet, so wie die Wohngebäude, welche geräumig und bequem sind. Auch herrscht hier ein geselligeres, abwechselnderes Leben. — Unweit vom Städtchen ist das Schloß Cattajo (Cattagio), reizend auf einem

hohen Felsen gelegen, von Obizzo erbaut, dessen Familie es dem Herzoge von Modena unter Bedingung sorgfältiger Erhaltung abtrat. Es gleicht mit seinen Zinnen einer alten Ritterburg. Die meisten Zimmer malte Veronese in Fresko; ausgezeichnete Sammlung von Gemälden, Antiken, auch Waffen und musikalischen Instrumenten des Mittelalters. — Anderthalb Stunden weiter folgt der Marktflecken Monselice, malerisch am Abhange des Monte Celice gelegen, dessen Gipfel einen Tempel des Jupiters trug, jetzt ein prachtvolles Kloster. Weitläufige Ruinen einer alten Burg ziehen sich von ihm herab, unter ihnen ansehnliche Landhäuser; villa Duodo. Der Ort ist mit Mauern umgeben, hat ein Seidenfilatorium und Versorgungshaus. In der Gegend fängt man viele Vipern und findet ausgedehnte Trachyt-Brüche, aus denen Venedig, Padua u. s. w. Pflastersteine erhalten. Zwei Stunden darauf ist man in Este (ehemals Ateste), ansehnlicher bedeutender Marktflecken am Fuße des Monte Murale, dem südlichsten Berge der Euganeen, am Beginne des Kanales, 3000 E., welche Seidenkultur und Fayencefabriken betreiben. Gut gebaute Hauptkirche mit bemerkenswerthen Gemälden, schöner großer Marktplatz. Altes Schloß. Aus dem Hause Este stammen die Könige von England, die Herzoge von Braunschweig und Modena. In der Nähe sind zwei Wetzsteinbrüche. — Von hier kann man über Calaore den Monte Cero (Serra?) besteigen, die höchste Spitze dieses Theils der Euganeen, ganz mit spanischem Ginster und Terebinthen bewachsen. Herrliche Aussicht bis an die Lagunen und die Alpen. — Hinter Monselice bleibt die Gegend noch immer reizend, aber die Straßen werden schlechter. Man kömmt durch Solesine, Stangela, Biano Padovano über die Etsch, bei Boara Polesine vorbei, nach

Rovigo, k. Stadt und Hauptort der Provinz Rovigo oder Polesine, an beiden Ufern des Adigetto gelegen, welcher sie in die obere Stadt S. Giustino und die untere S. Stefano abtheilt, welche durch vier Brücken verbunden sind. Gasthaus: Capo d'oro. Die Stadt ist ziemlich groß, mit Gräben und Festungswerken umgeben, an der Westseite durch ein Kastell geschützt, hat aber eine ungesunde Lage und ist verarmt. 7600 E., 27 Kirchen. Auf dem großen Marktplatze stehen hohe, roth gefirnißte Flaggenbäume. Die Kathedrale ist sehenswerth. Rovigo ist Sitz der Delegation und Prov. Kongregation, eines Civil-, Kriminal- und Handelsgerichtes, des Bischofs von Adria, eines Kollegialkapitels und besitzt ein Gymnasium, bischöfliches Seminar mit philosophischen Studien und Bibliothek, eine wissenschaftliche Gesellschaft de Concordi mit Bibliothek, 1 Haupt- und Mädchenschule. 1 Spital mit 10 Betten, 1 Knaben-, 1 Mädchen-Waisenhaus, 1 Versorgungshaus für 80 Arme. 1 großes, schönes Theater. Lederfabrikation, Salpetersiederei. Berühmter Jahrmarkt. Der Handel ist unbedeutend. Der im Alterthum berühmte Wein ist jetzt mittelmäßig. In der Umgegend, die sehr fruchtbar ist, wurden viele römische und etrurische Alterthümer ausgegraben *).

Von Rovigo nach Ferrara führt jetzt eine gerade schöne Straße über den Kanal Bianco, durch Polesella, abermals über einen Kanal und nun aufwärts am Po nach St. Maria Madelena, wo man in einer Fähre über den Po setzt, und in Ponte di Lago Scuro das päpstliche Gebiet betritt. In zwei Stunden ist man in Ferrara.

---

*) *Bartoli Fr.*: Le pitture, scult. ed. architetti di Rovigo. Venez. 1793.

Anmerkung. Von Rovigo besteht ein Postenwechsel nach Legnano, 4 P., auf die folgende Route.

39.

Reise von Venedig nach Mantua.

Venedig.	Posten.
Monselice	$5\frac{1}{2}$
Este	1
Montagnano . . .	$1\frac{1}{4}$
Legnano	$1\frac{1}{4}$
Nogara	$1\frac{1}{2}$
Mantua	$1\frac{3}{4}$
	$12\frac{1}{4}$

Von Venedig bis Monselice siehe vorige Route. Von Este geht es über Ospedaletto und Saletto nach Montagnana, großer Markt von mehr als 6000 E. Mädchenkollegium, Spital, Leinen- und Wollzeugweber, Wetzsteinbrüche in der Nähe und der beste Hanfbau im österr. Italien. Auf Bevilaqua an der Rabiosa und S. Anna di Boschi folgt Legnano oder Porto-Legnano, befestigter Marktflecken an der Etsch, mit dem Vororte Canove. 5700 E., Gymnasium, Theater, Spital. Ledergärbereien. Niederlage der Franzosen 1701. Weiterhin S. Pietro, Cerea, Dorf mit einem kleinen Findelhause, der Markt Sanguinetto mit einem alten Schlosse, Torre di Nogara, Bonferraro und schon auf lombardischem Boden Castellaro, Susana, Stradella und

Mantua (Mantova *).

Gasthäuser: Albergo grande, la Croce verde, il Leone d'oro, Fenice, Spada di Francia. In der Ent-

*) *Gionta:* Il fioretto delle croniche di Mantova. Mantova 1741.

fernung einer Stunde sieht man von Mantua nichts als einige Thurmspitzen, welche hinter terrassenartigen Hügeln, den äußern Erdwällen, emporsteigen, dann aber stellt sich die Stadt malerischer dar durch ihren Dom und die prächtigen Thürme, die in den breiten Seen sich spiegeln, an Venedig erinnernd. Über viele Gräben, durch Pallisaden, Verschanzungen und Vorwerke kömmt man zum starkbefestigten Hauptthore. Die k. Stadt Mantua, Hauptort der gleichnamigen Provinz, eine der stärksten Festungen in Italien, liegt ganz in der Ebene, auf einer Insel des Mincio, welcher sich hier in mehre Arme theilt, und ausgedehnte Sümpfe, so wie einen See bildet, der nördlich und östlich die Stadt umgibt, so daß sie gegen Verona durch ein 80 Kl., gegen Cremona durch 200 Kl. breites Gewässer geschützt ist. Westlich und südlich ist sie vom Flusse und den Sümpfen gedeckt. Sie besteht aus der eigentlichen Stadt und den beiden nördlichen Vorstädten, Borgo di Fortezza oder Citadella di Porto, und Borgo di S. Georgio, nebst der südlich gelegenen Insel Ceresè oder il Té, sämmtlich sehr stark befestigt, und durch gemauerte Dämme und Brücken mit der Stadt verbunden. Die Brücke bei der Porta S. Georgio, 780 Schritt lang, ist ein Meisterwerk. Auf ihr hat man eine schöne Übersicht der Stadt. Ganz abgesondert liegt in den Sümpfen das Hornwerk Pradella. Mantua war früher sehr unge-

---

Tonelli, F.: Memorie di Mantova. Mantova 1777.

Monumenti di pittura e scrittura trascelti in Mantova e nel suo territor. 4. Mant. 1827. 12 Hefte.

Nuovo Prospetto di Mantova, arricchito delle principali vedute e della pianta di detta città, ad uso di Guida. 8. Mantova 1834.

Antold: Guida pel forestiere etc. nella città di Mantova. 3. ed. 12. 1821. Mit Kpf.

sund, hat aber durch Austrocknung einiger Sümpfe und höhere Spannung des Wassers bedeutend gewonnen, und wurde neuerlich sehr verschönert. Die Stadt hat über eine Meile im Umfange, breite und gerade, gut gepflasterte Straßen, große, schöne Plätze, 2650 Häuser, gut gebaut, aber niedrig und viele zur Hälfte leer, ansehnliche Palläste; 25,523 Einwohner (einst 50,000); 5 Thore, worunter das schönste zur Citadelle und Brücke dei Mulini führt, ein majestätisches Werk in dorischem Style. Ein anderes ist mit Virgils Büste geziert. Die schönsten Plätze sind: Piazza Virgiliana (Foro Virgil.), aus einem schlammigen unebenen Uferplatze von den Franzosen zu einem geräumigen trockenen Platze umgestaltet, der in der Mitte ein großes rundes Rasenparterre hat, von Alleen und Hecken umgeben. Bereits zieren den Platz schöne Gebäude, und die neue Straße zu demselben hat einen Triumphbogen, 1825 zum Andenken der Anwesenheit Kaisers Franz I. errichtet. Piazza del Argine mit einer Marmorsäule, welche die Bronzestatue Virgils trägt (einst in Pistole); Piazza di S. Pietro; der Marktplatz; der Platz, wo Andreas Hofer erschossen wurde, enthält 4 Linden. Unter den 19 Kirchen sind sehenswerth: Die Kathedrale S. Pietro mit Marmorfassade von 1761, nur 104 Schritt lang, aber schön, durch 5 korinthische Säulenreihen in 5 Schiffe und 2 Seitengänge getheilt. Das Innere nach Giulio Romano's Zeichnung. Die Kuppel mit schönem Fresko; die prächtige Kapelle mit den Gebeinen des h. Anselmus; St. Aloisius von Guercino, Versuchung des heil. Antonius von Veronese; Marmor-Grabmal des Dichters Alex. Andreasi. S. Andrea von Alberti 1470 begonnen, hat eine herrliche Kuppel von Juvara, 1732, einen alten gothischen Glockenthurm, eine prachtvolle, auf 8 Marmorsäulen ruhende Kapelle im

Souterrain, scurolo, welche Christi Blutstropfen bewahrt, von Salucci erbaut. Fresko von G. Romano. Grabmäler des Marquis Hier. Andreasi und seiner Gemahlin, des Bischofs Georg Andreasi, des Malers Mantegna, in der nach ihm benannten Kapelle, und dessen Bronzebüste, des Dichters Giorgio Mantuano, Generals des Karmeliter-Ordens u. s. w. Die Reliquien, die Blutstropfen Christi. **S. Egidio**, mit Bernhard Tasso's Grab. **S. Barbara**, von 1515, mit einem schönen Glockenthurme; Carlo Cignani's Hochzeit zu Canná, Giul. Romano's Grab. **S. Maurizio**, ein schönes Gebäude, enthält eine Kapelle mit Gräbern berühmter Soldaten. **S. Sebastiano**, klein, aber ein herrlicher Bau. Die Dominikanerkirche mit P. Strozzi's Grabmal u. s. w. Der Palazzo vecchio, der alte Herzogs-Pallast, wurde von Napoleon zum Corte imperiale erklärt und prachtvoll eingerichtet, ist ein großes aber unregelmäßiges altes Gebäude. Fresko von G. Romano, worunter der trojanische Krieg. Außer der Stadt, aber noch innerhalb der Festungswerke, liegt am Ende einer dreifachen Allee, auf einer Insel in weitläufigen Gartenanlagen, der berühmte **Palazzo del Te**, so genannt, wahrscheinlicher von dem abgekürzten Tejetto, Durchlaß für Wasser, als von der Form seiner Anlage, nach dem Buchstaben T. Ein Theil desselben, tiefer gelegen und daher Überschwemmungen ausgesetzt, wird als Kaserne verwendet. Die berühmten Deckengemälde von G. Romano im Saale der Giganten, dessen Phaeton, Psyche; Mantegna's Triumph des Cäsars. Virgils Denkmal unter Platanen. Der Koloß des Polyphem *). Der ehemalige Justizpallast mit

*) *Bottani:* Descr. storica del R. palazzo del Te. 1783.
Volta: Descr. delle pitture del R. palazzo del Te. 1783.

Virgils Statue. Das schöne Palais der Grafen Arco. Pal. Colloredo mit guten Gemälden, der Teufelspallast, so genannt von der unerhörten Eile, mit der ihn Cerfara erbaute. Das Zeughaus, die Synagoge, die Mühle der 12 Apostel unter einer bedeckten Gallerie. Das Haus G. Romano, des Mantegna, des Architekten Bernoni, des Philologen Marcantonio Antimaco († 1552). Die Cavalerizza, ein großer Hof mit Arkaden, welche Gartenterrassen tragen; er war einst zu ritterlichen Übungen und Schauspielen bestimmt. Der Thurm della Gabbia, hinter dem Hauptplatze, mit dem eisernen Käfige, einst für die Verbrecher bestimmt, und entzückender Aussicht von der Zinne, zu der 1811 eine bequeme Stiege gebaut wurde. Der alte Thurm della Zaccara in des vorigen Nähe. G. Romano erbaute auch die Stadt-Bäckerei und die äußerst reinlichen Fleischbänke über dem Flusse. — Mantua ist Sitz der k. Delegation und Prov.-Kongregation, eines Civil-, Kriminal- und Handelsgerichts und Bisthums mit Kathedralkapitel. Lyceum mit öffentlicher Bibliothek von 80,000 Bänden, 1000 Manuskripten und botanischen Garten, 8 Gymnasien, Haupt- und Mädchenschule, Virgilianische Akademie der schönen Künste, mit Gemäldegallerie und Sammlung von Antiken, welche dem Range nach die vierte in Italien ist, obwohl nicht genug bekannt. Sie ist im Vorsaale der Bibliothek aufgestellt, und enthält unter andern viele hetrurische Alterthümer, in Mantua selbst ausgegraben*). — Ein Stadt-Krankenhaus (seit 1499) mit Irrenanstalt und Findelhaus

---

*) Museo della R. Accademia di Mantova. 8. Mant. 1830—31, con 56 tav. II. Vol.

Dr. *Labus*, Giov.: Museo della reale Accademia di Mantova. 8. Mantova 1834. 3 Vol. con tav.

für 350 Findlinge jährlich. 2 Waisenhäuser, 1 (seit 1767) für 36 Knaben, 1 (seit 1767) für 64 Mädchen, 1 Almoseninstitut, 1 Leihhaus, 1 Arbeits- und Versorgungsanstalt (seit 1819), 1 Zufluchts- und Arbeitshaus für 50 Israeliten im Ghetto (Judenstadt). 1 General-Strafhaus für das gesammte Königreich. — Mantua hat 4 Theater. Das k. k. auf dem Petersplatze, das wissenschaftliche Theater der Akademie, das schöne neue alla Fenice, und das Virgilische Tagstheater, von Gaetano Ogliani auf dem Virgilischen Platze auf eigene Kosten aus grauem Sandsteine erbaut, 1821 eröffnet. Es ist ein Amphitheater von elliptischer Form, 45 Meter lang, 35 breit, mit Pappeln umpflanzt. — Die Industrie beschränkt sich auf Erzeugung von Leder, besonders Sohlen- und gefärbtes Leder, Pergament, etwas Leinwand, Halbwollenzeug, Seidenzeuge und Seilerwaaren, Papier, Karten, gute Kutschen, Barken, Seife u. s. w. Eine Glasfabrik verarbeitet Bruchglas. Handel mit Seide. Vor der Porta Catena ist der Hafen. — Mantua, eine altetruskische Stadt, nachmals zum Sebatinischen Tribus in Rom gehörig, ist Virgils Vaterstadt (zu Andes, dem heutigen Pistola, Dorf innerhalb der Festungswerke), hatte im Mittelalter eigene Herzoge aus der Familie Gonzaga. Denkwürdige Belagerungen von 1630, 1796 (heldenmüthig durch Wurmser vertheidigt) und 1799. In der Nähe von Mantua sind bemerkenswerth: Pistola, Dorf am Mincio, eine St. weit, welches für das alte Andes, Virgils Geburtsort ausgegeben wird. Hier ist der alte herzogliche oder virgilianische Pallast. Virgils Grotte. Am westlichen Ende des Sees von Mantua ist die berühmte Wallfahrtskirche Sta. Maria delle grazie, 1399 von Frz. Gonzaga zur Erfüllung eines Gelübdes während der Pest erbaut. Zu dem Marienbilde, dem Evan-

gelisten Lukas zugeschrieben, wallfahrten am Maria H
melfahrtfeste 8 — 10,000 Pilger.

40.

Reise von Verona und Trient nach Mant
Parma, Modena und Ferrara.

Verona.	Posten.
Villafranca . .	1 1/4
Roverbello . . .	3/4
Mantua	1
	3

Mantua.	Pos
Borgoforte	1
Guastalla	2
Parma	3
	6

Mantua.	Posten.
S. Benedetto . . .	1 1/2
Novi	1 1/2
Carpi	1
Modena	1 1/4
	5 1/4

Mantua.	Pos
Nogara	1 3/
Ostiglia	1 1/
Sermide	1 1/
Bondeno	1 3/
Ferrara	1 3/
	8

Trient.	Posten.
Volargne	5 1/4
Castelnuovo	1 1/2
Roverbello	2
Mantua	1
	9 3/4

Von Verona wird die Ebene steinig, weniger fru
bar, aber reich an Maulbeerpflanzungen. Auf S. Lu
und Dossobono folgt der Flecken Villafranca
5000 E. und einer sehenswerthen Villa, ein Riesenw
des italienischen Mittelalters. Das viereckige Gebä
liegt auf einem Hügel, von Wasser umgeben, hat h

Ringmauern, verfällt aber immer mehr und mehr. Auf einem Berge liegt der Pallast Castora, zu dem eine Cederallee führt. Pizzoletta, S. Zenone, Mozzecane, der Flecken Roverbello, S. Briccio, Rancello, S. Antonio sind unbedeutend. Von S. Briccio führt die Straße, mit Weiden besetzt, durch gut bewässertes fruchtbares Land.

Von Mantua nach Parma geht es über Borgoforte, Marktflecken am Po, 2 St. unterhalb der Mündung des Oglio. Man setzt hier auf einer Fähre über den Fluß, kömmt bei Suzzara vorbei, und betritt in Luzzara das Gebiet von Parma. In 2 St. ist man in Guastalla.

Die Straße nach Modena führt Anfangs längs des Mincio, dann gegen den Po. Auf einer Fähre setzt man nach S. Benedetto über. Sehenswerthe, ehemalige Benediktinerabtei; Kirche von Giulio Romano, mit schöner Orgel. Man passirt dann bei Moglia die Secchia, und betritt in Novi das Gebiet von Modena.

Nach Ferrara geht es durch den Markt Castellaro, Nogara, nach Ostiglia, Marktflecken am Po, mit starkem Reisbau, gegenüber von Revere, welches viele Seilerwaaren liefert. Immer am rechten Ufer des Flusses kömmt man nun durch Sermide, Markt mit Gärbereien und Färbereien, Felonica, auf päpstliches Gebiet nach Bouden. — Von hier führt auch eine Straße über Finale, 1¼, Buonporto, 2, nach Modena, 1 Post.

Die Straße von Trient nach Volargne, die letzte Poststation vor Verona, wurde Bd. I. No. 66. pag. 469 beschrieben. Von hier besteht Postenwechsel über Castelnuovo, Valleggio nach Roverbello, auch von Castelnuovo nach Villafranca, 1½ Posten.

Reise von Verona nach Mailand.

41. a.

Verona.	Post.	Str.		Post.	Str.
Castelnuovo . .	1½		Übertrag	8	
Desenzano . .	1½		Cavernago . . .	1	
Ponte S. Marco	1	1	Bergamo	1	1
Brescia . . .	1½		Vaprio	1½	
Ospedaletto . .	1		Cas. de' Pecchi	1	
Palazzuolo . .	1½		Mailand	1½	
Fürtrag	8			14	

Die Straße nach Brescia führt theils über eine sandige Heide, theils über eine wohlangebaute Ebene, gegen Süden von unabsehbarer Ausdehnung, nördlich aber von einer hohen Bergreihe begrenzt, hinter der die Alpen emporsteigen. Auf S. Croce, Casa di Caore, Osteria folgt der Flecken Castelnuovo, theils in der Ebene, theils auf Hügeln gelegen, durch die Trümmer einer alten Burg auf einem Hügel einen malerischen Anblick gewährend. Nach 2 St. erreicht man auf lombardischem Gebiete Peschiera, Marktflecken und nicht unbedeutende Festung in tiefer Lage zwischen dem Gardasee, dem Mincio und einigen Sümpfen. Die Festung hat breite Wassergräben und Wälle, ein Zeughaus, eine große schöne Kaserne auf dem Platze, 300 E., ohne die Besatzung. Das Terrain der Umgebung ist ganz zu einem verschanzten Lager für eine große Armee geeignet. Längs des reizenden Gardasees (siehe folgenden Abschnitt) geht es nun über Rivoltella, wo zahlreiche römische Alterthümer ausgegraben wurden, nach Desenzano, Marktflecken von 360 E., dicht am See, dessen Wellen

die Häuser zum Theil bespülen. Gasthof: Porta vecchia, aus dessen Fenstern man eine schöne Übersicht des Sees hat, westlich und südlich von fruchtbaren Feldern, Wein- und Pomeranzengärten, nördlich von malerisch sich über einander thürmenden Bergreihen umgeben. Der Ort, ein beliebter Sommeraufenthalt, hat ein sehr nettes Ansehen, einen guten Hafen, 1 Gemeinde-Gymnasium, 1 Knaben-Erziehungsanstalt mit philos. Studien, 3 Kirchen, 1 Spital, 1 Theater. Guter Weinbau (vino santo). Kaiser Claudius VI. siegte hier 269 über die Alemannen. Eine Stunde weit liegt Sermione auf der gleichnamigen, sehr schmalen Landenge, welche, aus 3 Hügeln bestehend, 2 St. lang in den See sich erstreckt. Sermione ist ein Fischerdorf von 420 E., am Fuße eines Kastelles. Auf einem Abhange gegen den See sieht man die Ruinen des Landhauses des Catullus, welches ein Parallelogramm von 100 Toisen Länge, 50 T. Breite bildete, mit einer gegen den See vorspringenden Fronte von 25 Toisen Breite, welche auf Pfeilern und Bögen ruhte (Grotte des Catull). — Die nächste Umgebung der Straße nach Brescia ist sehr anmuthig. Man fährt an einer Hügelreihe hin, welche mit Dörfern, Gärten und Maulbeerpflanzungen bedeckt sind. Nur die dahinter emporragenden Berge sind kahl; man erblickt aber malerische Marmorbrüche. Lonato ist ein ehemals befestigter, sehr netter Markt auf dem Gipfel eines Hügels, mit 5600 E., 4 Kirchen, worunter die schöne Rotunda S. Giovanni. Sie ist hoch und hell, 92 Schritte lang, 48 breit. 1 Spital. Hinter Ponte S. Marco setzt man über den Chieso. Auf Rezzato folgt S. Eufemia, in dessen Nähe die prachtvolle Villa Martinigho degli pagli, und erreicht hierauf

Brescia*).

Gasthöfe: Albergo reale, il Gambaro, la Torre, die Post. Die k. Stadt und Hauptort der gleichnamigen Provinz Brescia liegt unter 45°, 32′ Br., 27°, 53′ L., in fruchtbarer anmuthiger Landschaft, in einem Kranze von Rebenhügeln und Landhäusern am Flusse Garza, am Fuße eines hohen Felsen, welcher das alte Kastell il falcone di Lombardia trägt. Der Naviglio verbindet sie mit dem Flusse Mella. Die Stadt war einst befestigt, aber die Wälle und Mauern verfallen immer mehr, und sind zum Theil mit Bäumen besetzt und in Spaziergänge verwandelt. Viele Gassen sind enge und unregelmäßig, aber der Hauptplatz schön und groß, mit Arkaden umgeben. Brescia zählt 3250 H., 35201 E., ist sehr lebhaft, wohlhabend, und blüht immer mehr empor. Unter den 12 Kirchen sind sehenswerth: Die neue Domkirche, 1604 begonnen, 1825 vollendet, eine der vorzüglichsten im Lande. Sie ist 108 Schritte lang, 86 breit, hat eine herrliche, 44 Kl. hohe Kuppel von Mazzoli, schöne Fresken, Statuen und prächtige korinthische Säulen. Der alte Dom, Duomo vecchio, ist ein merkwürdiger Bau aus dem siebenten Jahrhundert, halb unter der Erde. 24 breite Stufen führen in das Innere, 84 Schritte lang. Die Reliquien (Kreuzpartikel, 1149 von Papst Eugen III. dem Bischofe Manfredi geschenkt); die Oriflamme, welche Bischof Albert 1221 auf Damiette's Wällen pflanzte, die er mit 1500 Brescianern erstürmte. Mausoleum des Bischofs Domenici. S. Nazaro mit Moreto's (Aless. Bonvicino) Krönung Mariä und Abendmal. S. Giovanni und

*) *Brognoli:* Paol. Nuova Guida di Brescia. 1826.
Sala Aless.: Pitture ed altri oggetti di belle arti di Brescia. 8. Bresc. 1834. c. tav.

al Pace mit schönen Freskogemälden. S. Maria dei miracoli, klein, aber in edlem Style nach Palladio's Plane. S. Afra mit Gemälden von Tizian, Tintoretto, P. Veronese u. s. w. Del Carmine mit dem des Dichters und Tonkünstlers Marcello, ihm von der Stadt errichtet. S. Barbara, sehr alt. Das bedeutendste neuere Gebäude ist das Stadthaus, die Loggia auf dem großen Platze, 1492 begonnen, erstes Stockwerk von Formentone, zweites von Sansovino und Palladio. Der bischöfliche Pallast mit einer kleinen Sammlung antiker Bronzen. Palazzo Martinengo von Palladio, mit herrlichen Fresken von Bonvicino. Pal. Broletto, jetzt Sitz der Delegation. Die Palläste Gambara, Fenaroli, Bargnani, Ugeri, Calini, Fé, Barbisoni, Cigola, Suardi, größtentheils gute Gemälde enthaltend. Das geschmackvolle neue Theater, die Getreidehalle mit einer Kolonnade auf dem schönen großen Kornplatze. Nach Rom soll Brescia die meisten Fontainen haben (72), welche ihr Wasser aus der reichen Quelle des Montepiano erhalten. Brescia hat sehr bedeutende, sehenswerthe Alterthümer. Mitten in der Stadt wurde vor einigen Jahren ein Tempel des Herkules ausgegraben, wahrscheinlich von Vespasian erbaut. Nach den Trümmern der kannelirten Säulen von weißem Marmor war es ein ausgezeichnetes Gebäude. In demselben wurde 1830 ein städtisches Museum für die in der Gegend ausgegrabenen Alterthümer angelegt, dessen Wände schon bei 400 Inschriftsteine eingemauert enthalten. Die herrliche Viktoria, die größte und schönste aller antiken Bronzen, wurde 1826 auf einem Hügel bei der Stadt, auch ein kolossaler Tempel mit vielen Bronzen, Münzen und Büsten entdeckt. Auf dem Wege nach dem Thale Trompia sieht man die Ruinen einer Wasserleitung.

Brescia ist Sitz der Delegation und Prov. Kongre-

gation, eines Civil-, Kriminal- und Handelsgerichtes, und Bisthums mit Domkapitel. Lyceum mit Bibliothek, Naturalien- und physik. Kabinette, und botanischem Garten. 3 Gymnasien, 1 Haupt- und Mädchenschule, 1 bischöfliches Seminar, 1 Atheneum der Wissenschaften und Künste, 1 öffentliche (Quirinische) Bibliothek, vom Kardinalbischofe Quirini der Stadt geschenkt, mit 28.000 Bdn., kostbaren Handschriften und einer Sammlung von Gemälden, Kupferstichen und geschnittener Steine. 3 Knaben-Erziehungshäuser, Peroni, S. Clara und S. Ursula, 1 Mädchen-Erziehungskollegium zum heil. Kreuz, 1 Ursuliner-Nonnenkloster mit Mädchenschule und Erziehungsanstalt. Mehre bedeutende Privatsammlungen, von Gemälden der Grafen Secchi, Paul Tosi, die Gallerie Martinengo-Calliano; von Münzen des Grafen Mazzuchelli. Sehenswerth ist der neue Kirchhof, 1815 errichtet. Die Einwohner sind sehr betriebsam; Filzhüte, Leder, Leinen-, Seiden-, Baumwoll-, Eisenwaaren, Karten, Wachs, werden in bedeutender Menge erzeugt; auch besteht eine Glasfabrik, welche aber nur Bruchglas verarbeitet. Mit Seide, Flachs, Linnen, Eisen, Wein, Öl wird erheblicher Handel getrieben. Der öffentliche Garten hat Ähnlichkeit mit dem Wiener Prater; 3 Alleen, die mittlere für die Wägen, zu beiden Seiten für die Fußgeher. Auf den Wällen ist ein geschmackvolles Gartenhaus, Padiglione, vor welchem ein schöner Brunnen mit einer Statue der Minerva steht. Von Brescia geht es durch trefflich angebautes Land über Fiumicella, mit einer Fayencefabrik, Ospedaletto, Coccaglia, den Flecken Palazzuolo am Isonzo, Bettola, Cavernago, Canzona, den Flecken Seviato nach

Bergamo.

Diese k. Stadt, Hauptort der gleichnamigen Pro-

vinz, hat eine sehr malerische Lage zwischen den Flüssen Brembo und Serio, aus der Ebene sich terrassenartig mehre Hügel hinanziehend. Gasthöfe: Albergo reale, Fenice. Der auf der Höhe gelegene Theil, die obere oder Altstadt, war einst stark befestigt, und hat noch starke Ringmauern; sie ist durch eine Brücke mit der tiefer gelegenen unteren, immer mehr emporblühenden Neustadt verbunden; mit den 4 Vorstädten 2500 H., 30512 E. Keine Stadt von Oberitalien stellt sich so malerisch dar, wie Bergamo, von zahlreichen geschmackvollen Villen umgeben, von den hochgelegenen Kastellen S. Vigilio und la Capella beherrscht, letzteres außer der Stadt, das höchste in Italien. Der Marktplatz in der Altstadt hat einen mit steinernen Löwen verzierten Brunnen und eine Bildsäule Torquato Tasso's, dessen Vater hier geboren wurde. Es bestehen nicht weniger als 65 Kirchen und Kapellen, worunter aber nur 5 Pfarren; sehr viele sind nicht mehr im Gebrauche. Sehenswerth sind: der Dom S. Alessandro, die alte Kirche der lombardischen Arianer, im siebzehnten Jahrhundert nach Fontana's Plane erneuert, mit vielen guten Gemälden. Die schönste Kirche ist S. Maria maggiore mit vorzüglichen Gemälden von Bassano, Giordano, Liberi und Procaccino, eingelegten Holzarbeiten, der Kapelle Colleoni mit einer von Tiepolo gemalten Kuppel, Angelika's Kaufmann heil. Familie und dem Mausoleum des venez. Feldherrn Colleoni, mit dessen Reiterstatue. S. Alessandro in Colonna hat eine neue prächtige Kuppel und gute Gemälde, so wie S. Alessandro in Croce, S. Spirito, S. Erasmo, S. Andrea, S. Rocco, S. Lazzaro, S. Bartolomeo, S. Maria delle grazie; die Augustinerkirche mit Calpini's Grabmal, S. Grata reich mit Gold-Stucco verziert. Vorzügliche Palläste sind der Palazzo vecchio della ragione, der alte Justizpallast, unter

dessen Säulenhalle Tasso's schöne Statue aus karrarischem Marmor; der sogenannte neue Pallast der Podestatur, von Scamozzi erbaut, mit einem großen Saale und schönen Gemälden, Palazzo Vaglietto ein schöner Bau, Pal. Terzi, Mossoli, Morono, Sozzo, sämmtlich mit vorzüglichen Gemälden. Zwischen den Vorstädten S. Antonio und Leonardo steht das berühmte, im Jahre 913 gegründete, 1740 erneuerte Kaufhaus, la fiera, mit 540 symmetrisch geordneten Kaufläden, 4 großen Eckfälen, einem großen, mit Bäumen besetzten Platze und schönen Springbrunnen. Bergamo ist Sitz der Delegation, Prov. Kongregation und eines Bischofs mit Domkapitel. Lyceum mit öffentlicher Bibliothek von 45.000 Bänden. 2 Gymnasien, 1 Seminar, 1 Haupt- und Mädchenschule, Knaben-Erziehungsanstalt in Redona, 2 Nonnenklöster, S. Grata und S. Benedetto mit Mädchenschulen und Pensionaten. Atheneum der Wissenschaften und Künste mit einem Museum, reich an Mineralien (Edelsteinen), Konchilien und Alterthümern aus der Umgegend, Malerakademie Carrara (vom Grafen Jakob Carrara gegründet), mit Maler- und Architekturschule und Gemäldesammlung. Bibliothek des Grafen Secco-Suardo. 2 Theater, in der oberen Stadt das sogenannte Gesellschaftstheater, ein herrlicher Bau von Pollachi, in der Vorstadt das teatro Ricardo. — Ein großes Krankenhaus (seit 1458) mit Findel-, Siechen- und Irrenanstalt, 1 Knaben-, 1 Mädchen-Waisenhaus, 4 Versorgungshäuser, 2 für Männer und Weiber; außerdem Misericordia maggiore und Azzanelli u. s. w. Die Industrie ist bedeutend, namentlich bestehen Manufakturen von Seide, Leinen- und Baumwollwaaren, Wachs und Wachsleinwand, Karten, Töpfergeschirr, 2 Fayence-, 1 Glasfabrik. Der Handel mit Seide, Leinwand, Wolle, Eisen, Getreide, Öl, Konfituren ist

bedeutend; in der berühmten Messe, in der letzten Woche des August und der ersten des Septembers werden große Geschäfte in Seide und Comertüchern gemacht. Mehre hiesige Häuser haben Komptoirs in London, und aus Zürch ist hier eine Kolonie angesiedelt, welche eine eigene Kapelle besitzt. — Bergamo ist Vaterstadt Bernhard's Tasso († 1569), Tiraboschi's und des berühmten Orgelbauers Serrassi, der bis Ende 1830 448 Orgeln vollendet hatte. Die Bergamasken sind sehr betriebsam, lebhaft, fröhlich, und sprechen einen eigenthümlichen Dialekt, welchen in der italienischen Komödie Arlechino oder Truffaldino repräsentirt. Von la Capella hat man eine herrliche Aussicht, eine der reizendsten in Oberitalien, über die unabsehbare, gartenähnliche Ebene im Süden, und die Berge von Val Brembana und S. Pellegrino im Norden. Die Alleen auf den Basteien, namentlich zwischen dem Thore S. Agostino und S. Giacomo, gewähren schöne Spaziergänge mit reizender Aussicht, so wie die Promenade vor dem Thore Osio. Der botanische Garten des Grafen Maffeis. — 5 St. östlich liegt Trescorre am Fuße der Gebirge, unweit des Chenio, mit einem Heilbade von + 15° R. und Eisenschmelzen.

Anmerkung. Von Bergamo besteht Postenwechsel nach Lecco, 2 3/4 P., siehe No. 51., Caravaggio, 2 P., und Cassano 1 3/4 P., siehe folgende Route.

Die Straße von Bergamo nach Mailand führt durch höchst fruchtbares Land über Grumello, Gussantca, Boltiero, über den Brembo nach Vaprio (der schöne Pallast Melzi), le Fornaci, den Markt Gorgonzola, am Kanal von Martesano, mit Baumwollwaaren-Druckerei. Schöne Kirche mit des Erbauers Mendrisio Grabmal. Hier wird vorzüglich viel Stracchino verfertigt. Vor Mailand folgt noch Cas. dei Pecchi und

Colombarola, die vielen Gärten und Villen verkünden die Nähe der Hauptstadt.

41. b.

Verona.	Posten.		Posten.
Ospedaletto . . .	6½	Übertrag	9½
Chiari	1	Cassano	1
Antignate	1	Cas. dei Pecchi .	1
Caravaggio . . .	1	Mailand	1½
Fürtrag	9½		13

Bis Ospedaletto siehe die vorige Route, welche man noch bis Coccaglio verfolgt. Hier wendet man sich links ab nach Chiari, schönem, netten Marktflecken von 1400 H., 8000 E. Eine herrliche Allee führt durch den Ort, welcher gut gepflastert ist; 4 Kirchen, 1 Spital. Seidenspinnereien, Gerbereien. Geburtsort des berühmten Epigraphen Morcelli. Sieg der Österreicher über die Franzosen 1701. Nach zwei Stunden setzt man über den Oglio nach Calcio. Die Straße führt in Alleen von Pappeln und Weiden, in trefflich bebauter angenehmer Gegend durch Antegnate, Gabiaro, Mozanico, jenseits des Serio, nach Caravaggio, ansehnlicher Markt in der sogenannten Ghera d'Adda, Geburtsort des Malers Michael Angelo Amerigli, genannt Caravaggio. Eine schöne Allee führt nach der eine halbe Stunde entfernten, sehr besuchten Wallfahrtskirche Madonna di Caravaggio, auf Marmorsäulen ruhend, mit den Statuen der vier Tugenden. Schönes Altarblatt; prächtige Orgel. Anderthalb Stunden weiterhin folgt Treviglio, bedeutender Markt von 6200 E., erheblichem Seidenhandel, 2 Seidenspinnereien, einer Seidenmesse, 1 Gemeindetheater, Spital. Auf einer 800 Schritt

langen Brücke kömmt man nach zwei Stunden über die Adda nach Cassano, Markt, auf einem sanft ansteigenden Hügel mit seinen alten Mauern, 5 Kirchen und meist drei Stock hohen Häusern sich malerisch darstellend. Privatgymnasium und Knabenerziehungshaus. Eugens zweifelhafter Sieg über Vendome 16. August 1705, und Suwarows Sieg über Moreau 27. April 1799, welcher die cisalpinische Republik vernichtete. Man passirt dann den Naviglio grande, und hinter Inzago erreicht man die vorhin beschriebene Straße, anderthalb Stunden vor Gorgonzola.

Anmerkung. Diese Straße führt am nächsten zum Lago Maggiore. Man verfolgt sie bis Cas. dei Pecchi, 6 Posten, von hier bestehen Pferdewechsel über Monza, 1 1/4, Saronno, 2, Gallarate, 2, nach Sesto Calende, 1 1/4, zusammen 11 1/2 Post. — Auch führt über Monza, Paina, 1, Como, 1 1/2, zusammen 8 3/4 Posten die nächste Straße zum Comer See.

41. c.

Brescia.	Posten.
Orcinovi	$2^1/_2$
Crema	$1^1/_2$
Lodi	$1^1/_2$
Mailand	$2^3/_4$
	$8^1/_4$

Von Brescia führt eine gute Landstraße über Torbole, Lograto, Corsano, Pompearo, den Marktflecken Orzivechi, nach Orzinovi, ehemals Festung, jetzt offener Flecken, der guten Flachs baut und Leinöl bereitet, über den Oglio, durch Soncino, Romanengo, Offanengo nach Crema. Diese k. Stadt liegt in einer schönen Ebene jenseits des Serio, hat alte Mauern und Festungswerke, geräumige Stra=

ßen, gute Gebäude und 8771 E. Sitz eines Bisthums mit Domkapitel. Gemeindegymnasium, Haupt- und Mädchenschule, 2 Theater (das Gesellschaftstheater und jenes der Philodramatiker). Die Gallerie Todini. 1 Krankenhaus (seit 1351), Findelhaus (seit 1479), Versorgungs- und Arbeitshaus (seit 1809), 1 Leihhaus, 2 Konservatorien für Arme. Die Umgegend baut guten Wein, Obst, vorzüglich aber Flachs, in dem Landstriche zwischen der Adda und dem Sumpfe Mori, der vom Flusse Tormo bis Moscazza reicht. Die Stadt hat viele Leinwebereien, 1 Wachsbleiche und treibt Handel mit Flachs und Leinwand. Auch die Fischerei ist bedeutend, namentlich werden viele Lampreten und die schmackhaften Marsoni gefangen. Über Ombriana und Berzona ist man nun in 4 St. in Lodi, siehe No. 45.

42.

Reise von Brescia nach Mantua.

a.

	P.	Str.
Brescia,		
Castiglione . .	2	2
Mantua . . .	3	
	5	

b.

	P.	Str.
Brescia.		
Ponte S. Marco	$1\frac{1}{2}$	2
Castiglione . .	$1\frac{1}{2}$	
Mantua . . .	3	
	6	

Von Brescia geht es durch Castenedolo, den Marktflecken Montechiaro, mit 6550 E., mehren Seidenfilatorien, am Flusse Chiesa gelegen, durch fruchtbares wohlbevölkertes Land nach Castiglione delle Stiviene, Markt auf einer Anhöhe, mit einem Schlosse, 8 Kirchen, 1 Mädchenerziehungshaus. Schlacht zwischen den Österreichern und Franzosen 1796. Die zweite Straße

eher ist die Veroneser, No. 41. a., auf welcher man bis
›nato, zwei Stunden hinter Ponte di S. Marco zurück-
hrt; von da sind zwei Stunden nach Castiglione. Der
rnere Weg führt durch Guidizzolo, Cerlungo,
:n Markt Goito, mit einem schönen Parke und Ka-
elle, an einem ziemlich großen, durch den Mincio ge-
ldeten Sumpfe, und Marmirolo nach Mantua,
ehe pag. 232.

43.

Lago di Garda*).

Die Straße von Verona oder Brescia zum südlichen
!fer des Gardasees, nach Peschiera und Desenzano wurde
ı No. 41. a. angegeben, so wie Bd. I. pag. 471 und No.
7. a. die Straßen aus Tirol zum nördlichen Ufer.
)er Lago di Garda, Lacus benacus der Alten, der
rößte der italienischen Seen, hat über 7 Meilen Länge,
$^{1}/_{2}$ bis 2 Meilen Breite, $6^{7}/_{16}$ Qu. Meilen Fläche. Die
:iefe wechselt sehr oft und soll bei Campion oder zwischen
;astelleto und Gargnano $1847^{1}/_{2}$′ betragen. Er wird
auptsächlich durch die Sarca und viele andere beträcht-
iche Wildbäche, wie die Timalga, Brasa, der Tosco-
ıno u. s. w. gebildet. Sein Abfluß ist der Mincio. Der
See friert nie zu, ist sehr fischreich, hat sehr reines, blau-
rünes Wasser, welches durch aufsteigende Luftblasen und
Strömungen unter der Oberfläche merkwürdig ist. An

*) *Mosconi*, Giac.: Ricordi d'un viaggio pittor. ai laghi di Garda, di Loppio e di Ledro. Milan. 1834.

Palline, D. C.: Viaggio al Lago di Garda. Verona 1816.

Volta: Descriz. del Lago di Garda e dei suoi contorni, con osservationi di storia natur. e di belle arti. Mantov. 1828.

Gargagni: Colpo d'occhio fisico, storico e civ. della riva Benacense, Brescia 1804.

dem Ostgestade von Sermione sprudeln an 6 Stell
70 Meter Tiefe lange Reihen von Luftblasen empor,
aus kohlensaurem und geschwefeltem Wasserstoffga
hen, wahrscheinlich durch Zersetzung eines unteri
Schwefelkieslagers erzeugt. Sie verbreiten einen
nach faulen Eiern, das Wasser herum schmeckt sä
raucht bei kalter Witterung und wird von den
gemieden, welche dadurch betäubt werden. Die
mungen unter der Wasserfläche werden nach heftigen
men an mehren Stellen beobachtet, und halten imm
dem vorangegangenen Sturme entgegengesetzte Ri
Es scheint, daß die Stürme das Wasser zwingen,
tiefern Schichten seinen Lauf fortzusetzen, wenn
waltsam an das Ende des Sees getrieben wird.
mals wurde auf dem See die Fata morgana wahrg
men. Den nördlichen Theil des Sees umgeben ho
pengebirge, welche größtentheils in steilen schroffen
den zum Wasserspiegel sich abstürzen; östlich zieht si
Monto Baldo dem Ufer entlang. Das südliche T
aber ist von niedrigem Hügelland umgeben, und
durch die weit hineinragende schmale Halbinsel Ser
in zwei große Buchten getheilt. Drei Inseln, Isol
frati oder Lecchi, die größte, Tremollone und de
sen Isoletto erheben sich am westlichen Ufer. De
liche Theil des Sees ist besonders reizend, wenige
nördliche, durch die etwas eintönigen starren Felse
pen, welche indeß nicht ohne sanfte Abhänge sind, w
Weinstock, Oliven, Orangen und Maulbeeren sehr
gedeihen. Die Schiffahrt ist auf diesem See dur
heftigen Stürme mehr Gefahren unterworfen, al
den andern lombardischen Seen, indeß wehen auch
zwei regelmäßige Winde, der Sover (vento paesano
vano) aus Norden, von Mitternacht bis Mittag,

üdwind, Ora (Ander), von Mittag bis Abends. Von esenzano nach Riva fährt jetzt ein schönes bequemes ampfboot, l'Arciduca Rainieri, und zwei Mal wö-entlich das Postschiff, l'ordinaria. Das Dampfschiff ihrt Dinstag und Samstag nach Riva, Montag und reitag nach Desenzano. Erster Platz 6, zweiter 4, ein ierrädriger Wagen 18, ein zweirädriger 12 lir. austr. Kan zählt gegen 400 Lastschiffe, von 30 bis 300 Zentner; iele kleine Barken, gegen 30 Gondeln und einige hun-ert Fischerkähne. Die großen Barken erinnern an die Schiffe der alten Römer. Vorder- und Hintertheil sind ark in die Höhe gebogen, ersteres bedeutend schmaler eses stark einwärts gewölbt, um das Steuerruder vor m Wellenschlage zu schützen. Wie die Gondeln Vene-gs sind sie schwarz angestrichen, mit einem runden warzen Dache. Der Mast, auf $3/4$ der Länge nach rne, trägt ein langes viereckiges Rahsegel, welches ch die Barken und Gondeln führen. Man führt das uder stehend, in einer Gabel. Barken mit 2—3 Ru-rn auf 12—14 Passagiere oder 30 Zentner sind am ufigsten. Die großen Schiffe segeln bei gutem Winde Miglien in einer Stunde, noch ein Mal so viel als e kleinen Barken. Breter, Bauholz, Kohlen aus Ti-l, und die Waaren von der Botzner Messe sind Haupt-genstände des Handels.

Man rechnet von

Desenzano nach Sermione $3 1/4$, Lazise 9, Garda 4, Salò $11 1/2$, Gargnano 14, Malsesina 21, Riva er Torbole 28 Miglien.

Garda nach Lazise $4 1/2$, Salò $8 1/2$, Riva oder Tor-le $22 1/2$ Miglien.

Riva oder Torbole nach Malsesina 7, Gargnano $1/2$, Lazise $25 1/2$ Miglien.

Peschiera nach Lazise 4½, Sermione 5, Gardà 8, Desenzano 9½, Salò 13, Gargnano 15¼, Malsesina 21½, Torbole 28½ Miglien.

Salò nach Gargnano ½, Lazise 11¼, Malsesina 18, Riva oder Torbole 22½ Miglien.

Desenzano, Peschiera und Sermione siehe pag. 240. Wenn man sich in jenem Orte einschifft, so sind die merkwürdigsten Punkte:

a) am linken, lombardischen, westlichen Ufer, gewöhnlich la Riviera genannt, kömmt man zuerst zu dem weißen Vorgebirge von Manerbio, wo einst ein Tempel der Minerva stand. Im Innern einer tiefen Bucht, am Fuße des Berges Pennino, liegt in paradiesischer Gegend der Marktflecken Salò, mit drei Kirchen, 4500 E. Gemeindegymnasium, Knabenkollegium, Salesianernonnenkloster mit Mädchenschule. Einst wurde Zwirn- und Leinwand-Manufaktur in hohem Grade getrieben, jetzt bedeutend weniger, aber starke Seidenkultur und Orangenzucht. Man preßt auch Öl aus Oliven und Weinkernen. Am Eingange der Bucht liegt dem Dorfe S. Fermo gegenüber die Insel Lecchi, in Gestalt eines Halbmondes, 2600 Qu. Fuß lang, in der Mitte 323 breit. Einst stand hier ein Tempel des Jupiters, dann ein Kapuzinerkloster, woher der Namen I. dei frati. Ergiebiger Fischfang an den Ufern. Auf dem Lande folgt dann der Flecken Maderno, vor 1350 Hauptort der Riviera. In der Nähe, wo sich die wilde Schlucht am Monte Gu hinzieht, soll das alte Benaco gestanden haben. Toscolano, an der Mündung des gleichnamigen Baches, Dorf von 300 E., hat zahlreiche Papiermühlen längs desselben, welche ausgezeichnet schönes Papier erzeugen. Im Alterthume war Tusculanum Hauptort der Benacenser. Unweit davon liegt am Seeufer Bogliaco

oder Bagliaco, mit einem prächtigen Pallaste des Grafen Petrini, der eine ungeheure Agrumiplantage besitzt. Es sollen 60 Treibhäuser, jedes zu 200 Bäumen, bestehen. Nun öffnet sich der weite Busen von Gargnano, einem nicht unbedeutenden Marktflecken, mit einem kleinen, sehr belebten Hafen, hübschen Gebäuden, starker Oliven- und Zitronenzucht und Fischerei. Mit demselben bilden die kleinen Ortschaften Villa, Bagliaco und S. Pietro eine fast ununterbrochene Reihe freundlicher Kirchen und Gebäude, wodurch das Ganze das Ansehen einer Stadt gewinnt. Die sanften Uferhügel sind bis zu einer Höhe von 200′ mit Zitronengärten, Lorbeerbäumen, Ageven, Feigen und Granatäpfelbäumen, Oleander und Rosmarin besetzt, die Mauern mit den schönblühenden Kapern und Reben bekränzt. Hier endet die Riviera, die Ufer werden schmäler, felsiger, weniger bewohnt. Campione hat eine Seidenspinnerei. Ehemals bestanden hier Eisenhämmer, die ein Wolkenbruch zerstörte. Über dem Orte liegt die Wallfahrtskirche Madonna del Monte di Castello. Tremosine, von nackten Felsen umgeben, hat Brüche eines schwarzen Kalksteines, der weit verschickt wird. Das einsame Gestade von Limone heißt gewöhnlich Rivamal (böses Ufer). Hier schifften die Franzosen Andreas Hofer nach Peschiera ein. In eine wild romantische Schlucht zieht sich ein herrlicher Zitronengarten hinauf. Nun betritt man das Gebiet von Tirol und kömmt zu dem herrlichen Falle des Ledro bei Ponal, dessen Getöse weithin hörbar ist. Der Fluß bildet mehre Fälle, deren obere aber in den Felsen verborgen sind. Auch der schönste, 200′ hoch über eine schroffe Wand herabstürzend, wird durch das Zollhaus verdeckt, welches dicht am See auf einem Felsen ruht, durch eine steinerne Brücke mit dem Lande verbunden. Man muß daher hin-

ter dem Hause die Felsen hinauf steigen, um den Fall zu sehen. Von hier sind noch drei Viertelstunden nach Riva, Städtchen von 2000 E., sehr reizend zwischen Orangen- und Olivengärten gelegen. 2 Kirchen, 2 Klöster. Die Gassen sind eng und krumm, die Plätze klein; neben der Stadt zwei verfallene Kastelle. Die Einwohner treiben Fischfang, Seidenkultur, haben Ölpressen, Papiermühlen und verfertigen Maultrommeln. In der Nähe ist ein Mühlsteinbruch. Riva ist ein Hauptpunkt für den Handel Tirols und Italien, der Hafen ist aber mittelmäßig.

b) Am östlichen venezianischen Ufer: Bei Peschiera stellt sich der See am unvortheilhaftesten dar. Das südliche Becken, hier von flacheren Ufern umgeben, ist so ausgedehnt, daß das entgegengesetzte Gestade unkenntlich wird, und man eher ein Meer als einen See vor sich zu sehen wähnt. Lazise, ein mit Mauern umgebener Ort, hat einen Hafen und mehre Seilereien. Es liefert namentlich die Seefische nach Verona. Nahe dabei liegt Calmasino malerisch mit einer neuen Kirche auf einem Olivenhügel. Bardolino, mit zackigen Mauern und Thürmen, hat einen guten Hafen, lebhaften Verkehr und gewinnt gutes Öl. Villa Gianfilippi enthält eine merkwürdige Sammlung alter Waffen. Das Dörfchen Garda gab dem See seinen Namen; es ist das in den alten Heldenliedern berühmte »Garten.« Bedeutender Olivenbau. Die Villen Bozza und Albertini. Der hohe, mit Ölbäumen bewaldete Rocca di Garda trägt die Ruinen einer alten Burg, und wo er sich steil in den Felsen herabstürzt, hat er mit dem Tafelberge am Vorgebirge der guten Hoffnung viel Ähnlichkeit. Costermann soll das alte Castra romana seyn, wo Catullus gegen die Cimbern Lager schlug. S. Vigilio, am gleichnamigen

Vorgebirge, ist der reizendste Punkt dieses Gestades, so glücklich durch vortretende Berge gegen die rauhen Winde geschützt, daß immerwährender Frühling herrscht und viele südliche Pflanzen frei überwintern. Torri hat einen sichern, aber etwas versandeten Hafen; künstliches Glockenspiel auf dem Thurme. Berühmte Marmorbrüche. Auf Castelletto und Brenzone folgt nun Malsesine, mit einem Hafen und alten Kastell, vormals Sitz der Kapitäne des Sees. Ölbäume von besonderer Höhe, die aber kein vorzügliches Öl liefern. Eine Treppe von 700 Stufen führt zur schönen Kirche Madonna della Corona auf dem Monte Baldo. Nun folgt das malerisch gelegene Fischerdorf Torbole, mit einem Hafen, wo die Rovereder Straße den See erreicht. Die hiesigen Schiffer sind die besten Ruderer.

44.

Mailand (Milano, Mediolanum*).

Gasthäuser: Albergo della gran Bretagna, Albergo Reale, Albergo Elvetico, Croce di Malta,

---

*) *Bossi:* Guide des étrangers à Milan et dans les environs. Milan 1819. Mit Kupfer und Charten.

Carta: Guide de la Ville de Milan. Milan 1830. av. plan. (2 lire 50 cent.)

Il Cicerone Milanese colla guida di Milano. Mil. 1819.

Krotta: Nouvelle descripti:n de la ville de Milan. Mil. 1819.

Manuel pittoresque des étrangers à Milan. 8. Milan. 20 frc. c. tav.

Pirovano, F.: Milan nouvellem. décrit par le peintre. 2. ed. 12. Milan 1823. 6 lire.

— — Traduit de l'italien par Mr. le comte L—B. Mil. 1824.

Pensione Svizzera, bella Venezia, S. Marco, Marino. Reichmanns **Hôtel** nächst dem **Corso** zur **Porta Romana** mit deutscher **Table d'hôte.** Auf den Plätzen **S. Giovanni Leone, S. Dalmazio** und **S. Sepolcro** stehen die Fiaker. Man zahlt für eine einzelne Fahrt 1 Lira 54 Cent. Für die erste Stunde 1 Lira 92 Cent.; für die folgenden 1 Lira 54 Cent., in der Nacht für jede Stunde 77 Centensimi mehr.

Unter 45°, 27 B., 26°, 51 L. breitet sich die Hauptstadt des lombardisch-venez. Königreichs in einer großen blühenden Ebene zwischen den Flüßchen Olona und Seveso aus, von den Kanälen **Naviglio grande** und **Martesana** durchschnitten, welche sie mit dem Ticino und der Adda verbinden. Der zahlreichen hohen Baumpflanzungen wegen, sieht man aus der Ferne wenig von Mailand, und der erste allgemeine Anblick hat nichts Malerisches; aber die großen weiten Räume und Gebäude rechtfertigen den Beinamen der Stadt. Fast in runder Form gebaut, hält der äußere Umfang der Mauer mit dem Waffenplatze 6900 Kl., der Allee außer den Mauern 6000 Kl., größter Durchmesser von der **Porta romana** bis zur **Porta del Sempione** 1800, von der **Porta ticinese** zur **Porta orientale** 1600 Kl. Die Luft ist gesund, obwohl etwas feucht durch die vielen Bewässerungskanäle aus den bei-

Promenade autour de Milan. Au mois de Mai 1819, par C. L. 1819.

Raccolta delle migliere fabricche, monum., ville, antichità di Milano e suoi d' interni. Mil. 1810.

Amati: Les antiquités de la ville de Milan. Milan 1821.

Famagelli: Antichità Longobardico-Milanesi. Mil. 1792.

Verri, P.: Storia di Milano. 8. Milan 1834. 2 Tom.

Sasso, Antonio: Plan von Mailand.

den Flüssen, wodurch eben die herrlichen grünenden Wiesen der Umgegend gewonnen werden. Die Hauptstraßen gegen die Thore sind sehr breit, manche fast eine Stunde lang, die Nebenstraßen aber meistens eng und krumm und durch die 3—6 und 7 Stockwerke hohen Häuser noch mehr verdunkelt. Ausgezeichnet ist das Pflaster. In den Schotter, aus Marmor und Granitgeschieben, sind für die Wägen 2 bis 4 Reihen Granitquadern eingelegt, an den Häusern aber schöne breite Marciapiedi. Die Stadt ist ziemlich reinlich, wozu die Industrie der Armen viel beiträgt, welche allen zu Dünger brauchbaren Unrath in Körben sammeln und in der Umgegend verkaufen. Die meisten Plätze sind weder groß noch regelmäßig und ohne Denkmäler. Die Häuser sind massiv und nur die vielen Balkone und Jalousien erinnern an Italien; ihre Architektur ist einfach, die Höfe aber meistens groß und mit Säulengängen umgeben.

Mailand hat sechs Stadttheile, Sestieri, nach den nächst gelegenen der eilf Thore benannt (Porta Renza, das östliche, romana, ticinese, Vercelli, Comasina, nuova (Monza) und die Portelli oder Pusterle: Tosa Vigentina, Lodovica, Tenaglia, Vercellina); bei 6000 H., 79 Kirchen, wovon 24 Pfarren, und zählte 1834 136,966 E., wozu noch bei 17,000 Fremde und 8000 Mann Garnison, also im Ganzen eine Bevölkerung von 161,966. Es ist die gewöhnliche Residenz des Vicekönigs, Sitz eines Erzbischofs, des lombard. Guberniums, Appellationsgerichtes mit den untergeordneten Behörden, so wie der Zentralstellen des Königreiches.

Sehenswürdigkeiten. Plätze und öffentliche Denkmale. Fast alle neueren Thore sind herrliche Bauwerke. Am Südende der Stadt, der Porta ticinense (Marengo) steht der kleine Arco della pace,

Friedensbogen, 1815 von Cagnola vollendet, eine Granithalle auf kolossalen jonischen Säulen, vollkommen freistehend, mit prächtigen Kassaturen in der Wölbung. Der Bau kostete 557,895 Lire. Alle antiken und modernen Werke dieser Art übertrifft an Pracht der große Friedensbogen, am Ende der Simplonstraße auf dem Waffenplatze, Arco della pace, unter Napoleon als Arco del Sempione oder trionfale von Cagnola 1812 begonnen, 1813—16 im Bau unterbrochen, dann unter Kaiser Franz I. nach einem noch großartigeren Plane vollendet. Säulen von 1,264 Meter Umfang, 12,642 M. Höhe, Monolitschäfte aus weißem Marmor von Crevola an der Simplonstraße, tragen einen Bogen, der nur vom Constantinischen an Weite übertroffen wird. Bronzebasreliefs, eine Viktoria auf einem Wagen mit sechs Pferden, und an den Ecken Siegesgöttinnen, sämmtlich aus Bronze, von Moglia, Pacetti, Marchesi und Aquisti zieren das Werk, für welches ursprünglich Canova's Theseus (in Wien) bestimmt war. Die Kosten betrugen 3,077,489 Lire. Das neue Thor, 1812 von Zanoja vollendet, mit herrlichen Basreliefs. Die schöne Porta romana, 1548 von Bossi erbaut. Das großartigste Thor ist aber die Porta orientale, nach Vantini's Plane 1828, mit 8 Statuen, 8 Basreliefs von den besten Mailänder Künstlern, durch die Stadtgemeinde um 706,087 Lire erbaut. Bei der P. ticinese führt eine schöne Granitbrücke über den Naviglio. Der ziemlich lange, aber schmale Domplatz ist nebst dem Corso der belebteste Theil von Mailand, von glänzenden Kaufläden und vielen Kaffeehäusern umgeben. Verzano, Hauptmarkt für Viktualien. Piazza Fontane (ehemaliger Grünmarkt) hat eine Fontaine von rothem Granit mit zwei Sirenen aus karrarischem Marmor. Die kleine P. dei Mercanti enthält

einen Portikus, einst als Börse gebraucht. Piazza d'armi oder Foro di Castello (Buonaparte) beim vormaligen Kastelle, 261 Kl. lang, 292 breit, ist eine schöne Promenade mit Baumpflanzungen, und der Paradeplatz der Besatzung. An seinem äußersten Ende, dem Thore des Kastells gegenüber, steht eben der Friedensbogen und am Kastelle der Cirkus. P. Borromea mit einer ehernen Bildsäule des h. Karl Borromeus. Alle Hauptstraßen heißen Corsi, aber vorzugsweise wird die Straße vom alten Kastelle zur Residenz und Porta orientale »Corso« genannt, der eleganteste und belebteste Stadttheil, eine ununterbrochene Reihe der herrlichsten Kaufläden und Kaffeehäuser. Er enthält die Säule di S. Babylas. Auf dem Corso di Porta Tosa steht eine Granitsäule mit dem Salvator von Bismara.

Kirchen. Die Domkirche, il Duomo *), nach St. Peter in Rom und St. Paul in London, die größte der Christenheit, von den Mailändern das achte Wunder der Welt genannt, wurde 1386 unter Galeazzo Visconti durch den deutschen Baumeister Heinrich Gamodia oder Zamodia begonnen, nachdem fünf Jahrhunderte der Bau unbeendigt ruhte, von Napoleon der Vollendung näher gebracht, und noch jetzt wird daran gebaut. Leider erlauben die engen Straßen keinen guten Standpunkt zur Ansicht; nur die schmale Fassade übersieht man vom Domplatze. 454' lang, 270 breit, auf einem Flächenraume von 11696 Qu. Meter erhebt sich, durchaus mit weißem Marmor von Candoglia bekleidet, dieser Riesenbau, über welchem 232' hoch die Kuppel emporsteigt, welche einen

*) *Franchetti, Gaet.*: Storia e descrizione del Duomo di Milano, con 30 tav. 4. Mil. 1821.

Keller: Panorama de Milan sur le Dôme. (30 frs.)

chen empor, durch reich verzierte Gallerien
verbunden; über 5000 Statuen sind an den
bracht. Am überraschendsten ist das Dach,
(515?) Stufen führen, ein wahres Labyrint
len, Thürmen und Gallerien, in dessen
die Kuppel, aus deren Laterne man eine
Fernsicht von den Alpen bis zu den Apenni
5 Thore, gewöhnlich nur durch Vorhänge
führen in das Innere, welches durch 52 ach
morpfeiler von 24′ Umfang, 84′ Höhe, durch
bunden, in 5 Schiffe getheilt ist. Die 2
schönen Säulen von rothem Granit im Porta
von Porphyr; Meridian, 1786 im Marmo
eingelegt. Mitten im Schiffe ist der Eingang
des heil. Karl Borromäus, 1584 in Mailar
Gewölbe von Rulcini nach Cenano's Zeichn
von Silber mit vergoldeten Leisten und kry
dern. Die zahlreichen Kapellen und Altäre
ßer Pracht verziert, doch stören die vielen
Statuen den Eindruck des Ganzen. Die Kape
Giac. Medici, nach M. Angelo's Plane erba
tuen von Aretino. Die vorzüglichsten Gemä

Bild von Baroccio, die lebensgroßen silbernen Statuen des h. Ambrosius und K. Borromäus, das Pallium mit der herrlichen Seidenstickerei von Lidovina Peregrini (Pellegrina); die 2 Evangelien, schon 1018 im Besitze Heriberts.

In der kais. Kollegiatkirche S. Ambrogio wurden die deutschen Kaiser mit der eisernen Krone gekrönt. Es ist ein merkwürdiger Bau des neunten Jahrhunderts, von dem Heiligen selbst im vierten Jahrhundert auf den Ruinen eines Minerventempels gegründet. Tausendjährige Mosaiken, Grabmäler, Kanzelpult (Ambo), goldene und silberne Altarbekleidung. Der Sarg des Stilico; die Pforte, wo St. Ambrosius dem Kaiser Theodosius nach dem Blutbade von Tessalonich den Eintritt verweigerte. Gräber des h. Benedikt (um 785), Bernhards, Königs von Italien (?) † 1818, und seiner Gemahlin Bertha, Ludwig II., † zu Brescia, 875 hier beigesetzt, des Gelehrten Decembrio aus dem fünfzehnten Jahrhundert u. s. w. Im Vorhofe alte Inschriften. Neben der Kirche steht eine korinthische Marmorsäule, der einzige Rest des altrömischen kais. Pallastes. Das Kloster ist jetzt Militärspital. S. Alessandro in Zebedia, besonders prächtig verziert. Hochaltar von Lapis Lazuli, Achat u. s. w.; Kanzel mit geschliffenen Steinen und Mosaiken; Säulenkapitäle von Bronze; Arbeiten von Abbiati, Biandri, Pallaviccini, Maggi, Ossona, Carrara, Verri, Franchi, Fiamminghini, Procaccini, Scaramuccia. — S. Maria presso S. Celso ist Mailands geschmackvollste Kirche. Schöne Statuen von Adam und Eva am Eingange; Kuppel al fresco von Appiani. — S. Vittore, eine der ältesten und schönsten, mit Gemälden von Salmeggia, Battoni u. s. w. — S. Nazario, 382 vom h. Ambrosius gegründet, mit einem küh-

nen Gewölbe. Das Vestibül; Mausoleum des franz. Marschalls Trivulzi von 1518. Gemälde von Lanzari, J. da Monte, J. Navaloni, Proccacino und Maggi. — S. Maria delle Grazie mit der berühmten Dornenkrönung von Tizian; Gemälde von Crespi, Luini, Marratti, Leonardo da Vinci. Im Refektorium des anstoßenden, aufgehobenen Dominikanerklosters Leonardo's da Vinci berühmtes Freskogemälde: das Abendmal. Es nimmt die ganze 30′ breite Querwand ein, ist aber schon fast ganz zerstört. Seit der Saal zu einem Futtermagazine verwendet wurde, nahm der Salpeter überhand, die Wände sind feucht, und so ist das Bild theils mit Schimmel überzogen, theils schält es sich ab. Ein großer Theil ist völlig verschwunden, und kaum ist Originales und Restauration zu unterscheiden. 1829 wurde die letzte größere Kopie auf Holz vollendet, der Brüder Rafaelli Mosaik (in Wien) ist die beste Nachbildung des untergegangenen Meisterwerkes. — S. Lorenzo ist ein herrliches Achteck mit Gemälden von Luini, Rivola, Vimercati. Vor demselben stehen 16 schöne kannelirte korinthische Säulen aus weißem Marmor, der bedeutendste Überrest aus der Römerzeit. Sie gehörten zu Maximini Thermen des Herkules, dessen Tempel, unter Lucius Verus 165 vollendet, an der Stelle der Kirche selbst gestanden haben soll. — S. Sebastiano, ein Meisterwerk Pellegrini's von 1576. Gemälde von Genovesini, Rossi, Baggieri; heil. Sebastian von Bramante, Verkündigung von Montalto. — S. Fedele von Pellegrini, einst den Jesuiten gehörig, unvollendet. Gemälde von Pozzi und Preterazzano. — S. Paolo delle Monache mit Fassade von karrarischem Marmor. — S. Maria maggiore; Grab des heil. Bernhardin. — S. Barthelemi, schönes Portal, Grabmal des Grafen K. Firmian

von Franchi, Gemälde von Fiamminghini. S. Maria della Passione, 1530 nach Solari's Plane, am reichsten an Gemälden. Kuppel von Panfilo, Hochaltarblatt von Luini, Gemälde von Procaccini, Crespi, Gaudeni, Ferrari, Salmeggia, Campi. Grabmal des Bischofs Birago von Fusina. — S. Marco; schöner Altar, Fresko's, Gemälde von Salmeggia. Grabmäler von Lanfranco, Petalla, Aliprandi. — S. Giovanni delle case rote. Überraschend kühnes Gewölbe aus dem fünfzehnten Jahrhundert. — S. Maria della Vittoria, Gemälde von Brandi, Ghisolfi; die 2 Kandelaber. — S. Rafaele, Gemälde von Gherardini. — S. Babylas auf einem alten Sonnentempel. — S. Maria de' Servi, Gemälde von Borgognone, Campi, Fiamminghini. — S. Georgio, 180 auf einem Minervatempel erbaut. — S. Stefano maggiore von Treszi gebaut; Gemälde von Conca, Lanfranco, Vespino, Procaccino. — S. Maurizio (Monastero maggiore) auf einem Jupitertempel gegründet, von Otto M. vergrößert, von Barbarossa verschönert. Gemälde von Carupi, Luini. — S. Pietro in Gossate mit Gemälden von Zenale, Caravaggio, Buttinani. — S. Barnaba, herrliche Gemälde von Procaccino. — S. Maria di S. Satyre nach Bramante's Plane. — S. Maria incoronata, herrliche Grabmäler. — Degli Angeli von Seregni gebaut; Gemälde von Ferrari, Legnani, Barabaco, Bramantino. — S. Simplicio, Gemälde von Salmeggia, Luini, Borgognone, Terzi. — S. Eustachio; Grabmal eines Visconti. Einst befanden sich hier die heil. drei Könige, welche jetzt in Köln sind.

Palläste. Der Palazzo della Corte, P. reale oder la villa, auf dem Domplatze, ein großes, aber nicht ansehnliches Gebäude von Piermaniri, enthält eine schöne

letto, Pannini, Orizzonte. Auf dem Platze
mit Statuen aus karrarischem Marmor
Gegenüber ist der Justizpallast — P. Duri
licher Fassade, in der Nähe die antike Statu
l'uomo di pietra genannt, und eine Säu
Löwen, zum Andenken an einen Sieg über
ner. — P. della Contabilità (del S
schönen Höfen und Säulengängen von Man
das vollkommenste Gebäude in Mailand. —
nar mit einem schönen Hofe, gegenüber die
Aresi. — P. Casani, das kaufmännische
herrliches Gebäude des sechzehnten Jahrhund
Calderara-Pino mit Gemälden von
sin, S. del Piombo, Fr. Sebastiano und
dern. — P. Marini, 1525 für den Genera
rini erbaut, jetzt das Hauptzollamt, das größ
Der Gouvernementspallast von Diotti gebau
pelten Arkaden im Hofe, die Münze, Appella
(P. Clerici), die große Kaserne von Eugen
erbaut, ein herrliches Gebäude. Die Brera

mit Wasserkünsten. Casa Serbelloni mit schöner Fassade. — Borromea, vor derselben die Bronzestatue des heil. Karl B. — Andreani (ehemals Monti), Gemälde von Battoni und Mantegna — Beccaria, Medaillensammlung. — Biglia, schöne Treppe von Banvitelli, Statuen von Giudici, Gemälde von Tizian, Mengs u. s. w. — Castiglioni-Calderari, Gemälde von Poussin, Tizian, Guido Reni. — Cicogna, der älteste Pallast, in gothischem Style. — Greppi, Gemälde von Knoller. — Melzi, Bibliothek mit seltenen Drucken. — Mellerio, Gemälde von Sassoferrato. — Pallavicini, Fassade von Piermanini. — Perego, Kupferstichsammlung. — Scotti Gallerati (sonst Spinola), herrliche Gobelins. — Trivulzi, Gemälde von Mantegna, Tosi. — Stampa Castiglioni, eines der ersten Werke von Bramante. — Verini, Madonna von Luini. — Settola, gute Gemälde. — Bedeutende Gebäude sind ferner: das Broletto (Rathhaus) an der Piazza de' Mercanti, in dessen Hofe der Getreidemarkt. Neben demselben die Statue Philipp II. von Spanien. — Die 3 Casini, della Società di Giardino, di Nobili, 1815 von Cagnola gebaut, de' Orsei, 1819 von Paganini gebaut. — Der Monte di Stato (1753 gestiftet als M. d. St. Therese, nachmals Monte Napoleone), das Leihhaus. — Das Katastralgebäude (vormals der Jesuiten) von Pestagalli erbaut. Das Zuchthaus von Croce. — Tribunale civile von Seregni. — Die Polizeidirektion, einst Margarethenkloster. Von dem alten herzoglichen Schlosse, einer der schönsten Befestigungen in Italien, 1801 zerstört, ist noch das alte Castello übrig, vor dem Waffenplatze gelegen, ein viereckiges, ziemlich grosses Gebäude aus unbehauenen Steinen, mit niederen

Eckthürmen, jetzt eine Kaserne. Die bedeckte Gallerie Cristoforis mit 80 Kaufläden.

Wissenschaftliche Anstalten und Sammlungen. In Mailand bestehen 2 k. Lyceen zu S. Alessandro und an der Porta nuova, bei dem ersteren eine Schule der Chemie mit deren Anwendung auf Kunst und Technik, mit Experimentalkabinet, reichem Apparate und einem meteorologischen Observatorium. 5 Gymnasien: 2 k. und 1 Gemeindegymnasium (zu S. Marta), 2 Konviktgymnasien (Porta nuova und Calchi Taeggi), 1 Normal-Hauptschule mit 17 Lehrern, 1 Mädchen-Hauptschule, mehre Gemeindehaupt- und Elementarschulen für Kinder beiderlei Geschlechts. Erziehungshäuser bestehen 1 kais. Longone an der P. nuova für 30, und Calchi-Taeggi für mehr als 100 Knaben, dann 31 von Privaten, außerdem 1 Militärkollegium (Erziehungshaus der 8 italien. Regimenter) für 300 Soldatenkinder und etwa 50 zahlende. Für Mädchen: das k. Kollegium S. Filippo, das adelige della Guastalla und die Anstalt der Salesianernonnen. 1 Hebammenschule (im Katharinenspitale), 1 Thierarzneischule vor der Porta orientale, 1 Taubstummeninstitut. — 1 militärisch-geographisches Institut, 1801 errichtet, berühmt durch vortreffliche Landkarten. Den ersten Platz unter den wissenschaftlichen Anstalten behauptet die k. k. Akademie der Wissenschaften und Künste, Brera. Sie hat das große ehemalige Jesuitenkollegium inne, jetzt der Universität von Pavia gehörig. Der Hof hat durch 2 Stockwerke offene Kolonnaden, die untere dorisch, die obere jonisch. Im Erdgeschosse sind die Hörsäle, Wohnungen der Lehrer, im oberen die Sammlungen, im Thurme die Sternwarte. Das Institut besteht aus 60 Mitgliedern mit Pensionen, Ehrenmitgliedern, 1 Sekretären, 1 Präsidenten, und zerfällt in die 2 Klassen

der mechanischen und der freien Wissenschaften und Künste. Monatlich versammelt sich jede Klasse zwei Mal, alle 2 Jahre beide zusammen, wobei die ordentlichen Mitglieder eine zum Drucke bestimmte Abhandlung vorzulesen haben. Die Sammlungen der Akademie sind: die berühmte Bibliothek von 100.000 Bänden, täglich von zehn bis drei Uhr geöffnet, außer Sonntags und Donnerstags. An dieselbe stößt die Gemäldesammlung (Galleria alla Brera, Pinacotheca), eine der ausgezeichnetsten in Italien *). In den Vorsälen Fresko von Luini, d' Oggione, Gaudenzio, Ferrario und Toppo, von Kloster- und Kirchenmauern abgenommen. Über 300 Gemälde in 13 Zimmern, worunter Verlobung Mariä von Raphael, Christus am Kreuz von G. Reni, Anbetung von Giordano, Hager von Guercino, Christus im Tempel von Albano, heil. Familie von L. Caracci, Hochzeit zu Canná von P. Veronese, 2 Madonnen auf Goldgrund von Crivelli 1412, Kreuzigung von Raphaels Vater Giov. Sanzio, Madonna von Correggio, Fegefeuer von Sal. Rosa, Anbetung von Albrecht Dürer, Johannes von Poussin, von L. da Vinci und von Luini, Elemente von J. Breughel. Appiani's Denkmal von Thorwaldsen. Die Sammlung von Gipsabgüssen nach Antiken und neueren Statuen. Münzkabinet mit numismat. Bibliothek, 1803 entstanden, 1817 aus der Münze hieher übersetzt. Der botanische Garten. Herrliche Aussicht von der Sternwarte. — Die Ambrosianische Bibliothek, 1525 von Fr. Borromeo gegründet, zählt 60.000 Bde., 15000 Handschriften in 5000 Bänden, reich an orientalischen Manuskripten, die Dekretalen, Cod. Seneca, Eu-

*) *Bisi*, Mich.: Pinacoteca del pal. R. delle scienze ed arti di Milano, col testo di R: *Gironi*. 4. Mil. 1812. — 33. Tom. III.

tropius, Cicero, Dyonisius, Petrarca u. s. w. Bei derselben ist noch eine Sammlung von Gemälden, Handzeichnungen (Raphaels Karton zur Schule von Athen, Leonardo da Vinci Codice Atlantico), Gypsabgüssen, römischen Denkmälern u. s. w.

Bedeutende Privatsammlungen sind die Bibliothek Trivulzio, mit 30,000 Bd., 2000 Manuskripten, worunter mehre aus der Corvinischen Bibliothek und einer Münzsammlung — Melzi, reich an Inkunabeln, Archiati, Belgiojoso, Garli, Jagani, Litta, Pezzoli, Reina u. s. w. Die Archive der Notarien und jenes der Kirche S. Fedele. — Mineraliensammlungen findet man bei der Münze und der Salpeterverwaltung. Das Museum von Alterthümern des H. Palagi.

Kunstanstalten. Die Akademie siehe oben; sie veranstaltet jährlich eine Kunstausstellung und Preisvertheilung. Auch besteht eine besondere Schule für Mosaik. Privatgallerien sind Trivulzio (Luini und A. Dürer), Ali, Ponzone, Beccaria, Bigli, Cagnola, Calderara, Pino, Casati, Castiglione, Consolo, Ferrario, Famagelli, Lecchi u. s. w. Mailand ist Hauptsitz der Musik in Oberitalien. Das Musikkonservatorium gibt unentgeltlich Unterricht in der Vokal- und Instrumentalmusik an 16 Knaben und 8 Mädchen, woran noch 12 Knaben und 18 Mädchen gegen Bezahlung Theil nehmen können. Mailand zählte 1830 nicht weniger als 11 Theater; 2 königliche, 5 Privat-, 2 Tags-, 1 stehendes Marionetten-Theater und Arena. Die Oper, noch mehr das Ballet, ist vortrefflich. Das Theater della Scala, 1778 von Piermanini erbaut, ist nach S. Carlo in Neapel das größte in Italien, neuerlich mit ungewöhnlicher Pracht verziert; Plafond von Baccani und Hayez. Es hat über 240 Logen in 6 Reihen, 800 Sitze im Paterre, und faßt 7000

Menschen. Ähnlich gebaut ist das k. Theater della Canobiana. In der Nähe ist das kleine vielbesuchte Theater Rè. Carcano wurde 1805 von Canonica erbaut. Das Marionettentheater Fiando (Girolamo), das teatro dei Filodramatici und Lentasio. Unter Napoleon wurde die Arena (Circus, Amphitheater) erbaut, nur aus Erde aufgeworfen und mit Rasensitzen versehen. Der Kampfplatz ist 238 Meter lang, 119 breit, das Ganze faßt 30,000 Zuschauer, ist unvollendet, und wird nur bei besonderen Gelegenheiten zu Volksfesten und Spielen benützt.

Mailand, von den Italienern oft Neu-Athen genannt, hat viele große Männer hervorgebracht. Virgil studierte hier. Val. Maximus, Statius, Virg. Rufus, Lanfranco, P. Porta, Beccaria, Parini u. s. w. wurden daselbst geboren, so wie 5 Päpste, Alex. II., Urban III., Cölestin IV., Pius IV., Gregor XIII.

Die Industrie wird durch die jedes zweite Jahr eintretende Gewerbsausstellung sehr gehoben; überhaupt ist der Lombarde thätiger, als die übrigen Italiener. Seidenwaaren, Leder, Schuhe und Stiefel ohne Nath, Handschuhe, Filz, Marmor- und Bronzearbeiten, Wägen, Papier u. s. w. Ausgezeichnet ist die Typographie. Hier besteht auch 1 k. k. Tabakfabrik. Der Handel mit Reis, Käse, Seide und Seidenwaaren ist ziemlich bedeutend, und die vortrefflichen Straßen, die zahlreichen Kanäle machen Mailand zum Mittelpunkte des Verkehrs in Oberitalien. Mailands Lage, zu entfernt von den beiden Hauptströmen, machte frühzeitig die Anlage der Kanäle nöthig. Der Naviglio grande oder Canal di Castelleto, ehemals Ticinello, wurde schon 1179 aus dem Ticin abgeleitet, 1271 vollendet, und führt, 47' breit, bis zu den Mauern der Stadt, Schiffe von 535 Ztn. tragend. Hier vereinigt er sich mit dem Naviglio della Martesana oder

de' Pecchi, 1457 aus der Adda abgeleitet, welcher eben so große Schiffe trägt. Aus dem Naviglio grande ist der dritte Hauptkanal, der Naviglio di Pavia, in den Ticin bei Pavia geführt. Er wurde 1819 vollendet, ist 17593½ Klafter lang, 10⅘ Meter breit. — Die Börse ist auf dem Platze dei Tribunali, von Seregni erbaut.

Humanitätsanstalten. Das allgemeine Krankenhaus, Ospitale maggiore, 1456 von M. Fr. Sforza gegründet, ist ein ungeheures Gebäude mit schöner Façade, 9 Höfen, deren größter 420' lang, 410 breit, rings mit Säulengängen umgeben ist, 24 große Säle u.s.w. Der Stand der Kranken beträgt immer bei 1400. Mit demselben ist vereinigt das Armenspital S. Corona, das Gebär- und Findelhaus S. Catarina alla ruota, mit täglich 40 Geburten und gegen 4000 Findlingen, wovon 1200 im Hause erhalten werden. Das Irrenhaus, alla Senevra, außer der Porta Tosa, mit 420 Irren, wovon 90 unentgeltlich behandelt werden. — Wegen der Pest wurde 1629 vor der P. orientale das Lazareth erbaut, ein niederes, von einem Graben umgebenes Viereck, 560 Schritte an jeder Seite lang, mit 287 Wohnungen. 2 Spitäler der barmherzigen Brüder und Schwestern. — Das Versorgungshaus Trivulzi, 1771 vom Fürsten Ant. Ptol. Trivulzi gestiftet, für 480 Arme über 70 Jahre. Das Knabenwaisenhaus, schon 1528 gestiftet, im ehemaligen Kloster S. Pietro in Gessato, an der Porta Tosa, hat 200 Waisen; die 2 Waisenhäuser für Mädchen, Stella und S. M. di Loretto, 1578 vom Kardinal K. Borromäus gestiftet, enthalten zusammen 330 Mädchen. 2 Arbeitshäuser, S. Vincenzo und S. Marco, liefern vorzüglich Leinwand; 1 Korrektionshaus, 1 Leihhaus seit 1496.

Spaziergänge. Die Alleen rings um die Stadt, der Schloßplatz, die Giardini pubblici, mit einem herrli-

chen Salon (Hauptpromenade zwischen 1—3 Uhr), namentlich aber der Corso sind die besuchtesten Orte. Hier versammelt sich Abends die elegante Welt, fahrend und reitend, und man wird durch den Luxus der Equipagen überrascht, meistens mit mecklenburger oder englischen Pferden bespannt. Eine elegante Equipage, eine Theaterloge und zahlreiche Dienerschaft bilden den Hauptaufwand der reichen Mailänder, da auch hier, wie überhaupt in Italien, weniger geselliges Leben herrscht. Am lebhaftesten ist Mailand während des Carnevalone, vom Aschermittwoch bis zum ersten Fastensonntage; denn nach dem Ambrosianischen Ritus, welcher hier herrscht, beginnt die Fasten erst mit dem Sonntage. Von Privatgärten sind zu bemerken: Belgiojosa (la villa), Perego, Nava, Castiglione, mit alten Denkmälern, Andreoli, Bellati, Rossi, vor der P. nuova am Kanal, mit dem berühmten Basrelief, zur Beschimpfung der Gemahlin Barbarossa's auf der P. Tosa aufgestellt.

Umgebungen. Anderthalb Stunden vor der Porta Tenaglia liegt rechts die durch ihr Echo berühmte Villa oder Casa Simonetta. Es ist ein großes düsteres Gebäude, mitten in bewässerten Wiesen gelegen und von dichten Baumpflanzungen umgeben. Der mailändische Gouverneur Ferrante Gonzaga, erbaute es 1552, von ihm kam es an die Simonetta und wurde vor 80 Jahren modernisirt. Das Haus hat drei Flügel, aus drei Arkaden über einander bestehend, welche einen nach rückwärts offenen Hof bilden. Die eine Seitenwand ist ganz geschlossen, die andere hat nur ein Paar Fenster und aus deren innerstem weckt man das Echo. Man zählte einst 36 Repercussionen, seit aber im Rücken der wiederhallenden Wand ein baufälliger Gang abgetragen wurde, nur 30. Der Eindruck ist unbeschreiblich. Am überra-

schendsten tönt ein leises Kichern, als satanischer Lachchor, Händeklatschen als stürmischer Theaterapplaus, ein Pistolenschuß als das Feuer einer ganzen Batterie. Die Töne lösen sich endlich in einen verwirrten Lärm auf. Musikalische Töne machen keine bestimmte Wirkung, nur die Posaune tönt furchtbar wieder. — Villa Castelazzo, 4 St., mit ausgedehntem Parke und Thiergarten. — Lainate, Landsitz des Herzogs von Litta, 4 St., mit schönem Parke und sehenswerthen Wasserkünsten. — Montebello, 4½ St., Birago, 5 St., beide an der Straße nach Como. — Comazzo, an der Straße nach Lodi. — Saregnano, siehe pag. 283. — Interno, 2 Miglien, Petrarka's Aufenthalt. — Rho, Marktflecken mit schöner Kirche von Pellegrini, 8 Miglien. — Castellanza, Pallais Fagrani, Villa Brambilla. Galerate, alter Kirchthum und Inschriften.

45.

Reise von Mailand nach Cremona und Mantua.

	Posten.		Posten.
Mailand.		Übertrag	7¼
Melegniano	1½	Cigognolo	1
Lodi	1¼	Piadena	1¼
C. Pusterlengo . . .	1½	Bozzolo	¾
Pizzighetone	1	Castelvecchio . . .	1½
Cremona	2	Mantua	1
Fürtrag	7¼		12¾

Von Mailand geht es in der blühenden, gartenähnlichen Ebene über S. Donato, S. Giuliano nach Melegnano oder Marignano, am Lambro, Markt von 4000 E., wo Franz I. von Frankreich 1515 die Schwei-

zer schlug. Man passirt den Fluß auf einer steinernen Brücke. Auf Tavazano folgt Lodi, Hauptort der gleichnamigen Provinz, auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Adda. Die Stadt hat 1860 Kl. Umfang, ist mit Mauern umgeben, gut gebaut, aber verarmt und schmutzig, zählt mit den 8 Vorstädten 1400 H., 15709 E. Die Straßen sind breit, der Hauptplatz mit Säulengängen umgeben. Das Kastell ist nicht mehr haltbar. Gasthöfe: il Sole, Croce bianco, die Post. Unter den 19 Kirchen sind sehenswerth: die Domkirche, die Kirche l'Incoronata, ein Achteck, nach Bramante's Zeichnung, mit vorzüglichen Fresko und Gemälden von Callist. Piazza. Der bischöfliche Pallast. Palazzo Barni, Merlini, ersterer unvollendet. Schönes Theater. Lodi ist Sitz der k. Delegation, Prov. Kongregation, des Civil-, Kriminal- und Handelsgerichtes, Bisthums mit Domkapitel u. s. w. 1 Gemeinde-lyceum, 1 kön., 1 bischöfl. Gymnasium, 1 öffentliche Bibliothek, Haupt- und Mädchenschule, Knabenerziehungsanstalt zu St. Franz, Collegio alle Grazie für Mädchen und die Coswaysche Erziehungs- und Lehranstalt für Mädchen. 2 Spitäler, das städtische, seit 1458, zugleich Findel- und Siechenhaus, und das Fissiraga, seit 1768; 2 Waisenhäuser, für Knaben seit 1575, für Mädchen seit 1617. Leihhaus, Almoseninstitut. Arbeits- und Versorgungshaus seit 1809. Lodi erzeugt in fünf Fabriken vortreffliche Majolika und Fayence, nach jener von Faenza die beste. Wachsbleiche, Fabrik chemischer Produkte. In der Gegend Salpeteranlagen. Lodi ist das Vaterland der Parmesankäse, zu deren Erzeugung in der Umgegend über 30,000 Kühe gehalten werden. Die Viehzucht ist hier so bedeutend, daß 2200 Stück auf eine Quadratmeile kommen. Auch die hiesigen geräucherten Kalbszungen sind sehr beliebt. Gegen Crema führt eine

über 1000 Kl. lange Brücke, auf welcher durch den berühmten mörderischen Kampf in der Schlacht des 10. Mai 1796 die Franzosen mit 12000 Mann Verlust siegten. Lodi ist Geburtsort von Maffeo Vegio, des Dichters Lemere und von Sommariva. — Zwei Stunden westlich liegt Lodi vecchio, das alte Laus Pompeji, von den Mailändern 1119 zerstört.

Es folgen nun Muzza-Piacentina, Secugnago, Zorlesco, dann Casal-Pusterlenghi, Markt am Flusse Brembiola mit Wachsbleichen, und Codogno, ansehnlicher Markt von 8000 E., mit einem Schlosse und Theater. Leinen- und Seidenweberei, Handel mit Käse. In besonders fruchtbarer, aus dem Po und der Adda trefflich bewässerter Gegend kömmt man nach Pizzighetone, Marktflecken und unbedeutende Festung von 3820 E., am rechten Ufer der Adda, jenseits welcher die Vorstadt Gera liegt. Hier wurde Franz I. nach der Schlacht bei Pavia gefangen gehalten, bis er nach Spanien geführt wurde. In dem nahen Grotti d'Adda eine schöne Villa. Postenwechsel nach Piacenza, a P. — Über Acqua nera ist man in fünf Stunden in

Cremona,

k. Stadt, Hauptort der gleichnamigen Provinz, in einer anmuthigen Ebene am linken Ufer des Po, über welchen eine durch das Kastell Santa Croce gedeckte Schiffbrücke führt*). Gasthöfe: Colombina, Hôtel Royal. Mit der Vorstadt hat sie zwei Stunden im Umfange und zählt 8000 H., 284000 E. Gräben, alte Mauern und Basteien umgeben die Stadt, die gut gebaut, einen freund-

*) *Picenardi*: Guida di Cremona.
Foglera, Luigi: Raccolta di Giardini di gusto moderno.

lichen Anblick gewährt und von einem Kanale aus dem Oglio in den Po durchschnitten wird. Die Straßen sind breit, ziemlich gerade, der Corso schön und sehr belebt; einige hübsche Plätze. Die Thore S. Lucca und S. Margherita sind bemerkenswerth. Unter den 45 Kirchen und Kapellen (acht Pfarren) sind sehenswerth der Dom, ein großes prachtvolles Gebäude aus dem zwölften Jahrhundert, in Form eines Maltheserkreuzes, auf dem Kapitols-Platze. Ausgezeichnet schöne Fassade; 40 Marmorsäulen tragen das Gewölbe; kolossales Taufbecken aus dem zehnten Jahrhundert von Marmor, Gemälde von Bocaccino, die Kreuzigung von Pordenone al fresco; Marmordenkmal. Neben der Kirche steht der höchste, am kühnsten gebaute Campanile in Italien, 372' hoch, mit 498 Stufen bis zum Glockenhause, wo man eine reizende Aussicht bis Parma, Piacenza und Brescia hat. — S. Abondio mit einer hohen Kuppel, S. Nazaro mit dem Grabe der Brüder Campi, S. Lorenzo mit einem schönen Mausoleum des h. Markus und der h. Martha. Die Augustiner-Kirche, die Basilika S. Agata, S. Domenico, S. Pietro al Po. Cremona ist Sitz der Delegation, Prov. Kongregation, des Civil-, Kriminal- und Handelsgerichts, eines Bisthums mit Domkapitel. 1 Lyceum, 1 k. Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule, öffentliche Bibliothek von 15000 Bd., Mädchenkollegium zur h. Jungfrau. 2 Theater, das philodramatische und Concordia. Museum von Alterthümern des Fürsten Vidoni. Civilspital seit 1450, welches durchschnittlich 300 Kranke hat, mit Siechenhaus (48 Plätze), Gebär- und Findelanstalt, wozu noch das Institut S. Corona kömmt, welches Arzneien an Arme vertheilt. Zwei Waisenhäuser, für 60 Knaben seit 1558, für 45 Mädchen seit 1498. 1 Almoseninstitut, 1 Leihhaus, 1 Versorgungshaus für 110 Arme seit 1809, 1 Arbeitshaus seit 1809.

Handel mit Getreide, Flachs, Käse, Seide
und Wachs. Bemerkenswerth ist, daß in C
durch Stradovari und Amati berühmt, kein
genmacher existiren soll. Geburtsort des T
† 1566. 1. Februar 1702 überfiel und fing
den Marschall Villeroi. 1799 Sieg der Öst
die Franzosen. — Außer der Stadt liegt
Gemeinde Due miglia, welche 6 Quartiere
zählt, mit der schönen Kirche S. Sigismund
Kuppel, schöne Gemälde.

Von Cremona geht es durch **S. Feli**
gnola, **S. Lorenzo de' Picenard**
Nähe die sehenswerthe Villa Torri de' Pic
Markt **Piadenna**, Geburtsort des Histo
den befestigten Markt **Bozzolo**, **S. Ma**
den Oglio, nach **Marcaria**, Markt, ½
Flusse, mit einem Schlosse und schönen Gar
chese Castiglione. **Ospedaletto**, **Caste**
Cuntatore und **Castel nuovo**, längs
vor Mantua, sind unbedeutend. Mantua st

Anmerkung. Sowohl von Piadena als Bozzo
tenpoststraßen nach Parma, welche beide sich

35, Versorgungshaus mit 40 Plätzen. Zwei Waisenhäuser, für 20 Knaben und 40 Mädchen. Almoseninstitut, Leihhaus, Arbeitshaus. Zwei Glashütten für Bruchglas. Man setzt auf einer Fähre über den Po, und kömmt durch Colorna nach Parma, 1 1/2 Post.

46.

Reise von Mailand nach Parma.

Mailand.	Posten.
Casal Pusterlengo . . .	4 1/2
Piacenza	2
Fiorenzuola	3 1/2
B. S. Domino	1 3/4
Cast. Guelfo	1 3/4
Parma	1 3/4
	15

Bis Casal Pusterlengo siehe vorige Route. In fruchtbarer Gegend geht es dann durch Mirandola und Guardamoglio an den Po, vor welchem die Ca Rossa die Grenze bezeichnet, und über eine Brücke nach Piacenza, dicht am rechten Ufer.

47.

Reise von Mailand nach Pavia und Genua.

Mailand.	Posten.
Binasco	1 1/2
Pavia	1 1/4
Genua	19 1/4
	22

Die Straße nach Pavia hält sich immer dicht am Ufer des Naviglio, bis Binasco am linken, dann am rechten,

in fast schnurgeraden Linien durch eine wohl bewässerte, äußerst fruchtbare aber eintönige Ebene, nur von Weiden und Maulbeerbäumen durchschnitten. Auf halbem Wege liegt der ansehnliche Markt Binasco, mit einem alten Schlosse. Zwei Stunden vor Pavia liegt eine halbe Stunde links von der Straße, im ehemaligen Thiergarten, die berühmte Certosa, ein von Sal. Visconti zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts erbautes, von Joseph II. aufgehobenes Karthäuserkloster *). Zur Erhaltung dieses merkwürdigen gothischen Baues, der schon stark zu verfallen anfing, sind 5000 Lire ausgesetzt; einige Cisterzienser besorgen den Gottesdienst. Die Fassade der Kirche, ganz aus weißem Marmor, hat zwei niedere Eckthürme mit runden Kuppeln, das Dach ist mit Blei gedeckt. Zwei Reihen von Marmorpfeilern tragen das Gewölbe. An Pracht und Kostbarkeit des Materials, kunstreicher, obwohl nicht immer schöner Ausschmückung sucht die Kirche ihres Gleichen. Pflaster aus geschliffenem farbigen Marmor. 14 Seitenkapellen, reich an Fresken von D. Crespi, Gemälde von Campi, Crespi, Procaccino u. s. w. Alle Altäre sind mit Achat, Porphyr, Verde antico, Karniolen, Lapis lazuli u. s. w. ausgelegt. Ehernes Gitter schließt den Chor. Prachtvoller Hochaltar, vor demselben zwei herrliche kolossale Kandelaber aus Erz. Das imposante Mausoleum des Erbauers. Hinter dem Hochaltar das Basrelief aus Wallroßzähnen, 50 Felder zu einem Quadratschuh. Das Denkmal L. Sforza's und seiner Gemahlin. — Auf dem Gebiete des Thiergartens stehen jetzt mehre Dörfer; bei Mirabello wurde Franz I. gefangen und zuerst in die Karthause gebracht.

*) *Pirovano*, F.: Descrizione della celebre Certosa presso Pavia. Mil. 1823.
La Certosa. Milano 1830.

Pavia*).

Gasthöfe: la Croce bianca, die Post.

Die k. Stadt Pavia, Hauptort der gleichnamigen Provinz, eine der ältesten in Italien, die alte Residenz der lombardischen Könige, liegt an dem hohen linken Ufer des Ticino, über welchen eine der schönsten Brücken führt. Sie ist 250′ lang, bedeckt, hat sieben gothische gemauerte, mit Marmor bekleidete Bögen von 65′ 10″ 6‴ Öffnung, 60′ Höhe, Treppen für die Fußgeher. Herrliche Aussicht. G. Visconti, der erste Herzog von Mailand, erbaute sie zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts. Auf einer Insel des Flusses liegt die Vorstadt, im Norden auf einem Hügel das alte viereckige verfallende Kastell mit Thürmen. Im Ganzen zählt Pavia 1760 H., 23269 E (einst 40,000) und ist mit alten Festungswerken umgeben, deren viele Thürme ihr einst den Beinamen Città delle cento torri verschafften. In einem derselben zeigt man des Boetius Gefängniß. Die Straßen sind meistens breit, mit Geschieben gepflastert, haben Trottoirs und können durch Überschwemmung gereinigt werden. Die Strada nuova, der Corso, führt von der Porta Milano mitten durch die Stadt zum prachtvollen Thore S. Vito, gegen die Brücke. Auch gegen den Paradeplatz führt ein schönes Thor mit drei Durchgängen, deren mittlerer nur bei feierlichen Gelegenheiten geöffnet wird. Die Häuser sind größtentheils einfach, modern, ohne Arkaden; an den älteren sind die Spitzthürmchen bemerkenswerth, durch welche einst jedes Haus verziert wurde, aus dem ein Sohn auf der Universität graduirt wurde. Der Hauptplatz ist mit Säulengängen umgeben. Die 19 Kirchen sind meistens

*) Malaspina di Sannazaro, March., Guida di Pavia. P. 1819. Memorie istoriche della città di Pavia. P. 1782. 3 Bde.

sehr alt, aber wenig ausgezeichnet. Die Domkirche ist ein finsteres, noch unvollendetes Gebäude; St. Augustins Grabmal aus Alabaster, eine reiche Bildhauerarbeit des vierzehnten Jahrhunderts, mit beinahe 300 Figuren, und das Grab des Boetius. Die sogenannte Rolandslanze. St. Michael, mit uralten Basreliefs aus dem sechsten Jahrhundert. Del Carmine, ein imposanter Bau des vierzehnten Jahrhunderts, mit schätzbaren Gemälden. S. Maria coronata (Canepanova), reich an Gemälden. S. Francesco, auffallend durch buntes Äußeres. S. Pietro in cielo d'oro ist jetzt ein Heumagazin; Grab des Longobardenkönigs Luitprand. Aus der geringen Zahl von Pallästen sind bemerkenswerth Malaspina, vor demselben die Büsten des Petrarka und Boetius, Maina und Olevano durch ihre Architektur, Brambilla und Scarpa durch Gallerien und innere Einrichtung.

Pavia ist Sitz der Delegation, Prov. Kongregation, des Civil-, Kriminal- und Handelsgerichtes, eines Bisthums mit Domkapitel. Berühmt ist Pavia durch seine Universität, gestiftet von Karl IV. (Diplom von 1361), welche noch immer 1400 Studierende zählt *). Namentlich die Naturwissenschaften und die Heilkunde blühten hier unter Tissot, Frank, Spallanzani und Volta. Ihre reichen Sammlungen bestehen aus dem sehr vollständigen Naturalienkabinette, dem physikalischen Kabinette, den anatomischen Präparaten und der Bibliothek. Von den Sforza gegründet, wurde sie wiederholt geplündert, von Ludwig XII. 1499, von Lautrec 1526, und ihre Inkunabeln bilden einen bedeutenden Theil der Pariser Bibliothek; Graf Firmian gründete sie neu. Sie zählt jetzt

*) Cenni storici delle due Università di Pavia e di Milano. Mil. 1833.

50,000 Bände und enthält unter andern die vollständigste Sammlung akademischer Abhandlungen. Der botanische Garten ist nach Jussieu's System eingetheilt und sehr reich, unbedeutend aber der Orto agrario. Noch bestehen ein k. Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule, 2 Kollegien, Borromeo, von Karl B. mit 32, Ghisleri, von Papst Paul V. mit 60 Plätzen gestiftet. Das Theater ist groß, aber ganz mit schwarzem Marmor im Innern bekleidet, wodurch die Beleuchtung leidet. Marchese Malaspina besitzt reiche Kunstsammlungen in einem schönen, 1833 errichteten Gebäude, woselbst er auch eine Kunstschule gründete. — Das große Spital S. Matteo, 1449 gestiftet, mit durchschnittlich 320 Kranken, enthält die fünf Kliniken, zwei von Kaiser Joseph 1782, drei von Franz I. 1818 errichtet. S. Corona unterstützt Stadtarme mit Arzneien und ärztlichem Beistande; das damit verbundene Findelhaus, schon im dreizehnten Jahrhundert errichtet, ernährt 50 Kinder im Hause, 700 auf dem Lande. Zwei Versorgungshäuser, Pertusati und S. Margherita, 2 Waisenhäuser, 1 Almoseninstitut, 1 Arbeitshaus seit 1817, 1 Leihhaus. — Die Industrie ist unbedeutend, wichtiger der Handel mit Reis, Getreide, Wein, Käse, der durch die Flüsse und den Kanal sehr befördert wird. Sehenswerth sind die fünf Schleußen an der Mündung des Kanals in den Ticin, ganz mit Granitquadern eingefaßt, 50′ hoch.

Von Pavia geht es über den Ticin, nach zwei Stunden über den Po nach Casteggio, 2½ P. (retour 3½ P.), Voghera, 1¼, Tortona, 2¼, Novi, 3, Voltaggio, 4, Campo Marone, 4, nach Genua, 2¼ Posten.

Anmerkung. 1. Von Casteggio führt eine Straße über Broni, 1 3/4, S. Giovanni, 2, nach Piacenza, 8 1/2 Posten.

Anmerkung. 2. Eine gute Seitenstraße führt von Pavia in

zehn Stunden nach Pasterlengo auf die Mantuaner Poststraße, siehe No. 45. In drei Stunden ist man in Belgiojoso, Markt mit dem Stammschlosse der Fürsten gleichen Namens und großem schönen Parke. Hierauf folgen Corte Olona und S. Cristina.

Anmerkung. 3. Von Pavia nach Lodi sind acht Stunden auf guter Straße. Der bedeutendste Ort ist Valtanteria, Markt, nahe am Lambro, mit Leinen- und Baumwollwebereien.

Anmerkung. 4. Von Pavia besteht auch Postenwechsel über Abbiate grasso, 3 P., Buffallora, 1 P., nach Legnanello, 1 P., auf die Simplonstraße. Man fährt am Ticin aufwärts nach Bereguardo, am Beginn des gleichnamigen Kanales aus dem Flusse in den Naviglio. An demselben geht es dann durch Motta Visconti nach Abbiate grasso und Buffalora, siehe folgende Route a. und b., dann durch Marcallo, Cuggiano, mit Leinenwebereien, nach Legnano, siehe No. 49.

48.

Reise von Mailand nach Turin.

a.		b.	
Mailand.	Posten.	Mailand.	Posten.
Abbiate grasso . .	2	S. Pietro	$1^1/_4$
Vigevano	1	Buffalora	1
(retour $2^1/_2$)		Novara	5
Turin	$15^1/_4$	Turin	12
	$18^1/_4$		$19^1/_4$

Von Mailand zieht sich die erstere Straße am südlichen Ufer des Naviglio durch Ronchetto, Ronconello, Corsico, Taverna, Trezzano, Carbonizza, Castelletto nach Abbiate grasso, Marktflecken von 4000 E., am Austritte des Kanales von Bereguardo. 2 Siechenhäuser S. Clara und S. Anna, welche 660 Individuen versorgen; mehre Seidenspinnhäu-

ser, starker Reisbau. In zwei Stunden ist man am Grenzflusse Ticin und jenseits in drei Viertelstunden in Vigevano, der ersten piemontesischen Stadt. Von hier sind nach Mortara $1^1/_2$, Candia $1^1/_2$, Casale 2, Trino $2^1/_4$, Crescentino $2^1/_4$, Chivaro $2^1/_4$, Settimo $1^1/_2$, Turin $1^1/_2$ Posten. — Die zweite Straße führt durch **S. Pietro l'Olmo Casa nuova, Magenta**, Markt von 4000 E., **Buffalora**, über den Naviglio und eine halbe Stunde darauf über den Ticin, auf einer neuen schönen Brücke, nach **Trecate**, erstem piemontesischem Marktflecken, und **Novarra**. Von hier geht es nach Orfengo, $1^1/_2$, Vercelli, $1^1/_2$, S. Germano, $1^3/_4$, Gigliano, $2^1/_2$, Chivaso, $2^1/_4$, wo sich beide Straßen vereinigen, Settimo, $1^1/_2$, nach Turin $1^1/_2$ Posten.

Anmerkung. Von Abbiate grasso besteht Postenwechsel nach Pavia, 3 P., Buffalora, 1, S. Pietro l'Olmo, $1^1/_2$ P., so wie von Buffalora nach Legnanello auf die Simplonstraße 2 Posten.

49.

Reise von Mailand zum Lago maggiore.

a. Die Simplonstraße.

Mailand.	P.	Str.
Rho	$1^1/_4$	1
Legnanello	1	
Gallarate	1	
Sesto Calende	$1^1/_4$	
	$4^1/_2$	

b.

Mailand.	P.	Str.
Saronno	2	2
Varese	2	
Lavero	2	
	6	

a. Von Mailand kömmt man nach **Garegnano** (Garigliano), ehemalige Karthause, in deren Nähe man in dem kleinen Thale Linterro vor einigen Jahren die

Überreste von Petrarka's Hause entdeckte, wohin er sich 1355, sieben Jahre nach Laura's Tode, zurückzog. Sie werden jetzt sorgfältig erhalten. Die Kirche enthält sehenswerthe Fresken. **Rò** oder **Rhò**, *am Olona*, hat ein Missionskollegium mit sehenswerther Kirche von Pellegrini; gute Gemälde von Procaccino, Figino, Morazore und Lanzaro. Knabenerziehungsanstalt. **S. Vittore**, **Castellanza**, Palais Fagnani und Villa Brambilla; **Casa delle Corde** sind unbedeutend. **Gallarate** und **Somma** sind zwei Marktflecken auf der Heide von Somma, Brughierra di Somma. Jener hat einen alten Kirchthurm mit Inschriften und vier Baumwollenspinnereien; bei Somma ging Hannibal über den Ticino und schlug 218 vor Chr. den P. C. Scipio. Die ungeheure Cypresse. Man findet auf der Heide viele Grabhügel und Römersteine. Hierauf passirt man auf einer schönen Brücke den Astrona und erreicht **Sesto Calende** am Austritte des Ticin aus dem Lago maggiore. Gasthof: die Post, Croce di Malta. Die Kirche des h. Donat ist zum Theil ein alter Bau. Ruinen einer römischen Brücke über den Ticin. Nicht unbedeutender Handel. Die Straße führt dann über den Ticin (auf einer Fähre) und im Piemontesischen am Ufer des Sees über Arona, 1 P. (retour 1½), Belgirate, 1½, nach Baveno, 1 Post, an der westlichen Bucht desselben, hierauf im Thale des Flusses Toce aufwärts nach Vogagna, 1, Domo d'Ossola, 2, über den Simplon nach Sempione oder Simpeln, 4½, Persal 3½, nach Brieg im Kanton Wallis, 1¼ Post.

b. Auf der Straße von Mailand bis Varese hat man zur Rechten immer eine waldige Hügelreihe vor sich, die letzten Abhänge der Alpen, deren beschneite Gipfel darüber emporragen; links breitet sich die unabsehbare Ebene aus. Man kömmt durch **Cagnola**, **Musocco**,

Caronno (rechts die prächtige Villa Castelazzo) nach Saronno, Marktflecken am Flusse Lura. Sehenswerthe Kirche mit schönen Fresken; Gemälde von Luini. Knabenerziehungshaus. In der Nähe die schöne Villa Litti, mit Gärten, reich an Statuen, meist Antiken. Der Ort selbst liegt eine Viertelstunde rechts von der Straße. Bei Cislago vorbei geht es nach Mozzate, wo die Villa Castiglione sehenswerth ist, besonders reich an nordamerikanischen Bäumen. Auf Carbonate, Locate, Abbiate-Guazzone folgt der Flecken Tradate, bekannt durch köstlichen rothen Wein, Vedano, an der Olora, über welche eine steinerne Brücke führt, Bizozero und Varese. Gasthof: der Engel, Stern.

Varese ist eine alte wohlhabende Stadt in überaus reizender Lage, der beliebteste Sommeraufenthalt der Mailänder. 835 E. Gasthof: Angelo, stella, Capello. Die alte achteckige Kirche, angeblich aus dem achten Jahrhundert. Der Kirchthurm S. Vittore gewährt ein unvergleichliches Panorama. Das Theater ist klein, aber gut gebaut. Lebhafte Seidenkultur, Seidenspinnerei und Weberei. Der berühmteste italienische Orgelbauer Eugenio Pinoldi lebt jetzt hier. Unter den zahlreichen prächtigen Landhäusern und Villen sind die vorzüglichsten: Villa Serbelloni (vom Grafen Sinzendorf erbaut), der Landsitz des Grafen Dandolo, welcher in dem aufgehobenen Kloster all' Annunziata seine berühmte Seidenwurmzucht anlegte (Bigatteria), die Musteranstalt des ganzen Landes. Villa Biumi zu Biumo super., mit prächtiger Aussicht, Litta-Modignani zu Biumo inner., mit schönen Fresken, Villa Khevenhüller u. s. w. — In zwei Stunden gelangt man durch die kleinen Dörfer S. Ambrogio, Robarello und Fogliaro zu dem auf einem Berge gelegenen uralten Wallfahrtsorte

sehr alt, aber wenig ausgezeichnet. Die Domkirche ist ein finsteres, noch unvollendetes Gebäude; St. Augustins Grabmal aus Alabaster, eine reiche Bildhauerarbeit des vierzehnten Jahrhunderts, mit beinahe 300 Figuren, und das Grab des Boetius. Die sogenannte Rolandslanze. St. Michael, mit uralten Basreliefs aus dem sechsten Jahrhundert. Del Carmine, ein imposanter Bau des vierzehnten Jahrhunderts, mit schätzbaren Gemälden. S. Maria coronata (Canepanova), reich an Gemälden. S. Francesco, auffallend durch buntes Äußeres. S. Pietro in cielo d'oro ist jetzt ein Heumagazin; Grab des Longobardenkönigs Luitprand. Aus der geringen Zahl von Pallästen sind bemerkenswerth Malaspina, vor demselben die Büsten des Petrarka und Boetius, Maina und Olevano durch ihre Architektur, Brambilla und Scarpa durch Gallerien und innere Einrichtung.

Pavia ist Sitz der Delegation, Prov. Kongregation, des Civil-, Kriminal- und Handelsgerichtes, eines Bisthums mit Domkapitel. Berühmt ist Pavia durch seine Universität, gestiftet von Karl IV. (Diplom von 1361), welche noch immer 1400 Studierende zählt*). Namentlich die Naturwissenschaften und die Heilkunde blühten hier unter Tissot, Frank, Spallanzani und Volta. Ihre reichen Sammlungen bestehen aus dem sehr vollständigen Naturalienkabinette, dem physikalischen Kabinette, den anatomischen Präparaten und der Bibliothek. Von den Sforza gegründet, wurde sie wiederholt geplündert, von Ludwig XII. 1499, von Lautrec 1526, und ihre Inkunabeln bilden einen bedeutenden Theil der Pariser Bibliothek; Graf Firmian gründete sie neu. Sie zählt jetzt

*) Cenni storici delle due Università di Pavia e di Milano. Mil. 1833.

50,000 Bände und enthält unter andern die vollständigste Sammlung akademischer Abhandlungen. Der botanische Garten ist nach Jussieu's System eingetheilt und sehr reich, unbedeutend aber der Orto agrario. Noch bestehen ein k. Gymnasium, Haupt- und Mädchenschule, 2 Kollegien, Borromeo, von Karl B. mit 32, Ghisleri, von Papst Paul V. mit 60 Plätzen gestiftet. Das Theater ist groß, aber ganz mit schwarzem Marmor im Innern bekleidet, wodurch die Beleuchtung leidet. Marchese Malaspina besitzt reiche Kunstsammlungen in einem schönen, 1833 errichteten Gebäude, woselbst er auch eine Kunstschule gründete. — Das große Spital S. Matteo, 1449 gestiftet, mit durchschnittlich 320 Kranken, enthält die fünf Kliniken, zwei von Kaiser Joseph 1782, drei von Franz I. 1818 errichtet. S. Corona unterstützt Stadtarme mit Arzneien und ärztlichem Beistande; das damit verbundene Findelhaus, schon im dreizehnten Jahrhundert errichtet, ernährt 50 Kinder im Hause, 700 auf dem Lande. Zwei Versorgungshäuser, Pertusati und S. Margherita, 2 Waisenhäuser, 1 Almoseninstitut, 1 Arbeitshaus seit 1817, 1 Leihhaus. — Die Industrie ist unbedeutend, wichtiger der Handel mit Reis, Getreide, Wein, Käse, der durch die Flüsse und den Kanal sehr befördert wird. Sehenswerth sind die fünf Schleußen an der Mündung des Kanals in den Ticin, ganz mit Granitquadern eingefaßt, 50' hoch.

Von Pavia geht es über den Ticin, nach zwei Stunden über den Po nach Casteggio, 2½ P. (retour 3½ P.), Voghera, 1¼, Tortona, 2¼, Novi, 3, Voltaggio, 4, Campo Marone, 4, nach Genua, 2¼ Posten.

Anmerkung. 1. Von Casteggio führt eine Straße über Broni, 1 3/4, S. Giovanni, 2, nach Piacenza, 8 1/2 Posten.

Anmerkung. 2. Eine gute Seitenstraße führt von Pavia in

zehn Stunden nach Pusterlengo auf die Mantuaner Poststraße, siehe No. 45. In drei Stunden ist man in Belgiojoso, Markt mit dem Stammschlosse der Fürsten gleichen Namens und großem schönen Parke. Hierauf folgen Corte Olona und S. Cristina.

Anmerkung. 3. Von Pavia nach Lodi sind acht Stunden auf guter Straße. Der bedeutendste Ort ist Valtanterio, Markt, nahe am Lambro, mit Leinen- und Baumwollwebereien.

Anmerkung. 4. Von Pavia besteht auch Postenwechsel über Abbiate grasso, 3 P., Buffallora, 1 P., nach Legnanello, 1 P., auf die Simplonstraße. Man fährt am Ticin aufwärts nach Bereguardo, am Beginn des gleichnamigen Kanales aus dem Flusse in den Naviglio. An demselben geht es dann durch Motta Visconti nach Abbiate grasso und Buffalora, siehe folgende Route a. und b., dann durch Marcallo, Cuggiano, mit Leinenwebereien, nach Legnano, siehe No. 49.

48.

Reise von Mailand nach Turin.

a.		b.	
Mailand.	Posten.	Mailand.	Posten.
Abbiate grasso . . .	2	S. Pietro	1¼
Vigevano	1	Buffalora	1
(retour 2½)		Novara	5
Turin	15¼	Turin	12
	18¼		19¼

Von Mailand zieht sich die erstere Straße am südlichen Ufer des Naviglio durch Ronchetto, Robanello, Corsico, Taverra, Trezzano, Carbonizza, Castelletto nach Abbiate grasso, Marktflecken von 4000 E., am Austritte des Kanales von Bereguardo. 2 Siechenhäuser S. Clara und S. Anna, welche 660 Individuen versorgen; mehre Seidenspinnhäu-

ser, starker Reisbau. In zwei Stunden ist man am Grenzflusse Ticin und jenseits in drei Viertelstunden in Vigevano, der ersten piemontesischen Stadt. Von hier sind nach Mortara 1½, Candia 1½, Casale 2, Trino [illegible]¼, Crescentino 2¼, Chivaro 2¼, Settimo 1½, Turin 1½ Posten. — Die zweite Straße führt durch **S. Pietro l'Olmo Casa nuova**, **Magenta**, Markt von 4000 E., **Buffalora**, über den Naviglio und eine halbe Stunde darauf über den Ticin, auf einer neuen schönen Brücke, nach **Trecate**, erstem piemontesischem Marktflecken, und **Novarra**. Von hier geht es nach Orfengo, 1½, Vercelli, 1½, S. Germano, 1¾, Gigliano, 2½, Chivaso, 2¼, wo sich beide Straßen vereinigen, Settimo, 1½, nach Turin 1½ Posten.

Anmerkung. Von Abbiate grasso besteht Postenwechsel nach Pavia, 3 P., Buffalora, 1, S. Pietro l'Olmo, 1 1/2 P., so wie von Buffalora nach Legnanello auf die Simplonstraße 1 Posten.

49.

Reise von Mailand zum Lago maggiore.

a.

Die Simplonstraße.

Mailand.	P.	Str.
Rho	1¼	
Legnanello	1	1
Gallarate	1	
Sesto Calende	1¼	
	4½	

b.

Mailand.	P.	Str.
Saronno	2	
Varese	2	2
Lavero	2	
	6	

a. Von Mailand kömmt man nach **Garegnano** (Garigliano), ehemalige Karthause, in deren Nähe man in dem kleinen Thale Linterro vor einigen Jahren die

Überreste von Petrarka's Hause entdeckte, wohin er sich 1355, sieben Jahre nach Laura's Tode, zurückzog. Sie werden jetzt sorgfältig erhalten. Die Kirche enthält sehenswerthe Fresken. Rò oder Rhò, am Olona, hat ein Missionskollegium mit sehenswerther Kirche von Pellegrini; gute Gemälde von Procaccino, Figino, Morazore und Lanzaro. Knabenerziehungsanstalt. S. Vittore, Castellanza, Palais Fagnani und Villa Brambilla; Casa delle Corde sind unbedeutend. Gallarate und Somma sind zwei Marktflecken auf der Heide von Somma, Brughierra di Somma. Jener hat einen alten Kirchthurm mit Inschriften und vier Baumwollenspinnereien; bei Somma ging Hannibal über den Ticino und schlug 218 vor Chr. den P. C. Scipio. Die ungeheure Cypresse. Man findet auf der Heide viele Grabhügel und Römersteine. Hierauf passirt man auf einer schönen Brücke den Astrona und erreicht Sesto Calende am Austritte des Ticin aus dem Lago maggiore. Gasthof: die Post, Croce di Malta. Die Kirche des h. Donat ist zum Theil ein alter Bau. Ruinen einer römischen Brücke über den Ticin. Nicht unbedeutender Handel. Die Straße führt dann über den Ticin (auf einer Fähre) und im Piemontesischen am Ufer des Sees über Arona, 1 P. (retour 1½), Belgirate, 1½, nach Baveno, 1 Post, an der westlichen Bucht desselben, hierauf im Thale des Flusses Toce aufwärts nach Vogagna, 1, Domo d'Ossola, 2, über den Simplon nach Sempione oder Simplon, 4½, Persal 3½, nach Brieg im Kanton Wallis, 1¼ Post.

b. Auf der Straße von Mailand bis Varese hat man zur Rechten immer eine waldige Hügelreihe vor sich, die letzten Abhänge der Alpen, deren beschneite Gipfel darüber emporragen; links breitet sich die unabsehbare Ebene aus. Man kömmt durch Cagnola, Musocco,

Caronno (rechts die prächtige Villa Castelazzo) nach Saronno, Marktflecken am Flusse Lura. Sehenswerthe Kirche mit schönen Fresken; Gemälde von Luini. Knabenerziehungshaus. In der Nähe die schöne Villa Litti, mit Gärten, reich an Statuen, meist Antiken. Der Ort selbst liegt eine Viertelstunde rechts von der Straße. Bei Cislago vorbei geht es nach Mozzate, wo die Villa Castiglione sehenswerth ist, besonders reich an nordamerikanischen Bäumen. Auf Carbonate, Locate, Abbiate-Guazzone folgt der Flecken Tradate, bekannt durch köstlichen rothen Wein, Vedano, an der Olora, über welche eine steinerne Brücke führt, Bizzozero und Varese. Gasthof: der Engel, Stern.

Varese ist eine alte wohlhabende Stadt in überaus reizender Lage, der beliebteste Sommeraufenthalt der Mailänder. 835a F. Gasthof: Angelo, stella, Capello. Die alte achteckige Kirche, angeblich aus dem achten Jahrhundert. Der Kirchthurm S. Vittore gewährt ein unvergleichliches Panorama. Das Theater ist klein, aber gut gebaut. Lebhafte Seidenkultur, Seidenspinnerei und Weberei. Der berühmteste italienische Orgelbauer Eugenio Pinoldi lebt jetzt hier. Unter den zahlreichen prächtigen Landhäusern und Villen sind die vorzüglichsten: Villa Serbelloni (vom Grafen Sinzendorf erbaut), der Landsitz des Grafen Dandolo, welcher in dem aufgehobenen Kloster all' Annunziata seine berühmte Seidenwurmzucht anlegte (Bigatteria), die Musteranstalt des ganzen Landes. Villa Biumi zu Biumo super., mit prächtiger Aussicht, Litta-Modignani zu Biumo infer., mit schönen Fresken, Villa Khevenhüller u. s. w. — In zwei Stunden gelangt man durch die kleinen Dörfer S. Ambrogio, Robarello und Fogliaro zu dem auf einem Berge gelegenen uralten Wallfahrtsorte

Sacro Monte di Varese, durch fünf Triumph-thore und zwischen 14 Kapellen in verschiedenem Style in einer herrlichen Allee erbaut. Die Kirche ist klein und einfach; gute Gemälde, Statue der heil. Jungfrau, angeblich vom h. Lukas. 1 Kloster, Krankenhaus und Wohlthätigkeitsverein. Die Aussicht ist prachtvoll, südwestlich zum Lago maggiore, auf die Seen von Varese, Comabio, Monate, Terrate und Biandrono, auf die Gebirge des Comersees, die Alpen und über die lombardische Ebene.

Hinter Varese gewinnt die Gegend einen romantischeren Charakter. Es folgen Masnago, mit herrlicher Aussicht, Luinate, Barasso, Comerio und endlich hart am Ufer des Lago Maggiore, den borromäischen Inseln gegenüber, am Fuße eines hohen Bergkegels der Marktflecken Laveno, mit einer Seidenplantage.

Anmerkung. Von Rho sind 3 Posten nach Monza, 1 nach Saronno; von Saronno 2 P. nach Como; von Gallarate 1 1/2 P. nach Varese; von Varese 2 Posten nach Como.

Lago Maggiore*),

Langensee, Locarnersee, Lacus verbanus, der größte See in Oberitalien, ist von Nordost nach Südwest neun

---

*) *Amoretti:* Viaggio da Milano ai 3 laghi, maggiore, di Lugano, di Como, e ne' monti che li circondano. Mil. 15. ed. 1817.

Bernucca: Viaggio pittoresco ai tre laghi, Maggiore, di Lugano e di Como. Milan. 1819. 60 Kupfer.

Meyer: Voyage pittor. dans le Canton des Grisons, vers le lac Majeur et le lac de Como, les cols de Splügen et de Bernardin. Leipzig 1828. 1 Karte, 82 Kupfer.

Voyage pittoresque aux lacs Majeur et de Lugano. Zürich 1824. 15 Bl.

Wetzel, J.: Voyage pittoresque aux lacs Majeur et de Lugano, repris en 15 vues dessinées par —, grav. p. C. Rordorf et coloriées; accomp. de texte (150 fr.).

Meilen lang, 1 — $1^1/_2$ breit, bis 1800 Fuß tief, 95 Toisen über der Mündung des Ticin in den Po, gehört seiner östlichen Hälfte nach zu Österreich, westlich zu Piemont, der nördliche Theil aber zur Schweiz. Fast von allen Seiten umgeben ihn hohe Berge, größtentheils aus Urgebirgsarten bestehend, im Süden aber niedere Kalkhügel. Sein Wasser ist beinahe grün, aber klar. Er nimmt aus dem lombardischen Gebiete allein über 26 Bäche auf, worunter der Giona der bedeutendste; mehrere bilden malerische Wasserfälle. Nördlich tritt der Ticino ein, und fast auf halber Länge östlich der gegen 6600 Klafter lange Tresa, der Abfluß des Luganersees. Er nährt viele Fische, aber nicht von besonderer Güte. Die Fahrt auf dem See ist ziemlich leicht und sicher, da er von zwei regelmäßig wechselnden Winden beherrscht wird. Der Tevano weht von Nord nach Süd zwischen 2 und 10 Uhr Vormittags, der Breva in entgegengesetzter Richtung von Mittag bis Mitternacht. Für eine Barke bezahlt man 5 — 7 fl. (12 — 18 Frc.); von Sesto Calende aus fährt jetzt auch ein Dampfboot, il Verbano, vom 1. März bis Ende Oktober. Es geht täglich, außer Sonntags, um 6 Uhr früh von Magadino nach Sesto, und gegen 1 Uhr, nach Ankunft des Mailänder Eilwagens, fährt es dort wieder ab. Donnerstag aber fährt es um 11 Uhr früh von Magadino nach Arona, bleibt dort bis Freitag 10 Uhr, wo es über Sesto wieder nach Magadino zurückkehrt. Von Sesto zu den borr. Inseln zahlt man 3, nach Magadino 6 lir. austr. Mit den Ruderschiffen ist es nöthig, vorher die Orte, wo man anlegen will, zu verabreden. Man rechnet: Von S e s t o C a l e n d e nach Arona 4, Angera $4^1/_2$ M.; von A r o n a oder Angera zur Isola bella $9^1/_2$, Lavero 10, Pallanza $10^1/_4$, Intra 11, Feriolo $12^1/_2$, Mün-

dung der Tosa 11½, Luino 17½, Canobio 20½, Pino 23½ M.; von Laveno nach Intra 2½, Pallanza 3¼, Isola bella 4, Feriolo 5½, Mündung der Tosa 5½ M.; von Luino nach Pino 7, Locarno 13½, Magadino 14 M.; von Canobio nach Locarno 10, Magadino 10½ M.; von Pallanza nach Isola bella 2, Mündung der Tosa 2¼, Intra 3, Luino 10, Canobio 12½, Magadino 22½ Miglien.

Der Lago maggiore ist der schönste aller italienischen Seen, romantische Wildheit mit der milden Üppigkeit des Südens paarend, enge Abgeschlossenheit mit weiten Buchten und entzückenden Fernsichten. Wenn man sich in Sesto Calendo einschifft, so kömmt man an folgenden interessanten Orten vorbei:

a) Am rechten oder lombardischen, östlichen Gestade: Angera, Marktflecken, liegt wahrscheinlich an der Stelle des alten Statione. In der Kirche antike Basreliefs und Statuen, vor derselben verstümmelte schöne Säulen und andere Alterthümer. Auf einem Kalkfelsen über dem Orte steht ein altes Schloß mit interessantem alten Gemälde. An dessen Fuße entspringt eine hepatische Quelle. Auch bei dem folgenden Ispra ist eine hepatische Quelle. Mehre Kalkbrennereien; die Papierfabrik Mullni. Laveno siehe oben. Luino oder Luvino, am Fuße des Monte Orsero, an der Mündung des Tresa in einer reizenden Thalbucht, ist Geburtsort des Malers Bernadin Luino. Der Flecken gehörte einst zur Schweiz, und noch hat ein Haus das Wappen der zwölf ersten Kontone. Dicht am Ufer hinter hohen Fichten der prächtige Pallast Crivelli. Bei der Chiesa della Croce herrliche Fernsicht über den See. Auf der Höhe von Divirapi die belohnendste Aussicht über die Alpen von Wallis und Piemont. Maccagno superiore und

inferiore liegt am Ausgange des Thales Vedasca, vom Waldstrome Giona durchströmt. Pino, am Fuße des gleichnamigen hohen waldigen Berges. Bei S. Cattarina del Sasso-Ballaro, unweit von Leggioro sieht man eine in Felsen gehauene Kapelle, deren Dach ein einziges Felsstück ist. Jenseits der Grenze, im Kanton Tessin, folgen dann Seriano, S. Abbondio, S. Nazzaro und Magadino, am Einflusse des Tessin. — Von Pino bis Magadino führt eine schlechte Straße, dann aber eine sehr gute in vier Stunden nach Bellinzona, siehe No. 50.

b) Am linken piemontesischen, westlichen Gestade: Arona, Städtchen von 5000 Einw., einem festen, die Simplonstraße beherrschenden Schlosse, einem Hafen und Schiffsbauschule. Gasthof: die Post. In der Hauptkirche Gemälde von Gaud. Ferrari und Appiani. Auf einem nahen Hügel steht die berühmte kolossale eherne Statue des hier gebornen Karl Borromeo, 1697 durch Beiträge der Umgegend und seiner Familie errichtet von Ciro Zanelli aus Pavia und Bern. Falconi aus Lugano. Dieser Koloß ist 66′ hoch, auf einem Granitgestelle von 46′ stehend, innen hohl, so daß man auf einer Treppe bis in den Kopf gelangen kann, wo man eine herrliche Aussicht auf den See, die Alpen, Omegna mit dem See von Orta, Oleggio, Sesto, Varese mit seinem See, Laveno u. s. w. genießt. Meina, Lesa, Belgirate und Aresa folgen vor Baveno. Gasthof: die Post. Dieses Dörfchen liegt am Eingange einer großen, über zwei Stunden tiefen Bucht, gegenüber von den berühmten borromeischen Inseln. Es sind eigentlich fünf: Isola bella, madre, di S. Giovanni, S. Michele und dei Pescatori, von denen aber nur die beiden ersteren sehenswerth sind. Aus nackten Felsen

schuf 1671 Vitaliano Borromeo diese Anlagen, welche weniger durch Geschmack als durch die vorhandenen Kunstschätze und durch die herrliche Lage ausgezeichnet sind. Isola bella, die größte, besteht aus zehn Terrassen, deren oberste, 120' über dem See, nur 40 Quadratschuh hält, und die kolossale Figur eines Einhorn trägt (das borromäische Wappen); die ganze Insel hat daher das Ansehen einer Pyramide. Am westlichen Ufer steht ein großer Pallast mit Gemälden von Giordano, Caracci, Procaccino, Veronese, v. Dyck, Schidoni u. s. w. Die Salle terrene, eine Reihe mit Steinchen ausgelegter Zimmer, mit Springbrunnen, enthalten neuere Bildwerke, worunter Venus und Flora von Canova. Durch den großen Saal, mit Gemälden von Giordano, Tempesta u. s. w., kömmt man in den Garten, welcher Haine von Pomeranzen, Granat-, Lorbeer- und Olivenbäumen enthält, und reich an seltenen südlichen Gewächsen ist. Der große Lorbeerbaum, in dessen Rinde Napoleon vor der Schlacht von Marengo das Wort Bataglia schnitt. Die Terrassen sind mit Pomeranzen- und Granatbäumen bekleidet, aber mit Statuen, Obelisken u. dgl. überladen. Die Aussicht von der Spitze ist unbeschreiblich schön. — Isola madre, eine Stunde von der vorigen, hat sieben Terrassen, auf deren höchster ein Pallast steht, der zu verfallen anfängt; auch hier ist die Aussicht herrlich. Die Anlagen sind einfacher, ungezwungener als auf der Isola bella, das Klima etwas milder, doch müssen auch hier südliche Gewächse im Winter bedeckt werden. Für die Fahrt von Baveno zu den Inseln und zurück bezahlt man 5—6 Frc.; will man nicht wieder zurück, sondern gleich von den Inseln nach Sesto Calende, 12—15 Frc. Auf beiden Inseln ist kein gutes Wirthshaus, gewöhnlich fährt man nach Palanza hinüber, wo sich am See ein

guter Gasthof mit herrlicher Aussicht befindet. Dieses Städtchen liegt gegenüber von Baveno, hat eine gut gebaute Kirche, 1 Nonnenkloster, einen Hafen und treibt bedeutenden Handel. Eine gute Straße führt in zwei Stunden auf die Simplonstraße. Der nahe Hügel Castagnuola gewährt eine reizende Aussicht. Nur eine halbe Stunde weiter aufwärts liegt Intra, Hauptort des Thales Intrasca, dann folgen Cannero, mit gutem Weinbau, Canobio, am Ausgange eines engen, unfruchtbaren Thales, Brissago, und im Schweizergebiete Ascona. An der nördlichen Bucht liegt Locarno. Uralte Kirche zu Muralto; schöne Aussicht aus dem Kloster Madonna del Sasso; herrliche Spaziergänge nach Tenero, Villa Tenia und der Ponte Brolla. Zweimal im Monat ist Donnerstags Markt, der durch die Trachten der Älpler sehr interessant ist, die aus den umliegenden Thälern hier zusammen kommen.

50.

Reise von Mailand nach Como und zum Lago di Lugano.

Mailand.	Posten.
Barlassina	1¼
Como	1½
Capo di Lago	1½
Lugano	1½
	6

Von Mailand geht es durch Casina amata, Bovisio, in dessen Nähe der prächtige Pallast Monbello mit schönem Parke, Cesano, Barlassina, Fino, Comerlata in das tiefe Thal von Como hinab.

Como, k. Stadt und Hauptort der gleichnamigen Provinz, liegt am Südende des Comersees, am Fuße einer steilen Anhöhe sich ausbreitend, von deren Gipfel die düsteren Trümmer des Kastelles Baradello in die freundliche Gegend herabsehen. Herrlich ist die Lage der Stadt in einem Halbkreise von Bergen, die fast bis zum Gipfel mit Gärten, Oliven- und Kastanienwäldern besetzt sind, und sie selbst mit doppelten Mauern und Thürmen und den pittoresken Vorstädten Borgo di Vico und S. Agostino umgeben, gibt einen sehr malerischen Anblick. Wegen des unbeständigen oft regnichten Wetters hat Como den Beinamen Urinajo della Lombardia. Die Stadt selbst ist nicht groß, hat meistens enge unregelmäßige Gässen und viele alte Gebäude; um so schöner und freundlicher sind die ausgedehnten Vorstädte. Borgo di Vico bildet am Ufer des Sees eine lange Straße, fast aus lauter Pallästen bestehend, zum größten Theile aber unvollendet. Die Stadt hat 604 H., 7400 E., im Ganzen 15615, 11 Kirchen. Gasthaus: al Angelo, mit reizender Aussicht, la Corona. Die Domkirche, mit weißem Marmor bekleidet, ist ein großes, prachtvolles Gebäude, schon 1396 begonnen. Die Fassade hat Ähnlichkeit mit jener der Certosa bei Pavia, und ist reich an Verzierungen und Statuen, worunter auch die beiden Plinius in Lebensgröße sitzend dargestellt. Die schöne Taufkapelle von Bramante, Gemälde von Luini und Ferrari, schöne Marmoraltäre. S. Fedele, die älteste Kirche, ist durch ihre Bauart interessant. In der heil. Kreuzkirche acht große Säulen aus Marmor von Mandello. In der Vorstadt di Vico die Palläste Gallio und al Ulmo, herrlich gelegen. Bei diesem die Ulme, angeblich Plinius Lieblingsbaum. Der bischöfliche Pallast mit antiken Basreliefs. Como ist Sitz der Delegation und Prov. Ken-

gregation, eines Civil-, Kriminal- und Handelstribunals, eines Bisthums mit Domkapitel. Es bestehen 1 Lyzeum, 1824 errichtet, dessen Gebäude eine elegante Fassade mit acht antiken Marmorsäulen hat. Bibliothek von 15,000 Bd., 1 k., 1 bischöfl. Gymnasium; 1 Collegio Gallio mit Gymnasium, 1 bischöfl. Seminar, Haupt- und Mädchenschule. Mädcheninstitut der Salesianernonnen. Naturaliensammlungen der Professoren Salapi, Mocchetti und Carloni; Giovio's Sammlung von Manuscripten und Römersteinen. Ein schönes neues Theater. Ein Krankenhaus S. Anna, seit 1356, 1 Waisen- und Versorgungshaus, 1 Arbeitshaus. Die Einwohner sind sehr betriebsam, stehen aber nicht im Rufe großer Gewissenhaftigkeit; ein Schweizer Sprichwort sagt: sieben Juden machen einen Italiener, sieben Italiener aber erst einen Comasken. Man findet hier eine Baumwollenspinnerei, 1 Tuchmanufaktur, mehre Seidenzeugfabriken, ein Filatorium, Wachsbleichen u. s. w. Der Handel mit Reis, Seide, Seidenwaaren ist bedeutend, auch mit optischen Gläsern, Thermo- und Barometern, Bildern u. dgl. wandern die Einwohner in halb Europa umher. — Como ist Geburtsort des jüngeren Plinius, des Dichters Celius und des 1827 verstorbenen Physikers Volta. Diesem zu Ehren wurde am 22. September 1834 die Piazza Tasca, Piazza Volta benannt und mit einem Monumente geziert. — Die Umgebungen sind sehr fruchtbar, trefflich bebaut, mit Landhäusern und Gärten geziert. Außer Borgo di Vico erhebt sich der Berg Lampino (Mons Olympius); außer S. Agostino der schöne Hügel von Geno. Nahe bei der Stadt liegt am westlichen Ufer der Pallast des Marchese Odescalchi, mit einer schönen Kapelle, prachtvollem Saale und einer Badegrotte mit künstlichem Wasserfalle. — Über den Comersee siehe pag. 301.

Anderthalb Stunden außer Como überschreitet man hinter Chiasso die Grenze, und eben so weit hat man in das Schweizer Städtchen Mendrisio. Von hier kann man den 6400 hohen, botanisch interessanten Generoso in 2½ St. ersteigen. Bezaubernd schöne Aussicht auf die Seen von Como, Lugano, Varese und Locarno. Eine gute, aber bergige Straße führt nach Capo di Lago und Bissone, längs des Luganer Sees, wo man sich einschifft und in anderthalb Stunden das Städtchen Lugano am jenseitigen Ufer erreicht. Es ist der bedeutendste Ort im Kanton Tessin. Grande Auberge suisse, ein guter Gasthof. Die Kollegiat- und Franziskanerkirche, das Theater. Bedeutender Jahrmarkt im Oktober, namentlich für Vieh. Agno; die Felsenkeller von Caprino; der Salvatorberg, 2 St., mit herrlicher Fernsicht. Der Lago di Lugano ist zehn Stunden lang, eine breit, 198′ über dem Comersee, sehr fischreich, besonders an Forellen. Steil erheben sich unmittelbar aus dem Wasser die felsigen Ufer und seine zahlreichen Buchten bieten reiche Abwechslung romantischer Bilder. Von Lugano bis Capo di Lago fährt man zwei Stunden und zahlt 5 Frc.

Von Lugano sind zwei Posten nach Bellinzona, wo die Straßen über den St. Gotthart und über den Bernadin beginnen. Über den St. Gotthart geht es nach Polegio, 1, Giornico, ¾, Faido, 1, durch das Val Tremola und das schauerliche Lavinenthal nach Airolo, 2½, am Tessin aufwärts, den St. Gotthart hinan zum Hospital, auf einer gut gepflasterten Saumstraße, nach Andermatt, 2, in das Urserenthal hinab, durch das Urner Loch, über die Teufelsbrücke, auf einer neuen Kunststraße nach Wasen, 1, und an der Reuß hinab nach Ansteg, 1, Altdorf, 1, zusammen 12¼

Posten. — Die Straße über den Bernardin (Muschelhorn), erst neuerlich vortrefflich vollendet, ist die kürzeste vom Bodensee nach Mailand. Man kömmt durch Rogoreto (Roveredo), 1, Misocco, 1¼, Bernardin, ½, über den höchsten Grath der Graubündtner Alpen, nach Rheinwald und Splügen, 1½ P., zusammen 4¼ Posten; in Splügen erreicht man die große Straße von Chiavenna, siehe folgende Route.

Anmerkung. Von Barlassina besteht Postenwechsel nach Carzaniga, 1 3/4, von Como nach Lecco, 3, auf die folgende Route, von Como auch nach Saronno, 1 P., No. 49. a., Varese, 1 P., No. 49. b., und Asso, 1 1/2 P., No. 52.

51.

Reise von Mailand nach Chiavenna und über den Splügen*).

Mailand.	Posten.		Posten.
Monza	1	Übertrag	7¼
Carzaniga	1	Chiavenna	1
Lecco	1½	Campo dolcino	1
Varenna	1½	Splügen	2½
Colico	1¼	Tusis	1¾
Novate	1	Chur	1¾
Fürtrag	7¼		15¼

*) Die neuen Straßen durch den Kanton Graubündten in 30 Bl. von Chur über den Splügen bis zum Comersee und über den Bernhardin bis Bellinzona dargestellt und nach der Natur gezeichnet von J. Meyer, in Aquat. von Hegy u. s. w. Begleitet mit einer Einleitung und Erklärung von Dr. J. G. Ebel. Nebst einer Wegkarte von Keller. 4. Zürch 1825. 5 Hefte.

Vor der Vollendung der Straße von Lecco nach Novate mußte man von Mailand nach Como, siehe pag. 293, und schiffte über den See, wobei von Como bis Menaggio 4, Gravedona 2½, Riva 4 Posten gerechnet wurden, also von Mailand 13½ Posten. — Von Mailand führt eine herrliche vierfache Allee von Platanen und Akazien durch Vetola und S. Rocco nach Monza, dem alten Moditia, Stadt von 15374 E., am Flusse Lambro*). Gasthöfe: al Angiolo, al Falcone. Höchst merkwürdig ist die uralte Johanniskirche von der Königin Theodolinde 600 n. Chr. gegründet. Der reiche Schatz, zum Theil in Paris zurückbehalten, bewahrt die von der Kaiserin Helene geschenkte eiserne Krone, mit der die italienischen Könige bis auf Napoleon (26. Mai 1805) gekrönt wurden. Der Hochaltar ist von Bronze, mit Amethyst, Lasurstein und kostbaren Marmorarten ausgelegt. In dem schönen Campanile ein vorzügliches Geläute von acht Glocken. Eine Viertelstunde außer der Stadt liegt das k. Schloß, eines der besten Werke von Piermanini, ein großes elegantes Gebäude mit vier Fassaden, geschmackvoll eingerichtet, Sommerresidenz des Vicekönigs. Der Park geht nordwärts bis Biassono, hält 2300 Kl. Länge, 9 Miglien Umfang, wird vom Lambro durchflossen und ist mit einer Mauer umfangen. Es ist die größte Gartenanlage in Italien, in den botanischen, chinesischen, französischen und englischen Garten abgetheilt, reich an seltenen Pflanzen und begreift Mirabello, zwei andere

---

*) *Frisi*: Mem. di Monza e sua Corte. Mil. 1794. 3 Bd.

— — Mem. della Chiesa Monzese. Mil. 1774. 3 Bd.

Frisi, *Ant.*: Memorie della Chiesa Monz. racc. e con var. dissert. illust. 1776. Mit Abbildungen.

Di che si possa intrattenersi il forastiere in Monza. 12. Monza 1833.

Lustschlösser, einen Thiergarten und eine grosse Baumschule in sich. Barbarossa's Pallast ist jetzt Gemeindeeigenthum und dient in seinem Verfalle zum Magazin. Die Stadt hat Baumwollen- und Seidenzeugwebereien, Hutfabriken, eine Shawlfabrik. Es bestehen ein städtisches Gymnasium, 1 Knabenkollegium, 1 Wohlthätigkeitsverein, unter welchem die Spitäler S. Bernardo, S. Gerardo und das Leihhaus stehen. In der Umgebung sind erwähnenswerth: Pelucca (Gemälde von Luini, der ehemalige k. Marstall), **Madonna di Saranno**, mit herrlichen Fresken von Luini, Gaudenzio und Cesare da Sesto; Garignano, Montebello und Lainate, siehe No. 49. Von Monza geht es durch Santa, Ancore nach Usmate, in dessen Nähe, bei Belate, ein prächtiger Sommerpallast des Fürsten Belgiojosi. Dann folgen Ornago, Cernusco Lombardone und Carsanica, in dessen Nähe, zu Merate, die Villa Belgiojosi liegt; Calco, Olginate und Garlate folgen vor Lecco. Diese letzte Strecke führt durch die Brianza, siehe folgende Route.

Lecco ist ein bedeutender Marktflecken von 5000 E., am Abhange eines Felsens, am südlichen Ende des gleichnamigen Sees, am Ausflusse der Adda, über welche eine 405′ lange steinerne Brücke führt. Der Ort ist sehr betriebsam; an einem Bache, der in die Adda fällt, liegen bei 100 Mühlen, Drahtzüge, Filatorien; auch bestehen Baumwollwebereien, 1 Baumwollspinnerei u. s. w. Der sehr bedeutende Handel ist fortwährend im Steigen, seit Vollendung der Seestraße und der neuen Straßen über den Splügen und das Wormserjoch. Der See von Lecco, der östliche längere Arm des Comersees, wird eigentlich durch den Austritt der Adda aus diesem gebildet, anfänglich eine Stunde breit, sich dann immer verengend bis

zur Stadt. Unterhalb dieser bildet der Fluß noch die kleineren Seen von Pescarena, Olgirate, Brivio, bis er sein geschlossenes Bett erhält. Von Lecco führt die Straße durch Laorca, wo eine Tropfsteinhöhle sich befindet, Bodia nach Mandello, beträchtlicher Marktflecken am Fuße pittoresker Kalkfelsen, in denen sich einige Bleiadern und Marmorbrüche finden. Der Pallast Airoldi ist einer der schönsten am See. Immer am Gestade des Sees, im Angesichte der herrlichen Hügel und Villen von Bellgio kömmt man nach Varenna, oberhalb der Vereinigung der beiden Arme des Sees, der von hier an Comersee heißt. Die folgenden Orte siehe bei der nächsten Route. Die Straße ist hier an einigen Stellen durch die Felsen gesprengt, und erst 1835 wurde der Postenwechsel von Collico nach Novate eröffnet. Anderthalb St. außer diesem Orte erreicht man in Riva di Chiavenna die alte Hauptstraße, und in dritthalb St. den Marktflecken Chiavenna (Cläven, Clefen), ehmals Hauptort der Landschaft Cläven, in dem romantischen Thalkessel des wasserreichen Bergstromes Mera, von Lorbeer- und Cypressenbäumen umgeben, von beschneiten Alpengipfeln überragt. Die Straße ist hier quer durch die Sümpfe und Niederungen der Adda geführt, welche die Gegend besonders im Sommer sehr ungesund machen. Wirthshäuser: St. Augustin und Theodor Fumo'i Locanda. Am Eingange des Ortes der schöne Triumphbogen Franz des I. Unter den 6 Kirchen ist die St. Lorenzkirche bemerkenswerth. Der Pallast der ehemaligen Republik Graubündten; das Kaufhaus. Auf dem 200' hohen Schloßberge die Ruinen des Kastelles mit herrlicher Aussicht. Der Berg ist durch eine 24—30' breite Kluft, la Carunga, durchschnitten. Seidenmühlen, Papierfabriken. Drechselfabrik des Lavezsteines zu Koch-

schirr. Topfsteingruben, Trone, sind auf dem Wege nach Prosto, wo eine Hauptniederlage der Drehmühlen ist. Chiavenna ist äußerst lebhaft durch das Zusammentreffen der Straßen vom Splügen, Septimer und Maloja. In der Nähe ist der herrliche Wasserfall di Piuro und das unbeschreiblich reizende Plürserthal, in welchem, 1 St. weit, ein Kastanienwald auf der Stelle steht, wo 4. September 1618 das Städtchen Plürs (Piuro) durch den Einsturz eines Theiles des Berges Conto nebst dem Dorfe Schilano 60' hoch verschüttet wurde, so daß kein einziger der 2430 E. gerettet werden konnte. Nicht weit davon ist der schöne Wasserfall l' acqua fraggio und die sehr wasserreiche Cascata della Bocia oder di Gordona. Von Chiavenna bis Chur siehe Bd. I. pag. 449.

52.

Lago di Como*).

Von Mailand führen zum Comersee die beiden vorigen Routen, No. 50. pag. 293 nach Como, zum westlichen, No. 51. pag. 297 nach Lecco, zum östlichen Arme desselben, welcher bereits beschrieben wurde. Eine dritte Straße, interessanter als die beiden vorigen, führt durch

---

*) *Bertolotti's* Viaggio al Lago di Como etc. lungo il Naviglio. Como 1824.

— — Nuovo viaggio ai 3 laghi di Como, Lugano e Maggiore, con un prospetto della Valtellina e delle Strad. d. Spluga e di Stelvio. Como 1828.

Voyage pittoresque au lac de Como. 15 Bl. von Wetzel gez. (10'' breit, 7 hoch).

Paesi, I.: Del lago di Como in nuova foggia descritti aggiuntovi un cenno sulle strade di Stelvio e di Spluga. Mil. 1828. Mit Karte.

die Brianza nach Bellagio, auf die Spitze der Halbinsel zwischen den beiden Seen. Von Mailand besteht Postenwechsel über Paina, 2 P., nach Asso, $2^1/_2$ P., von wo man noch $3^1/_2$ St. nach Bellagio hat. — Von Mailand kömmt man auf sehr guter Straße durch Niguardo, Bressa, Cusano, Nova, nach Desio, nicht unbedeutendem Marktflecken. Alte Inschriften an der Kirchenmauer. Sehenswerth ist die Villa Traversi, ehmals Cusani, deren Park der schönste des Landes seyn soll, reich an ausländischen, besonders nordamerikanischen Pflanzen. Hierauf folgt der große Ort Seregno, wo 1277 die Visconti sich das Herzogthum Mailand von den Torrianern erkämpften, Guissano und Paino. (Hier lenkt eine Straße über Mariano, Cantù nach Como, 4 St.) Man betritt nun die Brianza, so heißt das Hügelland zwischen den Seen von Lecco und Como, das Paradies der Lombardei, der beliebteste Sommeraufenthalt der Mailänder. Diese Hügel erfreuen sich vorzüglich reiner Luft, herrlicher Aussichten, und sind bedeckt mit zahlreichen Dörfern und geschmackvollen Landhäusern. Weinbau und Seidenzucht wird vorzüglich getrieben. 2 St. hinter Paino bleibt eine Viertelstunde rechts Inverigo mit der Villa Crivelli, dem Garten Orrido und der schönen Rotunde des Marquis Cagnola, deren Kuppel reizende Aussicht bietet. 2 St. weiterhin liegt links von der Straße Erba, der schönste Punkt der Brianza. [illegible] ist ein großer Marktflecken, sehr malerisch am Ab[illegible] eines Hügels, an der Stelle des alten Luciniferum [illegible] gen, von dem n[illegible] Trümmer übrig sind. [illegible] grotte. Die Vi[illegible], Carcane und Co[illegible] Seen von Pos[illegible] Sagnino und [illegible] (Von Erba ist m[illegible] t. in Como, [illegible] in Lecco.) Die C[illegible] nach [illegible]

die Brianza nach Bellagio, auf die Spitze der Halbinsel zwischen den beiden Seen. Von Mailand besteht Postenwechsel über Paina, 2 P., nach Asso, 2½ P., von wo man noch 3½ St. nach Bellagio hat. — Von Mailand kömmt man auf sehr guter Straße durch Rignardo, Bressa, Cusano, Nova, nach Desio, nicht unbedeutendem Marktflecken. Alte Inschriften an der Kirchenmauer. Sehenswerth ist die Villa Traversi, ehmals Cusani, deren Park der schönste des Landes seyn soll, reich an ausländischen, besonders nordamerikanischen Pflanzen. Hierauf folgt der große Ort Seregno, wo 1277 die Visconti sich das Herzogthum Mailand von den Torrianern erkämpften, Guissano und Paino. (Hier lenkt eine Straße über Mariano, Cantu nach Como, 4 St.) Man betritt nun die Brianza, so heißt das Hügelland zwischen den Seen von Lecco und Como, das Paradies der Lombardei, der beliebteste Sommeraufenthalt der Mailänder. Diese Hügel erfreuen sich vorzüglich reiner Luft, herrlicher Aussichten, und sind bedeckt mit zahlreichen Dörfern und geschmackvollen Landhäusern. Weinbau und Seidenzucht wird vorzüglich getrieben. 2 St. hinter Paino bleibt eine Viertelstunde rechts Inverigo mit der Villa Crivelli, dem Garten Orrido und der schönen Rotunde des Marquis Cagnola, deren Kuppel reizende Aussicht bietet. 2 St. weiterhin liegt links von der Straße Erba, der schönste Punkt der Brianza. Es ist ein großer Marktflecken, sehr malerisch am Abhange eines Hügels, an der Stelle des alten Luciniferum gelegen, von dem noch einige Trümmer übrig sind. Bleigrotte. Die Villen Sormani, Carcane und Soldo; die Seen von Posiano, Alsevio, Sagnino und Annone. (Von Erba ist man in dritthalb St. in Como, in 4 St. in Lecco.) Die Straße führt hierauf nach Canzo, am

Fuße eines Halbmondes von Gebirgen; in der Nähe der schöne Wasserfall Vallategna, dessen Wasser mehre Maschinenwerke treibt, Asso am Flusse Lambro, in dem gewerbreichen Thale Assina und nach anderthalb St. erreicht man Magnelio, in dessen Nähe eine Grotte eine intermittirende Quelle enthält, deren Wasser periodisch wächst und fällt. In 2 St. ist man dann in Bellagio, Marktflecken auf dem Vorgebirge, welches die beiden Seen trennt, überaus reizend gelegen. Die Felsenwände und Klippen des Ufers sind skarpirt und mit Olivenbäumen besetzt. In der Umgegend ist eine große Zahl herrlicher Villen, worunter Villa Melzi, die schönste am Comersee. Im Garten Dante's Denkmal von Camoli, Marmorgruppe Dante's und Beatricen's, welche ihn in das Himmelreich führt; auf dem Sokel die bezüglichen Verse aus der Div. Com. Die Kapelle. Vorzügliche Gemälde. Gegenüber Villa Sommariva (ehmals Clerici) mit Gemälden und Statuen von Canova und Thorwaldsen. Villa Serbelloni, gegenüber von Fiume di Latta, V. Giulia macht Fronte gegen den See von Lecco; die Villen Ciceri, Trotti u. s. w. Ausflüge nach Montaveggia, dessen Kirche gute Gemälde enthält, Mestate, zur Villa Belgiojosi, dem Kanale von Paderrà, dem See Sagnino, dem Berge Tirano mit herrlicher Aussicht.

Der Lago di Como, lacus larius der Alten, wird namentlich durch die Adda gebildet, außer der noch alle Gewässer vom Orteles bis zum Bernhardin, über 200 kleine Flüsse und Bäche, sich in ihn stürzen, von denen viele furchtbare Verheerungen anrichten. Er ist fast 7 Meilen lang, an der breitesten Stelle bei Varenna 2250 Klafter breit; die größte Tiefe soll bei Dervio, am Fuße des Legnoncino seyn. Bei der Traversina, nächst Bel-

lagio, theilt er sich in die zwei erwähnten Arme, deren westlicher bis Como reicht, der östliche bis Lecco, öder, weniger pittoresk, daher weniger besucht. Nördlich hängt er durch einen schiffbaren Kanal mit dem kleinen Lago di Chiavenna, Laghetto di Mezola, superiore, zusammen. In den Kanal mündet die Adda, und bewirkt durch ihre Verschlammung ein fortwährendes Steigen des Chiavennaersees, wodurch dessen Ufer immer mehr versumpfen. Der Comersee ist sehr reich an Fischen, unter denen die Forellen, Hechte und Heglinge, agoni di Como, besonders schmackhaft sind. Der südliche Theil ist von felsigen Hügeln, der nördliche aber von hohen Bergen umgeben, deren Abhänge aber mit zahlreichen Dörfern und herrlichen Villen besetzt sind. Unzählige malerische Buchten, eine üppige Vegetation, die reiche Abwechslung der Bergformen machen denselben vielleicht noch pittoresker als den Lago Maggiore, wenn er auch nicht dessen großartige Scenerie theilt. Die Schifffahrt ist sehr lebhaft und ohne Gefahr, obwohl Schiffe und Ruder nicht so gut eingerichtet sind, wie auf dem L. Maggiore. Auch hier fährt jetzt ein Dampfboot, Lario, von Hälfte April bis Ende Oktober. Es fährt von Como nach Domaso täglich früh 8 Uhr, nach Ankunft des Mailänder Eilwagens, und kehrt Abends 5 Uhr, zum Abgange des Eilwagens zurück. Man zahlt 6 Lire austr., für einen vierrädrigen Wagen 40, von Domaso nach Riva 12; für eine Kalesche 30, von Domaso nach Riva 10. Die Nacht hindurch weht ziemlich regelmäßig der Nordwind, Tivano; von Sonnenaufgang bis Mittag herrscht Windstille, dann tritt der Südwestwind, Breva, ein. Gewöhnlich schifft man sich in Como ein, wo immer zahlreiche Barcarueli ihre kleinen, mit Zelttüchern versehenen Boote bereit haben. Von Chiavenna kommend, schifft man sich in Riva ein.

aus dem Veltlin her in Colico, fährt aber gewöhnlich nach Domaso über, wo man gute Barken und Schiffer findet. Um die schönsten und merkwürdigsten Punkte mit Muße zu besuchen, braucht man zwei Tage. Der beste Standpunkt ist Cadenabbia, ziemlich im Mittelpunkte des Sees gelegen, wo man ein gutes Gasthaus findet; hier macht man auch Mittag, wenn man nur einen Tag sich am See aufhalten will. Man rechnet von Bellano nach Dervio 2¼, Varenna 5, Dongo 5, Gravedona 6½, Colico 8, Sorico 9, Mündung der Adda 11 Miglien; von Como nach der Pliniana 6, Nesso 11, Bellagio 14¼, Menaggio 15½, Bellano 16, Dervio 20¼ Miglien; von Gravedona nach Dongo 2, Colico 2½, Sorico 3½, Addamündung 5 Miglien; von Lecco nach Bellagio 10½, Menaggio 12¼, Bellano 13½, Dervio 15¼ M.; von Menaggio nach Bellano 3, Dervio 4½, Dongo 7, Gravedona 8½, Colico 10, Sorico 11½, Addamündung 13 M.; von der Mündung der Adda nach Riva 2½ M.; von Sorico nach Colico 2¼, Addamündung 11½ Miglien. Die interessantesten Punkte auf der Fahrt von Como nach Riva, sind zuerst Como selbst, welches in der von Dörfern und Landhäusern malerisch umgebenen Bai, mit der Grotte und dem Altar des h. Donat, den Ruinen des Klosters Brunate, einen herrlichen Anblick gewährt. Dann folgen

a) am linken westlichen Ufer: Cernobbio, unter einem waldigen Vorgebirge am Wildbache Breggia. Die Schiffer dieses Ortes gelten für die besten am ganzen See. Bald darauf erscheint die prachtvolle Villa d' Este (vormals Garruo), durch längere Zeit der Aufenthalt der Königin Karoline von England. Die herrlichen Gärten mit Wasserfällen; das Theater, Bad u. s. w. Nun folgen die Villen Pizzo, Muggiasca, Passaluqua,

besonders prächtig, das malerisch gelegene, von einem Waldstrome durchschnittene Moltrasio, Urio, Carate mit großer Filanda und Schiffswerfte, Lagio, Brienno von Lorbeergebüschen umgeben, Argegno mit der Kaskade der Camogia, am Eingange des schönen Val d' Intelvi, Cologna, in dessen Nähe 2 Wasserfälle, Sala, der schöne Pallast Balbiano des Kardinals Durini, am Eingange des wild romantischen Thales, aus dem die Perlana in den See stürzt, gegenüber der lieblichen Insel Comacina oder S. Giovanni und Lenno, in einer kleinen Bucht gelegen. Bei diesem Dorfe sind mehre römische Alterthümer sehenswerth, namentlich ein kleiner unterirdischer Tempel auf Säulen ruhend, über welchem eine Kirche steht, mit der er durch 4 vierkantige Röhren in Verbindung steht. Auch im See sieht man in der Nähe bei niedrigem Wasser Säulentrümmer. Auf einer Anhöhe steht das aufgehobene Kloster Acqua fredda, bei dem aus einem Felsen eine starke Quelle hervorbricht, die man für den Abfluß des Sees von Piano halten wollte. Ein reizender Weg mit herrlichen Fernsichten führt von hier zur Wallfahrtskirche S. Maria del Soccorso. Man erreicht nun die Bucht Tramezzina, von dem Dörfchen Tramezzo so genannt, fast in halber Länge des Sees, gegenüber dem Vorgebirge von Bellagio, einen der reizendsten Punkte, nicht ohne Grund mit der Gegend von Nizza verglichen. Überall erblickt man Dörfer und Landhäuser, worunter die Villen Clerici oder Viglia, Carli, Rosales, vorzüglich aber Sommariva, siehe oben. Cadenabbia hat das beste Gasthaus am See, mit vortrefflicher Aussicht. In der Nähe ist Grianta mit Kalksteingrotten, reich an Versteinerungen, Ammoniten u. dgl. Der Marktflecken Menaggio liegt am Einflusse der Senegra. Die schöne Villa Quaita. Weiterhin folgt

Robiallo mit Gyps- und Alabasterbrüchen, Gaeta am Berge Sasso rancio, der dunkelgelben Ocker enthält, die liebliche Bucht, in welcher der Bach Acqua seria in den See fällt, Rezzonico mit den Ruinen eines Bergkastelles und Seidenspinnereien, Musso, ebenfalls mit Ruinen und Marmorbrüchen, Pianello, der Marktflecken Dongo und Gravedona, bedeutender Markt, von hohen Bergen umgeben, worunter der Sasso acuto, auf dem sich Turmaline findet, und Pian di Livio mit einem ausgedehnten Plateau. Die aufgelassene alte Kirche mit sehr alten Fresken (so wie jene in Pellio) und 2 Inschriften aus dem fünften Jahrhundert. Der schöne Marmorpallast des Herzogs von Avito. Hier ist der See am breitesten. Die Frauen des benachbarten Thales tragen seit 2 Jahrhunderten eine Art Kapuzinertracht, den Habit des Rosalienordens, zu deren Annahme sie die Predigten eines Mönches begeisterte. (Von hier kann man in 7—8 Stunden über Jöris-Berg (S. Giorgio) durch das Thal Marobbia nach Bellinzona gelangen, siehe No. 50. pag. 196.) Eine Stunde weiter aufwärts liegt der Markt Domaso mit Seidenfilatorien, dann Gera mit einer Salzraffinerie für Graubündten, S. Fedelino mit Granitbrüchen, Sorico mit einer Mineralquelle, Bugiallo und Riva.

b) Am rechten östlichen Ufer sieht man Blevio, S. Agostino, Perlasca, und die prächtige Villa Tanzi, mit einem schönen, an seltenen Holzarten reichen Garten. Nun folgt die berühmte Villa Pliniana. Der jüngere Plinius hatte in dieser Gegend zwei Villen. Die freundlicher gelegene nannte er Comoedia, wahrscheinlich bei dem heutigen Bellagio; von ihr ist keine Spur mehr vorhanden. Die zweite nannte er nach ihrer düsterern Lage Tragoedia, und auf deren Grundmauern

wurde im vorigen Jahrhundert die jetzt selbst wieder verfallende Pliniana erbaut. Es ist ein düsterer Pallast, an eine schroffe, mit Pinien bewachsene Felsenwand sich lehnend, von der ein schöner Wasserfall herab, und unter dem Gebäude hindurch sich in den See stürzt. Im Hofraume ist die periodische Quelle, welche Plinius beschrieb; sie steigt und fällt drei Mal des Tages. Weiterhin liegt Resso an einer wildromantischen Felsenschlucht, in welcher ein schöner Wasserfall sich befindet, und Bellagio, siehe oben pag. 303. Am jenseitigen Ufer, am Eingange des Armes von Lecco, erblickt man nun il Fiume Latte, einen Bach, der 200′ senkrecht zwischen Felsen herabstürzend sich in weißen Schaum auflöset, woher der Name. Eine halbe St. oberhalb folgt Varenna, ansehnliches Dorf in sehr milder, besonders an Wein fruchtbarer Gegend, mit guten Mamorbrüchen; auch bricht Muschelkalk, Occhiodino. Die Villa Serponti mit schönen Gartenanlagen. Anderthalb St. aufwärts liegt Bellano am Fuße des Berges Grigna, an der Mündung des Flusses Pioverna, der den berühmten Wasserfall Orrido di Bellano bildet. Am Ausgange des romantischen Sassina-Thales hat sich der Bergstrom hier ein enges Bett durch einen Quarzschieferfelsen gegraben, und bildet einen senkrechten Fall von 200′ Höhe. Von einem Balkon, zu dem eine Felsentreppe führt, hat man die beste Ansicht. Schöne Aussicht von der Brücke am Anfange des Thales. Im Orte eine uralte Kirche, Seidenspinnereien, eine Papiermühle. Dervio liegt am Ausflusse des Varrone aus dem gleichnamigen Thale, reich an Eisengruben, aus dem ein Pfad über den Pizzo de' 3 Signori nach Morbegno im Valtelin führt. Bei diesem Orte steigt der Legnoncino 4677′ aus dem See empor, der hier seine größte Tiefe hat. Auf Dervio folgt dann Colico,

wo die Valtelinstraße den See erreicht, daher hier ein Hauptlandungsplatz ist. Die Gegend ist sumpfig und ungesund, reich an Torf. Papiermühle. Von hier kann man den Legnone in 7 St. ersteigen, von dessen Gipfel man eine prachtvolle Aussicht über das ganze Veltelin, die Gebirgskette des Bernina, die Seen von Como und Lugano und die lombardische Ebene hat. In der Nähe ist der kleine See von Piona, bei welchem Marmor bricht. Zwischen hier und Novate liegt an der Mündung der Adda die Ruine des von Fuentes, dem spanischen Statthalter in Mailand, 1603 erbauten Forts Fuentes, welches die beiden Straßen beherrschte. Die Spanier nannten es »Bündtnerjoch«, die Bündtner aber wegen der ungesunden Luft »Spaniergrab.«

53.

Reise von Mailand über das Wormser Joch nach Tirol *).

Mailand.	Posten.		Posten.
Colico	6 1/4	Übertrag	19
Morbegno	1 1/2	Franzenshöhe	1
Sondrio	2 1/2	Trafoi	3/4
Tirano	2 3/4	Prad	1
Bolladore	2		21 3/4
Bormio	2		Posten.
Spondalungha	1	Botzen	5 1/2
S. Maria	1	Innsbruck	11 1/2
Fürtrag	19		

*) Descriz. della Valtellina e delle grandi strade di Stelvio e di Splugo. 8. Milan. 1823.

Malerische Reise auf der neuen Kunststraße aus dem Etschthal

Von Mailand bis Colico siehe No. 51. An den Sümpfen der Adda aufwärts geht es nun über Delebio, Rigola, Piagre, Cosio nach Morbegno, ansehnlicher, gut gebauter Marktflecken an dem Bache Bitto, unweit dessen Mündung in die Adda, am Fuße des Legnone, siehe pag. 309. Die Hauptkirche hat gute Gemälde. Viele Seidenhaspel-Mühlen. Der Ort erhielt seinen Namen von den vielen Krankheiten, die ehmals hier herrschten. Die Umgegend erzeugt die beste Seide im Veltelin und das Thal des Bitto, reich an Alpenweiden, liefert vortrefflichen Käse. 6 St. nördlich sind im Thale Masino bei S. Martino die berühmten Bäder von Masino. In einer Granithöhlung entspringen 2 Quellen, welche in hölzernen Röhren in das Badehaus geleitet werden. Dieses enthält einen großen Speisesaal, 4 Badestuben mit heizbaren Nebenkammern, 2 Schlammbäder u.s.w. Das Wasser enthält bei + 27° R. in 16 Pf. medicin. Gewicht salzsaure Soda Grane: 31.00, salzs. Bittererde 8.50, schwefels. Natron 17,75, schwefels. Kalk 13.30 *). Das wildromantische Thal, welches sich bei Ardenno gegen die Adda mündet, erstreckt sich bis an die Schweizer Gränze, in 2 Arme sich theilend, deren einer gegen den Furcula di Mezzo ansteigt, wo große Gletscher sind. Man findet in demselben herrliche Alpen und Tropfsteinbrüche. (Von Morbegno führt ein Saumpfad über Girola, an dem Passe von Morbegno, Averana,

---

in Tirol über das Stilfser Joch, durch das Veltelin, längs dem Comersee nach Mailand. 36 Ansichten nach der Natur von Meyer, in Aquat. von Bodmer. Mit einer Wegkarte von Keller. Querfolio. Zürch 1832.

*) Dr. *Balardini* Lodov.: Relazione intorno alle fonti term. e miner. della provinc. di Sondrio. Bibliot. ital. 1834. Tom. ? pag. 181.

4 St., Olmo, Piazza, S. Giovanni bianca, 4 St., nach Bergamo, 18 1/2 St.) Vor Sondrio überschreitet man zwei Mal den Fluß, und kömmt bei Berbenno vorüber. Sondrio ist ein nicht unansehnliches Städtchen von 3775 E., Hauptort der gleichnamigen Provinz des Valtellin, in angenehmer Lage am Eingange des romantischen Thales Malenco, aus welchem der wilde Maller in die Adda stürzt *). Wirthshaus die Post. Sehenswerth ist die Hauptkirche mit guten Gemälden des hier gebornen Pietro Sigaria († 1748). Über der Stadt die Trümmer eines ehmals bedeutenden Schlosses. Sitz der Delegation und Prov. Kongregation, eines Civil-, Kriminal- und Handelstribunals. Gymnasium mit Konvikt und Naturalienkabinet. Haupt- und Mädchenschule. Hübsches Theater. 1834 durchbrach der Maller seine Dämme und verheerte das Thal. Denkmal Kaiser Franz des I. auf dem neuen Damme, von dessen Kosten die Regierung 4/5 übernahm.

Anmerkung. Durch das Thal von Malenco führt ein Saumpfad über den Berg Muretto nach Casaccia in das Bregeller Thal und in das Ober-Engadin, 12 — 15 St. Das Thal ist reich an trefflichen Alpenweiden, und enthält viele Talk- und Topfsteinbrüche. Die Einwohner, italienischen Ursprungs, sind sehr thätig, und unterscheiden sich vortheilhaft von den übrigen Veltlinern. Bei Chiesa, 8 St von Sondrio, theilt es sich in zwei Arme, deren rechter nach Lanzada führt, wo Topfsteindrehereien sind; der linke, das Hauptthal, gegen den Muretto und Oro, wo der Maller aus einem See entspringt. — Ein stark betretener Saumpfad führt auch nach Bergamo, 23 1/2 St. Man kömmt über hohe Gebirge durch Capona, Branzi, Lenna, Piazza (8 1/2 St.), Camerata, Cornello, S. Giovanni bianco (6 1/2 St), S. Polle-

*) Romegialli, Gius.: Storia della Valtellina e delle già contee di Bormio e Chiavenna. 8. Sondrio 1834.

den eisenhältigen Sauerbrunnen den Namen gibt. Das Wasser enthält in 12 Pf. med. Gewicht Grane: freies kohlens. Gas 29.50, kohlens. Eisen 35.50, kohlensauren Kalk 24.00, kohlensaure Bittererde 13.50, salzs. Natron 28.00, schwefels. Natron 28.00, Kielselerde 00,75. Die Quellen sollen mit den ähnlichen zu Pejo im Val di Sol, jenseits des Berges Gavia in Verbindung stehen. 3 St. hat man zur Quelle der Adda, welche am Fuße des Wormser Joches aus einem runden Loche an einer Felswand krystallhell 50′ hoch herabstürzt. Die Straße über das Wurmserjoch wurde Bd. I. No. 61. pag. 441 geschildert.

I.

Anhang.

Verzeichniß der wichtigsten Jahrmärkte.

1. Steirische nnd illyrische Märkte.

Bruck an der Mur. 1) Am 1. Montag in der Fasten, 2) Montag nach Quasimodo, 3) Montag n. Martin.

Cilli. 1) 20. März, 2) Augustin, 3) Andreas Apostel.

Feistritz in Unter-Steier. 1) Pauli Bekehr, 2) Laurenz, 3) Simon und Judä.

Feistritz in Ober-Steier. 1) Am 6. Montag nach Ostern, 2) Martin.

Florian, St. 1) Montag nach dem 1. Quat., 2) Tag nach Palmsonntag, 3) Floriani, 4) Montag nach h. Dreifaltigkeit, 5) Montag nach Quatembersonntag.

Fürstenfeld. 1) Am zweiten Montag n. Weihnachten, 2) am sechsten Montag nach Ostern, 3) Johann der Täufer, 4) Augustin, 5) Montag vor Allerheiligen, 6) Montag nach Nikolaus.

Grätz in Steiermark. 1) am 3. Sonntage in der Fasten, 2) am Ägydius-Tage; jeder dauert 14 Tage.

Judenburg. 1) Freitag nach Christi Himmelfahrt, 2) 11. Okt.

Klagenfurt in Kärnten (Illyrien). 1) Phil. u. Jakobi, 2) den 14. September. Jeder dauert drei Wochen.

Knittelfeld. 1) Tag nach Frohnleichnam, 2) Montag nach Barthol., 3) Montag von Martin.

Laibach in Krain (Illyrien). 1) Am 25. Jänner, 2) 1. Mai, 3) 15. Juni, 4) Kreuzerhöhung, 5) Elisabeth.

Leoben. 1) Jakobi, 2) Andreas. Vorher stets Viehmarkt.

Marburg. 1) Samstag vor Lichtmeß, 2) Tag nach Ulrich, 3) Ursula.

Maria-Zell. 1) Freitag vor Pfingsten, 2) Rochus.

Märzzuschlag. 1) Tag nach Kunigunde. Tags vorher Viehmarkt, 2) Montag nach Maria Geburt, 3) Theclatag. Zugleich Viehmarkt.

Pettau. 1) 7. Jänner, 2) 13. April, 3) 5. August, 4) 25. November.

Radkersburg. 1) Am dritten Montag vor Fastnacht, 2) Dinstag nach Pfingsten, 3) Leopoldi.

Radmansdorf. 1) Den ersten Montag nach dem Quatembersonntag in der Fasten, 2) den 19. April, 3) Montag nach Exaudi, 4) den 11. Oktober, 5) den 15. December.

Triest, Messe vom 1. bis 20. August. Übrigens Freihafen.

Villach in Kärnten (Illyrien). 1) Heil. drei Könige, 2) 20. September.

Weixelburg. 1) Montag nach Maria Lichtmeß, 2) Montag nach dem Quatembersonntag in der Fasten. 3) Montag nach heiligen Dreifaltigkeitssonntag, 4) Montag nach dem zweiten Sonntag nach Frohnleichnam, 5) Montag nach Anna, 6) Mont. nach Ägydi, 7) den 15. September, 8) Dinstag n. Allerheiligen, 9) den 15. December.

Windischgrätz. 1) Pauli Bekehrung, 2) Dinstag n. Pfingsten, 3) Jakobi.

2. Lombardisch-Venetianische Märkte.

Adria. 1. bis 25. September.

Bassano. 4. bis 12. Oktober.

Bergamo. 20. August, dauert 12 Tage.

Como. 16. bis 30. September.

Crema. 24. Sept. bis 9. Oktober.
Este. 7. bis 14. Oktober.
Gonzaga. 8. bis 13. September.
Mantua. 13. Mai bis 25. Juni.
Padua. 13. bis 28. Juni und 1. bis 15. Oktober.
Palmanova. 7. bis 22. Oktober.
Pavia. 28. August durch 8 Tage.
Paullo. 24. August bis 9. September.
Piave. 15. bis 30. November.
S. Antonio. 13. bis 15. Juni. Viehmarkt.
Tirano. 10. bis 12. Oktober.
Udine. 16. Jänner, 13. Februar, 23. April, 30. Mai, 9. Aug., 24. Sept., 24 Novemb. Jedes Mal drei Tage.
Venedig, Messe: Christi Himmelfahrt; dauert vierzehn Tage.
Verona. Erster Montag nach der Osterwoche, 24. September.

II.

Anhang.

Verzeichniß der wichtigsten topographischen Werke und Landkarten über die in diesem Bande beschriebenen Gegenden *).

a. Bücher.

Bruun - Neegaard, Voyage pittoresque et hist. du Nord de l'Italie. Fol. Paris 1820; av. 48 planch.

Burger, Dr. J., Reise durch Oberitalien, mit vorzüglicher Rücksicht auf den gegenwärtigen Zustand der Landwirthschaft u. s. w. 8. Wien 1831. Mit Kupfer. 2 Thle.

Demian, Fr. Andr., Statistische Darstellung der illyrischen Provinzen. 8. Tübingen 1810. I. Bd.

Eichhorn, Beiträge zur älteren Geschichte und Geographie des Herzogthums Kärnthen. 8. Klagenfurt 1817.

Fick, J. F., Bemerkungen über die Regierung, Religion und die Erziehung etc. der Venezianer. 8. Lübeck 1800. 2 Bde.

Guida Nuovissima dei Viaggiatori in Italia. 8. Milano 1834. 3. ed.; arrichita di carte, e 12 piante topogr.

Haquet, Bth., Physikalisch-politische Reise aus dem Dinarischen, durch die Jul., Karn., Rhät. in die

*) Hier wurden nur die allgemeineren Werke aufgenommen, mit Ausschluß jener über ganz Italien. Die Monographien sind im Buche selbst in den Noten angeführt. Siehe auch Bd. I. pag. 482.

Norischen Alpen. 8. Leipzig 1765. Zwei Theile. Zwölf Kupfer.

Haquet, Bth., Oryctographia Carniola; oder physik. Beschreibungen des Herzogthums Krain, Istrien und zum Theil der benachbarten Länder. 4. Leipzig 1778 —89. 4 Thle. mit Karte und 13 Kupfern.

Hefner, Herbstreise von München nach Venedig. 8. München 1834.

Hoff, H. G., historisch-statistisches-topographisches Gemälde vom Herzogthume Krain und demselben einverleibten Istrien. 8. Laibach. Th. 2. ed. 8. Wien 3 Thle.

Jäck, H. Joh., Reise nach Wien, Triest, Venedig, Verona und Innsbruck. 8. Weimar 1822 — 24. 4 Thle.

Kreil, Jos., Mnemosyne. Ein Tagebuch, geführt auf einer Reise durch das lombardisch-venetianische Königreich ꝛc. 8. Pest 1818. 2 Bde.

Körber, Ph. von, Bilder aus der Lombardie. 8. Wien 1836.

Leitner, Reise von Graz über Eisenerz nach Steyer. 8. Wien 1798.

Leßmann, Dan., Leben, Bildung und Sitten im nördlichen Italien. 8. Berlin 1828. 2 Bde.

Liechtenthal, Manuele bibliogr. del Viaggiatore in Italia. 8. Mil. 1830.

Martens, J. v., Reise nach Venedig. 8. Ulm 1824. 2 Thle. mit Kupfern und Karten.

Mercey, Fr., le Tirol et le Nord de l'Italie. 8. Paris 1833. 2 Vol. mit 18 radirten Blättern und Karten.

Millin, L. Alb., Reise nach der Lombardie; aus dem Französischen mit Zusätzen und Anmerkungen von K. L. Ring. 8. Karlsruhe 1826.

Neugebauer, Dr., Handbuch für Reisende in Italien. 8. Leipzig 2. ed. 1833.

Pezolt, G., Malerische Reise durch das lombardisch-venetianische Königreich. Aus dem Italienischen übersetzt. 4. Karlsruhe 1833. Mit Stahlstich.

— — Verona e la sua provincia rappresent. coi disegni, incisi, ed illust. da notizie descritt. et istor. 4. Verona 1833. Italienisch und deutsch.

Pirch, Otto v., Caragoli. 8. Berlin 1832. 3 Bde.

Raumer, F. L. G. v., die Herbstreise nach Venedig 8. Berlin 1816. 2 Thle.

Reise von Nizza nach Venedig durch die Lombardie. Aus dem Französischen. Leipzig 1797.

Richard, Guide de Voyageur en Italie, ou itinéraire complet de cette terre classique, par Mariana Starke. 12. Paris 1833. 6. ed.

Sartori, Dr. Frz., neueste Reise durch Österreich u. s. w., Kärnten und Steiermark. 8. Wien 1811. 3 Bde.

Schlegel, J. H. G., Reise durch einige Theile von mittäg. Deutschland und dem Venetianischen. 8. Gießen 1807. 2. ed.

Schmutz, K., histor. topog. Lexikon von Steiermark. 8. Graz. 4 Thle.

Schulz, Fr., Reisen eines Liefl. von Botzen über Trient, Roveredo, Venedig, Mantua und Cremona bis Mailand. 8. Berlin 1797.

Schuhmacher, A., Bilder aus der Steiermark. 8. Wien 1820. Mit Kupfern und Melodien.

Schubert, G. H., Wanderbüchlein eines reisenden Gelehrten nach Salzburg, Tirol und die Lombardie. 12. Erlangen 1834. 2. ed.

Serristori, Cont. Luigi, Saggio statistico dell' Italia. 8. Vienna 1833.

Sternberg, Graf, Reise durch Tirol ins Veneziansche. 8. Regensburg 1806.

Vallardi, *Jos.*, Itinéraire d'Italie. 8. Milan 1833. 21. édition. ornèe de 15 cartes topogr.

Wiedemann, J. G., Streifzüge an Istriens Küsten. 8. Wien 1810.

b. Karten.

Carta delle Provincie Illiriche nel deposito della guerra di Milano, 1813. 8 Bl.

— — topografica della Lombardia. Milano 1833. (Istituto geogr.) 25 Bl.

— — topogr. de' contorni di Milano. Ebenda. Vier Blätter.

— — di Cabotaggio del Mare adriatico. 1822—24. Milano. (Istit. geogr.) 2 Bl. Generalk. 2 Bl., Küstenansicht 7 Bl. und 1 Bd. Portolano del Mare adriatico.

— — topografica del Regno Lomb. Veneto (Istitut. geogr.). Milano 1833.

Castro, *J.* de, Karte von Innerösterreich. Wien 1812. 6 Bl.

Gaultier, Carte réduite du Golfe de Venise. 1820. 1 Bl.

Hauslab, Generalkarte des Herzogthums Steiermark. 12 Bl.

Kindermann, Jos., Innerösterreich oder das Herzogthum Steiermark, Kärnten u. Krain. Graz 1794. 12 Bl.

— — Karte von Kärnten und Krain u. s. w. Wien 1803.

— — Kreiskarte von Steiermark. Grätz 1794. 5 Bl.

Lanzari, Carta itineraria del Regno Lomb.-Venet. Fol. Mil. 1833.

Liechtenstern, Freiherr v., der westliche Theil des österreichischen Kaiserthums. Wien 1809. 6 Bl.

Pinchelli, *C.*, Carta geogr. e postale del Regno Lomb.-Veneto. Mil. 1831. 4 Bl.

Ritter, G. L., neueste Spezialkarte von Krain. Grätz 1831.

Spezialkarte des Herzogthums Steiermark. Herausgegeben vom k. k General-Quartiermeister-Stabe. 16 Bl. Wien 1836.

Straßenkarte von Steiermark. Wien 1823.

— — des Königreichs Illyrien. Wien 1831.

— — des Gouvern. Venedig. Wien 1830.

— — des Gouvern. Mailand. Wien 1831. Alle vier vom k. k. General-Quartiermeister-Stabe herausgegeben.

Register
mit Höhenmessungen*).

*) In dieses Register sind nur die Namen der Postorte und jener topographischen Punkte aufgenommen worden, deren im Buche ausführlicher gedacht wurde Die Benennungen sind so, wie sie im Texte vorkommen, verzeichnet worden, daher alle Zusammensetzungen aus Alt, Neu ꝛc. nicht unter den Anfangsbuchstaben der Ortsnamen selbst, sondern unter »Alt« und »Neu« ꝛc. aufzusuchen sind. Alle mit dem Zusatze Sankt, San, Santa, versehenen Namen sind unter einer eigenen, dem Buchstaben S angehängten Rubrik in alphabetischer Ordnung aufgeführt. Der größte Theil der Höhenmessungen ist aus den Protokollen der k. k. Catastral-Landes-Vermessung entnommen, und in Wiener Klaftern angegeben, daher dieß nicht weiter mehr bemerkt wurde.

Berichtigungen.

31 Zeile 9 von unten lies Tobelbad statt Tobebad.
72 — 11 von oben lies Leithagebirge statt Lothagebirge.
135 — 6 von unten und
136 — 15 von oben lies Bragna statt Pragna.
163 — 10 von unten und
164 — 3 von oben lies Gmünd statt Gemund.

